9.3.245

Digitized by Google

XXI

Graziano,
Baldassarre Il Cor-
tigiano trad. dall'Ita-
liano Altenburgo
1723.

Digitized by Google

9.3.245

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BALTHASAR GRACIANS

UOMO DI CORTE,

Oder

Kluger

Mann,

Nach des gelehrten Abts Francisci Tosques seiner Italiänischen Version ins Teutsche übersetzet, und so wohl mit dessen eigenen, als auch andern nützlichen Anmerckungen erläutert

Von

D. Christoph Heinrich Freiesleben,
Fürstl. Sächß. Cammer= und Berg=Rath
zu Altenburg.

Mit Kön. Poln. und Churfl. Sächß. Allergn. Privilegio.

Altenburg,
Bey Johann Ludwig Richter,
1723.

Digitized by Google

Vorrede
Des Ubersetzers.

Ich habe zwar anfangs Bedencken getragen, diese, von dem bekandten Spanier, Bal-
nasar Gracian entworffene sinnreiche
laximen, welche ich bey müßigen
Stunden, zu meiner eigenen Vergnü-
ing vertiret, durch den Druck bekandt
machen, zumalen solche schon Anno
86. D. Sauder zu Leipzig, hernach-
ahls Anno 1711. einer unter dem Na-
en Selintes zu Augspurg, und endlich
nno 1715. Herr D. August Friedrich
züller in unsere Sprache übersetzet,
r letztere auch mit gar feinen mora-
chen Anmerckungen selbige erläutert.
achdem ich aber bey Durchgehung
eser verschiedenen Versionen, nurge-

dachten D. Müllers, in seiner Vorrede über die beyden erstern gefällete Judicia nicht ungegründet befunden: So habe ich endlich, auf Veranlaßung einiger guten Freunde, nicht nur keinen fernern Anstand nehmen können, ihnen hierunter zu willfahren, sondern auch in mehrerer Erwegung, daß des gelehrten Abts Francisci Tosques Italiänische Version in Teutschland noch ziemlich unbekandt, gleichwohl diese schöne Sprache an denen meisten Höfen nunmehro eingeführet, auch sonsten wegen der in derselben geschriebenen Bücher in vita communi nicht wohl mehr zu entrathen, vor nöthig erachtet, solche mit beyzusetzen, und die darinnen häufig gefundenen Druck-Fehler zugleich zu emendiren.

Bey der Ubersetzung selbst habe ich nebst der Frantzösischen und Italiänischen, obgemeldete drey Teutsche Versiones fleißig conferiret, jedoch daraus nur

nur dasjenige beybehalten, was der Meynung des Autoris am näheſten zu kommen geſchienen. Wiewohl mir eben nicht flattire, daß ich denen Regeln des berühmten Polyhiſtoris, Joh. Clerici, in ſeinen Parrhaſianis hierunter in allen Stücken eine Gnüge gethan, da mir nicht unbekandt, ich auch öffters in der That erfahren, wie ſchwer es ſey, eine Sprache in die andere nach allen hierbey erforderten Requiſitis zu überſetzen.

In denen Anmerckungen aber habe ich die Italiäniſche Verſion zum Grunde geſetzet, und aus meinen wenigen Collectaneis ſo wohl als des Hn. D. Müllers Noten nur ein und das andere denenſelben beygefüget.

Des Autoris Leben und übrigen Scripta hätte ich allhier weitläufftig recenſiren ſollen. Allermaſſen aber nebſt andern mehr gedachter D. Müller

solches in der Vorrede seines andern Theils/ und zwar in einer angenehmen Kürtze bewürcket, so wird mir derselbe vergönnen, daß ich mich seiner eigenen Worte folgender massen bediene:

Balthasar Gracian, ein Jesuit, ward gebohren im Jahr 1603. in Calatajud einer Stadt in Arragonien, und starb im Jahr 1658. Er war Rector des Jesuiter-Collegii zu Tarragona in Catalonien, und hat durch seine sinnreiche Schrifften einen Platz unter denen Berühmtesten seines Landes erworben. Sein erstes Buch, *El Heroe*, **der Held**, kam im Jahr 1637. zum Vorschein, und ward einige Zeit hernach von einem Medico, Namens Gervaise, in die Frantzösische Sprache übersetzet. Es hatte dieses Buch die Ehre, daß sich Philippus IV. König in Spanien, bey einer gewissen Gelegenheit deshalben öffentlich vernehmen ließ: Diß klei-

ne

ne Buch ist sehr annehmlich; Ich versichere euch, daß grosse Sachen darinnen enthalten. Das andere war *El Politico Don Fernando El Catolico*, der Staats-kluge Catholische Ferdinand: Dieses hat Lohenstein im Jahr 1676. ins Teutsche übersetzet, und soll, nach D. de Lastanosa Bericht von vielen Politicis in Spanien vor sein bestes Buch gehalten werden. Das dritte war *Agudeza y Arte de Ingenio*, von der sinnreichen Artigkeit des Verstandes. Das vierdte, *El Discreto*, der Verständige. Das fünffte *El Criticon*, welches unter dem Titul: L'homme detrompé, ou le Criticon de B. Gracian ins Frantzösische, und durch M. Caspar Gottschling, aus dem Frantzösischen ins Teutsche, unter folgenden Titul übersetzet worden:

Balth. Gracians Criticon über die allgemeinen Laster der Menschen, welche denenselben in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter ankleben. Das Sechste ist *Oraculo manual y Arte de Prudencia*, (oder unser *Uomo di Corte*,) welches ausser denen vielen Ubersetzungen in die Teutsche, Frantzösische und Italiänische Sprache, zu wiederholten mahlen Spanisch zu Madrit, Huesca, Brüßel und Antwerpen gedruckt worden. Das siebende und letzte heißt: *El Comulgadorio*, oder Communion-Buch vor diejenigen, welche zum Heil. Abendmahl gehen wollen. Welchem eintzigen der Autor seinen rechten Namen, Balthasar Gracian vorgesetzet, da hingegen in denen übrigen sechsen er sich Lorenz Gracian nennet, und solche mehrentheils nicht selbst,

son-

sondern durch seinen Freund, Don Vincencio Juan de Lastanosa um deswillen herausgehen lassen, weil er in Ansehung seines geistlichen Standes vor bedencklich gehalten, sich vor den Autorem so weltlicher Schrifften zu bekennen. Doch lässet er sich in der bey dem Comulgadorio befindlichen Zuschrifft an die Marggräfin von Valdueza also vernehmen: **Dieses kleine Buch ist ein grosser Rival, welchen der Heroe, der Discreto, das Oraculo nebst seinen andern Brüdern, die bißhero in der Gnade Ew. Excell. einen grossen Zutritt gehabt, bekommen.** Und in der Vorrede eben dieses Communion-Buchs spricht er: **Unter verschiedenen Büchern, zu deren Vater man mich gemacht, erkenne ich**

dieses eintzige vor das Meinige; ich will sagen, vor mein rechtmässiges Kind: und will vor dieses mal mehr der inniglichen Liebes-Neigung meines Hertzens, als denen Einfällen des Verstandes nachgeben. Alle diese seine Schrifften sind im Jahr 1702. zu Antwerpen in einen Quart-Band zusammen gedruckt worden, unter dem Titul: *Obras de Lorenzo Gracian*, d. i. Lorentz Gracians Opera. Uber dieses hat er noch unterschiedene Schrifften mehr herauszugeben vorgehabt, und haben derselben in allen zwölffe werden sollen, wie aus des D. de Lastanosa Vorrede beym Oraculo manual erhellet; wie denn in der Vorrede des Discreto eines Atento, ingleichen eines Galante, und in der Vorrede des Communion-Buchs eines Tractats: La muer-

te

te del Justo, d. i. der Todt des Gerechten, erwehnet wird: Welche alle er aber, sonder Zweiffel, weil er vom Tode übereilet worden, nicht vollführen können, sonsten sie ohnfehlbar in seine obgedachte Obras würden mit seyn eingerücket worden.

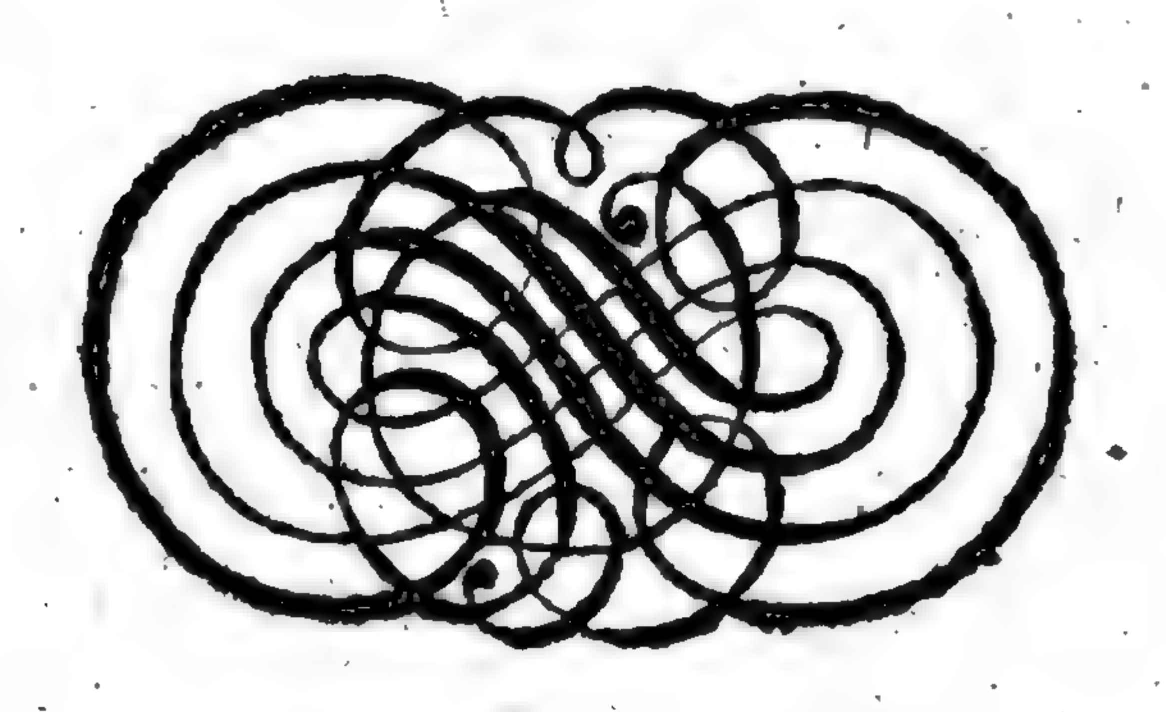
Endlich hat es zwar auch an Leuten nicht gemangelt, die dem Oraculo manual, oder unsern Uomo di Corte keinen Geschmack, ja nicht einmal einen Sensum abgewinnen können; und die da vorgegeben, daß Gracian ein Autor sey, der, ungeachtet er als ein Spanier in Spanischer Sprache geschrieben, dennoch von denen Spaniern selbst, ihrem eigenen Geständniß nach, nicht verstanden würde. Es hat aber Herr D. Müller in der Vorrede des ersten Theils seines Oraculs diesen Einwürffen gar gründlich begegnet. Und Mr. Amelot de la Houssaie schreibet hier-

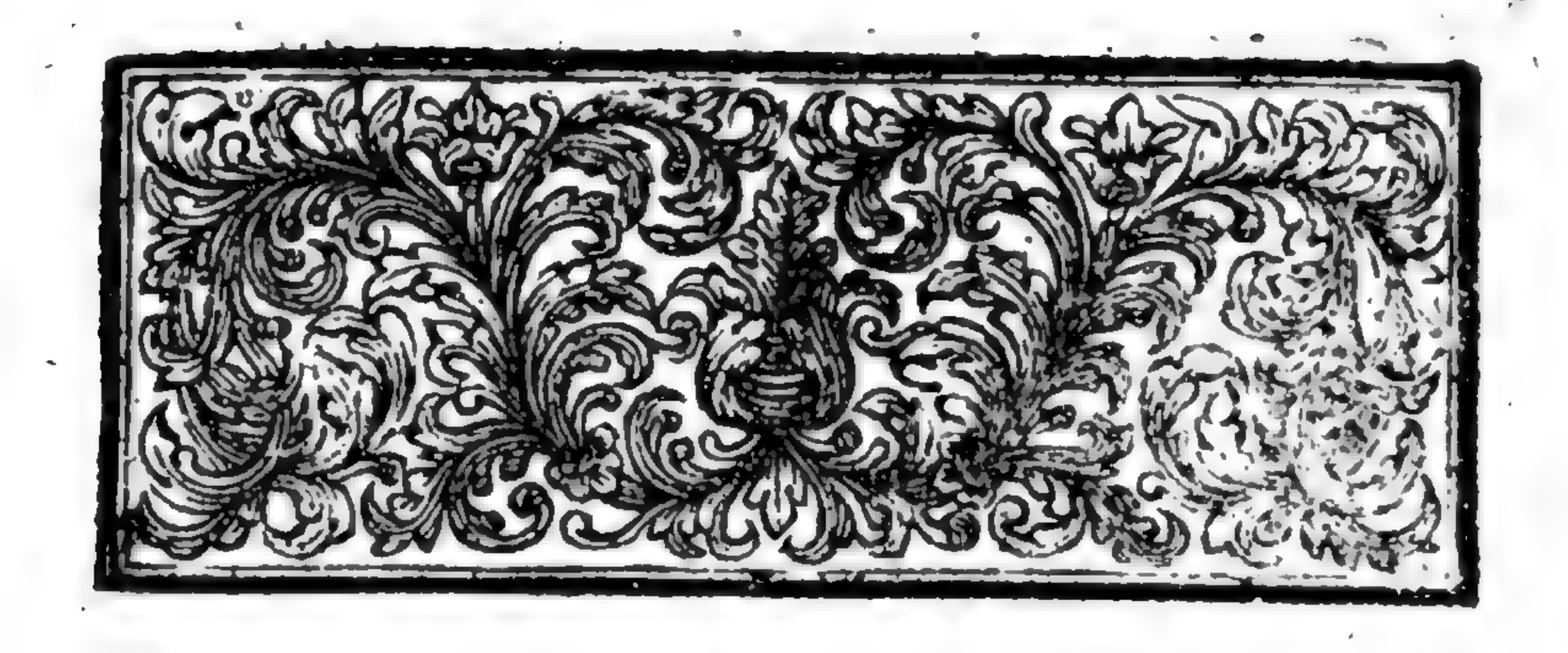
hiervon gar artig in der Vorrede, welche er seinem L'Homme de Cour vorgesetzet:

Je n'ai qu'à metre ici ce que *Don Juan de Lastanosa* même répond dans sa Préface sur le Traité de *Gracian*, intitulé *le Discret.* *J'ai oüi, dit-il, deux sortes de Lecteurs se plaindre des Ouvrages de cet Auteur. Les uns se plaignent sur la matiere, & les autres sur le stile, ceux là, parce qu'ils estiment infiniment ses livres; & ceux-ci, parce qu'ils voudroint, qu'ils fussent un peu plus à leur usage. Les premiers, & entre eux le Fenix de notre Siécle, la savante Contesse d'Aranda, dont le nom reste écrit de six plumes immortelles, se formalisent de ce, que des matieres si hautes, & qui ne sont propres, que pour des Héros, deviennent communes par l'Impression, en sorte, que le moin-*

moindre bourgeois peut avoir pour un écu des choſes, qui, à cauſe de leur excellence, ne ſauroient être bien en de telles mains. Les ſeconds nous objectent, que ce ſtile ſi concis & ſi preſſe ne va qu' à la ruine de la Langue Caſtillane, d'autant qu'il lui ôte ſa clarté, &, per conſequent, ſa pureté. Je veux répondre tout à la fois aux deux Parties, & paier les uns par les autres; c'eſt à dire, que la premiere objection ſervira de ſolution à la ſeconde, & la ſeconde à la premiere. Je dis donc, que comme Gracian *n'a pas écrit pour tout le monde, il a dû uſer d'un ſtile coupé & énigmatique, pour concilier plus de veneration à la ſublimité de la matiere, la maniere miſtérieuſe de dire les choſes les rendant plus auguſtes.* Reponſe, qui donne à entendre, que *Gracian* a afecté d'être obſcur, pour ne ſe pas populariſer, ou

ou plutôt, pour faire plaiſir aux Grans, comme Ariſtote, qui écrivit obſcurément, pour contenter Alexandre ſon Diſciple, qui ne pouvoit ſoufrir, que perſonne en sût autant que lui.





Des
Klugen Hof- und Welt-Manns
I. MAXIME.

Al presente ogni cosa è nella sua perfezzione, e l'uom di senno nella maggiore.

DI maggiori qualità fa di mestieri oggidì per far' un Savio, che anticamente per farne sette; e presentemente vi vuol maggior' abilità per trattare con un sol' uomo, che ne' passati tempi con un popolo intero.

Ubersetzung.

Es ist heut zu Tage alles zu seiner Vollkommenheit gediehen, die Geschicklichkeit aber, so man von einem Menschen fordern kan, am allermeisten.

HEut zu Tage sind mehrere Qualitäten zu einem eintzigen Weisen nöthig, als vor diesem (in Griechenland) zu sieben; Und brauchet es anietzo weit mehr Geschicklich-

keit, mit einem eintzigen Menschen sich einzulassen, als in vorigen Zeiten mit einem gantzen Volcke.

Anmerckung.

Durch diese erste Maxime suchet der Autor jungen Leuten zu Gemüthe zu führen, daß, wer heut zu Tage unter so grosser Menge geschickter Leute sich hervor thun wolle, von gar besonderer Conduite und Erfahrenheit seyn müsse. Daß aber schon zu Gracians Zeiten, alles auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit gestiegen seyn solle, solches dürffte schwerlich zu erweisen seyn, indem noch alle Tage, zumahl in der Physic und Mathematic neue Sachen erfunden werden, einfolglich auch das sonst bekandte Sprüchwort: Nihil dicitur, quod non dictum sit prius, hierdurch einen gar mercklichen Abfall leidet. Unter hundert andern Exempeln kan die beruffene Antlia Pnevmatica hiervon den Ausschlag geben, deren gantz erstaunende Würckungen der gelehrten und curiösen Welt nur vor wenig Jahren erst bekant worden.

II. MAXIME.

L'Ingegno, e'l Genio.

QUesti sono i due cardini, ne' quali il vero pregio dell' uomo consiste. Aver l'uno senza l'altro, non è esser felice, se non per metà. L'ingegno benchè buono, non basta; fa di mestiere altresì il Genio. La ordinaria disgrazia degli uomini di picciolo intendimento si è l'ingannarsi, nella elezion del Mestiere, degli Amici, e del Paese.

Ubersetzung.

Der Verstand und die natürliche Neigung oder Naturel.

Die-

Dieses sind die beyden Achßen, auf welchen der wahre Werth des Menschen ruhet. Wer nun eines ohne das andere hat, der kan mehr nicht von sich sagen, als daß er nur auf die Helffte glücklich sey. Es ist nicht genug, einen guten Verstand haben; es ist auch nöthig, eine natürliche Neigung und Naturel besitzen. Darinnen sind ungeschickte Leute gemeiniglich unglücklich, daß sie in Erwehlung einer ihnen wohlanständigen Profession (a) so wohl, als guter Freunde und des Landes, worinnen ihr Auffenthalt seyn soll, sich betrügen. (b)

Anmerckungen.

(a) Nachdem heute zu Tage der unmittelbare göttliche Beruff aufgehöret, so haben wir freylich kein ander sicheres Fundament, worzu uns GOtt erkohren habe, als unser eigenes Gewissen; Und dieser innerliche Beruff unsers Gewissens ist daher ohnfehlbar allezeit göttlich, weil wir alle natürliche gute Fähigkeit von GOtt, als dem wahren Urheber der Natur, allerdings alleine haben.

(b) Also würde Socrates sonder Zweiffel vergnügter gelebet haben, wann er ein ander Frauenzimmer, als die Xantippe, sich zu seiner Liebsten erwehlet hätte, wann es anders wahr ist, daß sie ein so gar ungezogenes Weib gewesen.

III. MAXIME.

Nè manifestarsi, nè dichiararsi.

L'Ammirazione, che reca la novità è quella, che fa stimare il successo. Il giuocare a giuoco scoperto non è di utile, nè di diletto. Il non subito dichiararsi è la vera maniera di tenere gli animi in sospeso, massimamente negl' im-

portanti affari, che sono l'oggetto della universale aspettazione. Ciò fa credere, che vi ha del misterio; e'l segreto è quello, che muove le curiosità, ed eccita la venerazione. Nel modo di spiegarsi è da fuggire il parlar troppo chiaro; e nella conversazione non si dee parlar sempre a cuore scoperto. Il silenzio è il Santuario della Prudenza. Una risolution dichiarata non fu stimata giammai. Quegli, che si dichiara, si espone alla censura, e se non riuscirà, sarà al doppio infelice. Bisogna dunque imitare il proceder di Dio, che tiene tutti in sospeso.

Ubersetzung.

Man muß bey (Ausführung eines Unternehmens) nicht allzu offenhertzig seyn, sondern an sich zu halten wissen.

DIe Verwunderung, so gemeiniglich über neue und seltsame Dinge entstehet, pfleget dem Erfolg eines erwünschten Fortgangs eine besondere Hochachtung beyzulegen. Mit aufgelegter Karte zu spielen, ist eine Sache, davon man weder Vortheil, noch Vergnügen hat. Die Kunst, an sich zu halten, ist das wahre Mittel, die Gemüther in Unwissenheit zu erhalten, sonderlich in wichtigen Sachen, als welche alleine einem allgemeinen Aufsehen und ängstlichen Warten ausgesetzet sind. Wer dieses wohl zu practiciren weiß, dem werden alle seine Sachen vor unerforschlich ausgeleget, und hat zugleich den Nutzen, daß ein anderer weiter

ter hinaus dencket, und eine Hochachtung vor ihm haben muß. Findet man aber vor nöthig, sich näher heraus zu lassen, so vermeide man nur die allzugrosse Offenhertzigkeit; Wie dann im gemeinen Leben nicht eben nöthig ist, allen Leuten eine freye Einsicht in sein Innerstes zu gestatten. Die vorsichtige Verschwiegenheit ist das Heiligthum der Klugheit, (a) niemahls aber ist eine Entschliessung, die man zur Unzeit erfahren lassen, hochgeachtet worden. (b) Wer allzu offenhertzig ist, unterwirffet sich vielen Urtheilen, und wird zugleich doppelt unglücklich, wann sein Unternehmen nicht von statten gehet. Man lasse sich demnach die Weise des grossen GOttes zur Lehre dienen, als dessen verborgene Regierung die Menschen allezeit in beständigster Aufmercksamkeit erhält. (c)

Anmerckungen.

(a) Das einfältigste Thier kan das allerlistigste gar leicht hintergehen, spricht der Autor im 1. Cap. seines Discreten, wann es nur schweigen kan, ob es schon äuserlich seine Haut nicht verwandeln kan: Denn diejenigen, welche zu schweigen gelernet haben, sind allezeit von der Narren-Rolle ausgenommen. Wie denn durch die Verschwiegenheit nicht nur alle Fehler bedecket, sondern zuweilen wohl gar Geheimniße daraus gemachet worden. Und Salomon saget im 17. Cap. v. 28. seiner Sprüchw. gar bedachtsam: Ein Narr, wann er schwiege, würde auch vor weise gerechnet, und wann er das Maul hielte, vor verständig.

(b) Dahero sagte Metellus Macedonicus, als er befragt wurde, wessen er sich in einer gewissen Sache entschlossen: Tunicam meam eruerem, si eam consilium meum scire existimarem. *Plutarch. de Vir. illustr. cap. 61.*

(c) Der Autor der Entretiens d'Ariste & Eugene applieiret diese Maxime auf grosse Printzen, und saget im dritten

Gespräche: Wenn Könige und Fürsten von ihren Unterthanen eine Hochachtung erlangen, und ihren Character erhalten wollen, so müssen sie vollkommen Herren über ihre Zunge seyn. Denn das war eben die Ursache, warum Augustus auf seinen Siegel-Ring einen Sphinx graben ließ, als welchen die Egyptier vor einen Gott der Geheimniße und Rätzel hielten. „Und etliche Zeilen hernach:„ Gleichwie ein Fürst das Ebenbild GOttes auf Erden ist, also muß er auch dißfalls GOtt ähnlich seyn, als welcher die Welt durch Menschen unbekante Wege regieret, und uns alle Tage die Würckungen seiner Güte und Gerechtigkeit zu schmecken giebet, ohne uns das Vorhaben seiner Weißheit zu entdecken. Taciturnitas optimum atque tutissimum rerum administrandarum vinculum. *Valer. Max. lib. 2. c. 2.* Nec res magnæ sustineri possunt ab eo, cui tacere grave. *Curt. l. 4. c. 6.*

IV. MAXIME.

Il Sapere, e'l Valore fanno scambievolmente gli uomini grandi.

QUeste due qualità rendono gli uomini immortali, perciocchè elleno son tali. L'uomo non è grande, che quanto sa; e quando sa, tutto puo. L'uomo ignorante è il Mondo in tenebre. La Prudenza, e la Forza sono i suoi occhi, e le sue mani. La scienza è sterile, se'l valore non l'accompagna.

Ubersetzung.

Die Wissenschafft und Hertzhafftigkeit, wann sie mit einander verbunden, machen grosse Leute.

Diese

Diese zwey Qualitäten machen die Menschen unsterblich, weil sie selbst unsterblich sind. (a) Der Mensch ist nicht groß, als so ferne er etwas verstehet; (b) Ist er aber klug, so verstehet er alles. (c) Ein Mensch ohne Wissenschafft ist eine des Lichts beraubte Welt. (d) Die Klugheit und Stärcke sind des Menschen seine beyden Augen und Hände; Hingegen ist die Wissenschafft nichts/ wann die Tapfferkeit sie nicht begleitet.

Anmerckungen.

(a) Virtutem & præstantiam mortales summo Deo æquare, saget *Aristot. l. 6. Ethic.* Et duæ sunt artes, quæ possunt hominem in altissimo dignitatis gradu locare; Militia & sophia. *Cato.*

(b) Unus dies hominum eruditorum plus patet, quam imperiti longissima ætas. *Seneca Epist. 78.* Einer von denen Weisen aus Griechenland sagte: Gleichwie die Gesundheit die Glückseligkeit des Leibes ist, also ist die Wissenschafft die Glückseligkeit der Seele. Die Gelehrsamkeit, sprach Pabst Julius II. ist bey Leuten von bürgerlichen Stande Silber; bey Adelichen aber Gold, und bey Fürsten Diamanten. *Gracian. Disc. 30.* von seinem Agudeza.

(c) Virtuti omnia parent. *Salust. in Catil.* Virtus in sua potestate est: omnia, præter eam, subjecta fortunæ dominanti. *Cic. Rhet. lib. 3.*

(d) Otium sine literis mors est, & viri hominis sepultura. *Sen. Epist. 83.* Diogenes, als er befragt wurde, was doch das allerschwehreste wäre, so die Erde trüge? gab zur Antwort: „Ein Mensch, der nichts gelernet hat.„

V. MAXIME.

Rendersi sempre necessario colle sue virtù.

NOn è il Doratore, che fà il Nume, ma è l'Adoratore. L'uom di senno ama meglio aver dipendenti, che riconoscenti. Tenere gli uomini in isperanza, è cortesia: fidarsi al loro riconoscimento, è semplicità, essendo sì proprio della ricognizione il dimenticarsi, come della speranza il raccordarsi. Si ottiene sempre più da questa, che da quella. Dopo bevuto, voltasi il dosso alla fontana, e dopo spremuto l'arancio, si getta. In cessando il bisogno, cessa ancor la corrispondenza, e con essa la stima. Egli è perciò lezion della sperienza, doversi operar sì, che sempre più necessario tu sii, eziandio al tuo Prencipe, senza però dar nello eccesso del tacere, acciocchè gli altri errino; nè rendere il male altrui incurabile pe'l tuo proprio interesse.

Ubersetzung.

Sich durch seine Tugenden bey denen Leuten necessaire machen.

EIn geschnitztes Bild wird nicht dadurch zu einem Abgott, daß es der Goldschmid schön vergüldet, sondern dadurch, daß man es anbetet. Und ein gescheider Mann siehet lieber diejenigen, welche von ihm beständig dependiren, als andere/ auf deren Danckbar- und Erkenntlichkeit vor das schon genossene Gute er sich verlassen soll. Die Leute in steter Hoffnung erhalten, ist die Kunst kluger Hof-Leute, aber auf ihre Erkenntlichkeit sich verlassen, ist eine Einfalt: Denn bey der Erkenntlichkeit ist das Vergessen eben so gemein/ (a) als das

das offtmahlige Andencken bey der Hoffnung, und hat man von dieser allezeit mehr, als von jener, zu seinem Vortheil zu gewarten. So bald sich einer satt getruncken, kehret er dem Brunnen den Rücken zu, und so bald man aus einem Orangen-Apffel den Safft gedrucket, wirfft man solchen auf die Erde. Wem man nicht mehr verbunden ist, den liebet und achtet man auch nicht mehr. (b) Dieses ist eine Lection, so auf die Erfahrung ankömmt, und dergestalt will tractiret seyn, daß man allezeit, vornehmlich aber seinem Fürsten unentbehrlich verbleibe: Doch also, daß man weder allzulange mit seinem Rathe an sich halte, und dadurch demjenigen, welchem man dienet, in seiner Meinung verwirre, noch auch um seines eigenen Vortheils willen, das Unglück eines andern unheilbar mache.

Anmerckungen.

Es ist diese Maxime denen Gesetzen des Christenthums keinesweges zuwider. Denn ob wir wohl nach denselben verbunden sind, unsern Nechsten zu lieben als uns selbst, so sind wir doch nicht schuldig, unsere Liebe so gar biß auf eine gäntzliche Erschöpffung zu extendiren, massen wir dadurch eine Kaltsinnigkeit gegen uns verursachen, und darbey endlich selbst zu kurtz kommen würden.

(a) Weil es, nach dem Ausspruch Taciti ein Verdruß ist, sich anderer Leute ihrer Wohlthaten erinnern. Quia gratia oneri est. *Hist. 4. c. 3.*

(b) Themistocles erzehlet, daß, als sein Vater die Administration der Republic übergeben wollen, habe er ihn an das Meer geführet und etliche alte und unbrauchbare Galeeren gezeiget, mit dem Zusatz: Tales administratores reipublicæ esse, cum non ultra ex eis fructus. Hieher gehöret

höret auch die bekante Maxime der Medicorum: Accipe dum dolet, post morbum medicus olet.

VI. MAXIME.

L'Uomo nel colmo della perfezzione.

EGli non nasce perfetto; ma di giorno in giorno s'affina e ne' costumi, e nel mestiere, finche arrivi al punto della perfezzione. Or l'uom perfezzionato a questi segni conoscesi: al buon genio, al diritto discernimento, alla sodezza, e maturità del giudizio; allà docilita della volontà; e all'esser sì nelle parole come nelle azioni circospetto. Alcuni mai giungono a tal punto manca lor sempre un non so che; e altri vi giungono sì, ma ben tardi assai.

Ubersetzung.

Der Mensch, welcher auf den Punct seiner Vollkommenheit gekommen.

ES wird kein Mensch vollkommen gebohren, sondern er muß von Tage zu Tage so lange in seiner Aufführung und Profession zunehmen und sich bessern, biß er endlich die Spitze der Vollkommenheit erreichet. Es wird aber ein vollkommener Mensch hauptsächlich erkant an einem guten Verstande, an der Kunst, alles wohl zu unterscheiden, an der Beständigkeit und reiffer Uberlegung im Urtheilen, an der Bezähmung seines Willens, und an der Vorsichtigkeit im Thun und Reden. Einige bringen es gar nicht dahin, daß sie vollkommen werden, son-

sondern es fehlet ihnen immer an etwas, ich weiß nicht woran; Andere aber bringen es zwar endlich dahin, aber doch gar spåte. (a)

Anmerckung.

In des Autoris seinem Buche El Discreto findet sich ein Dialogus unter dem Titul: El hombre en su punto. In welchem er erstlich die Zeit einen grossen Medicum nennet, welcher die Menschen eben so alt, als erfahren mache. Hernach aber spricht er: Ich habe angemerckt, daß die Zeit in Perfectionirung der Menschen gar ungleich verfähret. Das kömmt daher, antwortet ihm ein Doctor, weil sie bey dem einen flieget, bey dem andern aber hincket, und sich dahero, bald ihrer Flügel, bald aber ihrer Krücken bedienet. Es giebt Leute, die in allem, worinnen es auch nur seyn mag, bald vollkommen werden; Da es hingegen bey andern, und zwar offt zum Nachtheil des gemeinen Wesens, dißfalls gar langsam zugehet, da doch der Mensch verbunden, sich nicht allein in der allgemeinen Klugheit zu perfectioniren, sondern auch mit besondern, und zu jeden Stand und Werck erforderten Vollkommenheiten zu versehen. Allein, hat denn auch ein König an sich zu bauen? fragte Gracian. Allerdings, versetzte der Doctor, denn er wird ja ebenfalls unvollkommen gebohren. Und die Klugheit hat nebst der Erfahrung an demselben am meisten zu arbeiten Ursache, angesehen ein König, wann er zu seinem Zweck gelangen will, wohl tausend Vollkommenheiten nöthig hat. Ein General perfectioniret sich durch Vergießung seines und anderer Leute ihres Blutes; Ein Redner aber durch gute Studia und Ubung. Ist doch fast kein eintziger Medicus, der nicht zuvor 100. auf den Gottes-Acker liefert, ehe er einen gesund machet. In Summa, es sind alle Menschen bemühet, so lange an sich zu bauen, biß sie endlich auf den höchsten Gipffel ihrer Vollkommenheit gelangen. Ist aber auch dieser Gipffel bey einem so hoch, als bey dem andern? fragte Gracian weiter: Nein, antwortete der Doctor, und das ist eben ein grosses Unglück, welches unserer Unbeständigkeit

digkeit zuzuschreiben. Es ist nichts beständiges in dieser Welt, sondern alles einer steten Veränderung unterworffen. Bald wächset man, bald aber nimmt man wieder ab, und wegen der vielfältigen Abwechselungen werden wir auch immer schwächer.

(a) Scit paucissimos omni ævo sapientes evadere, quia conditionem humanæ vitæ perspectam habet. *Sen. l. 2. de Ira. c. 4.* und in seinem Buche *de Constant. Sap. cap. 7.* saget eben dieser Autor: Raro forsitan, magnisque ætatum intervallis invenitur (sapiens).

VII. MAXIME.

Guardarsi di vincere il suo Padrone.

OGni superiorità è spiacevole, e odiosa; ma quella d'un Suddito sopra 'l suo Prencipe è sempre pazza, o fatale. Il prudente nasconde i volgari vantaggi a guisa di modesta, e sagia donna, che coupre con abito vile, ed abbietto la sua bellezza. Si troverà chi ceda e nella fortuna, e nell' umore: ma non già alcuno nello ingegno, molto meno un Sovrano. L'ingegno è il Rè degli attributi; perciò ogni, benchè picciola offesa, che gli si faccia è delitto di lesa Maestà. I Sovrani vogliono esser tali in tutto ciò, ch'è più eminente. I Principi vogliono esser ajutati, ma non avanzati. Quelli, che danno loro consiglio, deggion parlare, come facendo lor sovenire ciò che hanno dimenticato, e non insegnando loro ciò, che non sanno. Questa è lezione, che gli Astri di continovo ci fanno, i quali, benchè figli del Sole, e risplendenti, non osano comparir giammai in sua presenza.

Uber-

Ubersetzung.

Sich hüten, daß man seinen Meister und Herrn nicht übertreffe.

EInes Vorzugs vor andern sich anzumassen, ist allezeit verhaßt; Uber seinen Fürsten aber als ein Unterthan dergleichen zu erhalten suchen, ist so närrisch als gefährlich. (*) Ein Vernünfftiger pfleget gemeine Vortheile zu verbergen nach Art eines modesten und darbey klugen Frauenzimmers/ welche ihre Schönheit unter einer negligenten Kleidung verstecket. Es giebt wohl Leute, die es können geschehen lassen, daß an Glück und Naturell andere einen Vorzug über sie haben, aber niemand wird man finden, der an Verstand einem andern was nachgeben will, (a) am allerwenigsten aber souveraine Printzen. (b) Denn weil der Verstand der König aller Gemüths-Gaben ist, so ist eine iede kleine Beleidigung, die man ihm anthut, ein Laster beleidigter Majestät. Printzen wollen Printzen seyn in allem, was einen Menschen vor andern erhebet. (c) Sie können wohl leiden, daß man ihnen hilfft, keinesweges aber, daß man sie übertrifft. (d) Wer Ihnen einen Rath giebt, der muß mit ihnen also reden, als ob er sie an etwas, welches sie nur vergessen, erinnern, und nicht, als ob er sie von einer Sache, die sie gar nicht wüsten, unterrichten wolte. (e) Dieses Kunst-Stück lehren uns die Sterne, als welche, ob sie gleich Kinder der Sonnen, und glänzend sind, dennoch es niemahls

wa-

wagen, in ihrer Gegenwart einen Glantz von sich blicken zu lassen.

Anmerckungen.

(*) Ein schönes Exempel findet sich *1. Sam. 18. v. 7 8 9.* da das Volck ausrieff: „Saul hat tausend geschlagen, „David aber zehen tausend,„ und Saul von derselben Zeit an in einen unauslöschlichen Grimm gegen David entbrante. Weit klüger thate hingegen der tapffere Capitain Joab, als er die von ihm bereits überwundene Stadt Rabba von seinem König dem David einzunehmen folgender Gestalt verlangete: Obside civitatem, & cape eam, ne, cum à me vastata fuerit urbs, nomini meo adscribatur victoria, *2. Sam. 12. v. 27. 28.*

(a) Im 9. Cap. seines Helden saget der Autor: Es sey nichts schwehrer, als die Einbildung von seiner eigenen Capacität abzulegen, und ein iedweder, auch so gar der Einfältigste achtete sich zu grossen Aemtern würdig. Es wäre zu wünschen, fähret er fort, man hätte auch Spiegel vor den Verstand, wie man dergleichen vor das Gesichte hat. Und daher kömmts auch, daß sich der Verstand gar leichte betrüget, weil er sein selbst eigener Spiegel seyn muß. Wer sein eigener Richter seyn will, der findet so gleich viele Entschuldigungen, und er lässet sich von seinen Passionen gar bald hintergehen.

(b) Nero, weil er sahe, daß seine Carmina denenjenigen, welche Lucanus verfertiget, lange nicht gleich waren, so verbote er ihm solche public zu machen. Famam carminum ejus premebat Nero, vanus assimulatione. *Tacit. Annal. lib. 15. c. 49.*

(c) Philippus Maced. wolte, daß alle grosse Thaten von niemanden, als von ihm alleine herkommen solten. Omnia præclara facinora, sua esse videri voluit. *Demosth. Orat. ad Epist. Philip.* Und bey denen alten Teutschen war gewöhnlich, daß sie sich gegen ihre Souverainen so gar durch einen Eyd verbündlich machten, alle Ehre ihrer Thaten denenselben alleine zuzuschreiben. Illum defendere & tueri; sua quoque fortia facta, gloriæ ejus assi-

gnare

gnare, præcipuum sacramentum est. *Tacit. de Moribus Germ. cap. 14.*

(d) Ein Spanischer Herr hatte mit Philippo II. lange im Schach gespielet. Weil er nun alle Partheyen gewonnen hatte, merckte er am Ende des Spiels, daß der König darüber verdrüßlich wurde, und ließ daher, so bald er nach Hauße kam, folgende Worte von sich hören: „Meine Kinder, wir werden künfftig nicht viel mehr nach Hofe kommen, denn es ist der König über mich erzürnet, daß er mir im Schach-Spiele nichts hat abgewinnen können.“ (Dieses ist ein Spiel, wo alles auf den Verstand der Spieler, und nicht aufs Glück ankömmt.)

(e) Durch diese Kunst insinuirte sich der Cardinal Granvellan bey Philippo II. als welcher, wie Fam. Strada redet: Amabat modestiam indicantis, non coactus, quod Principi grave est, commendare sapientiam docentis. Diesem kan beygefügt werden der Rath, welchen ein Römischer Raths-Herr einem seiner Collegen gab, daß er ja einem alten und erfahrnen Printzen, als Vespasianus war, keine Lectiones geben solte. Suadere Prisco, ne supra Principem scanderet, ne Vespasianum senem triumphalem præceptis coërceret. *Tacit. Hist. 4. c. 8.*

VIII. MAXIME.

L'Uomo, che non si appassiona giammai.

QUesto è il contrassegno dell'animo più sublime, innalzandosi l'uom per questo mezzo sovra le qualità comuni. Non v'è più gran Signoria di quella di se stesso, e delle sue passioni. Questa è il trionfo del nostro libero arbitrio. Se mai la passione diventa Padrona dell'animo, ciò sia senza punto pregiudicare all'ufizio, principalmente, s'egli è grande, e questa è la maniera di risparmiarsi i travaglj, e fastidj, e di montare ad alta riputazione.

Uber-

Ubersetzung.

Ein Mensch, der über seine Affecten allezeit Meister ist.

DJeses ist das Kennzeichen eines im höchsten Grad hohen Geistes, (a) weil dadurch der Mensch von der Dienstbarkeit geringer Impressionen, deren sich nur gemeine Gemüther unterworffen, befreyet wird. Es ist keine grössere Herrschafft, als diejenige, welche man über sich selbst und seine Affecten hat. (b) Das ist der Triumph des freyen Willens, daß, wenn auch eine Passion in Ansehung der Personen in uns entstehen solte, selbige dennoch an unser Amt und Pflicht sich nicht wagen dürffe, vornehmlich aber in wichtigen Sachen. Es ist auch dieses ein bewährtes Mittel, sich vieler Mühe und Verdrußes zu entledigen, und sich zugleich in grosses Ansehen zu setzen. (c)

Anmerckungen.

(a) Nullum esse argumentum magnitudinis certius, quam nihil posse, quo instigeris, accidere. saget Seneca l. 1. de Ira. und l. 3. fähret er fort: Sublimis animus quietus semper & in statione tranquilla collocatus.

(b) Fortis, qui hostem: fortior qui cupiditatem, fortissimus, qui se ipsum vincit. *Sen. l. 3. de quæst. nat.*

(c) Quod desideras autem, magnum & summum est, Deoque vicinum non concuti. *Senec. c. 2. de Tranquill. anim.*

IX. MAXIME.

Far mentire i difetti della propria Nazione.

L'Ac-

L'Acqua prende le buone, o cattive qualità dalle Miniere, per dove ella passa, e l'uomo dal clima, dove ei nasce. Tal'uno dee più che altri alla sua Patria, per avervi incontrata una più favorevole Stella. Ogni Nazione, per gentile che sia, sempre ha qualche original difetto censurato da' suoi vicini, o per cautela, o per emulazione. Vittoria d'Uom di senno è il correggere, o far' almeno mentire la censura di somiglianti difetti, per lo cui mezzo il glorioso nome di unico si acquista; e la esenzione dal difetto comune, è tanto più da stimare, quanto che niuno vi giunge. Vi sono altresì difetti di Famiglia, di Professione, d'Ufizio, e di Età, i quali in un solo accoppiandosi, il rendono insopportabil Mostro, se non si prevengono a tempo.

Ubersetzung.

Die ihm angebohrne National-Fehler zu verbergen.

DAs Wasser nimmt so wohl die guten als bösen Eigenschafften der Adern in der Erden, durch welche es gehet, an sich; der Mensch aber die Eigenschafften des Climatis, unter welchem er gebohren. Doch sind einige ihrem Vaterlande dißfalls mehr verbunden, als andere, weil sie etwa vor sich einen geneigtern Stern darinnen angetroffen. Immittelst ist doch keine Nation unter der Sonnen, so vollkommen sie auch immer seyn mag, die nicht etliche natürlich-angebohrne

Fehler an sich habe, welche Fehler dann ihre Nachbarn wacker tadeln, es sey nun zu ihrer Warnung oder zu ihrer Erbauung. Hier thut nun ein geschickter Mensch nicht besser, als daß er die angemerckten Fehler seiner Nation entweder verbessere, oder doch zum wenigsten sich in Stand setze, die üble Nachrede durch kräfftige Gegengründe zu elidiren. Denn dadurch erhält er den besondern Ruhm, daß unter denen Seinigen er der eintzige, welcher von dergleichen Fehlern befreyet; wie denn eine gute Eigenschafft an demjenigen viel höher geachtet wird / in welchen man sie am wenigsten gesuchet. Also findet man auch Fehler, die einer gewissen Familie, (a) einem Stande, einem Amte, (b) einem Alter besonders ankleben, welche, wenn sie an einer Person beysammen gefunden, und von selbiger nicht in Zeiten angemercket und verbessert werden / sie zu einem unerträglichen Ungeheuer der Laster zu machen, gar leicht vermögend sind.

Anmerckungen.

(a) Vetere atque insita Claudiæ Familiæ superbia. *Tacit. Ann. 1. c. 4.*

(b) Also sagt man von denen Advocaten und Medicis, daß sie gerne Geld nehmen. Nec quicquam publicæ mercis tam venale fuit, quam Advocatorum perfidia. *Tacit. Ann. 11. c. 5.* und etliche Zeilen darauf: Ut quomodo vis morborum pretia medentibus: sic fori tabes pecuniam Advocatis ferat.

X. MAXIME.

Fortuna, e Fama.

L'U-

L'Una ha tanto d'incostanza, quanto l'altra di stabilità, e fermezza. La prima serve mentre si vive, e la seconda dopoi. Una alla rabbiosa invidia resiste, l'altra all'obblio. La Fortuna si desidera; e qualche fiata per lo solo mezzo degli amici si ottiene; ma la Fama a sola forza di sapere si acquista; Il desiderio della stima nasce dalla Virtù. La Fama è stata, ed è Sorella de' Giganti, andando sempre per la stremità, o della detestazione, o dello applauso.

Ubersetzung.

Glück und Fama.

So viel Unbeständigkeit in dem Glücke, so viel Beständigkeit ist in der Fama anzutreffen. Jenes dienet nur Zeit Lebens, diese aber währet auch nach dem Tode. Jenes strebet wider den Neid, diese wider die Vergessenheit. Das Glück läßt sich nur wünschen, und glücklich kan man zuweilen durch den eintzigen Beystand guter Freunde werden; die Fama hingegen läßt sich durch nichts, als einen unermüdeten Fleiß erhalten. Denn die Begierde nach einem guten Namen entspringet aus der Tugend. Die Fama ist iederzeit gewesen, und ist auch noch eine Schwester grosser Leute, sie hat stets mit Extremis zu thun, entweder die Lasterhafften zu stürtzen, oder die Tugendhafften zu erheben.

XI. MAXIME.

Trattar con quei, da' quali si può imparare.

LA famigliare conversazione dee servir per iscuola di erudizione, e galanteria. Gli Amici ce gli dobbiam far Maestri, e condire il diletto del conversare con l'utile d'imparare. Fra gli uomini dotti il diletto è reciproco; perchè quei, che parlano son pagati dallo applauso, che a' loro detti si fà; e gli ascoltanti dal profitto, che ne cavano. Il nostro proprio interesse è quello, che a conservar c'induce. L'uom di giudizio frequenta i grandi uomini, le cui case sembrano, anzi Teatri dell' Eroismo, che Palazzi della Vanità. Sonvi certuni, che oltre l'esser a guisa di Oracoli, che col loro solo esempio addottrinano, hanno ancora di singolare, che la lor conversazione è continua Accademia di Prudenza.

Ubersetzung.

Man muß mit solchen Leuten umgehen, aus deren Conversation man etwas lernen kan. (a)

DEr gemeine Umgang muß eine Schule der Gelehrsamkeit und Galanterie seyn. Seiner Freunde bediene man sich darinnen statt der Lehrmeister, und zwar dergestalt, daß man nebst dem Vergnügen ihres Umgangs zugleich was nützliches lerne. Unter gelehrten Leuten profitiret

ret immer einer von dem andern; (b) diejenigen, welche reden, haben den Vortheil, daß ihre wohl-ausgesonnenen Gedancken gebilliget werden; und diejenigen, welche hören, ziehen den Nutzen, daß sie sich aus denen guten Discoursen erbauen. Einfolglich treibet uns ja unser eigenes Interesse an, (c) fleißig mit Leuten zu conversiren. Ein Mensch von Verstande besuchet gerne und offt gescheide Hof-Leute, deren Häuser mehr Schau-Plätze seltener Geschicklichkeit, als Paläste der Eitelkeit vorstellen. Man findet darunter einige, welche nicht allein lebendige Oracula der Tugenden sind, so andere auch nur durch ihre Exempel unterrichten, sondern auch über diß noch dieses als was besonderes an sich haben, daß ihr Umgang mit Recht eine Academie der wahren Politic genennet werden kan. (d)

Anmerckungen.

(a) Wer mit den Weisen umgehet, der wird weise, wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben. *Prov. Salom. c. 13. v. 20.*

(b) Illos admitte, quos tu meliores facere potes: cum illis versare, qui te meliorem facere possunt; mutuo ista fiunt, & homines, dum docent, discunt. *Senec. Epist. 7.*

(c) Amicitias, non ex re, sed ex commodo æstimamus. *Saluft. in Catil.*

(d) Ein gleiches lehret *Seneca Epist. 6.* wann er an seinen Lucillum schreibet: Ego vero cupio in te omnia transfundere, & in hoc gaudeo aliquid discere, ut doceam; plus tamen tibi viva vox, & convictus, quam oratio proderit. .... Homines amplius oculis, quam auribus credunt. ... Longum iter est per præcepta, breve & efficax per exempla. Plato & Aristoteles plus ex moribus, quam ex verbis Socratis traxit. Metrodorum & Hermachum &

Palyænum magnos viros non schola Epicuri, sed contubernium fecit: Nec in hoc te accerso, tantum ut proficias, sed ut prosis; plurimum enim alter alteri conferemus.

XII. MAXIME.

La Natura, e l' Arte; la Materia, e l' Artefice.

NOn vi ha bellezza senza ajuto, nè perfezzione, che non dia ne' barbarismi, se l'Arte non vi mette le mani. L'Arte corregge il cattivo, e perfezziona il buono. Per l'ordinario la saggia Natura risparmia il meglio, affinchè ricorriamo all'Arte, senza la quale il miglior naturale è rozzo; e per grandi che sieno i talenti di un uomo, se non si coltivano, manca lor la metà. L'Uomo senza l'Arte niente sà, come fa di mestiere; ed è sempre imperfetto, e manchevole in tutte le sue operazioni.

Übersetzung.

Natur und Kunst können einander nicht entrathen, jene reichet die Materie, diese aber verfertiget daraus ihr Meister-Stücke.

ES ist keine Schönheit unter der Sonnen/ der nicht durch Kunst müsse nachgeholffen werden; noch etwas von Natur so vollkommen, das nicht etwas wildes an sich nehme, wann nicht die Kunst mit Hand anleget. Die Kunst verbessert dasjenige, was ungeschickt ist, und machet das Gu-

Gute vollkommen. (a) Gemeiniglich behält die Natur das Beste zurück, damit wir mögen genöthiget werden, unsere Zuflucht zur Kunst zu nehmen. Denn ohne derselben ist auch das beste Naturel grob und ungeschliffen; (b) und die Fähigkeiten eines Menschen mögen so groß seyn, als sie immer wollen, wann sie nicht cultiviret, (c) so sind sie nur halb vor dergleichen zu achten. Ohne Kunst machet der Mensch nichts recht, sondern ist bey allem, was er vornimmt, ungeschickt. (d)

Anmerckungen.

(a) Quæ bona sunt, saget *Cic. l. 4. de Fin.* meliora fiunt per artem; & quæ non optima, acui & corrigi possunt. Und *Ovidius 1. de Pont. eleg. 7.*

Artibus ingenuis, quarum tibi maxima cura est,
Pectora mollescunt, asperitasque fugit.

(b) Pabst Pius pflegte zu sagen, daß die Natur ohne Kunst blind sey.

(c) Arescit ingenium, nisi vigilantia reparetur, & majora animi dona minima erunt, ni assidua culturæ adjectione suffulta fuerint. *Arist. 2. Ethic.*

(d) Deßwegen bemühete sich Mucianus, des Kaysers Vespasiani vornehmster Staats-Minister, allen seinen Reden und Thun eine rechte Anmuth zu geben. Omnium, quæ diceret atque ageret, arte quadam ostentator. *Tacit. Hist. 2. c. 8vo.*

XIII. MAXIME.

Trattar con accortezza, e cautela.

LA vita umana è un continuo combattimento contra la malizia dello stesso Uomo. L'uom sagace vi adopra per armi gli stratagemmi della intenzione. Egli non fà mai quel,

quel, che mostra desiderar di fare: Guarda un segno; ma per ingannare gli occhi di chi lo mira: Getta una parola in aria indi fa quello, che niuno pensava. Se dice una parola, egli è solo per tenere a bada la curiosa aspettazzione de' suoi rivali; e mentre questi sono occupati in ciò, che pensano, egli eseguisce l'opposto. Colui dunque, che dallo inganno guardar si vuole, previen l'astuzia del suo Compagno colle buone riflessioni. Egli intende sempre il contrario di quello pare ch'intenda, e immantinente la dissimulazione discoupre. Lascia passare il primo colpo, per aspettare a piè fermo il secondo ovvero il terzo; indi la dissimulazione, conoscendo la sua trama scoperta, si affina, servendosi della verità istessa per ingannare. Ella per cambiare astuzia, cambia giuco, e batteria. Il suo artifizio è in mostrare di non averne più; e tutta la sua accortezza consiste in passare dalla precedente dissimulazione alla schiettezza. Quegli, che l'osserva, e comprende, conoscendo l'astuzia del suo rivale, sta guardingo, e scuopre con ciò le tenebre vestite di luce; e dicifera un trattare tanto più nascosto, ed ingannevole, quanto più in apparenza sincero, e diritto. In questa guisa l'astuzia di Pitone combatte contro la schietezza di Apolline.

Ubersetzung.

Die Absichten seines Unternehmens durch stete Veränderuug verbergen.

Das

DAs menschliche Leben ist gleichsam ein beständiger Krieg wider die Boßheit der Menschen, in demselben aber brauchet ein Kluger diese List, daß er auf etwas zielet, und doch etwas anders meinet. (a) Er lässet sich niemahls mercken, was er eigentlich zu thun gesonnen, er zielet zwar auf was Gewißes, aber das geschiehet nur, die Augen derer, die auf ihn Acht haben, zu verblenden. (b) Er saget ein Wort so in die Lufft hin, thut aber hernach etwas, woran niemand gedencken können. Saget er ja von seinem Vorhaben etwas, so thut ers nur zu dem Ende, damit er seine wahre Absicht vor der Aufmercksamkeit seiner Rivalen in Sicherheit behalten möge; wenn aber dieselbigen damit am meisten in ihren Gedancken beschäfftiget sind, so führet er alsofort dasjenige aus, auf welches sie ihre Vermuthung am wenigsten gerichtet. Wer nun nicht will betrogen werden, der muß der Arglistigkeit seines Contraparts mit guten Reflexionen zu begegnen wissen; (c) das ist, er muß von demjenigen, was man ihm weiß machen will, allzeit das Gegentheil glauben, und da wird er gleich erfahren, daß man ihm was aufbinden wollen. Den ersten Streich muß er aushalten, damit er den andern oder dritten desto besser auspariren könne. Gesetzt aber, daß man ihm seine Kunst abgelernet hätte, so muß er seine Verstellung auf einen höhern Grad treiben, und versuchen, seinen schlauen Gegner mit der Wahrheit selber zu bethören. Dahero verändert er sein bißheriges Spiel, und bedienet sich

weiter keiner Kunstgriffe; ja seine gröste Geschicklichkeit bestehet nunmehro darinne, daß er seine Verstellung in eine wahrscheinliche Aufrichtigkeit verwandele. Hingegen wird einer, der Verstand im Kopffe hat, auch gar bald seines Æmuli Scharffsichtigkeit inne, er stehet auf seiner Hut, die mit Licht bekleidete Finsterniß zu entdecken, er suchet hinter diese Art geheimer Absichten zu kommen, welche um so viel schwerer zu errathen war, als sich solche hinter lauter scheinbare Auffrichtig- und Redlichkeit verstecket hatte. Auf diese Weise wehret sich die Verschlagenheit des Pythons wider die Aufrichtigkeit des Apollo.

Anmerckungen.

(a) Hujus mundi sapientia est, cor machinationibus tegere, sensum verbis velare: quæ falsa sunt, vera ostendere; quæ vera sunt, falsa demonstrare. *S. Gregor. Moral.*

(b) Durch den Mund des Heuchlers wird sein Nechster verderbet, aber die Gerechten merckens (was er im Schilde führet,) und werden erlöset. *Prov. Sal. c. 11. v. 9.*

(c) Ne insidiose, ne fallaciter, sed honesta atque laudabili calliditate. *Cic. l. 3. de Offic.* & *Prov. cap. 13. v. 16.* Also ist auch Paulus zu verstehen, wann er *2 Cor. 12. v. 16.* saget: „Dieweil ich tückisch war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen.„ Und ist demnach denen Grund-Regeln der Billigkeit nicht zuwider, wann ein kluger Staats-Mann die Aufmercksamkeit der Feinde durch das faux semblant wohl ausgesonnener Finten geschicklich hinters Licht führet, damit sie die auf dem Tapet seyenden wahrhafften Absichten nicht ausforschen mögen.

XIV. MAXIME.

La Sostanza, e la Maniera.

LA sostanza non basta, fa d'uopo altresì la circostanza. Una cattiva maniera guasta tutto, deforma la ragione, e la giustizia istessa. Al contrario una bella, e graziosa Maniera supplisce a tutto: ella indora il NON, addolcisce l'agro della verità, e toglie alla vecchiezza le grinze. Il Come fa molto in tutte le cose. Un manieroso, ed avvenente trattare incanta gli animi, ed è l'intero ornamento di nostra vita.

Ubersetzung.

Die Sache an sich selbst, und die Manier, damit umzugehen.

ES ist nicht genug, daß eine Sache an sich gut ist, es müssen auch die Umstände derselben gut seyn. Eine ungeschickte Art zu procediren verderbet viel, ja sie verstellet die gerechteste und beste Sache. (*) Im Gegentheil ersetzet eine gute und angenehme Manier alles: Sie vergüldet die bittern Pillen einer abschläglichen Antwort; sie versüsset alle Schärffe, so bey der Wahrheit sich findet, ja sie streichet so gar dasjenige, was veraltet, mit neuen und frischen Farben an; das Wörtlein WIE, ist in allen Sachen von grosser Wichtigkeit. Eine freye und artige Manier bezaubert die Gemüther, und ist die gantze Zierde des Menschen.

(*) Sæpe honestas rerum causas, ni judicium adhibeas, perniciosi exitus consequuntur. *Tacit. Hist. l. 4. c. 84.* und diejenigen Richter werden vor grausam geachtet, qui

qui puniendi causam, modum non habent. *Sen. l. 2. de Clem.*

Anmerckungen.

„Es ist diese Maxime aus des Autoris Discreten und zwar „aus dem Capitel: del Modo y agrado gezogen, welches, „wie es an sich selbst sehr nachdencklich, also wird es auch „verhoffentlich nicht unangenehm fallen, folgenden Aus- „zug davon zu sehen.

Diese wichtige Lehre, saget er, hat den Cleobulus zum ersten unter denen sieben Weisen gemachet; wie sie denn auch die erste unter seinen Lehr-Sätzen ist. Da er aber bloß darum, daß er dieses nur gelehret, den Namen eines Weisen, und zwar des vornehmsten erlanget, was wird nicht derjenige vor Ehre zu erwarten haben, der solchem gebührend nachlebet? Denn wer eine Sache weiß, aber nicht darnach thut, der ist zwar ein Grammaticus, aber kein Philosophus. (a) Es sind demnach in allen Dingen die Umstände eben so nöthig, wo nicht noch nöthiger, als die Sache selbst. Denn dasjenige, was uns von einer Sache so gleich in die Augen fället, ist nicht ihr rechtes Wesen, sondern nur ihre äuserliche Gestalt; doch kömmt man vermittelst des äuserlichen zu der Erkäntniß des innern. Und aus der äuserlichen Schaale des Verfahrens erkennet man die Frucht und den Kern der Sache selbst. Wie denn so gar diejenigen Menschen, welche man nicht kennet, aus ihrer äuserlichen Aufführung beurtheillet werden. Eine gute Manier machet schon einen so grossen Theil der Meriten aus, daß alle Augen auf selbige gerichtet werden; und weil nun solche endlich gar wohl erlanget werden kan, so hat man sich gewiß mit nichts zu entschuldigen, wenn man damit nicht versehen ist. Die Wahrheit ist durchdringend, die Raison ansehnlich, und die Gerechtigkeit mächtig, allen dreyen aber mangelts am behörigen Lustre, wenn die wohlanständige Manier daran fehlet; woferne aber diese mit darzu kömmt, so leget sie allen Sachen einen doppelten Werth bey: Sie ergäntzet alles, auch so gar die Mängel des Verstandes; sie versüßet die Verachtung,

achtung; sie streichet der Heßlichkeit die schönsten Farben an; sie bemäntelt die Unvollkommenheit, und verhelet in Summa alles, was nur einiger massen schaden kan. Es ist nicht hinreichig, ob ein Staats-Minister noch so eyfrig, ein General noch so tapffer, einer, der von Studiis Profession machet, noch so gelehrt, und ein Printz noch so mächtig sey, wann sie nicht insgesamt mit dieser so nöthigen und höchstwichtigen Formalität zugleich versehen sind. Doch ist sie bey keiner Sache nöthiger, als bey denen Befehlen eines Souverainen. Denn dieser hat kein sichereres Mittel, die Gemüther seiner Unterthanen an sich zu ziehen, als wenn er mit ihnen freundlich, und nicht despotisch verfähret. Siehet man, daß ein Printz seine Hoheit der Leutseligkeit nachsetzet, so hat man doppelte Ursache ihn zu lieben. Und wer nur erst die allgemeine Liebe der Menschen erworben hat, dem stehet so dann alles andere zu Gebote; kan man aber solche nicht von Natur erlangen, so nehme man die Kunst zu Hülffe: Denn diejenigen, welche einen admiriren, geben darauf so gar genau nicht Achtung, ob seine Manier natürlich, oder nur angenommen sey. Es giebt bißweilen geringe Sachen, die aber wegen ihrer besondern Artigkeit von denen meisten hochgeschätzet werden. (b) Auf solche Weise wird das Alte wieder neu, und kömmt wieder in die Mode. Denn wenn die Umstände nach der Welt Lauf eingerichtet sind, so bedecken sie alles dasjenige, was sonsten in vorigen Zeiten daran unangenehm schiene. Der Gusto wird von Tage zu Tage immer angenehmer, und verursachet nicht leicht einen Eckel. Er findet sein Vergnügen nicht so wohl an dem Vergangenen, als vielmehr an demjenigen, was gegenwärtig und neu ist. (c) Obwohl auch nicht zu läugnen, daß derselbe bißweilen durch eine kleine Veränderung betrogen werden könne ꝛc. Alles dieses erfähret man täglich, vornehmlich aber in solchen Dingen, welche auf den Verstand des Menschen ankommen. Denn obgleich solche an sich selber zuweilen geringe sind, so erwecken sie doch, wann nemlich der Redner oder Historicus solche auf eine gute Manier vorzutragen weiß, immer ein neues

Ver-

Verlangen. Auserlesene und besondere Sachen höret und siehet man zwar wohl siebenmahl ohne Eckel und Verdruß an. Allein, ob sie sodann gleich nicht verdrüßlich fallen, so verursachen sie doch auch endlich keine Verwunderung. (d) Dahero ist nöthig, daß man bald eine andere Brühe drüber mache, damit sie eine neue Aufmercksamkeit erregen mögen. Alles neue ist angenehm, und bezaubert gleichsam die Gemüther, wer aber nur eine kluge Veränderung worinne treffen kan, der giebt dadurch einem Dinge schon eine neue Anmuth, und das ist die rechte Kunst, sich denen Leuten gefällig zu machen. Es können ihrer zwey zwar einerley Sachen vortragen, nichts destoweniger aber kan der eine, mit eben den Worten, womit der andere einige Leute zum Unmuth beweget hat, eben dieselben wieder vergnügen: So viel ist an dem Wörtlein WJE gelegen. Und so nützlich eine gute Manier ist, so schädlich ist auch eine böse &c. &c. Es ist zwar nur ein geringer Fehler, sagte jener Weise, daß du ein unfreundlich Wesen an dir hast; inzwischen aber ist es doch schon genug, daß iedermann einen Eckel gegen dich spühren läßt &c. &c.

(a) Philosophia facere docet, non dicere. *Sen. Epist. 29.*

(b) Minimarum quoque rerum, si insolitæ prodierunt, spectaculum dulce fuit. *Sen. lib. 7. Quæst. Nat.*

(c) Naturale est, magis nova, quam magna mirari. *Sen. d. l.*

(d) Ita enim compositi sumus, ut nos quotidiana, etiamsi admiratione digna sunt, transeant. *Sen. l. 7. Quæst. Nat.*

XV. MAXIME.

Servirsi d' Ingegni ausiliarj.

QUì consiste la fortuna de' Grandi, aver presso a se uomini di senno, e di sapere che disbrigando loro gli affari, non gli facciano cadere negli ordinarj imbrazzi della ignoranza.

ranza. Nutrir Savj egli è grandezza maggiore del barbaro faſto del Rè Tigrane, il quale affetava di farſi ſcrivere dai Rè, ch' e'vinti avea. E'nuova ſpezie di dominare il far per arte noſtri Servidori quegli, che la Natura ha fatti noſtri Padroni. L'uomo ha molto da ſapere, e poco da vivere; ed ei non vive, ſe non ſa. E' adunque grand'arte lo ſtudiar ſenza ſpeſa, e imparar molto imparando da tutti. Dopo vedrai un certo parlare di un' Aſſemblea pe'l mezzo degl' ingegni di molti; anzi ſon tanti Savj, che parlano per la ſua bocca di cio, che gli inſegnarano dianzi; onde l'altrui fatica il fa ſtimare a guiſa di Oraculo, avendogli i ſuoi Savj indrizzata la lezzione, e ſtillato in quint'eſſenza il lor ſapere. Del rimanente, colui, che non può aver il ſapere per Servidore, procuri di averlo almen per Compagno.

Überſetzung.

Von der Klugheit, wie man andere kluge Leute zu Rathe ziehen ſoll.

Es iſt wohl das gröſte Glück groſſer Herren, daß ſie kluge Leute um ſich haben, (a) welche ihnen in ſo vielen verworrenen Händeln hülffliche Hand leiſten, und ihren Affairen, darein ſie ſich ſelbſt ſo gleich nicht finden können, ein Licht anzuzünden vermögen. Ein Fürſt, welcher geſchickte Leute unterhält, formiret einen ſolchen Staat, der dem barbariſchen Hochmuth des Tigranes weit über-

überwieget, als welcher nur von denen Königen, so er überwunden hatte, bedienet seyn wolte. Es ist unter denen Klugen eine neue Art zu herrschen, daß sie durch Kunst diejenigen zu ihren Dienern zu machen wissen, welche die Natur über sie erhoben hat. Der Mensch hat viel zu lernen, aber eine kurtze Zeit zu leben, wann er aber nichts weiß, so ist sein Leben in der That kein Leben. (b) Dahero ist das eine besondere Kunst, studieren, daß es einem nichts kostet, und viel zu lernen, da man von allen lernet. Solcher gestalt kan ein eintziger aus einer gelehrten Gesellschafft durch vieler Leute ihren Geist reden; das ist: Es reden durch seinen Mund (c) so viel Weise, als deren sind, die ihn vorher unterwiesen haben. Also verursachet anderer Leute an ihm gethanene Arbeit, daß er vor ein Oraculum gehalten wird, indem nur gedachte Weisen ihm zuvor davon Unterricht geben, und zugleich die Quint-Essenz ihrer Gelehrsamkeit beybringen. Ubrigens muß derjenige, welcher die Weißheit nicht zur Dienerin haben kan, zum wenigsten dahin streben, daß er sie zur Gefährtin bekomme.

Anmerckungen.

(a) Nullum majus indicium bonæ mentis potest Princeps ostendere, quam ut adjungat sibi viros, virtute & fama celebres. *Commin. Lib. 2. cap. 35.* Und wenn nach des *Cic.* Ausspruch alle Menschen sich guter Esprits auxiliaires zu bedienen nöthig haben: omnis ratio, & institutio vitæ adjumenta hominum desiderat. *l. 1. de Offic.* wie vielmehr werden solches grosse Herren thun müssen, als welchen mehrentheils prima illa animi, ingeniique negata sors est. *Tit. Liv.*

(b) Eo-

(b) Eorum ego vitam mortemque juxta æstimo, quoniam de utraque siletur, saget *Salustius*, da er von denen Ignoranten redet.

(c) Voce Principis vulgabat Seneca. *Tacit. 13. Ann. c. 11.*

XVI. MAXIME.

Il sapere, e la buona intenzione.

L'Uno, è l'altro insieme sono l'origine de' buoni e felici successi. Il buono intendimento con una cattiva volonta è un Matrimonio mostruoso. La rea intenzione è dell' umana vita il veleno; e quando ella è dal sapere secondata, cagiona maggior male. Sfortunata abilità è quella, che a mal fare s'impiega. Scienza sprovveduta di buon sentimento è doppia pazzia.

Ubersetzung.

Verstand und gute Absicht.

DJese beyde, wenn sie miteinander genau verbunden, sind die Qvelle, woraus alle glückliche Verrichtungen entspringen. (a) Ein guter Verstand, der sich mit einem bösen Willen paret, formiret eine monstreuse, und zu Erzeugung vieler Mißgeburten abzielende Ehe. Eine böse Absicht ist der stärckste Gifft (b) des menschlichen Lebens, und wenn sie von einem fähigen Verstande secundiret wird, richtet sie noch mehr Unheyl an. Denn das ist wohl eine recht unglückselige Geschicklichkeit, welche sich nur böses zu stifften gebrauchen lässet: Und eine Wissenschafft ohne

vernünfftige Empfindung und Begierde zum Guten, ist eine doppelte Thorheit.

Anmerckungen.

(a) Summa (igitur) cura vigilare debet Princeps Reipublicæ serviens, ne mens reproba intentione polluatur. *Polyb. l. 8.* Nam improbum ingenium, magnam potestatem adeptum, publicas importat calamitates.

(b) Malitia pessimum rerum in vita gerendarum venenum. *Xenoph.*

XVII. MAXIME.

Deludere l'Arte con l'Arte.

EGgli è bene il variare, per render vana la curiosità, sopratutto quella de'tuoi invidiosi, i quali, se la uniformità delle tue azzioni osservano, tosto ti preverranno, e faranno poscia svanire le tue imprese pensatamente ordinate. È facil cosa uccidere quello uccello, che vola diritto, ma non già quello, che non ha regola nel volare. Non deesi far sempre l'accorto; perchè al secondo colpo sarrà scoperta l'astuzia. La malizia stà in aguati. Vi vuol molta arte per ben guardarsene. Lo scaltro giuocatore non giuoca la carta, che l'Auversario aspetta; e meno quella, che lo stesso desidera.

Ubersetzung.

Kunst mit Kunst zu vernichten.

ES ist gut, wenn man variiren kan, (a) denn hierdurch wird der Curiosität, sonderlich aber seiner Neider am leichtesten Ziel und Maße gesetzet.

tzet. Denn wenn diese mercken, daß man seine Sachen stets auf eine Art tractiret, werden sie gar bald das Prævenire spielen / und unsere Absichten zu nichte machen. Es ist leicht, einen Vogel zu schießen, der im Fliegen einen geraden Strich hält, nicht aber einen solchen, der ungleich und bald rechts, bald lincks flieget. Doch muß ein Kluger sich nicht allezeit verstellen / denn man würde ihn sonst auf das andere mahl schon ausgelernet haben, daß ihm nicht zu trauen sey. Die Boßheit der Menschen lauret stets auf unser Thun, es gehöret Verstand darzu, ihren Stricken zu entgehen. Ein schlauer Spieler spielet niemahls das Blatt aus, auf welches sein Gegner wartet, vielweniger aber dasjenige, welches er gerne haben möchte.

Anmerckung.

Diese Maxime ist mit der XIII. fast gleiches Inhalts.

(a) Et sapiens non semper it uno gradu. *Sen.*

XVIII. MAXIME.

L'Applicatione, e'l Genio.

Niuno potrà esser mai eminente senza amendue le mentovate qualità. Qualora queste due parti si uniscono, fanno un grand' uomo. Un mediocre ingegno applicato fa assai più d'un sublime disapplicato. L'onore acquistasi col solo mezzo della fatica. Ciò, che costa poco, non val niente. L'applicazione è mancata a certuni, anche ne' più sublimi Ministerj, tanto difficile è forzare il Genio! Desi-

derare di eſſer anzi mediocre in qualche ſublime Meſtiere, che eccellente in un mediocre, è deſiderio, che la generoſità lo ſcuſa; ma non è ſcuſabile quegli, che di eſſer mediocre in un ordinario Meſtiere è contento, quando eſſer potrebbe eccellente in un grande. Abbiſognano dunque e l'Arte, e'l Genio; indi l'Applicazione vi dà l'ultima mano.

Uberſetzung.

Application und Naturel.

Wer mit dieſen beyden Qualitäten nicht verſehen iſt, der kan nicht empor kommen; wo ſich aber beyde beyſammen finden, da muß ein groſſer Mann daraus werden. Ein Menſch von mäßigen Gaben, der ſich nur eine Sache läßt angelegen ſeyn, bringt es höher, als ein anderer von hohen Gaben, der ſich zu nichts appliciret. (a) Ehre wird durch nichts als Arbeit erhalten, (b) und das, was wenig koſtet, wird auch wenig geachtet. Einigen mangelt es an nichts, als an der Application, auch die höchſten Ehren-Staffeln zu erſteigen; ſo ſchwer hälts, ſein Naturel zu forçiren. Daß zwar einige lieber in höhern Lebens-Arten vor mittelmäßige Leute paſſiren, als in einer gemeinen Lebens-Art excelliren wollen, läſſet ſich endlich noch mit der Großmüthigkeit entſchuldigen; das aber kan demjenigen zu keiner Entſchuldigung dienen, der damit ſchon zufrieden iſt, wenn er nur in einem kleinen Amte eine mittelmäßige Geſchicklichkeit bezeigen kan, da er doch in einem

der

der grössten excelliren könte. Dahero wird zu allen, Kunst und Naturel erfordert, Application aber leget hiebey die letzte Hand an. (c)

Anmerckungen.

Aristoteles saget: Wann man einmahl einen geschickten Mann abzugeben gedencke, so gehöre darzu dreyerley, als erstlich: „Eine gute natürliche Fähigkeit, so dann eine gute Unterweisung, und endlich eine stete Ubung."

(a) Plus valet applicatio absque ingenio, quam ingenium absque studio. *Paul. Emil. lib. 2.*

(b) Non est dignum, saget *Hieron.* ut inde exigas honorem, unde refugis laborem. *Epist.*

(c) Omnes artes, & omnia opera exercitatio complet. *Arist. Eth. 1.*

XIX. MAXIME.

Non esser troppo celebrato da' rumori della fama.

L'Ordinaria disauventura di chi è stato celebre, è di mai non giungere al punto della perfezzione immaginata. La realtà non ha mai potuto agguagliare la immaginativa, conciossiacosachè così difficil sia aver tutte le perfezzioni, come è facile averne l'idea. La immaginativa, perchè ha per isposo il desiderio, concepisce sempre più di quello, che le cose sono in realtà. Per grandi che sieno le umane perfezzioni, non contentano mai la idea; e ognuno qualor truova vana la sua aspettazione, in vece di ammirare, si disinganna. La speranza falsifica sempre la verità, perciò la prudenza la deve correggere, facendo sì ch'il

contento sopravanzi il desiderio. Un qualche principio di stima serva a risvegliar la curiosità, e non ad impegnar l'oggetto. Quando l'effetto sopravanza l'idea, e l'aspettazione, allora accresce l'onore. Questa regola fallisce nel male, in cui la stessa amplificazione serve a far restar bugiarda la detrazione con applauso maggiore, facendo apparir tollerabile ciò, che credeasi essere la stessa estremità del male.

Ubersetzung.

Man muß sich nicht zu sehr rühmen lassen.

DAs ordinaire Unglück aller derer, von welchen man gar zu viel Rühmens machet, entstehet daher, daß sie niemahls zur rechten Vollkommenheit, die man sich von ihnen eingebildet hat, gelangen. Die Würcklichkeit hat um deswillen niemahls der Einbildung gleich kommen können, weil es eben so schwer ist, alle Vollkommenheiten zu besitzen, als leicht es fällt, eine Idee davon zu haben. Gleichwie aber die Einbildung der Menschen sich immer mit ihrem Verlangen vereinbaret; also stellet sie sich alle Dinge weit höher vor, als sie in der That sind. (a) Es mögen auch die menschlichen Vollkommenheiten so groß seyn, als sie immer wollen, so vergnügen sie doch niemahls die Einbildung, die man davon hat. Und weil alsdenn niemand dasjenige findet, was er sich wohl eingebildet hatte, so siehet ein iedweder, daß man sich in seiner Meynung betrogen habe, an

statt,

statt, daß man sich deshalben groß machen solte. Die Hoffnung der Leute ist eine grosse Verfälscherin der Wahrheit, dahero solche durch Klugheit dergestalt corrigiret werden muß, damit bey dem Erfolg der Genuß grösser sey, als zuvor ihr Verlangen gewesen. Ein guter Anfang, sich in Credit zu setzen, kan zwar nicht schaden, eine Curiosität und Nachdencken zu erwecken; nur muß ein Mensch darbey verhüten, daß ihm dadurch sein Vorhaben nicht schwer gemachet werde. Wenn die Realität die Einbildung und Hoffnung bemeistert, alsdenn wächst die Ehre. Doch hat diese Regul in Unglücks-Fällen nicht statt, als deren Exaggeration darzu dienet, daß man dadurch denen Verläumdern gar füglich das Maul stopffen, und es dahin bringen kan, daß endlich in der That dasjenige noch leidlich zu seyn scheinet, was man anfangs vor den äusersten Grad des Ubels gehalten hatte.

Anmerckung.

(a) Omnia fama tradente, majora sunt vero. *Curt. l.4.* Atheniensium res, sicut ego existimo, satis amplæ, magnificæque fuere; verum aliquando minores, quam fama feruntur. *Salust.* Omne ignotum pro magnifico est. *Tacit. vit. Agric. c. 30.* Majora creduntur de absentibus. *Id. Hist. 2. c. 83.* Minuit præsentia famam.

XX. MAXIME.

L'Uomo nel suo secolo.

GLi Uomini riguardevoli, e di gran merito dipendono da' tempi. Il tempo non è venuto

nuto a tutti coloro, che'l meritavano; e di quei, a'quali è venuto, molti non hanno avuta la fortuna di profittarsene. Altri sono stati di miglior secolo meritevoli, il che testimonia, che il buono non sempre trionfa. Le cose del Mondo han le loro stagioni; e ciò ch' è più eminente, alla bizzaria dell'uso è sottoposto. Il Savio però ha la consolazione di esser eterno. Poichè se il suo secolo gli è ingrato, gli faranno giustizia li secoli futuri.

Ubersetzung.

Ein Mensch, der recht nach seiner Zeit, worinnen er lebet, gemachet ist.

LEute von grossen Gaben und Meriten müssen ihre Fata von der Zeit, darinnen sie leben, gewarten. Nicht alle haben in ihren Jahren eine Zeit erlebet, die sie wohl erlebet zu haben verdienet hätten, und diejenigen, welche zwar dergleichen erlebet, haben doch nicht so glücklich seyn können, von derselben zu profitiren. Andere hätten wohl verdienet, in einem bessern Seculo gebohren zu werden, zum Zeugniß, daß das Gute zu allen Zeiten nicht empor kommen könne. (a) Alle Dinge in der Welt haben ihre Periodos; (b) und die grösten Vollkommenheiten gelten nur so lange, als sie Mode sind. (c) Jedoch ein Weiser hat bey dem allen diesen Trost, daß er ewig gilt. (d) Denn wenn die Leute bey seiner Zeit schon seine Meriten nicht achten, so wird doch die Nachwelt selbige erkennen. (e)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Non semper virtuti pares honores, neque bonis præmia, sed ignavis tributa fuere. *Arist. Polit.* Deterrima quæque impune, & multa honesta exitio sunt. *Tac. Ann. 3. c. 28.*

(b) Rebus cunctis inest quidam, velut orbis, ut, quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur. *Tac. d. l. c. 55.*

(c) Morem accommodari prout conducat. *Tac. Ann. 12. c. 5.* Præsentia sequi. *Id. Hist. 4. c. 8.* Dahero erinnert auch *Sen. Med. art. 1.*

Compesce verba: parce jam demens minis
Animosque minue: tempori aptari decet.

(d) Also schreibet *Tacitus* von seinem Schwieger-Vater: Quicquid ex Agricola amavimus, quicquid mirati sumus, manet, mansurumque est in animis hominum, in æternitate temporum, in fama rerum. In *vita Agric. c. 46.*

Ingenii egregia facinora, sicut anima, immortalia sunt. *Salust. de bell. Jug.*

Nihil non longa demolitur vetustas ... sapienti nocere non potest. ... Omnia illi sæcula, ut Deo, serviunt. *Sen. de Brevit. vit. c. 15.*

(e) Suum cuique decus posteritas rependit. *Tac. Ann. 4. c. 35.* Vivos interdum invidia fatigat, ubi anima naturæ cessit, demptis obtrectationibus, ipsa se virtus magis magisque extollit. *Salust. Orat. 2.*

At mihi, quod vivo detraxerat invida turba,
Post obitum duplici fœnore reddet honos.

Propert. l. 3. eleg. 1.

XXI. MAXIME.

L'Arte di esser felice.

SOnvi delle regole per la fortuna; e questa non è sempre casuale rispetto al Savio, la cui industria può sommamente ajutarlo per lo

suo fin conseguire. Alcuni, forse men saviamente son contenti di stare in buon luogo alla porta della fortuna, con pazienza aspettando, che benignamente loro apra. Altri al certo meglio, più oltre passando, ricorrono al favor del loro ardire, e del loro merito, e presto, o tardi se la guadagnano a forza di lusinghe. Mà a ben discorrerla, non vi ha miglior arbitrio della Virtù, e dell'applicazione, perocchè siccome la imprudenza è di tutte le disgrazie della vita l'origine, la prudenza è la cagione di tutte le felicità.

Ubersetzung.

Die Kunst glücklich zu seyn.

Es giebt allerdings Regeln des Glücks/ und dem Weisen ist nicht alles Glück ein unversehener Zufall, indem er ihm durch seinen Fleiß zu Hülffe kommen kan. (a) Einige lassen sich/ ohne weiter zu dencken, begnügen/ sich vor die Thür des Glückes in guter Positur zu stellen, und warten mit grosser Gedult, biß es etwa ihnen dieselbe gütigst eröffne. Andere machens besser, und gehen weiter, sie helffen sich durch ihre Kühnheit und Verdienste, (b) und werden auch endlich glücklich, weil sie dasselbe auf die allerangenehmste Art zu caressiren wissen. Aber, recht von der Sache zu reden, so ist nichts, das uns den Weg zum Glücke bahnen kan, als Tugend und Geschicklichkeit. Denn gleichwie die Thorheit der Ursprung alles Unheils im menschlichen Leben ist, also entspringet

get aus der Klugheit alles Glück und Wohlseyn. (c)

Anmerckungen.

(a) Omnia summa ratione gesta, etiam fortuna sequitur. *Livius 5.* Sapiens figit fortunam sibi. *Plautus.*

(b) Omnia viro forti, & audaci succedunt, cui etiam fortuna obedit. *Dion. lib. 40.* Audaces fortuna juvat.

(c) Tantum unicuique felicitatis contingit, quantum prudentiæ & veritatis. *Arist. lib. 7. Polit.*

XXII. MAXIME.

L'Uomo di Stima.

L'Erudizione è la provisione de' savj uomini. La cognizion di tutti gli affari, i bei motti detti a proposito, le maniere di rendersi altrui caro, fan l'uomo all'uso; e quanto più egli ha delle scritte qualità, tanto meno ha del commune. Alle volte un sol gesto opera più che tutte le lezioni di severo Maestro. A qualcheduno ha più giovato la sola arte di conversare, che tutte le sette Arti liberali insieme.

Ubersetzung.

Ein beliebter Mensch.

EIne galante Gelehrsamkeit ist der nöthige Vorrath, mit welchem sich kluge Leute durch die Welt helffen. Die Erkentniß der Historie seiner Zeit, scharffsinnige und zu rechter Zeit gebrauchte Reden, eine gute Manier sich bey andern necessaire zu machen, machen einen Mann nach der Mode; und ie mehr er von dergleichen Qualitäten besitzet,

sitzet, ie weiter ist er von der gemeinen Sorte des Pöbels unterschieden. Bißweilen hat ein eintziger Gestus oder Mine einen grössern Eindruck, als alle Lectiones eines sauertöpffischen Lehrmeisters, ja einigen hat die Kunst zu conversiren mehr Vortheil zuwege gebracht, als alle sieben freye Künste zusammen.

Anmerckung.

Der *Autor* raisoniret in dem Capitel seines *Discreto Hombre de plausibles noticias*, aus welchem diese Maxime gezogen, hiervon folgender Gestalt. „Diese Wissenschafft „nach der Mode, diese Kunst zu conversiren, hat manchem „mehr geholffen, und grössere Hochachtung zuwege ge„bracht, als alle freye Künste zusammen. Sie ist eine „Glücks-Kunst, wem diese gegeben ist, dem kan ein weniges „von jenen andern Wissenschafften genug seyn; ich sage „aber nur eine in so weit nützliche, nicht aber eine eben in „allen Stücken zulängliche, Geschicklichkeit zu erlangen. „Denn die galante Gelehrsamkeit schliesset die andern wich„tigern Wissenschafften keinesweges aus, sie will dieselben „vielmehr zum Grunde ihrer Pracht gesetzet haben. . . . „Der vornehmste und angenehmste Theil dieser galanten „und plausiblen Gelehrsamkeit ist eine allgemeine Kentniß „alles dessen, was in der Welt vorgehet, welche biß an die „entferntesten Höfe, die gleichsam die vornehmsten Han„dels-Städte des Glücks sind, reichet. Sie ist ein ge„sprächsames Wissen von allem, was neue ist. . . . Sie „enthält in sich als in einem Register, das sinnreichste, so in „Büchern, das merckwürdigste, so in Zeitungen, das „scharffsinnigste, das in Discoursen, und das piquanteste, „das in Satyren anzutreffen. . . Insonderheit aber gehöret „hieher eine wohlgewürtzte und curieuse Wissenschafft von „allerhand merckwürdigen Reden und galanten Thaten, „so wohl grosser Helden, als auch artiger und sinnreicher „Köpffe, eine Wissenschafft der scharffsinnigsten Sprüche „der Weisen, der anzüglichsten Stichelreden der Critico-

rum,

am, der artigsten Poßen berühmter Hof-Narren ꝛc. und„
nter diesen allen am meisten derjenigen, welche, nebst„
ırer innerlichen Artigkeit, auch die Grace der Neuigkeit„
aben. ... Manchem ist es nützlicher gewesen, daß er„
nen feinen Brief schreiben lernen, oder von einer Sache„
ne gute Raison zu geben gewust, als wenn Bartolus und„
aldus mit ihrer gantzen Weißheit in ihm gestecket hätten.„
:inige thun in ihrem gantzen Leben nichts, als Essen„
nd Trincken, und bekümmern sich um ihre obern Kräffte„
venig oder gar nicht; ihr Judicium lieget müßig, und ihre„
Vernunfft erstirbet, ohne ihnen etwas genutzet zu haben.„
:nd daher kömmts auch, daß viele vornehme Herren vor„
ndern Leuten sonst keinen Vorzug haben, als diesen, daß„
e mehrere Bequemlichkeit geniessen, ihre äusere Sinne„
ı wenden, welches aber das allergeringste Werck dieses„
ebens ist.„

XXIII. MAXIME.

Non aver macchia.

'N tutte le perfezioni evvi un *Se*, o un *Ma*.
' Pochissimi sono senza difetto, o ne' costumi,
ı nel corpo. Trovansi molti, che fan pom-
a d'alcuni difetti, de' quali sarebbe lor facile
'emenda. Quando veggiamo qualche difet-
ucio in uom perfetto, il diciam infelice, ba-
tando una sola nube per eclissar' il Sole. Si-
nili difetti sono le macchie, alle quali la rab-
ıiosa invidia s'attacca per contrariare. Sa-
ebbe forza di sopraggrande ingegno, cambiar-
li in perfezioni, ad imitazion di Giulio Cesa-
e, che, sendo calvo, seppe cuoprir questo natu-
al difetto con l'ombra de' suoi allori.

Uber-

Ubersetzung.

Von der Klugheit, seine sonst guten Qualitäten nicht durch den Vorwurff einiges Fehlers zu verunstalten.

BEy allen Vollkommenheiten findet sich ein WENN, oder ein ABER. Es sind wenig Leute, welche sich rühmen können/ohne Fehler zu seyn, es sey nun in Sitten, oder an ihrem Leibe. (a) Inzwischen giebt es viele, welche mit solchen Fehlern so gar groß thun, da sie doch leicht zu verbessern wären. (b) Wenn man an einem sonst vollkommenen Menschen nur einen Fehler anmerckt, saget man gleich darzu: Das ist schade; denn es kan eine eintzige Wolcke die gantze Sonne verfinstern. Solche Fehler sind nun anders nichts als Flecken, an welche sich der Neid hänget und sie durchziehet. Dahero das eine der grösten Geschicklichkeiten zu nennen wäre, wenn man dieselben in Vollkommenheiten verwandeln könte, wie etwa Julius Cæsar that, welcher seine kahle Platte auf dem Kopffe als einen grossen Fehler unter dem Schatten seiner Lorbeer-Zweige zu verbergen suchte.

Anmerckungen.

(a) Nihil natura omni ex parte beatum, atque perfectum expolivit, tanquam cæteris non habitura, quod largiatur, si uni omnia concesserit. *Cic. 2. de Juv.*

(b) Quidam vitio gloriantur, sed quam miserabiles sunt, quia obruuntur, cum possint illud deserere. *Senec. Epist. 28.*

XXIV.

XXIV. MAXIME.

Moderar la propria immaginativa.

A vera maniera per felicemente vivere, e in istima di Savio salire, si è o il corregere Immaginativa, o'l saperla a suo modo comanare; altrimenti ci dominerà da Tiranna, perè, uscendo da' limiti della specolativa, divien assoluta Signora di nostra vita, che ce la rene felice, o infelice a misura delle varie idee, h'ella c'imprime. Ad alcuni rappresenta so- fastidj, e noje; e in questi la pazzia fa dienirla manigoldo domestico. Ad altri rappresenta piaceri, e grandezze, dilettandosi di vertirgli in sonno. Vedi quanto può l'Imaginativa, se la ragion non l'imbriglia.

Ubersetzung.

Seine Einbildung zu mäßigen wissen.

WEr recht glücklich leben, und stets vor klug will gehalten werden, der muß entweder seine nbildung gantz corrigiren, oder doch solche einir massen mäßigen; wo aber dieses nicht geiehet, so erhält sie eine tyrannische Herrschafft er ihn, ja sie überschreitet die Gräntzen der Spelation, und spielet dergestalt den Meister über ser Leben, daß sie solches vergnügt oder unverügt zu machen, vermögend ist, und zwar nach n Maß der unterschiedlichen Ideen, die sie uns primiret. (a) Dem einen stellet sie contiirlich nichts als Noth und Angst vor, und dach zeiget sie, daß sie ein alltägiger Hencker der

Nar-

Narren sey: Dem andern setzet sie lauter Vergnügen und Hoheit in Kopff, die doch als Träume bald wieder verschwinden. (b) Dieses alles kan die Einbildung zuwege bringen, wenn sie nicht von der Vernunfft im Zaum gehalten wird.

Anmerckungen.

(a) Si cui sua non videntur amplissima, licet totius mundi dominus sit, tamen miser est.... Miser est, qui se non beatissimum judicat, licet imperet mundo ... apud Comicum invenies: Non est beatus, esse se, qui non putat; quid enim refert, qualis status tuus sit, si tibi videatur malus. *Sen. Epist. 9.*

(b) Also hatten die lügenhafften Astrologi den Libonem Drusum so weit gebracht, daß er sich einbildete der gröste und vornehmste in der Republic zu seyn. Proavum Pompejum, amitam Scriboniam, quæ quondam Augusti conjux fuerat, consobrinos Cæsares, plenam imaginibus domum. *Tacit. 2. Ann. c. 27.*

XXV. MAXIME.

Buono Intenditore.

IL saper discorrere fu altre volte scienza delle scienze; ma al presente non basta. Bisogna indovinare soprattutto in materia di disingannarsi. Chi non è buono intenditore, non può esser ben inteso. Truovansi spie de'cuori, e della intenzione. Le verità, che più c'importano, non ci si dicono, che per metà. L'uomo accorto ne prenda il senso, tenendo alla credulità la briglia in ciò, che vantaggioso gli sembra, e rallentandola in tutto quello, ch'è odioso.

Uber-

Ubersetzung.

Die Kunst aus denen Reden der Leute das Beste zu nehmen, und selbigen ins Hertz zu sehen.

VOr Zeiten war die Kunst zu reden eine Wissenschafft aller Wissenschafften; heut zu Tage aber will das nicht zureichen, sondern man muß die Gedancken der Leute gar errathen lernen, sonderlich in Sachen, da man hinter die rechte Wahrheit kommen will. Wer nicht so weit gekommen, daß er die Gedancken anderer aus ihren Reden muthmaßen kan, der wird es auch nicht dahin bringen, daß er andern seine Gedancken mit guter Art zu verstehen geben könne. Es giebt Leute, welche die Hertzen biß auf den Grund auszuforschen, und in die geheimsten Absichten einzusehen gelernet. Diejenigen Wahrheiten, an welchen uns am meisten gelegen, werden uns niemahlen gantz, sondern nur halb gesagt; (a) Ein Scharffsinniger muß sich also daraus die rechte Meynung dessen, der da redet, zu nehmen wissen, und muß in Sachen, die ihm vortheilhafftig scheinen, nicht zu leichtgläubig seyn, hingegen in odiösesten Dingen seiner Leichtgläubigkeit den Zügel schiessen lassen. (b)

Anmerckungen.

(a) Monstrabo tibi, cujus rei inopia laborent magna fastigia, quid omnia possidentibus desit, scilicet ille, qui verum dicat. *Sen. de Benef. l. 2. c. 30.*

(b) Quicquid affertur, prius à radicibus rimetur subtiliter, nec omnibus omnia credere decet; Sapiens primis

auditionibus non movetur: lentè & consideratè spectat id, quod narratur prudenti diffidentia, nemlich in solchen Sachen, die ihm vortheilhafftig scheinen, & facili credulitate. nemlich in denjenigen, was einem odiöß und verhaßt ist.

XXVI. MAXIME.

Conoscere la passion dominante di ciascheduno.

QUesta è l'arte di poter comandare le volontà altrui, e di far venir tutti al tuo segno. Per sapere il luogo, per cui vuolsi entrar nell' animo di ciascheduno, v'abbisogna più arte, che risoluzione. Non vi ha volontà senza passion dominante; e queste passioni son differenti secondo le diversità degli animi. Ogni uomo è Idolatra, chi dell'onore, chi dello interesse; e la maggior parte, del loro piacere. L'abilità dunque consiste nel perfettamente conoscer quest'Idoli, per entrar nel *debole* degli adoratori, ch'è quanto tener la chiave delle volontà altrui. Deesi andare al primo mobile; mà questo non è sempre la parte superiore; egli è il più delle volte l'inferiore, sendo in questo Mondo, senza paragone, maggiore il numero degli sregolati, di quei, che nò. Bisogna conoscer prima il vero carattere della Persona, indi toccarle il polso, ed attaccarla per la più forte passion, che la domini; che con sì fatto modo sarem sicuri di guadagnar la partita.

Uber-

Ubersetzung.

Anderer Leute ihre Schwäche zu finden.

DIeses ist die Kunst über den Willen anderer Menschen zu herrschen, und zugleich zu seinem vorgesetzten Zweck bald zu gelangen. Es kömmt aber darbey nicht so wohl auf die Hertzhafftig- als Geschicklichkeit an, die Gedancken des Hertzens eines iedweden Menschen zu erforschen, denn es ist kein Mensch in der Welt, dessen Wille nicht seine besondere und Haupt-Passion habe, (a) diese Passionen aber sind unterschiedlich, nach dem Unterschied der Temperamente. Alle Menschen sind Götzen-Diener, einige haben die **Ehre**, andere das Interesse, die meisten aber die **Belustigung** zu ihrem Abgott. (b) Nun kömmts darauf an, daß man diese Götzen recht kenne, wenn man die Schwäche derer, die sie anbeten, finden will. Wer dieses kan, der hat gleichsam den Schlüßel zu anderer Leute ihrem Willen. Man muß denen Leuten hinter Ihr Primum mobile zu kommen suchen, welches aber nicht allezeit, wie am Himmel, die oberste, sondern offt die unterste Sphæra ist. Denn es ist die Zahl dererjenigen in der Welt weit grösser, derer Bewegungen, der natürlichen Ordnung zuwider, als dererjenigen, derer Bewegungen denselben gemäß sind. Demnach lasse man sich zuförderst angelegen seyn, das Temperament eines Menschen recht zu erkennen, sodann fühle man ihm an den Pulß, und greiffe endlich seinen herrschenden

den Affect mit Gewalt an, so wird man ohnfehlbar das Spiel gewinnen.

Anmerckungen.

(a) Nulla voluntas tam libera est, ut alicui affectui non serviat. *Arist. Rhet. 3.*

Nulla anima est, quæ non mortali carne gravetur,
Nec de corporea conditione gemat.

(b) Quisque vel potentiæ, vel auri, vel famæ, vel honoris causa fatigatur. *Arist. l. 6. Ethic.*

XXVII. MAXIME.

Anteporre l'intensione alla estensione.

LA perfezione non consiste nella quantità, mà nella qualità. Di ciò, ch'è ottimo, ve n'hà pochissimo; e dove di quello sen'truova molto, è in poca stima. Tra gli uomini stessi, ordinariamente i Giganti son tenuti per veri Nani. Alcuni stimano i libri per la grossezza, come se servissero, piuttosto per caricar le braccia, che per esercitar gl'ingegnj. La sola estensione, benchè grande, non hà potuto giammai passare gli stretti limiti della mediocrità; e l'ordinaria disauventura degli uomini universali si è, non esser eccellenti in niente, per aver voluto divenirlo in tutto. L'intensione dà un ordine eminente, e fà un Eroe, se la materia è sublime.

Ubersetzung.

Die innere Güthe eines Dinges seiner äußern Größe vorziehen.

Die

Die Vollkommenheit bestehet nicht in Quantitate, sondern in Qualitate; (a) Von demjenigen, was recht gut ist, giebt es allezeit sehr wenig, was aber in grosser Menge zu haben ist, das wird wenig geachtet. Werden doch unter denen Menschen die Riesen selbst gemeiniglich vor Zwerge am Verstande gehalten. Einige taxiren die Bücher nach der Grösse, gerade, als ob sie geschrieben wären die Arme, und nicht vielmehr den Kopff zu füllen. Niemahlen hat ein Mensch, deme es allzusehr nur um die Menge zu thun gewesen, in der Güthe es viel weiter, als auf einen gar mittelmässigen Grad bringen können; und das ist eben eines Polyhistoris sein Unglück, daß er in keiner Disciplin recht excelliret, weil er in allen hat was thun wollen. (b) Innerliche Güthe machet schätzbar und berühmt vor andern, sie machet denjenigen zum Helden, bey dem sie sich in Sachen von grosser Wichtigkeit zeiget.

Anmerckungen.

(a) Non qui multa, sed qui fructuosa scit, sapit. *Tacit. in vita Agric.*

(b) Nusquam est, qui ubique est; In peregrinatione vitam agentibus hoc accidit, ut multa hospitia habeant, nullas amicitias. *Sen. Epist. 2.* Nec unum quidem assequitur, saget *Dio l. 3.* qui plus quam unum consequi cupiverat.

XXVIII. MAXIME.

Non aver niente di comune.

O Com'era di buon genio colui, perchè spiacevagli piacere ai più! I Savj non si pasco-

no degli applausi del volgo. Veggonsi Camaleonti di gusto si popolare, che maggior diletto sentono a sorbire un' aria grossa, ch'il dolce Zefiro d'Apolline. Alla vista de' miracoli del Volgare, non t'abbagliare, sendo sol proprio degl'ignoranti lo esser mai sempre attoniti; e la comun pazzia conosce per questo mezzo, ch'il giudizio del Savio si disinganna.

Ubersetzung.

Man muß nichts gemeines oder verächtliches an sich haben.

O Wie groß war jener Weise, welcher sagte: Er habe kein grösser Mißfallen, als wann er vielen gefalle. Kluge Leute weiden und ergötzen sich niemahls an den Lobsprüchen des Pöbels; (a) hingegen ist mancher, als ein Cameleon, von so gemeinen Geschmack, daß ihm auch die groben Dünste weit angenehmer sind, als die angenehmsten Lüffte des Apollinis. Man lasse sich demnach durch den Anblick dessen, was der gemeine Mann vor Wunder hält, nicht verblenden, denn der unwissende Pöbel bewundert alles. (b) Und daher kömmts auch, daß, da die gemeine Thorheit eine Sache bewundert, die Scharffsichtigkeit derer, die sich von dem gemeinen Hauffen absondern, den falschen Schein zu entdecken beschäfftiget ist.

Anmerckungen.

(a) Nunquam volui placere, nam quæ ego scio, non probat populus, quæ probat populus, ego nescio ..... Quis enim placere potest Populo, cui placet virtus. *Sen. Epist. 29.*

(b) Der

(b) Der Autor saget c. 5. seines Helden: Die Verwunderung sey das sicherste Zeichen der Unwissenheit; sie entstehe aber nicht so wohl aus der Vollkommenheit der Sachen, als vielmehr aus der Blödigkeit des Verstandes.

XXIX. MAXIME.

L'Uomo giusto.

DObbiamo esser sempre dalla parte della ragione, e con tanta costanza, che nè la comun passione, nè qual si sia tirannica violenza, ne faccia abbandonare il partito. Ma dove troverassi questa fenice? Certamente la Giustizia non ha molti seguaci. Molti la lodano, mà senza lasciarla entrare nelle lor case. Altri fino al pericolo la seguono, indi alcuni a guisa di falsi amici la rinnegano, e altri, come Politici, fingono di non conoscerla. Ella per lo contrario non cura di romperla con gli Amici, colle Potenze, e fino col suo proprio interesse; ed ecco il pericolo di non conoscerla. Gli uomini accorti si stanno di mezzo, e per applaudita Metafisica, proccurano di accordar la ragion di stato con la coscienza. Ma l'uom dabbene stima ciò tradimento, pregiandosi più d'esser costante, che sagace. Egli truovasi sempre ov' è la verità; e se qualche fiata gli altri abbandona, non è effetto d'instabilità, e leggerezza, mà perchè essi sono stati li primi ad abbandonar la ragione.

Ubersetzung.

Ein Mann von untadelhafften Wandel.

MAn muß allezeit nach dem Trieb der gesunden Vernunfft handeln, und zwar mit solcher Beständigkeit, daß man sich weder durch die dem Pöbel angebohrne Affecten, noch sonst durch einige tyrannische Gewalt davon abbringen lasse. Allein wo trifft man diesen Phönix an? Die Gerecht- und Billigkeit hat gewiß wenig Nachfolger. Es machen zwar viele groß Rühmens von ihr, aber selbst begehren sie ihr keinen Eintritt bey sich zu verstatten; (a) Andere folgen ihr zwar nach, biß an die Gefahr, doch wann sich dergleichen zeiget, machen sie es entweder wie die falschen Freunde/ und verläugnen sie, oder als Politici, und thun, als ob sie sie nicht kenneten. (b) Sie hingegen trägt kein Bedencken/ denen Freunden, denen Mächtigen in der Welt, ja dem eigenen Interesse sich entgegen zu stellen; denn darinnen beruhet eben die Gefahr, daß man sie nicht kennen will. Verschlagene Köpffe wollens mit niemanden halten, und bemühen sich, durch eine plausible Metaphysic, Rationem Status und ihr Gewissen unter einen Hut zu bringen. Aber ein redlicher Mann hält dergleichen verstelltes Wesen vor eine Verrätherey, und will lieber vor beständig, als schlau gehalten seyn. Er hält es allezeit mit dem, womit es die Wahrheit hält; und wenn er ja zuweilen von denen Leuten absetzet, so geschicht solches nicht darum, als ob er veränderlich sey, sondern weil sie zuerst den Anfang gemacht, die Vernunfft zu verlassen.

Anmerckungen.

(a) Melius omnes honesta probamus, quam sequimur. *Sen. Epist. 20.*

(b) Immanem animum subdola modestia tegunt. *Tacit. Ann. 6. c. 20.*

XXX. MAXIME.

Non affettar Mestieri straordinarj, nè chimerici.

UNa tale affettazione è solo valevole ad acquistarti dispregio; il capriccio ha formate più Sette. Il Savio non dee abbracciarne niuna. Sonovi alcuni di genio sì forestiero, e zotico, che niente amano di quel, che comunemente si ama. Ogni cosa stravagante lor piace. Egli è vero, che ciò gli rende conosciuti appo tutti, mà per oggetti di burla, non di stima. Quegli stessi, che di esser savj protestano, guardar si debbono di affettarlo. Con maggior ragione quelli, che sono di qualche professione, la qual rende i suoi seguaci ridicoli. Tralascio di nominar quì simiglianti Mestieri, facendogli abbastanza conoscere il disprezzo, che di ognuno sen fà.

Ubersetzung.

Ein kluger mischet sich nicht in singulaire und närrische Dinge.

DEnn wer sich damit vermenget, hat weiter nichts als Verachtung zu gewarten; der Eigensinn hat viele Secten ausgeheckt, aber ein

Weiser muß mit keiner dergleichen sich behängen. Es giebt Leute von so seltsamen Humeur, daß ihnen nichts anstehet, was andern Leuten gefällt, hingegen an demjenigen, was nur singulair ist, ihr gröstes Vergnügen finden; Hierdurch erlangen sie nun zwar so viel, daß sie der Welt bekandt werden, aber mehr zu ihrer Veracht- und Verlachung, als zu ihrer Hochachtung. Dahero diejenigen selbst, welche Profession von der Klugheit machen, sich zu hüten haben, daß sie solche nicht affectiren; (a) Noch mehr aber die, welche eine solche Profession erwehlet, mit welcher man leicht kan gefoppet und ausgelacht werden. Es ist eben nicht nöthig, alle Arten derselben mit Namen zu nennen, weil die Verachtung, die ein jeder dargegen bezeiget, selbige bekandt genug machet.

Anmerckung.

(a) Videamus, ne ista, per quæ admirationem parare volumus, ridicula & odiosa fiant. *Sen Epist.* 5.

XXXI. MAXIME.

Conoscere i fortunati, e gli sfortunati.

PEr l'ordinario la mala fortuna è effetto sol di sciocchezza; e non vi ha contagione più pericolosa di quella degli sfortunati; Non devesi aprir la porta al minor male, perchè ne verranno degli altri appresso, anche maggiori, i quali sono in imboscata. Il vero sapere nel giuoco è il sapere *scartare*. La carta minore del trion-

trionfo, che corre, val più, che la maggiore di quel, che passò. Nelle cose dubbiose non v'ha di meglio, che l'indrizzarsi a' Savj, il che o presto, o tardi sarà sempre giovevole.

Ubersetzung.

Wie man glückliche und unglückliche Leute erkennen soll.

DAs Unglück ist gemeiniglich ein Effect der Thorheit; und keine ansteckende Seuche ist so gefährlich, als der Umgang mit unglücklichen Leuten. Man muß auch dem geringsten Ubel die Thüre nicht öffnen, denn es dringen derer jederzeit mehrere hinten nach, und zwar offt die allergrössesten, als welche, gleich als in einem Hinterhalte, verborgen liegen; Die vornehmste Geschicklichkeit im Spielen bestehet darinne, daß man die unnützen Blätter recht wegzuwerffen weiß. Das allerniedrigste Blat von der Farbe, welche ietzo Trumpff ist, gilt mehr als das höchste in der andern. In zweiffelhafften Sachen ist nichts besser, als daß man sich zu klugen Leuten halte, denn da mags endlich gehen wie es will, so ist man doch allezeit mit ihnen glücklich. (a)

Anmerckung.

(a) Tutissima consilii via est Sapientes consulere, & quamvis fortuna omnia ex sua libidine agitet, Sapienti nocere non potest. *Sen. Consol. ad Marc.*

XXXII. MAXIME.

Avere la fama di contentare ognuno.

Ciò

Ciò fà montare in credito i Governanti, e acquiſtan per queſto mezzo i Sovrani la benevolenza comune. Il ſolo vantaggio, ch'eſſi hanno ſi è il poter più, che tutt'altri giovare. I veri amici ſon quelli, che a forza d' amicizia s'acquiſtano. Veggonſi pur tal uni, i quali non ſanno alcun contentare, non perchè ciò ſaria loro gravoſo, mà perchè il loro naturale ri pugna a graziare. Contrarj affatto alla Bontà Divina, la quale inceſſantemente diffondeſi.

Überſetzung.

Den Ruhm haben, jederman vergnügen können.

Dieſes iſt denen Regenten die gröſte Ehre, und hierdurch können groſſe Fürſten die Hertzen aller Menſchen gewinnen.(a) Der eintzige Vortheil, welchen ſie haben, beſtehet darinne, daß ſie vermögender ſeyn, wohl zu thun, als alle andere Menſchen. Das ſind rechte Freunde, welche man ſich durch erwieſene beſondere Freundſchafft zuwege bringet; doch es ſind auch einige alſo geartet, daß es ihnen recht zuwider iſt, ſich gefällig zu bezeigen, nicht zwar darum, daß ihnen ſolches beſchwerlich ſey, ſondern nur um deswillen, weil ihr Naturell dergleichen nicht zuläſſet.(b) Welches aber der Göttlichen Gütigkeit gantz zuwider iſt, als welche ſich unaufhörlich denen Menſchen darbeut und mittheilet.(c)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Durch dieses Mittel erhielte sich Augustus gantzer 40. Jahr beym Regimente, indem er so wohl den Senat, als auch die Römischen Bürger und Soldaten, in steter Zufriedenheit beyzubehalten wuste. Militem donis, Populum annona, cunctos dulcedine otii pellexit. *Tacit. Ann. 1. c. 2.*

(b) Es scheinet, als ob Tacitus den Tiberium dieses Fehlers beschuldige, da er schreibet: Er habe um deswillen die meisten von seinen Gouverneurs und andern Raths-Personen Lebenslang in ihren Provintzen und Aemtern gelassen, damit diejenigen, welche nach solchen getrachtet, in ihrer Hoffnung betrogen würden. Invidia, ne plures fruerentur. *Ann. 1. c. 80.*

(c) Jupiter, id est, juvans Pater, quem conversis casibus Jovem à juvando appellamus; à Poetis Pater hominumque Deumque dicitur; à Majoribus nostris Optimus maximus. Et quidem ante Optimus, id est, Beneficentissimus, quam Maximus, quia majus est prodesse omnibus, quam opes magnas habere. *Sen. de Nat. Deor. 12.*

XXXIII. MAXIME.

Sapersi sottrarre.

S'Egli è gran sapere, il saper negare le grazie, è maggiore il saperli rifiutare a se stesso, alle visite, ed agli affari. Vi son delle applicazioni importune, che rodono il tempo più prezioso. Meglio è non far niente, che occuparsi allo sproposito. Non basta per esser prudente, non fare intrighi; egli è uopo ancora schivare di esservi mescolato. Non si dev' esser sì aspro ad altri che non sii lo stesso a te medesimo; nè deesi abusar degli Amici, nè chieder loro più di quello, che si fa volentieri.

lentieri. Tutto ciò ch' è eccessivo è vizioso, spezialmente nella conversazione, nè alcuno potrassi conservar la benevolenza degli amici senza un temperamento, di dove la convenienza dipende. Egli è da adoperarsi tutta la libertà nello eleggere, che non si pecchi giammai contra l' buon gusto.

Ubersetzung.

Zu rechter Zeit zu abstrahiren wissen.

WEnn das vor eine grosse Kunst zu achten, daß man einem andern mit Raison etwas zu versagen wisse, so ist gewiß diese noch viel grösser, wenn man sich selbst von Zeit-verderbenden Visiten und unnützen Geschäfften entledigen kan. (a) Es finden sich zuweilen verdrüßliche Verrichtungen, welche einem die alleredelste Zeit verderben; Und ist es so dann viel besser gar nichts thun, als seine Mühe übel anwenden. (b) Vor einen klugen Mann ist nicht genug, daß er selbst keine Intriguen macht, sondern es ist auch nöthig, sich zu hüten, damit er nicht durch andere darein verwickelt werde. Man muß andern Leuten nicht so gar zu Dienste stehen, daß man darbey auffhöre sein eigener Herr zu seyn, gleich wie man hinwiederum auch seine Freunde nicht mißbrauchen noch von ihnen mehr prætendiren soll, als sie mit Raison bewilligen können. (c) Allzu viel ist ungesund, sonderlich aber in der Conversation, und wird man sich nimmermehr ohne einer klugen Moderation, als von welcher der Wohlstand dependiret, bey sei-

seinen Freunden in der Gewogenheit erhalten können. Dahero muß man alle Freyheit, so man hat, darzu anwenden, damit man nur das allerbeste sich auslese, und also zu keiner Zeit der ächten Empfindung eines gesunden Geschmacks zuwider handele.

Anmerckungen.

(a) Also machte es Seneca nach dem Zeugniß Taciti: Instituta prioris potentiæ commutat, prohibet cœtus salutantium, vitat comitantes; rarus per urbem &c. *An. 14. c. 56.*

(b) Nihil sentire melius est, quam prava sentire. *Cic.*

(c) Nihil petas, quod tu negaturus fuisses. *Sen. de Mor.*

XXXIV. MAXIME.

Conoscere il proprio talento.

QUesto conoscimento serve a coltivare ciò che si ha di eccellente, ed a perfezionare ciò che si ha di comune. Molti sariano divenuti eccellenti, se conosciuto avessero il loro vero talento. Conosci dunque il tuo, indi l'applicazion vi aggiunga. In alcuni prevale il giudizio; in altri il corragio. La maggior parte violenta la propria inclinazione; perlochè non diventano giammai eccellenti in niente. Troppo tardi si toglie ciò che la cieca passione n'ha fatto sposar di buon'ora.

Ubersetzung.

Sein eigen Vermögen wohl zu erkennen.

Die-

DIese Erkäntniß dienet darzu, daß man diejenigen Vortrefflichkeiten, welche man besitzet, wohl ausarbeite, seine Fehler aber nach und nach verbessere. Mancher würde es hoch gebracht haben, wenn er das eigentliche Vermögen seines Talents recht gewust hätte. Es prüfe derohalben ein jeder seine Kräffte, und gebe sich so dann Mühe selbige wohl zu appliciren. (a) Bey einigen prævaliret der Verstand, bey andern hingegen die Hertzhafftigkeit. (b) Die meisten Menschen thun ihrem Naturell Gewalt an, und dahero kömmt es auch, daß sie niemahls zur Vollkommenheit gelangen können. (c) Wer sich durch seine blinden Affecten zu einer Ubereilung verleiten läßt, dem lehret so dann die Zeit allzu spät, wie sehr er sich geirret.

Anmerckungen.

(a) Te consule, dic tibi, quis es?
Orator vehemens, an Curtius, an Maro buccæ?
Noscenda est mensura tua, spectandaque rebus
In summis, minimisque. *Juven. Sat. 1.*

Considerandum est, an natura tua agendis rebus, an otioso studio, contemplationique aptior sit; & eo inclinandum, quo te vis ingenii defert. *Sen. de Tranquill. Anim. c. 6.*

(b) Unus consiliis, alter præstantior hasta. *Homer. Iliad.*

partim singula quemque
Nobilitant, hunc forma, decus hunc robur in armis,
Hunc rigor, hunc pietas, illum solertia juris. *Claudianus.*

(c) Wenn man sein Naturell vernünfftig anwendet, und dasjenige, worzu man eine Neigung hat, erwehlet, so kan man in allen Sachen Wunder thun; und das heißt eigent-

eigentlich mit gutem Winde seegeln. Wenn man sich aber auf etwas, worzu man keine natürliche Neigung hat, leget, so heisset solches wider den Strohm schwimmen. Vid. die Vorrede des Buchs vom Interesse der Fürsten de Ms. Rohan.

Der *Autor* saget im 9. Cap. seines Helden: Mancher „habe eine grössere Hertzhafftigkeit, mancher aber einen „bessern Verstand; beyde aber würden thöricht han- „deln, wenn jener mit seiner Tapfferkeit sich denen „Studiis ergeben, dieser aber mit seinem vortreflichen „Verstande dem Kalb-Felle nachziehen wolte.„

XXXV. MAXIME.

Pesar le cose secondo il loro giusto valore.

I Pazzi periscono, perchè non pensano a niente. Questi, perchè le cose dirittamente non concepiscono, non ne veggono nè 'l danno, nè l'utile; in conseguente non se ne prendon fastidio. Alcuni fanno gran caso di quel, che poco importa, e quasi niente di ciò, ch'è di gran rilievo, prendendo tutto à rovescio; Molti per mancanza di senso non sentono il lor malore; e vi son delle cose, in cui non saprebbesi dall'uomo trovare il troppo nel pensarvi. Il Savio riflette sovra tutto, mà non già ugualmente, imperocchè ove evvi fondo, ivi più s'avanza, e tal volta stima esservene ancor di più, ch' egli non pensa, tantochè la sua riflessione giugne fin dove giunse l' apprensione.

Ubersetzung.

Alle Sachen nach ihrem rechten Werth zu schätzen.

DIe Narren stürtzen sich ins Verderben, weil sie alles in Wind schlagen; In keiner Sache erreichet ihr Verstand die Helffte dessen, worauf sie zu dencken Ursach hätten; und da sie weder Schaden noch Vortheil, so ihnen daraus erwachsen kan, zu empfinden fähig sind, so machen sie sich darüber auch gar wenig Sorge. Einige machen viel Wesens aus Dingen, die nicht viel auf sich haben, hingegen lassen sie dasjenige, woran sehr viel gelegen, gar aus der Acht; So verkehrt tractiren sie ihre Sachen. (a) Vielen fehlet gar die sinnliche Empfindlichkeit, daß sie ihr Unglück nicht einmahl fühlen. Es giebt Sachen, woran nicht genung gedacht werden kan; Zwar macht ein Weiser über alles seine Reflexion, doch mit gewissem Unterschied, denn ob er schon in seinem Unternehmen sich gegründet findet, grübelt er doch immer weiter nach, und dencket offt, daß er vielleicht das Beste noch nicht in Erwegung gezogen; Solchergestalt reichet sein Nachsinnen so weit, als nur ie seine Besorgniß sich erstrecken kan.

Anmerckung.

(a) Stolida ingenia frivolis & inanibus turbantur, consternantur ad vana: rerum suspicione feriuntur; adeo quidem, ut interdum injurias vocent modica beneficia. *Sen, l. 3. de Ira.*

XXXVI.

XXXVI. MAXIME.

Tastare a fondo la propria fortuna, e le proprie forze, prima d'intraprendere qual si sia affare.

UNa tale sperienza è viè più necessaria della conoscenza del nostro temperamento. S'egli è contrassegno di follia cominciar di quarant' anni a consigliarsi con Ippocrate sovra lo stato della salute, sarà maggiore quella, di principiare in questa età ad andare alla scuola di Seneca, per imparare a vivere. Egli è gran punto il saper governare la sua fortuna, sia in aspettare il suo capriccio, perch'ella si prende spasso di esser aspettata, sia in prenderla tale qual viene, avendo ella un continuo flusso, e riflusso, ed essendo impossibile il fissarla, a cagion della sua mutabilità. Chi l'hà sperimentata favorevole non cessi di sollecitarla, acciò forzata sia a dichiararsi per gli audaci, e come cortese ad amare i Giovani; e colui, ch'è sfortunato, rimangasi, per non ricever l'affronto d'esser doppiamente strapazzato in presenza di prosperevol Concorrente.

Ubersetzung.

Man muß sein Glück und sein Vermögen vorher wohl geprüfet haben, ehe man sich in ein gewisses Unternehmen einlässet.

Diese Prüfung ist noch weit nöthiger, als die Erkäntniß unseres Temperaments. Und wenn derjenige vor einen Narren gehalten worden, welcher bey dem Hippocrates allererst in seinem 40 jährigen Alter Lection nehmen wollen, wie er nach denen Regeln der Gesundheit leben müsse, so ist gewiß derjenige noch ein weit grösserer, der erst in diesem Alter bey dem Seneca in die Schule gehen, und von ihm vernünfftige Lebens-Regeln erlernen will. Es erfordert grosse Geschicklichkeit, sein Glück recht zu regieren wissen, so wohl in Erwartung der rechten Stunde desselben, als welche allerdings will erwartet seyn, als auch in Annehmung desselben, es komme wie es wolle, denn es hat seinen beständigen Ab- und Zufluß, und will sich nicht figiren lassen, weil es seiner Natur nach anders nichts als ein unstet- und flüchtiges Ding ist. Wer nun das Glück zu einer Zeit günstig vor sich findet, der lasse es ja nicht aus den Händen, sondern bemühe sich solches nach allen Kräfften zu verfolgen, bevorab, da es kühnen Leuten am meisten wohlzuwollen pfleget, (a) und gleich als ein angenehmes Frauenzimmer es am liebsten mit jungen Leuten hält. Wer hingegen mercket, daß er unglücklich ist, der retirire sich in Zeiten, (b) damit er nicht vor den Augen eines Glücklichen doppelt beschimpffet, und übel angelassen werde. (c)

Anmerckungen.

(a) Fortuna, cum benigna semel arriserit, audentes secundo passu subsequitur. *Jov. l. 2. Histor.*

(b) Si

(b) Si fortuna juvat, caveto tolli;
Si fortuna tonat, caveto mergi. *Auson.*

(c) Daher kam es, daß Otho, nachdem er die Schlacht bey Bedriæ verlohren hatte, weiter keine andere wagen wolte, sondern seine Leib-Guarde anredete, und sagte: Nun habe er seine Kräffte wider das Glück schon genug versuchet, und ob ihm gleich an seinem Leben nichts gelegen, so wolte er doch nicht zum andern mahl, solche tapffere Soldaten, die dem Römischen Reiche eine Zierde wären, der Gefahr eines unglücklichen Treffens unterwerffen. Hunc animum, hanc virtutem vestram ultra periculis objicere, nimis grande vitæ meæ pretium puto. Experti invicem sumus ego, ac fortuna, an ego tot egregios exercitus sterni rursus & Reipublicæ eripi patiar. *Tac. Hist. 2. c. 47.*

XXXVII. MAXIME.

Indovinare ove tendano alcuni motti, che ci si dicono di passaggio, e sapersene approfittare.

QUesto è il più delicato luogo del commerzio del Mondo, e'l più fino tasto delle invenzioni del cuore umano. Sonvi alcuni punti maliziosi, trapelati, e bagnati nel fiele della passione che son colpi di fulmini impercettibili, i quali fan lasciare tosto la presa a' Favoriti. Spesso un sol motto hà precipitato l'operato dal favore di coloro, i quali non erano stati nè pur mossi da' susurri, e mormorazioni di un Popolo intero contro d'essi adirato. Sonvi degli altri motti, da'quali cagionar ne vedrai un' effetto del tutto contrario,

ch'è quanto dire: mantengono, ed accrescono vie più la riputazion di coloro, de'quali s'è favellato. Mà quando son gettati con arte, devonsi parimente ricevere con cautela, consistendo la sicurezza in conoscer la intenzion di chi parla. E colpo antiveduto è riparato.

Ubersetzung.

Man muß errathen können, wohin einige wenige Worte, welche uns en passant gesaget worden, eigentlich hinzielen, und zugleich daraus seinen Vortheil zu ziehen wissen.

DIeser Punct ist einer der allersubtilesten in denen Gesellschafften der Menschen, und ist in der That keine angenehmere und durchdringendere Art, die Hertzen derer Menschen aus dem Grunde zu erkennen, als eben diese. Es giebt zwar auch beißende und mit lauter Gifft und Galle angefüllte Stachel-Reden; aber das sind gantz unvermerckte Donnerschläge, die denjenigen, welchen sie treffen, von dem Gipffel aller Gewogenheit und Hochachtung auf einmal herunter zu stürtzen vermögen. Ein eintzig nachdenckliches Wort hat offt augenblicklich solche Leute, welche das Murren eines gantzen wider sie aufgebrachten Volcks nicht einmahl bewegen kunte, aus aller Gunst gesetzet. (a) Es giebt aber auch Redens-Arten, welche eine gantz contraire Würckung haben, das ist, welche den Ruhm derer, von welchen man

man geredet hat, erhalten und noch darzu vermehren; Gleichwie aber dergleichen Reden nicht ohne grosse Geschicklichkeit und gewisse Absicht ausgesprochen werden; Also müssen sie auch mit vieler Behutsamkeit angenommen und beantwortet werden. (b) Denn derjenige kan erst recht sicher seyn, welcher die wahre Absicht seines Gegners erkennet, und ein Hieb, welchen man vorher siehet, wird leicht auspariret. (c)

Anmerckungen.

(a) Der Cardinal Spinoza, Königs in Spanien Philippi II. vornehmster Staats-Minister, starb vor Furcht, als ihn der König mit folgenden Worten anredete: Cardenal, yo soy el Presidente; d. i. Cardinal, ich bin der Præsident. Eben dieser König beförderte einen andern Minister, der ihm eine Unwahrheit vorbracht hatte, zum Tode, mit diesen Worten: „Wie, wollt ihr mir was vor„lügen?„

(b) Also hat eine sinnreiche Antwort auf eine Mocquerie allezeit mehr Grace, als die Mocquerie selber. Dahero wuste ehemahls ein Spanischer Ambassadeur gar artig König Heinrich dem Grossen in Franckreich zu begegnen: Denn als dieser kurtz vor seinem unglückseligen Tode sich gegen gedachten Ambassadeur vernehmen ließ: Er gedencke mit seiner zahlreichen Armee, die er eben damahls zusammen gebracht hatte, in Italien zu gehen, da er denn in Mayland frühstücken, in Rom die Meße hören, und in Neapolis das Mittags-Mahl einnehmen wolle, replicirte der Spanier: Sire, wenn Ew. Maj. so hurtig seyn wollen, so können sie bey guter Zeit in Sicilien zur Vesper zu rechte kommen. Vid. *Graciani Agudeza in 49. Discours.* Wormit er gar piquant auf die Tragœdie alludirte, welche die Frantzosen in vorigen Zeiten in der bekandten Sicilianischen Vesper mit sich musten spielen lassen.

(c) Prævisus ante, mollior ictus venit.
Omnia leviora accidunt expectantibus. *Sen.*

XXXVIII. MAXIME.

Saperſi moderare nella buona fortuna.

COlpo è queſto di ſcaltritto giuocatore, ove di riputazion ſi tratta. Una bella ritirata val più di una bella impreſa. Quando ſi è fatto qualche grande affare, deveſi mettere al coperto la gloria, ritirandoſi dal giuoco. Una continua proſperità è ſtata ſempre ſoſpetta; e quella, ch'è tramiſchiata, è più ſicura, perocchè un pò d' agro dolce ce la rende più grata. Quanto più le proſperità l'una all' altra s'addoppiano, tanto più ſdrucciolano, e ſon ſottopoſte a roveſciarſi. La brevità del giubbilo, è ſpeſſo ricompenſata dalla qualità del diletto. La fortuna ſi ſtanca di portar ſempre uno ſteſs'uomo in ſu le ſpalle.

Uberſetzung.

Sich in gutem Glück zu mäßigen wiſſen.

DJeſes iſt eine Lection vor einen ſchlauen Spieler, in Sachen die Ehre und Reputation betreffend. (a) Eine kluge Retirade iſt faſt höher zu ſchätzen, als eine kluge Entrepriſe. Wenn man eine wichtige Sache glücklich ausgeführet, ſo muß man die dadurch erworbene Ehre in Sicherheit bringen, und von derſelben, als von einem glück-

glücklichen Spiele, mit guter Manier sich abziehen. (b) Ein lange anhaltendes Glück ist allezeit verdächtig gewesen, (c) dasjenige aber, welches mit allerhand Verhängnißen vermischet, ist weit sicherer. Gleichwie auch ein wenig Säure den Geschmack der süßen Sachen allezeit angenehmer machet. (d) Je mehr sich glückliche Begebenheiten auf einander häuffen, desto schlipffricher sind sie, und ie mehr Unfällen sind sie unterworffen. (e) Bißweilen ersetzet das Glück die Kürtze seiner Daure durch einen desto grössern Nachdruck seiner Gunst; hingegen muß es nothwendig endlich ermüden, wann es einen Menschen immerfort auf seinen Achseln tragen soll. (f)

Anmerckungen.

(a) Es fehlet meinem Glücke weiter nichts, sagte Seneca, als daß ihm Ziel und Maße gesetzet werde. Nihil felicitati meæ deest, nisi moderatio ejus. *Tac. Ann. 14. c. 53.* Also schreibet auch eben dieser *Autor Ann. 15. c. 5.* von dem klugen und glücklichen Corbulone: Corbulo, quamvis secundis rebus suis, moderandum fortunæ ratus.

(b) Also wolte Corbulo sein bißheriges grosses Glück nicht weiter hazardiren. Corbulo meritæ per tot annos gloriæ, non ultra periculum faceret. *Tacit. d. l. c. 6.*

(c) Inter tot obsequia fortunæ non satis cauta mortalitas est. *Q. Curt. l. 8.*

(d) Die guten Bissen des Glücks schmecken am besten, wenn sie mit einem säuerlichen Geschmack eines Unsterns versehen sind. Vid. *Gracian. c. 11.* seines Helden.

(e) Cuncta mortalium incerta sagte Tiberius, quantoque plus adeptus foret: tanto se magis in lubrico. *Tacit. Ann. 1.* Nec unquam satis fida potentia, ubi nimia est. *Id. Hist. 2.*

Ein schleunig Glück saget der *Autor c. 11.* seines Helden, ist allezeit verdächtig, absonderlich, wenn es, wie man es wünschet, und zwar auf einmahl kömmt. Denn es hat das Glück die Art an sich, daß es dasjenige, womit es allzu verschwenderisch gewesen, bald wieder entziehet. Es ist einem See-Räuber zu vergleichen, welcher nur so lange wartet, biß das Schiff, welches er zu capern gedencket, recht beladen, damit so dann die Beute desto grösser seyn möge.

(f) Quos prosecuta est, (fortuna) repente, velut fatigata destituit. *Jul. Cæsar. l. 3. de Bello. Gall.*

XXXIX. MAXIME.

Conoscer l'essenza, e le stagioni delle cose, e sapersene valere.

LE opere della Natura per l'ordinario vanno sempre aumentando, finchè allo stabilito punto della perfezione pervengano, indi van sempre diminuendo. Quelle dell'Arte all' incontro, mai sono sì perfette, ch'esser no'l possano più. Il discernere lo eccellente di ogni qualunque cosa, è evidente segno di finissimo gusto, mà pochi ne son capaci; e coloro, che puono, non sempre il fanno. Evvi un punto di maturità fino ne' frutti dell' Intelletto, e importa molto conoscerlo per approfittarsene.

Ubersetzung.

Man muß das Wesen und die rechte Zeit eines Dinges wohl erkennen, und sich desselben so dann zu bedienen wissen.

Die

Die Wercke der Natur nehmen insgemein so lange zu, biß sie auf den Punct ihrer Vollkommenheit gelangen, so bald sie aber denselben erreichet, nehmen sie von Tage zu Tage wieder ab. (a) Die Wercke der Kunst hingegen werden selten so vollkommen, daß sie nicht noch höher steigen könten. Wer nun wohl unterscheiden kan, was in einer jeden Sache das Beste sey, von dem kan man mit Recht rühmen, daß er einen guten (Geschmack) Verstand habe. (b) Hierzu aber sind wenig Leute geschickt, und die es thun könten, sind bißweilen zu nachläßig. Es ist auch eine gewisse Zeit, in welcher die Früchte des Verstandes zu ihrer Reiffe kommen, diese Zeit aber zu wissen, ist darum höchst nöthig, damit man sich derselben zu seinem Vortheil bedienen möge.

Anmerckungen.

(a) Naturaliter, quod procedere non potest, recedit. *Paterc. Hist. II.*

Mich deucht, spricht *P. Bonhours. Entr. 2.* Ein Ding ist niemahls näher zum Falle, als wann es auffs Höchste darmit gekommen ist, daß es nicht höher steigen kan.

Prope ad summum, prope ad exitum.

(b) Rerum bonarum electio, cum difficilis sit, excellentis viri in re qualibet est. *Quintil. Declamat. 95.*

XL. MAXIME.

Farsi amare da tutti.

EGli è molto l'esser ammirato, mà è più l'esser amato. La buona Stella vi contribuisce

qualche cosa, mà l'industria tutto il rimanente, perchè questa compisce ciò, che l'altra comincia. Il solo merito non basta, benchè sia facile acquistar l'affetto; dopo acquistata la stima. Per esser amato, bisogna amare e beneficare, dar buone parole, e fatti migliori. La cortesia è la Magia Politica de' Signori grandi. E' d'uopo in prima porre le mani a' grandi affari, indi stenderle con liberalità alle buone penne; impiegare alternamente la spada, e la carta: e ingegnarsi di guadagnar la grazia degli Scrittori, perchè questi le segnalate opere immortalano.

Ubersetzung.

Sich bey jederman beliebt zu machen.

BEwundert werden ist viel, aber geliebet werden, ist noch mehr, und hierzu trägt ein gutes Naturell zwar etwas, der Fleiß aber das übrige alles bey; denn dieser führet dasjenige aus, was jener nur hatte angefangen. Die Meriten alleine sind hierzu nicht hinlänglich, ob es gleich sonst so gar schwer nicht ist die Liebe zu gewinnen, wenn man zuvor die Hochachtung bey einem erworben hat. Wer geliebet werden will, der muß zu erst lieben, (a) das ist, er muß die Hertzen durch Wohlthaten sich verbindlich machen, (b) er muß in Worten sich gütig bezeugen, und solche Gütigkeit durch noch gütigere Thaten bestätigen. Liebreiche Höflichkeit ist eine politische Zauberey grosser

ser Leute. (c) Doch müssen sich dieselben Anfangs durch grosse Thaten signalisiren, hernach aber durch milde Freygebigkeit ihre Hände nach geschickten Federn (d) guter Geschicht-Schreiber ausstrecken, damit Degen und Papier wechselsweise zu Dero Ruhm das Ihrige beytragen mögen; wie denn die Gewogenheit derer Scribenten, welche ein grosser Herr sich dißfalls zuwege bringt, das eintzige Mittel ist, seine Ruhm-würdigen Facta zu verewigen. (e)

Anmerckungen.

(a) Ego tibi monstrabo amatorium sine medicamento, sine herba, sine ullius Veneficæ carmine: Si vis amari, ama. *Sen. Epist. 29.* Neque enim, spricht *Plinius Junior* in seinem *Panegyrico*, ullus affectus est, qui magis vices exigat...... Amari Princeps, nisi ipse amet, non potest.

(b) Qui liberalitate utuntur, benevolentiam sibi conciliant, & quod aptissimum est, ad quietè vivendum. *Cic. de fin. 2.* Dieses wuste der Marchese Spinola gar wohl zu practiciren, indem er seinen Soldaten bey Abgebung des gewöhnlichen Solds allezeit noch etwas darzu schenckte.

(c) Die Liebe, saget *Gracian* in seinem Helden *c. 12.* ist die beste Anreitzung zur Gegen-Liebe. Durch Lieb-reiche Höflichkeit und Generosität kan man ein Volck am ersten gewinnen; Und deswegen wurde auch der Kayser Titus Deliciæ generis humani genannt. Ein schönes und Liebreiches Wort von einem grossen Herrn wird eben so hoch geachtet, als ein Dienst, so einem von seines gleichen geleistet wird, und die Leutseligkeit eines Printzen ist weit besser als ein grosses Geschenck von einer Privat-Person. Als Alphonsus Magnanimus, König von Neapolis nur vom Pferde abstieg, einen armen Bauer zu helffen, zwang er hierdurch die Stadt Gaëta zur Ubergabe, worzu er sie durch seine Canonen in vielen Tagen nicht würde gebracht haben. Denn da er nur auf etliche Augenblicke seine

Maje-

Majestät an die Seite setzte, gewann er anfangs einen Eingang in die Hertzen, und bald darauf in die Stadt.

(d) *Gracian* saget im andern Theile von seinem *Critico, Crit. 4.* Es habe einsten ein grosser Kriegs-Held von der Historia, die daselbst als eine Nymphe vorgestellet wird, eine aufs zierlichste geschnittene Feder begehret, sie habe ihm aber eine ungeschnittene mit diesen Worten dargereichet: „Ihr werdet sie, tapfferer Held am besten mit eu„rem Degen schneiden können; wird nun dieser scharff „seyn, so wird auch eure Feder desto besser schreiben. Wormit sie ihm zu verstehen geben wolte, daß, wenn er sich nur seines Degens rühmlich gebrauchte, so dann auch ihre Feder sich nicht würde faul finden lassen, sintemahl nicht so wohl die Scribenten, als rühmliche und durch die Historie aufgezeichnete Thaten die Menschen verewigten.

(e) *Dionysius* sapientes viros plurimi faciebat, per quos gloriosum se fieri affectabat. *Lamprid.* Der Ungarische Phœnix, Matthias Corvinus, pflegte zu sagen: (Er bewiese es aber noch besser in der That,) Es beruhe die Hoheit eines Helden hauptsächlich auf zwey Sachen, einmahl, daß er grosse und heldenmäßige Thaten verrichte, und denn, daß er gute Scribenten in seinem Lande habe, damit sie mit güldenen Buchstaben sein Gedächtniß verewigten. Vid. *Gracian. Cap. 12.* seines Helden und den *30. Discours* in seinem *Agudeza.*

XLI. MAXIME.

Non eccedere nel lodare.

CHi opera da Savio, mai parla in superlativo, perchè tal maniera di parlare offende sempre o la Verità, o la Prudenza. L'eccesso nella lode abbatte l'onore, scoprendo la picciolezza dello intendimento e'l poco buon gusto di chi loda. Le lodi eccessive risvegliano la curiosità, e provocano l'invidia, di maniera

niera che, se il merito non corrisponde al prezzo datogli, come ordinariamente accade, la stima comune rivoltasi contra l'inganno, mettendo in ridicolo l'adulatore, e l'adulato. Perciò l'uomo prudente va colla briglia in mano e vuol peccare anzi del poco, che del molto nel lodare. La eccellenza è rara; in conseguenza egli e d'uopo misurarne ben bene la stima. L'eccesso è spezie di bugia. Colui, che in lodando eccede, è tenuto per uomo di cattivo gusto; e quel ch'è peggio, di picciolo intendimento.

Ubersetzung.

Eine Sache niemahls grösser machen, als sie in der That ist.

EIn Weiser redet niemahlen im Superlativo, aus Beysorge, er möchte sonst entweder die Wahrheit beleidigen, oder wider die Regeln der Klugheit handeln. (a) Durch unmäßige Lobsprüche wird der Æstim eines Menschen sehr vermindert, indem dadurch nur der schlechte Verstand, und das geringe Judicium dessen, der sie vorbringet, verrathen wird. Allzu vieles Rühmen erwecket die Neugierigkeit und gebähret den Neid, also daß, wenn die Würde der Sachen, wie gemeiniglich zu geschehen pfleget, dem Werthe, dem man derselben beyleget, nicht gleich kömmt, die gemeine Meynung sich so dann wider den Betrug empöret, und so wohl den Panegyristen, als den Gelobten verhönet und verlachet. (b) Dahero

hero hält ein Kluger dißfalls stets an sich, und thut hierunter lieber etwas zu wenig, als zu viel. (c) Gar zu grosse Vollkommenheiten sind rar, und muß man also in seinem Æstim davon auch Masse halten. (d) Eine unmäßige Erhebung ist nicht weit von der Lügen zu Hauße. Und wer gerne alle Dinge groß machet, der wird vor einen Menschen von schlechtem Geschmack, und was noch viel ärger, vor denjenigen gehalten, welcher gar wenig Verstand hat.

Anmerckungen.

(a) Lauda parce, vitupera parcius, reprehensibilis siquidem est nimia laudatio, & immoderata vituperatio: illa adulatione, hæc malignitate suspecta est. *Senec.*

(b) Pessimum inimicorum genus laudantes. *Tacit. in vita Agr. c. 41.* Nolo esse laudator, ne sim adulator. *Cic. Rhet. 3.*

(c) Am wenigsten aber muß man denenjenigen nachfolgen, quibus omnia honesta, atque inhonesta laudare mos est. *Tacit. Ann. 2. c. 38.*

(d) Die Vollkommenheit, spricht der *Autor c. 5.* seines Helden: ob sie auch schon im höchsten Grad bey einem zu finden, ist doch nur eine Schwalbe, welche keinen Sommer machet, dahero man sich auch mit der Hochachtung derselben nicht zu übereilen hat..... Einige glauben, wenn sie eine Person nicht sehr lobeten, sey es eben so viel, als ob sie dieselbe schmäheten. Ich meines Orts aber würde sagen: „Es stecke hinter dem übermäßigen Lobe „allezeit ein Fehler; denn derjenige, welcher mit gar zu „grossen Lobsprüchen aufgezogen kömmt, will entweder „sich selbst oder andere verlachen..... Wenn es also ja gelobet seyn söll, so wird derjenige vor den Geschicktesten passiren, welcher darinnen eine rechte Maße zu halten gelernet.

XLII. MAXIME.

Dello Ascendente.

EGli è una certa segreta, e non conosciuta forza di superiorità cagionata dal naturale, e non dall' artifizio, o dalla affettazione. Ognuno vi si sottomette, senza punto saperne il come, o'l perchè; mà cedendo a non conosciuta virtù della naturale autorità di un' altto. Questi genii dominanti sono Rè per merito, e Lioni per privileggio nato con esso loro. Fansi di presente Signori dell' altrui cuore, e lingua per un non so che, che gli fa rispettare, Quando questi Uomini hanno le altre qualità necessarie, son nati per essere i primi mobili del Governo Politico, facendo essi con un sol cenno ciò che altri non fa con tutti i suoi ragionamenti, e cicaleccj.

Ubersetzung.

Von der, einigen Menschen von Natur gleichsam angebohrnen, Hoheit.

DIeses ist eine verborgene Krafft, sich über andere empor zu schwingen, welche einigen Menschen von der gütigen Natur alleine mitgetheilet worden, und weder durch Kunst, noch durch Zwang kan angenommen werden. Ein jeder findet sich genöthiget, solcher geheimen Gewalt sich zu unterwerffen, ohne zu wissen, Wie oder Warum? es wäre denn, daß man einer anzie-

henden Krafft des, von der Natur einem solchen Menschen eingepflantzten, hohen Ansehens sich gerne submittiret. Diese herrschende Kräffte sind ihrer Würde nach Könige, und nach dem ihnen angebohrnen Privilegio reissende Löwen, indem sie anderer Leute ihrer Hertzen und Zungen sich dergestalt bemeistern können, daß man nicht weiß, wie es zugehet, daß man sie so hoch achten muß. Wenn nun solche Menschen auch mit denen andern darzu nöthigen Qualitäten versehen sind, so sind sie gleichsam zu Cron und Scepter gebohren, immassen sie mit einer eintzigen durchdringenden Mine mehr auszurichten vermögen, als andere mit allen ihren Vernunfft-Schlüßen und Schwätzereyen.

Anmerckungen.

Diese Herrschafft, spricht der *Autor* in dem *Cap.* seines *Discreten, del Sennorio en el dezir, &c.* wird zwar von der Natur entworffen, aber durch die Kunst völlig ausgearbeitet und vollführet. Diejenigen, welche mit diesem besondern Vorzug der Natur versehen sind, finden eine Sache schon gemacht, ehe sie noch von ihnen recht angegriffen wird, denn ihr hoher Character erleichtert ihnen alles, daß sie von nichts aufgehalten werden, und die verwirrtesten Händel müssen ihnen zur Ehre und Ruhm ausschlagen. Ihre Worte und Wercke scheinen allezeit eine doppelte Krafft zu haben, und ein mittelmäßiger Verstand wird schon vor den allerausbündigsten gehalten, wenn er von dieser geheimen Gewalt secundiret wird. Diejenigen hingegen, welche mit dergleichen nicht versehen sind, verführen ihre Geschäffte mit lauter Mißtrauen, wodurch aber dieselben alle Anmuth verliehren, sonderlich wenn sie von andern angemercket wird. Denn aus dem Mißtrauen entstehet so fort eine Furcht, welche alles Vertrauen

auff-

aufhebet, und zugleich denen Actionen ihren sonst natürlichen Glantz entziehet. Ja diese Furcht bemeistert den Verstand der Menschen dergestalt, daß sie ihn aller seiner Freyheit beraubet, indem so dann die Gedancken verschwinden, die Zunge gleichsam gelähmet, und alle Fähigkeit gehindert wird.

Ein Redner, welcher mit dieser anziehenden Krafft begabet ist, vergnüget nicht nur diejenigen, welche ihn anhören, vollkommen, sondern erlanget auch sonst einen durchgängigen Beyfall. Es mangelt demselben weder an durchdringenden Expressionen, noch auch an sinnreichen Sprüchen; da im Gegentheil die Furcht die Worte gleichsam verbeisset, und nur halb aussprechen lässet....... Ja wenn auch einer mit einem gantzen Strom der Wohlredenheit versehen wäre, so muß doch selbiger wegen der eißkalten Furcht augenblicklich gefrieren.

Wer mit dergleichen Ascendant in eine Versammlung kömmt, der ist schon zum Voraus des Respects, welchen man ihm geben wird, versichert; wer aber mit Furcht und Schrecken erscheinet, der leget nur dadurch seine Schwäche zu Tage, und giebt sich selbst verlohren rc.

XLIII. MAXIME.

Parlar come il Volgare, mà pensare come il Savio.

IL volere andar contra la corrente, è cosa in cui è tanto difficile a riuscirvi, quanto ben facile a mettersi in avventura. Un solo Socrate potette intraprenderlo. La contradizzione è stimata offesa, perche' ella è un condannare l' altrui giudizio. I malcontenti si moltiplicano, tanto a cagion della cosa, che si censura, quanto de' seguaci che ella aveva. La verità è da pochissimi conosciuta; le false

opinioni ſon ricevute dal rimanente degli uomini. Non è da giudicar d'un Savio dalle ſole coſe, ch' ei dice, parlando allora in preſtito, ch' è quanto dire, colla voce comune, comeche il ſuo ſentimento la faccia reſtar bugiarda. Il Savio ſchifa così l'eſſer contraddetto, come il contraddire; e quanto più il ſuo giudizio alla cenſura il conduce, tanto più egli guardaſi di pubblicarla. L'opinione è libera: ella non ſi può, nè ſi deve forzare. Il Savio ritirarſi nel venerando ſantuario del ſilenzio; e ſe qualche volta il ſuo parere comunica, ciò fa ſolo a pochi, e ſempre a Savj.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, des gemeinen Pöbels Redens-Arten ſich zu gebrauchen, in der Sache ſelbſt aber ſich geſcheid aufzuführen.

Wider den Strom zu ſchwimmen iſt eben ſo ſchwer, als gefährlich. Es iſt nur der eintzige Socrates geweſen, welcher ſich denen falſchen Meynungen hat widerſetzen dürffen. Ein Widerſpruch iſt ſchon ſo viel, als eine Beleidigung; denn man tadelt dadurch das Judicium eines andern, die Malcontenten aber vermehren ſich ſodann, theils in Anſehung der Sache, welche man mißbilliget, theils auch wegen des groſſen Anhanges von Leuten, die ſolche Sache billigen. Der Wahrheit ſind die allerwenigſten beygethan, denen Irrthümern aber hängt faſt die gantze

Welt an. (a) Dahero muß man einen klugen Mann nicht nach denen Reden, deren er sich auf denen Straßen oder Gaßen gebrauchet, beurtheilen, denn dieses sind gar nicht die Orte, da er seine rechte Sprache redet, sondern er verstellet sich nur vermittelst der Sprache des gemeinen Pöbels, und heget im Hertzen gantz andere Meynungen. (b) Ein Weiser hütet sich eben so sehr dafür, daß man ihm nicht widerspreche, als ungern er selbst andern widerspricht, (c) und ie mehr er Ursache hat, etwas zu tadeln, ie mehr nimmt er sich in acht, daß er es niemanden offenbare. Ein jeder hat seine Freyheit zu gedencken, was er will, es ist weder möglich noch billig, jemanden eine Meynung mit Gewalt aufzudringen. Ein Kluger verbirgt sich in dem Sanctuario seiner Verschwiegenheit, und wenn er ja zuweilen seine Meynung saget, so geschicht solches nur gegen wenige, und noch darzu allezeit gegen andere kluge Leute.

Anmerckungen.

(a) Veritas paucis spectatur, plurimis opinio: Mundum opinio gubernat: sub jugum stat veritas.

(b) Ein Kluger observiret die Lehre des Aristotelis: Ut loquatur cum vulgo, & sentiat cum doctis.

(c) Dieses Lob giebt Tacitus dem Agricola: Procul ab æmulatione adversus Collegas, procul à contentione adversus Procuratores; & vincere inglorium, & atteri sordidum arbitrabatur. *Vit. Agric. c. 9.*

XLIV. MAXIME.

Uniformarsi con gli Uomini grandi.

E' Qualità di Eroe amare gli Eroi. Egli è un ſegreto iſtinto, che la provida Natura dà a coloro, che vuole all'Eroiſmo condurre. Vi ha un parentado di cuori, e di genii; i cui effetti ſono dall'ignorante Volgo attribuiti ad incanteſimi. Una tal ſimpatia non ſi rimane nella ſola ſtima, mà paſſa infino alla benevolenza, di dove finalmente giunge allo amore più ſtretto. Ella perſuade ſenza parlare, e ottiene ſenza raccommandazione. Ve n'è una attiva, e un altra paſſiva; e quanto più ſon ſublimi, tanto più ſono felici. L'arte conſiſte nel conoſcerle, nel diſtinguerle, e nel ſaperſene ben valere. Senza una tale inclinazione, tutto il rimanente non ſerve.

Uberſetzung.

Mit groſſen Leuten in einer Sympathie ſtehen.

HElden lieben Helden. (a) Dieſes iſt ein verborgener Trieb, welchen die Natur denenjenigen mittheilet, die ſie unter die Zahl der Helden bringen will. Es findet ſich unter denen Hertzen und Gemüthern derer Menſchen gleichſam eine Bluts-Freundſchafft, (b) derer Wirckungen ſo wunderlich ſind, daß ſie der einfältige Pöbel wohl gar unter die Zauber-Künſte rechnet. Eine ſolche Sympathie nun bleibet nicht bey der Hochachtung alleine, ſondern gehet weiter, und kömmt biß zur Gewogenheit, höret auch nicht eher auf, biß ſie endlich zu einer hertzlichen Liebes-Nei-

Neigung ausschläget. Sie überredet ohne Worte, und erhält alles, was sie will, ohne die geringste Recommendation. Es sind aber zweyerley Arten der Sympathie, die eine wird genennet Activa; die andere hingegen Passiva, und ie höher sie kommen, ie glücklicher sie sind. Die rechte Kunst hierbey ist, daß man sie recht zu erkennen, wohl zu unterscheiden, und mit Vortheil zu gebrauchen wisse; denn ohne diese geheime Gewogenheit ist alles andere zu nichts nütze.

Anmerckungen.

(a) Prudentis & generosi est, generosiorem diligere. *Plato l. 10. de Leg.*

(b) Ein merckwürdiges Exempel hiervon führet der gelehrte *Thesaurus l. 2. de Philos. Mor.* an von dem Polistrato und Hippoclide, welche, weil sie beyde zu einer Zeit das Licht der Welt erblicket, unter einem Climate gelebet, von einer Complexion, Verstand und Glück gewesen, sich nicht alleine allezeit hertzlich geliebet, sondern auch auf einen Tag zugleich gestorben.

Es ist nichts in der Welt, saget der *Autor c. 15.* seines Helden, das durch die Sympathie nicht könne erhalten werden. Sie überredet, und brauchet doch darbey keine Beredsamkeit; sie erlanget was sie nur begehret, und hat doch darbey weiter nichts nöthig, als das eintzige Placet..... Die Sympathie ist das A B C der Liebe, und wer damit nicht versehen ist, der bilde sich ja nicht ein, daß er ein eintziges Hertz an sich ziehen und erobern werde.

Ob aber, und was das vor eine Sympathie gewesen, welche verursachet, daß der bekante Kayser Wenceslaus seinen Gevatter den Scharffrichter, und seinen grossen Hund so gerne um sich leiden mögen, und diese beyde fast allenthalben mit sich geführet, überlasse ich denenjenigen, welchen die eigentlichen Würckungen der Sympathie mehr als mir bekant sind.

XLV. MAXIME.

Servirsi delle riflessioni senza abusarsene.

LA Riflessione non vuol'esser nè affettata, nè conosciuta: Ogni qualunque artifizio è da nascondere, infinattanto, ch'egli è sospetto: molto più ogni cautela, essendo ella sommamente odiosa. Se regna l'inganno, è bene raddoppiar la vigilanza, mà senza farla conoscere, acciò gli altri non entrino in diffidenza. Il sospetto provoca la vendetta, e fà pensare a' mezzi di nuocere, a' quali non si pensava dianzi. Il riflettere, che da uomo si fà in su lo stato delle cose, è di gran soccorso per dirittamente operare. Non v'è pruova migliore del buon sentimento, che l'esser riflessivo. La maggior perfezione delle uamane azioni dipende dalla piena conoscenza, con cui sono eseguite.

Übersetzung.

Ein Kluger machet sich zwar Gedancken, aber nicht zu viel.

DIe Gedancken der Menschen sollen nicht gezwungen scheinen, noch weniger aber äuserlich kund gegeben werden. Alle Kunst-Stückgen der Klugheit müssen um so viel mehr geheim gehalten werden, weil sie allezeit verdächtig sind; mit der Behutsamkeit aber selbst muß man noch behutsamer gehen, angesehen dieselbe bey denen mei-

meisten gantz und gar verhaßt ist. Je grösserer Arglistigkeit sich ein Mensch, mit dem man zu thun hat, gebrauchet, desto mehr hat man Ursache, auf seiner Hut zu stehen, doch sonder sich dessen mercken zu lassen, indem man sonst gar leicht einiges Mißtrauen gegen sich selbst veranlassen würde. (a) Ein argwöhnischer beweget die Leute zur Rache, (b) und machet, daß sie auf solche Mittel bedacht sind, ihm zu schaden, an die sie sonst niemal gedacht hätten. Scharffsinniges Nachdencken bey einem Unternehmen ist das vornehmste Mittel, solches wohl auszuführen; und in der Conversation ist das sicherste Merckmahl eines sorgfältigen Menschens, wenn er alles mit Bedacht thut. (c) Die gröste Vollkommenheit derer Actionen der Menschen bestehet darinnen, daß man vollkommen wisse, wie man damit umzugehen habe, einen glücklichen Succes von denenselben zu erlangen.

Anmerckungen.

(a) *Tacitus* sagt, als Tiberius einsmals zweydeutig im grossen Rathe geredet habe, hätten alle Raths-Herren sich befürchtet, er möchte es mercken, daß sie wüsten, was er meyne. Quibus unus metus, si intelligere viderentur. *Annal. 1. c. 11.*

(b) Nocituram potentiam vita, hoc primum cavens, ne vitari videatur. *Sen. Epist. 14.*

Agrippina fand kein besser Mittel, denen listigen Nachstellungen ihres Sohnes des Neronis zu entgehen, als daß sie dissimulirte. Solum insidiarum remedium esse, si non intelligerentur. *Tac. Ann. 14. c. 6.* Ja, da sie die Soldaten in ihr Gemach eintreten sahe, von denen sie schon wuste, daß sie zu keinem andern Ende, als sie umzubrin-

 gen

gen, gekommen wären, sagte sie doch noch: Sie könte nicht glauben, daß ihr Sohn befohlen habe, einen Mord an seiner Mutter auszuüben: Nihil se de Filio credere, non imperatum Parricidium. *Tacit. d. l. c. 8.*

Als einsmals Otto die vornehmsten Römischen Dames und Raths-Herren tractirte, wolten einige Compagnien Soldaten in seinen Pallast eindringen, und mit dem Kayser reden. Wie nun die Gäste nicht wusten, ob es eine Verrätherey wider den Kayser, oder sonst eine andere unvermuthete Begebenheit wäre, und welches dißfalls besser seyn würde, die Flucht zu ergreiffen, oder aber stand zu halten, so verbargen sie doch, so viel sie nur konten, ihre Furcht und Mißtrauen, die sie darüber geschöpffet hatten, damit sie nur den Kayser nicht beleidigen möchten. Qui trepidi, fortuitusne militum furor, an dolus Imperatoris, manere, ac deprehendi, an fugere, & dispergi periculosius foret, modo constantiam simulare. *Tacit. Hist. 1.*

(c) Vir ea ratione fiet optimus, si in deliberando cunctetur, & timeat quicquid potest contingere. *Herodotus l. 8.* Und *Tacitus* saget wohl, daß alle diejenigen, welche wichtige Geschäffte unternehmen wolten, erst wohl untersuchen müsten, ob solche leichte oder schwer auszuführen, und ob sie davon Ehre, das Vaterland aber Nutzen, haben werden. Omnes, qui magnarum rerum consilia suscipiunt, æstimare debent, an, quod inchoatur, Reipublicæ utile, ipsis gloriosum aut promptum effectu, aut certè non arduum sit. *Hist. 2. c. 76.*

XLVI. MAXIME.

Correggere la propria antipatia.

Abbiam per costume di gratuitamente odiare alcuni, cioè a dire, anche, prima di saperne la qualità; e qualche volta una tal volgare aversione ardisce sorprender eziandio i più gran Sogetti. La prudenza dee superarla

la, perrochè niuna cosa fa perdere più di credito, che l'odiar coloro, i quali meritano di esser più amati; e siccome è cosa gloriosa, e lodevole uniformarsi con gli Eroi; così è altrettanto vergognosa lo aver antipatia con esso loro.

Ubersetzung.

Seine Antipathie zu corrigiren wissen.

MAn pfleget zuweilen einem Menschen gantz vergebens gram zu seyn, (a) das ist, ehe man ihn noch recht kennet, wer er ist; ja es reichet bißweilen dieser angebohrne und nach dem Pöbel schmeckende Eckel biß an die vornehmsten und grösten Leute. Diesen Fehler nun muß ein Vernünfftiger ablegen, zumal keine Sache einen Menschen mehr in Miß-Credit zu setzen pfleget, als wenn er diejenigen hasset, welche am meisten verdienen geliebet zu werden. Denn gleichwie es rühmlich ist, mit grossen Leuten in Sympathie zu stehen; also ist es hingegen die gröste Schande, eine Antipathie gegen sie zu haben. (b)

Anmerckungen.

(a) Ut inter Animantium genera occulta quædam dissidia sunt, cum nulla appareat dissidii causa, velut Araneæ & Serpenti; ita sunt qui illam, aut illam oderint Gentem, cum nesciant, quam ob rem oderint. *Plin. c. 70. de Nat. Anim.*

(b) Quomodo maximæ laudis est erga Sapientes, Prudentesque amor; sic improbius est erga eosdem odium. *Plutarch.*

XLVII. MAXIME.

Sfuggire gl'impegni.

QUesta è una delle più principali massime della prudenza. Nelle piazze grandi evvi sempre gran distanza da un capo all'altro. Lo stesso è ne' grandi affari, essendovi grande strada da fare, prima di vederne la fine. Gli uomini di giudizio non s'impegnano volentieri, e vengono più tardi, ch'e' possono alle rotture, perchè è senza dubbio più facile sottrarsi all' occasione, che uscirne con onore. Sonvi delle tentazioni del giudizio: egli è meglio, e più sicuro il fuggirle, che'l vincerle. Un'impegno ne tira un'altro più grande: e per l'ordinario ha il precipizio accanto: Alcuni per loro contenzioso naturale, e tal volta ancora per difetto di Nazione si mischiano in tutto, e s'impegnano a caso, e alla impazzata. Mà colui, c'ha la raggion per guida và sempre colla briglia in mano, e truova maggior vantaggio in fuggire gl'impegni, che nel vincergli; e se trouva qualche stordito, e temerario pronto ad esser il primo, ei si guarda d'esser il secondo.

Ubersetzung.

In verworrene Händel sich nicht einlassen.

DIeses ist eine Haupt-Regel der Klugheit. In grossen Städten hat man lange zu gehen, ehe

ehe man von einem Ende derselben zum andern kömmt; und so gehet es auch in grossen Geschäfften, indem man einen weiten Weg hinter sich legen muß, ehe man einmal das Ende davon siehet. Dahero lässet sich auch ein gescheider Mensch nicht gerne ein; er lässets so spät, als nur immer möglich ist, zur Ruptur kommen, (a) angesehen es allerdings viel leichter ist, sich vor der Gelegenheit darzu zu hüten, als mit Ehren wieder davon zu kommen. Es giebt mancherley Versuchungen, dadurch ein fähiger Verstand hiezu angereitzet werden kan; es ist aber allezeit besser und sicherer, sie zu meiden, als durch selbige den Sieg zu erhalten. (b) Wer sich einmal eingelassen hat, der muß weiter dran, und zwar wo es noch gefährlicher hergehet; und ist so dann der Fall desto gewisser. Es giebt Leute, die vermöge ihres bösen Naturells, bißweilen auch wohl durch einen angeerbten Fehler ihrer Nation sich unbedachtsamer Weise in alles mischen und einlassen. Derjenige aber, der die Vernunfft zu seinem Wegweiser hat, der behält allezeit den Ziegel in der Hand, und findet einen grössern Vortheil vor sich, wenn er sich gar nicht einlässet, als wenn er gewinnet. Lässet sich ja ein Thore zu etwas verleiten, so bedancket er sich vor die Ehre, nebst ihm der andere zu werden.

Anmerckungen.

(a) Contendere cum Superiore, furiosum; cum Æquali, anceps; cum Inferiore, sordidum. *Sen. lib. 3. de Ira cap. 11.*

(b) Ma-

(b) Magis præſtat ad gloriam non certare, quam vincere. *Liv. l. 3. Dec. 2.*

Juri ſuo aliquando cedere, non ſolum utile, ſed glorioſum. *Cic. l. 2. Offic.*

XLVIII. MAXIME.

L'Uomo di gran fondo.

QUanto più abbiamo di fondo, tanto più abbiamo dell' uomo. Quel ch'è al di dentro, dee valere al doppio di quello, pare al di fuori. Alcuni altro non hanno, chè la facciata, come le Caſe non finite di fabbricare per mancanza di fondamento, la di cui entrata è da palazzo, mà la capacità da Capanna. Sì fatti uomini non han dovè fiſſarſi, o per dir meglio, tutto in eſſi è fiſſo, imperciocchè dopo il primo ſaluto la converſazione è finita, facendo i complimenti di entrata a guiſa del galoppar de Cavalli di Sicilia ; indi in un ſubito con ridicola metamorfoſi divengono taciturni, poichè mancan toſto le parole, quando l'intendimeno è ſterile. Vien fatto a coſtoro d'ingannar altri lor ſimili, ch'altro non hanno, oltre alla ſola apparenza ; mà ſono la favola degli aſſennati, e ſapienti uomini i quali non tardan guari a ſcoprire, ch'eglino al di dentro ſon vuoti.

Überſetzung.

Ein Menſch von groſſen Gaben des Gemüths.

Je

JE mehr ein Mensch Gaben des Gemüths hat, je mehr ist er ein Mensch zu nennen, und was inwendig im Menschen ist, muß allezeit doppelt so viel werth seyn/ als was man äuserlich an ihm sehen kan. Es giebt Leute, an denen man nichts findet, als ein äuserliches Gepränge, wie etwa an Häusern, die man inwendig nicht ausgebauet hat, welche, weil es an Mitteln, selbige in vollkommenen Stand zu setzen, gemangelt, dem äuserlichen Ansehen nach grosse Palläste, inwendig aber wüste Hütten sind. Diese Art Leute nun haben nichts an sich, darbey man stille zu stehen Ursach finden solte, oder besser zu sagen: es stehet bey ihnen alles stille; denn nach dem ersten Compliment hat ihre Conversation ein Ende; sie machen bey der ersten Entrée ihr Compliment, wie die Sicilianischen Schul-Pferde in ihren Schulen, nach diesen halten sie inne, und verfallen in ein immerwährendes Stillschweigen; denn wo der Kopff leer ist, da fehlets freylich auch an Worten; zwar können sie andern Leuten, ihres gleichen, leicht eine blaue Dunst vor die Augen machen, aber sie werden doch endlich zu einer Fabel und Gelächter bey denen Scharffsichtigen und Klugen, als welche gar bald ihre innerliche Blöße entdecken.

XLIX. MAXIME.

L'Uomo giudizioso, e penetrativo.

Egli

EGgli signoreggia gli Oggetti, nè mai è da questi signoreggiato. Il suo tasto và incontanente sino al fondo delle più alta profondità; Egli sa far la perfetta notomia della capacità di tutti, bastandogli veder un' uomo per perfettamente conoscerlo, e in tutta la sua essenza. Egli dicifera i segretti tutti de' cuori i più nascosti: E' nel concepir sottile; nel censurar severo; nel trar le conseguenze prudente; e in fine, tutto scuopre, tutto osserva, tutto comprende.

Ubersetzung.

Der Mensch von grossen Judicio und Penetration.

EIn solcher Mensch ist aller Dinge, die ihm vorkommen, vollkommen Meister, niemals aber läßt er sich durch dieselben bemeistern. Er ergründet gar bald auch das allerverborgenste einer Sache, und die Fähigkeit derer Menschen weiß er vollkommen wohl zu anatomiren. Er darff einen Menschen nur einmal sehen, so kennet er ihn schon von innen und aussen; er kan die allerverborgensten Heimlichkeiten des Hertzens entdecken; er ist scharffsinnig von etwas sich einen Begriff zu machen, ernsthafft im Beurtheilen, und gescheid aus allen Dingen kluge Schlüße und Folgerungen zu ziehen; Mit einem Wort: Er entdecket alles, er bemercket alles, er begreiffet alles.

Anmer-

Anmerckung.

Der Commentarius so wohl über diese, als vorhergehende Maxime findet sich in des *Autoris* seines *Discreten Cap. Hombre juizioso y notante.*

L. MAXIME.

Non perder mai il rispetto a se stesso.

DEvi esser tale, che non abbi di che vergognarti innanzi a te stesso. Non fà mestieri altra regola per dirittamente regolar le proprie azioni, che la propria coscienza. L'uom dabbene è più debitore alla propria severità, che a tutti altri precetti. Egli si astiene di far ciò ch' è sdicevole, più tosto per lo timore, ch' egli hà di macchiar la sua modestia, che per lo rigore della auttorità de' Superiori. Chi teme se stesso, non hà bisogno dell'immaginario Pedagogo di Seneca.

Ubersetzung.

Man soll nie den Respect gegen sich selbst aus den Augen setzen.

MAn muß also leben, daß man niemals Ursache habe, vor sich selbst schamroth zu werden. Man brauchet aber keine andere Richtschnur, seine Actiones recht zu reguliren, als sein eigen Gewissen. (a) Ein tugendhaffter Mensch hat der strengen Herrschafft, die er über sich selber führet, weit mehr, als allen von andern gegebenen Gesetzen zu dancken. Er hütet sich, etwas ungebührli-

ches zu begehen, mehr aus Furcht, seine angebohrne Modestie zu beflecken, als weil es ihm von seinen Obern ernstlich verbothen worden. (b) Wer vor sich selbsten Scheu träget, der hat nicht nöthig, sich dem vermeynten Zuchtmeister des Senecæ zu unterwerffen. (c)

Anmerckungen.

(a) Wenn *Seneca Epist. 43.* vom Gewissen redet, saget er gar vernünfftig: O te miserum, si hunc testem contemnis.

(b) So machte es M. Cato, als welcher, wie *Paterculus* berichtet, allezeit einen tugendhafften Wandel führete, nicht zwar darum, daß er vor einen frommen und aufrichtigen Mann möchte angesehen werden, sondern, weil er nicht anders leben konte. Qui nunquam recte fecit, ut facere videretur, sed quia aliter facere non poterat. *Hist. 2. n. 35.*

(c) Der Ort beym *Seneca*, auf welchen allhier der Autor zielet, findet sich in der *11.* Epistel. Sonsten saget auch *Sen. Epist. 43.* Innocentem quisque se dicit, respiciens testem, non conscientiam; und *Plinius Junior Epist. 20. l. 3.* Multi famam, conscientiam pauci verentur.

LI. MAXIME.

L'Uomo di buona elezione.

LA buona elezione presuppone il buon gusto, e'l buon sentimento. L'ingegno, e lo studio soli non bastano per passar felicemente la vita. Non v'hà punto di perfezione, ove non siavi qual cosa da scegliere. Potere scegliere, e sceglier l'ottimo, son duej vantaggj proprj sol del buon gusto. Molti hanno fertile, e sot-

e sottile ingegno, sopraggrande giudizio, e molta conoscenza acquistata collo studio; mà quando trattasi d'eleggere, danno miseramente in secche. E' loro fatale lo attaccarsi sempre al peggio; e par, che affettino d'ingannarsi apposta. Egli è dunque uno de' più gran doni del Cielo l'esser nato uomo di buona elezione.

Ubersetzung.

Ein Mensch, der wohl zu wehlen weiß.

WEr wohl wehlen will, der muß mit einem guten Geschmack und Gemüth versehen seyn. Denn Verstand und Studia reichen alleine nicht zu, sein Leben glücklich zuzubringen. Es ist keine Vollkommenheit zu finden, bey welcher nicht etwas auszusetzen, oder eine kluge Wahl von nöthen seyn solte. Die Kunst zu wehlen, und zwar das Beste, sind zwey Vortheile, welche einem guten Geschmacke gantz alleine und eigenthümlich zustehen. Viele haben einen fähigen und durchdringenden Verstand, nebst einem herrlichen Judicio, haben auch darbey durch die Studia einen grossen Schatz von allerhand Wissenschafften gesammlet; wenn sie aber was wehlen sollen, so bleiben sie stecken, und können nicht vom Flecke kommen. Es ist bey ihnen recht was fatales, daß sie gemeiniglich nach dem schlimmsten greiffen; ja es scheinet, als ob sie mit allem Fleiß sich selbst betrügen wolten. Demnach ist die Geschicklichkeit,

wohl zu wehlen, eine der grösten Gaben des Himmels. (a)

Anmerckung.

(a) Die Passion, spricht der *Autor* in seinem *Discreten Cap. Hombre de buena elezion,* ist eine geschworne Feindin der Klugheit, und folglich auch der Kunst wohl zu erwehlen...... Es giebt keine Vollkommenheit, bey der man nicht noch zu wehlen Ursach habe. Wehlen und recht Wehlen ist ein doppelter Vortheil. Nicht wehlen ist eben so viel, als dasjenige, was uns von ungefehr, oder aus Noth zu handen kömmet, blindlings ergreiffen. Wer aber nun in der Kunst zu wehlen nicht geübet ist, der suche solche so wohl durch seine Klugheit, als durch Hülffe anderer Leute zu erlangen. Denn wer sicher gehen will, muß entweder selbst Verstand haben, oder andere kluge Leute hören und zu Rathe ziehen.

LII. MAXIME.

Non iscomporsi mai.

EGli è un gran punto l'esser sempre Signor di se stesso. Egli è questo esser uomo per eccellenza, ed aver cuore di Rè perchè difficilmente si muove un' Anima grande. Le passioni sono gli umori elementari dell'animo. Quando questi eccedono, l'animo diviene infermo; e se 'l male giugne fino alla bocca, è in gran pericolo la stima; In somma bisogna signoreggiar se stesso sì, che nè nelle prosperità, nè nelle contrarietà abbia luogo l'accusa di scomponimento; mà facciasi all'incontro ammirar per invincibile.

Uber-

Ubersetzung.

Sich durch nichts aus seiner Gelassenheit setzen zu lassen.

ES ist ein wichtiges Stück der Klugheit, allezeit Meister über sich selbst seyn. (a) Es zeiget einen Menschen an, der alle Vollkommenheiten besitzet, und ein recht Königliches Hertz hat, angesehen eine hohe Seele sich sehr schwer in Bewegung setzen lässet. (b) Die Affecten sind im Gemüthe dasjenige, was sonsten im Leibe Humores genennet werden. Wann solche die Oberhand bekommen, so wird das Gemüthe kranck; (c) wird aber das Ubel vollends Herr über den Mund, so stehet die Reputation in der grösten Gefahr. (d) Dahero muß ein Kluger sich seiner dergestalt versichern, daß er weder im grossen Glück, noch in dergleichen Unglück ihm niemand einige Gemüths-Verwirrung ansehen möge, (e) sondern daß ihn jedermann als unüberwindlich bewundern müsse. (f)

Anmerckungen.

(a) Quod desideras, magnum & summum est, Deoque vicinum, non concuti. *Sen. de Tranq. An. l. 2. c. 2.*

(b) Socrates, als er im Begriff war, eine gelehrte Rede gegen seine Auditores zu thun, erhielte die unvermuthete Nachricht, daß sein Sohn Sophroniscus so gleich verstorben sey. Hierüber aber entsetzte er sich keines weges, sondern fuhre in seiner Rede mit der grösten Gelassenheit fort, und als er solche geendiget, sprach er: Nun wollen „ wir gehen, und Sophronisco die letzte Ehre erweisen. „

(c) Æger & flagrans libidinibus animus, saget *Tacit. Ann. 3.*

(d) Damit Tiberius seine Reputation beständig erhalten möge, war er sine miseratione, sine ira, obstinatus claususque, ne quo adfectu perrumperetur. *Tac. Ann. 3. c 15.*

(e) Also rühmet *Tacitus* von dem Tiberio. *Ann. 3. c. 22.* Haud facilè quis mentem Principis in illa cognitione dispexerit, adeo vertit, ac miscuit iræ & clementiæ signa. Und *Ann. 2. c. 28.* spricht gedachter *Autor* von eben dem Tiberio: Non vultu alienatus, non verbis commotior, adeo iram condiderat.

(f) Wie des Galbæ sein angenommener Sohn, Piso, qui nunquam turbati, aut exulantis animi motum prodidit: nihil in vultu habituque mutatum, quasi imperare posset magis, quam vellet. *Tac. Hist. 1. c. 17.* Und wie Vespasianus, welcher, da er sich auf den Kayserl. Thron erhoben sahe, deshalben gantz keine Veränderung an sich spüren ließ: In ipso nihil tumidum, arrogans, aut in rebus novis novum fuit. *Id. Hist. 2. c. 80.*

Dergleichen thate der aus seinem Vaterlande vertriebene Metellus Numidius. Denn als selbiger durch ein Decret des Senats und Römischen Volcks wieder zurück geruffen wurde, erzeigete er sich weder betrübt über sein voriges Unglück, noch auch vergnügt über sein neu überkommenes Glücke. Pari vultu exul fuit & restitutus; adeo moderationis beneficio; medius semper inter secundas & adversas res, animi firmitate, versatus est. *Valer. Max. l. 4. c. 2.*

LIII. MAXIME.

L'Uomo diligente, ed intendente.

LA Diligenza tosto eseguisce ciò, che l'intelletto pensatamente delibera. Il precipitare è la passione de' Pazzi, i quali perchè non conoscono il pericolo, operano alla impazzata. I Savj all' incontro peccano di lentezza, ordinario effetto della remissione. Tal volta la

la dilazione fà svanire un'impresa ben concertata. La pronta esecuzione è la madre della buona fortuna: Colui fa molto, che non lascia da far niente per lo lo domani. E' sentenza degna di Augusto. *Affrettati lentamente.*

Ubersetzung.

Ein emsiger und bedächtiger Mensch.

DIe Emsigkeit führet dasjenige hurtig aus, was die Bedachtsamkeit weitläufftig überleget. Die Ubereilung ist eine Passion der Narren: (a) Denn weil sie die Gefahr nicht vorher sehen können, so fahren sie unbedachtsamer Weise zu, und halten nicht vor nöthig, einige Behutsamkeit darbey anzuwenden. (b) Hingegen pfleget ein Weiser durch langes Zaudern zu fehlen, (c) welches daher entstehet, wenn man die Hand in einer Sache sincken läßt, und durch solche Verzögerung wird öffters eine aufs allerklügste ausgesonnene Unternehmung zu Grunde gerichtet. (d) Hurtigkeit ist eine Mutter des Glücks, (e) und derjenige kan sagen, daß er seiner Sache eine Gnüge gethan, welcher (mit dem grossen Alexander) nichts biß auf den andern Morgen verschoben. Doch ist auch dabey des Kaysers Augusti Wahlspruch: **Eile mit Weile**, nicht zu vergessen.

Anmerckungen.

(a) Nihil magni discriminis consiliis tam inimicum, quam celeritas. *Liv. l. 31.* Und *Tacitus* schreibet vom Suetonio Paulino, daß er sey gewesen Cunctator natura & cui cauta potius consilia cum ratione, quam prospera ex casu placerent. *Hist. 2. c. 25.*

(b) Barbaris, spricht *Tacitus*, cunctatio servilis, statim exequi, regium videtur. *Ann. 6. c. 32.* Und *Ann. 1. c. 5.* saget er: Barbaris, quanto quis audacia promtus, tanto magis fidus, rebusque motis potior habetur.

(c) Prudentia cunctationem gignit. *Thucid. l. 2.*

(d) Querebatur Cethegus, saget *Salustius*, de sociorum ignavia, dies prolatando magnas opportunitates corrumpere.

Prolatatio inimica victoriæ. *Tacit. Hist. 3. c. 82.*

Debellatum eo die foret, si Romana classis sequi maturasset. *Tacit. Hist. 5. c. 18.*

(e) Cerialis, saget *Tacitus*, parum temporis ad exequenda imperia dabat, subitus consiliis, sed eventu clarus. Aderat fortuna, etiam ubi artes defuissent. *Hist. 5. c. 21.* Und Paterculus rühmet von dem M. Agrippa, daß er sey gewesen: Vir labore, vigilia, periculo invictus; per omnia extra dilationes positus, consultisque facta conjungens.

LIV. MAXIME.

Non esser stupido.

QUando il Leone è morto, non temono d'insultarlo i Lepri. I valorosi uomini non sopportano volentieri le burle. Chi non resiste la prima volta, men resiste la seconda; anzi va sempre di peggio in peggio, perchè la difficoltà, che superar poteasi nel principio, di vien maggiore nel fine. Il vigore dell'animo avanza quello del corpo, e bisogna averlo sempre pronto, appunto come la spada per servirsene nelle occasioni, essendo questo il mezzo, che ci attrae il rispetto. Eminenti qualità, in molti, per difetto di spirito sono state tenute per morte, sendo vivute sepolto

nelle

nelle tenebre della loro stupidità. Non senza ragione la natura hà unito nelle Pecchie il mele, e'l pungiglione, e nel corpo umano i nervi, e le ossa: E nel Animo sia sempre unita la lenita colla bravura.

Ubersetzung.

Man muß Hertz im Leibe haben.

WEnn der Löwe todt ist, so scheuen sich auch die Haasen nicht, ihn zu trotzen. Hertzhaffte Leute aber lassen so nicht mit sich schertzen. (a) Wer dem ersten, der ihn affrontiret, nachgiebet, muß gewiß genug dem andern auch nachgeben, (b) und da wird denn das Ubel immer ärger: Denn gemeiniglich pfleget es mit einer Schwierigkeit, worüber man bald anfangs noch hätte Herr werden können, nach der Zeit viel schwerer und langsamer herzugehen. Die Stärcke des Gemüths ist weit höher zu achten, als die Stärcke des Leibes, und muß man dieselbe eben so wenig, als den Degen in der Scheide einrosten lassen, damit man sich ihrer bey Gelegenheit gleich bedienen könne, denn dadurch erlanget man Respect. Viele sind mit hohen Qualitäten versehen gewesen, die aber, weil sie darbey keine Courage gehabt, vor Todte in der Welt gehalten worden, und sich durch ihre alberne Entziehung von aller Gesellschafft lebendig haben begraben lassen. Die sorgfältige Natur hat bey denen Bienen nicht umsonst die Süßigkeit des Honigs mit der Schärffe des Stachels vereiniget; gleichwie sie

auch den menschlichen Cörper nicht allein mit Nerven, sondern auch mit harten Beinen versehen. Dahero ist auch nöthig, daß in dem Gemüthe des Menschen die Sanfftmuth mit der Hertzhafftigkeit jederzeit vereinbahret werde. (c)

Anmerckungen.

(a) Non tulit ludibrium insolens contumeliæ animus (militum.) *Tacit. Hist. 2. c. 88.*

(b) Deswegen strafften die Ephori zu Sparta einen Bürger an Gelde, weil er viele Injurien ohne Empfindung eingestecket hatte.

(c) Es erzehlet der *Autor* in dem 47. *Discours* seiner *Agudeza* von Petro einem Grafen von Savoyen folgendes: „Dieser Graf, spricht er, welcher rechte Königliche Qualitäten an sich hatte, erschien vor dem Kayser Otto, die Lehn von demselben zu empfahen. Sein Ornat war an der rechten Seite sehr kostbar gesticket, und mit Edelgesteinen reichlich besetzet, an der lincken aber mit glänzenden Waffen gezieret. Der Kayser verwunderte sich über diesen artigen Aufzug, und fragte nach der Ursache; Hierauf versetzte der Graf: Ich habe mich deswegen so gekleidet, um Ew. Maj. zu zeigen, daß ich an der einen Seite bereit sey, mich als einen getreuen Vasallen allezeit aufzuführen, an der andern aber auch im Stande sey, mich wieder diejenigen, so sich unterstehen werden, mir dasjenige, was ich durch meine Waffen erworben habe, zu nehmen, allezeit tapffer zu wehren.„

LV. MAXIME.

Sapere aspettare.

Il non mai affrettarsi, nè appassionarsi, è il contrassegno d'un cuore, che sempre domina. Chi sarà Signor di se stesso, lo sarà facilmente

mente degli altri. Per giugnere al centro della occasione, è d'uopo attraversar la vasta carriera del tempo. Un ragionevol temporeggiamento matura i segreti, e le risoluzioni. V'hà più bisogno della gruccia del tempo, che della clava di Ercole. Lo stesso Iddio punisce, non col bastone, mà colla stagione. Evvi a tal proposito questo bel motto: *Il tempo, ed Io vagliam per due altri*, Eziandio la fortuna suol compensar con usura coloro, c' hanno avuta la pazienza di aspettarla.

Ubersetzung.

Man muß eine Sache erwarten können.

Sich niemals übereilen, noch sich ie ängstlich nach etwas sehnen, ist ein Zeichen eines allzeit ruhigen Hertzens. Ein Mensch mache sich nur erst zum Herrn über sich selbst, so wird ihm hernach die Herrschafft über andere nicht entstehen. (a) Es läßt sich nicht anders, als durch sehr weite Umwege der Zeit, das Centrum derselben, nemlich die Gelegenheit, erreichen. Eine vernünfftige Verzögerung bringet geheime Absichten und kluge Entschließungen zu ihrer rechten Reiffe. (b) Die Zeit richtet mit ihrer Krücken, auf welcher sie langsam einherschleichet, mehr aus, als des Hercules ungeheure Keule, mit ihrer Gewaltsamkeit. Gebrauchet sich doch GOtt selbst, wenn er die Menschen straffet, nicht eines Knüttels, sondern nur der Zeit. Es ist ein schöner

ner Denckspruch (Philippi II. Königs in Spanien:) **Ich und die Zeit können so viel, als zwey andere.** Und das Glück belohnet diejenigen mit desto grössern Gewinst, welche Gedult haben dasselbe zu erwarten.

Anmerckungen.

(a) Si vis tibi omnia subjicere, te subjice rationi, multas reges, si ratio te rexerit. *Sen. Epist. 37.*

(b) Scelera impetu, bona consilia mora valescunt. *Tacit. Hist. 1. c. 33.* Und *Livius* saget *lib. 7.* Festinare quodvis negotium gignit errores, unde maxima detrimenta oriri solent; at in cunctando bona insunt, quæ si non statim talia videantur, tamen in tempore bona quis esse reperiet.

LVI. MAXIME.

Trovar buoni spedienti.

IL non avviluparsi, come se mai cosa fortuita avvenisse, è l'effetto di una fortunata felicità. Alcuni dopo lungo pensare, pure s'ingannano: altri truovano subito spediente in tutto, senza pensarvi. Sonvi de' caratteri d' antiperistasi, che non riescono mai meglio, che negl' imbarazzi. Sono miracoli, che operano bene ciò che fanno in un istante, e male ciò che pensano. Quel che l'ingegno non somministra lor presente, nol somministra lor mai. Questi tali soglion sempre in grandissima estimazione salire, perchè la sottigliezza de' loro pensieri, e'l felice successo delle loro imprese fanno giudicare, aver'essi capacità miracolosa.

Ubersetzung.

In einer verworrenen Sache bald ein Expediens zu finden.

Hurtige Einfälle entspringen aus einer glücklichen Munterkeit. Einem aufgeweckten Kopffe kan nichts so schwer und verworren, nichts so unverhofft vorkommen, daraus er nicht, vermöge seiner Lebhafftigkeit und muntern Geistes, sich also fort solte finden können. Einige besinnen sich zwar lange, erhalten aber am Ende weiter nichts, als daß sie sich mit allem ihren Nachdencken selbst betrogen sehen; andere hingegen finden in allen Dingen ein Expediens, ohne daß sie vorher lange darauf studiren dürffen. Es giebt Gemüther, die die Eigenschafft einer Antiperistasie an sich haben, welche niemals besser, als in verworrenen Händeln zurechte kommen. Und das sind nun rechte Wunder-Leute: Alles was sie im Huy thun, das gelinget ihnen; was sie aber mit vielen Nachdencken machen, das schlägt ihnen fehl; was ihnen ihr Verstand nicht gleich an die Hand giebet, darzu kommen sie niemals, ob sie sich schon deshalber viel Bedenck-Zeit nehmen wolten. Und diese Leute legen allezeit die gröste Ehre ein, weil man aus der Hurtigkeit ihrer Gedancken und aus dem glücklichen Fortgange ihrer Unternehmungen anders nicht schliessen kan, als daß sie mit einer ungemeinen Fähigkeit des Gemüths begabet seyn müssen.

Anmerckungen.

Die Hurtigkeit saget der *Autor* in seinem *Discreten, Cap. Tener buenos repentes*, ist die Mutter des guten Glückes, und geschwinde Entschließungen entspringen aus einem freyen Geiste...... Wenn dasjenige, was zu rechter Zeit gethan oder geredet wird, eine Hochachtung verdienet, so muß gewiß ein zu rechter Zeit gefaßter Entschluß weit mehr werth seyn..... Bey grossen Generalen ist diß eine so nöthige als unvergleichliche Vollkommenheit, weil ohnedem fast alle ihre Thaten und Verrichtungen schleunig und gleichsam im Vorübergehen geschehen müssen, indem sich gar viel Zufälle zutragen, welche sie weder vorher sehen, noch sich lange darauf bedencken können... Was aber grosse Fürsten betrifft, vor die ists zuträglicher, alles gar wohl und reiflich zu überlegen, weil ihre Thaten auf die späte Nach-Welt kommen. (a) Sie haben vor viele zu sorgen, einfolglich auch der Beyhülffe vieler klugen Räthe nöthig, damit der allgemeine Ruhe-Stand erhalten werde..... Der Schatz eines Fürsten wird offt erschöpffet, aber seine klugen Reden werden mit seinem unsterblichen Ruhme zugleich verewiget.....(b) Der König der Weisen, und der Allerweiseste unter denen Königen (Salomon) erhielte diesen grossen Beynahmen durch ein fertiges Expediens, welches ihm in einer hauptsächlich verworrenen Sache, ein Kind betreffend, beyfiele. Woraus zugleich abzunehmen, daß ein durchdringender Verstand das sicherste und beste Mittel sey, Recht und Gerechtigkeit in ihrem Werth und Ansehen zu erhalten ꝛc.

(a) Regum hoc esse reor, saget *Dio Orat. 6.* procul, & juxta circumspicere; omnia experiri, moras nectere, quoniam quidem cum posteris exempla sint, id refert, quod cunctanter, & per virtutem omnia fiant.

(b) *Valerius Maximus* saget *l. 6. c. 4.* Magnam & bonam laudis partem in claris viris, etiam illam vindicant, quæ ab his graviter facta aut dicta, & pertinax memoria viribus æternis comprehendit.

LVII. MAXIME.

Gli uomini di riflessione sono i più sicuri.

CIò ch'è bene, è sempre a tempo. Ciò che presto si fà, tosto rovina, e quel che debbe eterno durare, richiede una eternità a farsi. Non si guarda, se non la perfezione; e niente dura, se non è tutto perfetto. In un profondo intendimento, ogni cosa vi rimane in perpetuo. Ciò che val molto, costa molto. Il più bello, e più prezioso metallo è il più tardo, e 'l più pesante.

Ubersetzung.

Leute von Nachdencken gehen am sichersten.

WAs gut ist, kömmt allezeit geschwind genung. (a) Was aber bald vollkommen wird, das findet auch seinen Untergang bald wieder. (b) Hingegen, was eine Ewigkeit hindurch dauren soll, das muß zuvor eine andere Ewigkeit währen, ehe es vollführet wird. Man siehet in der Welt auf nichts, als auf die Vollkommenheit, es kan auch nichts beständig dauren, als nur dasjenige, was vollkommen ist. Was von einem tieffen Nachdencken entstehet, das ist unvergänglich. Alles, was schätzbar vor andern ist, das ist auch vor andern theurer, und das allerschönste und kostbarste Metall, wird unter allen am lang-

samsten

samsten gezeuget, und ist auch das allerschwereste.

Anmerckungen.

(a) Non quam diu, sagte der Kayser Gratianus, sed quam bene. * Sat cito, si sat bene.

Euripides Tragicus beklagte sich einsmahls gegen den Alcistiden, daß er nunmehro in drey Tagen, und noch mit grosser Mühe, kaum drey Verse habe componiren können. Als nun Alcistides demselben hierauf antwortete, daß er binnen der Zeit hundert Verse, und zwar ohne grosse Mühe, verfertiget habe, replicirte Alcistides: Sed hoc interest, quod tui in triduo tantummodo; mei vero in omne tempus sufficient. Welches *Valerius Max. l. 3. c. 7.* auf folgende Art beschreibet: Alterius enim fœcundi cursus scripta inter primas memoriæ metas corruerunt; alterius cunctante stylo elucubratum opus, per omne ævi tempus, plenis gloriæ velis feretur.

(b) Quod cito fit, cito perit.

Quisquis celeriter sapit, non tuto sapit. *Sophocl.* Und *Curtius* saget *l. 8.* Nullum esse eundem & diuturnum, & præcocem fructum.

LVIII. MAXIME.

Regolarsi secondo le persone.

NOn bisogna presumere d' esser di eguale abilità a tutti, nè adoperar forza maggiore di quella, che l' occasion ricchiede. Non prodigalizzar nè Scienza, nè Possanza. Il buon Cacciatore getta solo a' salvatici quel, che basta per prendergli. Guardati dal fare ostentazion di tutto, perchè tosto ti mancheranno gli ammiratori. Devesi riporre qual cosa di nuovo, per comparire il giorno vegnente. Fare ogni giorno qualche mostra, si è il

il modo di mantenersi in credito, e di esser tanto più ammirato, quanto che non lascianſi veder giammai i limiti della propria capacità.

Uberſetzung.

Sich in allem nach denen Leuten zu reguliren wiſſen.

Es iſt nicht nöthig, gegen alle Leute ſeinen Verſtand ſehen zu laſſen, auch nicht rathſam, in einer Sache mehr Kräffte anzuwenden, als die Gelegenheit erfordert, indem man eben keine Urſache hat, weder mit ſeiner Wiſſenſchafft, noch mit ſeiner Macht und Gewalt verſchwenderiſch umzugehen. (a) Ein guter Vogelſteller wirfft denen Vögeln nicht mehr Lock-Speiße für, als etwa nöthig iſt, ſie zu fangen. Man hüte ſich, daß man ja nicht auf einmal ſeine gantze Geſchicklichkeit zeige, denn ſonſt wird es einem bald an Leuten, die einen bewundern, gebrechen. Man bemühe ſich vielmehr, immer etwas davon auf den folgenden Tag zurücke zu behalten, dadurch man von neuen ſich wieder könne ſehen laſſen. Alle Tage was beſonders von ſich blicken laſſen, das iſt das rechte Mittel, ſich in beſtändigen guten Credit zu erhalten, und um ſo viel deſto mehr bewundert zu werden, weil man dadurch denen Leuten niemahls von ſeiner Fähigkeit ein Ende ſehen läſſet.

Anmerckung.

(a) Scientia, vt Potentia mediocriter exercita famam melius, tutiusque conſeruat; et qui imprudentes, una, alterave in omnibus abutuntur, neque timorem acquirunt. *Quintil. Declam.*

LIX. MAXIME.

Farsi desiderare nel Governar.

SE nella Casa della Fortuna entrasi per la porta del piacere, s'esce ordinariamente per quella del dispiacere. L'arte dunque consiste nel felicemente uscirne, e non nello entrarvi con popolare applauso. Egli è comunal sorte de' fortunati, il cominciar felicemente indi aver tragico fine. La felicità non consiste nel popolare applauso, che si hà nello entrare, sendo un tal vantaggio commune a chi che sia, che entra. La difficoltà è nello avere il medesimo applauso nell'uscire. Pochi son desiderati, ed è cosa rara a chi esce, l'esser da buona fortuna accompagnato, consistendo il piacere di costei nel mostrarsi altrettanto fiera a chi parte, quanto cortese, e dolce verso chi entra.

Ubersetzung.

Sich allezeit in gutem Andencken zu erhalten wissen.

WEnn man in das Hauß des Glückes durch das Thor des Vergnügens eingehet, so gehet man gemeiniglich durch die Thüre des Verdrußes wieder heraus. Die gantze Kunst bestehet also in einem glücklichen Ausgange, und nicht in dem Eingange, obschon solcher mit jedermanns Frolocken geschiehet. Es gehet glücklichen Leuten in der Welt gemeiniglich also, daß sie zwar einen

nen beglückten Anfang haben, hernach aber ein sehr betrübtes Ende nehmen. (a) Die rechte Glückseligkeit beruhet also nicht darinnen, daß man beym Eintritt den allgemeinen Applausum des Volcks erlange; denn diesen Vortheil können auch so gar diejenigen leicht erhalten, die erst anfangen in der Welt was vorzunehmen; (b) sondern das giebt die gröste Schwierigkeit, daß man auch bey dem Austritt, noch eben dieses allgemeine Frolocken des Volcks höre. Deren sind sehr wenig, die man recht hertzlich bedauret, und es geschiehet sehr selten, daß die, so von uns scheiden, das Glück noch zum Gefehrten haben. Denn so freundlich und liebreich sich dasselbe gegen diejenigen bezeiget, welche erst ankommen, so unfreundlich und hart hingegen verfähret es mit denenjenigen, welche nun abscheiden sollen. (c)

Anmerckungen.

(a) Qui lætanter ascendit, male dejicitur; nec lætos habent exitus, quamvis læto sint inchoata principio. *Arist. Polit. l. 6.*

(b) Excepere illum lætantes, ut ferme ad nova Imperia, saget *Tacit.* da er von Vonone, dem Parther Könige redet. *Annal. 2. c. 2.*

Initia Magistratuum et Principum fere meliora sunt, quam finis inclinat. *Tac. Ann. 15.*

(c) Der *Autor* saget *Cap. Hombre de buen dexo* seines *Discreten*: „Wenig Leute, die glücklich sind, haben denen fatalen Veränderungen des Glückes, denen es am Ende unterworffen, entgehen können, indem ein allzugrosses Glück ordinaire einen unangenehmen Ausgang nimmt. Doch einige hat entweder eben auch das Glück, oder ihre Klugheit noch zu rechter Zeit aus dem Gedränge gebracht. Einigen Helden hat der Himmel selbst zu Hülffe kommen

müssen, deren Ende er so gar zu einem hohen Geheimniß gemachet." Wie denn Moses unverhofft nicht mehr gesehen ward, Elias aber aus der Welt hinweg geführet wurde, damit auch selbst das Ende ihres Lebens zu einem Triumph werden möge 2c.

LX. MAXIME.

Il buon sentimento.

ALcuni nascon prudenti: entrano nel camino del Sapere per una inclinazion naturale; e di presente sono alla metà del cammino. In essi la ragion si matura con l'età, e colla sperienza; e giungono finalmente al più alto grado del giudizio. Essi abborriscono i capriccj, come tentazioni della Prudenza, primieramente nelle materie di Stato, le quali, per la loro grande importanza, richieggono, che si prendano tutte le sicuranze. Tali Uomini meritano di reggere il timone del governo di Stato, o di esser almeno del Conseglio di chi lo regge.

Ubersetzung.

Ein guter natürlicher Verstand. (a)

EInige Menschen werden klug gebohren: Sie erlangen durch eine natürliche Neigung, welche sie von Natur zur Weißheit haben, einen leichten Zutritt zu derselben; und dieses ist in der That so gut, als ob Sie in allen ihren Unternehmungen den halben Weg bereits glücklich zurücke gelegt hätten. Ihre Vernunfft gelanget mit dem Alter und durch die Erfahrung zu ihrer Reiffe, endlich aber erreichen sie den höchsten Grad des Ver-

Verstandes, und Fähigkeit zu urtheilen. Sie haben einen Abscheu vor dem Eigensinn, als einer Sache, wodurch die Klugheit Anstoß leiden kan; absonderlich aber in Staats-Geschäfften, als welche, wegen ihrer grossen Wichtigkeit, mit aller Behutsamkeit tractiret zu werden erfordern. (b) Und solche Leute sind würdig in einem Staat das Ruder zu führen, oder doch zum wenigsten derer-jenigen, welche an solchem Ruder sitzen, ihre Räthe zu seyn.

Anmerckungen.

(a) *Cominaus* saget: Ein guter natürlicher Verstand gehe allen andern Wissenschafften, welche man in der Welt lernen könne, weit vor. *Memoires Lib. 2. c. 6.*

(b) Also sagte Artabanus zu seinem Könige: Suadeo tibi Rex bene deliberare, in quo maximum est lucrum; nam, & si aliter accidat, nihilominus tamen bene consultum est, & superavit fortuna consilium: qui vero male consilium cepit, & si fortuna ei arrisit, ille est quidem voti sui compos, sed nihilo secius male consultum est. *Herodot. l. 7.*

LXI. MAXIME.

Eccedere nello Eccellente.

E' Gran singolarità trà le pluralità delle umane perfezioni. Non può darsi Eroe senza una qualche estremità sublime. La sola mediocrità non è oggetto bastevole per lo applauso. La eminenza in un' alto Mestiere, è quella, che dal Volgar ne distingue, ed alla categoria di uomo raro ne innalza. Esser' eminente in una bassa Professione, egli è esser

grande nel picciolo, e qualche cosa nel Niente. Ciò che hà il vantaggio del dilettevole, hà meno dell'eminente, e sublime. La eminenza nelle cose grandi è come un carattere di Sovranità, la quale eccita la venerazione, ed attrae la benevolenza.

Ubersetzung.

Unvergleichlich seyn in unvergleichlichen Sachen.

Dieses ist gantz was besonders unter so vielen Arten der menschlichen Vollkommenheiten. Es kan keiner ein Held heissen, der nicht zum wenigsten in einer Sache excellire. Mittelmäßige Geschicklichkeit verdienet noch keinen Ruhm, hingegen wer in hohen Aemtern und Geschäfften sich unvergleichlich aufführet, der ist vom Pöbel gantz unterschieden, und passiret in der gantzen Welt vor einen recht klugen und ungemeinen Menschen. Wer in einer geringen Profession was sonderliches præstiret, das ist eben so viel, als ob man in Kleinigkeiten groß thun, und in nichtswürdigen Dingen etwas seyn wolte. Was am meisten belustiget, davon ist gemeiniglich der wenigste Ruhm zu erjagen. (a) Unvergleichlich seyn in hohen und wichtigen Geschäfften, solches erhebet gleichsam zu der Würde einer unumschränckten Macht, sie befördert die Hochachtung, und ziehet aller Menschen Gewogenheit nach sich.

Anmer-

Anmerckung.

Des höchsten Wesens Eigenschafft bestehet darinnen, saget der *Autor* im 6. Cap. seines Helden, daß sich in ihm alle Vollkommenheiten beysammen finden; denn gleichwie dasselbe von niemand anders, als von sich selbst sein Wesen hat, also kan demselben auch nichts gleich geachtet werden. Unter denen Menschen aber giebt es Vollkommenheiten, welche der Himmel selbst mittheilet, und noch andere, welche unserm Fleiße überlassen werden. Wer nun eine oder die andere dergleichen besitzet, der ist noch nicht excellent zu nennen, und wenn der Himmel einen mit natürlichen Gaben nicht genung versehen hat, so muß die Kunst diesen Mangel ersetzen..... Ein grosser Mann muß sich an ein oder zwey Vollkommenheiten nicht begnügen lassen, sondern sich in allen zu excelliren, bestreben rc.

(a) Hier stichelt der *Autor* so wohl auf diejenigen, welche durch eine ausserordentliche Erfahrenheit in tausenderley Bagatellen excelliren wollen, als auch auf eine gewisse Art Leute, die durch viele, obschon mehrentheils unnütze, Wissenschafften als Polyhistores groß werden wollen, wovon *Seneca Epist. 88.* gar besondere Gedancken führet: Quatuor millia librorum, saget er, Didymus Grammaticus scripsit; miser, si tam multa supervacua legisset. In his libris de Patria Homeri quæritur, in his de Æneæ matre vera: in his libidinosior Anacreon, an ebriosior vixerit: in his, an Sappho publica fuerit: & alia, quæ erant dediscenda, si scires..... Magno impendio temporum, magna alienarum aurium molestia, laudatio hæc constat: *O hominem litteratum!* .... Cogita, quantum temporis tibi auferat mala valetudo, quantum occupatio publica, quantum occupatio privata, quantum occupatio quotidiana, quantum somnus. Metire ætatem tuam: tam multa non capit.

LXII. MAXIME.

Servirsi di buoni Stromenti.

ALcuni mettono tutta la delicatezza del loro ingegno nel valersi di cattivi. Punto di onore pericoloso, e degno di un esito infelice! La eccellenza del Ministro non hà mai minorata la gloria del Padrone. Per opposito, l'onor del successo, come altresì il biasimo, è della Cagion principale. La fama celebra sempre i primi Autori. Ella non dice mai: *Questi han'avuti buoni, o cattivi Ministri;* mà *Egli è stato buono, o cattivo.* Scelgansi dunque buoni Ministri, dipendendo da quei l'immortalità della stima.

Ubersetzung.

Sich guter Werckzeuge zu bedienen.

EInige wollen, daß aus dem Unvermögen ihrer Werckzeuge, derer sie sich bedienen, der hohe Grad Ihrer Geschicklichkeit desto mehr hervorleuchten solle; welches aber gewiß eine gefährliche Ehre, und eines unglücklichen Ausgangs wohl würdig ist. Die Geschicklichkeit eines Ministri hat niemals die Ehre seines Herrn vermindert, (a) sondern es fällt vielmehr der Ruhm eines glücklichen Fortgangs, und folglich auch der Schimpff unrühmlicher Thaten allezeit auf das Haupt, als den Urheber derselben wieder zurücke. (b) Die Fama lobet allezeit nur die ersten Urheber eines Dinges, sie spricht niemals: **Dieser Herr hat gute oder schlechte Diener gehabt;** sondern es heißt: **Dieser Herr ist gut oder böse gewesen.** Dahero hat ein grosser Herr wohl Ursache,

che, geschickte Ministros auszulesen; denn diese sind es, von welchen die Unsterblichkeit seines Ruhms lediglich dependiret. (c)

Anmerckungen.

(a) Detrahit quid Regum honori servientis gloria? sagte einsten ein tapfferer Soldate.

(b) Also gabe Mecænas dem Augusto folgende Lehre: Nulli Amicorum, aut Officialium tuorum sit nimia indulgendi potentia; sed ita iis moderandum, ut ne te in culpam, aut reprehensionem conjiciant; quicquid enim hi rectè, vel malè egerint, id verè tibi adscribetur. *Dio l. 25.*

In Principem culpa cunctorum redit. *Seneca.*

(c) Ad ornatum Palatii, saget *Cassiodorus Epist. 3.* credimus pertinere aptas dignitatibus Personas eligere, quia de claritate servientium crescit fama Dominorum; tales enim provehere Principem decet, ut, quoties Procerem suum fuerit dignatus aspicere, toties se cognoscat recta judicia habuisse.

Meliorem, & prope tutiorem Rempublicam esse, in qua malus Princeps, ea, in qua mali Principis Ministri sint. *Lamprid. in Alex.* Nullum majus indicium bonæ mentis ostendere potest Princeps, quam vt adjungat sibi Viros virtute, & fama celebres; nam omnes statim judicabunt, eum talem esse, quales ii, qui apud ipsum sunt. *Cominaus.*

LXIII. MAXIME.

L'eccellenza della Primizia.

SE questa è secondata dalla eccellenza; è doppiamente eccellente. Egli è gran vantaggio nel giuoco esser il primo alla mano, perchè vincesi a carte uguali. Molti sarebbono stati la fenice del lor mestiere, se altri non gli avessero preceduti. I primi hanno il dirito della primogenitura nella division della stima; e per

li secondi, sola picciola porzion ne rimane; e anche questa è lor assai contrastata. Questi, benchè molto fatichino, mai torran la opione, che'l Mondo hà d'esser eglino stati puri imitatori. I genii grandi han sempre proccurato di adoperar qualche nuova ruota per giugnere alla eccellenza, mà sempre in guisa tale, che la prudenza ha servito loro di guida. Per la novità dell'Impressa i Savj si son fatti annoverar fra gli Eroi. Alcuni vogliono essere piuttosto i primi della seconda Classe, che i secondi della prima.

Ubersetzung.

Der Erste der Beste.

WEnn dasjenige, so den Vorzug hat, noch darzu vortreflich ist, so ist es doppelt vollkommen. Wer im Spiel vor der Hand sitzet, der hat einen grossen Vortheil, wann die Charten auf beyden Theilen gleich sind. Mancher würde in seiner Profession ein Phoenix gewesen seyn, wenn nicht andere ihm wären zuvor gekommen. Die Ersten haben bey Theilung der Ehre das Recht der ersten Geburt; denen andern bleibet eine gar kleine Portion übrig, und zwar noch mit grossem Widerspruch: Denn diese, so blutsauer sie sichs auch zuweilen werden lassen, können doch die Meynung, welche die Welt von ihnen hat, daß sie nemlich andern nur nachäffen, nicht leicht von sich ablehnen. Grosse Gemüther haben allezeit neue Wege gesuchet, zur Vollkommenheit zu gelangen,

langen, (a) doch so, daß die Klugheit ihnen stets zum Wegweiser gedienet. Durch neue Unternehmungen (Erfindungen) bringen es weise Leute dahin, daß sie unter die Zahl der Helden gerechnet werden: (b) Ja es giebt Leute, welche lieber wollen die Ersten seyn in der andern Classe, als die Andern in der ersten. (c)

Anmerckungen.

(a) Nunc demum redit animus, saget *Tacitus in vita Agric. c. 3.* Nerva Cæsar res aliàs dissociabiles miscuit, Principatum et libertatem. „Es ist eine nicht geringe Geschicklichkeit, spricht der *Autor c. 7.* seines Helden, einen neuen Weg zur Vollkommenheit und Ehre zu finden. ...„ Salomo wolte lieber in Friede regieren, als Kriege führen, wie sein Vater gethan hatte; und hierdurch erhielte er den Ruhm eines gantz ungemeinen Königs. Tiberius affectirte eben so viel durch seine schlaue List zu thun, als Augustus durch die Gewalt der Waffen ausgerichtet hatte. Philippus II. regierte seine grosse Monarchie, und kam doch nie aus seinem Cabinet, also, daß er ein Wunder der Klugheit, wie sein Vater ein Wunder der Hertzhafftigkeit, mit Recht genennet werden kunte.

Und in seinem *Ferdinand* saget der *Autor:* „Grosser Fürsten Eigensinn bestehet vornehmlich darinnen; daß sie ihre Regierung gemeiniglich anders, als ihre Vorfahren anstellen, es sey nun, daß sie gerne was neues haben wollen, oder weil sie die Eifersucht darzu antreibet. Und diese Passion herrschet nicht nur unter fremden Nachfolgern in der Regierung, sondern so gar auch bey ihren eigenen Printzen. Denn die Natur kan wohl ein Blut mit dem andern, selten aber die Gemüther mit einander vereinigen; und bißweilen erben die Kinder wohl die Minen, nicht aber den Sinn ihrer Eltern. .... Sie glauben, wer einem andern was nachmache, der zeige dadurch an, daß er vor sich selber keinen Verstand habe ꝛc.„

(b) Novarum rerum inventores, novarum virtutum excogitatores, quasi Diis immortalibus comparandi sunt. *Tales.*

Nova quæ sunt, saget *Libanius Declam. 10.* ubique magna habentur, nam quod nullum sit rei factæ exemplum, excellentiam sumit alterutrum.

(c) Dieses thate ein gewisser Spanischer Mahler, welcher, als er sahe, daß Titian, Raphael und einige andere grosse Künstler in der Mahlerey den Ruhm vor ihm schon weghatten, sich resolvirte mit groben Strichen zu mahlen, damit er nur von dieser Art der Mahlerey der Erste seyn möge. *Gracian. ibid.*

LXIV. MAXIME.

Saperſi riſparmiare i diſguſti.

QUeſta è ſcienza di grand'utile, ſendo appunto come la Madrina di tutte le felicità della Vita. Non deonſi mai dar, nè ricevere nuove cattive ; mà deveſi ſolamente aprir la porta a quelle del rimedio: Vi ſono alcuni, a'quali le adulazioni dilettano: ad altri le bugie; e altri viver non ſanno nè pure un giorno ſenza disguſto, a guiſa di Mitridate ſenza veleno. Egli è grande abuſo il prenderſi in tutta la ſua vita ſollecitudine per piacere ad altri una ſol volta per qual ſi ſia ſtretta amicizia. Non deeſi peccar giammai contra ſe ſteſſo per compiacere a chi conſiglia, e ſta al coperto. E' lezion d'uſo, e di giuſtizia, che quante volte tu avrai a eleggere o di piacere ad altri, o di ſpiacere a te ſteſſo, meglio farai, laſciando gli altri ſcoperti, che divenirlo tu, e forſe ſenza compenſo.

Uber-

Ubersetzung.

Allen Gram und Verdruß zu evitiren wissen.

DIeses ist eine sehr nützliche Wissenschafft und gleichsam die Hebamme von allem Glück dieses Lebens: Böse Zeitungen soll ein Verständiger nicht gerne einem andern zubringen, (a) vielweniger selbst, wenn man ihm dergleichen bekant machet, selbige zu Hertzen nehmen, sondern nur denenjenigen die Thüre eröffnen, welche guten Rath und Hülffs-Mittel an die Hand geben. (b) Es giebt Leute, welche nichts liebers als Schmeicheleyen hören; andere belustigen sich an falschen Zeitungen; noch andere können so gar keinen Tag ohne Verdruß und Mißvergnügen, gleich Mithridates ohne Gifft, hinbringen. Das ist eine grosse Thorheit, wenn sich ein Mensch entschliesset, auch wohl sein gantzes Leben in lauter Verdruß zuzubringen/ um nur einmal demjenigen, mit welchem man in genauer Freundschafft lebet, eine Gefälligkeit zu erweisen. Ein Mensch versündiget sich darinnen sehr, wenn er einem andern was zu Gefallen thut, der durch eigennützige Rathschläge ihn darzu zu verleiten trachtet, und doch hernach nur von ferne zusiehet. Dahero ist dieses eine Vernunfft- und Justitz-mäßige Regul, daß, wenn es auf die Wahl ankömmt, ob man einem andern lieber eine Gefälligkeit erweisen, oder sich selbst unvergnügt machen solle? man lieber den andern unvergnügt verlasse, als daß man selber, ohne ein

Mit-

Mittel, wieder herauszukommen, zusehen, unzufrieden werden wolle.

Anmerckungen.

(a) Grossen Herren soll man niemals böse Zeitungen zubringen. Hingegen schreibet *Tacitus*, man habe sehr geeilet, Domitianum zu benachrichtigen, daß Agricola, welchen er wegen seines grossen Namens hassete, in den letzten Zügen läge. Momenta deficientis per dispositos cursores nuntiata. nullo credente sic accelerari, quae tristis audiret. *In vita Agric. c. 43.*

(b) Dahero, als dem König David das Kind, welches er mit des Urias Weibe gezeuget, und sehr lieb hatte, tödtlich kranck wurde, wolte er zwar vor Betrübniß weder essen noch trincken, so lange er noch die Genesung des Kindes von GOtt zu erbitten gedachte: Als er aber erfuhr, daß das Kind todt wäre, und also wohl sahe, daß alles weitere Klagen nur vergeblich seyn würde, stund er großmüthig auf, ließ sich Speise aufftragen, und aß; seinen Bedienten aber eröffnete er die weisen Vorstellungen seines Gemüths folgender Gestalt: „Um das Kind fastete „und weinete ich, da es lebete, denn ich gedachte: Wer „weiß, ob mir der HErr nicht noch gnädig wird, daß das „Kind lebendig bleibe. Nun es aber todt ist, was soll ich „fasten? 2. B. Sam. 12. v. 22. 23.

LXV. MAXIME.

Il Gusto fino.

IL Gusto si coltiva appunto come l'Ingegno. L' eccellenza dell' intendimento raffina il desiderio: indi il gusto del godimento. I limiti della capacità giudicansi dalla delicatezza del Gusto. Una gran capacità abbisogna di un grande oggetto per contentarsi. Siccome un grande Stomaco richiede ugual nutrimento,

to, così i genii ſublimi richieggono materie alte. I più nobili oggetti temono un genio ſublime; e le perfezioni univerſalmente ſtimate, non oſano di piacergli. Perchè ſon pochi coloro cui niente manca, perciò è d'uopo eſſer avaro della propria ſtima. I Guſti ſi formano nella converſazione, e ſi eredita il Guſto altrui col frequentarlo. Perlochè ſingolar fortuna è il trattar con uomini di eccellente guſto; mà non debbeſi profeſſare di non iſtimar niente, ſendo queſta una delle ſtremità della pazzia, e affettazione tanto più odioſa del guſto depravato. Alcuni vorrebbono, che Iddio faceſſe un' altro Mondo, e di altra bellezza per contentare la sformata, e ſtravagante lor fantaſia.

Uberſetzung.

Ein guter Geſchmack.

Der Geſchmack erlanget eben ſo wohl durch Kunſt ſeine Vollkommenheit, als der Verſtand. Ein durchdringender Verſtand verbeſſert ſo wohl das Verlangen, als auch hernach den Genuß der würcklichen Beſitzung. Wie groß die Capacität eines Menſchen ſey, ſolches läſſet ſich am ſicherſten aus der Delicateſſe des Geſchmacks urtheilen: Es muß gar was beſonders ſeyn, wenn ſolches ein Menſch von groſſer Fähigkeit bewundern ſoll: (a) Vor einen groſſen Magen gehören ſtarcke Speiſen, und vor hohe Gemüther groſſe und ungemeine Geſchäffte. (b) Die allerwichtigſten

sten Dinge stellen sich einem grossen Politico nicht sonder Furcht und Sorge dar, und die von jedermann gepriesene Vollkommenheiten dürffen sich nicht erkühnen zu hoffen, daß sie ihn vergnügen werden. Gleichwie nun unter denen Menschen sich sehr wenige ohne Fehler finden; also soll man auch mit seiner Hochachtung gegen dieselbe nicht verschwenderisch seyn. Der Geschmack formiret sich durch die Conversation, und man erbet gleichsam denselben von andern, wenn man mit ihnen fleißig umgehet. Dahero ist es vor ein grosses Glück zu achten, mit Leuten, die einen guten Geschmack haben, viel zu thun zu haben. Doch muß man die garstige Art nicht annehmen, daß man alles verachte; denn das ist das eine Extremum der Thorheit, welches noch weit verhaßter ist, als ein verderbter Geschmack selbsten. Einige solten wohl gerne sehen, daß von GOtt eine andere Welt, und andere Schönheiten vor sie erschaffen würden, um nur ihre unordentliche und weit ausschweiffende Phantasie zu vergnügen. (c)

Anmerckungen.

(a) Neminem excelsi ingenii virum humilia delectant, & sordida: Magnarum rerum species ad se vocat, & extollit. *Sen. Epist. 39.*

(b) Also sprach Tiberius auf des Sejani Schreiben: Cæteris mortalibus in eo stare consilia, quid sibi conducere putent; Principum diversam esse sortem, quibus præcipua rerum ad famam dirigenda. *Tac. Ann. 4. c. 40.*

(c) Unter diese Zahl gehöret Alphonsus, König in Castilien, welcher von so hohen Geiste und Geschmack zu seyn erachtete, daß er einsmals gantz verwegener Weise von sich rühmete: Si in principio Mundi ipsi Deo adfuissem, mul-

multa melius, ordinatiusque condenda fuissent. *Rod. Sanch. Hist. l. 4. c. 5.*

LXVI. MAXIME.

Prender bene le misure prima d'intraprendere.

ALcuni più alla direzione, che al successo rimirano; e pur la direzione non è bastevole sicurtà per cancellare il disonor, che segue a uno sfortunato successo. Il Vincitore non hà da render mai conto. Pochi son capaci di esaminar le ragioni, e le circostanze; mà ognuno giudica dal successo. Quindi non perdesi mai la riputazione, qualor si riesce. Un fine felice corona tutto, benchè siasi ottenuto con artificiosa maniera; essendo arte lo andar contra l'arte, quando giugner non puossi altramente all'intento.

Uberſetzung.

Man soll eine Sache zuvor reifflich erwegen, ehe man solche würcklich unternimmt.

EInige richten ihre Absichten mehr auf eine hartnäckige Beybehaltung ihrer einmahl gemachten Projecten, als auf einen glücklichen Ausgang, ungeachtet der Fleiß, der darbey angewendet wird, ihnen niemals vor den Verlust des Credits gut seyn kan, der auf einen unglücklichen Ausschlag ohnfehlbar erfolgen muß. Wenn man gewinnet, so hat man nicht nöthig, die Ursa-

chen, warum solches geschichet, iemanden zu eröffnen. (a) Es sind wenig Leute geschickt, die Rationes und Umstände von einer Sache zu ergründen, indem die meisten nach dem glücklich- oder unglücklichen Eventu derselben ihr Urtheil einrichten. (b) Dahero verlieret man seine Reputation niemals, man fange es auf diese oder jene Art an, wenn man nur glücklich ist. (c) Ein glückliches Ende krönet die gantze That, ob man auch gleich durch irregulaire Mittel darzu gelanget: (d) Denn das ist auch eine Kunst, daß man wieder die Regeln der Kunst handele, wenn man kein ander Mittel siehet, glücklich und mit Vortheil aus einer Sache zu kommen. (e)

Anmerckungen.

(a) Also sagte Claudius Civilis zu den Batavis: Victoriæ rationem non reddi. *Tacit. Hist. 4. c. 14.* Und *Cominæus* schreibet *lib. 5.* seiner *Mem. ch. 9.* Wer gewinnet, der hat allezeit Ehre. Quæritur belli exitus, non causa. *Sen.*

(b) Pauci prudentia causas, rationemque factorum discernunt; omnes ad successum, ut justum rerum judicem appellant. *Aristot. Polit.*

(c) Ein Zeuge hiervon ist Alexander der Große, von welchem *Seneca* saget: Pro virtute felix erat temeritas. *Lib. 1. de benef. c 13.* Ingleichen auch Cerialis, als welcher bey aller seiner Verwegenheit dennoch vor einen grossen Mann gehalten wurde, weil das Glück den Mangel seiner Conduite reichlich ersetzte: Cerialis intecto corpore, promptus inter tela, felici temeritate. *Tac. Hist. 4. c. 77.*

(d) Honesta quædam scelera successus facit. *Sen.*

Prosperum, & felix scelus
Virtus vocatur. *Sen.*

(e) Vincasi per fortuna, o per inganno;
Il vincer sempre fu laudabil cosa,

LXVII. MAXIME.

Anteporre i Meſtieri plauſibili.

LA maggior parte delle coſe dipendono dalla ſodisfazione altrui. La ſtima è alle perfezioni ciò, che ſono i Zeffiri a'fiori, cioè a dire nutrimento, e vita. Alcuni Meſtieri ſono univerſalmente applauditi; e altri, quantunque ſieno di conſiderazione, non ſon ricercati. I primi acquiſtano la benevolenza comune, perchè ſi eſercitano a viſta di tutti. Gli altri hanno più del Maeſtoſo, e come tali attraggono venerazione maggiore; mà perche capir non ſi puonno, ſon meno applauditi. Tra' Principi, vittorioſi ſono i più celebri. Quindi i Re d'Aragona ſono ſtati sì famoſi pe' loro titoli di Guerrieri, di Conquiſtatori, e di Magnanimi. Sicchè l'uomo di merito ſcelga Meſtieri conoſciuti da tutti, s'egli vuol'eſſer celebrato a voce piena della Fama.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, Aemter und Geſchäffte, welche denen Leuten in die Augen fallen, allen andern vorzuziehen.

DIe meiſten Sachen, welche ein Menſch unternimmt, dependiren von dem Wohlgefallen anderer Leute. Der Æſtim, den man von ſeinen Vollkommenheiten machet, iſt eben dasjenige,

nige, was ein anmuthiger Zephir (Wind) bey denen Blumen ist, nemlich die Nahrung und das Leben. Es giebet Aemter und Verrichtungen, die jedermann lobet und gut heißet; es sind aber auch andere, welche, ob sie gleich von grössern Ansehen sind, dennoch nicht gesuchet werden. Jene gewinnen die Gewogenheit aller Leute, weil sie vor jedermanns Augen verwaltet und bekannt werden; diese hingegen haben zwar mehr Majestätisches Wesen in sich, und ziehen auch daher um so viel mehr Ehrerbietung nach sich; weil sie aber nicht so sehr in die Augen fallen, so werden sie auch nicht so hoch als jene geachtet. Unter denen Printzen sind diejenigen, welche mit Siegen prangen, die berühmtesten. (a) Und eben deswegen haben die Könige in Arragonien durch ihre besondere Titul was zum Voraus, daß sie Streitbare, Eroberer fremder Länder, und Großmüthige genennet werden. Wenn also ein Mann von grossen Meriten sich den allgemeinen Applausum der Menschen erwerben will, so erwehle er solche Aemter, auf welche ein jedweder seine Augen zu richten genöthiget ist.

Anmerckung.

(a) Virorum, Armorumque, spricht *Tacitus*, faciendum certamen: de alienis certare Regiam laudem esse. *Ann. 15. c. 1.* Und *Cabrera* saget: Es schiene, als ob die militarische Tapfferkeit an denen Helden etwas göttliches sey. Vid. *Lib. 9. c. 16.* von Philippo II.

LXVIII.

LXVIII. MAXIME.

Meglio è far conoscere, che ridur a memoria.

BIsogna qualche volta far ricordare, e qualche volta far conoscere. Alcuni non fanno certe cose, le quali sariano eccellenti, perchè non vi pensano; e allora un buon raccordo è a proposito, per far loro conoscere ciò che importa. Uno de' più gran talenti dell' uomo si è la prontezza dell'ingegno per pensare a quello fà d'uopo; per lo cui difetto molti affari mal capitano. Adunque chi comprende, porti il lume: e chi hà bisogno di esser rischiarato il cerchi. Il primo dee indrizzare, e'l secondo insistere. Basta al primo mostrare il cammino al secondo. Questa Massima è di gran rilievo, e riesce profittevole a colui, che ammaestra; e se la prima lezion non basta, dee con gusto passar più oltre. Dappoichè s'è venuto a capo del *Nò*, proccurisi con destrezza il *Sì*, perchè sovente, niente si ottiene, perchè niente si tenta.

Ubersetzung.

Es ist besser einen etwas lehren, als einen nur an etwas erinnern.

BIßweilen darff man sich nur eines Dinges wieder erinnern, bißweilen aber muß man

sich erst davon unterweisen lassen. Mancher thut um deswillen keine grossen Thaten, weil ihm solche nicht einfallen. (a) Demselben aber muß nothwendig ein guter Bericht, wodurch ihm von andern dienliche Anschläge darzu an die Hand gegeben werden, wohl zustatten kommen. Es ist eine der allergrösten Gemüths-Gaben, wenn sich ein Mensch auf dasjenige so gleich besiñet, was bey einer Sache hauptsächlich zu thun ist; (b) wer aber diese Gabe nicht hat, der muß manche sonst rühmliche Unternehmung ungethan lassen. Derjenige demnach, in dessen Verstande ein Licht guter Erfindungen aufgegangen, kan sich dieses Vorzugs gegen andere mit gutem Rechte bedienen; wer aber von dergleichen hohen Erleuchtung nicht ist, hat Ursache, bey jenen solche zu suchen. Jener muß sich mit seinem erhabenen Verstande nicht zu gemein machen, dieser aber begierig darnach trachten; doch darff der Erste hierbey Anfangs weiter nichts thun, als daß er dem Andern nur mit wenigen gleichsam auf den rechten Weg helffe. Dieses ist eine wichtige, und einem, der ohne seinen Schaden einem andern die Augen eröffnen will, sehr nützliche Regul. Solte aber diese seine erste Lection noch nicht hinlänglich seyn, so kan er gleichsam spielend etwas weiter gehen; denn solcher gestalt kan man, im Fall, daß man hinwiederum von ihm etwas suchet, darzu er wohl anfänglich beständig **Nein** saget, dennoch mit guter Manier noch endlich ein **Ja** heraus bringen. Immassen

massen man zum öfftern nur deswegen das, was man von andern verlanget, nicht erhält, weil man es nicht mit rechter Art bey ihm suchet. (c)

Anmerckungen.

(a) Materia jacet iners, res ad omnia parata, cessatura, si nemo moveat. *Sen. Epist. 65.*

(b) Diesen Ruhm leget Salustius dem Cæsar bey, wenn er von ihm also schreibet: Equidem mihi decretum est, nihil tam ex alto reperiri posse, quod non cogitanti tibi in promptu sit.

(c) Tenta, & experire; und *Seneca* spricht *Epist. 29.* Quare verbis parcam? Spargenda est manus; non potest fieri, ut non aliquando succedat, multa tentanti.

LXIX. MAXIME.

Non dare nello umor volgare.

E' Valent' uomo, chi non permette l'entrata alle impressioni del Popolo. E' elezion prudente di riflettere sovra se stesso, conoscere la propria inclinazione, prevenirla, e penetrare fino all'altra stremità, per rinvenir l'equilibrio della ragione tra la Natura, e l'Arte. La conoscenza di se stesso è il principio dell' ammenda. Fansi a vedere alcuni Mostri d'impertinenza sì sfacciati, che tosto sono di un' umore, tosto di un'altro; e cangiano il sentimento, come l'umore. S'impegnano in cose affatto contrarie, lasciandosi vilmente tirare dall'Impeto di questo civile trascorrimento, che, non solamente ne guasta la volontà, mà di più la conoscenza, e'l giudizio.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, keiner gemeinen Gemüths-Neigung und Unart sich ergeben.

DErjenige ist vor einen recht grossen Mann zu halten, welcher geringen und unartigen Gedancken bey ihm keinen Platz giebet. Und es ist eine Haupt-Regul der Klugheit, auf sich selbst wohl acht haben, und die Beschaffenheit seines Naturells erkennen, damit man demselben in Zeiten vorbeuge, und die Erforschung des gegentheiligen Extremi wohl anstelle, biß man die Mittel-Straße der Natur und Kunst finde. Die Erkäntniß seiner selbst, ist der Anfang zur Besserung. (a) Es giebt unartige und denen Monstris gleiche Leute, welche bald diese, bald jene Neigung haben, und ihre Meynungen eben so bald, als ihre Neigungen verändern. (b) Sie lassen sich in gantz widrige Sachen ein, indem sie von der Gewalt desjenigen Stroms, der nicht allein den Willen, sondern auch die Erkäntniß und den Verstand in gäntzliche Unordnung setzet, dahin gerissen werden. (c)

Anmerckungen.

(a) Excitanda animadversio sui, ut appetitus omnes contrahat, et diligentia, rationi obediant, eamque non præcurrant. *Plato de Legibus. 13.* Und *Seneca* saget *l. 3, de Ira c. 11.* Scire oportet, quid in te imbecillum sit, ut id maximè protegas.

(b) Qui-

(b) Quidam huc illuc fluctuantes agitantur; alia, dein alia sentiunt; affectus populi impellit, quasi ventus folia, & fænicula tectorum, & eorum temporaria ingenia ex ancipiti mutatione Vulgi pendent. *Quintil. Declamat.* 4.

(c) *Seneca* giebet hierwider einen guten Rath, wenn er *l. 1. c. 8. de Ira* saget: Optimum est, primum affectus irritamentum spernere, ipsisque seminibus repugnare, & dare operam, ne incidamus in affectus; nam si cœperit ferre transversos, difficilis ad salutem recursus est.

LXX. MAXIME.

Saper negare.

NOn devesi conceder tutto, nè a tutti. Il saper negare egli è di tanto peso, quanto il saper concedere; e questo è un necessariissimo punto a chi comanda. V'hà d'uopo la maniera in tutte le cose, principalmente in questa. Un *Nò* d'alcuni piace più, che un *Sì* d'alcuni altri, imperciocchè il *Nò* condito di civiltà, aggrada più del *Sì* guastato da cattiva maniera. Alcuni han sempre il *Nò* in bocca. Il *Nò* è sempre la prima risposta di costoro; e benchè dappoi concedan tutto, egli non è a grado, a cagione del mal condito *Nò*, ch'è preceduto. Non bisogna negar tutto in un tratto, mà far gustare il suo *Nò* a piccioli sorsi, per così dire. Nè si deve negar tutto, per non far disperare chi addimanda; mà lasciar sempre un non so che di speranza per addolcir l'amaro del rifiuto, troppo per se stesso spiacevol. La cortesia empia il vuoto del ne-

gato favore, e la dolcezza delle parole supplisca il difetto de'buoni effetti. Sì, e *Nò* presto si dicono: egli è però da pensarvi ben bene prima di dirgli.

Ubersetzung.

Mit guter Art etwas abzuschlagen wissen.

EIn Mann muß nicht alles, am wenigsten aber allen Leuten **alles** so gleich zugestehen. Die Kunst abzuschlagen ist eben so groß, als die Kunst etwas zu bewilligen, und haben fürnehmlich diejenigen, welche am Regiment sitzen, solche hoch von nöthen. (a) Die Manier wird bey allen Sachen erfordert, sonderlich aber in dieser. (b) Einiger ihr **Nein** wird besser aufgenommen, als Anderer ihr **Ja**. (c) Denn ein mit guter Art angebrachtes **Nein** ist weit angenehmer, als ein durch eine unartige Manier verdorbenes **Ja**. Es giebt Leute, die nichts als lauter **Nein** im Munde führen; **Nein** ist allezeit ihre erste Antwort; und ob sie gleich hernach alles bewilligen, was man von ihnen verlanget, so weiß man ihnen doch, wegen des vorhergegangenen verdrüßlichen **Neins**, gantz keinen Danck. Dahero muß man eines andern Verlangen nicht so gleich rund abschlagen, sondern die abschlägige Antwort ihm nach und nach, und gleichsam Tropffen-weiße einflößen. Auch muß man nicht alles gantz und gar abschlagen, denn dadurch dürffte einer wohl gar in Ver-

Verzweiffelung gesetzet werden; sondern es ist nöthig, daß man ihm allezeit noch einige Hoffnung, um die Bitterkeit der abschlägigen Antwort dadurch zu versüßen, übrig lasse. (d) Die Höflichkeit erfüllet die leeren Plätze realer Gefälligkeit, und gute Worte ersetzen den Mangel würcklicher Thaten. Ein Ja und Nein ist zwar bald ausgesprochen; ehe man sie aber saget, soll man sich darüber vorher lange bedencken.

Anmerckungen.

(a) Der Cardinal Henricus Cajetanus pflegte zu sagen, daß derjenige, welcher die Kunst, einem etwas abzuschlagen, nicht gelernet habe, auch nicht regieren könne. Und es sey nichts schwerers, als mit guter Art einem etwas versagen können. Also wuste beym *Ovidio Heroid. Ep. 17.* die Helena dem Paris mit gantz besonderer und guter Art den Korb zu geben, da sie sagte:

Disce meo exemplo, formosis posse carere.
Est virtus placitis abstinuisse bonis &c.
Si te vidissem, primus de mille fuisses.
Judicio veniam vir dabit ipse meo &c.

(b) In omni negotio, spricht *Seneca de Benef. lib. 2. c. 6.* non minima portio est, quomodo quidque aut dicatur, aut fiat.

(c) Plerique sunt, qui beneficia, asperitate verborum, & supercilio in odium adducunt, eo sermone usi, ea superbia, ut impetrasse pœniteat. *Sen. ibid. c. 4.* Und *capite 13.* fähret er fort: O superbia magnæ fortunæ! O stultissimum malum! ut à te nihil accipere juvat? ut omne beneficium in injuriam convertis? quidquid das corrumpis.

(d) Also wuste Tiberius so wohl Kleine als Große ... durch allerhand ersonnene Ausflüchte beständig in guter Hoffnung, ohne selbigen gantz und gar etwas abzuschlagen,

gen, zu erhalten; Mox hyemem, aut negotia variè excusatus, primo Prudentes, dein Vulgum; diutissimè Provincias fefellit. *Tac. Ann. 1.*

LXXI. MAXIME.

Non esser ineguale, e sregolato nel procedere.

I Savj mai non cascano in somigliante difetto, nè per qualità, nè per affettazione. Eglino son sempre li stessi rispetto a ciò, ch' è perfetto, ch' è il contrassegno del buon giudizio; e s'eglino talora si mutano, ciò avviene a cagion degli affari, e delle occasioni, che mutan faccia. Alla prudenza ogni disuguaglianza disconviene. Alcuni ogni giorno son da se stessi varii; sino il di loro intendimento di giorno in giorno si muta, e vie più la volontà, e la maniera. Ciò che hieri era loro un *Sì* piacevole, è oggi un *Nò* dispiacente. In somma, fan sempre mentire il lor procedere, e la opinione, che di loro si hà, imperocchè mai non son dessi.

Ubersetzung.

Man soll nicht unbeständig und veränderlich seyn.

IN diesem Fehler wird ein Kluger niemals, weder von Natur, noch durch eine angenommene Affectation verfallen, sondern er ist in Absicht auf die Vollkommenheit allezeit einerley, und dadurch

durch erlanget er den Ruhm, daß er alles, was er thut, mit Verstande thue. Spühret man an ihm zuweilen eine Veränderung, so geschiehet es daher, weil die Gelegenheit und Affairen auch ihre Gestalt verändern. (a) Alles ungleiche Verfahren stehet der Klugheit nicht an. Es giebt Leute, die alle Tage anders sind, und weil ihr Verstand sich von Tage zu Tage verändert, so kan es nicht anders seyn, als daß um so mehr auch ihr Wille und Conduite der Veränderung unterworffen sey. Worzu sie gestern mit Vergnügen **Ja** sagten, darzu sagen sie heute mit Unmuth **Nein.** Mit einem Wort: Sie überzeigen durch ihre Unbeständigkeit selbst diejenigen, welche sonst eine gute Meynung von ihnen hegen wollen, daß sie sich darinnen betrügen, weil sie niemals einerley sind. (b)

Anmerckungen.

(a) Pro occasionum varietate, saget Cicero, Sapiens cogitur mutare consilium. Und *Seneca* spricht: Non est turpe, cum re mutare consilium. *de Benef. c. 38.*

(b) Nunquam eundem, nec similem quidem sibi, de aliquo, quem vidisti heri, merito dici potest: Hic quis est? tanta mutatio est? *Sen. Epist. 120.*

LXXII. MAXIME.

L'uomo risoluto.

LA irrisoluzione è peggior della cattiva esecuzicne. Le acque non si corrompono mai, qualora corrono, mà allorchè stan ferme:

me: V'hà certuni sì irrisoluti, che niente mai fanno, senza prima esser mossi da altri; e tal volta ciò non deriva da perplessità di giudizio, il quale sarà sovente vivo, e sottile, mà da natural lentezza. Egli è contrassegno di spirito grande rivenir delle difficoltà, mà è altresì più, sapersi determinare. Altri per lo contrario, mai d'alcuna cosa s'imbarazzano; e questi son nati per grandi Ufficj; tantochè la vivacità nel concepire, e la sodezza del giudizio rendon loro agevole l'intelligenza, e lo sbrigamento degli affari. Tutto quel, che casca nelle loro mani è cosa fatta. Uno di questa tempra, dopo aver data legge al Mondo tutto, ebbe ancor tempo per pensare ad un altro. Tali uomini intraprendon tutto a colpo sicuro, colla singolar sicurtà dalla lor buona fortuna.

Ubersetzung.

Ein Mensch von Resolution.

Sich gar zu nichts entschliessen können, ist viel schädlicher, als einen gefaßten Schluß übel ausführen. (a) Das Wasser wird nicht so leicht stinckend, wenn es fließet, als wenn es stille stehet. Es giebt Leute, die so gar von keiner Resolution sind, daß, wo sie nur etwas thun sollen, darzu gleichsam mit den Haaren von andern müssen gezogen werden; (b) und rühret solches zuweilen nicht so wohl her, von dem verworrenen Wesen

ihres

ihres Verstandes, als welcher bey solchen Leuten offt lebhafft und scharff genung ist, als vielmehr von einer natürlichen Schläffrichkeit. (c) Sich in schweren und wichtigen Sachen bald zu finden wissen, ist eine Marque eines hohen Geistes; aber einen geschwinden Entschluß fassen können, ist noch mehr. Es giebt hingegen auch andere, die sich in keiner Sache irre machen lassen, und die sind recht zu hohen Geschäfften gebohren, indem sie durch ihre lebhaffte Einbildung und durchdringenden Verstand alles, was ihnen vorkömmt, so gleich begreiffen, und aus denen verwirrtesten Händeln sich heraus zu wickeln wissen. Alles, was ihnen unter die Hände kömmt, ist schon so gut als abgethan, und ein solch Temperament kan einer gantzen Welt Gesetze vorschreiben, und hat doch darbey noch Zeit übrig, an eine andere zu gedencken. Dergleichen Leute unternehmen alles, was sie nur wollen, gantz getrost, indem sie ihres guten Glückes vollkommen versichert sind.

Anmerckungen.

(a) *Tacitus* spricht: Es gebe Sachen, welche keinen Aufschub litten, und bey welchem die Verwegenheit selbst besser sey, als alles Kluge berathschlagen; Opportunos magnis conatibus transitus rerum, nec opus cunctatione, ubi perniciosior sit quies, quam temeritas. *Hist. 1. c. 21.* Und an einem andern Orte dieses Buchs spricht er: Nihil in discordiis civilibus festinatione tutius, ubi facto magis, quam consulto opus esset. *c. 62.*

Machiavellus redet gar artig: Niuna cosa nuoce tanto al tempo, quanto il tempo.

(b) Es

(b) Es ist einem Privato, noch mehr aber einem grossen Herrn unanständig und verächtlich, was *Tacitus Ann. 12.* vom Claudio schreibet: Cui non judicium, non odium, nisi indita, & jussa.

(c) Dieses bezeuget Tiberius: Cujus, ut callidum ingenium, ita anxium judicium. *Tac. Ann. 1.*

LXXIII. MAXIME.

Saper il modo di schivare gl'impegni.

E' Arte d'uomini ingegnosi, e arguti, i quali con un motto galante escon dal più difficultoso labirinto. Un tratto fà schivar la più pericolosa contesa. Il maggior tra' Capitani fondava in su quest' arte la sua riputatione. Una artifiziosa parola pallia graziosamente la negativa. Non evvi cosa migliore dello accorto, ed artifizioso parlare.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, eine verdrießliche Sache nur obenhin anzusehen.

DAs ist eine Kunst kluger und scharffsinniger Leute, welche durch ein eintziges artiges Wort sich aus dem gefährlichsten Labyrinth zu helffen, (a) und die allerbeschwerlichsten Zanck-Händel mit lachendem Muthe vom Halße zu schaffen wissen. (b) Auf dergleichen Kunst-Stück gründete einsten der gröste Capitain, den iemals die Welt gesehen, (Alexander der Große,) als er den Gor-

Gordischen Knoten aufflösete, seine gantze Reputation. Durch ein zweydeutiges Wort lässet sich eine abschlägige Antwort aufs zierlichste bemänteln, und es ist nichts besser, als kurtz, und so zu reden, daß man nicht gleich verstanden werde.

Anmerckungen.

(a) Jean de Meun, welcher der Vater der Frantzösischen Beredsamkeit genennet wurde, weil er die Frantzösische Sprache zu verbessern anfieng, hatte das Frauenzimmer an einem gewissen Orte seines Romans, de la Rose, ziemlich durchgehechelt. Weil nun die Hof-Damen sich am meisten darbey getroffen fanden, entschlossen sie sich, sich deshalber zu rächen, und ihm einen Product zu geben. Zu diesem Ende bathen sie ihn zu sich, und als sie ihn bereits ausgezogen hatten, entriß er sich dieser schimpflichen Execution gantz unvermuthet dadurch, indem er von ihnen nur noch dieses ausbat, „ daß die grösseste Hure unter ihnen ihm den ersten Streich geben möchte; „ welches aber keine über sich nehmen wolte. Vid. *Brantome Femmes galantes Disc. 1.* allwo er noch hinzufügt, er habe im Louvre diese Historie in einer alten Tapezerey gewürcket gesehen.

(b) Der *Autor* saget in seinem Buche *Agudeza Disc. 45.* als woraus diese Maxime gezogen: „ O, was grossen Nutzen hat doch in geschwinden Fällen das Ingenium! .... Es heisset die Geschicklichkeit desselben, die Geschicklichkeit sich mit Manier helffen zu können; ja, man könte sie mit gutem Rechte unter allen andern Geschicklichkeiten die Siegerin nennen. Denn wenn ietzt der Verstand von Schwierigkeiten dermassen umzingelt ist, daß er sich weder rühren noch wenden kan, und also der Rede gleichsam alle Zugänge versperret sind; so weiß doch, dem allen ungeachtet, noch endlich das Ingenium mit Hülffe seiner Munterkeit eine geschickte Ausflucht zu finden „ rc.

LXXIV. MAXIME.

Non esser inaccessibile.

NElla più popolata parte del Mondo truovansi le vere bestie selvagge. Il vizio di coloro, a' quali gli onori han cambiati i costumi, si è la difficoltà dell'Udienza. Non è cammino, che conduce alla stima, il commínciare dal farsi nemici tutti. Oh quanto è bello il vedere uno di sì temerarj Mostri, e intrattabili, allorchè sono nell' atto impertinente dell' arroganza! Quegli, c'hanno da trattar con essi loro, vanno alla loro Udienza, come se andassero a combatter con Tigri, cioè armati di altrettanto timore, di quanta cautela. Per arrivare a quel Posto, corteggiavano tutti; indi ottenutolo, par che volgiano ricomperarsi col proverbiar tutti gli altri. L' Uffizio richiederebbe, ch'eglino fosser per tutt' il mondo, mà la superba lor qualità non gli fà essere per niuno. Il vero modo di prender di costoro vendetta si è, lasciargli con se medesimi, affinchè mancando loro il commerzio de' Savi, diventar Savj non possano.

Ubersetzung.

Jedermann gerne hören, und mit Freundlichkeit einen Zutritt verstatten.

MItten unter der grösten Menge der Menschen giebt es auch wilde Bestien. Keinen

Men-

Menschen gerne vor sich lassen, ist ein Laster derjenigen, welchen der erlangte Ehren-Stand ihre Sitten verändert. (a) Es ist dieses gar nicht das rechte Mittel, sich in Credit zu setzen, wenn man anfängt sich mürrisch und unfreundlich gegen andere Leute zu bezeigen. Wie übel ist es doch anzusehen, wenn ein solcher wilder Mensch, mit dem nicht mehr auszukommen ist, sein aufgeblasenes und trotziges Gemüthe zeiget! Diejenigen, welche das Unglück haben, von ihm zu dependiren, gehen zu demselben nicht anders, als ob sie mit einem Tieger kämpffen solten, das ist, mit lauter Furcht und Vorsichtigkeit. Ehe noch ein solcher Hochmüthiger den Posten seines Glücks bestiege, bezeigete er sich gegen jedermann höflich, um nur zu seinem Zweck zu kommen; so bald er aber solchen erlanget, scheinet es, als ob er vor dem dißfalls sich angethanen Zwang, sein Müthgen gegen jedermann kühlen wolle. (b) In Betrachtung seines hohen Amts solte er wohl vielen dienen; allein sein hochmüthiger Geist verursachet, daß er keinen Menschen neben sich leiden kan. Es ist also das beste Mittel, sich an solchen Unholden zu rächen, dieses, daß man sie seyn läßt, wer sie sind. Denn, indem ihnen dadurch die Gelegenheit benommen wird, mit klugen Leuten weiter umzugehen, so werden ihnen zugleich die Mittel, iemahls klug zu werden, unvermerckt entzogen.

Anmerckungen.

(a) Honores mutant mores.

Asperius nihil est humili, cum surgit in altum,

Seneca beschreibet dergleichen Leute am allerbesten *l. 2. de Benef.* Quo altius, saget er, te sublevasti, eò depressior es, ostendisque, te non agnoscere ista bona, quibus tamen inflaris.

(b) Cum prosperitas quædam occurrit, spem multam pollicentur; ubi vero quod appetebant consequuti sunt, tunc demum insolenter se gerunt. *Polybius lib. 4.*

Scio Quirites, saget Mario, plerosque, non iisdem artibus Imperium à vobis petere, & postquam adepti sunt, gerere primo industrios, supplices, modicos; dein per ignaviam & superbiam ætatem agere. *Salust. de Bell. Jug.* Difficile enim est in Potestatibus temperare, qui per ambitionem sese probos simulavere.

LXXV. MAXIME.

Proporsi qualche Eroe, non solo per imitarlo, mà ancora per sopravanzarlo.

SOnovi de' modelli di Grandezza, e de' libri viventi di Riputazione. Ciascun propor si debbe un di coloro, c'hanno nel loro mestiere ecceduto non solo per imitargli, mà eziandio per sopravanzargli. Alessandro pianse, non perchè vide Achille nella Tomba, mà perchè vedea se stesso sì poco conosciuto nel Mondo, a paragone di Achille. Niente muove più l'ambizione, ch' il rumore della fama altrui. Ciò che reprime l'invidia, fà respirare il coraggio.

Uber-

Ubersetzung.

Man muß sich etliche vortreffliche Leute zum Muster vorstellen, nicht so wohl ihnen nachzuahmen, als sie vielmehr zu übertreffen.

Es giebt Modelle der Hoheit, und Leute, die lebendige Bücher der Ehre heissen können. Ein jeder stelle sich daher im Gemüthe solche Leute vor, die in seiner Profession am meisten excelliret haben, nicht so wohl, hinter ihnen her zu gehen, (a) als vielmehr sich vor ihnen hervor zu thun. Alexander weinete nicht so wohl, daß er den Achilles im Grabe erblickte, als vielmehr vor Verdruß über sich selbst, daß er, in Vergleichung mit dem Achilles, noch so unbekant in der Welt seyn müste. Es ist nichts, das Ehr-begierige Gemüther mehr in Bewegung setzen kan, als wenn die Fama den Ruhm anderer öffentlich ausbläset. (b) Denn was der Neid zur Erden niederwirfft, das giebt hingegen der Hertzhafftigkeit und Großmüthigkeit Geist und Leben.

Anmerckungen.

(a) O imitatores, servum pecus, ut mihi sæpe
Bilem, sæpe jocum, vestri movere tumultus!

saget *Horat. l. 1. Epist. 19.* Und *Seneca* spricht: Nihil ergo magis præstandum est, quam ne pecorum ritu sequamur antecedentium gregem, pergentes, non qua eundum est, sed qua itur. Nulla res nos majoribus malis implicat, quam quod ad rumorem componimur ... nec ad rationem, sed ad similitudinem vivimus.... Nocet enim applicari antecedentibus, & dum unusquisque mavult credere, quam judi-

judicare, nunquam de vita judicatur, semper creditur; versatque nos, & præcipitat traditus per manus error, alienisque perimus exemplis. *de Vit. Beat. c. 1.*

(b) Majorum gloria Posteris quasi lumen est; saget *Salust. de Bello Jug.* und fähret fort: Sæpe audivi Q. Maximum, P. Scipionem, præterea Civitatis nostræ præclaros Viros solitos ita dicere: Cum Majorum imagines intuerentur, vehementissime animum ad virtutem accendi, scilicet, non ceram illam, neque figuram, tantam vim in sese habere, sed memoriam rerum gestarum, eam flammam egregiis Viris in pectore crescere, neque prius sedari, quam Virtus eorum famam atque gloriam adæquaverit.

Und Cæsar würde nimmermehr so grosse Thaten verrichtet haben, wenn ihm nicht der weit erschollene Ruhm des grossen Alexanders darzu angetrieben hätte.

LXXVI. MAXIME.

Non istar sempre su le burle.

OLtre che la prudenza apparisce nel serio, questo è in maggior conto del burlevole. Chi buffoneggia ognora, non è mai stimato Uomo perfetto. Son costoro tenuti, e trattati da mentitori, niente loro credendosi, perciocche non è men sospetta la gofferia della menzogna. Non si sa mai, quando essi parlano con giudizio e da senno, ch'è lo stesso, che non averne. Nessuna cosa spiace più di una continua buffoneria. Volendo acquistar la stima di galante, perdesi quella di Savio. Diasi qualche momento al burlare, mà 'l rimanente tutto al serio, e grave.

Ubersetzung.

Man muß nicht immer schertzen.

Die

DJe Klugheit eines Menschen lässet sich alsdenn am ersten erkennen, wenn er ernsthafft ist; dahero wird auch die Ernsthafftigkeit bey Klugen höher geachtet, als der Sinn-reicheste Schertz. Wer allezeit schertzet, der kan vor keinen vollkommenen Menschen passiren. Man tractiret diese Leute, wie die Lügner, und trauet jenen eben so wenig als diesen, sintemal der Schertz eben so verdächtig ist, als die Lügen. Man weiß niemals recht, wenn sie ein verständiges Wort reden; und das ist in der That eben so viel, als ob sie gar keinen Verstand hätten. Es ist nichts unanständigers, als wenn einer immer schertzet: (a) Denn da man hierdurch vor galant will gehalten werden, verschertzet man darüber den Ruhm, ein kluger Mann zu seyn. Dahero kan man wohl bißweilen einen Schertz mit anbringen, im übrigen aber ist höchst nöthig, sich ernsthafft und gravitätisch aufzuführen. (b)

Anmerckungen.

(a) Der Lateinische Name der Schertz-Reden, da sie Sales heissen, saget der *Autor in Cap. No estar siempre de burlas,* seines *Discreten,* zeiget an, wie man sie gebrauchen soll, nemlich, wie das Saltz an der Speiße.

(b) Cato pflegte zu sagen: Allezeit einen Sauertopff, und allezeit einen Pickelhäring abgeben, sey eines so schlimm als das andere. Hingegen spricht der Hof-Poet:

Misce stultitiam consiliis brevem:
Dulce est desipere in loco. *Horat. Od. 12. lib. 4.*
Lo scherzo a tempo, è scherzo, e gioco, e gioja;
Mà fuor di tempo è noja. schreibet ein Poet.

LXXVII. MAXIME.

Addattarsi ad ogni sorta di gente.

SAvio è Proteo, perchè è dotto co'Dotti, serio co' Serj, e gioviale co' Gioviali. Egli è questo il modo di guadagnare i cuori, essendo la somiglianza il legame della benevolenza. Discerner gli animi, e per una politica trasformazione insinuarsi pian piano nell' umore, e carattere di ciascheduno, è segreto assolutamente necessario a chi dipende da altri. Mà per ciò fare, egli è uopo di gran fondo. L'uomo però di universal conoscenza, e sperienza incontra minor fatica a riuscirvi.

Ubersetzung.

Sich in allerhand Leute zu schicken wissen.

EIn Kluger ist ein Protheus; denn mit den Gelehrten ist er gelehrt, mit denen Ernsthafften ernsthafft, und bey denen Frölichen frölich. Dieses ist ein sicheres Mittel, aller Menschen Hertzen zu gewinnen, (a) indem man durch solche Gleichstellungen der Menschen Gunst an sich ziehet. (b) Wer anderer Leute ihrer Gnade leben muß, der kan die geheime Kunst, die Gemüther zu unterscheiden, und sich politischer Weise in eines jeden seinen Humeur und Temperament zu richten, gar nicht entbehren. (c) Es gehöret aber gar viel darzu; doch ein Mensch der alles weiß und erfah-

ren hat, braucht so viel Mühe nicht, solches ins Werck zu richten. (d)

Anmerckungen.

(a) Also schreibet *Petrarcha Dial. 63.* von einem seiner guten Freunde: Vir bonis artibus famosus, apud amicos maxime potens, magnæ virtutis cum Virtuosis; quoties cum Otiosis, nimiæ voluptatis; sapiens cum Sapientibus; & quod magis est, cum Indoctis indoctus videri maluit.

(b) Ad connectendas amicitias tenacissimum vinculum morum similitudo. *Plin. Epist. 14. lib. 4.* Morum similitudo amoris conciliatrix. *Cic. 1. de Offic.* In gleichem Verstande saget *Tacit. Hist. 2.* Hoc evenit inter malos, ut similes sint. Und *Hist. 1.* Prona in Othonem aula Neronis, ut in similem.

(c) Ein Zeugniß hiervon kan der Parther König Artabanus ablegen, als welcher sich dahero verhaßt machte, indem er von denen alten Sitten abging, und weder am Pferden, noch am Jagen, (an welchen sich die Nation zu erlustigen pflegte,) vergnügte, auch dahero aus dem Reich verjaget wurde. Accendebat dedignantes & ipse diversus à majorum institutis, raro venatu, segni Equorum cura. *Tacit. Ann. 2.*

(d) Der vortrefliche Kayser Carolus V. gab hierinnen einen Meister ab, von welchem gerühmet wird, daß er sich in das Naturell seiner Unterthanen vollkommen schicken können, und gleichsam so viel Naturen gehabt habe, als er Völcker beherrschet.

LXXVIII. MAXIME.

L'Arte d'intraprender a proposito.

LA follia entra sempre a furia, e di volo, perche tutti i pazzi sono arditi, e sfacciati. La stessa ignoranza, che da principio gl' impedisce di guadagnar ciò ch'è di mestieri, toglie loro dopoi la conoscenza de' falli, chè commettono.

mettono. La saviezza, per contrario, entra con gran riguardo: la riflessione, e'l discernimento sono i suoi Corrieri, i quali fan per essa la spia, sicchè possa ella senza rischio avanzarsi. La discrezione condanna al precipizio ogni sorta di temerità, benchè talor prospereval fortuna la giustifichi. Egli è uopo pertanto caminar a passi contati, ove di profondità si dubita. Il tentare è del Giudizio, il proseguire è della Prudenza. Oggi sonovi grandi scoglj nel commercio del Mondo. Adunque è da guardar diligentemente per ben gittare il piombo.

Ubersetzung.

Die Kunst zu rechter Zeit etwas zu unternehmen wissen.

DJe Thorheit gehet sonder Bedencken gerade drauf loß: Denn alle Narren sind kühn und verwegen, und weil sie nicht wissen, was sie zuerst am nöthigsten zu thun haben, so erkennen sie auch hernach die Fehler nicht, die sie begehen. Die Klugheit hingegen unternimmt alles mit grosser Vorsichtigkeit. (a) Sie schicket gleichsam die Aufmerckſamkeit und Behutsamkeit, als lauffende Bothen, voraus, zu recognosciren, ob sie ohne Gefahr fortkommen könne. (b) Die Vernunfft will mit der Verwegenheit gar nichts zu thun haben, obgleich das Glück solche bißweilen zu vertheidigen suchet. (c) Wo man in Gefahr ist, in einen tieffen Abgrund zu versincken, da hat man

Ur-

Ursach, alle Schritte gleichsam abzumessen. Der Verstand muß sondiren, die Klugheit aber eine Sache verfolgen. Es giebt heut zu Tage im menschlichen Leben, wie im grossen Welt-Meere, gefährliche Klippen, und hat man also wohl nöthig, das Sinck-Bley öffters zu werffen.

Anmerckungen.

(a) Cupiditate pauca recte fiunt, circumspectione plurima. *Thucidit. l. 6.*

(b) Duces providendo, consultando, cunctatione sæpius, quam temeritate prodesse. *Tacit. Hist. 3.*

Diu præparat bellum, ut vincat celerius. *Pub.*

(c) Temeritas ubi primum impetum effudit, velut quædam animalia, amisso aculeo, torpet. *Q. Curt. l. 8.*

LXXIX. MAXIME.

L'Umor Gioviale.

QUesto, qualor non eccede, è anzi perfezion, che difetto, Un poco di piacevolezza condisce tutto. I più grand uomini burlano come gli altri, per acquistar la benevolenza comune, mà con questo divario, ch'essi serban sempre alla saviezza la precedenza, e alla convenienza il rispetto; altri escono d'imbrazzo con un tratto di bello umore, perciocchè alcune cose son da prendere a riso; e tal volta ancora quelle, che altri prende daddovero. Un simigliante umore è l'amante de'cuori.

Ubersetzung.

Ein Jovialisch- oder lustiges Naturell.

Wann

WAnn ein Mensch bey dergleichen Naturell die gehörige Maße zu halten weiß, so ist dasselbe mehr eine Vollkommenheit, als ein Fehler, zu nennen. Ein Gran der Freundlichkeit würtzet den gantzen Discours. (a) Die allergrösten Leute sind bißweilen schertzhafft, wie andere, weil dadurch die allgemeine Gewogenheit kan erlanget werden; doch machen sie darbey diesen Unterscheid, daß sie allezeit der Weißheit den Vorzug, und dem Wohlstande seinen Respect beybehalten. Andere wissen durch einen sinnreichen Schertz eine verdrießliche Sache kurtz, und auf einmal von sich abzulehnen; denn es giebt Sachen, die man nur mit lachendem Muthe annehmen kan, darbey wohl ein anderer allen Ernst zeigen würde. Ein solcher Humeur ist geschickt, alle Hertzen sich zu eigen zu machen.

Anmerckung.

(a) Dahero Tiberius ludibria seriis permiscere solitus. *Tacit. Ann. 6.*

LXXX. MAXIME.

Proccurare con diligenza d'informarsi.

LA Vita si passa quasi tutta nello informarsi. Ciò che noi veggiamo è il meno essenziale, mà viviamo affatto in su la fede altrui. L'Udito è la seconda porta della Verità, e la prima della Bugia. La Verità per l'ordinario si vede, ma è straordinario l'intenderla. Ella

la poche volte arriva pura, e ſchietta alle noſtre orecchie, ſoprattutto, quando vien di lontano, prendendo allora qualche tintura dalle paſſioni, che pe'l viaggio incontra. Ella piace, o diſpiace, ſecondo i colori, che la paſſione, e l'intereſſe le danno; e queſto proccura ſempre di prevenire. Egli è da porre mente a chi loda, molto più a chi biaſima. Quì v'ha di tutta la penetrazione biſogno, per iſcoprire l'intenzion di chi parla; e conoſcer prima del colpo, a qual ſegno egli vuol battere. Serviti della prudente rifleſſione per diſcerner le falſe, o leggiere coſe dalle vere, o dalle buone.

Überſetzung.

Sich von der wahren Beſchaffenheit einer Sache ſorgfältig zu informiren.

Wir bringen faſt unſer gantzes Leben damit hin, daß wir uns müſſen unterrichten laſſen. Denn dasjenige, was man ſiehet, iſt noch lange nicht das rechte Weſen der Dinge, (a) ſondern wir müſſen öffters nur glauben, was uns andere Leute vorſagen. Das Gehör iſt gleichſam nur die Neben-Pforte der Warheit, die Lügen hingegen das Haupt-Thor. (b) Die Warheit wird gemeiniglich nur geſehen, ſehr ſelten aber gehöret; ſie kömmt uns faſt niemals rein und unverfälſcht zu Ohren, abſonderlich, wenn ſie von weiten herkömmt; denn alsdenn nimmt ſie von denen

nen Passionen, die sie unterwegs antrifft, ein Färbgen an, (c) und nach denen Farben, welche ihr die Passionen oder das Interesse, so da allezeit das Prævenire spielen, anstreicht, hat man entweder einen Gefallen oder Mißfallen an derselben. Man hat Ursach auf denjenigen wohl Acht zu haben, der gerne lobet, (d) noch mehr aber auf den, der gerne tadelt. Und ein Kluger muß allen Verstand zusammen nehmen, die Absichten dessen, der ihm etwas von einem andern erzehlet, in Zeiten zu entdecken, damit er voraus erfahren möge, durch was vor Regungen derselbe getrieben werde. Man gebrauche sich also seines Verstands, die falschen und geringhaltigen Sachen von denen wahren und guten zu unterscheiden.

Anmerckungen.

(a) Spectamus, quæ coram habentur, saget *Tacit. Ann. 6.*

(b) Thales, als er gefragt wurde, was doch wohl der Unterscheid zwischen der Warheit und Lügen sey? antwortete hierauf: Derjenige, welcher zwischen denen Augen und denen Ohren ist, weil durch die Augen die Warheit; durch die Ohren aber die Lügen ihren Eingang und Anfang haben.

(c) Quæ ex longinquo, eundo crescunt, quia ut cuique privatæ rei stimulum, ita vile veritatis studium, saget *Symmachus lib. 8. Epist.*

(d) Denn die allersubtileste Art zu verleumden ist wohl diese, wenn man einen lobet. Also erzehlet *Polybius* von einem schlauen Verleumder, mit Namen Apelles, welcher, als er den Taurionem bey dem Macedonischen Könige Philippo verunglimpffen wolte, so lobete er ihn vielmehr, als daß er ihn verkleinern solte. Taurionem non accusavit, sed laudavit, asserens, dignissimum esse, qui cum Rege ipso in castris, atque acie ageret, Novus calu-

calumniæ modus repertus, non culpando, sed laudando lædere, atque avertere alios! *lib. 4. Hist.*

LXXXI. MAXIME.

Rinnovar di tempo in tempo la propria riputazione.

PRivilegio di Fenice si è il rinnovar se stessa. L'eccellenza è sottoposta alla vecchiezza, e con essa la fama. L' uso diminuisce l'ammirazione. Una mediocre novità è più ammirata di una grand' eccellenza, che comincia a invecchiare. Bisogna dunque rinascere in Valore, in Ispirito, in Fortuna, in tutto; e mostrar sempre mai nuove bellezze; a guisa del Sole, che cangia spesso orizonte, e teatro, affinchè la privazio lo facci desiderabile, qualor tramonta, e la novità lo renda maraviglioso, qualor si leva.

Ubersetzung.

Seine Reputation von Zeit zu Zeit zu verneuern.

SIch immer zu verneuern, ist ein Privilegium vor den Phœnix. Es pflegen auch die vortrefflichsten Sachen endlich alt zu werden, und mit solchen der Ruhm derselben. Der alltägige Gebrauch eines Dinges vermindert die Hochachtung desselben, und eine neue, obschon mittelmäßige Sache, findet mehr Anbeter, als die gröste Vollkommenheit, die da beginnet alt zu werden.(a) Es ist also nöthig, daß man an Tapfferkeit, Verstand

stand und Glück, ja an allen gleichsam von neuen gebohren werde, und gleich der Sonnen, allezeit neue Schönheiten zeige; denn diese verändert öffters um deswillen den Horizont und das Theatrum, damit man, wenn sie untergangen, nicht nur ein Verlangen nach derselben wieder bekomme, sondern auch, wenn sie von neuen aufgehet, ein jedweder über ihren schönen Glantz sich verwundere.

Anmerckung.

(a) Ita enim compositi sumus, saget *Seneca*, ut nos quotidiana, etiamsi admiratione digna sint, transeant. Contra; minimarum quoque, si insolitæ prodierunt, spectaculum dulce fiat. Cœtus astrorum, quibus immensi corporis pulchritudo distinguitur, populum non convocat; at cum aliquid ex more mutatum est, omnium vultus in cœlo est. Sol spectatorem, nisi cum deficit, non habet. Nemo observat lunam, nisi laborantem: tunc Urbes conclamant, *l. 7. Quæst. Nat. c. 1.* Si nova fiant, cadunt, quæ nunc in honore sunt: plus valet ad gloriam mediocris novitas, quam excellentia deficiens. *Liban. Declam.*

LXXXII. MAXIME.

La Moderazione in tutto.

UN Savio hà compresa tutta la saviezza in questo precetto: *Niente del troppo.* Una imprudente, ed eccessiva giustizia degenera in ingiustizia. L'Arancia, che troppo si preme, dà il sugo amaro. Nell' istessa allegrezza, non devesi andar vicino alla estremità. Eziandio l'ingegno consumasi col troppo rifinarlo; e col mugnere troppo, esce sangue.

Uber-

Übersetzung.

Man muß weder im Guten, noch im Bösen sich allzu sehr vertieffen.

JEner Weise verfassete alle Eigenschafften der Weißheit in diesem kurtzen Gebote: **Daß man in allen Dingen müsse lernen Maße halten.** (a) Eine allzustrenge Gerechtigkeit wird endlich zur Ungerechtigkeit. (b) Ein Orangen-Apffel, wenn er gar zu sehr ausgedrücket wird, giebt zuletzt einen bittern Safft. Man muß also auch in der Frölichkeit der Sache nicht zu viel thun. Ja, der Verstand selbst gehet endlich verlohren, wenn man allzuscharff nachgrübelt; und wer die Kuh allzu offt milcket, der wird endlich an statt der Milch Blut bekommen. (c)

Anmerckungen.

(a) Ne quid nimis, sagt Pittaccus, einer unter denen VII. Weisen in Griechenland.

(b) Dahero spricht der Prediger Salomo *cap. 7. v. 17.* „Sey nicht allzu gerecht, etc. daß du nicht verderbest.„ Summum jus, Antiqui summam putarunt crucem. Und der Imperator Justinianus pflegte zu sagen: Summum jus, summa injuria. Quædam, immo virtutes odio sunt; severitas obstinata, invictus adversus gratiam animus. *Tacit. Ann. 15. c. 21.*

(c) Qui nimis emungit, elicit sanguinem. *Proverb. Salom. c. 30. v. 33.*

LXXXIII. MAXIME.

Commettere qualche picciol fallo naturale a posta.

L Una

UNa picciola negligenza serve tal volta di lustro alle buone, e ragguardevoli qualità. L'invidia hà il suo Ostracismo, ch' è tanto più alla moda, quanto è più ingiusto. Ella, ciò ch'è perfetto accusa di difetto, d'esser senza difetto; e quanto più qualche cosa è perfetta, tanto più la condanna. E'un Argo in iscoprire i difetti in tutto quello, ch'è più eccellente, forse a dispetto di non avervene alcuno. La censura è come il fulmine, che per l'ordinario casca su le più alte Montagne; sicchè è a proposito addormentarsi talora, come il buono Omero, e fingere certi difetti o nell' ingegno, o nel corraggio, mà senza punto offendere la saviezza, per addolcire la malevolenza, e impedir, che la postema del cattivo umore non crepi. Egli è un gettare il mantello su gli occhi dell'invidia, affin di salvare eternamente la propria fama.

Ubersetzung.

Zuweilen einige kleine Fehler mit Fleiß begehen. (a)

EIne kleine Nachläßigkeit machet bißweilen gute Qualitäten desto ansehnlicher. Der Neid heget die Maximen des Ostracismi, (b) welche im bürgerlichen Leben eben so straffbar, als gewöhnlich sind. Er beschuldiget die Vollkommenheit um deswillen eines Fehlers, weil sie keinen Fehler an sich hat, und ie vollkommener ein Ding ist, ie mehr hasset er dasselbe. Er ist ein hundertäugiger

augiger Argus, und suchet auch bey denen besten Sachen einige Fehler zu entdecken, vielleicht aus Verdruß, daß er von dergleichen nichts besitzet. Er ist in seinen Urtheilen wie der Donner, welcher gemeiniglich nur auf denen höchsten Bergen einschlägt; (c) dahero kan man wohl, wie der gute Homerus, bißweilen ein wenig schlummern, und mit Fleiß gewisse kleine Fehler am Verstande oder Hertzhafftigkeit, nur aber niemals an Klugheit, mit unterlauffen lassen, damit die Mißgunst dadurch in etwas besänfftiget werde, und vor Gifft nicht gar zerberste. Es wird dieses eben so viel seyn, als dem Neide den Mantel über die Augen werffen, damit man die Unsterblichkeit seines Ruhms auf ewig salvire.

Anmerckungen.

(a) Der *Autor* saget im 19. Cap. seines Helden, als woraus er diese Maxime gezogen, gar artig: „Es sey demnach dieses eine kluge Finesse geschickter Leute, daß sie sich dann und wann einen kleinen Fehler zu gute halten, an welchem der Neid nagen, und den Gifft der Æmulation gleichsam zertheilen möge. Dieses Mittel kan vor einen Theriac im Politischen Verstande, und vor einen Gegengifft der Klugheit passiren; denn es hat seinen Ursprung aus etwas Bösen, und erhält doch durch seine gute Würckung die Gesundheit; es setzet sich dem Gemurmel des Neides entgegen, und ziehet allen Gifft desselben an sich, damit selbiger nicht möge an das Hertz kommen „ ꝛc.

Plinius Junior saget von einem geschickten Redner seiner Zeit: Nihil peccat, nisi quod nihil peccat. *Epist. 26. lib. 9.* Er hat keinen Fehler, wo nicht das ein Fehler zu nennen, daß er keinen Fehler hat.

(b) Der Ostracismus bestunde vor Zeiten bey denen Griechen darinnen, daß sie zu Erhaltung ihrer Democra-

 tischen

tischen Freyheit die Staats-Maxime hegeten, einen Mann, der sich in der Republic allzusehr hervorthat, nicht lange im Lande zu dulten, sondern ihm in Zeiten ein solennes Consilium abeundi zu geben, damit er sich nicht etwa einen Anhang machen, und seine Macht und Ansehen ihnen zum Häuptern wachsen möge. *Vid. Corn. Nepos in Alcibiad.*

Der *Autor* saget daher im 19. Cap. seines Helden gar sinnreich: „Obgleich ein Mann von grosser Vollkommenheit heut zu Tage vor dem Athieniensischen Ostracismo sicher ist, so hat er sich doch dargegen vor dem in Spanien im Schwange gehenden Criticismo (oder Tabelsucht) eben so sehr in acht zu nehmen; denn in diesem seltzamen und mit allzu ungemessener Freyheit verbundenen Gerichte kan er eben so leicht, als ehemals durch den Ostracismum, verurtheilet werden, denen Districten der Fama, und denen Grentzen der Unsterblichkeit sich zu entfernen rc.„

(c) Feriuntque summos fulmina montes, spricht *Horat. lib. 2. Carm. Od. 10.*

LXXXIV. MAXIME.

Saper profittare da' proprj Nemici.

SE le cose prender non si deono dal taglio, col quale possono offendere, mà dal manico, con cui ne posson difendere; con maggior ragione l'Invidia. Il Savio profitta più da' suoi nemici, che lo Sciocco da' suoi amici, perciocchè gl'invidiosi servono a quegli di stimolo per mille difficoltà superare, siccome all' incontro, gli adulatori spessissimo ne distornano; quindi è che molti son debitori della lor fortuna agli astiosi. L'adulazione è più crudele dell'odio, perch' ella pallia i difetti, è questo fà metter loro compenso. Il Savio si

vale

vale dell'odio de' ſuoi Nemici per iſpecchio, ove ſi mira, e aſſai meglio, che in quello della benevolenza. Un tale ſpecchio gli ſerve a correggere i proprj difetti, per conſeguenza a prevenir la detrazzione, perchè molto ben ſi guarda chi hà vicini o rivali, o nemici.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, von ſeinen Feinden zu profitiren wiſſen.

MAn muß alle Sachen in der Welt, wie etwan einen Degen, am rechten Orte anzufaſſen wiſſen, nemlich nicht an der Schneide, denn da würde man ſich nur verletzen; ſondern an dem Hefſte, denn ſo kan man ſich darmit wehren. Am allermeiſten aber hat ein Kluger ſich dieſer Behutſamkeit bey dem Neide zu gebrauchen, damit er ſolchen recht faſſe. Ein Weiſer profitiret mehr von ſeinen Feinden, als ein Narr von ſeinen Freunden. (a) Die Neider ſpornen einen Klugen an, daß er tauſend Schwierigkeiten rühmlich überſteiget, an ſtatt, daß die Schmeichler ihn offt davon abwendig machen. (b) Dahero haben auch die meiſten ihr Glück niemand anders, als ihren Neidern, zu dancken. Die Schmeicheley iſt weit grauſamer, als der Haß; (c) denn jene bemäntelt nur die Fehler, dieſer aber giebt Anlaß, daß man ſolche verbeſſere. Ein Weiſer bedienet ſich des Haßes ſeiner Neider zu einem Spiegel, welcher ihm ſeine wahre Geſtalt weit getreuer vorſtellet, als derjenige, ſo ihm die Gewogenheit

vorhält (d). Es dienet auch einem Klugen dieser Spiegel darzu, daß, nachdem er seine eigenen Fehler hierdurch corrigiret, so dann auch desto besser denen Verleumdungen kan zuvorkommen. Ja, man lernet sich niemals behutsamer aufführen, als wenn man Mitbuhler oder Feinde beständig um und neben sich hat. (e)

Anmerckungen.

(a) A quibus læsus, ab his doctus, sagte jener Weise; & miserrima est fortuna, quæ inimico caret.

(b) Wenn das Glück, saget *Macchiavellus*, einen Fürsten groß machen will, so erwecket es ihm mächtige Feinde, damit seine Hertzhafftigkeit dadurch geübet werde, und er durch diese Leiter die höchste Staffel der Macht erreiche. *Cap. 20.* seines Printzen.

(c) Galba pflegte zu sagen: Pessimum veri affectus venenum adulatio. *Tac. Hist. 1.*

(d) Dahero saget *Cicero*, *Oratione contra Salustium*: Neque altercatio nostra vobis inutilis erit, P. C. Plerumque enim Respublica privatis crescit inimicitiis, ubi nemo Civis, qualis sit vir, potest latere.

(e) Ante Carthaginem deletam, schreibet *Salustius de Bell. Jug.* Populus, & Senatus Romanus placide, modesteque inter se Rempublicam tractabant; neque dominationis certamen inter Cives erat: metus hostilis in bonis artibus Civitatem retinebat; sed ubi illa formido mentibus decessit, scilicet ea, quæ secundæ res amant, lascivia, atque superbia incessere.

LXXXV. MAXIME.

Non prodigalizzar se stesso.

L'Ordinario infortunio di tutto quello, ch'è eccellente si, è, degenerare in abuso per lo troppo esser in uso. Quello, che era istantemente

mente cercato da tutti, viene ad esser il male di tutti. Gran disavventura è il non esser buono a niente; mà simile è quella di voler esser buono a tutto! Questi perdono mai sempre, per lo desiderio di guadagnar troppo; e finalmente sono tanto odiati, quanto eran prima desiderati. Tutte le perfezioni sono a questa inevitabil sorte soggette, perciocchè perdendo il nome di rare, acquistan quello di comuni, e volgari. L'unico rimedio di ciò ch'è eccellente si è, di tenere un mezzo nel suo splendore. L'eccesso dev' esser nella perfezione, e 'l temperamento nella maniera di mostrarla. Quella fiaccola, che più illumina, men dura. Ciò che si diminuisce alla ostentazione, ed alla apparenza, è ricompensato con usura in istima.

Übersetzung.

Sich nicht zu gemein machen.

Alles dasjenige, was vortrefflich ist, wird gemeiniglich von dem Unstern begleitet, daß der allzu öfftere Gebrauch desselben sich endlich in einen Mißbrauch verwandelt. Was anfangs ein iedweder mit grosser Begierde suchet, davor hat man zuletzt einen Eckel. (a) Es ist ein grosses Unglück vor einen Menschen, wenn er in der Welt gar zu nichts kan gebrauchet werden; aber dieses Unglück ist nicht viel geringer, wenn er allenthalben nütze seyn will. Diese Leute verspielen um deswillen immer, weil sie gar zu viel gewinnen

wollen; und am Ende werden sie eben so sehr gehasset, als man sie vorher liebkosete. Diesem Schicksal sind alle Vollkommenheiten unterworffen; so bald sie nicht mehr ungemein und rar heissen, so verfallen sie in den Unwerth, daß sie nur vor etwas Geringes und Gemeines gehalten werden. Das eintzige Mittel, etwas recht Vollkommenes in seinem beständigen Werthe zu erhalten, ist dasjenige, daß man solches nicht allzu sehr denen Leuten in die Augen fallen lasse. Die Vollkommenheit der Sache selbst kan man zwar auf den eussersten Grad poussiren; aber in der Manier, solche zu zeigen, muß eine Maße getroffen werden. Je grösser die Flamme einer Fackel ist, desto eher wird sie vom Feuer verzehret. Was man dem Ansehen, und den Augen der Leute abbricht, das wird mit desto reichern Gewinst der Hochachtung wieder ersetzet. (b)

Anmerckungen.

(a) Quo incitatius est desiderium, eo citius in alienationem convertitur. Quædam primo maxima aviditate quæruntur, dein longius eunt; & cujus fuit aviditas, odium est. *Petrarcha Dial.*

(b) Catoni modestiæ studium erat; non divitiis & factione, sed virtute, pudore et abstinentia certabat; itaque quo minus gloriam petebat, eo magis illam adsequebatur. *Saluſt. in Catil.*

Agricola, nachdem er einen grossen Sieg wider die Britten befochten hatte, wolte sich dieses Sieges nicht rühmen, ja nicht einmal, wie es sonst gebräuchlich war, der Relation davon ein Lorbeer-Blat beyfügen, noch diese That einen Sieg nennen. Dahero spricht *Tacitus in vita Agricolæ:* Er habe durch dieses Hinterhalten seinen Ruhm

Ruhm erst recht vermehret, indem sich keiner gefunden, der nicht gesagt hätte: „Ein solcher Mann, der grosse„ Thaten vor kleine wolle gehalten wissen, müsse gewiß„ noch viel andere dergleichen im Sinn haben.„ Nec Agricola prosperitate rerum in vanitatem usus, expeditionem aut victoriam vocabat, victos continuisse: ne laureatis quidem gesta persecutus est, sed ipsa dissimulatione famæ famam auxit, æstimantibus quanta futuri spe tam magna tacuisset. Und etliche Blätter hernach: Hunc rerum cursum nulla verborum jactantia epistolis Agricolæ actum.

Der *Autor* spricht im *Cap. No ser maravilla* seines *Discreten*: „Je mehr sich ein gelehrter, kluger und tugendhaff-„ ter Mann denen Leuten mit seinen Tugenden entziehet,„ ie mehr Verlangen erwecket er dadurch nach sich, weil„ durch dieses Entziehen die Begierde und das Vergnü-„ gen ihn zu sehen, vermehret wird.....„ Ja, so gar bey der Schönheit will diese Regel wohl observiret seyn; denn so bald man mit derselben pralet, so bald verlieret sie ihren Werth, und wird endlich gar mit Verachtung gestraffet. Dieses wuste die beruffene Concubine des Kaysers Nero, die Sabina Poppæa, ungemein wohl zu practiciren, als welche, weil sie extraordinair schön war, nur allezeit das wenigste von ihrer Schönheit auf einmal sehen ließ. Ja, es war ihr nicht genug, daß sie andern nicht zu viel davon zeigete, sondern sie war auch nicht einmal vermögend, sich selbst gantz anzusehen. Einen Tag vergönnete sie etwa ihre Augen und Stirne zu erblicken, einen andern aber ihren Mund und ihre Wangen; bedeckte aber dabey das übrige aufs allersorgfältigste mit einem zarten Flohre. * Und dadurch brachte sie sich unzehlige Anbeter zuwege 2c.

* Dieses ist aus dem *Tacito* genommen, als welcher von dieser Poppæa folgendes schreibet: Modestiam præ se ferre, & lascivia uti; rarus in publicum egressus, idque velata parte oris, ne satiaret adspectum; vel quia sic decebat. *Ann. 13. c. 45.* Und etliche Zeilen hernach spricht er: Primum per blandimenta & artes valescere, se forma Neronis

ronis captam simulans; mox acri jam Principis amore, ad superbiam vertens, si ultra unam alteramque noctem attineretur, nuptam esse se dictitans, nec posse matrimonium amittere, devinctam Othoni per genus vitæ, quod Nero adæquaret. d. i. So bald sie gesehen, daß Nero hefftig in sie verliebt sey, wäre sie hochmüthig und trotzig worden, und habe nicht länger als eine Nacht, oder aufs höchste zwey, bey ihm bleiben wollen, unter dem verstellten Vorwand, daß sie den Othonem, als ihren Mann, gar zu sehr liebe.

LXXXVI. MAXIME.

Munirsi contra la detrazione.

IL Volgo hà molte teste, e molte lingue; per conseguenza più occhi. Chi tra queste lingue hà cattiva rinomanza, hà bisogno di questo ammaestramento per mantenersi in credito, poichè se un tal rumore in qualche soprannome si cambia, ciò basta per fargli perdere ogni stima acquistata, cascando sì fatte burle per l'ordinario sovra certi difetti, i quali saltano agli occhi; e per essere singolari, danno ampia materia a' motti. E siccome alcune imperfezioni, la particolare invidia, a gli occhi della comun malizia innalza, così alcune lingue affilate distruggon più facilmente una gran riputazione con un motto gettato in aria, che altri con tutta la sua temerità. Egli è facile aver cattivo nome, perchè il male di leggieri si crede; e le cattive impressioni malagevolmente cancellansi. Vedete: appartiene al Savio guardarsi bene, perchè più facile

cile è prevenir la detrazione, che dipoi porvi compenso.

Ubersetzung.

Sich wider die Verleumdungen schützen.

DEr Pöbel ist ein Thier, daß viel Köpffe, und folglich viel Augen zur Boßheit, und viel Zungen zum Lästern hat. Es darff nur ein böses Geschrey durch diese Zungen gehen, so ist es schon hinlänglich, auch den grösten Ruhm zu vermindern. Schlägt es aber vollends in einen verächtlichen Spott aus, so ist alle erworbene Ehre auf einmal verlohren. Dergleichen Gespötte aber gründen sich mehrentheils auf gewisse in die Augen fallende Fehler, und weil solche bey grossen Leuten was neues, so geben sie denen Läster-Mäulern Gelegenheit genug, ihren Spott darüber zu treiben. Und gleichwie es Unvollkommenheiten giebt, welche der particuliere Haß unserer Neider/ der Boßheit des Pöbels, als eine grosse Sache, vor die Augen stellet; also giebt es auch leichtfertige Mäuler, welche durch ihre Läster-Zungen einen berühmten Mann weit eher durch ein eintziges, und gleichsam in den Wind von ihm gesprochenes Wort, als andere mit allen ihren unverschämten Lügen beschimpffen. Es ist gar bald geschehn, daß man in einen üblen Ruff kömmt, dieweil dem Bösen immer am ersten geglaubet wird; (a) und wer sich einmal in Miß-Credit gesetzet hat, der kan so leicht nicht wieder heraus kommen.

kommen. (b) Dahero hat ein Weiser wohl Ursache, auf seiner Hut zu stehen, indem es viel leichter ist, einer zubesorgenden Lästerung vorzubeugen, als solche hernach wieder auszulöschen.

Anmerckungen.

(a) Et facilius de malo creditur. *Lipsius.*

(b) wilhelmus, König in Sicilien, nachdem ihm einmal der Name eines Grausamen beygeleget worden, war nicht vermögend, solchen aus denen Gedancken seiner Unterthanen zu bringen, ob er schon hernach etliche gar löbliche Thaten verrichtete. Dahero sagt *Tacit. Hist. 1.* daß ein Fürst, welcher einmal den Haß des Volcks auf sich geladen, allezeit in Verachtung bleibe, er möge so dann gute oder böse Actiones unternehmen. Inviso semel Principe, seu bene, seu male facta premunt.

LXXXVII. MAXIME.

Coltivare, ed abbellire.

L'Uomo nato barbaro, non si esime dalla vil condizion delle bestie, se non colla cultura, che a un'essere più avvenente, e pulito il riduce. Quanto più si coltiva, tanto più diviene uomo. La Grecia, quanto alla educazione, a ragion chiamava barbaro tutto 'l rimanente del Mondo. Niuna cosa è sì rozza quanto l'ignoranza; e niente rende l'uom sì gentile, quanto 'l sapere. Mà la stessa scienza è rozza, s'ella è senz' arte. La perfezione dell' intendimento non basta: è d'uopo altresì, che la Volontà sia regolata, e molto più l'arte di conversare. Alcuni son di natura gentili, sì nell' intendere, sì nel parlare; sì per li van-

taggj

taggj del corpo, i quali sono la scorza; sì per quelli dell' animo, che sono i frutti. Altri per lo contrario, sì grossolani sono, che tutte le loro azioni; e tal volta ancora i loro più ricchi talenti, sono dalla orribile rusticità del loro umore disfigurati.

Ubersetzung.

Ein Weiser soll seine Gaben immer zu verbessern und zu erhöhen suchen.

EIn Mensch wird dumm und unwissend gebohren, und kan sich von der viehischen Unart nicht anders befreyen, als durch eine fleißige Cultur, als welche denselben erst artig und galant machet. (a) Je grösser aber der Fleiß ist, welchen er zu dieser Cultur anwendet, desto eher gelanget er dahin, daß er ein Mensch kan genennet werden. (b) Griechenland kunte dahero, in égard der guten Education, mit gutem Recht, alle andere Völcker Barbarn nennen; (c) denn es kan wohl nichts wilders und plumpers in der Welt gefunden werden, als die Unwissenheit, (d) da hingegen einen Menschen nichts geschickter machen kan, als die Wissenschafft; wiewohl auch die Wissenschafft selbst, wenn sie nicht mit der Kunst vergesellschafftet ist, noch grob genennet werden kan. Es ist auch nicht genug, daß man Verstand habe, sondern es muß auch der Wille gebändiget, noch mehr aber die Art, mit Leuten umzugehen, wohl erlernet werden. (e) Es giebt Leute, die von Natur artig sind,

sind, so wohl in der Fähigkeit des Verstandes, und Nettigkeit zu reden, als auch an eußerlicher Geschicklichkeit des Leibes, (welche aber nur gleichsam die Schaale ist,) und an innerlicher Güte des Gemüths, (als welche man mit Recht den Kern nennen kan.) Es finden sich aber auch im Gegentheil so gar grobe Leute, daß alle ihre Verrichtungen, ja zuweilen gar die alleredelsten Gaben, so sie besitzen, durch ihre gantz unerträgliche Aufführung aufs heßlichste verstellet werden.

Anmerckungen.

(a) In diesem Verstande schreibet *Ovid. 4. de Pont.*

Artibus ingenuis, quarum tibi maxima cura est,
Pectora mollescunt, asperitasque fugit.

(b) Desiderabilis eruditio scientiarum, saget *Cassiodorus lib. 4. Epist.* quæ natura laudabilem reddit ornatum: ibi Prudens invenit, unde sapientior fiat; ibi Bellator reperit, unde animi virtute roboretur: inde Princeps accipit, quemadmodum Populos sub æqualitate componat.

(c) Homo enim rectam nactus institutionem, divinissimum, mansuetissimumque animal effici solet. *Plato l. 9. de Leg.* Und *Cicero* saget: Plus valet ad virtutem comparandam Doctrina sine Natura, quam Natura sine Doctrina.

(d) Homine imperito nil injustius, saget der *Comicus.*

(e) Also schreibet der berühmte *Emanuel Thesaurus* in seiner *Philosophia Morali* gar sinnreich: Essendo l'huomo misto di Spirito, e Corpo s'egli hà solo l'intelletto adeguato partecipando più dello Spirito, simiglierà più agli Angioli; e s'egli è senza l'arte di conversare, partecipando più del Corpo, somiglierà più gli animali. Adunque per mostrarsi vero uomo, deve, oltre alla capacità dell' intelletto, aver l'arte di conversare, e la volontà subordinata alla ragione.

LXXXVIII. MAXIME.

Studiarsi di aver maniere sublimi.

NOn è dicevole a un grand' uomo esser troppo minuto nel trattare. Non sono da considerar minutamente le cose tutte, massimamente quelle, che non son dilettevoli, perchè quantunqe sia utile osservar bene tutto di passaggio; non è lo stesso voler in ogni cosa internarsi. Egli è necessario per lo più trattar cavalierescamente. Il dissimulare si è il principal modo di governare. Egli è buono dar passata a molte cose, che nel commerzio della vita ne soprauvengono, e in particolar tra' Nemici. Il *Troppo* è sempre rincrescevole; mà nell'umore intollerabile. Comperar le brighe a danari contanti è specie di furore. La maniera di operare per l'ordinario è tale, qual'è l'umore, con cui si opera. Le nostre azioni prendono il carattere dall' umore, in cui siamo allor, che le facciamo.

Ubersetzung.

In seinem Umgange etwas hohes und großmüthiges von sich blicken lassen.

EIn grosser Mann muß in seiner Art zu Verfahren niemals zaghafft seyn. Er muß in gewissen Dingen, sonderlich in denenjenigen, welche nicht allzu anmuthig sind, nicht zu sehr grübeln. (a) Denn ob es gleich allezeit nützlich ist, auch

auch die geringsten Umstände gleichsam im Vorbeygehen mit zu betrachten, so ist es doch hingegen eben nicht nöthig, in allen dergleichen Kleinigkeiten sich so gar sehr zu vertieffen, indem man viele Dinge in der Welt heute zu Tage nur cavallierement tractiren muß. Die Geschicklichkeit, sich zu verstellen, ist das vornehmste Mittel wohl zu regieren. Es ist gut und wohlgethan, wenn man die meisten Sachen, die einem in diesem Leben, sonderlich aber unter seinen Feinden, vorkommen, vorbey passiren lässet, und darbey nur thut, als ob man darauf nicht Acht habe (b) In einer Sache zu viel thun, verursachet Verdruß; wenn man aber in Auslassung seiner Affecten excediret, das ist gantz und gar unerträglich. Zanck-Händel ums baare Geld einkauffen, d. i. mit Fleiß suchen, ist eine Art von Wahnwitz, und gemeiniglich siehet man aus dem Modo procedendi, wie eines jedweden sein Hertz eigentlich beschaffen; denn unsere Wercke pflegen den Character des Humeurs, worinnen man zu der Zeit, da man solche ausübet, sich befindet, stricte anzunehmen.

Anmerckungen.

(a) Non expedit, saget *Seneca l. 3. de Ira c. 11.* omnia videre, omnia audire: multæ nos injuriæ transeant, ex quibus plerasque non accipit, qui nescit. Qui inquirit, quid in se dictum sit; qui malignos sermones, etiam si secreto habiti sint, eruit, se inquietat.

(b) Also saget Salomo *Prov. cap. 12. v. 16.* „Ein Narr, „zeiget seinen Zorn balde, aber wer die Schmach verbirget, „der ist witzig.„ Vid. *Maxim. 98. cum notis.* Et *1. Sam. 10. v. ult.*

LXXXIX.

LXXXIX. MAXIME.

Conoscere perfettamente la propria inclinazione, il proprio spirito, il proprio cuore, e le proprie passioni.

Niuno potrà esser mai padron di se stesso, s' Egli non conoscesi al di dentro. Vi sono specchj per lo viso, mà non per l'intelletto; bisogna dunque supplire, con seria riflession sopra di se stesso. Qualora l'esteriore immagine scappa, l'interior la corregga, e la ritenga. Misura le tue forze prima d'intraprendere. Conosci la tua attività, prima d'impegnarti. Tasta il tuo fondo, e sappi, ove giugner può la tua capacità in tutte le occorrenze.

Ubersetzung.

Seine natürliche Neigung, seinen Verstand, sein Hertz und seine Affecten vollkommlich kennen.

Es wird nimmermehr iemand Meister über sich selber werden können, wenn er sich zuvor nicht von Grund aus kennet. (a) Es giebt wohl Spiegel, darinnen man sich eußerlich beschauen; aber keine, darinnen man die innerliche Beschaffenheit seines Gemüths ersehen kan. Es muß also dieser Mangel durch eine ernsthaffte Betrachtung seiner selbst dergestalt ersetzet werden, daß, wenn auch das eußerliche Bild einem entge-

het, man doch die innerliche Gestalt seines Gemüths stets vor Augen habe, um dasjenige, was an derselben heßlich ist, zu corrigiren, und dasjenige, was selbiger wohl anstehet, beständig beyzubehalten. Ermiß zuvor deine Stärcke, ehe du etwas Großes unternimmst; (b) und prüfe zuvor deinen Geist und Muth, ehe du dich in widrige Geschäffte einläßt. Ergründe deine Gaben, und erwege bey allen Begebenheiten wohl, wie weit sich deine Capacität erstrecke.

Anmerckungen.

(a) Also sagte Cato: Ad Consilium de Republica dandum, caput esse, nosse Rempublicam.

(b) Ante omnia, spricht *Seneca c. 4. et 5. de Tranquill. Anim.* necesse est, se ipsum prius æstimare, quia ferè plus nobis videmur posse, quam possumus: alius eloquentiæ fiducia prolabitur: alius patrimonio suo plus imperavit, quam ferre posset: alius infirmum corpus laborioso oppressit officio..... Æstimanda sunt dein, quæ aggredimur, et vires nostræ comparandæ cum rebus, quas tentaturi sumus; debet enim plus virium esse in latore, quam in onere; necesse est, ut opprimant onera, quæ ferente maiora sunt.

XC. MAXIME.

Il modo di vivere lungo tempo.

DEesi viver bene. Due cose raccorciano la nostra vita: la pazzia, e la scelleraggine. Alcuni l'han perduta, per non averla saputa conservare: altri per non averla voluta. Siccome la Virtù è degna di premio, così il Vizio è il Carnefice di se medesimo. Chiunque vive

vive presto nel vizio, muore sì tosto, e in due maniere. Quegli all'incontro, che tosto vivono nella Virtù, mai non muojono. L'integrità dello spirito si comunica al corpo, e fà sì, che la buona vita sia sempre lunga, non solo nella intensione, mà nella estensione ancora.

Ubersetzung.

Von der Kunst, lange zu leben.

Diese Kunst bestehet darinne, daß man allezeit vernünfftig und tugendhafft lebe. (a) Hingegen sind zwey Dinge, welche das Leben verkürtzen, nemlich die Thorheit und Boßheit. (b) Einige sind um ihr Leben gekommen, weil sie es nicht zu erhalten gewust: Andere aber, weil sie es nicht erhalten wollen. (c) Gleichwie die Tugend ihr eigener Lohn ist, also ist auch das Laster sein eigener Hencker. (d) Wer in lauter Lastern dahin lebet, der stirbt nicht nur bald, sondern auch auf eine doppelte Art: Da hingegen diejenigen, so der Tugend emsig nachjagen, nimmermehr sterben. (e) Die Aufrichtigkeit des Gemüths hat eine genaue Verwandschafft mit der Gesundheit des Leibes, und ein gutes Leben ist allezeit langwierig zu nennen, nicht allein nach dem innerlichen Werthe, sondern auch nach der euserlichen Dauer. (f)

Anmerckungen.

(a) Quid de rerum Natura querimur? Illa se benigne gessit. Vita si scias uti, longa est. *Sen. c. 2. de Brevit. Vit.* Und an einem andern Orte saget er: Ampliat sibi ætatis spatium Vir bonus.

(b) Omnes ab infimis ad summos, quorum vita brevis fuit, dementia; vitiis alii brevem reddidere. *Pythagor.*

(c) Non exiguum temporis habemus, sed multum perdimus..... Non accepimus breuem vitam, sed fecimus; nec inopes ejus, sed prodigi sumus. *Sen. Cap. 1. de Brev. Vit.*

(d) Sicut Probis probitas est præmium, ita Malis nequitia est supplicium.

(e) Quæris, quid sit amplissimum vitæ spatium? Usque ad sapientiam vivere. Qui ad illam pervenit, attigit non *longissimum* finem, sed *maximum*..... Longa est vita, si plena est. Impletur autem, cum animus sibi bonum suum reddidit, & ad se potestatem sui transtulit. Quid illum octoginta anni juvant, per inertiam exacti? Non vixit iste, sed in vita moratus est: nec sero mortuus est, sed diu. *Sen. Epist. 93.*

(f) *Tacitus* saget *in Vita Agricolæ*, daß Agricola ein sehr hohes Alter erlanget, ob er gleich nicht länger als 56. Jahr gelebet, indem er allezeit das wahre Gut, welches in der Tugend bestehet, genossen habe: Quanquam medio in spatio integræ ætatis ereptus, quantum ad gloriam longissimum ævum peregit. Quippe vera bona, quæ in virtutibus sita sunt, impleverat, *c. 44.*

XCI. MAXIME.

Operare senza timor di mançare.

IL timor di non riuscire, scuopre al Rivale il debole di chi opera. Se nello stesso calor della passione l'animo è sospeso, passato questo primo fuoco, egli medesimo rimprovera a se stesso la propria imprudenza. Tutte le azioni, che si fanno con dubbio, sono pericolose; e per vero dire, meglio sarebbe non farle. La prudenza non è contenta della sola veri-

verisimilitudine: ella camina nel mezzo giorno. Come potrassi a prosperevol fine condurre un'impresa condennata dal timore, fin da che si è conceputa nel pensiero? E se la risoluzione, ch' è passata a voci piene nel consiglio della ragione, spesso hà disavventurata riuscita: che aspetti di quella, che sin da principio, e nel dettame, e nella ragione hà vacillato?

Ubersetzung.

Unerschrocken, und ohne Furcht, zu fehlen, in seinem Thun verfahren.

DAs Mißtrauen, so derjenige, der etwas unternimmt, in sich selbst setzet, daß er sein Vorhaben nicht ausführen werde, entdecket einem Æmulo seine gantze Schwäche. Wenn ein Gemüthe schon in der ersten Hitze der Begierden voller Zweiffel ist, so wird es gewiß hernach, wenn solche Hitze verrauchet, sich seinen Unverstand selbst vorrücken müssen. Alle Unternehmungen, welche mit Furcht und Zweiffel geschehen, sind gefährlich, (a) und wäre, die Warheit zu bekennen, besser, mit dergleichen gar nichts zu thun zu haben. Die Klugheit lässet sich mit blossen Wahrscheinlichkeiten nicht abspeißen, sondern sie liebet den hellen Mittag, und muß gewiß wissen, worauf sie sich gründet. Wie solte wohl ein Entschluß glücklich zum Ende gebracht werden können, welchen die Furcht schon von der Zeit an,

da er gefasset worden, verdammet, und verworffen? Und wenn diejenige Resolution, welche im Rath der Vernunfft mit gutem Bedacht ist genommen worden, bißweilen einen unglücklichen Ausgang nimmt: was wird von einer solchen zu hoffen seyn, bey welcher gleich anfangs die Vernunfft in Zweiffel gestanden, und von welcher das furchtsame Gemüthe schon zum Voraus nicht viel Gutes ominiren können?

Anmerckung.

(a) Metus arentes excutit, attonitis, stolidisque nos similes facit; ubi in rebus publicis se ingerit, omnia opprimit, & animos aberrare facit. *Plat. l. 1. de Republ.*

XCII. MAXIME.

Lo Spirito trascendente in tutto.

QUesta è la principal regola o per operare, o per parlare. Quanto più sono sublimi gli Uficj, tanto più questo Spirito è necessario. Un grano di prudenza val più, che un'intero magazzino di sottigliezza. Quella è il cammino, che conduce all'infallibile, abbenchè non vaglia tanto per acquistar lo applauso. Quantunque il grido della saviezza sia il trionfo della fama, basterà con tutto ciò contentar i Savj, la cui approvazione serve di pietra di paragone all'imprese.

Ubersetzung.

Ein Verstand, der sich über alle ihm vorkommende Sachen empor zu schwingen vermögend ist.

Ein

Ein solcher Verstand wird bey einem Klugen, in Wercken so wohl als in Worten allezeit zum Fundament und Richtschnure gesetzet, woran es um so viel weniger fehlen muß, ie grössere und wichtigere Affairen ihm anvertrauet sind. Ein Gran Klugheit ist besser, als ein gantz Magazin von Subtilitäten.(a) Und diese Klugheit führet uns zum wenigsten einen sichern, obgleich nicht allezeit angenehmen Weg. Den Ruhm der Weißheit zu haben, ist zwar gleichsam der Triumph der Fama; doch kan man schon zufrieden seyn, wenn man nur bey würcklich klugen Leuten Approbation findet, als deren Beyfall anders nichts als ein Probier-Stein ist, nach welchem ein jedweder von dem wahren Gehalt seiner Unternehmungen urtheilen soll. (b)

Anmerckungen.

(a) Acuta ingenia novandis, quam gerendis rebus aptiora. *Lips.*

(b) Fructus laboris est melioribus placere, et pro industria, et integritate palmam judicii promereri. *Symmachus l. 9. Epist. 39.*

XCIII. MAXIME.

L'Uomo universale.

UN Uomo posseditor di tutte le perfezioni, vale egli solo per molti altri; e rende felice la vita communicandosi a' suoi amici. L'aggradevole varietà unita alla perfezione, è lo spasso di nostra vita. E' grand' arte, sapersi fornire di tutto ciò, ch' è buono; e giac-

chè la provida Natura hà fatto nell' Uomo, come nella sua più eccellente opera un compendio dell'Universo; l'Arte far debbe lo stesso nell' ingegno del medesimo, che vale a dire un' universo di conoscenza, e di virtù.

Ubersetzung.

Ein in allen Sachen wohl erfahrner Mann.

EIn Mensch, der alle Arten der Vollkommenheit besitzet, ist alleine eben so viel werth, als viele andere zusammen. Er macht sich ein vergnügtes Leben, indem er mit seinen Freunden vertraulich umgehet, und die mannigfaltige mit der Vollkommenheit verbundene Veränderung ist der angenehmste Zeit-Vertreib seines Lebens. Es ist eine grosse Kunst, nur dasjenige anzuschaffen, was würcklich gut ist. Und gleichwie die vorsichtige Natur den Menschen, als ihr Meister-Stück, zu einem kurtzen Begriff der gantzen Welt gemachet hat; also soll die Kunst, durch Fleiß und Ubung, die Seele des Menschen gleicher gestalt zu einen vollkommenen Inbegriff aller Erkäntniß und Tugend machen.

XCIV. MAXIME.

Capacità impenetrabile.

L'Uom di senno, cui preme l'animo cura di stima, guardi bene di non lasciar da niuno conoscere l'intelletto del suo sapere, e penetrare il fondo della sua accortezza. Lascisi cono-

conoſcere, mà non comprendere; nè alcuno abbia ſopra di lui il vantaggio di trovar limiti di ſua capacità, acciò non ſi diſinganni; e ſi regoli sì, che neſſuno interamente il veda. L'opinione, e 'l dubbio attraggon maggior venerazione a quello, di cui la ſtenſion del ſapere non ſi conoſce, che l'intera conoſcenza di ciò, ch'egli è, per grande ch'egli ſia.

Uberſetzung.

Eine unergründliche Fähigkeit.

EIn kluger Mann, wenn er anders von einem jeden will geehret und gefürchtet werden, muß ſich wohl in acht nehmen, damit man ſeiner Gelehrſam- und Geſchicklichkeit nicht auf den Grund komme. Er darff ſelbige wohl ſehen, niemals aber völlig überſehen laſſen. Er laſſe ja niemanden einen ſolchen Vortheil über ſich, daß man die Gräntzen ſeiner gantzen Capacität finde, denn dadurch würde er ſich ſelbſt heßlich betrügen; ſondern er muß dergeſtalt an ſich halten, daß ihn niemand gantz ſehen möge. Die bloße Opinion und der Zweiffel bringen demjenigen, von welchem man nicht weiß, wie weit ſich eigentlich ſein Verſtand erſtrecket, viel mehr Hochachtung zuwege, als die Gewißheit deſſen, was er in der That iſt, er ſey nun ſo groß und geſchickt, als er immer wolle.

XCV. MAXIME.

Saper trattener l'aſpettazione altrui.

Il modo di trattenerla è il fornirla sempre di nuovo nutrimento. Il molto deve prometter di più. Una grande azione servir debbe di stimolo alle altre maggiori. Non deesi mostrar tutto alla prima. Egli è colpo di accortezza il saper misurare le proprie forze col bisogno, e col tempo, e uscir di debito di giorno in giorno di ciò, ch'è creditrice la pubblica aspettazione.

Ubersetzung.

Die Hoffnung eines andern beständig zu unterhalten wissen.

Diese Unterhaltung kan füglicher nicht geschehen, als wenn man der Hoffnung gleichsam beständig neue Nahrung giebt. (a) Hat man viel geniessen lassen, so muß man noch zu mehrern Hoffnung machen. Und eine rühmliche That muß noch zu andern weit grössern Anlaß geben. Man muß also seine Künste nicht alle auf einmal zeigen. Es ist ein grosser Staats-Streich, seine Macht so wohl auf den Nothfall, als auf gewisse Zeiten einzutheilen, und zugleich aller Menschen Hoffnung von Tage zu Tage eine Gnüge zu leisten. (b)

Anmerckungen.

(a) Es schreibet *Macchiavellus*, daß Ferdinandus, König in Arragonien, alle Tage etwas neues angefangen habe, welches denn verursachet, daß die Leute immer auf den Verlauff desselben gewartet, und darbey, auf andere Dinge zu gedencken, vergessen. *Cap. 21. Principis.*

(b) Die-

(b) Diese Regel beobachtete der grosse Cæsar sehr wohl: Denn da er keine Provintz mehr unter seine Bothmäßigkeit zu bringen übrig hatte, ließ er gantze Berge abtragen, und nachdem er denen Menschen Gesetze gegeben, wolte er auch so gar dem Meer und denen Flüßen dergleichen vorschreiben. Worüber denn der argute *Paterculus* folgende artige Gedancken führet: Daß nemlich der „Tod, welcher den Cæsar so offt in denen blutigsten Treffen verschonet, ihm gleich in denen ersten Monaten, da er sich zur Ruhe begeben, über den Halß gekommen.„ Neque illi tanto Viro plus quinque mensium principalis quies contigit. *Hist.* 2. *n.* 56.

XCVI. MAXIME.

La Sinderesi.

Questa è il trono della ragione, e la base della prudenza. Quando si consiglia con essa, difficilmente si falla. Ella è dono del Cielo il più desiderabile, per esser il principale, e 'l migliore. E' il primo prezzo del fornimento dell'uomo; ella è così necessaria, che basterebbe essa sola, quando tutto 'l rimanente mancassegli. Tutte le azioni della vita dalla sua influenza dipendono; e buone, o ree stimate sono, secondo ella le giudica, perchè tutto far si dee con ragione. Ella consiste in una naturale inclinazione, che conduce al ragionevole, e si appiglia sempre al più sicuro partito.

Ubersetzung.

Von dem innerlichen Tugend-Triebe grosser Gemüther.

Die-

DIeser Trieb ist gleichsam der Thron der Vernunfft, und die Grundfeste der Klugheit. Wer denselben fleißig zu Rathe ziehet, der wird in keiner Sache leicht irren. Es ist eine Gabe des Himmels, welcher, wegen ihrer Wichtigkeit, nicht genug nachgestrebet werden kan. Er ist das vornehmste Stück von der Rüstung eines Menschen, welche ihm dergestalt nöthig, daß er auch das andere alles leicht entbehren könte, wenn er nur damit versehen. Alle Actiones dieses Lebens haben von demselben ihren Einfluß, und werden nach dem von ihm gefällten Urtheil entweder vor gut oder böse gehalten, dieweil doch alles mit Vernunfft geschehen muß. Es bestehet aber dieser hohe Trieb in einer natürlichen Neigung zur Billigkeit, und erwehlet allezeit diejenige Parthey, bey welcher die Klugheit den gewissesten Success vor sich siehet.

XCVII. MAXIME.

Acquistare, e conservar la riputazione.

QUesto è l' usufrutto della Fama. La Riputazione con gran fatica s' acquista, perchè fan di mestieri qualità eminenti, le quali sono sì rare, come le mediocri son communi; mà una volta acquistata, egli è facile il conservarla. E' spezie di Maestà, qualor in virtù della sublimità della sua sfera, e della sua cagione divien Signora della venerazione. La sostanziale però è quella, ch' è stata sempre mai sostenuta.

Uber-

Ubersetzung.

Einen grossen Namen nicht nur zu erwerben, sondern auch beständig zu erhalten wissen.

DIeses ist gleichsam die Nutzung (usus fructus,) welche grosse Leute von der Fama zu ziehen berechtiget sind. Es kostet viel einen guten Namen zu erwerben, (a) denn es gehören gantz besondere Qualitäten darzu, welche aber eben so rar, als gemein die mittelmäßigen sind. Hat man ihn aber einmal vollkommen erworben, so ist es eben nicht schwer, solchen zu erhalten. Wenn ein Mensch diesen guten Namen so weit zu pouffiren fähig ist, daß derselbe so gar mit einer Submission und Ehrerbietung begleitet werden muß, so ist er einer Majestät oder höchsten Gewalt nicht ungleich, und dieses so wohl in Ansehung des hohen Ursprungs, aus welchem er entstehet, als auch der hohen Sphæra, in welcher er seine Würckung zeiget. Doch beruhet das rechte Wesen desselben hauptsächlich darinnen, daß man denselben allezeit in seinem beständigen Werth zu erhalten vermöge. (b)

Anmerckungen.

(a) Famam ignavia præsumis? an ignoras sententiam Comici: Non fit sine periculo facinus magnum, & memorabile? *Petrarcha Dial. 62.*

(b) Nihil enim rerum mortalium tam instabile, & fluxum, quam fama Potentiæ non sua vi nixæ, saget *Tacit. Ann. 13.*

XCVIII.

XCVIII. MAXIME.

Dissimulare.

LE Passioni sono le breccie dell'animo. La scienza di maggior uso è l' arte di dissimulare. Chi mostra il suo giuoco, arrischia di perderlo. La circospezione combatta contra la curiosità; e a coloro, che vogliono, fin le parole investigare, cuopri il tuo cuore con diffidenza, e riserva. Il tuo gusto mai non conoscasi, acciò non sii o dalla contraddizione, o dalla adulazione inavvertentemente prevenuto.

Ubersetzung.

Die Kunst zu dissimuliren.

DJe Passionen sind gleichsam Breschen des Gemüths, durch welche man biß in sein Innerstes eindringen kan. Es ist heute zu Tage keine Wissenschafft nöthiger, als die Kunst sich zu verstellen.(a) Wer sich in die Karte gucken läßt der läufft in Gefahr, auch das beste Spiel zu verlieren. Dahero muß die Vorsichtigkeit wider den Vorwitz der Menschen beständig zu Felde liegen, und sich anbey wohl wahrnehmen, daß man bey Leuten, die alle Worte gleichsam auf die Gold-Wage legen, nicht anders, als mit der grösten Behutsamkeit und Mißtrauen sein Hertz eröffne. Man lasse ihnen ja nicht mercken, worzu einen sein Appetit hintrage, damit sie nicht Gelegenheit haben mögen, entweder durch eine unangenehme Con-

Contradiction, oder durch eine arglistige Schmeichelen das Prævenire zu spielen.

Anmerckung.

Derjenige, welcher sich seinen Affecten Preiß giebet, saget der *Autor* im 2. *Cap.* seines Helden, der wird aus einem Menschen ein unvernünfftiges Thier, an statt daß ein anderer, welcher solche zu verhelen und zu bezwingen weiß, aufs wenigste dem Scheine nach seinen Credit conserviret. Die Begierden sind vermögend, auch so gar unsere Reputation in Gefahr zu setzen; wer aber aus der Neigung seines Willens ein Geheimniß machen kan, der kan ein Herr über sich selber genennet werden. Wer eines andern Neigung zu ergründen vermögend ist, das ist ein Zeichen eines hohen Verstandes; wer aber seine eigene künstlich verbergen kan, der wird auch gar leichte Herr über andere werden. Seine Gedancken entdecken, ist eben so viel, als wenn man die Pforte zur Vestung seiner Seele eröffnet; denn an diesem Orte pflegen die politischen Feinde, und zwar offt mit guten Effect, den ersten Angriff zu thun. Wenn man eines Menschen Affecten erst einmal recht kennet, so weiß man gleichsam den Aus- und Eingang seines Willens, und kan ihn folglich allezeit commandiren. Es muß sich dannenhero ein Kluger dahin bemühen, daß er seine Begierden vor allen Dingen bändige, hernach aber dieselben mit solcher Geschicklichkeit verstecke, damit niemals ein Spion seine Gedancken errathen könne. .... In dieser Kunst kan die Spanische Amazonin (er meynet die Königin Isabella, Ferdinandi Gemahlin, und Caroli V. Groß-Mutter) zum grossen Exempel dienen: Denn als dieselbe gebähren solte, verschloß sie sich in das allerfinsterste und verborgenste Gemach des Königlichen Pallasts, und ließ alle Lichter auslöschen, damit im Dunckeln niemand ihre kläglichen Geberden und Verstellungen des Gesichts in denen Geburts-Schmertzen sehen, noch das Klag-Geschrey, so sie etwa verführen dürffte, hören möchte. Da dieselbe

nun in solchen Begebnißen, da alles zu entschuldigen ist, auf den Wohlstand und ihre Majestät so sehr gesehen, was mag sie nicht gethan haben, wenn es auf die Erhaltung ihres hohen Namens und Ruhms angekommen ist?

(a) Nescit regnare, qui nescit dissimulare. Und der schlaue Tiberius hielte unter allen seinen Tugenden die Verstellungs-Kunst vor die gröste: Nullam ex virtutibus suis (ut rebatur,) magis, quam dissimulationem diligebat. *Tacit. Ann. 4. c. 71.* Und *Ann. 16.* sagter: Vires deserebant Tiberium, non jam dissimulatio.

XCIX. MAXIME.

La Realtà, e l' Apparenza.

LE cose non istimansi per quel, che sono, mà per quel, che pajono. Non vi hà quasi alcuno, che vegga insino al fondo, mà quasi tutti contenti sono della sola apparenza. La buona intenzione da per se sola non basta, se l' azione hà cattiva apparenza.

Ubersetzung.

Von der Würcklichkeit und euserlichen Schein derselben.

HEut zu Tage æstimiret man eine Sache nicht mehr nach dem, was sie würcklich ist, sondern nur, was sie zu seyn scheinet. (a) Es giebt wenig Leute, die biß in das Innerste hinein sehen, sondern es vergnügen sich die meisten nur an dem euserlichen Scheine. (b) Was hilfft es also, wenn eine That noch so gerecht ist, und hat doch euserlich den Schein des Unrechts und der Boßheit?

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Paucis introſpiciendi judicium; omnibus inſpiciendi licentia. *Procopius c. 2. de Bello Vand.*

(b) Die meiſten Menſchen, ſpricht *Machiavellus in Principe c. 58.* urtheilen mehr nach denen Augen, als nach denen Händen, indem ein jeder zwar fähig iſt, eine Sache anzuſehen, wenige aber zu finden, die ſolche recht begreiffen. Ein jedweder kan endlich noch wohl ſehen, was man zu ſeyn ſcheinet, was man aber würcklich und in der That iſt, das erkennet faſt niemand.

C. MAXIME.

L'Uomo diſingannato. Il Criſtiano ſaggio. Il Cortigiano Filoſofo.

BIſogna eſſervi, mà non parervi; molto meno affettare d'eſſer tenuto per tale. Abbenchè il filoſofare ſia il più degno eſercizio de' Savj, tutta volta al preſente, non è più in iſtima. La ſcienza de' Savj uomini è diſpreggiata. Dappoichè Seneca la introduſſe in Roma, ella fù per qualche tempo tenuta in pregio nella Corte, mà preſentemente è ſtimata follia; la prudenza però, e'l buon ſentimento non laſcianſi prevenire giammai.

Überſetzung.

Ein Menſch, dem ſein irriger Wahn benommen; ein Chriſt, der weiſe, und ein Hof-Mann, der ein Philoſophus iſt.

DIeſe Qualitäten muß man zwar insgeſammt beſitzen; doch laſſe man ſich nichts mercken,

 und

und noch weniger affectire man, in der Welt davor wollen gehalten werden, daß man solche würcklich besitze. (a) Denn obgleich das Philosophiren in der That die edelste Ubung eines Weisen ist, so wird doch heut zu Tage daraus wenig oder nichts gemacht, (b) und die gröste Gelehrsamkeit muß nunmehro eine Schulfüchserey heissen. Als Seneca dieselbe zu Rom eingeführet hatte, wurde sie eine Zeitlang bey Hofe æstimiret, ietzo aber passiret solche vor eine Thorheit; doch die Klugheit und ein gesetzter Verstand lassen sich von solchen unzeitigen Meynungen nicht verblenden.

Anmerckungen.

(a) Esse, non videri probus malis, saget *Salust. in Catil.* Multi malunt videri Sapientes, & non esse, quam esse & non videri. *Aristot.*

(b) Satis ipsum nomen Philosophiæ, etiamsi modeste tractetur, invidiosum est. *Sen. Epist. 5.*

CI. MAXIME.

Una parte del Mondo si ride dell'altro, e amendue si ridono della loro pazzia comune.

TUtte le cose di quaggiù son buone, o cattive, secondo il capriccio degli uomini: ciò che piace a uno, dispiace all'altro. Intollerabil pazzo è colui, che vuol tutto a sua fantasia. Le perfezioni non dipendono da una sola approvazione. Sonvi altrettanti gusti, quanti visi; e tante differenze tra gli uni, quan-

quanto tra gli altri. Niun difetto è ſenza partigiani; nè è da perderſi d'animo, ſe quel, che tu fai, non piace a qualcheduno, poichè vi ſaran ſempre degli altri, che l'averanno in pregio. Mà non inſuperbirti per l'approvazion di queſti, perchè gli altri non laſceranno di cenſurarti. La regola per conoſcere ciò ch'è degno di ſtima, ſi è l'approvazion degli aſſennati, conoſciuti capaci d'eſſer buoni Giudici dello affare. La Vita Civile nè in uno ſol parere, nè in una ſola pratica ſi riſtrigne.

Uberſetzung.

Ein Theil der Menſchen richtet und tadelt den andern, und haben doch beyde ihre groſſen Fehler.

NAch dem Eigenſinn der Menſchen paſſiren alle Sachen in der Welt entweder vor gut oder böſe, (a) und was dem einen gefällt, das mißfällt dem andern. Wer nun will, daß alles nach ſeinem Kopffe gehen ſoll, der iſt wohl ein recht unerträglicher Narr. Dasjenige iſt noch lange nicht vollkommen zu nennen, was nur eine einzige Perſon approbiret. Es giebt ſo viel Arten des Geſchmacks, als Geſichter der Menſchen, und ſind jene eben ſo ſehr, als dieſe, von einander unterſchieden. (b) Es iſt kein Fehler, der nicht auch ſeinen Vertheidiger findet, und das muß einen durchaus nicht abſchrecken, wenn dasjenige, was man thut, nicht jederman gefällt; denn es wird dargegen auch niemals an Leuten fehlen, die es wieder hoch ſchä-

 ßen.

tzen. Gleichwie man auch eben so wenig Ursach hat, durch die Schätzbarkeit, so diese Letztern darüber bezeigen, hochmüthig zu werden, dieweil sich nicht weniger auch schon andere finden dürfften, die etwas darbey werden auszusetzen haben. (c) Die wahre Richtschnur also, nach welcher sich der Æstim, welchen wir vor eine Sache bezeugen, richten muß, ist die Approbation grosser und berühmter Leute, welche allezeit vor tüchtig erkannt worden, von einer Sache ein unpartheyisches Urtheil zu fällen. Und ob man politisch genug in der Welt lebe, kömmt nicht auf eines eintzigen Menschen sein Votum, oder auf eine Sache allein an, sondern es müssen von beyden Sorten öffters gar viele darzu etwas beytragen.

Anmerckungen.

(a) Nam perinde omnia laudantur, aut vili habentur, ut hominum alia, & alia qualitas est. *Cic. Rhet. 3.*

(b) Nec ipse Deus omnibus placet. Si æstus est, de ariditate; si pluvia, de inundatione conquerimur. Si infœcundior annus est, accusamus sterilitatem; si fœcundior, vilitatem. *Salv. l. 3. Prov.*

Sed quia nemo potest cunctis virtute placere,
Sufficiat paucis te placuisse bonis.

(c) Inveniat, quod quisque velit, non omnibus placere poterit. *Ammian. l. 3.*

CII. MAXIME.

Buono stomaco per ricevere i grossi bocconi della fortuna.

UNo Stomaco grande non è la minor parte del corpo della Prudenza. Una gran capacità

pacità hà bisogno di parti grandi. Le prosperità non imbarazzano chi ne merita delle maggiori. Ciò che in alcuni cagiona indigestione, in altri cagiona appetito. A molti, il sostanzioso nutrimento nuoce a cagion della picciolezza della loro complessione, e perchè nati non sono per ministerj sì grandi. Il commerzio del Mondo è al loro gusto amaro, e i fumi della vanagloria, al lor cervello montando, cagionan loro stordimenti pericolosi. A questi, gli alti luoghi sono affatto contrarj; non capiscono in se stessi, perchè la lor fortuna non cape in esso loro. Adunque l'uom di cervello faccia sì, che mostri di aver luogo per alloggiare una più gran fortuna; e adoperi di modo tutta l'industria, che scansi tutto quello, che può dar qualche indizio dinotante picciolezza di cuore.

Ubersetzung.

Es gehöret ein guter Magen darzu, grosse Bißen des Glücks zu verdauen.

Ein grosser Magen ist an dem Cörper der Klugheit eines derer vornehmsten Theile. Und eine grosse Fähigkeit muß aus lauter grossen Stücken zusammen gesetzt seyn. Ein oder der andere glückliche Zufall ist nicht vermögend, denjenigen, welcher noch eines mehrern und höhern würdig ist, in Unordnung zu setzen. Eine Speise, die manchem Menschen gantz unverdaulich ist, ist ei-

nem andern kaum hinlänglich/ seinen ordentlichen Appetit damit zu stillen. Es giebt viele Leute, die durch eine sonst kräfftige Speise alsofort den Magen verderben, weil sie nur von schwacher Complexion, und zu hohen Geschäfften weder gebohren, noch erzogen sind. Der Umgang mit der Welt ist ihnen nach ihrem Geschmack bitter, und die Dünste der eiteln Ehre, welche in ihrem Gehirne aufsteigen, verursachen bey ihnen gefährliche Verwirrungen. Hohe Ehren-Stellen sind ihnen durchaus zuwider, sie können sich auch darinnen nicht erhalten, weil ihr Glück solche nicht begreiffen kan. Es zeige demnach ein Kluger in der That, daß es ihm am Platz und Raume nicht fehle, auch das gröste Glück bey sich zu beherbergen. Hingegen vermeide er mit der grösten Sorgfalt alles dasjenige, was nur einiger massen den Schein einer verächtlichen Kleinmüthigkeit von sich geben kan.

Anmerckung.

Philippus II. König in Spanien, pflegte zu sagen: „Es sey nicht ein jedweder Magen geschickt, ein grosses „Glück zu verdauen. Und eine ungesunde Speise werde „nicht so leicht in einen schädlichen Nahrungs-Safft ver„wandelt, und verursache auch nicht so viel Corruption „im Leibe, als übermäßige Ehren-Stellen in einem darzu „untüchtigen Gemüthe. *Vid. cap. penult. in Don Filippo el prudente.*

CIII. MAXIME.

Conservar la Maestà conveniente al suo Stato.

Tut-

TUtte le tue azioni sieno, se non di Rè, degne almeno di Rè, a misura del tuo stato ed essere; che vale a dire: tratta Realmente, tantochè la tua fortuna, e condizion tel permetta. La grandezza nelle tue azioni, l'elevazione ne' tuoi pensieri si vegga, affinchè se non sei Rè in effetti, lo sii in merito, consistendo il vero esser Regale nella Virtù. In questa guisa, non avrai di che invidiar la Grandezza, perocchè esser nè potrai il modello. Mà a coloro, che son nel Trono, o che a esso avvicinansi, appartiene principalmente, fornirsi della vera Superiorità, cioè delle perfezioni della Maestà piuttosto; che delle cerimonie introdotte dal lusso, e dalla vanità. Deono essi anteporre il massiccio della sostanza al vuoto della ostentazione.

Ubersetzung.

Das Ansehen, so seinem Stande gemäß ist, zu erhalten wissen.

EIn jedweder Mensch lasse, nach Erforderung seines Standes und Glückes, in seinen Gedancken und Verrichtungen allezeit etwas Königliches blicken, dergestalt, daß wenn er auch in der That kein König ist, doch dem Verdienste nach einer zu seyn scheine. (a) Denn die rechte Majestät bestehet in der Tugend. (b) Derjenige hat nicht Ursache, andere ihrer Hoheit wegen zu beneiden, der selbst ein Muster davon heissen kan. Sonderlich aber haben diejenigen, so den Thron ent-

entweder schon bekleiden, oder doch die erste Stuffe desselben bereits erstiegen, sich mehr mit der rechten Herrschafft, das ist, mit majestätischen Vollkommenheiten zu versehn, als mit leeren Ceremonien, so die Eitelkeit und Pracht eingeführet, zu weiden. Sie müssen, mit einem Worte, das gesetzte Wesen dem euserlichen Prunche weit vorziehen. (c)

Anmerckungen.

(a) Præcipuam dignitatem esse, non fungi honore, sed ab aliis dignum honore judicari, saget *Arist.*

(b) In diesem Verstande pflegte der Kayser Alexander Severus zu sagen: Imperium in Virtute esse; und der Poet Ausonius spricht:

Qui recte faciet, non qui dominatur, erit Rex.

(c) Apud quos Vis imperii valet, inania transmittuntur, spricht *Tac. Ann. 15. c. 31.* Und Machiavellus schreibet in der Dedication über den Livium: „ Das mache noch lange keinen Regenten, wenn er nur einen grossen Staat führe, (indem die Majestät in weit wichtigern Dingen, als in leeren Tituln und prächtigen Ceremonien bestehe.) Und Hiero, König von Syracusa, sey in seinem Unglücke ungleich höher geachtet gewesen, als der König in Persien, weil dieser weiter nichts Königliches gehabt, als sein Reich; Jener aber habe zwar damals kein Königreich beherrschet, sey aber doch würdig gewesen, solches mit Ruhm zu regieren.

CIV. MAXIME.

Tastare il polso agli affari.

OGni Ministerio hà la propria maniera, e per conoscere la differenza, bisogna esser maestro. Alcuni Ufizj han bisogno di valore, altri di sottigliezza. Alcuni la sola probità, altri

altri l'artificio ricchieggono. I primi più facilmente si esercitano, gli altri più difficilmente, e per uscir di debito ne' primi, un buon naturale solo è bastevole, mà a'secondi tutta l'applicazione, e vigilanza non basta. Egli è occupazione di gran fatica, governar uomini, mà più, governar pazzi, e bestie, send'uopo di doppio sentimento per governar quegli, che non ne hanno. Intollerabile ministero è quello, che richiede tutto un uomo, che hà le sue ore contate; ed hà sempre da faticar su la stessa cosa. Migliori in vero son quelli, ne' quali la varietà è unita all'Importanza, perocchè lo alternare rallegra l'animo; mà migliori di tutti son quegli, che son meno dipendenti, o da' quali è più lontana la dipendenza; e quello è fra tutti il peggiore, di cui qualor se n' esce, si hà da render conto a rigoroso Giudice, sopratutto, quando questi è Iddio.

Ubersetzung.

Die Natur und Eigenschafft eines Amts wohl zu prüfen wissen.

Ein iedwedes Amt hat seine besondere Art, und wer solche recht unterscheiden will, der muß davon völlig Meister seyn. Einige Aemter erfordern eine Tapfferkeit, andere hingegen einen scharffen und subtilen Verstand. Bey einigen kömmt es bloß auf Redlichkeit an, da andere nur Kunst haben wollen. Jene sind leicht, diese aber desto schwerer zu verwalten. Wer jenen eine

Gnüge leisten will, der darff nur ein gutes Naturell haben, da im Gegentheil bey diesen alle Geschicklichkeit und Sorgfalt kaum zureichet. Es ist ein beschwerlich Amt, Menschen zu regieren, (a) aber Narren und Bestien zu bändigen, ist noch weit mühsamer. Denn wer diejenigen, so keinen Verstand haben, in Ordnung bringen will, der muß mit einem doppelten Verstande versehen seyn. Gantz unerträglich aber ist ein solches Amt, das einen gantzen Menschen erfordert, worbey man gleichsam alle Stunden zehlen, (b) und, was noch das beschwerlichste, über einerley Arbeit beständig liegen muß. Hingegen sind diejenigen Aemter weit besser, deren Wichtigkeit mit einer angenehmen Abwechselung verbunden ist; denn die Veränderung erqvicket das Gemüthe, und machet die Arbeit süße. Unter allen aber sind diejenigen Aemter die besten, in welchen man am wenigsten, oder doch nur von weiten von andern dependiret: Und diejenigen sind hingegen die gefährlichsten, von dessen Verwaltung man einem strengen Richter, und was noch weit mehr ist, dem grossen GOtt selbst Rechenschafft zu geben gehalten ist.

Anmerckungen.

(a) Omnibus animalibus facilius, quam hominibus imperitare, saget *Xenoph. 1. Pad.* Und *Seneca* spricht: Nullum animal morosius, nullum majori arte tractandum, quam Homo. *l. 1. c. 17. de Clem.*

(b) Wie grosse Fürsten und deren Räthe thun müssen. Quam arduum est, quam subjectum fortunæ, regendi cuncta onus. *Tac. Ann. 1. c. 11.* Dahero, als Carolus V. seinem Sohne, Philippo II. die Regierung abtrate, sagte er

wei-

weinend zu demselben: O! fili, magnum tibi onus impono: Ego toto tempore Principatus mei nunquam quadrantem horæ magnis curis, & anxietatibus vacuum habui. Und der König Antigonus sagte zu seinem Sohne: An ignoras, o! fili, Regnum nostrum non fere aliud esse, quam servitutem gloriosam? Maximo Imperio, maximam curam inesse, spricht *Salust.*

CV. MAXIME.

Non istancare.

CHi non hà che un solo affare, e chi hà sempre la stessa cosa da dire, reca per l'ordinario stanchezza. La brevità è al negoziare più acconcia. Ella acquista colla sua grazia ciò, che perde per lo risparmio. Il buono è buono doppiamente, s'egli è brieve; eziandio quel, ch'è cattivo è meno, se vi hà il poco. La quint' essenza opera più delle composte bevande. E' conosciuta verità, essere i gran parlatori poche volte di abilità. Alcuni uomini cagionano più imbarazzo, che cuore all'Universo. Son drappi vecchj buttati in istrada, che ognun gli caccia fuori del passo. L'uom prudente guardar si debbe d'essere importuno, massimamente a coloro, che hanno grandi occupazioni; poichè meglio saria incomodar tutto il rimanente del Mondo, che un solo di questi. Quello è ben detto, che dicesi in poche parole.

Ubersetzung.

Die Kunst, denen Leuten nicht beschwerlich zu fallen.

Ein

EIn Mensch, der nur eine Sache hat, und der weiter nichts, als nur von einerley, zu reden weiß, ist aller Welt beschwerlich. Ein Geschäffte kan nicht besser ausgezieret werden, als durch die Kürtze; denn diese kan mit ihrer Anmuth alles dasjenige reichlich wieder ersetzen, was sie durch ihre Sparsamkeit verlohren. (a) Kurtz und gut, ist so viel, als doppelt gut; und so gar das Böse ist nicht so böse, wenns nicht viel ist. Eine Quint-Essentz thut mehr Würckung, als grosse Träncke, und es ist eine bekannte Wahrheit, daß ein Mensch von vielen Worten selten viel Verstand habe. (b) Es giebt Leute, die dem Erdboden mehr eine Last, als Ehre sind; sie sind alten Lumpen zu vergleichen, welche man auf die Gaße wirfft, und die ein jedweder aus dem Wege zu räumen suchet. Ein Kluger muß sich wohl vorsehen, daß er keinem Menschen, am wenigsten aber grossen Leuten, die mit vielen wichtigen Geschäfften überhäuffet sind, durch allerhand verworrene Weitläufftigkeiten beschwerlich falle: Es wäre sonsten besser, die gantze Welt, als einen eintzigen solchen Mann, zu incommodiren. Hat man also ja was vorzutragen, so mache man es anders nicht, als kurtz und gut. (c)

Anmerckungen.

(a) Es verlangten einstens ein Soldat mit dem Kayser Ferdinando zu reden, nachdem aber solcher, wegen wichtiger Reichs-Geschäffte, auf eine andere Zeit beschieden wurde, sagte der Soldat: Er wolte sein Gesuch kurtz und in 4. Worten vorbringen. Als ihm nun die Audientz auf diese Condition verwilliget wurde, sprach er: Aut solutionem,

lutionem, aut dimissionem. Worauf ihm der Kayser ebenfalls mit 4. Worten antwortete: Non dimissionem, sed solutionem.

(b) Multum loquentiæ, Sapientiæ parum, schreibet *Salust.* Da im Gegentheil Magni artificis est, clausisse totum in exiguo. *Sen. Epist.* 53. Und *Epist.* 75. saget er: Si fieri posset, quid sentiam, ostendere, quam loqui mallem.

(c) Nicht aber wie jener Schuster, welchen Christian Weise, ehemaliger Rector zu Zittau, in seinem Politischen Redner, in der so genannten Complimentir-Comödie, unter dem Namen Habacuc, auffführet, welcher gar ängstlich sollicitiret, bey einer Standes-Person, die eben kranck und zu Bette lag, und bißher bey ihm arbeiten lassen, Audientz zu erlangen, und, da ihm endlich solche bewilliget wurde, mit folgender Oration die Gedult des krancken Cavalliers rechtschaffen exercirete: Gestrenger Juncker, „vornehmer und günstiger Herr! Was mein Anbringen, „betrifft, so möchte ich ohngefehr solcher massen und derge-„stalt, meinem geringen Verstande nach, und so viel ich, „darinnen absehen kan, und auch selbst vor mich schon ab-„gesehen haben möchte, ja auch wohl der gestrenge Jun-„cker noch besser absehen würde, nicht Umgang nehmen, „den gestrengen Juncker selbst nach seinen Willen, Wohl-„gefallen und Genehmhaltung zu fragen und zu verneh-„men. Ich bin nun in das drey und funfftzigste Jahr ein, „alter Bürger und ehrlicher Meister unter denen Schu-„stern, und habe unwürdig manchem vornehmen Manne, „das Maaß genommen, und werde auch noch schuldig, „seyn, auf Begehren mich willig finden, antreffen, und mer-„cken zu lassen, gleichwie mich ein jedermann gefunden, „angetroffen und vermercket hat, und ich auch nicht gerne, „wolte, daß mich der geringste Mensch anders gefunden, „angetroffen und vermercket hätte. Und weil der gestrenge, „Juncker nun wohl verstanden, begriffen und eingenom-„men hat, daß ich ein Schuhmacher bin, und mich lange, „Zeit auf dem güldenen Boden meines ehrlichen Hand-„wercks genehret habe, so hat sich nun dieser Fall zugetra-„

gen:„

„gen: Ilsa, die junge Magd allhier in diesem Wirths-
„Hauße, hat vor einen halben Jahre ein Paar Schuhe, mit
„Reverentz zu sagen, bey mir flicken lassen, und davor ist
„sie meinem Schuhknechte oder Alt-Gesellen, welcher die-
„ses Accidens vor sich zu behalten pfleget, mit einem
„Sechstheil des Reichs-Thalers verhafftet und schuldig
„erkannt worden. Nun lasse sich mein gestrenger Jun-
„cker noch weiter berichten: Dieser mein erwehnter Alt-
„Geselle reisete vor etwa sechzehen Wochen von hier weg,
„und erhielt so viel von mir, daß ich die Post der aufge-
„lauffenen obgedachten, und also meinem gestrengen
„Juncker nunmehro wohlbekannten Schuld, baar aus-
„legte, und mich an die junge Magd in diesem Hauße an-
„weisen ließ, welche es alsofort gestanden, und mich zu Er-
„legung des dick-erwehnten Geldes allezeit getröstet und
„versichert hat. Sintemal nun und nachdem die junge
„Magd im Begriff ist, diese Schuld abzuführen, so begiebt
„sichs, daß der Hauß-Knecht der Magd zwey Groschen
„schuldig wird, und ich also an den Hauß-Knecht mit der
„Helffte des verfallenen Geldes angewiesen worden. In-
„dem ich aber in der Güte von dem Hauß-Knecht erfor-
„sche und nachfrage, ob er gesonnen, mich zu vergnügen,
„spricht er: Sechs Pfennige wolle er baar erlegen, doch
„achtzehn Pfennige solte ich von des gestrengen Junckers
„Diener fordern. Und dahero bey solcher Beschaffenheit
„und Confusion der Sache möchte ich von dem gestrengen
„Juncker gerne Anleitung haben, wie nunmehro darin-
„nen am füglichsten könne verfahren werden? Ob ich ei-
„nen absonderlichen Zettel vor den Diener verfertigen,
„oder ob ich warten soll, biß der gestrenge Juncker einmal
„bey mir ein Paar Schuhe bestellet, da ich alles so denn
„und solcher Weise in eine Rechnung bringen wolte?
„Oder auch, ob der jungen Magd einen gantzen Zettel
„schicken, und sie anhalten solle, das Geld selbst einzutrei-
„ben, einzubringen, und darzulegen?

CVI.

CVI. MAXIME.

Non fare apparato della propria fortuna.

L'Oſtentazione della dignità annoja più, che quella della perſona: ſpacciarſi per grande, è un renderſi odioſo: baſta eſſer invidiato. Quanto più la riputazione ſi cerca, meno ritruovaſi. Perchè ella dal giudicio altrui dipende, niuno dar la può a ſe ſteſſo; biſogna ſeguentemente meritarla, e aſpettarla. I Miniſterj grandi richieggono autorità eguale al loro eſercizio, ſenza la quale eſercitar non ſi puonno lodevolmente. Tutta quella, ch'è loro propria, deeſi conſervar per adempiere l'eſſenziale delle proprie obbligazioni, nè farla troppo valere, mà ſecondarla. Tutti quegli, che oppreſſi ſon dagli affari, danſi a divedere indegni del loro uficio, come caricati di peſo, ch'è loro inſopportabile. Se averai a farti onore, ſia piuttoſto per mezzo di un gran merito perſonale, che di coſa preſtata. Anche un Rè attrar ſi debbe la venerazione, più colla propria Perſona, che colla Sovranità, la quale altro non è, che una coſa eſteriore.

Uberſetzung.

Mit ſeinem Glücke kein groſſes Gepränge machen.

DEr Hochmuth, mit welchem ein Menſch, in Betrachtung der Würde, zu der ihn das Glück

Glück erhoben, sich brüstet, ist weit unerträglicher, als derjenige, den er seiner Person wegen mercken lässet. (a) Wer sich seines Glückes überhebet, der machet sich verhaßt, da es doch schon genug wäre / daß man darüber beneidet würde. Je mehr man Ruhm und Ehre suchet, ie weniger findet man sie. Denn gleichwie dieselbe von dem Urtheil anderer Leute dependiret, also kan sich auch dieselbe niemand selbst geben, sondern sie muß erworben / und so dann von andern erwartet werden. (b) Hohe Aemter erfordern eine hinlängliche Autorität, und in Ermangelung derselben können solche nicht würdig verwaltet werden. Es hat aber ein Verständiger vornehmlich diejenige Auctorität zu behaupten Ursache, welche zu denen wesentlichen Stücken seiner obliegenden Pflicht nöthig ist; doch muß auch solche nicht erzwungen, sondern nur mit guter Art veranlasset werden. (c) Alle diejenigen, so da ihre Geschäffte zusammen kommen lassen, und sich darmit überhäuffen, legen damit zu Tage, daß sie ihrer Aemter unwürdig, und mit einer solchen Last beladen, welche sie zu ertragen nicht fähig sind. Will man sich ja ehren lassen, so geschehe solches vielmehr um seiner eigenen Verdienste, als um euserlich angenommener und entlehnter Dinge willen. Ja, so gar Könige sollen die ihnen gebührende Veneration, nicht durch die innerlichen hohen Qualitäten ihrer Personen, als durch ihre Macht, als welche nur etwas euserliches ist, zu unterhalten suchen. (d)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) So lange als Agricola im Gerichte saß, ließ er nichts als Gravität, Ernst und Fleiß von sich spühren; wenn er aber heraus ging, legte er alle seine Gravität und Ernsthafftigkeit dergestalt ab, als ob er mit der obrigkeitlichen Auctorität nicht mehr bekleidet wäre ꝛc. Ubi conventus ac judicia poscerent, gravis, intentus, severus: Ubi officio satisfactum, nulla ultra potestatis persona, tristitiam, et arrogantiam exuerat..... Ne famam quidem (cui etiam sæpe boni indulgent,) ostentanda virtute, aut per artem quæsivit: procul ab æmulatione adversus Collegas, procul a contentione adversus Procuratores: et vincere inglorium, & atteri sordidum. *Tacit. in Vita Agric. c. 9.*

(b) Verus honor, non in splendore titulorum, sed in judiciis hominum reponitur. *Plinius Paneg. Traj.*

(c) Ne illud quidem admoneo, quod admonere deberem, nisi te scirem sponte facturum, ut dignitate a me data, quam modestissime utare. *Plin. Jun. l. 1. Epist. 19.*

(d) Generari, aut nasci a Principibus fortuitum, nec ultra æstimatur, sagte Galba zu seinem angenommenen Sohne, dem Pisoni. *Tacit. Hist. 1. c. 16.*

CVII. MAXIME.

Non far conoscere, che tu sei di te stesso contento.

Esser scontento di se stesso è debolezza, esserne contento è follia. Nella maggior parte degli uomini un simigliante contento nasce dall' ignoranza, ed è vicino ad una cieca felicità, la quale, benchè il piacere mantenga, non conserva però la riputazione. Perch' è rara cosa le altrui perfezioni perfettamente conoscere, ognuno alle proprie, per quanto si voglia mediocri, e comuni applaudisce. La

diffidenza è ſtata ſempre neceſſaria a'Savj, sì per prender bene le miſure, ſicchè le coſe a proſperevol fine conducano, sì per conſolarſi qualor non riuſciſſero, perochè quegli, che hà il mal preveduto, è meno afflitto allor che viene. Alcuna volta lo ſteſſo Omero addormentaſi, ed Aleſſandro ſcende dall'alto trono della Maeſtà, e la propria debolezza conoſce. Gli affari dipendono da molte circoſtanze, e colui, ch'è in una occaſion riuſcito, è sfortunato in un' altra. Ma l'incorrigibilità de' pazzi ſi è, il cambiar ſempre in fiori li lor più vani penſieri, e ſempre germogliarne la ſemenza.

Uberſetzung.

Man muß niemals eine Zufriedenheit über ſich ſelber blicken laſſen.

UBer ſich ſelber mißvergnügt ſeyn, iſt eine Schwachheit, in ſich ſelber aber verliebt ſeyn, iſt eine Thorheit. (a) Bey denen meiſten Menſchen entſtehet dieſe Liebe aus der Unwiſſenheit, und hat zum Nachtbar eine in närriſcher Einbildung beſtehende Glückſeligkeit, welche denn das Vergnügen zwar unterhält, darbey aber der Reputation nicht gar vorträglich iſt. Gleichwie es etwas ſehr rares iſt, anderer Leute Vollkommenheiten recht zu erkennen: Alſo iſt es hingegen nichts gemeiners, als daß man die Seinigen, ſo ſchlecht und geringe ſie auch immer ſind, bewundere. (b) Das Mißtrauen gegen ſich ſelbſt iſt auch dem Klügſten nöthig, (c) theils, damit er, wenn

wenn seine Unternehmungen von statten gehen, denenselben zu rechter Zeit Ziel und Maße geben könne, theils auch nachgehends zu seinem Troste, wenn er darinnen unglücklich ist. Denn das Unglück, welches man einiger massen vorher gesehen hat, ist nicht so beschwerlich, als wann es von ungefehr kömmt. (d) Homerus selbst kan sich bißweilen, nach dem gemeinen Sprüchwort, des Schlaffes nicht erwehren, und der grosse Alexander steiget vom Throne seiner Majestät herunter, und erkennet seine Schwachheit. Die grösten Geschäffte dependiren von der Vielheit der Umstände, und dasjenige, was bey einer guten Gelegenheit wohl von statten gegangen, das ist bey einer andern mißlungen. Allein bey einem Narren ist dahero alle Hoffnung der Besserung verlohren, weil er seine eiteln Gedancken in lauter Blumen verwandelt, und seine thörichten Einbildungen, gleichwie das Unkraut seinen Saamen, unaufhörlich fortpflantzet. (e)

Anmerckungen.

(a) *Salomo* sagt: Via stulti recta in oculis eius. *Prov. cap. 12. v. 15.* Und *Aristot.* spricht *l. 2. Philos.* Magnum vitium est, sibi displicere, quod ab intemperie animi oritur; & sibi placere, infelix est insania.

(b) Quosdam mediocres propriae virtutes magis delectant, quia aliorum, etsi majores, non facile judicant. *Halicarnas.* Und *Curtius* saget *lib. 3.* Unusquisque quod ipse reperit, aut solum, aut optimum ducit.

(c) Qui de exitu confidit, incautus est. *Plato.* Nunquam de futuris rebus, tanquam jam factis, deliberare debent, neque præfidere constanter in iis, quæ aliter evenire possunt, sed partem aliquam inopinato eventui relinquere. *Polyb. lib. 1.*

(d) Minus jacula feriunt, quæ prævidentur, & nos tolerabilius Mundi mala suscipimus, si contra hæc per præscientiæ clypeum munimur. *Gregor.* Præcogitati mali, mollis ictus venit. . . . . Sapiens assuescit futuris malis; & quæ alii diu patiendo levia faciunt, hic levia facit diu cogitando. *Sen. Epist. 76.*

(e) Ihre Glückseligkeit, saget *Plin. Jun. l. 7. Epist. 28.* hilfft ihnen weiter zu nichts, als daß sie noch darzu ausgelachet werden. Huc felicitate perveniunt, ut rideantur.

CVIII. MAXIME.

Il più brieve cammino per divenir grand' uomo è il saper elegger gli Amici.

LA Conversazione è di gran conto. In essa i Costumi, gli Umori, i Gusti, e l'Ingegno istesso insensibilmente comunicansi. Adunque l'uomo ardente frequentar debbe un pacifico, e cadauno il suo contrario, donde giungerassi senza fatica al necessario temperamento. Egli è molto il sapersi moderare. La vicendevol diversità delle stagioni cagiona la bellezza, e la durata dell'Universo. Se la bella armonia delle naturali cose, nasce dalla lor propria contrarietà: senza dubbio, quella della civile società nasce vie più bella dalla differente qualità de' costumi. La prudenza dunque vagliasi di una tal Politica nella elezion degli amici, e de' domestici, che da sì fatta communicazion de' contrarj, ne nascerà un temperamento assai grato.

Ubersetzung.

Der kürtzeste Weg groß zu werden ist, daß man sich eine wohlanständige Gesellschafft zu erkießen wisse.

DJe Conversation ist eine Sache von grosser Wichtigkeit. (a) Denn durch dieselbe werden unvermerckt eines andern, mit dem man umgehet, seine Sitten, Humeur, Geschmack, ja gar sein Verstand angenommen. (b) Es muß also ein Mensch, der hitzig ist, sich zu solchen Leuten halten, die von gesetzten und ruhigen Geiste sind. (c) Und derjenige, welcher in einer andern Gemüths-Art excediret, hat wohl Ursache, mit solchen Leuten umzugehen, die seiner Passion zuwider sind; denn dadurch kan man, auch ohne grosse Mühe zu einem rechten und wohlanständigen Temperament kommen. Es ist eine grosse Geschicklichkeit, sich in allen Sachen wohl zu moderiren wissen. Und durch die Zeiten, welche unter einander so wunderlich abwechseln, wird so gar die Schönheit und beständige Dauer der Welt erhalten. (d) Da nun in natürlichen Dingen die allerwidrigsten Sachen zu einer Harmonie gelangen können, so werden gewiß die unterschiedenen Sitten der Leute, die Harmonie der bürgerlichen Gesellschafft weit schöner und anmuthiger machen. Ein Kluger bediene sich also dieser Politischen Betrachtung bey Erwehlung seiner Freunde und Bedienten. Denn aus dergleichen Gemeinschafft mit widrigen Gemüthern kan anders nichts, als das allerbeste und angenehmste Temperament entstehen.

Anmerckungen.

(a) Homines enim amplius oculis, quam auribus credunt; deinde, quia longum est iter per Præcepta: breve & efficax per Exempla. *Sen. Epist. 6.*

(b) Sumuntur a conversantibus mores: & ut quædam in contactos Corporis vitia transiliunt, ita animus mala sua proximis tradit: Ebriosus convictores in amorem vini traxit: impudicorum cœtus fortem quoque, &, si liceat, virum emolliit: avaritia in proximos virus suum transtulit. *Sen. l. 3. de Ira c. 8.*

(c) Nec tam valetudini profuit utilis regio & salubrius cœlum, quam animis parum firmis, in turba meliore versari. Quæ res quantum possit, intelliges, si videris, feras quoque convictu nostro mansuescere; nullique etiam immani bestiæ vim suam permanere, si hominis contubernium diu passa sit. Retunditur omnis asperitas, paulatimque inter placida dediscitur. Accedit huc, quod non tantum exemplo melior fit, qui cum quietis hominibus vivit, sed quod causas irascendi non invenit, nec vitium suum exercet..... Elige faciles, moderatos, simplices &c. *Seneca d. l.*

(d) Natura, saget *Seneca*, hoc, quod vides, Regnum mutationibus temperat. Nubilo serena succedunt.... Noctem dies sequitur: Pars coeli consurgit, pars mergitur: Contrariis rerum æternitas constat. *Epist. 107.*

CIX. MAXIME.

Non esser riprenditore.

Sonovi certuni sì rozzi, che fan delitto ogni cosa: nè ciò per alcuna passione, mà per lor zotico naturale, sicchè condannano tutto: in alcuni, quel che han fatto: in altri quello che voglion fare; e ingrandiscono in tal guisa le cose, che d'atomi, che elle sono, ne fan polve-

polvere per cavar gli occhj. Il loro distemperato umore peggior del crudele, saria capace di cangiare in istato di Galea, fino i Campi Elisi; e se la passion vi si mescola, allora sì, che giudicano a tutto rigore. La schiettezza all' incontro tutto favorevolmente interpreta, se non la intenzione, almeno l'innavvertenza.

Ubersetzung.

Man muß nicht alles tadeln.

Es giebt Leute von so wilden Naturell, daß sie alles, was ihnen nur vorkömmt, zu Lastern und Gebrechen machen, und dieses thun sie nicht so wohl aus Boßheit, sondern weil sie von Natur so seltsam sind. An allen Leuten finden sie etwas auszusetzen; an diesen verdammen sie, was sie gethan haben, und an jenen, was sie erst thun wollen. Ja, sie machen aus kleinen Sonnen-Stäubgen grosse abscheuliche Balcken, welche sie denen Leuten aus ihren Augen ziehen wollen. Ihr verworrenes Gemüthe, so mehr als grausam ist, solte capable seyn, aus dem allerglückseligsten Leben eine unselige Sclaverey zu machen; wenn aber vollends der Zorn darzu kömmt, so ist ihr Urtheil mit nichts anders als Raserey begleitet. Ein redliches Gemüthe hingegen leget alles aufs gütigste aus, (a) und will es ja zu einer Sache nicht würcklich das Beste reden, so thut es doch zum wenigsten, als ob es nicht darauf Acht habe.

Anmerckung.

(a) Quid est honestius culpa benignitatis? saget *Plin. Jun. Epist. 28. l. 7.* Was ist wohl rühmlicher, als wenn es heißt, man sey zu gütig?

CX. MAXIME.

Non aspettar, ch'il Sole tramonti.

E' Massima di Prudenza, lasciar le cose, prima, ch'elleno lascino noi. Egli è da Savio sapersi far del finire un trionfo ad imitazion del Sole, il quale, mentr'è ancor luminoso, costuma ritirarsi in una nube per non si far vedere abbassare, lasciandone per questo mezzo dubbiosi, s'egli è tramontato, o nò. Adunque sottrar ci dobbiamo agli accidenti; per non crepare di sdegno; nè aspettare, che l'ingannevol fortuna ti volti il dosso, acciò non ti seppellisca vivo per l'afflizion, che ne sentiresti; e morto per la perduta riputazione. Il buon Cavaliere lenta alle volte la briglia al suo Cavallo per non ostinarlo, acciò cascando nel meglio della carriera, non sia motivo di riso. Un bel viso dee prevenire lo Specchio, rompendolo prima che mostri, che 'l suo bello sen passa.

Ubersetzung.

Warte nicht so lange, biß das Glück dir wieder den Rücken zukehret.

Es ist eine Regul der Klugheit, daß man eine Sache verlasse, ehe man von derselben verlassen

sen werde. (a) Und ein Weiser soll gleichsam über seinen Untergang zu triumphiren wissen, nach Maßgebung der Sonne, als welche, wenn sie noch gantz helle scheinet, sich mit einer Wolcke zu verhüllen pfleget, damit man sie nicht untergehen sehe, sondern vielmehr in Ungewißheit bleiben möge, ob sie würcklich untergegangen sey, oder nicht? Man entziehe sich demnach in Zeiten denen besorglichen Zufällen des Glückes, damit man nicht hernach, wenn es nicht mehr Zeit ist, über das herzueilende Unglück sich das Hertz durch Verdruß vergeblich abfressen dürffe. Es erwarte auch ein Kluger nicht, biß ihm das Glück den Rücken zukehre, es möchte ihm sonst / in Ansehung des darob zu empfindenden Schmertzens gleichsam lebendig; in Ansehung aber der Beraubung seiner Ehre und guten Namens als einen würcklich-Todten begraben. Ein guter Reuter lässet seinem Pferde zuweilen den Ziegel, damit es sich nicht aufbäume, und ihn zu jedermanns Gelächter mitten auf der Reit-Bahne aus dem Sattel werffe; und ein schönes Frauenzimmer muß ihrem Spiegel zuvor kommen, und solchen lieber vorher zerbrechen, ehe er ihr zeiget, daß sich ihre Schönheit verliere. (b)

Anmerckungen.

(a) Nec aliter, quam in periculosa navigatione, subinde portum petas: nec expectes, donec res te dimittant, sed ab illis te ipse disjungas. saget *Sen. c. 3. de Tranquill. Anim.*

(b) Nach *Juan Rufo* Meynung giebt es zweyerley Sorten von Leuten, die nicht wohl zu trösten sind, nemlich Reiche, die da sterben sollen, und wohlgebildete Da-

mes, wenn ihre Schönheit verwelcket, *Apopht. 699.* Und *Brantome* redet im 5. *Discurs* seines *galanten* Frauenzimmers, von einer gewissen Dame, welche, da sie eine grosse Veränderung in ihrem Gesichte gewahr wurde, sich dergestalt über ihren Spiegel erzörnet, daß sie sich nicht mehr darinnen bespiegeln wollen, und darbey gesaget: „Er sey „einer solchen Ehre nicht werth.

CXI. MAXIME.

Farsi degli Amici.

LO avere Amici, è un secondo essere. Ogni Amico, qualunque siasi, è buono al suo Amico, e fra gli amici tutto è gradevole. La stima d'un uomo dipende senza dubbio dallo altrui volere. Per darne dunque loro la volontà, è d'uopo farti padrone della lor lingua per mezzo del cuore; mà per ciò fare, non vi è più valevole attrattiva, che un buon servigio; e'l miglior modo di avere amici, è il farne. Tutto ciò, ch'abbiam di buono in questa mortal vita, dipende da altri. Si hà da vivere o co' proprj amici, o co' proprj nemici. Ogni giorno bisogna acquistarne uno; e se di presente far non si può confidente, rendasi almeno affezzionato, che alcuni di questi col tempo diverranno intimi a forza di ben conoscergli.

Ubersetzung.

Sich gute Freunde machen.

FReunde haben, ist gleichsam das andere Leben. (a) Alles, was nur ein Freund Gutes an sich

sich hat, das kömmt auch dem andern zu gute, und unter guten Freunden ist alles gut und angenehm. (b) Der Werth eines Menschen dependiret lediglich von dem Willen anderer Leute, (c) und damit es an dieser ihren Willen nicht fehlen möge, so muß man sich ihres Mundes, vermittelst ihrer Hertzen bemächtigen. Man kan aber die Hertzen der Menschen nicht besser bezaubern, als durch willige Dienstleistungen, (d) und gute Freunde zu erlangen, ist kein bessers Mittel, als daß man sich selbst deren einige mache: Denn alles das Gute, so wir in diesem sterblichen Leben besitzen, haben wir andern zu dancken. Und einmal müssen wir doch mit andern in der Welt leben, es sey nun als mit Feinden, oder Freunden. (e) Man sey demnach besorget, sich, wo möglich, täglich einen zum Freunde zu machen, und, wenn es ja nicht seyn kan, ihn sogleich zum vertrauten Freunde zu bekommen, so bringe mans doch zum wenigsten dahin, daß man die Affection desselben gewinnen möge. Denn, wenn man mit dergleichen nur erst recht wird bekannt seyn, so können mit der Zeit einige davon auch wohl rechte Hertzens-Freunde werden.

Anmerckungen.

(a) Dahero saget *Plinius* nicht unrecht zum Trajano: Die erste Pflicht eines Printzen sey, sich gute Freunde zu machen: Præcipuum Principis munus est, amicos parare. Und *Salustius* spricht: Non Exercitus, non Thesauri præsidia Regni sunt, verum Amici. *de Bell. Jug.*

(b) Nihil tam æque animum oblectaverit, quam amicitia fidelis. Quantum bonum est, ubi præparata sunt pectora,

ctora, in quæ tuto secretum omne descendat, quorum sermo sollicitudinem leniat, sententia consilium expediat, conspectus ipse delectet? *Sen. de Tranquill. Anim. cap. 7.*

(c) Ab eo, quod hominibus placeas, actionum efficacia est, saget Plato. Und Plutarchus spricht: Memento, ad res agendas necessariam esse hominum benevolentiam.

(d) Amicos neque armis cogere, neque auro parare; Officio, & fide parantur. *Saluſt. de Bell. Jug.*

(e) Aut cum amicis, aut cum inimicis tibi vivere, scias oportet. *Plin. in Paneg.*

CXII. MAXIME.

Guadagnare il cuore.

LA stessa prima, e sovrana Causa non isdegna prevenirlo, e disporlo qualora operar vuole le cose più grandi. Per mezzo dell'affezzione montasi in istima. V'hà nondimeno, chi niente si cura di farsi amare; tanta fiducia egli hà nel proprio merito. Mà i Savj uomini ben sanno, che lungo camino hà da fare il merito, quando è senza l'ajuto dal favore. La benevolenza agevola tutto, tutto supplisce. Ella non suppone sempre, o saviezza, o discrezione, bontà, o capacità; anzi ne dà. Non vede giammai i difetti, perchè sfugge vederli. Ella il più delle volte da material corrispondenza deriva, che vale a dire dallo esser della medesima Patria, della medesima Professione, o della medesima Famiglia. Evvi altra specie di affezion, che può appellarsi formale; e questa è più sublime della già detta, avendo ella per fondamento le obbligazioni, la Riputazione, e 'l Merito. La difficolta consiste tut-

tutta nel guadagnarla; essendo facile dappoi conservarla. Ella si può con diligenza, e con industria acquistare, e colla medesima arte, dobbiam conservarcela.

Ubersetzung.

Einem das Hertze stehlen.

Schämet sich doch der erste und allerhöchste Urheber aller Dinge selbst nicht, die Hertzen der Menschen zu rühren, und solche zuzubereiten, wenn er etwas groẞes durch sie ausrichten will. Denn durch die Liebe gewinnet man einen Eingang zur Hochachtung. Einige verlassen sich zwar dergestalt auf ihre Meriten, daß sie sich, um anderer Leute Gunst zu erwerben, gar wenig bekümmern: Allein ein Kluger begreiffet wohl, daß er einen langen und beschwerlichen Weg zu gehen habe, wenn er durch blosse Meriten, ohne durch die Gunst der Menschen unterstützet zu werden, empor kommen will. (a) Die Gunst und Gewogenheit der Menschen erleichtert und ersetzet alles. Sie fraget nicht allezeit, ob man weiße, bescheiden, redlich, und sonst von grosser Fähigkeit sey? sondern sie trauet ihm durch ein gütiges Vorurtheil dieses alles schon zu. (b) Sie siehet auch niemals seine Fehler und Gebrechen/ weil sie ihre Augen mit Fleiß davor verschließet. (c) Insgemein wird sie veranlasset, durch eine materialische Gleichheit, nemlich, wenn Leute einerley Vaterland haben / von einerley Profession sind, oder aus einem Geschlechte herstammen. Doch findet sich noch eine andere

re Art der Gewogenheit, welche eine formale Gleichheit genennet werden kan, und weit höher und vortrefflicher ist als die vorige, indem sie auf eine Verbindlichkeit, auf einen berühmten Namen, oder auf wichtige Verdienste und Meriten sich gründet. Nur gehet es schwehr her, dergleichen Affection in der Welt zu erwerben; (denn solche hernach zu erhalten, erfordert so gar viel Mühe nicht,) doch kan sie durch unverdrossene Bemühung, denen Leuten gefällig zu seyn, allerdings erwecket, und so dann, vermittelst eben der Kunst, zu Erlangung der wichtigsten Vortheile angewendet und genützet werden.

Anmerckungen.

(a) Es hatten einst etliche Hof-Leute ihre Unterredung hierüber: Woher es doch wohl komme, daß die meisten Bedienungen auf Leute von schlechten Meriten fielen. Das kömmt daher, spricht *Juan Rufo*, weil geschickte Leute ihr Recht darzu nicht auf eine ungestüme Art suchen wollen, an statt daß diejenigen, welche sie am wenigsten verdienen, desto mehr darnach lauffen, und sich darum mühsam bewerben. *Apopht. 339.*

(b) Si non dignos invenit, facit.

(c) Ut vestis, corporis inconcinnitatem, ita benevolentia peccatum obtegit, saget *Socrat.*

Delicta amici, amoris oculus non videt.

Tacitus spricht: Vespasianus habe eher die Fehler, als die Tugenden seiner Freunde übersehen können. Vitia magis amicorum, quam virtutes dissimulans, *Hist. 2.* Und *Plinius Junior* schreibet: Es sey ein glücklicher Irrthum, wenn man glaube, daß seine Freunde weit vollkommener seyn, als sie in der That sind. Quid invident mihi felicissimum errorem? ut enim non sint tales, quales a me prædicantur, ego tamen beatus, quod mihi videntur. *Epist. 28, lib. 7.*

CXIII.

CXIII. MAXIME.

Nella buona fortuna prepararsi alla cattiva.

L'Està è il tempo più proprio, e più acconcio a provvedersi pe 'l Verno. Nella prosperità truovansi molti amici, e tutti a buon mercato. E' bene serbar qualche cosa per lo tempo cattivo, perchè nell' avversità v'hà carestia di tutto. Quindi opererai prudentemente, se non isprezzerai alcuno de' tuoi amici: tempo verrà, che felice ti stimerai, per averne un solo, di cui tu al presente non curi. Sono mai sempre senza amici i rustici; sì nelle prosperità, nel cui tempo essi non conoscono alcuno; come nelle contrarietà, perchè allora nessuno conosce essi.

Übersetzung.

Bey gutem Glück sich auf das Unglück zu schicken wissen. (a)

DEr Sommer ist die rechte und bequemste Jahres-Zeit, sich mit allerhand Vorrath auf den Winter zu versorgen. So lange man glücklich ist, hat man viel Freunde, (b) und alles um guten Kauff. Man muß also etwas zurück-legen, und solches auf die bösen Zeiten spahren; denn im Unglücke fehlets einem an allen. (c) Der beste Rath beym Umgang guter Freunde ist dieser, daß man keinen derselben verächtlich halte; denn es kan eine Zeit kommen, (d) da man von denen-

denenjenigen Freunden, welche man ietzt nicht achtet/ gerne auch nur einen haben möchte. Grobe Leute (e) haben niemals, auch nicht einmal zu der Zeit, wenn es ihnen am besten gehet, Freunde, weil sie eben zu der Zeit gar keinen Menschen achten; doch, es können dergleichen rohe und ungezogene Leute im Unglück ihre Freunde auch bald zehlen; denn es kennet und achtet sie zu der Zeit auch niemand.

Anmerckungen.

(a) Sapiens tunc maxime paupertatem meditatur, cum in mediis divitiis constitit; Nunquam Imperator ita paci credit, ut se non præparet bello. *Sen. de Vita Beat. c. 26.*

(b) Donec eris felix, multos numerabis amicos, saget *Ovid.* Und *Seneca* spricht: Florentes magna amicorum turba circumsedet. *Epist. 9.*

(c) Tempora si fuerint nubila, solus eris. *Ovid.* Infelicium nulli sunt affines.

(d) Brevibus momentis summa verti possunt.... Ideo secundis rebus nihil in quemque superbe & violenter consulere licet, nec præsenti credere fortunæ, cum, quid vesper ferat, incertum sit. *Tacit. Hist.*

(e) Rusticitas solitudinem amicorum parit. *Plutarch.*

CXIV. MAXIME.

Non competere mai.

Ogni pretension contrastata, è la rovina del credito. La gara cerca di annerire per oscurare. Rara cosa è il far buona guerra. La livida emulazione scuopre i difetti, che dianzi copriva la cortesia. Molti vivuti sono in grande stima, finattanto, che avuti non hanno competitori. Il calor della contradizzione

dizione anima, o per meglio dire risuscita le già morte infamie, e cava di sotterra le sozzure quasi consumate dal vorace tempo. La competenza comincia dal manifesto delle invettive, ajutandosi quanto può, e non deve. Abbenchè alle volte, e anche per lo più, le ingiurie non sieno armi di gran soccorso, ella nondimeno per godere di una tal vile vendetta, le adopera; e tanto impetuosamente vi corre, che fà tantosto volarne la polvere dell' obblio, la qual copriva i difetti del Concorrente. La Benevolenza è sempre stata pacifica e la Riputazione indulgente.

Ubersetzung.

Ein Kluger muß niemals nach dem streben, warum sich bereits ein anderer bewirbet. (a)

Alle Prætensiones, darinnen man von andern Widerspruch findet, bringen einen um seinen Credit. Denn die widrige Parthey wird niemals unterlassen, denjenigen/ welcher dergleichen Prætension machet, auf allerhand Art schwartz zu machen. Der Krieg, ob er schon gerecht ist, pfleget selten ein erwünschtes Ende zu nehmen. (b) Und durch die scheelsüchtige Æmulation werden diejenigen Fehler entdecket / welche die Höflichkeit vorher verborgen hielte. Viele haben so lange in der grösten Reputation gelebet, so lange sie keine Competenten und Æmulos gehabt. Wer aber wider einen andern in die Hitze gebracht wird, der

P machet

machet allen schon längst erstorbenen Schimpff wieder rege und gleichsam lebendig, und ziehet zugleich alle vormals begangene Fehler aus dem bereits stinckenden Grabe wieder hervor. Wer mit einem Competentz hat, der gründet seine Prætensiones auf ein Manifest voller Schmähungen, er hilfft sich, womit er nur kan, ob er schon weiß, daß er damit nicht recht thut. Und ob gleich zuweilen, ja wohl mehrentheils, dergleichen Schmähungen nicht eben die nützlichsten Waffen sind, so unterlässet er doch dem ungeachtet nicht, derselben sich zu gebrauchen, um nur seiner Rachgier, wiewohl ein schlechtes Vergnügen zu schaffen. Ja, er verfähret darbey auf eine so unerhörte Art, daß er auch allen Staub der Vergessenheit von denen schon lange begangenen Fehlern seines Contra-Parts gantz reine abwäschet. Die Gewogenheit hingegen ist allezeit friedfertig, und wer die Reputation zu seinem Ziele hat, ist mehrentheils gütig.

Anmerckungen.

(a) Es wird heutiges Tages nicht leicht ein Exempel von gleicher Modestie, als jenes Lacedämoniers war, angetroffen werden. Denn als derselbe unter denen 300. Helden, so den engen Paß, Thermopylæ, zu besetzen Ordre erhielten, nicht mit gezehlet war, kehrete er voller Freuden wieder nach Hauße, daß sich gleichwohl in Sparta noch 300. Bürger gefunden, welche ihn an Tapfferkeit übertroffen.

(b) Raro forsitan, neque magnis ætatum intervallis visum est, bellum feliciter sumptum, feliciter & depositum, saget *Liv. l. 3. Dec. 1.* Dahero spricht *Augustinus de Civit. Dei l. 9.* Bellum etiam justum detestandum.

CXV.

CXV. MAXIME.

Adattarsi all'umor di quelli, co'quali si hà da vivere.

Giacchè un uom s' accostuma a veder visi deformi, puossi dunque accostumar eziandio a'mal concj umori. Vi son degli animi fieri, senza i quali taluno non potrà vivere; sicchè prudenza è lo accostumarvisi, secondochè facciam tutto dì alla deformità, per non esser nè soprappresi, nè spaventati nelle occasioni. Recan timore alla prima; mà poi a poco a poco vi si accostuma, perchè la riflessione preverrà ciò, ch'è in esso di rozzo, o almeno ne ajuterà a tollerarlo.

Ubersetzung.

Sich nach dem Humeur der Leute, mit welchen man öffters zu thun hat, zu richten wissen.

Wird mans doch endlich gewohnt, garstige Gesichter um sich zu leiden; warum solte man sich denn nicht in unartige Gemüther schicken lernen? Es giebt Leute von so heßlichen Naturell, daß man sie kaum leiden, selbige aber gleichwohl nicht entbehren kan. Und da hat ein Kluger nöthig, daß, wie man wohl ehe manche Heßlichkeit noch mit der Zeit leiden lernet, er auch der Unart solcher Leute nach und nach gewohne, damit, wenn selbige bey Gelegenheit sich eusert, ihm solche nicht so gar seltsam und unerträglich vorkommen möge.

Das erste mal, da dergleichen Leute einem vorkommen, scheinen sie freylich gar fürchterlich; nach und nach aber wird man ihrer gewohnt; denn eine kluge Uberlegung kömmt dem Eckel, den man vor sie hat, zuvor, und wo sie selbigen auch nicht gar dämpffet, so machet sie ihn doch zum wenigsten erträglich.

CXVI. MAXIME.

Trattar sempre con quei, che han cura del loro dovere.

SI può con esso loro impegnare, e impegnargli, essendo il lor dovere la miglior sicurtà; anche qualor siam nemicati con essi, operando questi mai sempre, come la loro condizion richiede. E d'altra parte, meglio è con uomini dabbene combattere, che d'uomini di mala condizion trionfare. Non vi è sicurezza alcuna a trattar con iniqui; perocchè non truovasi, nè da sperar' è tra loro vera amicizia, non veggendosi nè al giusto, nè al dovere giammai legati; e per grande, ch' e' paja il loro affetto, non avendo alcun principio d'onore, è sempre mai di bassa stima. Fuggi dunque chi non ne hà, essendo l'onore il trono della fedeltà; e non istima la Virtù, chi non istima l'Onore.

Ubersetzung.

Man geselle sich allezeit zu solchen Leuten, die auf Ehre und Redlichkeit halten.

Mit

Mit solchen Leuten kan man sich so wohl activè als passivè, ohne Bedencken in Vertraulichkeit einlassen; denn ihre Obligation ist schon die gröste Versicherung ihres rechtschaffenen Verhaltens, auch so gar zu der Zeit, wenn man mit ihnen zerfallen solte; sintemal sie bey allem ihren Thun erwegen, wer sie sind. Und zudem ist es allezeit besser, mit rechtschaffenen Leuten dann und wann in Uneinigkeit zu leben, als über nichtswürdige Menschen einen vollkommenen Sieg zu erhalten. (a) Mit liederlichen Gemüthern kan man niemals sicher umgehen, denn sie halten sich zu dem, was recht und billig ist, niemals verbunden, (b) und daher kan auch nie eine rechte Freundschafft mit ihnen gestifftet werden. Ihre Zuneigung und Liebe mag so groß scheinen, als sie immer will, so ist sie doch von schlechten Gehalt; denn es ist kein Trieb der Ehre in ihnen, der sie darzu vermögen solte. Man hüte sich demnach vor allen solchen Leuten aufs fleißigste; denn die Ehre ist der Thron der Treue, und wer die Ehre nicht achtet, der achtet auch die Tugend nicht. (c)

(a) Dignius, convenientiusque est, a digniore vinci, quam humilem & vilem vincere. *Plutarch.*

(b) Queis, nec ara, nec fides, nec ulla firma pactio est. *Aristophan.* Und *Liv.* saget *l. 3. Dec. 1.* Perfidis nunquam causa deficiet, cur pactis non stent; & semper aliquam fraudi speciem juris imponunt. Dergleichen Art war Laban, des Jacobs Schwieger-Vater, 1. Buch Mos. 31. v. 6. 7. 8.

(c) Contemptu famæ, contemni virtutes, spricht *Tacit. Ann. 4.*

CXVII. MAXIME.

Non parlar mai di se stesso.

IL lodarsi è vanità: il biasimarsi è bassezza; e ciò che men saviamente da chi parla si dice, per gli ascoltanti è pena. Se ciò è da sfuggirsi ne' famiglari, e dimestici trattenimenti, molto meno è da farsi in pubblico, e quando si occupa qualche alto grado, perchè allora la minore apparenza di follia è stimata una chiara debolezza. Parlar de' presenti è lo stesso difetto contro della prudenza, perocchè si rischia di rompere in uno di questi due scogli: o dell Adulazione, o della Censura.

Ubersetzung.

Man soll niemals von sich selber reden.

SIch selbst loben, ist eine Eitelkeit; sich aber selbst verachten, ist was niederträchtiges. (a) Und was bey dem, der also redet, eine Thorheit ist, das ist denenjenigen, die solches anhören, ein Verdruß. (b) Und da nun dieses in denen täglichen Unterredungen mit seinen guten Freunden und Bekannten zu vermeiden / so hat man sich gewiß weit mehr dafür zu hüten, wenn man öffentlich zum Volcke, und zwar in wichtigen Aemtern redet. Denn zu der Zeit wird auch nur ein Schein von dergleichen Schwachheit schon vor eine vollkommene Narrheit ausgeleget. Einen gleichen Fehler wider die Klugheit begehet derjenige, welcher von Leuten, die zugegen sind, redet; denn er

ſtehet in Gefahr, an einer von dieſen beyden gefährlichen Klippen zu ſtranden, nemlich ſich entweder als einen Schmeichler, oder als einen verhaßten Tadler zu verrathen. (c)

Anmerckungen.

(a) Nec te laudaris, nec te culpaveris ipſe, ſaget *Cato*. Und *Plinius Jun.* ſpricht *Epiſt. 8. lib. 1.* Si alienæ quoque laudes parum æquis auribus accipi ſolent, quam difficile eſt obtinere, ne moleſta videatur oratio de ſe, aut de ſuis diſſerentis? worauf er noch hinzufüget: Quod magnificum referente alio fuiſſet, ipſo, qui geſſerat, recenſente, evaneſcit.

Laudet te alienus, & non os tuum: Extraneus, & non labia tua, ſpricht *Salom. Prov. c. 27.*

(b) Aliis moleſtisſima laus eſt, quam quisque ſibi tribuit. *Xenoph.* Und *Cicero* ſpricht: Nemo de ſe ſatis honeſte, & ſine multorum invidia loqui poteſt.

(c) Daher ſagt *Symmachus Epiſt. 19. l. 1.* gar wohl, als er einen ſeiner guten Freunde zu loben refuſirte: Si parce morum ejus decora attingam, linienti ſimilis aſſimilabor; ſi juſte proſequar, ero proximus blandienti.

CXVIII. MAXIME.

Acquiſtar fama di corteſe.

EGli è uopo di ſimigliante grido per renderſi *plauſibile*. La corteſia è la parte più principale del ſaper vivere. Ella è ſpezie d'incanteſimo, per lo cui mezzo il comune amor s'acquiſta, ſiccome all'incontro per la ruſtichezza ſiam forte odiati, e ſprezzati, imperciocchè ſe l'inciviltà dalla ſuperbia deriva, è da odiare, ſe da mancanza di ſenno, è diſprezzevole. Il troppo, più ch'il troppo poco alla

alla corteſia ſi conviene; mà non debbe eſſer verſo tutti eguale, perchè degenerarebbe in manifeſta ingiuſtitia. Ella è fin di obbligazion tra' Nemici, dando in sì fatta guiſa a conoſcere il ſuo potere. Ella coſta poco, e val molto, chi onora è onorato. La galanteria, e la civiltà hanno il vantaggio di attribuir la gloria al loro autore.

Uberſetzung.

Man bemühe ſich den Ruhm der Höflichkeit davon zu tragen. (2)

DErgleichen Ruhm iſt nöthig, wenn man mit allgemeinen Beyfall eine Hochachtung erlangen will. Die Höflichkeit iſt das vornehmſte Theil von der Kunſt recht zu leben; ſie iſt gleichſam eine beſondere Gattung der Zauberey, dadurch man ſich bey jedermann beliebt machet. (b) Gleichwie hingegen die Unhöflichkeit und Grobheit weiter nichts, als einen allgemeinen Haß und Verachtung, nach ſich ziehet: (c) Denn wenn die Unhöflichkeit aus einem Hochmuth entſpringet, iſt ſie billig alles Haßes würdig; entſtehet ſie aber aus einer Dummheit, ſo iſt ſie aller Menſchen Verachtung unterworffen. Die Höflichkeit muß in ihren Würckungen allezeit lieber etwas zu viel, als zu wenig thun; (d) doch darff ſie hierunter eben nicht gegen jedermann gleich verfahren, denn ſonſt würde ſie ohnfehlbar aus der Art ſchlagen, und zu einer pur lautern Ungerechtigkeit werden. (e) Sie iſt vermögend, auch ſo gar unter

Fein-

Feinden eine Verbindlichkeit zu stifften; so gar weit erstrecket sich ihre Gewalt. Sie kostet wenig, und ist doch von grossem Werth. Wer andere ehret, der wird von ihnen wieder geehret. Und die Galanterie und Höflichkeit hat diesen besondern Vortheil, daß alle Ehre auf denjenigen wieder zurückfällt, der solche einem andern erwiesen.

Anmerckungen.

(a) Moribus tuis adsit affabilitas, verbis urbanitas. *Socrat.* Und *Cicero* spricht *l. 2. Offic. c. 14.* Difficile dictu est, quantopere conciliet animos comitas, affabilitasque sermonis.

(b) *Plinius* spricht in seinem *Panegyr.* Es habe Trajanus bloß durch seine Freundlichkeit und besondere Gütigkeit aller seiner Unterthanen Liebe an sich gezogen. Ut excipis omnes! ut expectas! ut magnam partem dierum inter tot Imperii curas, quasi per otium transigis! Und an einem andern Orte eben dieses *Panegyr.* saget er: Superior factus descendis in omnia familiaritatis officia, & in amicum ex Imperatore submitteris; immo tunc maxime Imperator, cum amicum ex Imperatore agis.... Jucundissimum est amari, sed non minus amare; quorum utroque ita frueris, ut cum ipse ardentissime diligas, adhuc tamen ardentius diligaris. O! ein unvergleichliches Exempel vor grosse Printzen und Regenten!

(c) Dergleichen erfuhr der stoltze Sejanus, als welcher wegen seiner murrischen Aufführung von jedweden gehasset wurde. Vid. *Tacit. Ann. 4.*

(d) Tiberius in appellandis, honorandisque singulis, prope excesserat humanitatis modum, schreibet *Sueton. in Vita Tiber.*

(e) Beneficium, saget *Sen. l. 1. de Benef. c. 14.* quod quibuslibet datur, nulli gratum est. Quid enim in me contulisti? Nunquid enim me dignum judicasti? minime: morbo, (i. e. vitio & affectui,) tuo morem gessisti..... Qui

beneficia amabilia vult esse, fähret er fort: excogitet, quomodo & multi obligentur; & tamen singuli habeant aliquid, quo se cæteris præferant.

CXIX. MAXIME.

Non esser fiero.

NOn devesi provocar l' avversione, per ch' ella viene abbastanza da se stessa. Molti odiano gratuitamente, senza saperne il come, o il perchè. L'odio è di gran lunga più pronto della benevolenza. La nostra qualità è più proclive a nuocere, che a servire. Veggonsi alcuni, ch' affettano di non aver corrispondenza con niuno, o per esser' eglino spiriti di contradizione, o per disgrado; quindi l'odio si fà signor del lor cuore, donde è sì difficile il tornelo, come lo sgannargli. Gli uomini di senno son temuti, i Maldicenti son' odiati, i Presuntuosi son dispregiati, i beffatori son di orrore, e i singolari sono abbandonati da tutti. Vedete: per essere stimato, bisogna stimare. Chi fabbricar si vuole la fortuna, faccia conto di tutti.

Ubersetzung.

Man muß nicht murrisch seyn.

MAn darff sich den Haß der Leute nicht mit Fleiß auf den Halß ziehen, denn er kömmt wohl von sich selbst und ungebeten. Es finden sich viele, die auch ohne die geringste Ursache einem Menschen gram seyn können, ohne zu wissen, wie

oder

oder warum solches geschehe? (a) Der Haß ist viel geschwinder, als die Gewogenheit; (b) und der menschliche Wille ist allezeit weit geneigter einem zu schaden, als zu dienen. Es giebt Leute, welche mit keinem eintzigen Menschen in guten Verständniß leben können, es sey nun aus Lust, dem Gegentheil allezeit zu widersprechen, oder aus Verdruß. Und wenn der Haß einmal sich ihrer Hertzen bemächtiget, so ist es eben so schwer, solchen wieder zu dämpffen, als sie eines andern und bessern zu belehren. Kluge Leute werden geehret und gefürchtet, vor Läster-Mäulern hat man einen Eckel; Hochmüthige werden verachtet, vor Spöttern hat man einen Abscheu, eigensinnige Köpffe aber kan niemand leiden. Wer demnach will hochgeachtet werden, der muß im Gegentheil andere nothwendig auch hoch achten, und wer sein Glück recht vollkommen machen will, der muß sich auch nicht entbrechen, alle behörige Consideration vor andere zu haben.

Anmerckungen.

(a) Ut inter animantium genera occulta quædam sunt dissidia, cum nulla appareat dissidii ratio, velut Araneæ Serpenti: ita sunt, qui hanc vel illam gentem oderint, cum nesciant, quam ob rem oderint. *Plin. lib. 1. Hist. cap. 74.*

(b) Facilius de odio creditur. *Tacit. lib. 1. Hist. c. 34.* Und *Plutarch.* spricht *in Cas.* Ad vituperandum sumus, quam ad laudandum procliviores.

CXX. MAXIME.

Adattarsi al tempo.

IL saper istesso esser debbe alla moda; ed è segno di abilità far l'ignorante, dove non vi è sapere. Il gusto, e'l linguaggio di tempo in tempo si mutano, nè deesi parlar all'uso vecchio, se'l gusto all'uso nuovo si addata. Quello de' buoni deve servire altrui di regola in qualunque professione, perch' è di mestieri conformarvisi, e cercar di perfezionarsi. L'uom prudente deesi al presente adattare, ò pe'l corpo, o per l'animo, anche quando paressegli via più migliore il passato. Questa regola fallisce sol ne' costumi, perciocchè la Virtù in ogni tempo si deve praticare. Non si sà più, cosa sia dir la verità; osservar la parola. Se qualcheduno l' usa, è tenuto per uom del tempo andato, in guisa che niuno lo imita, quantunque tutti lo ammirino. Secolo disgraziato, in cui la Virtù è tenuta per forestiera, e la Malizia per una foggia all'uso! Il Savio dunque viva com'egli può, se non può come vorrebbe. Contentisi di ciò, che la sorte gli hà dato, come se meglio fosse di quel, che gli hà negato.

Ubersetzung.

Sich in die Zeit zu schicken wissen.

EIn Kluger hat so gar auch seine Gelehrsamkeit nach der Mode einzurichten. Und derjenige zeiget eine grosse Geschicklichkeit, welcher sich unter Ungelehrten auch ungelehrt zu stellen weiß. Die Menschen verändern ihren Geschmack von

Zeit

Zeit zu Zeit, wie ihre Sprache. Und so nöthig es ist, daß man im Reden sich keiner altfränckischen Redens-Arten gebrauche, so unumgänglich ist es auch, daß man seinen Geschmack nach dem Gebrauch der heutigen Welt einrichte. Es muß demnach der Geschmack kluger Leute einem jeden in seiner Profession zur Regel dienen. (a) Man muß sich solchem nicht nur nach eusersten Vermögen conformiren, sondern auch dahin trachten, daß man vermittelst desselben zur Vollkommenheit gelange. Ein Kluger schicket sich also, so wohl dem Leibe, als dem Gemüthe nach, in die Zeit, darinnen er lebet, ob ihm auch gleich dasjenige, was in vergangenen Zeiten Mode gewesen, besser gefallen solte. (b) Doch diese Lebens-Regel leidet in Ansehung eines rechtschaffenen Tugend-Wandels billig ihren Abfall; denn die Tugend muß zu allen Zeiten um so mehr ausgeübet werden, da man ohnedem kaum mehr weiß, was das sey, wenn man die Wahrheit reden, oder Treu und Glauben halten soll; und wenn es ja noch einige thun, so werden sie Leute von der alten Welt genennet; also, daß es ihnen niemand nachzumachen begehret, ob sie gleich sonst jedermann bewundert. Das sind wohl recht unglückliche Zeiten, in welchen die Tugenden vor alt-väterisch; die Boßheiten aber vor neue und gantz beliebte Moden gehalten werden. Es lebe also ein Weiser wie er kan, wenn es ihm nicht frey stehet zu leben, wie er will. Er sey mit dem, was ihm das Glück gegönnet, zufrieden, und halte es vor besser als

das-

dasjenige, so er gerne gehabt hätte, aber nicht erlangen können.

Anmerckungen.

(a) Sapientum vita, & moribus, in qua quisque re excelluit, ut infallibili morum regula utendum. *Plato.*

(b) Diese Lehre giebet *Tacit. Hist. 4. c. 8.* Da er von einem Röm. Raths-Herrn saget: „Er bewundere zwar „das Vergangene, richte sich aber doch nach dem Gegenwärtigen. Se ulteriora mirari, præsentia sequi. Und ein anderer Raths-Herr sprach: Multa duritie veterum melius & lætius mutata..... Placuisse quondam Oppias leges sic temporibus Reipublicæ postuiantibus: remissum aliquid postea & mitigatum, quia expedierit. *Tac. Ann. 3. c. 34.* Ja, Tiberius lobet Augustum, daß er gewust, die Schärffe der alten Gesetze nach Erforderung seiner Zeit zu mindern. Medendum Senatus decreto, sicut Augustus quædam ex horrida illa antiquitate ad præsentem usum flexisset. *Ann. 4. c. 16.* Eos hominum tutissime agere, qui præsentibus moribus legibusque, etsi deteriores sint, Rempublicam administrant, saget der berühmte Alcibiades. *Thucyd. l. 6.*

Non omnia Princeps, ut decretum est, exequitur, sed quædam rejicit in tempus, quædam disponit ad tempus. *Dion. l. 25.*

CXXI. MAXIME.

Non far affare quel che non è affare.

SIccome alcuni di niente non s'imbrazzano, così altri s'imbarazzano di tutto: parlano sempre da Ministri di Stato: prendon tutto al contrario, o a misterio. Pochi sono i travaglj, de'quali si dee far caso; altramente saremo sempre travagliati invano. E'un operare a rovescio il prendere a cuore ciò, che gettar si debbe dietro le spalle. Molte cose di conseguenza

guenza ſon riuſcite da niente, perchè non ſen fatto conto; altre di niun momento ſon divenute di conſiderazione, per averne fatto gran caſo. Da principio è facile venir a capo di tutto, mà dopo è malagevole; e ſpeſſo il malore naſce dallo ſteſſo rimedio. Adunque non è la peggior regola della Vita, il laſciar paſſare le coſe.

Uberſetzung.

Aus Sachen, die nichts heiſſen, mache man keine wichtige Geſchäffte.

Gleichwie es Leute giebt, denen auch die wichtigſten Dinge als Kinder-Spiel vorkommen; alſo giebt es auch andere, denen alles ſchwer fällt, und die da allezeit als die gröſten Staats-Miniſtri zu reden pflegen. Sie nehmen alles in Ernſt an, und wiſſen daraus ein tieffes Geheimniß zu machen. Ein Vernünfftiger findet unter allen verdrüßlichen Begebenheiten kaum einige, welche er ſich zu Gemüthe zu ziehen Urſach haben ſolte, es wäre denn, daß er ſich mit Fleiß darmit qvälen wolte. Es wäre auch ſehr einfältig gehandelt, wenn man dasjenige zu Hertzen nehmen wolte, welches kaum würdig iſt, daß man es hinter ſich über die Achſeln wirfft. Es ſind viel Dinge von groſſer Conſequenz dahero öffters wohl abgegangen, weil man ſich derſelben nicht ſo gar ſehr angenommen; da im Gegentheil andere von ſchlechter Wichtigkeit, Sachen von groſſer Conſideration worden, weil man gar zu viel Wercks davon

davon gemachet. Im Anfange ist es leichte, auch denen verdrießlichsten Sachen abhelffliche Maße zu geben, (a) da es nach der Zeit nicht wohl thünlich, (b) und offtmahls entstehet die zunehmende Hefftigkeit einer Kranckheit aus denen Artzeneyen selber. (c) Es ist also eine nicht der geringsten Regeln wohl zu leben, daß man einer Sache bißweilen ihren Lauf lasse, und solche in den Wind schlage.

Anmerckungen.

(a) Incipiens & nondum adulta seditio melioribus consiliis flectitur. *Tac. Hist. 1.*

(b) Omne malum nascens facile opprimitur; inveteratum fit plerumque robustius. *Cic.*

(c) Sæpe gravitatis morbi causa, remedium. *Avicenna.*

Curando fieri quædam majora videmus
Vulnera, quæ melius non tetigisse foret.

CXXII. MAXIME.

L'Autorità nelle parole, e nelle azioni.

UNa cotal qualità truova luogo per tutto, e fassi immantinente signora della venerazione, e rispetto. Ella si estende e nella conversazione, e nello arringare, nell'andare, e nel volere. Gran vittoria è pigliare i cuori, la qual però, non da sciocca bravura, nè da imperioso parlare deriva, mà da un certo Ascendente, che nasce dalla grandezza del genio, ed è sostenuto da un gran merito,

Ubersetzung.

Sich so wohl in Worten als Wercken ein Ansehen geben können.

Diese

Diese Qualität findet allenthalben statt, und man versichert sich dadurch alsofort des Respects und Veneration aller Leute. Sie erweiset ihren Nutzen in allen: In der Conversation, in der Beredsamkeit, in der Art öffentlich einher zu gehen, in denen Geberden, und so gar in der Kundgebung unsers Willens. (a) Die Hertzen zu gewinnen ist ein grosser Sieg. Man erhält aber solchen nicht durch eine närrische Kühnheit, oder durch eine aufgeblasene Manier in Reden, sondern durch ein gewisses Glück, welches aus einem von der Natur zum Herrschen bestimmten Naturell hervor leuchtet, und durch hohe Meriten erhalten wird.

Anmerckung.

(a) *Tacitus* spricht *Ann. 1. c. 27.* Drusus, des Tiberii Printz, sey zwar in der Rede-Kunst nicht geübet gewesen, er habe aber doch eine so gute Manier im Reden an sich gehabt, aus welcher man seine hohe Geburt alsofort schliessen können. Quanquam rudis dicendi, ingenita nobilitate, probat præsentia.

Von der Auctorität in Wercken giebt *Tacitus* ein Exempel am Cæcina, welcher, da er in einem falschen Allarm seine Soldaten weder durch Bitten, noch durch Drohungen von der Flucht abhalten kunte, sich gerade vors Thor niederwarff, damit er sie zum wenigsten durch Mitleiden oder durch Beschämung, daß sie über ihren General hinlauffen müsten, zurücke halten möchte: Cum neque auctoritate, neque precibus, nec manu quidem obsistere, aut retinere militem quiret, projectus in limine portæ, miseratione demum, quia per corpus Legati eundum erat, clausit viam. *Ann. 1. c. 66.*

CXXIII. MAXIME.

L'Uomo senza affettazione.

QUanto maggior' è la perfezione, tanto minor' è l' affettazione, perocchè ella guasta per l' ordinario le più ragguardevoli cose; e tanto insopportabil riesce agli altri, di quanta pena è a chi sen serve, vivendo egli in continuo martirio di violenza, per mostrarsi diligente in tutto. Le più eminenti qualità perdono il pregio, se l'affettazion vi si scoupre, perchè, si attribuiscono piuttosto ad artifiziosa violenza, ch'al vero carattere della Persona, aggiugni, il naturale esser sempre più gradevole che 'l violento. Chi opera con affettazione viene stimato forestiere in ciò, che affetta. Quanto meglio qualche cosa si adopera, tanto più nasconder si debbe l'industria, con cui s' è fatta, affinchè ognun creda, esser tutto naturale, e proprio. Mà fuggendo l' affettazione; guardisi che inavvertente non vi si caschi, affettando di non affettare. L'uomo accorto mai mostrar si debbe persuaso del proprio merito; e quanto men parerà curioso di farlo conoscere, tanto più ecciterà la curiosità altrui. E' doppiamente eccellente colui, che racchiudendo in se le perfezioni tutte, non ne vanta veruna; anzi giugne allo estremo termine dell' applauso per un poco frequentato cammino.

Uber-

Ubersetzung.

Ein Mensch ohne Affectation.

JE mehr Vollkommenheiten ein Mensch besitzet, ie weniger affectirtes Wesen muß er darbey sehen lassen, als welches gemeiniglich auch die allerbesten Qualitäten verderbet. Ein affectirtes Wesen ist andern Leuten eben so unerträglich, (a) als mühsam und beschwerlich es demjenigen ist, der sich desselben bedienet, zumal da er beständig als ein Märtyrer leben, und in seiner Begierde, in allen punctuel zu seyn, sich immerfort die gröste Gewalt anthun muß. (b) Die allervortreflichsten Qualitäten verliehren ihren Werth, so bald man gewahr wird, daß sie mit der Affectation verknüpffet sind. Denn es werden so dann dieselben mehr einem gekünstelten Zwange, als dem eigentlichen Character der Person zugeschrieben, worzu noch kömmt, daß alles natürliche weit angenehmer ist, als dasjenige, was gekünstelt scheinet. Worinnen ein Mensch affectiret, darinnen hält man ihn nur vor einen Frembdling. Je geschickter man also eine Sache ausführet, ie mehr verberge man den Fleiß und Sorgfalt, so man darbey gebrauchet, (c) damit andere Ursach haben mögen, solche Vollkommenheit vor eine natürliche und ordentliche Würckung seiner Geschicklichkeit zu halten. Jedoch, indem man auf solche Art die Affectation zu vermeiden suchet, so sehe man sich wohl vor, daß man nicht eben dadurch darein verfalle, und also auch in dieser ange-

wanden Behutsamkeit affectire.(d) Ein kluger Mann muß niemals zeigen, daß er um seine Meriten wisse. Je weniger er aber sich wird mercken lassen, daß er solche bekannt zu machen sich bemühe, je begieriger werden die Leute darnach werden. Derjenige ist doppelt klug, der seine Vollkommenheiten insgesammt in sich verschliesset, und sich keiner eintzigen derselben rühmet; denn hierdurch kömmt er durch einen gantz unbekannten Weg endlich zu dem rühmlichen Zweck, daß ihn jederman lobet und ehret.

Anmerckungen.

(a) Sed opus est modo, saget *Quintil. l. 1. c. 11.* quia nihil odiosius est affectatione.

(b) Tanta erat decoris affectatio, ut oculi quoque tingerentur, saget *Plin. Hist. l. 3.* Nec ullum momentum sine violentia vitam agunt.

(c) Labores sollicitudinesque, quibus anxiatus es, abscondo; hoc tantum ostendas, quod effecisti. *Sen. Epist. 21.*

(d) Affectationem vitæ, hoc primum cavens, ne te non affectare affectes: hæc enim molestior affectatio est. *Arist. Eth.*

Der *Autor* saget *cap. 17* seines Helden: Es giebt Leute, welche hierdurch am meisten affectiren, indem sie ihre Affecten verstellen, und ein ungezwungenes Wesen mit aller Gewalt annehmen wollen. Tiberius affectirte die Verstellungs-Kunst; er kunte aber das nicht verbergen, daß er sich verstellte. Die grösseste Geschicklichkeit bestehet also darinnen, daß man sie verstecken, und eine grosse Kunst unter eine noch weit grössere verbergen kan.

CXXIV. MAXIME.

Farsi desiderare.

Pocchi

POcchi han questa fortuna; e se da' Savj l'ottengono, è cosa straordinaria. Per lo più siamo indifferenti per quei, che finiscono. Per meritar l'onore di esser desiderato, vi son più modi. La eminenza delle qualità conosciute nello esercizio del Ministero, è buono, e sicuro mezzo; ma'l contentare ognuno, è efficace. Dalla eminenza nasce la dipendenza, donde conoscesi, ch'l Ministero avea bisogno di chi lo esercita, e non questi del Ministero. Alcuni onorano il loro uficio, e altri son da questo onorati. Egli non è vantaggio parer buono a cagion del Successor cattivo, perchè ciò non è esser desiderato, mà meno odiato.

Übersetzung.

Man muß so leben, daß man auch nach seinem Tode ein mit Verlangen verbundenes Andencken seiner Person nach sich lasse.

DIeses Glückes können sich wenig Leute rühmen, und es ist gantz was besonders, wenn ein Mensch diesen Nachruhm nach seinem Tode von klugen Leuten erhalten kan. Die Welt pfleget gemeiniglich gegen diejenigen, mit denen es sich nun zum Ende neiget, sich gar indifferent zu bezeigen. Doch giebt es noch verschiedene Arten, die Ehre, nach seinem Hintritt bedauret zu werden, davon zu tragen. Die treuen Dienste, welche man vermöge seiner hohen Qualitäten, in seinem

Amte geleistet, sind zu diesem Zweck ein gutes und sicheres Mittel; (a) aber sich jedermann gefällig erweisen, ist das allerkräfftigste. (b) Durch eine mehr als gemeine Geschicklichkeit erlanget ein Mensch den Vortheil, daß nicht nur viele von ihm dependiren, sondern auch die meisten erkennen müssen, daß des seither von ihm verwalteten Amts nicht so wohl er, als vielmehr das Amt seiner benöthigt gewesen. (c) Einige sind die Ehre ihrer Aemter, andere hingegen haben ihre Ehre und Auffnehmen von ihren Aemtern. Doch ist dieses eben keine sonderliche Ehre, wenn einer vielleicht nur in Betrachtung seines bösen Nachfolgers vor gut passiret. (d) Denn das heißet noch lange nicht recht bedauret, sondern nur nicht so sehr gehaßet werden.

Anmerckungen.

(a) Desiderium Principis, nisi ex magnis virtutibus, non manet. *Dio. l. 4.*

(b) Benevolentia sola fidelis est ad perpetuitatem: id igitur amplectamur, ut metus absit, caritas retineatur. *Cic. 2. de Offic.*

Plinius Jun. saget *Epist. ult. lib. 8.* gar wohl: Male terrore veneratio acquiritur. . . . . Nam timor abit; si recedas, manet amor; ac sic, ut ille in odium, hic in reverentiam vertatur.

(c) Principatum, quem geris, ornes, neque te ipsum mutes, neque per Magistratum tibi quidquam accedat, neque eo deposito decedat. Exhibeas te Magistratus ornamentum, non magistratum ornamentum tui. *Sen. l. 6. de Benef.*

(d) In diesem Verstande sagte Mutianus: Otto sey um deswillen bedauret, und vor einen grossen Printzen gehalten worden, weil sein Nachfolger Vitellius voller Laster und Schand-Thaten gewesen.

Vitel-

Vitellius Ottonem jam desiderabilem & magnum Principem fecit. *Tacit. Hist. 2. c. 76.*

CXXV. MAXIME.

Non esser libro di Conti.

E' Contrassegno di cattiva riputazione il prendersi piacere di far marcire l'onore altrui. Alcuni vorrebbono lavare, o almeno nascondere le proprie macchie, scoprendo, o registrando le altrui. Si consolano ne' lor difetti, perchè gli altri parimente ne hanno, che è la consolazione de' pazzi. Hanno sempre puzzolente la bocca, essendo fogna delle Civili immondizie; e quanto più in essa si cava, più fango truovasi. Niuno è senza qualche original difetto o a diritto, o a torto. I difetti non son conosciuti in chi è poco conosciuto. Guardisi l'uom prudente, di non esser il registro delle detrazioni, perchè ciò è divenir modello assai spiacevole, e senz' anima, quantunque siasi in vita.

Ubersetzung.

Sich nicht zu einem lebendigen Register der Fehler anderer Leute zu machen.

DErjenige zeiget an, daß er alle Ehre verlohren habe, der sich eine Freude machet, wenn er andern Leuten ihren guten Namen kan abschneiden. Einige bemercken und richten darum so fleißig anderer Leute ihre Fehler, weil sie vermeynen, dadurch ihre eigenen Flecke auszuwaschen, oder

doch solche zum wenigsten zu verbergen. (a) Ihr gröster Trost bey ihren Fehlern ist derjenige, weil auch andere dergleichen an sich haben; welches aber nur ein Trost vor die Narren ist. Dergleichen Leuten stincket es beständig aus den Hälßen, indem sie gleichsam eine Cloaque sind, in welcher aller politischer Unflath zusammen fleußt, und je mehr man in solchem herum rühret, desto mehr besudelt man sich. Es giebt wenig Leute, die nicht zum wenigsten einen natürlichen Fehler an sich haben solten, es sey nun auf diese oder eine andere Art. Je weniger oder mehr aber ein Mensch in der Welt bekannt ist, desto weniger oder mehr werden auch seine Fehler bekannt. (b) Es hüte sich demnach ein Kluger, daß er nicht ein dergleichen lebendiges Schimpff- und Schand-Register übler Nachreden abgebe. Denn dadurch würde er sich aller Welt zu einem beschwerlichen Exempel darstellen; (c) und ob er gleich natürlicher Weise noch lebet, dennoch politischer Weise vor todt gehalten werden.

Anmerckungen.

(a) Qui omnium libidinum servi, sic aliorum vitiis irascuntur, quasi invideant, & gravissime puniunt, quos maxime imitantur. . . . Atque ego optimum & emendatissimum existimo, qui cæteris ita ignoscit, tanquam ipse quotidie peccet; ita peccatis abstinet, tanquam nemini ignoscat. Proinde hoc domi, hoc foris, hoc in omni vitæ genere teneamus, ut nobis implacabiles simus; exorabiles istis etiam, qui dare veniam, nisi sibi, nesciunt. saget *Plinius Jun. l. 8. Epist. 22.* Und *Seneca* spricht *l. 3. de Ira c. 28.* Fidei acerrimus exactor est Perfidus, & mendacia persequitur ipse Perjurus, & litem sibi inferri ægerrime Calumniator

mniator patitur. Pudicitiam servorum suorum attentari non vult, qui non pepercit. Nihil alienæ luxuriæ ignoscit, qui nihil suæ negavit, & homicidæ Tyrannus irascitur, & punit furta Sacrilegus. Aliena vitia in oculis habemus; a tergo nostra sunt.

(b) Daher kömmt es, spricht der *Autor* in seinem *Ferdinando*, daß die Mängel und Gebrechen grosser Printzen jedermann so gleich in die Augen fallen. Sie haben zwar gemeiniglich in denen allerverborgensten Gemächern ihrer Palläste ihren Ursprung, ehe sie sichs aber versehen, sind sie der gantzen Welt bekannt. Habet hoc, schreibet *Plin. Jun.* in seinem *Panegyrico*, magna fortuna, quod nihil tectum, nihil occultum patitur. Principum vero cubicula ipsa, intimosque secessus recludit, omniaque arcana noscendæ famæ proponit.

Qui demissi in obscuro vitam agunt, si quid iracundiæ deliquere, pauci sciunt: fama atque fortuna eorum pares sunt. Qui in excelso vitam agunt, eorum facta cuncti Mortales novere, sagte einsten Cæsar in dem grossen Rathe, wie solches *Salustius de Conj. Catil.* referiret. Und *Seneca* spricht *l. 1. de Clem. cap. 8.* Alia conditio est eorum, qui in turba, quam non excedunt, latent, quorum & virtutes, ut appareant, diu luctantur, & vitia tenebras habent; vestra facta, dictaque rumor excipit, tibi non magis, quam Soli latere contingit.

(c) — — — — Absentem, qui rodit amicum,
Qui non defendit, alio culpante: solutos
Qui captat risus hominum, famamque dicacis;
Hic niger est, hunc tu Romane caveto. *Horatius Satyr. l. 1.*

CXXVI. MAXIME.

Non è esser pazzo, il commettere una pazzia, mà il non saperla nascondere.

SE da nasconder sono le proprie passioni, molto più i proprj difetti. Ogni uomo erra; mà con questo divario, che gli assennati palliano i già commessi difetti; e i pazzi mostrano anche quegli, c' han volontà di commettere. La riputazion consiste più nella maniera di fare, che in quel, che si fà. Se tu casto non sei, disse il Proverbio, fà sembiante di esserlo. I difetti de' grand' uomini son tanto più ammirati, quanto son' eglino la ecclisse de' più gran lumi. Per quanto si voglia grande ella sia l'amicizia, mai da confidar non sono i tuoi difetti. Nascondigli (se puoi) anche a te stesso, o almeno potrai servirti di quest' altra regola di vivere, la qual' è; *Saper dimenticare.*

Ubersetzung.

Das ist nicht gleich ein Narre, der eine Thorheit begehet, sondern der solche, wenn sie begangen, nicht zu verbergen weiß. (a)

WEnn man Ursache hat seine Affecten zu verbergen, so ist es gewiß höchst nöthig, dergleichen auch bey seinen Defecten und Fehlern zu thun. (b) Es hat jedweder Mensch seine Mängel, doch mit dem Unterschied, daß kluge Leute ihre begangenen Fehler bemänteln; ein Narr aber auch diejenigen, so er erst noch begehen will, schon aller Welt bekannt machet. (c) Unsere Ehre beruhet mehr auf einer klugen Verstellung desjeni-

gen,

gen, was wir thun wollen, als was wir würcklich thun; nach dem Sprüchwort: Si non caste, tamen caute. Und auf grosser Leute Fehler pfleget man unter allen aufs genaueste Achtung zu geben, weil solche denen Verfinsterungen grosser Sterne gleich geachtet werden. (d) Man muß also niemanden seine Fehler vertrauen, solte es auch gleich der allerbeste Freund seyn; ja, so es möglich, so verheele man solche vor sich selbst, oder bediene sich zum wenigsten zum Behuff dieses letztern, einer andern Lebens-Regel, welche heißet: **Eine Sache zu vergessen wissen.**

Anmerckungen.

(a) Der *Autor* saget im 2. *Cap.* seines Helden: daß dieses des Cardinal Christophori Madrucci *Symbolum* gewesen.

(b) Aristoteles ait: Etiam umbras affectuum celandas esse, quanto magis maculas peccatorum? *Sen. l. 2. de Clem.*

(c) Insanabilis animus est, qui sceleribus scelera contexens, jam sceleribus non parcit, sed ut appareant, quærit. Maxima est, qua vexatur, insania; quid enim indignius, mala facinora, ut optima, antequam fiant, jactare? *Sen. l. 2. de Benef.*

(d) Criminosior culpa est, ubi status honestior.

CXXVII. MAXIME.

Il Non-so-che.

Questo è la vita delle qualità grandi, la grazia delle parole, l'anima delle azioni, e d'ogni bellezza il lustro. Tutte le altre perfezioni son l'ornamento della natura; mà'l *Non-so-che* è l' ornamento delle stesse perfezioni.

zioni. Egi si fà osservare, anche nella maniera del ragionare, ed hà più della prerogativa, che dello studio, perche è ad ogni qualunque scienza, superiore. Non si rimane nella sola facilità, mà passa insino alla più fina galanteria. Suppone un' animo affatto libero; e manieroso; e a questo, l'ultimo stato di perfezione v'aggiugne. Senza esso ogni bellezza è morta, ogni grazia è senza grazia. Egli sopra 'l Valore, sopra la Discrezione, sopra la prudenza, e Maestà istessa glorioso s'innalza. E' una ruota politica, donde spedisconsi prestamente gli affari; e in fine, egli è la nobil' arte di ritirarsi con galanteria da ogni impegno, e da qualsivoglia imbarazzo.

Ubersetzung.

Das: Jch weiß nicht was.

DJeses ist das Leben der allergrösten Geschicklichkeiten, der Geist in denen Worten / die Seele derer Verrichtungen, und der Glantz aller Schönheiten. Alle andere Vollkommenheiten sind eine Zierde der Natur; **Das: Jch weiß nicht was**, aber ist eine Zierde der Vollkommenheiten selber. So gar in der Art seine Gedancken vorzutragen, lässet sich die Würckung desselben spühren. Es ist mehr von der Natur privilegiret, als daß es durch Fleiß und Mühe erlanget werden solte; denn es erstrecket sich viel weiter, als alle Künste und Wissenschafften. Es ist nicht so wohl was leichtes, als was überaus artiges.

Es

Es erfordert einen von Natur freyen und ungebundenen Geist, und mit diesem freyen Wesen vereiniget es die allerherrlichsten Vollkommenheiten. Ohne dieses: **Ich weiß nicht was,** scheinet alle Schönheit erstorben, und alle Anmuth ohne Anmuth zu seyn. Es übertrifft alle Tapfferkeit, Verstand und Klugheit, ja die Majestät selbsten. Es ist ein so genannter politischer Schleiffweg, auf welchem alle Geschäffte bald zum Ende zu bringen. Ja, es ist endlich eine edle Kunst, sich auf die artigste und sinnreichste Art aus allen Verwirrungen und Verdrießlichkeiten heraus zu wickeln.

Anmerckung.

Zur Erläuterung dieser Maxime kan dasjenige, so *P. Bouhours* im 5. Gespräch des *Aristii* und *Eugenii* saget, dienen:

Es kan, spricht *Aristus*, das: „Ich weiß nicht was,„ leichter empfunden, als erkannt werden; Denn, wenn man wüste, was es wäre, so wäre es nicht mehr „Ein, Ich weiß nicht was.„ Es ist von Natur unbegreiflich und unaussprechlich.... Eigentlich ist es weder die Schönheit, noch die Artigkeit, noch die Annehmlichkeit, noch das lustige Gemüthe, noch der aufgeklärte Verstand selbst, indem man fast täglich Leute siehet, so mit allen diesen Qualitäten versehen sind, und doch niemanden gefallen; da im Gegentheil andere fast jedermann gefällig sind, und doch nichts angenehmes, als das: „Ich weiß nicht was,„ an sich haben. Das sicherste also, daß man davon sagen kan, ist dieses: Daß die allergrösten Meriten ohne solches nichts gelten, und daß derjenige, so dieses: „Ich weiß nicht was,„ besitzet, die allerwichtigsten Sachen auszurichten fähig sey. Man mag noch so schön, noch so sinnreich, noch so lustig ꝛc. seyn, mangelt aber darbey das: „Ich

weiß

weiß nicht was,„ so sehen alle diese sonst herrlichen Qualitäten gleichsam als erstorben aus. Im Gegentheil aber mag einer auch Gebrechen am Leibe oder am Gemüthe haben, so gefället er doch allen Leuten, wenn er nur mit dieser eintzigen Gabe versehen ist. Mit einem Wort: „ Ich weiß nicht was„ recommandiret alles. So muß es denn, versetzte hierauf Eugenius, etwas seyn, welches die Schönheit und alle natürliche Vollkommenheiten beseelet, hingegen aber die Heßlichkeit und andere natürliche Fehler verbessert: Es muß eine Bezauberung seyn, welche sich in alle Wercke und Worte einmischet, und sich in den Gang, in das Lachen, in den Thon, und so gar in die geringste Mine der gefälligen Person mit einschleichet rc. . . . . .

CXXVIII. MAXIME.

L' Animo grande.

EGli è una delle principali condizioni necessarie a un' Eroe, poichè lo stimola a tutto ciò, ch'evvi di grande: gli affina il gusto: gli empie il cuore: innalza i suoi pensieri; e alla Maestà lo dispone. Dovunque egli si truova fà farsi largo; e qualor la iniquità della sorte contro d'esso si ostina, tenta tutto per poterne uscir con onore. Quanto più è trà i limiti della possibilità rattenuto, tanto più egli proccura di uscirne. La Magnanimità, la Generosità ed ogni sorta di eroica qualità il riconoscono per lor origine.

Ubersetzung.

Ein hoher Geist.

Die-

Dieser wird hauptsächlich bey einem grossen Helden erfordert, angesehen ein solcher hoher Geist ihn zu allen wichtigen Unternehmungen anspornet, seinen Geschmack verbessert, sein Hertz erweitert, seine Gedancken erhöhet, und zu einem majestätischen Wesen disponiret. Wo sich ein solcher Geist findet, da weiß er gleich Platz und Raum genug zu machen, und wenn die Mißgunst des Glückes sich wider ihn aufflehnet, so tentiret er alles, damit er nur mit Ruhm und Ehre hindurch breche. (a) In so engen Grentzen der Möglichkeit er sich auch beklemmet siehet, so weiß er dennoch durch die Grösse seines Muths sich selbige zu erweitern. Mit einem Wort, die Großmüthigkeit, die Generosité und alle heroische Qualitäten erkennen ihn vor ihren Anfang und Ursprung.

Anmerckung.

(a) Animus gravi malorum sarcina, fortunaque adversa attritus, explicari per honesta quoquo modo cupit. *Liv. l. 3. Dec. 2.*

Der *Autor* saget im *4. Cap.* seines Helden: Als das Wunder der Tapfferkeit, Carolus, damals Dauphin von Franckreich, und nachgehends, unter denen Königen der VII. dieses Namens, erfuhr, daß sein Herr Vater und der König von Engeland, sein Competentes dahin gebracht hätten, daß er vom Parlament zur Succession war untüchtig erkläret worden; sagte er gantz behertzt: Er wolle,, hiermit appelliret haben.,, Als man nun, voller Verwunderung ihn fragte: ,, An wen er denn appellire? ,, versetzte er: ,, An meinen Muth, und an die Spitze meines Degens. ,, wie es denn auch in der That also erfolgte. Carl Emanuel, der Savoysche Achilles, massacrirte 400. Cuirassier-Reuter, und hatte nicht mehr, als vier Leute bey

bey sich; wie er aber sahe, daß sich jedermann darüber verwunderte, sprach er: „Wer nur ein unerschrockenes „Hertz im Leibe habe, dem könne auch die allergröste Ge„fahr nichts anhaben.„ Der König in Arabien zeigte einsten seinen Hof-Leuten einen Damascenischen Sebel, womit er war beschencket worden: Wie nun dieselben einhellig sich verlauten liessen: „Es sey nur schade, daß „derselbe ein wenig zu kurtz sey;„ Antwortete der Königliche Printz: „Einem tapffern Cavalier sey kein Gewehr zu „kurtz; denn er dürffe nur einen Schritt weiter fortrücken, „so sey es lang genug.

Omnia deficiunt; animus tamen omnia vincit;
Ille etiam vires corpus habere facit. *Ovid. Lib. 2. Epist. 9. ex Ponto.*

CXXIX. MAXIME.

Non lamentarsi mai.

I Lamenti son la rovina del credito, ed eccitan piuttosto la passione a offenderci, che la compassione a consolarci. Aprono agli ascoltanti il passo a farne lo stesso, che coloro, de' quali ci lamentiamo; e la cognizion della ingiuria, che ne hà fatto il primo, serve di scusa al secondo. Alcuni lagnandosi delle passate ingiurie, danno luogo alle future, e in vece del compenso, e della consolazion, che ne desiderano, apportano diletto agli altri, e cagionano a se medesimi dispregio. Egli è ben più fina politica il pubblicar le obbligazioni, che altrui protestiamo, per eccitar anche gli altri ad obbligarci. Parlare spesso delle grazie ricevute da Persone assenti, è un chiederle a' presenti, e vendere il credito degli uni agli

agli altri. Sicchè mai il prudente, nè le ſue diſgrazie non pubblichi, nè i ſuoi difetti, mà ſolamente i favori, e gli onori, per conſervarſi la ſtima degli amici, e contener i nemici nel lor dovere.

Überſetzung.

Man muß ſich über nichts beklagen.

Durch vieles Klagen ruiniret man ſeinen Credit, und erwecket bey andern eher eine Begierde uns zu beleidigen, als ein Mitleiden uns zu tröſten. Denenjenigen, vor welchen ein Menſch ſeine Klagen ausſchüttet, eröffnet er dadurch den Weg, ihm gleichen Tort zu thun, (a) und die Wiſſenſchafft der Beleidigung, die er von dem einen erlitten, muß ſo dann dem andern, der ihm auch nicht beſſer begegnet, zu ſeiner Entſchuldigung dienen. (b) Viele geben durch ihr Lamentiren über die vergangenen Beleidigungen, zu denen künfftigen noch mehrern Anlaß, und an ſtatt, daß ſie durch ihr Klagen einen Troſt oder Hülffe zu finden vermeynen, erwecken ſie dadurch bey andern vielmehr eine Freude, und machen ſich bey ihnen nur verächtlich. (c) Eine weit beſſere Politique iſt es, wenn man bekannt machet, wie ſehr man den Leuten verbunden ſey, damit andere dadurch aufgemuntert werden, uns ſich gleicher Geſtalt verbindlich zu machen. (d) Weñ man offt von denen Wohlthaten, welche Abweſende einem erwieſen haben, redet, ſo ſuchet man gleichſam von denenjenigen, ſo gegenwärtig ſind, dergleichen.

Und das heißet recht: Jener ihren *Credit* an diese verkauffen. Es muß also ein Kluger niemals weder die von andern ihm angethanen Beleidigungen, noch auch die von ihm selbst begangenen Fehler kund machen, wohl aber die von jenen genossene Gewogenheiten und Hochachtungen. Und dieses ist das Mittel, das Wohlwollen seiner Freunde nicht nur zu conserviren, sondern auch seine Feinde allezeit in Schrancken zu erhalten.

Anmerckungen.

(a) Ut beneficia recensendo, beneficia provocas, ita injuriarum querimonia aliis viam aperis. *Sen. de Tranq. An.*

(b) Injurias dissimulare oportet, ne, cum dolorem facili commemoratione liniveris, ab illis majores accipias. *Aristot.*

(c) „Wenn du mißvergnügt und beleidiget bist, spricht „*Juan Rufo* zu seinem Sohne, so lasse solches ja niemanden mercken. Denn ob man gleich im gemeinen Sprüchwort saget: Daß das zugestoßene Unglück dadurch erleichtert werde, wenn man dasselbe andern offenbahre: „So ist es doch eine weit grössere Ehre, wenn man solches „verhelet: Denn das ist ein Zeichen eines tapffern Gemüths und grossen Verstandes.

(d) Beneficium acceptum lauda, spricht *Symmacchus lib. 3. Epist.* ut alius tibi libenter præstet, priori irritatus exemplo. Diese Meynung hatte es, wenn dort *Plinius Jun.* einen Römischen Ritter an seinen Freund recommandiret, und spricht: Beneficia mea tueri, nullo modo melius, quam ut augeam, possum, præsertim cum ipse illa tam grate interpretetur, ut, dum priora accipit, posteriora mereatur. *Lib. 2. Epist. 13.*

CXXX. MAXIME.

Fare, e far parere.

Le

LE cose di quaggiù non istimansi per quel, che sono, mà per quello pajono essere. Saper fare, e saperlo mostrare è doppio sapere. Ciò che non si vede è come non fosse; e la ragione istessa perde la sua natia autorità, qualor tale non sembra. Egli è maggior senza paragone il numero di quei, che s'ingannano, che degli accorti. L' inganno grandemente trasporta, se le cose non si guardano, che al di fuori. Molte cose pajono altrimente di quel, ch' in realtà sono. La esterior bontà è la miglior raccomandazione della interior perfezione.

Ubersetzung.

Man muß nicht allein vernünfftige Thathen thun, sondern auch selbigen einen angenehmen Schein zu geben wissen.

EIne Sache passiret in der Welt nicht vor das, was sie in der That ist, sondern vor dasjenige, wovor sie von denen Leuten angesehen wird. Etwas können, und darneben auch das, was man kan, der Welt mit guter Art zeigen können, ist ein doppeltes Können. Dasjenige, was man nicht zu Gesichte bekommen kan, ist nicht viel besser, als ob es gar nicht in der Welt wäre. (a) Die Vernunfft selbst verliehret ihr natürliches Ansehen, wenn sie in einer Gestalt erscheinet, worinnen sie nicht kan erkannt werden. Es giebt derer mehr, welche sich durch falschen Schein betrügen lassen,

als die in das wahre Wesen einer Sache recht einsehen. Denn Betrug und Irrthum haben in der Welt die Oberhand, und man beurtheilet alles nur nach dem euserlichen Scheine. Viele Sachen haben ein gantz anderes Ansehen, als sie in der That sind; und ein gutes Exterieur ist die beste Recommandation der innerlichen Vollkommenheit.

Anmerckung.

(a) Also spricht *Lucanus*:
Abdita quid prodeſt generoſa vena Metalli,
Si cultore caret?

CXXXI. MAXIME.

La galantèria dell' Animo.

LE Anime hanno ancor elle la lor galanteria, e gentilezza, donde ſi forma la grandezza del cuore. Queſta perfezione non ſi truova in ognuno, perocchè ella ſuppone gran fondo di generoſità, la cui prima cura ſi è, di ben parlare de' ſuoi nimici, e lor meglio ſervire. Nelle occaſioni di vendicarſi, faſſi vedere con iſplendor maggiore. Ella non iſprezza occaſioni sì fatte; mà, per bene, e glorioſamente valerſene, antepone la gloria del perdonare al piacere d'una vittorioſa vendetta. Queſto procedere è parimente politico, perocche la più fina Ragion di Stato non affetta mai ſomiglianti vantaggj, conciosſiacoſachè ella niente affetti; e qualor la Ragion gli appreſenza, la Modeſtia li disſimula.

Uber-

Ubersetzung.

Die Galanterie des Gemüths.

DIe Seelen der Menschen haben gleichfalls ihre innerlichen Galanterien und Artigkeiten, durch deren Würckungen das Hertz des Menschen gleichsam belebet wird. Doch findet sich diese Vollkommenheit nicht bey allen Leuten, indem sie eine besondere Großmüthigkeit gleichsam zum Voraus setzet. Die erste Sorge hierbey ist, daß man von seinen Feinden allezeit gutes rede, ja gar ihnen zu Diensten stehe. Ihre ansehnlichste Pracht lässet sich zu der Zeit am meisten blicken, da man Gelegenheit hat / sich zu rächen. Zwar lässet sie diese Gelegenheit nicht aus den Händen, sondern sie bedienet sich vielmehr derselben, jedoch auf eine weit edlere Art, als die sonst gewöhnliche ist, indem sie diß vor einen viel grössern Ruhm schätzet, wenn sie verzeihen kan, als wenn sie das Vergnügen einer siegreichen Rache geniessen soll. (a) Es ist dieses ein recht politisches Verfahren, angesehen auch die gröste Staats-Raison niemals dergleichen Vortheile affectiret, sintemal sie überhaupt gar nichts affectiret. Und solte sie auch schon das beste Recht darzu haben, so stellet sie sich doch, aus besonderer Modestie, als ob sie es nicht mercke. (b)

Anmerckungen.

(a) In der Römischen Historie findet sich an Kayser Hadriano ein grosses Exempel von dieser Großmüthigkeit: Denn als derselbe ohngefehr einen antraff, der ihn, ehe er noch Kayser war, sehr beleidiget hatte, rieff er ihm zu: „Du hast nichts mehr zu befürchten.„

Und die unvergleichliche Rede des Königs in Franckreich, Ludovici XII. ist nicht gnug zu rühmen, da er sich also vernehmen ließ: „Ey was gehet das dem Könige in „Franckreich an, daß vor diesem dem Hertzog von Orleans „ein Schimpff widerfahren.„ Dahero kunte auch diesem Könige von seinen Unterthanen mit gutem Recht ein König der Bienen unter seinem Schwarm gemahlet werden, mit der Beyschrifft: Non utitur aculeo Rex, cui paremus.

(b) Principibus in privatis offensis debet esse satis, potuisse ulcisci. *Dion.*

CXXXII. MAXIME.

Considerare, e riconsiderare.

APpellare alla revisione, è la strada più sicura, è più corta, soprattutto, quando il vantaggio è certo; sia per concedere, o per meglio deliberare, sempre ben è prender tempo. Vengon nuovi pensieri, che la già presa risoluzione fortificano, e via più confermano. Se hassi a donare, è più a grado, è più stimato è il dono a cagion del discernimento di chi lo fà, che pe'l diletto di non averlo aspettato. Ciò ch' è stato molto desiderato, è stato sempre più stimato. Se si hà da rifiutare, il tempo ne agevola il modo, lasciando maturare il *Nò*, sinchè venuta sia la stagione; tanto più, che per l'ordinario, passato che sia il calor del desiderio, si riceve con indifferenza il rigor del rifiuto. Coloro, che frettolosamente addimandano, sono da ascoltare a tempo; e questo si è il vero modo di scusar la sorpresa.

Uber-

Ubersetzung.

Man soll eine Sache mehr als einmal überlegen.

IN Rechts-Sachen ist diß der sicherste Weg, sonderlich, wenn man wegen der Gerechtigkeit seiner Sache gnugsam versichert ist, daß man um eine Revision anhalte. Und in Sachen der Klugheit ist es allezeit nöthig, daß man sich Zeit darzu nehme, wenn man entweder andern etwas bewilligen, oder zu seinem selbst eigenen Vortheil etwas recht überlegen soll. (a) Denn es finden sich immer neue Gedancken, dadurch man in seinen gefaßten Entschliessungen ie mehr und mehr bestärcket und bekräfftiget wird. (b) Soll man einem etwas schencken, so wird er das Geschencke vor weit schätzbarer halten, wenn es aus reiffen Bedacht, dadurch man ihn dessen werth zu seyn erachtet, geschiehet, als wenn es von ungefehr oder unvermuthet kömmt. (c) Wornach man lange ein Verlangen getragen, das pflegt man allezeit am höchsten zu schätzen. (d) Soll man aber einem etwas abschlagen, so kan es ebenfalls mit besserer Manier geschehn, wenn man es nicht gleich im Moment thut, sondern das unangenehme Nein zu einer bequemen Gelegenheit erst recht reiff werden lässet. Sintemal es gar offt geschiehet, daß, wenn die erste Hitze des Verlangens überstanden, man die Unannehmlichkeit einer abschlägigen Antwort so denn gantz indifferent annimmt. So eilfertig die Leute thun in ihrem Verlangen, so be-

hutsam sey man hingegen in seinem Bewilligen. (e) Denn auf solche Art kan man diejenigen Finessen, welche zuweilen hinter der Eilfertigkeit des Verlangens verborgen liegen, gantz füglich unterbrechen.

Anmerckungen.

(a) In capiendis consiliis festinatio rationis inimica, mentis perstringit oculos. *Saluft.*

(b) In cunctando multa insunt bona, quæ si non statim talia videantur, tamen in tempore bona quis esse reperit. *Liv. l. 7.* Und *Tacitus* saget *1. Hist.* Bona consilia mora valescere.

(c) Also spricht *Plin.* in seinem *Paneg.* Augeo P. C. Principis munus, cum ostendo, liberalitati ejus consilium inesse. Und *Seneca* schreibet: Adsit tamen judicium, neque enim cordi esse cuiquam possunt forte & temere data. . . . . Non est beneficium, cui deest pars optima, datum esse judicio. *L. 1. cap. 14. de Benef.*

Tanto laudabilior munificentia, quod ad illam non impetu quodam, sed consilio trahimur. *Plin. Jun. l. 1. Epist. 8.*

(d) Desiderata diu, saget *Tac. Hist. 3.* in majus accipitur.

(e) Cupida petitio constanter audienda. *Aristot.* und *Tacitus* spricht gar weißlich: Tarde concedendum, quod datum adimi non potest. *Ann. 13.* Subitæ enim largitiones. Comitem pœnitentiam habent. *Plin.*

CXXXIII. MAXIME.

Non Mostrarsi più Savio degli altri.

PErchè essendo tale, quali son tutti, niente si perde, dicono comunemente i Politici; se la Prudenza è sola, sarà stimata sciocchezza. Devesi dunque seguir l'usato, e'l presente. Tal vol-

volta il più gran ſapere è il non ſaper niente, o farne almeno ſembiante. Si hà da vivere con gli altri; ed e ſenza comparazione maggiore il numero degl' ignoranti, che de' ſapienti. Per viver tutto ſolo, vi abbiſogna molto della natura d' Iddio, o eſſere affatto di quella delle beſtie. Mà per modificar lo Aforiſmo, lo direi, *Piuttoſto Savio con gli altri, che pazzo ſenza Compagni.* Alcuni affettano d'eſſer ſingolari in Chimere.

Uberſetzung.

Man ſey lieber ein Narr mit andern, als ein Kluger alleine.

SO ſagen gemeiniglich die Politici. Denn wenn die andern alle Narren ſind, ſo hat man, wenn man einer mit iſt, darbey eben nichts zu verlieren; da hingegen die Klugheit, wenn ſie unter der Menge der Narren ſich alleine findet, ohnfehlbar vor Thorheit gehalten werden wird. Es iſt alſo nichts nöthigers, als daß man ſich nur bald in die Zeit und Mode ſchicken lerne. (a) Bißweilen beſtehet die gröſte Wiſſenſchafft darinnen, daß man nichts wiſſe, (b) oder ſich doch zum wenigſten ſo ſtelle. (c) Einmal muß man doch unter andern Leuten leben, ob ſchon bekannt genug, daß unter denenſelben weit mehr Ignoranten, als Kluge ſich befinden. Ein Menſch, der nur vor ſich hin/ und von andern gantz abgeſondert leben will, muß entweder viel Göttliches an ſich haben, oder gantz und gar eine Beſtie ſeyn. (d) Wenn ich

aber den vorigen Satz einiger massen modificiren solte, würde ich sagen: **Es sey besser ein Kluger mit vielen, als ein Narr allein zu seyn.** Doch es giebt auch Leute, welche nur in Grillen etwas eigenes und besonders vor andern haben wollen.

Anmerckungen.

(a) Præsentia sequi, spricht *Tac. Hist. 4.* Und in dem Leben Agricolæ, seines Schwieger-Vaters, lobet er denselben, daß er auch in der Weißheit habe gewust, Maße zu halten. Retinuit, quod est difficillimum, ex sapientia modum. Und habe sich gehütet, daß er unter der Regierung des Neronis, als unter welcher der Müßiggang vor eine grosse Tugend wäre gehalten worden, keine grosse Thaten gethan. Inter Quæsturam ac Tribunatum plebis, atque etiam ipsum Tribunatus annum, quiete ac otio transiit, gnarus sub Nerone temporum, quibus inertia pro Sapientia fuit. Quæso omitte intempestivam, si sapis, Sapientiam, saget ein grosser Politicus.

(b) Nescire quod scis, sæpius sapientia est.

(c) Dieses wuste Brutus gar meisterlich zu practiciren: Nam cum a Rege Tarquinio inter cæteros, fratrem suum, quod vegetioris esset ingenii, interfectum animadverteret, obtusi se cordis esse simulavit, eaque fallacia maximas virtutes suas texit. *Val. Maxim. l. 7. c. 3.*

(d) Homo solitarius; aut Deus, aut bestia. *Aristot.*

CXXXIV. MAXIME.

Posseder sempre a doppio le cose necessarie alla vita.

EGli è questo vivere a doppio. Non bisogna ristrignersi a una cosa sola, benchè eccellente. Tutto esser deve al doppio, massimamente ciò, ch'è utile, e dilettevole. La

Luna,

Luna, avvegnachè tutta mutabile, non per tanto è meno della Volontà umana, tanto questa è fragile; il perchè fà d'uopo mettere uno steccato alla sua incostanza. Tieni per principal regola dell'arte di vivere, d'aver sempre doppio tutto quello, che serve alla commodità; e siccome la Natura ne hà dati a doppio que' membri, che sono i più necessarj, e più esposti al pericolo, dee parimente l'Arte addoppiar le cose, dalle quali la felicità della vita dipende.

Ubersetzung.

Alles, was zur Gemächlichkeit des Lebens nöthig, doppelt besitzen.

DIeses ist so viel, als doppelt vergnügt leben. Man muß sich nicht an eine Sache alleine, ob sie gleich sonsten gantz vortreflich ist, binden lassen; sondern es ist nöthig, daß man alles / sonderlich aber dasjenige, was nützlich und zu unsern Vergnügen gereichet, doppelt besitze. Der Mond, so veränderlich er auch ist, so ist er doch lange nicht so wandelbar, als des Menschen sein Wille; so gar gebrechlich ist dieser Wille. Man muß also dieser Unbeständigkeit einen Schlag-Baum vorziehen. Zur Haupt-Regel in der Kunst recht zu leben, lasse sich ein jeder recommandiret seyn, daß er alles, was gut ist, und zur Gemächlichkeit dienet, doppelt bey der Hand habe. Denn, gleichwie die Natur die wichtigsten Gliedmaßen des Leibes,

des, und welche der meisten Gefahr unterworffen sind, uns doppelt gegeben hat; also muß auch die Kunst alle Sachen, worauf die Glückseligkeit des Lebens beruhet, gleicher Weise verdoppeln. (a)

Anmerckung.

(a) Also spricht *Aristot. l. 1. de Morib.* Omnes bene vivere cupiunt: Nemo, quomodo bene vivamus, intelligit. Primum est sancte vivere; deinde iis, quæ necessaria judicamus, nemo ita careat, ut non nisi duplicata parte contentus sit. Ars siquidem diligens Naturæ imitatrix, ut hæc ad videndum duos oculos dedit, ad audiendum duas aures; ita & nos ejus exemplo, industria & diligentia augeamus, quæ utilia, aut necessaria sunt.

CXXXV. MAXIME.

Non essere spirito di contradizione.

PErch' egli è rendersi in un tempo ridicolo, e insopportabile. La Saviezza non mancherà di congiurarti contro. Egli è esser ingegnoso trovar delle difficoltà in tutto, mà è pazzia l'esser ostinato. Questi tali cambiano la più dolce conversazione in picciola guerra; e sono per conseguenza più nemici de'loro amici, che di coloro, che non gli frequentano. Quanto più saporito è un boccone, tanto più si sente la spina, ch'entra tra i denti: Lo stesso effetto fà la contradizione ne' dolci trattenimenti. Si fatti spiriti son pazzi, e fantastici, cioè a dire, non solamente bestie; mà di più bestie selvaggie.

Uber-

Ubersetzung.

In Gesellschafften soll man kein Zäncker seyn.

DEnn dadurch machet man sich auf einmal bey allen Leuten verächtlich, ja gar unerträglich, und ein Weiser wird allezeit dahin trachten, sich eines solchen Unholden, als eines geschwohrnen Feindes, zu entziehen. Zwar ist dieses bißweilen ein Zeichen eines sinnreichen Kopffes, wenn ein Mensch bey allen vorkommenden Sachen einen Anstand findet; wer aber nur aus Eigensinn alles schwer machet, der ist nicht viel besser, als ein Narr: (a) Denn dergleichen Leute machen auch aus der sonst angenehmsten Conversation einen kleinen Krieg, und begegnen solcher Gestalt ihren besten Freunden, mit welchen sie täglich umgehen, feindseliger, als andern, die wenig und selten mit ihnen zu thun haben. Je schmackhaffter ein Bissen ist, desto empfindlicher ist die Gräte, wenn sie zwischen die Zähne kömmt. Von gleicher Würckung ist eine beständige Contradiction bey denenjenigen Gesellschafften, welche man der Ergetzlichkeit gewiedmet. (b) Dahero sind dieses wohl die grösten Narren und Phantasten, die nicht allein als Bestien, sondern auch noch darzu als wilde und beissende Bestien sich aufführen.

Anmerckungen.

(a) *Juan Rufo* saget *Apopht. 431.* Man soll sich alle„ zeit dem Disputiren entziehen, ehe man darinnen recht hi„ tzig wird, denn der Sieg ist allezeit an dessen Seite, der„ den Zanck meidet. Wer am meisten Recht hat, der soll„

dem„

„dem andern am meisten weichen, und darauf dencken, „was dort die rechte Mutter des Kindes vor Salomo sagte: Ich will es lieber gantz geben, als solches zerhauen „lassen.

(b) Gleichwie eine eintzige falsche Stimme ein gantzes Concert in der Music verderbet; also ist auch ein eintziger Spiritus Contradictionis vermögend, eine gantze Gesellschafft unvergnügt zu machen.

CXXXVI. MAXIME.

Prender bene gli affari, e tastar loro incontanente il polso.

MOlti fanno nojevol circuito di parole, senza venir mai alla sostanza del fatto. Fan mille giri, e giravolte, se stessi, e gli altri stancando, senza mai venire al conto di quel, ch' importa. Ciò deriva da confusion d'intendimento, che non sa sbrigarsi. Perdono invano il tempo, e la pazienza in ciò, che bisogna lasciare, indi manca loro per quello, ch'hanno lasciato.

Ubersetzung.

Eine Verrichtung recht anzugreiffen, und in derselben die Haupt-Absicht so gleich zu finden wissen.

ES sind viele Menschen so geartet, daß sie nur viel Worte machen, zur Sache selbst aber niemals kommen. (a) Sie nehmen tausenderley Umwege, wodurch sie sich so wohl, als andere abmatten, sonder, daß sie zum Haupt-Zweck einer Sache gelangen solten. Und dieses alles hat seinen

nen Ursprung aus der Verwirrung ihres Verstandes/ als welcher sich aus keinem Dinge heraus zu wickeln vermögend ist. Sie verderben sich die Zeit, und andern die Gedult mit dem, was sie unterlassen solten, und nachgehends fehlet es an beyden, wenn sie nun auf dasjenige kommen sollen, was sie unterlassen haben. (b)

Anmerckungen.

(a) Also spricht *Quintilianus*: Quidam nimium dicunt, nec tamen totum.

(b) Als der Fürst von Lerma einem gewissen Cavalier in einer geringen Sache lange Zeit zugehöret hatte, dimittirte er denselben eben zu der Zeit, da er nun endlich auf den Zweck seines Vortrags kommen wolte. Als nun der Cavalier replicirte, daß er das nöthigste noch zu sagen habe, versetzte der Fürst hierauf: Guai a Voi, che non avete saputo valervi del tempo, ch'avete consumato in dir cose inutili. Es schreibet demnach *Lipsius* gar artig: Ut moneta illa optima, quæ pretii plurimum habet in parva mole, sic sermo, cui sensus inest.

CXXXVII. MAXIME.

Il Savio non hà bisogno se non di se stesso.

UN Savio della Grecia teneva se stesso in luogo di tutte le cose, e di tutto l'avere. S'egli è vero, che un' amico universale basta per renderti contento, come se Roma, e'l rimanente tutto dell' Universo tu possedessi; divieni amico di te stesso, che potrai vivere affatto solo. Che potratti mancare, se non hai trattenimento più bello, nè maggior piacere, che

che teco solo? Non dipenderai, se non da te solo: e per questo mezzo ti assomiglierai al Primo Essere. Chi può viver solo, non hà niente della Bestia, mà molto del Savio, e tutto di Dio.

Ubersetzung.

Ein Weiser hat an sich und seiner Weißheit genug. (a)

EJner von denen Weisen in Griechenlande hatte an sich selbst alles, und führete auch alles, was er hatte, allezeit bey sich. Jst es wahr, daß ein eintziger Hertzens-Freund einen eben so vergnügt machen kan, als wenn man Rom, ja die gantze Welt besäße: So werde nur ein Freund mit dir selber, so wirst du auch gantz alleine vergnügt leben können. Und was kan dir fehlen, wenn du auch gleich keine angenehmere Unterredung und keine grössere Vergnügung hast, als mit dir selbst? (b) Du wirst ja solcher Gestalt von niemand anders, als nur von dir selbst dependiren, und auf diese Art dem allerhöchsten Wesen einiger massen gleich werden. Wer also in sich und durch sich alleine zu leben vermögend ist, der kan nichts bestialisches, wohl aber viel vernünfftiges, und mehr, als etwas menschliches, ja, lauter göttliches, an sich haben.

Anmerckungen.

(a) Si contentus est sapiens, satis sibi amplum theatrum est.

(b) Also spricht *Seneca* zu seinem *Lucillo. Epist. 6.* Quæris, quid profecerit? amicus esse sibi cœpit. Multum profe-

profecit: nunquam erit ſolus. Qui ſibi amicus eſt, ſcito, hunc amicum omnibus eſſe.

CXXXVIII. MAXIME.

Laſciar paſſare le coſe, ſopra tutto quando il Mare è tempeſtoſo.

NElla Vita umana ſonvi delle tempeſte. E' prudenza ritirarſi al Porto, per laſciarle paſſare. Speſſe volte i rimedj fan peggiori i mali. Quando il mar degli umori è agitato, laſcia operar' alla Natura; e s'egli è il mar de' coſtumi, laſcia operar' alla Morale. Un Medico hà biſogno di altrettanta abilità per non ordinare, di quanta ne hà biſogno per ordinare il rimedio. E qualche volta la finezza dell'arte conſiſte più nel non applicar compenſo al malore. Il modo adunque di calmar le Popolari tempeſte, è lo ſtarſenè; perciocchè il cedere allora farà vincere appreſſo. Una fonte, per poco ch' ella ſia moſſa, diventa torbida, nè l' acqua diverrà mai chiara, ſe non laſciaſi di toccarla. Il rimedio migliore per alcuni diſordini è laſciarli paſſare, perchè alla fine ſi fermeran da ſe ſteſſi.

Uberſetzung.

Man laſſe die Sachen gehen, wie ſie gehen, abſonderlich zu gefährlichen Zeiten.

ES giebt im menſchlichen Leben gleichfalls groſſe Ungewitter und gefährliche Sturmwinde,

und es ist klüglich gehandelt, wenn man sich so dann in einen sichern Hafen retiriret, und darinnen so lange stille lieget, biß das Wetter vorbey ist.(a) Denn offtmals machet man durch Hülffs-Mittel das Ubel nur immer ärger.(b) Wenn das Meer der Passionen wütet, so lasse man die Natur nur walten: Ist aber das Meer böser Sitten aufgebracht, so überlasse mans der vernünfftigen Sitten-Lehre.(c) Ein kluger Artzt brauchet eben so grosse Geschicklichkeit, wenn er gar keine Artzney verordnet, als wenn er dergleichen würcklich verschreibet,(d) und bißweilen bestehet die gröste Klugheit darinnen, daß man des Gebrauchs der Artzney-Mittel sich gar enthalte. Es ist dahero auch die beste Art, die Wuth des gemeinen Pöbels zu stillen, diese, daß man sich ruhig halte; denn wenn man hierunter zu rechter Zeit nachzugeben weiß, so hat man schon halb gewonnen.(e) Wenn man in einer sonst reinen Qvelle nur ein wenig das Wasser rühret, so wird solche alsobald trübe; es wird auch dergleichen Wasser nicht eher wieder helle und lauter, biß man solches eine Weile stehen lässet. Und in gewissen Fällen, da es bund unter einander gehet, ist kein besserer Rath, als daß man es gehen lasse, wie es gehet; denn endlich wird es von selbsten auffhören und sich legen.(f)

Anmerckungen.

(a) An non fas tempore paulisper Principi inspicere, & omittere, dico in tempus? saget *Lipsius.*

(b) *Felix* intempestivis remediis delicta accendebat, spricht *Tacitus Ann. 12.* d. i. Felix vermehrete das Unglück, als

als er solchem zur Unzeit steuren wolte. Nam in morbis nil tam periculosum, quam immatura medicina. *Sen. in Consol. ad Hel.*

(c) Quemadmodum enim temporum vices, ita morum vertuntur. *Tac. Ann. 3. c. 35.*

(d) Medicos plus interdum quiete, quam movendo, atque agendo proficere, schreibet *Liv. l. 22.*

(e) Als sich Spurinna genöthiget sahe, der Wuth seiner Soldaten zu weichen, so stellete er sich, als ob er ihr Vorhaben vor gut erkennete, damit er hernach in desto grösseres Ansehen kommen möchte, wenn sie ihren Fehler erkennen würden: Fit temeritatis Comes Spurinna, primo coactus, mox velle simulans, quo plus auctoritatis inesset consiliis, si seditio mitesceret. *Tacit. Hist. 2. c. 18.*

(f) Also schrieb Tiberius an den Römischen Rath: Man habe nicht Ursach, durch ein Decret, den Luxum zu verbieten; denn es würde schon nach und nach ein jedweder von selbst davon abstehen: Nos pudor, Pauperes necessitas, Divites satietas in melius mutet. *Tacit. Ann. 3.* Und *Livius* saget *lib. 2. Dec. 1.* Diem forsan, tempusque ipsum leniturum iras, sanitatemque animis allaturum.

CXXXIX. MAXIME.

Conoscere i giorni, e le stagioni delle cose.

L'Intendimento istesso hà i suoi giorni, non essendosi ancor veduto alcuni esser abili tuttora. Vi vuol fortuna per ben discorrere, e per iscriver bene una lettera. Ogni perfezione hà la sua stagione, perchè vi hà alcuni giorni, ne' quali niente riuscirà. Cangerai giuoco sì, mà non sorte. Al secondo colpo bisognerebbe osservare, se si hà prosperevole, o contraria fortuna. La bellezza non è sempre

di quartiere; e la discrezione resta alle volte bugiarda, cedendo, o eccedendo. Vedete: vi vuol quel giorno per riuscire; e siccome tutto vien fatto ad alcuni, così ad altri per quanta fatica, e diligenza v'adoperino, tutto riesce male; anzi v'hà chi truova di presente fatto tutto il suo affare. L'ingegno hà i suoi giorni, il genio il suo carattere; e ogni cosa la sua stella. Qualora siam di giorno, non è da perdere un momento. L'uom prudente non dee sentenziar diffinitamente esser un giorno felice a cagione di un felice successo, o disgraziato a cagion di qualche infortunato, poichè l'uno è per avventura effetto del rischio, e l'altro del contrattempo.

Übersetzung.

Von der Klugheit, die Tage und Abwechselungen der Sachen recht zu erkennen.

Auch der Verstand des Menschen selbst hat seine Abwechselungen, und niemand kan sich rühmen, daß er zu allen Stunden wäre geschickt und aufgeweckt gewesen. (a) Zum klugen Nachdencken wird eben so wohl, als einen guten Brief zu schreiben, eine glückliche Stunde erfordert. (b) Alle Vollkommenheiten haben ihre Zeit, denn es giebt Tage, da gar nichts von statten gehen will. Man kan wohl das Spiel, aber nicht das Glück ändern. Und ein Kluger, wenn er eine Sache ein paar mal versuchet, muß schon sehen können, ob heute

heute der Tag sey, da sie ihm wird von statten gehen oder nicht. Die Schönheit selber ist nicht allezeit zu Hauße, und die Bescheidenheit wird gar offt betrogen, indem sie einer Sache bald zu wenig, bald aber zu viel thut. Mit einem Wort: Soll etwas wohl von statten gehen, so muß man die rechte Zeit zu treffen wissen. (c) Und gleichwie einige in allen, was sie nur vornehmen, glücklich sind: (d) Also sind hingegen andere in allen unglücklich, ob sie sich gleich noch so viel Mühe und Sorge machen. (e) Ja, es giebt Leute, welche, so bald sie nur etwas angreiffen, alsofort darmit fertig sind. (f) Es hat demnach der Verstand seine gewissen Tage, (g) die natürliche Neigung ihre bestimmten Abwechselungen, und ein jedwedes Geschäffte seinen eigenen Glücks-Stern. Wenn man nun also die rechte Zeit und Stunde getroffen hat, so muß man keinen Augenblick vorbey streichen lassen. Doch darff ein Kluger eben nicht gleich sagen, daß dieser oder jener Tag glücklich sey, weil etwa eine Sache an selbigen wohl von statten gehet; noch auch, daß dieser oder jener wegen eines widrigen Succeßes unglücklich sey; denn es kan seyn, daß jenes etwan ein glücklicher Hazard, dieses aber ein unzeitiges Unternehmen verursachet.

Anmerckungen.

(a) Neque facile hominem qualibet hora sapientem invenies, saget *Symmachus*; Und *Cominaeus* spricht *lib. 8.* seiner *Mem.* A meridie sæpe non iidem, qui mane sumus.

(b) Fortuna & impeditum expeditum, & infirmum firmum

mum videtur facere. Si fortuna in Mari favet, prospere navigat: Si in aëre, fortunatus fit Agricola. Si fortuna relinquat, neque si quis tunc dicat, neque si quis quid agat, nomen clarum consequitur, vel fructum excipit. Nulla est utilitas bonæ indolis, relinquente fortuna, & hac non præsente, non contingit eruditio, nec aliud bonum; quin etiam virtus, tunc factorum gratia admirationis est, si adfuerit fortuna. *Dio. Orat. 51.*

(c) Faciendi aliquid, vel non faciendi, vera ratio, cum hominum ipsorum, tum rerum ac temporum conditione mutatur. *Plin. Jun. Epist. 27. l. 6.*

(d) Quibusdam ad amplitudinem, et gloriam, et res magnas bene gerendas divinitus adjuncta fortuna videtur. *Cic. Pro Lege Manil.* Und ein grosser Politicus spricht: Alumnus fortunæ gloriam ex culpa invenit.

(e) Viele haben daher, wiewohl ohne Grund, ein unvermeidliches Verhängniß geglaubet, welches die natürlichen Ursachen mit ihren Würckungen aufs genaueste verbunden habe, und dem Menschen zwar die Freyheit lasse, eine Lebens-Art nach Gefallen zu erwehlen, ihn aber dabey einem Erfolg vieler unvermeidlicher und mit diesem Stand verknüpffter Zufälle unterwürffig mache. Non è vagis stellis, verum apud principia & nexus naturalium causarum: ac tamen electionem vitæ nobis relinquunt, quam ubi elegeris, certum imminentium ordinem. *Tacit. Ann. 6.* Wenn wir aber recht Catholisch davon reden wollen, spricht der *Autor* im *10. Cap.* seines Helden, so ist das so berühmte, und dahero unter denen Menschen so gar unbekannte Glück nichts anders, als die Göttliche Providentz, welche mit allen causis secundis concurriret, und solche entweder beweget, oder doch zulässet, daß sie ihre Würckung haben. Diß ist die allgewaltige, unerforschliche und unerbittliche Königin, welche diesen anlachet, jenem aber den Rücken zukehret, und sich bald als eine liebreiche Mutter, bald aber auch als eine neidische Stieff-Mutter, bezeiget; nicht zwar, als ob sie diesem gewogen, und jenem feind wäre, sondern aus einem unbegreiflichen Geheimniß der Göttlichen Gerichte rc.

Et eludant licet, quibus forte, & temere humana negotia volvi, agique persuasum est: Equidem æterna constitutione crediderim, nexuque causarum latentium, & multo ante destinatarum, suum quemque ordinem immutabili lege percurrere. *Curtius l. 5. Histor.*

(f) Aliquibus quandoque contingit, ut nihil agentibus, de cœlo victoria & fortuna devolet. *Liv.*

(g) Ingenium quoque, velut sub fortunæ rota, non singulis diebus est aptum. *Plutarchus.*

CXL. MAXIME.

Dar subito nel buono di ciascheduna cosa.

QUesto è il miglior contrassegno del buon gusto. La Pecchia corre incontanente al dolce per aver donde formare il mele; e la vipera allo amaro, per ammassarne il veleno. Lo stesso accade ne' gusti. Alcuni al migliore, altri al peggiore s' appigliano. In tutto evvi qualche cosa di buono, principalmente in un Libro, che per lo più si fà con istudio. Certuni hanno l'ingegno sì contraffatto, e sformato, che tra cento, e mille perfezioni, fermeransi a qualche semplice difetto, che vi farà, e di altro non faranno parola, come se fossero il ricettacolo delle immondizie delle volontà, e degli ingegnj altrui, e 'l registro di tutti li difetti, che veggiono; e non di meno, ciò è piuttosto castigo del lor cattivo discernimento, che esercizio della lor sottigliezza. Vivon costoro sempre male, perchè sol di cattive cose nutrisconsi. Più felici in vero son colo-

coloro, che trà mille difetti scuoprono qualche perfezione, che a caso vi si truovi.

Ubersetzung.

In einer jeden Sache so gleich auf dasjenige fallen, was daran gut ist.

Dieses ist eines der besten Zeichen eines guten Geschmacks. Die Biene gehet so fort auf die Süßigkeit, um daraus ihren Honig zu machen; die Otter hingegen auf die Bitterkeit, um daraus ihren Gifft zu sammlen. Und so gehets auch mit dem Geschmack des Menschen, indem der eine so fort auf das Gute/ der andere aber auf das Böse fällt. Man findet in allen Sachen etwas Gutes, sonderlich aber in Büchern, (a) als welche gemeiniglich mit grossem Fleiß gemachet werden. Es haben aber einige Menschen eine so unartige und unfreundliche Art an sich, daß, wenn unter hundert, ja tausend Vollkommenheiten nur ein eintziger geringer Fehler anzutreffen, sie allezeit am ersten auf selbigen fallen, (b) auch davon nur alleine reden, gerade, als ob sie darzu gedungen wären, allen Unflath, so sich in anderer Leute ihrem Willen und Verstande befindet, aufzusuchen, und über alle Fehler, so sie sehen, ein Register zu halten; welches doch vielmehr vor eine Straffe ihrer sehr schlechten Wahl, als vor eine Ubung ihres subtilen Verstandes zu achten. (c) Sie müssen ihr Leben nothwendig sehr übel zubringen, weil sie nur an schädlichen Sachen ihre Nahrung suchen. Weit glückseliger sind hingegen diejenigen,

gen, welche aus tausend Mängeln nur noch eine einzige Vollkommenheit, so sich zu allem Glück darunter findet, entdecken, und sich zu Nutze machen können.

Anmerckungen.

(a) *Plinius Jun.* pflegte zu sagen: Nullum esse librum tam malum, ut non aliqua parte prodesset. *Epist. 5. lib. 3.*

(b) Invenies, quem nulla perfectio delectat, soli defectus, schreibet *Lactantius*.

(c) Mali; non callidi ingenio sunt. *Salust.*

CXLI. MAXIME.

Non ascoltar se stesso.

IMporta poco esser di se stesso contento, se non contentansi gli altri. La stima di se stesso è ordinariamente da universal dispreggio punita. Chi de se stesso si paga, resta debitore agli altri. Non convien parlare per ascoltarsi. E se pazzia è parlare a se stesso, è doppia quella, di ascoltar se stesso in presenza degli altri. Egli è difetto de'Grandi il parlar con un tuono imperioso, il che offende chi ascolta. Ad ogni parola, che dicono, apparecchian le loro orecchie per sentirne un'applauso, o un' adulazione, anche importuna. I Presuntuosi ancor eglino parlan con eco; e perchè la Conversazione gira tutta in su la base d'orgoglio, ogni parola hà per iscoperta questa impertinente acclamazione: *Ah ch'egli è ben detto! Ah che bel motto!*

Ubersetzung.

Von der Klugheit, sich nicht selbst gerne reden hören.

Es hat wenig Nutzen, wenn man mit sich selbst gleich noch so wohl zufrieden ist, und doch hingegen andern Leuten nicht gefällt. Denn gemeiniglich wird die Hochachtung, welche man vor sich selbst hat, durch eine allgemeine Verachtung gestraffet. (a) Derjenige, welcher sich selbst bezahlet, bleibet allen Leuten schuldig. Es läst nicht wohl, wenn man deshalber redet, damit man sich selber höre. Und wenn das eine Thorheit ist, wenn man mit sich selber alleine redet; so ist das gewiß eine doppelte, wenn man in Gegenwart anderer sich gerne selbst höret. Es ist ein Fehler vornehmer Leute, daß sie sich gemeiniglich hochtrabender Reden gebrauchen, indem solche denenjenigen, die sie anhören, anders nicht, als beschwerlich, vorkommen können: Bey einem jeden Worte, welches sie vorbringen, spitzen sie gleichsam die Ohren, um einen allgemeinen Beyfall oder schmeichelhaffte Lobes-Erhebung dessen, was sie gesagt, von andern, mit aller Gewalt, zu hören. (b) Nicht viel besser machen es die Stoltzen und Aufgeblasenen, als welche prætendiren, daß auf alles, was sie reden, sich flugs ein Echo soll hören lassen. Und gleichwie in ihrer Conversation alles gleichsam auf Steltzen gehet, also höret man fast bey einem jeden Worte diese abgeschmackte Exclamation: **Wie wohl ist das nicht geredt! Ach, was ist das vor ein schönes Wort!** (c)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Ubi fuerit Superbia, ibi erit & contumelia, saget *Salom. Proverb. c. 11. v. 2.* Und *Petrarcha* schreibet *Dial. 12.* Sapiens sum! Crede autem mihi, nunquam, si vere esses, hoc diceres.... Sum sapiens! Si vere sapiens esse vis, noli id quidem opinari. Credere se sapientem, primus ad stultitiam gradus est; proximus profiteri.... Sapiens dicor! Non te tuæ, neque alienæ unquam voces sapientem fecerunt, sed res ipsa..... Unus fuit sua professione, suoque sapiens judicio, stultissimus omnium *Epicurus.*

(b) Ein Exempel hiervon findet sich an dem Nerone. Denn nachdem derselbe auch seine grösten Schand-Thaten gelobet wissen wolte, und dahero ein und den andern von seinen Grossen, welche solches nicht thun konten, ermorden ließ; Burrus aber, als welchem des Neronis hoffärtige Art gar wohl bekannt war, alles, wiewohl wider seinen Willen, an ihm lobete, so schreibet *Tacitus* von demselben: Et mœrens Burrus, & laudans. *Ann. 14.*

(c) Von dergleichen Art Leuten saget *Petrarcha Dial. 12.* Venit juvenis stultus ad templum; Præceptores illum sui prædicant, celebrant, seu amore, seu errore. Tumet ille; Vulgus stupet. Cathedram scandit, cuncta jam ex alto despiciens, & nescio quid confusum murmurans. Tunc majores certatim, ceu divina locutum, laudibus ad cœlum tollunt, tinniunt campanæ, strepunt tubæ. His peractis descendit sapiens, qui stultus ascenderat. Mira prorsus transformatio, nec Nasoni cognita.

CXLII. MAXIME.

Non appigliarsi al partito cattivo al dispetto dell' Avversario, che si è appigliato al migliore.

QUegli che 'l fà e mezzo vinto, e alla per fine sarà costretto di cedere affatto nè ven-

vendicherassi giammai per questo mezzo. Se 'l tuo Avversario hà avuta l' arte d' appigliarsi al migliore, guardati di non commetter la pazzia di contrariarlo, attenendoti al peggiore. La ostinazione nelle azioni impegna tanto più di quella nelle parole, quanto v' è maggior rischio nel fare, che nel dire. E' costume degli ostinati, non guardar, nè alla verità per contraddire, nè all' utile per questionare. Il Savio è sempre dalla parte della ragione; nè mai seconda la passione, mà la previene, o distorna, in guisa che, se 'l suo Rivale è pazzo, fà cambiar ruota alla di lui pazzia, facendola passare all' altra estremità, donde la condizion dello Avversario peggiora; sicchè la più valevol maniera di fargli lasciare il buon partito si è lo adattarvisi, perchè questo gli servirà di motivo per abbracciar il cattivo.

Ubersetzung.

Man soll niemals, seinem Wider-Part zum Trotz, um deswillen die böse Partie ergreiffen, weil er eine bessere erwehlet.

EIn Mensch, der dieses thut, der hat schon halb verspielet, und endlich wird er sich doch gewiß genung genöthiget sehen, nachzugeben. Denn auf solche Weise ist nimmermehr eine Rache mit Vortheil auszuüben. Wenn dein Widersacher, vermittelst seiner Geschicklichkeit, dir, in Erwehlung des Bessern, zuvor gekommen, so hüte dich ja, daß

daß du nicht in die Thorheit verfallest, und ihm zum Trotz das Schlimmere ergreiffest. Die Hartnäckigkeit in Wercken ziehet mehr nach sich, als die Halsstarrigkeit in Worten, indem es weit gefährlicher ist, etwas zu thun, als zu reden. Es ist die gewöhnliche Art eigensinniger Leute, daß sie nicht überlegen, ob sie auch recht haben, wenn sie widersprechen, oder ob ihr Disputiren auch worzu nütze. Ein Weiser hingegen ziehet dißfalls allezeit die Vernunfft zu Rathe, und lässet sich niemals von seinen Affecten bemeistern/ vielmehr kömmt er denenselben zuvor, oder weiset doch solche ab. (a) Und wenn z. E. der Gegen-Part ein Narr ist, so bedienet sich ein Kluger in so ferne seiner Narrheit, daß er ihn dadurch von einem Extremo zum andern bringet, als wodurch seine Condition verschlimmert wird. Es ist demnach kein besseres Mittel seinen Widersacher von der guten Partie abzubringen, als daß man solche selbst ergreiffe; denn seine Thorheit wird ihn so dann bewegen, solche, seinem Feinde zum Poßen fahren zu lassen/ und die böse anzunehmen.

Anmerckung.

(a) Also schreibet *Sen. 2. de Ira* gar wohl: Fortis est animus Sapientis, quæ recta sunt, sua sunt; non caligatis oculis videt, sed æquo animo. Si quando (quod humanum est) aliquo affectu prærumpat, omni arte requiem affectui dabit, ut victor sit.

CXLIII. MAXIME.

Guardarsi di dar ne' Paradossi per allontanarsi dal comune.

Amen-

AMendue le ſtremità ne fanno perdere ugualmente la ſtima. Ogni partito che mentiſce la gravità è ſpezie di follia. Il Paradoſſo è un certo *plauſibile* inganno, che di preſente per la novità ne ſorprende, mà ſperde pian piano la ſtima conoſcendoſene la falſità nella pratica. Egli è ſpecie d'imbroglio, che in materia di Politica è la rovina degli Stati. Chi non ſà giugnere all'Eroiſmo, o chi non hà cuore di giugnervi per la ſtrada della virtù, ſi butta ne' Paradoſſi, ciò che gli fà ammirar per iſciocchi, e fà conoſcer la prudenza altrui. Il Paradoſſo è ſegno di Spirito poco temperato, conſeguentemente oppoſto affatto alla prudenza; e ſe talora non ſi fonda ſu 'l falſo, è almen fondato ſu l'incerto, con gran diſavvantaggio degli affari.

Uberſetzung.

Man ſoll ſich hüten, daß man in keine ſeltſame Meynungen verfalle, indem man ſich von dem, was gemein iſt, abzuſondern gedencket.

VOn dieſen beyden Extremis iſt ſo wohl das eine als das andere der Reputation eines Menſchen ſchädlich. Ein jedweder Anſchlag, wodurch ein Menſch von der geziemenden Gravität abweichet, iſt ein Stück der Thorheit. Ein ungewöhnlich und ſeltſames Weſen iſt eine plauſible Betrügerey, ſo zwar anfangs, weil es etwas neues und ungewöhnliches iſt, eine Verwunderung

rung erwecket, nach und nach aber, wenn nemlich der Betrug durch den schlechten Ausgang sich eusert, den Æstim verlieret. (a) Es ist eine Art der Verwirrung, die, wenn sie in Politischen Materien sich finden lässet, den Ruin eines Staats gar leicht befördern kan. (b) Diejenigen, welche entweder die Fähigkeit nicht haben, oder sich doch nicht getrauen, auf dem Wege der Tugend zu einem rechtschaffenen Helden-Ruhm zu gelangen, fallen auf ungewöhnliche und paradoxe Dinge, und dadurch werden sie nun zwar von denen Narren bewundert, man lernet aber auch zugleich anderer Leute ihre Klugheit desto besser darbey erkennen. (c) Ein solches seltzames Wesen ist ein Zeichen eines nicht genung temperirten Gemüths, und folglich ein Fehler, welcher der Klugheit gantz und gar entgegen stehet. Und wenn es ja nicht allezeit auf etwas falschem beruhet, so ist es doch zum wenigsten zu nicht geringer Gefahr grosser und wichtiger Geschäffte, mehrentheils auf etwas ungewisses gegründet.

Anmerckungen.

(a) Primum novitate delectant; mox eventu vanescunt.

(b) Spem ipsam potius, quam spei rationem intuentur, quod multa quoque Regna pessumdedit. *Polyb. l. 4.*

(c) Et comparatione imprudentiæ, famam prudentiæ aliis expetunt. *Cic.*

CXLIV. MAXIME.

Entrar sotto'l velo dell' interesse altrui per incontrare appresso il proprio.

Que-

Questo è lo stratagemma più proprio per ottenere l' intento. Gli stessi Direttori delle Anime usano una tal santa astuzia in ciò che all' eterna salute s' appartiene. E' dissimulazione, che molto importa, poichè l'utile, che altri s'immagina, serve di allettamento per attrare la volonta. Sembra all' altro, che 'l suo interesse sia il primo; e pur non è così, mà serve sol per aprire il camino al tuo desiderio. Non deesi però entrar alla impazzata, massimamente ove di pericolo si dubita. Quando si hà da trattar con chi hà per prima risposta il *Nò*, non bisogna mostrargli, ove si hà la mira, acciò non veda la ragion del rifiuto: e tanto più, qualor sen prevede la repugnanza. Questo avvertimento è per coloro, che san disporre a lor modo del proprio ingegno, che è la quint'essenza della sottigliezza.

Ubersetzung.

Unter dem Schein, als ob man anfangs den Vortheil eines andern suche, am Ende seinen eigenen Nutzen zu befördern wissen.

Durch diese List kan man seinen Zweck gantz sicher erreichen. Wie denn so gar unsere Seelen-Sorger sich öffters dieser heiligen Politique gebrauchen, wenn sie nemlich die Menschen zum Himmel führen wollen. Es ist aber dieses eine sehr wichtige Verstellungs-Kunst, angesehen der einge-

eingebildete Nutzen des andern, welchen man zu befördern sich stellet, zur Lock-Speiße dienet, wodurch sein Wille sich gewinnen lässet. (a) Es vermeynet der andere, als ob alles vornehmlich auf sein Interesse abgesehen sey, allein es ist dem nicht so, sondern es dienet nur darzu, damit man sich solcher Gestalt einen Weg bahne, seine eigenen Absichten ungehindert auszuführen. Man muß demnach niemals auf ein Gerathe wohl etwas dummer Weise anfangen, am allerwenigsten aber zu der Zeit, wenn Gefahr obhanden. Und wenn man mit Leuten zu thun hat, bey welchen allezeit das erste Wort ein **Nein** ist, so hat man wohl Ursache, ihnen die wahre Absicht seines Vorhabens, durch kluge Verstellung zu verbergen, damit also die Schwierigkeiten, die sie vielleicht finden dürfften/ uns in unsern Absichten beförderlich zu seyn, ihren Augen mögen entzogen werden, und dieses um so viel mehr, wenn man ihre Widerspenstigkeit schon vorher siehet. Es gehöret aber diese Nachricht vornehmlich vor diejenigen/ welche ihr Gemüthe richten können, wohin sie nur wollen; als welches mit Recht die Quint-Essenz der Verschlagenheit heissen mag.

Anmerckung.

(a) Aliorum commodum expetunt, quo majus inde sit proprium. *Symmachus Epist. 9.*

CXLV. MAXIME.

Non mostrare il dito malato.

PErchè ognuno verrà ad urtarvi. Guardati altresì di lagnartene, perciocchè la sagace malizia, che la fà sempre netta, costuma di attaccar dal luogo più debole; e 'l risentirsene serve solo a recarle diletto. Ella cerca la piaga pe 'l solo fine di farla più dolere; e stilla quivi pugnenti motti, tutta l'arte adoperando per toccare su 'l vivo. Gli accorti mai scoprir deggiono il lor male, sia personale, o ereditario, conciossiacosachè la stessa fortuna dilettisi alle volte ferire, dove sa esser più acuto il dolore: Mortifica sempre al vivo, per conseguenza non si deve far conoscere nè chi mortifica, nè chi vivifica, acciocchè l' uno finisca, e l' altro duri.

Ubersetzung.

Zeige niemanden den bösen Finger. (a)

DEnn es wird sonst ein jedweder kommen, und daran stossen. Hüte dich auch, daß du dich nicht darüber beklagest, oder ach und wehe schreyest; denn die Boßheit der Menschen, welche darauf genau Acht hat, thut allezeit an dem schwächsten Orte den Angriff, und je mehr man sich klaget, desto mehr freuet sie sich. Sie giebt sich grosse Mühe eine Wunde zu entdecken, damit sie solcher nur noch mehrere Schmertzen zuziehen möge. Sie gebraucht sich darbey allerhand stachlichter Worte, und versuchet alles, biß sie den Ort findet, wo es recht wehe thut. Was nun ein Verständiger darbey zu thun nöthig hat / ist dieses,

dieses, daß er ja niemals weder das ihn persönlich anklebende, noch auch das angeerbte Gebrechen entdecke, angesehen das Glück selbst sich bißweilen eine Freude machet, wenn es einen treffen kan, wo es ihn am meisten schmertzet. Und weil solches mehrentheils aufs allerempfindlichste zu kräncken pfleget, so gebe sich ja ein Kluger niemals bloß, daß er getroffen sey, und zwar weder in dem, was ihn heimlich verdreußt, noch auch in dem, was ihn heimlich ergötzet: Denn auf solche Art wird jenes desto eher auffhören, dieses aber desto länger währen.

Anmerckung.

(a) Palam enim sortem tuam testari
Apud omnes, imperiti hominis est; celare vero sapientis.
Dolorificum est quidem, in turpe damnum aliquod incidere,
At si fiat, comprimendum est, cito
Abscondendo, nec omnibus enunciandum.
Hujusmodi enim, gaudium hostibus, & risum movet.
Sapientes sua celant mala. *Euripides.*

CXLVI. MAXIME.

Guardare al di dentro.

LE cose per l' ordinario sono diverse di quel che pajono; e l' Ignoranza, che avea guardata solamente la scorza si sganna, qualor vede al di dentro. La Bugia è sempre la prima; e per un *Han* detto plebejo, che va di bocca in bocca, tira gl' inavvertenti, e sciocchi. La

Verità viceversa, sempre ultima è: molto tardi giugne, perchè ella hà per guida un Zoppo, ch'è il Tempo. I Savj le serbano la metà di quella facoltà, che la provida Natura hà a questo effetto saviamente raddoppiata. L' inganno hà solo della superficie: e quelli, che oltre a questa, altro non hanno, ci danno subito. Il Discernimento stà al di dentro per farsi più stimare da 'Savj.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, in das Innerste einzusehen.

GEmeiniglich pflegt man eine Sache ihrem innerlichen Wesen nach, weit anders zu finden, als sie ihrem euserlichen Ansehen nach zu seyn scheinet. (a) Und die Unwissenheit, welche nicht weiter, als auf die euserliche Schale, gesehen hat, findet sich endlich betrogen, wenn sie das Innere erblicket. Die Lügen gehet bey allen Begebenheiten voran, und ziehet durch das bekannte: **Man hats gesagt**, welches aus einem Maule in das andere gehet, immer einen Narren nach dem andern an sich. (b) Die Wahrheit hingegen ist allezeit die Letzte, und ziehet gantz langsam einher / indem sie einen Lahmen, nemlich die Zeit, zum Geferten hat. (c) Dahero heben kluge Leute allezeit vor diese Letztere die eine Helffte des Gehörs auf, zu welchem Ende ohnedem die vorsichtige Natur gar weißlich ein doppeltes Werckzeug geordnet. (d) Der Irrthum beruhet auf einer Erkenntniß,

kenntniß, die nur obenhin geschiehet, und wer mehr nicht, als diese, besitzet, der kan gar leicht hintergangen werden. Die vernünfftige Beurtheilung aber lieget allezeit in ihren Innern verborgen, damit sie von Klugen desto höher geschätzet werden.

Anmerckungen.

(a) Also schreibet ein alter Poete:

Non semper ea sunt, quæ videntur: decipit
Frons prima multos, raro mens intelligit,
Quod interiore condidit cura angulo.

(b) Non delectu, aut sapientia ad judicandum ducuntur, sed impetu, & quadam etiam temeritate. *Cic. pro Plan.* Und *Salustius* spricht: More magis, quam judicio, alium quasi prudentiorem sequuntur.

Quoque modo audita pro compertis habent. *Tacit. Ann. 3.*

(c) Quædam falsa veri speciem ferunt: dandum semper est tempus; veritatem enim dies aperit. *Sen. de Ira l. 2. c. 22.*

(d) Also machte es Alexander der Große. Denn, wenn jemand bey demselben eine Klage anbrachte, hielte er allezeit ein Ohre zu, und sagte: „Er müße solches vor die andere Parthey auffheben.„ Und der Kayser Lotharius hatte zum Symb. Audi & alteram partem.

CXLVII. MAXIME.

Esser docile.

TUttochè perfetto sia taluno, hà bisogno talor di consiglio; ed è pazzo incurabile chi non lo ascolta. L'uomo, quantunque di sopraggrande intendimento debbe i buoni avvertimenti sentire. La Sovranità istessa non deve la docilità escludere, o isdegnare. Molti

ſono incurabili, perchè ſono inacceſſibili; e precipitano, perchè niuno oſa avvicinarviſi per impedirgli. E' dunque da laſciare una porta aperta all' amicizia: e queſta ſarà quella, per dovo entrerà il ſoccorſo. Un Amico deve aver piena libertà di parlare, e di raffrenare altresì; la conceputa opinion di ſua fedeltà, e prudenza dee dargli ſimigliante autorità, mà una famigliarità non dev' eſſer a tutti comune. Baſta aver un confidente ſegreto, la cui correzion ſi ſtimi; e di quella ſi vaglia a guiſa di fedele ſpecchio per iſgannarſi.

Überſetzung.

Sich gerne belehren laſſen.

MAn ſey ſo vollkommen, als man immer wolle, ſo hat man doch bißweilen einen guten Rath von nöthen, (a) und wer ſolchen nicht anhören will, der iſt ein ſolcher Narr, dem nicht zu helffen iſt. Der Allerklügſte hat Urſache dem Einreden guter Freunde ſtatt zu geben, (b) und die gröſten Potentaten ſelbſt können ſich nicht entbrechen, von andern ſich belehren zu laſſen, (c) und dürffen auch darüber nicht ungnädig werden. Es giebt Leute, welchen nur deswegen nicht zu helffen/weil ſie nicht mit ſich ſprechen laſſen; und weil ſich niemand an ſie wagen und ihnen nöthige Vorſtellungen thun darff, ſo ſtürtzen ſie ſich in das euſerſte Unglück. (d) Es iſt alſo nöthig, der Freundſchafft allezeit eine Thür zum Succurs offen zu halten. Und ein Freund ſoll von Rechtswegen völlige Freyheit haben,

haben, nicht nur zu reden, sondern auch wohl gar zu straffen, und die von seiner Treue und Klugheit gefaßte Meynung soll ihm hierzu vollkommene Autorität geben. Doch muß auch diese Vertraulichkeit nicht allgemein seyn, sondern es ist genug, wenn man nur ein und den andern würcklich guten Freund hat, welchen man nicht nur wohl leiden, sondern auch als eines treuen Spiegels sich bedienen kan, seine Fehler zu erkennen.

Anmerckungen.

(a) Nemo tam sapiens solus est, ut consilii alieni indigens non sit, schreibet *Paterculus.*

(b) Haud sapit, qui aliorum renuit audire sententias; e contrario, maxime sapere ostendit, qui suam aliorum accommodat voluntati. Und *Plinius Jun.* saget: Cujus hæc præcipua prudentia, quod alios prudentiores arbitrabatur: hæc præcipua eruditio, quod discere volebat. *Epist. 23. lib. 8.*

(c) Denn in wichtigen Verrichtungen, spricht *Vellejus Paterc.* ist man auch grosser Gehülffen benöthiget. Etenim magna negotia, magnis adjutoribus egent. *Hist. 2.* zumal da ein Regent unmöglich alles wissen kan. Neque posse Principem sua scientia cuncta complecti. *Tacit. Ann. 3.*

Ludovicus XI. wird von vielen Historicis getadelt, daß er mehrentheils vor sich und ohne Zuziehung seiner Räthe regieret. Dahero wurde ihm noch bey seinem Leben von dem Land-Vogte der Normandie dieses als ein Fehler vorgerücket, als welcher einsmals zu ihm sagte: „Es muß„ Ew. Maj. kleiner Zelter von grosser Stärcke seyn, weil er„ Dieselben mit allen ihren Rathschlägen ertragen kan.„

Der Kayser M. Aurelius Antoninus pflegte öffters mit gar guten Bedacht zu sagen: Æquius est, ut ego tot Amicorum sententiæ subscribam, quam ut illi se meæ voluntati accommodent. Hingegen wird Xerxes nicht unbillig gescholten,

schoiren, daß er einsten, als er Griechenland bekriegen wollen, seine Räthe folgender Gestalt angeredet: Vos ideo in unum convocavi, ut mei consilii participes facerem; ideo scitote, vobis magis esse parendum, quam suadendum. *Valer. Maxim. l. 9. c. 5.*

(d) Hi Asinum illum Horatianum præ se ferunt, qui, cum nec viam nosset, nec duci pareret, in rupem præceps datus est. *Paulus Manutius.*

CXLVIII. MAXIME.

Aver l' arte di conversare.

L'Uomo dà a diveder per questo mezzo quel ch' egli vale. Nessun' altra umana azione richiede maggiore avvedimento di questa, essendo ella il più ordinario esercizio di nostra vita. In questa vi và l'acquisto, o la perdita di molta riputazione, e stima. S'egli è uopo del giudicio per iscriver bene una lettera, che è una conversazione per iscritto, e meditata; ne bisogna eziandio di più nella conversazion familiare, e ordinaria, dove fassi improvvisa esamina dello altrui merito. I Maestri dell' arte tastando il polso dello spirito pe'l mezzo della lingua, secondo il dir del Savio: *Parla se vuoi, che ti conosca.* Alcuni son di parere, la vera arte di conversare esser di farla senza alcun' arte, e che la conversazione, s'ella è tra' buoni Amici, esser deve agevolata come la veste, poichè, qualora è di sole cerimonie, bisogna adoperarvi maggior ritenenza, per mostrare, che si hà molto del saper vivere. Il vero modo di riuscirvi è lo adattarsi

tarsi alla qualità di coloro, che sono come arbitri del trattenimento. Guardati, dal farti censor delle parole, perchè ciò ti farebbe tener per Gramatico, e contradittor delle ragioni, perchè ognun ti fuggierebbe. Il parlare a proposito è più necessario del parlare eloquente.

Ubersetzung.

Von der Kunst zu conversiren.

Hierdurch zeiget ein Mensch, was er kan, (a) und unter allen Actionen des Menschen ist keine, welche mehr Vorsichtigkeit erfordert, als diese, indem die Conversation die gewöhnlichste Beschäfftigung unsers Lebens ist. Man kan durch solche zwar Ehre und Reputation erwerben, aber auch bald wieder verlieren. (b) Und wenn zu Schreibung eines Briefs, (welches eine Conversation in Schrifften ist, und worbey man Zeit hat, dasjenige, was man schreiben will, zuvor wohl zu überlegen,) Verstand von nöthen ist; so brauchet man dessen in der mündlichen Conversation gewiß weit mehr, als durch welche man unverhofft eines andern seine Geschicklichkeit prüfen, und ob etwas hinter ihm sey, so gleich erfahren kan. (c) Gelehrte und kluge Welt-Leute fühlen gleichsam dem Gemüthe eines Menschen an den Pulß vermittelst seiner Zunge, nach dem Sprüchwort des weisen Socratis: **Rede, damit ich dich möge kennen lernen.** Zwar wollen einige behaupten, die gröste Kunst zu conversiren bestehe darinnen,

daß darbey nichts gekünsteltes vorkomme, und müsse die Conversation wie etwa eine artige Kleidung, mit einer angenehmen Unachtsamkeit verbunden seyn. Es ist aber dieses nur von der Conversation unter recht guten Freunden zu verstehen; denn wenn man Cerimonien und Respect darbey zu gebrauchen nöthig hat, so muß man zurück halten, und sich nicht so frey heraus lassen, um dadurch zu zeigen, daß man in der Welt zu leben gelernet habe. Es ist also das eintzige Mittel in dieser Kunst zu reüssiren dieses, daß man sich nach dem Humeur und Willen derjenigen richte, welche in der Conversation die Vornehmsten sind. Zuförderst aber hat man sich wohl zu hüten, daß man bey dergleichen Gelegenheiten nicht so gleich ein jedes Wort in die Censur nehme; denn dadurch würde man sich zu einen lächerlichen Schul-Fuchs machen. Man soll auch bey diesen oder jenen Raisonnement nicht so gleich contradiciren; denn vor eines solchen Menschen Umgange trägt jederman einen Abscheu. Wer demnach vernünfftig und zu rechter Zeit reden kan, das ist weit besser und nützlicher, als wenn er der gröste Redner wäre.

Anmerckungen.

(a) Das Reden, spricht der *Autor* in der *1. Critique* seines *Criticons*, ist der eintzige Weg zur Gelehrsamkeit; denn wenn weise Leute reden, so machen sie dadurch auch andere weise.... Die Rede ist eine Tochter der Beurtheilungs-Kunst, die Mutter der Gelehrsamkeit, der Odem der Seele, die Gemeinschafft der Hertzen, das Band der Freundschafft, die Nahrung des Vergnügens, und eine Verrichtung kluger Leute.

(b) Viri

(b) Viri character ex sermone cognoscitur; Und *Quintilianus* saget: Verbis homines, sicut æra tinnitibus dignoscuntur. *lib. 10.*

(c) Quidquid dicturus es, antequam aliis, tibi dixeris. *Arist.* Quoties enim aliquid aut dicimus, aut loquimur, toties de Nobis judicatur. *Cic.*

CXLIX. MAXIME.

Saper allontanare il male da se.

E' Cosa di grand' uso tra' Governanti, lo avere Scudi contra l' odio, che vale a dire, gente sovra la quale possano e la censura, e le comuni doglianze divertire. Nè ciò da incapacità deriva, come la malizia s'immagina, mà da industria superiore alla intelligenza del Popolo; nè tutto può riuscire, nè ognuno può esser contento. Vi vuole una testa ben forte assai, la qual serva di segno a tutti li colpi, e che a spese della propria ambizione sopporti i rimproveri di tutti i mancamenti, e di tutte le sciagure.

Ubersetzung.

Den Vorwurff eines Ubels von sich ab- und auf einen andern zu weltzen wissen.

Es ist ein grosser Staats-Streich derer Regenten, daß sie immer Leute haben, welche sie dem Urtheil und gemeinen Klagen ihrer Unterthanen als Schilde entgegen setzen können. (a) Und diese Politique rühret keinesweges aus einer Unfähig- und Ungeschicklichkeit her, wie etwa zuwei-

len

sen die Boßheit der Menschen davon urtheilet, sondern von einer hohen, und den Verstand des Pöbels weit übersteigenden Vorsorge. Und weil nicht alles glücklich von statten gehen, noch auch allen alles recht gemacht werden kan, (b) so muß man einen Mann von unverschämter Art an der Hand haben, welcher den Vorwurff von allen Fehlern und Unglücks-Fällen über sich nehme, (c) und zwar, wo möglich, auf die Gefahr seines eigenen Ehr-Geitzes.

Anmerckungen.

(a) Nach der Meynung einiger Politicorum, spricht *Amelot*, dienet es grossen Herrn zur Sicherheit, Favoriten zu haben, indem sie sich derselben gleichsam als Dämme gebrauchen können, bey sich ereignender Zeit und Gelegenheit sie der Fluth des wütenden Volcks entgegen zu setzen. Sie müssen die Feg-Opffer seyn, dadurch der Haß des Volcks versöhnet wird. Piaculares publicæ sollicitudinis victimæ, saget *Plin. Jun.* in seinem *Paneg.* Und *Strada* schreibet *Dec. 1. lib. 2.* Principibus gratum est, domi aliquem esse, in quem odia Dominis debita exonerentur. Daher Philippus II. König in Spanien, in diesem Punct den Hertzog von Alba eben recht vor sich zu seyn erachtete; massen dieser ein solcher Mann, der so wenig darum bekümmert war, daß er sich Feinde machte, als sonst andere bemühet sind, sich Freunde zu machen.

(b) Difficile est coæquari gratiam omnium. *Salust. Orat. de Rep. Ord.* Et fieri non potest, quin etiam optimi Principes, ut nunc rerum status est, non iniqui aliquid agant. *Democritus.*

(c) Principi Viro, ubi pœnarum, aut coërcitionis res est, iis, qui aularum flagitiis & Principum sceleribus instrumenta se præbent, id delegandum. Dergleichen obgedachter Hertzog von Alba war.

CL. MAXIME.

Saper far valere quel che si fà.

NOn basta che le cose sian buone in se stesse, perchè non tutti veggiono, nè gustar sanno al di dentro. La maggior parte degli Uomini vanno, perchè andar veggono gli altri; e solo ne' luoghi, dove v'hà gran concorso s'arrestano. Egli è un gran punto il fare stimar le sue merci, o lodandole, perchè la lode è lo stimolo del desiderio, o dando loro qualche bel nome, che è parimente un buono, ed efficace modo d'innalzarle; mà deesi ciò fare senz' affettazione alcuna. Non iscrivere se non per Savj Uomini, è un' amor generale, facendosi a credere ognuno di esserlo; e per coloro, che no 'l sono, la privazione servirà di sprone al desiderio. Non dobbiám tenere i proprj disegni da comuni, o da facili, perocchè un tal concetto gli fà stimare triviali, e volgari. A ciaschedun piace il singolare, essendo egli più desiderabile sì al Gusto, come all' Ingegno.

Ubersetzung.

Seinen Sachen ein Ansehen zu geben wissen.

ES ist nicht genug, daß eine Sache an sich selbst gut ist, indem nicht alle Menschen den Kern derselben zu schmecken/ und in das Innere zu sehen fähig sind. Die meisten gehen nur darum, weil sie andere gehen sehen, und stehen auch nur da

stille,

stille, wo sie den grösten Hauffen der Leute finden. Es ist dahero dieses eines der grösten Kunst-Stücke, daß man seine Waaren in Reputation bringe; es sey nun, daß man sie denen Leuten brav einlobe: (denn was man loben höret, darnach bekömmt man ein Verlangen,) oder, daß man ihnen einen schönen Namen zu geben wisse, als welches gleichfalls ein kräfftiges Mittel ist, einer Sache ein gutes Ansehen zu geben. Doch muß hierbey alles ungezwungen heraus kommen. Denen Leuten beybringen können, daß man nur Waare vor rechte Kenner, und Leute von Verstande führe, solches ist eine allgemeine Lock-Speise, weil jedermann sich gerne unter diese Zahl rechnet. Diejenigen aber, so dergleichen nicht sind, werden doch um deswillen, daß sie es nicht sind, zu einen Verlangen, solche zu seyn, angereitzet werden. Ein Kluger muß sein Unternehmen niemals vor etwas gemeines oder leichtes ausgeben, denn da würde es jedermann nur vor etwas schlechtes und geringhaltiges achten. Ein jedweder will gerne etwas mehr, als gemeines haben, indem solches so wohl dem Geschmack, als dem Verstande, allezeit angenehmer ist.

CLI. MAXIME.

Pensar oggi per domani, e per lungo tempo.

LA maggiore anticonoscenza si e di aver ore per essa. Non vi son casi fortuiti per

colui,

colui, che antivede, nè passi pericolosi, per chi aspetta. Non è da aspettar, che tutti anneghi, per pensare al pericolo: egli è necessario andare innanzi, e per lo mezzo di matura considerazione prevenir tutto quello, che può venir di peggio. L'Origliere è una muta Sibilla. Meglio è dormire sopra qualche cosa da farsi, che star risvegliato per una cosa già fatta. Alcuni prima fanno, e poi pensano, il che è un cercar piuttosto scuse, che spedienti. Altri nè innanzi, nè dappoi pensano, quando tutta la vita passar si deve in pensare, per non ismarrirsi nel di lei pericoloso camino. La riflessione, e l' anticonoscenza ne danno il commodo di anticipar la vita.

Ubersetzung.

Man soll seine Gedancken nicht allein auf den heutigen und morgenden Tag richten, sondern auch auf dasjenige, was sich nach langer Zeit begeben kan.

DAs vornehmste Stück einer klugen Vorsichtigkeit bestehet in Ermeßung der Stunden. Einem Menschen, der sich auf alle Fälle gefaßt hält, begegnet nichts von ungefehr, (a) und wer sich wohl in acht nimmt, dem ist nichts gefährlich. Es ist nicht mehr Zeit, wenn das Wasser einem schon in den Halß läufft, erst an die Gefahr zu dencken, (b) sondern es muß solches zuvor, und ehe man ins Wasser fällt, geschehen; d. i. man muß alle-

allezeit voraus gehen, und durch reiffe Uberlegung allen unglücklichen Begebenheiten zuvor kommen. (c) Das Kopff-Küßen eines Klugen ist gleichsam ein stummer Prophet. (d) Und es ist besser eine Sache, welche noch nicht vollbracht, vorhero zu beschlaffen, als hernach über einer Sache, die nun einmal geschehen, schlafflose Nächte zu haben. (e) Einige haben die böse Art an sich, daß sie etwas thun, und hernach solches erst überlegen. (f) Das heißet aber mehr kahle Entschuldigungen, als gute Mittel suchen. Andere hingegen bedencken etwas weder vorher noch hernach, da doch unser gantzes Leben in stetigen Nachdencken bestehen solte, damit wir ja des rechten Weges nicht verfehlen mögen. Es wird also demjenigen sein Leben nur halb so sauer, welcher alles vorher bedachtsam überleget, und das Zukünfftige, vermittelst kluger Vorsehung, erweget.

Anmerckungen.

(a) Einer von denen sieben Weisen pflegte zu sagen: So viel ein Mensch von zukünfftigen Dingen vorher sehen könne, so vollkommen sey er auch.

(b) Dum Navis est salva, prompte consulere, & providere oportet, ne evertatur; postquam fluctus exsuperat, inane est studium. *Sen. Epist. 91.*

(c) Novitas adjicit calamitatibus pondus; ideo nihil nobis improvisum esse debet: in omnia præmittendus est animus, cogitandumque, non quidquid solet, sed quidquid potest fieri.... Bellum in media pace consurgit: ex amico, inimicus, hostis ex socio...... Cogitanda sunt omnia.... Non quantum evenit, sed quantum frequenter evenit, præsumamus animo, si nolumus opprimi, nec ullis inusitatis, velut novis, obstupefieri. *Sen. d. l.*

(d) Opti-

(d) Optimum est consilium, quod suggerit Nox, spricht *Vellej. Paterc.* Consilium enim in atra nocte candidum latet. Und *Paulus Manutius* referiret *l. 8. Apophr.* daß ein gewisser Philosophus einsmals gesaget: O Nox, nam tu sane magna ex parte consors es sapientiæ!

(e) Die Griechen nennen die Nacht ευφρόνη, d. i. die Klugheit, weil der Mensch, nach Servii Bericht, des Nachts seine Gedancken besser beysammen hat, als bey Tage.

(f) Bias, einer der sieben Weisen pflegte zu sagen: Cogita, deinde fac. Und Pythagoras spricht: Cogita ante opus, ne stulta fiant.

CLII. MAXIME.

Non accompagnarsi con coloro, a paragon de' quali si hâ minor lustro.

QUegli che in perfezione eccede, eccede altresì in istima. Il più perfetto averà sempre il primo luogo; e se tu avrai qualche parte nella lode, sarà solo il rimanente di quello. La Luna luce finattanto, ch'è sola frà le Stelle; mà qualor comincia a farsi vedere il Sole, ella sparisce, e più non illumina. Non avvicinarti mai a chi può eclissarti, mà bensì a quegli, che servir ti può di lustro. Così l' astuta *Fabulla* di Marziale seppe trovar la maniera di parer bella a cagion della laidezza, o vecchiaja delle Compagne. Non devi arrischiarti di avere a lato chi hà maggior merito di te, nè far onere agli altri a spese della tua propria stima. Egli è bene frequentar eminenti Soggetti per divenirlo ancor tù, mà

U poi-

poichè avrai il tuo fine conseguito, fà di mestieri a' mediocri accostarti. Sicchè, per farti, scegli i più perfetti; mà poichè fatto sarai, frequenta i mediocri.

Ubersetzung.

Man soll sich niemals zu solchen Personen halten, in deren Vergleichung unser Ansehen verdunckelt wird.

JE mehr Vollkommenheiten ein Mensch besitzet, desto höher wird er von andern æstimiret, (a) und hat allezeit den ersten Rang vor andern. (b) Ja, wenn auch diese nebst jenen endlich einiger Ehre habhafft werden können, so wird es weiter nichts, als etwa ein weniger Uberrest davon seyn, welchen jener nicht brauchet. Der Mond scheinet nur so lange, als er unter denen Sternen alleine ist; so bald aber die Sonne hervorbricht, so verschwindet er, und leuchtet nicht mehr. Stelle dich demnach nie demjenigen an die Seite, der durch seine grössere Geschicklichkeit den Glantz der Deinigen verdunckeln kan, sondern halte dich lieber zu solchen, welche vermögend sind, dein Ansehen zu vergrössern. Auf solche Weise machte es die schlaue Fabulla beym Martiali, als welche, damit sie vor eine schöne Dame passiren möge, allezeit die alleraltesten und heßlichsten Weiber zu ihren Gespielinnen sich aussuchte. (c) Setze dich ja niemals in solche Gefahr, daß du Leute von grössern Meriten, als du selber bist, zu dir nehmest,

oder

oder auch andere mit Verlust deiner Reputation beehrest. Es ist zwar gut, daß man mit denen Grösten in der Welt umgehe, damit man von ihren Vortreflichkeiten profitire; so bald man aber seinen Zweck hierdurch erlanget, so halte man sich nur zu Leuten von mittelmäßiger Geschicklichkeit. Summa: Wer vollkommen werden will, der erwehle die Allervollkommensten, und wenn man zur Vollkommenheit gelanget, so nehme man keine andern, als welche von mittelmäßigen Qualitäten sind, zu seinen Cameraden an.

Anmerckungen.

(a) Dieses ist eben die Ursache, warum grosse Potentaten so gar wenig mit einander persönlich concurriren. Denn es kan nicht anders seyn, spricht *Cominaus*, es muß des einen seine Hof-Statt besser und prächtiger, als des andern seine seyn, woraus denn allerhand Moquerien entstehen, welche durch Leib und Seele dringen.... (Cessante enim opum admiratione, quæ plebejis animis hoc aspectu inseritur, vilem & contemptibilem Principem reddent. *Socrat.*) Zu dem trägt sichs gar offt zu, daß unter zweyen grossen Printzen der eine, eine weit bessere und schönere Person præsentiret, als der andere, darüber er denn geehret, und hoch erhoben wird, welches aber ohne des andern Verkleinerung nicht abgehen kan. Und *Tacitus* schreibet: Es habe sich Tiberius vor alles gar genau gehütet, wodurch das Römische Volck Gelegenheit bekommen möchte, zwischen ihm und Augusto, der, wie er wohl mercken kunte, in höchst rühmlichen Andencken war, eine Vergleichung anzustellen. Metu comparationis. *Ann. 1. c. 76.* Multa enim, quæ per se pulchra, ac suspicienda videntur, melioribus comparata, minore opinione apparent. *Halicarnas. c. 4.* Et alioquin, nihil non parum grate sine comparatione laudatur. *Plin. ad Trajanum.*

(b) Dahero meldet *Tacitus*: Es hätten sich die Parthischen

thischen Geiseln lieber an den Corbulo, als den Numidius ergeben wollen, weil Corbulo weit berühmter, und ansehnlicher, als dieser, gewesen. Wie denn auch deswegen Numidius, als Römischer Statthalter in Syrien ihm in dieser Provintz keinen Eingang, Volck zu werben, verstatten wolte, aus Furcht, er möchte durch seine Leutseligkeit und schöne Gestalt des Leibes, wie auch durch seine majestätische Reden jedermanns Augen und Verwunderung an sich ziehen. Ne, si accipiendas copias Syriam intravisset Corbulo, omnium ora in se verteret, corpore ingens, verbis magnificus, & specie inanium validus. *Ann. 13. c. 8.*

(c) Omnes aut vetulas habes amicas,
Aut turpes, vetulisque fœdiores.
Has ducis comites, trahisque tecum
Per convivia, porticus, theatra.
Sic formosa *Fabulla*; sic puella es. *Martial. Epist. 79. lib. 8.*

Und diese Methode zu verfahren, ist noch heute zu Tage bey demjenigen Frauenzimmer gar gewöhnlich, welches allezeit gerne schön seyn will.

CLIII. MAXIME.

Sfuggir l'obbligo d'empire un gran vuoto.

CHi vi s'impegna dev' esser senz' alcun dubbio sicuro di eccedere il Predecessore; imperocchè vi vuol doppio valore per uguagliarlo. Siccome v' hà di grand' arte bisogno, acciocchè il Successor sia tale, che tu sii desiderato, e pianto; così parimente la medesima arte ricchiedesi per guardarti d'esser da chi finisce ecclissato. Egli è malagevol molto a empire un gran vacuo, sembrando per l' ordinario sempre migliore il primo, in consegnenza

la

la sola egualità non basta, perchè il primo n'è già in possesso. Fa di mestieri adunque di sormontarlo per toglierli il vantaggio, ch'egli di già hà nella stima.

Ubersetzung.

Hüte dich, daß du nicht ein Amt übernehmest, welchem du nicht gewachsen bist.

WEr sich in ein wichtiges Amt einlässet, der muß seiner Vollkommenheiten gewiß versichert seyn; denn wenn er seinen Vorfahren übertreffen soll, (wie es die heutige Welt erfordert,) so muß er noch einmal so viel Vortreflichkeiten, als jener, besitzen. Gleichwie es aber ein besonderes Stücke der Klugheit ist, daß man annoch bey seinem Leben einen solchen zu seinen Nachfolger vorschlage, in égard dessen man nach seinen Tode lange Zeit hernach bedauret wird: (a) Also wird im Gegentheil nicht weniger Klugheit erfordert, zu verhüten, daß der Glantz seiner Fähigkeit, durch die grossen Meriten des Verstorbenen, nicht verdunckelt werde. Es ist allerdings was schweres, eine so grosse Lücke auszufüllen, (b) indem gemeiniglich das Vergangene denen Leuten besser gewesen zu seyn scheinet, als das Gegenwärtige ist. Dahero will es nicht zulangen, daß man seinem Antecessori an Geschicklichkeit gleich sey, indem vor selbigen schon die Possess waltet; sondern es wird auch erfordert, daß man ihn in dergleichen Qualitäten übertreffe, (c) wenn man ihn aus der

einmal ergriffenen Possess und gefaßten guten Opinion der Menschen setzen will.

Anmerckungen.

(a) Amelot führet aus dem *Tacito* an, daß man dem Kayser Augusto Schuld gegeben, als ob er nur deswegen den unartigen Tiberius zu seinem Nachfolger im Reich ernennet, damit seine Regierung, wenn man des Tiberius seine dargegen halten würde, in desto schätzbarern Andencken seyn möchte. Tiberium non charitate, aut Reipublicæ cura, successorem adscitum: sed quoniam arrogantiam sævitiamque ejus introspexerit, comparatione deterrima sibi gloriam quæsivisse. *Ann. 1. c. 10.*

(b) Hieher gehöret, was *Plinius* in seinem *Panegyrico* zum Trajano saget: Onerasti non solum futuros Principes, sed & posteros nostros. Nam & hi a Principibus suis exigent, ut eadem audire mereantur, & illi, quod non audiant, indignabuntur. Und Mr. Amelot giebet in seiner Zuschrifft an den König Ludewig den XIV. dem Plinio an der Schmeicheley nichts nach, wenn er ihn also anredet: Mais je ne sçai, SIRE, si Vos successeurs, tout redevables qu'ils vous seront de la puissance de cette Monarchie, pourront jamais aimer vôtre Memoire. Car l'impossibilité de vous imiter sera peut-être, qu'ils vous porteront plus d'envie, que de reconnoissance, parce que leurs Sujects exigeront, qu'ils soyent tels, qu' ils sçauront qu'a été *Louis le Grand.* Ils feront, comme c'est la coutume du Peuple, des comparaisons odieuses entre Vous & ces Princes; & la difference, qu' ils trouveront entre les actions & les Votres pourra bien être cause, que l'admiration, qu' ils auront pour Vous, diminuera l'estime & l'amour, qu'ils auroient euë pour eux. Mais ce qui consolera ces Rois, est, qu' ils ne manqueront pas de flateurs, qui leur donneront quelque fois le plaisir, de les égaler à *Votre Majesté.*

(c) In diesem Verstande sagte nur gedachter *Plinius* zu dem Trajano: *Optimi* nomen Tibi jam magis proprium, quam paternum, nec magis definite distincteque designat,

qui

qui *Trajanum*, quam qui *Optimum* appellat.... Adsequutus es nomen, quod ad alium transire non possit, nisi, ut appareat in bono Principe alienum, in malo falsum: quod licet omnes postea usurpent, semper tamen agnoscetur ut Tuum. Etenim, ut nomine *Augusti* admonemur ejus, cui primum dicatum est: ita hæc *Optimi* appellatio nunquam memoriæ hominum sine Te recurret; quotiesque posteri nostri *Optimum* aliquem vocare cogentur, toties recordabuntur, quis meruerit vocari..... Facilius est, ut esse aliquis Successor tuus possit, quam velit; quis enim curæ Tuæ molem sponte subeat? quis comparari Tibi non reformidet? Expertus & ipse es, quam sit onerosum, bono Principi succedere.

CLIV. MAXIME.

Non esser facile nè a credere, nè ad amare.

LA maturità del giudicio si conosce dalla difficoltà del credere. Egli è ordinaria cosa il mentire. Adunque dev'esser cosa straordinaria il credere. Chi di leggieri si muove, spesso si pente. Mà da guadar è, che dell'altrui buona fede dubbioso non ti mostri; imperocchè ciò passa dalla inciviltà all'offesa, essendo un trattarlo o da ingannatore, o da ingannato; nè questo è il maggior male, poichè, oltre a ciò, dà segno d'esser bugiardo colui, che non crede; essendo il mentitore a due gran mali soggetto, e di non credere, e di non esser creduto. Lodevole è la sospension del giudicio negli ascoltanti; mà quegli che parla rapportar si può all' Autore. Egli è altresì spezie d'imprudenza esser facile ad amare, per-

chè, se si mentisce parlando, si mentisce altresì operando, e questo sì fatto inganno è di gran lunga più dannoso del primo.

Ubersetzung.

Man soll so wohl im Glauben, als auch im Lieben allezeit langsam verfahren.

DIe Reiffe des Verstandes wird daran vornehmlich erkannt, wenn man nicht so gleich alles gläubet. (a) Und dieweil heute zu Tage nichts gemeiners ist, als Lügen, so muß hingegen der Glaube nothwendig was besonders seyn. Wer sich gar zu leicht bewegen läßt, der findet zu rechter Zeit Ursache, sich wegen seiner Ubereilung zu schämen. (b) Doch darff man sich eben euserlich nicht gleich merckend lassen, als ob man in des andern seine Wahrhafftigkeit einen Zweiffel setze; denn dieses würde er vor eine Unhöflichkeit, oder wohl gar vor eine Beleidigung auffnehmen, indem es das Ansehen haben würde, als wolte man ihn entweder als einen Betrüger oder Betrogenen tractiren. Ja, es würde auch damit der Sache noch nicht gerathen seyn; denn wer sich bloß giebet, daß er nicht viel glaube, der setzet sich dadurch in den Verdacht, daß er selbst nicht viel wahre Worte zu reden gewohnt sey. Zumal ein Lügner zweyerley Kranckheiten unterworffen ist, einmal, daß er nichts glaubet, und nechst dem, daß ihm wieder nicht geglaubet wird. Wer etwas erzehlen höret, der thut wohl, wenn er sein Judicium suspendiret; wer aber selbst etwas erzehlet,

der

der kan sich mit gutem Recht auf denjenigen, von dem ers hat, beruffen. Eine gleiche Art der Thorheit ist auch diejenige, wenn man sich leicht verliebet. Denn so lügenhafft die Leute sind in Worten, so lügenhafft sind sie auch in Wercken (c) und dieser letzte Betrug, der sich in Wercken eusert, ist weit gefährlicher als jener, der nur in blossen Worten bestehet.

Anmerckungen.

(a) Qui facile credit, levis est corde. *Siracid. XIX. v. 4.* Und *Euripides* spricht:

Sapienti diffidentia
Non alia res utilior est mortalibus.

(b) Dahero schreibet *Lipsius:* Diffidentiam prorsus ego Principi insinuo, quia, ut in actionibus omnibus, tardum, longumque eum esse expedit, sic in fide, & assensu. *Polit. l. 4 c. 13.* Und *Cicero* lehret *Epist. 2. ad Attic. lib. 2.* ein gleiches: Pragmatici homines, omnibus historicis præceptis, versibus denique cavere jubent, & vetant credere.

Ne cito credideris: quantum cito credere lædat,
Exemplum vobis non leve Procris erit. *Ovid. l. 3. Artis amatoriæ.*

Facilius enim conventionum, pacisque simulatio credulis, quam arma nocuerunt. Welches Ludovicus XIV. der verstorbene König in Franckreich gar offt zu seinem grossen Vortheil practiciret.

(c) Ne sis facilis ad amandum; ore ut plurimum mentitur, facilis animo. *Plutarch.*

CLV. MAXIME.

L'Arte di contenersi.

UNa prudente riflessione prevenga, s'egli è possibile, l'ordinario corso dell'impeto, e

ciò malagevol non sarà all'Uomo prudente. Il primo passo della moderazione si è l' accorgerti, che tu t'appassioni, che così entrerai in lizza con pieno potere sovra te stesso. Si tasti ancora, fin dove egli è necessario lasciar correre il risentimento; e con questa riflession dominante si dev' entrare in collera, indi mettervi fine. Studiati altresì di sapere, dove, e quando è d'uopo arrestarsi, essendo il più difficile della carriera, il rimanersi in un tratto. Gran segnal di giudicio è il fermarsi, e senza torbido nel meglio della salita della passione. Ogni eccesso di passione degenera dal ragionevole; mà con sì fatta magistral cautela, la ragione non passerà i limiti del dovere. Per saper una passion raffrenare, andar si deve mai sempre colla briglia in mano. Chi colla Sorte si regola, sarà tenuto per il più savio Cavaliere, o per il più stordito, s' ei farà altramente.

Ubersetzung.

Die Kunst, an sich zu halten.

MAn komme, wo es möglich, denen ungestümen Bewegungen des Gemüths durch ein kluges Nachdencken zuvor, und einem gescheiden Menschen kan solches auch so gar schwer nicht ankommen. Der erste Grad der Moderation ist dieser, daß man sich so gleich begreiffe, wenn die Begierden sich regen (a) Denn dadurch kan man, als ein Herr über sich selbst, nicht nur ohne

Beden-

Bedencken auf die Streit-Bahne derer Affecten sich wagen/ sondern auch so fort ergründen, wie weit man seiner Empfindlichkeit ohne Gefahr den Zügel könne schiessen lassen. Man lasse demnach dergleichen edle Uberlegung das Ziel seyn/ nach welchen man z. E. dem Zorne Raum gebe, und hernach auch wieder ein Ende desselben mache. (b) Insonderheit lerne man den Lauf eines Affects wohl und zu rechter Zeit zu unterbrechen, denn hierinnen beruhet eben das gröste Kunst-Stück, daß man mitten in einem schnellen Laufe, alsofort, wenn es nöthig ist, wieder einzuhalten, und solchen zu hemmen wisse. Es ist ein gewisses Kennzeichen eines vortreflichen Verstandes, wenn man mitten unter den Anläuffen der Begierden fest und unbeweglich stehen bleibet. Eine jede Ausschweiffung eines Affects weichet von dem ab, was vernünfftig ist. Wenn aber auf obgedachte Art die Affecten bemeistert werden, so wird die Vernunfft die Gräntzen ihrer Pflicht niemals überschreiten. Will man aber einen Affect recht bändigen, so muß man den Zügel nie aus der Hand lassen: Und solcher gestalt wird er vor einen guten Reuter, der seinem Pferde gewachsen, passiren; machet ers aber anders, so darff er sich auch nicht wundern, wenn er bey jedermann vor einen dummen und ungeschickten Kerl gehalten wird.

Anmerckungen.

(a) Als einsten ein liederlicher Kerl dem Diogenes ins Gesichte gespieen hatte, sagte ein anderer zu ihm: Was,, gilts, du bist hierüber zornig?,, Er aber versetzte hierauf: ,,Nein,

„Nein, ich bin nicht zornig, sondern ich bedencke mich „nur, ob ich mich darüber erzürnen solle.„

(b) Ab exiguis, saget *Epictetus*, incipe: Effunditur oleum, furto vinum aufertur: Cogita tanti redimi patientiam, tanti emi imperturbationem: Nihil gratis fit. Cum Servum accersiveris, præmeditare; forte non pariturus mihi; forte nihil eorum, quæ cupio, facturus est; at non tanti est tamen, ut ejus causa perturbari debeam.

CLVI. MAXIME.

Gli Amici per elezione.

GLi Amici devono esser esaminati dal discernimento, e approvati dalla fortuna. Non basta, che abbiano il voto della Volontà, se non hanno anche quello dell'Intelletto. Benchè questa sia la più importante cosa di nostra vita, nondimeno quasi niente preme agli Uomini la cura di essa. Alcuni fansi gli Amici per mediazione altrui, e la maggior parte a caso. Si giudizia di un Uomo dagli Amici, ch'egli hà. Un sapiente non ne hà voluti mai ignoranti; mà che tal uno diletti, ciò bastevol non è per dire che sia intimo Amico, potendo questo derivar piuttosto dalle sue belle maniere di operare, che da alcuna sicurezza, che s'abbia di sua capacità. Vi sono delle amicizie legitime, e delle bastarde; altre per lo spasso, altre per sicuramente operare. Pochi sono gli Amici della Persona, mà molti della Fortuna. Il buon'intelletto di un' Amico sopravanza le buone volontà tutte degli altri. Prendi tu dunque i tuoi per iscielta, e non a caso.

so. Un prudente Amico gran travaglj risparmia; al contrario, l'imprudenre gli accresce. Se perder non vuoi gli Amici, non desiderar loro gran fortuna.

Ubersetzung.

Auserlesene Freunde.

FReunde müssen mit grossem Verstande erlesen, und durch die Probe des Glücks geprüfet werden. (a) Es ist nicht genug, daß sie von dem Willen angenommen, sondern sie müssen auch von der Vernunfft davor erkannt werden. Ob nun wohl dieses eines der wichtigsten Stücke in diesem Leben ist, so wird doch gemeiniglich die wenigste Sorge darauf gerichtet. Einige erlangen ihre Freunde durch anderer Leute Vermittelung, die meisten aber nur von ungefehr. Ein Mensch wird nach denen Freunden, die er hat, beurtheilet; denn niemals wird ein Weiser mit ungeschickten Ignoranten in einer wahrhafften Vertraulichkeit leben. Und wenn er anch zuweilen in der Gesellschafft diesem oder jenem eine Gefälligkeit erweisen solte, so muß man doch daher nicht gleich meynen, als ob solches ein Kennzeichen einer vertraulichen Freundschafft sey; denn es kan solches eher von seiner natürlichen Artigkeit, als aus einem besondern Vertrauen/ so man in seine Fähigkeit setzen solte, herrühren. Es giebt zweyerley Arten der Freundschafft: Eine ächte und eine unächte; diese ist nur zur Lust, jene aber zur wahren Versicherung. Man wird wenig Freunde finden, die

es

es mit der Person, hingegen aber viele, welche es mit dem Glücke der Person halten. (b) Eines eintzigen guten Freundes Verstand ist weit nützlicher/ als aller andern ihr guter Wille. Man erwehle sich also Freunde mit guten Bedacht, und nicht auf gerathe wohl. (c) Ein kluger Freund kan manchen Verdruß abwenden, da im Gegentheil ein Unverständiger denselben nur vermehret. (d) Hat man aber einmal einen guten Freund erlanget/ so wünsche man ihm nicht ein allzu grosses Glück, wenn man ihn anders nicht verlieren will. (e)

Anmerckungen.

(a) Sinceræ fideî Amici præcipue in adversis rebus cognoscuntur, in quibus quicquid præstatur, a constanti benevolentia proficiscitur; felicitatis cultus, majore ex parte adulationi, quam caritati erogatus, certe suspectus est. *Valer. Maxim. l. 4. c. 7.* Und *Quintilianus* spricht *Declam. 16.* Nescias an diligat, cujus non habet experimentum, nisi sola felicitas.

(b) Als Germanicus sterben wolte, redete er seine Freunde also an: Non hoc præcipuum amicorum munus est, prosequi defunctum ignavo questu; sed quæ voluerit meminisse, quæ mandaverit exequi. Flebunt Germanicum, etiam ignoti: vindicabitis vos, si me potius, quam fortunam meam fovebitis. *Tacit. Ann. 2. c. 71.*

(c) Diu cogita, spricht *Seneca Epist. 3.* an aliquis in amicitiam tibi recipiendus est; Omnia cum amico delibera, sed de ipso prius.

(d) Offendet te superbus contemptu, dives contumelia, petulans injuria, lividus malignitate, pugnax contentione, ventosus & mendax vanitate. *Sen. l. 3. de Ira. c. 8.*

(e) Honores enim mutant mores. Et voluntas quoque cum fortuna mutatur. *Plutarch.*

CLVII.

CLVII. MAXIME.

Non ingannarsi negli Uomini.

QUesto è il peggiore, e 'l più ordinario inganno. Meglio è esser nel prezzo, che nella mercanzia ingannato, e in questa più, ch'in tutte l'altre cose bisogna rimirar al di dentro. Evvi gran differenza tra l'intender le cose, e'l conoscere le persone. E' una fina Filosofia il discernere gli animi, e gli umori degli Uomini, essendo sì necessario studiargli, come studiare i libri.

Ubersetzung.

Sich in Erwehlung der Leute nicht betrügen.

DIeses ist einer der ärgsten und gemeinesten Irrthümer. Es ist nicht so schädlich, sich im Preiße übersetzen lassen, als wenn man sich in der Waare betrügen läßt. (a) Und man wird nicht leicht etwas finden, das eine genauere Einsicht erfordere, als eben dieses. Es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstande von andern Sachen, und unter der Erkenntniß der Leute: Denn, wer den Sinn und die Neigungen der Menschen recht unterscheiden kan, der muß es in der Philosophie gewiß weit gebracht haben. Dahero, so nöthig es ist, die Bücher, so nöthig ist es auch, die Leute in der Welt wohl durchstudiret zu haben. (b)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Mala emptio, spricht *Plin. Jun. Epist. 24. lib. 1.* semper ingrata est, eo maxime, quod exprobrare stultitiam domino videtur. d. i. Ein böser Kauff ist allezeit unangenehm, vornehmlich aber darum, weil er dem Käuffer eine Thorheit vorzuwerffen scheinet.

(b) Hominum utique delectus habendus est. *Sen.*

CLVIII. MAXIME.

Saperſi valere de' proprj Amici.

IN ciò vi hà di grand' arte mestieri. Alcuni son buoni per servircene di lóntano, e altri per avergli da presso. Colui che non è stato buono per la conversazione, lo sarà per la corrispondenza. La lontananza cancella certi difetti, che la presenza rendeva intollerabili. Non si deve cercar negli amici il solo diletto, mà eziandio l'utile. L'amico aver deve le tre qualità del *Bene*, o come altri dice, dell' *Essere*, cioè l'Unità, la Bontà, e la Verità, essendo l'Amico in vece di tutte le cose. Pochissimi potrebbono darsi per buoni; e per non sapergli eleggere, il numero ne diviene mai sempre minore. E' più il sapercegli conservare, ch'avergli saputo acquistare. Cercagli tali, che lungo tempo durino; e benchè alla prima sian nuovi, basta, per esser di una tale elezion sodisfatto, che possan, mercè del tempo, divenire antichi. A ben discorrerla, i migliori son quelli, che dopo aver mangiata con esso loro gran quantità di sale, si fanno.

Non

Non vi hà diserto più orrido di quello, di vivere senz'amici. L'amicizia moltiplica i beni, e comparte i mali. Ella è l'unico rimedio contra la cattiva fortuna, e lo spiraglio, per dove l'anima nostra si sfoga.

Ubersetzung.

Sich seiner Freunde recht zu bedienen wissen.

HIerzu gehöret eine grosse Geschicklichkeit. Denn einige sind nur darzu gut, daß man sich ihrer in der Ferne gebrauche, andere hingegen, daß man sie nahe um sich habe. Wer sich zur mündlichen Unterredung nicht schicket, der tauget doch zum wenigsten zur schrifftlichen Correspondance. Die Entfernung ist ein gutes Mittel vor einige Fehler, die bey der Gegenwart unerträglich seyn würden. (a) Man muß an seinen Freunden nicht allein Vergnügung, sondern auch und fürnehmlich sein wahres Interesse suchen. Ein Freund muß diese drey Eigenschafften des guten, oder wie andere sagen, des Entis, an sich haben, daß er sey Unus, Verus, Bonus, sintemal ein Freund aller andern Sachen in der Welt gleichsam ihre Stelle vertritt. Es giebt wenig Leute, die vor gut können ausgegeben werden, und weil man sie gemeiniglich nicht recht auszusuchen weiß, so wird die Zahl derselben noch kleiner. Inzwischen wird doch mehr Kunst erfordert, einen Freund beständig zu behalten, als solchen sich zu machen. (b) Man suche sich dahero solche Freun-

de, die am längsten dauren; und ob sie gleich anfangs neu sind, so kan man doch im Ansehen seiner getroffenen guten Wahl, sich damit trösten, daß sie endlich auch alt werden können. Sonder allen Zweiffel aber sind dieses wohl die besten Freunde, die man so dann erst erlanget, nachdem man mit ihnen bereits einen Scheffel Saltz verzehret hat. (c) Es kan keine Wüsteney so wild seyn, als ein Leben ohne Freunde. (d) Die Freundschafft vermehret das Gute, und theilet das Böse. (e) Sie ist nicht nur das eintzige Mittel wider alles Unglück, sondern auch dasjenige, wodurch die Seele des Menschen bey ihren Kräfften erhalten wird.

Anmerckungen.

(a) Magis amicitiæ voluntate, saget *Quintilianus*, quæ maxima est, cum quibusdam fruimur, dum absumus; præsentia enim aliquos delicatos intolerabiles facit, quos alioquin non parum delectabiles reddit absentia.... Absentia *Trebanis*, res alioquin inter amicos importuna, gratissima nobis extitit; quosdam enim ejus defectus obtegit, quos benevolentia coram apta non erat obtegere.

(b) Non sat est amicum parasse; major virtus erit ipsum in tuo amore fovere. *Symmachus*.

(c) Multos modios salis simul edendos, ut amicitiæ munus expletum sit. *Cic. de Amic.*

(d) Deserta vita hominis, nullius amicitiæ cincta præsidio. *Valer. Max.* Und *Seneca* spricht *l. 4. de Benef. cap. 18.* Fac nos singulos, quid sumus? præda animalium. Cæteris animalibus in tutelam sui satis virium est.... Hominem imbecillitas cingit, non unguium vis, non dentium, terribilem cæteris facit: nudum & infirmum societas munit.

(e) Mihi idem expedit, quod tibi, saget gedachter *Seneca Epist. 48.* aut non sum amicus, nisi quicquid agitur ad

te

te pertinens, meum eſt. Conſortium rerum omnium inter nos facit amicitia; nec ſecundi quicquam ſingulis eſt, nec adverſi: in commune vivitur.

CLIX. MAXIME.

Saper ſofferire gli Schiocchi.

I Savj han ſempre ſopportato contra lor voglia. L'impazienza creſce colla ſcienza. Egli è difficil molto a contentare una gran conoſcenza. Al ſentire di Epitetto, la miglior Masſima della vita ſi è, *Sofferire*, e in queſto, dic'egli, la metà della Saviezza conſiſtere. Chi vuol ſoffrir tutte le ſciocchezze, biſogn' aver pazienza invitta. Alle volte, coloro dobbiam più ſofferire, da'quali più dipendiamo, il che ſerve di eſercizio a vincer noi ſtesſi. Dalla ſofferenza naſce la ineſtimabil pace, che cagiona la felicità della terra. Chi non può ſofferire, ne faccia appello alla ritirata di ſe medeſimo, ſe però ſofferir può ſe ſteſſo.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, die Narren zu vertragen wiſſen.

GElehrte Leute ſind mehrentheils wider ihren Willen unleidlich/ und mit der Wiſſenſchafft wächſet zugleich ihre Ungedult; denn es gehöret ungemein viel darzu, wenn mans einem Grundgelehrten recht machen ſoll. Immittelſt iſt nach Epicteti Meynung leiden lernen die beſte Lebens-Regel, und auf dieſer Regel beruhet, ſeinen

Lehr-Sätzen nach, die Helffte der Weißheit. (a) Wer nun alle Thorheiten in der Welt ertragen soll, der muß nothwendig mit einer gantz ungemeinen Gedult versehen seyn. (b) Bißweilen muß man von denen, von welchen man am meisten zu geniessen hat / viel leiden, welches denn hauptsächlich darzu dienet, daß man sich überwinden lerne. Aus dieser Art der Gedult entstehet der unschätzbare Friede, (c) auf welchem die Glückseligkeit aller Menschen gegründet ist. Wer demnach nicht vermögend ist, etwas zu leiden, der entziehe sich nur lieber bald der Welt, und bleibe bey sich selbst in der Einsamkeit zu Hauße, wo er anders fähig ist, auch sich selber zu leiden.

Anmerckungen.

(a) Dieser Epictetus verfaßte die gantze Tugend-Lehre in diese zwey Worte; *Sustine* & *Abstine*; Leide und Meide.

(b) Ein gewisser Hof-Mann wurde einsten gefraget: Quomodo rarissimam rem in Aula consecutus esset, Senectutem? worauf er antwortete: Injurias ferendo, & gratias agendo. *Lipsius.* Und der verschlagene Philosophus *Aristippus*, consputus a Dionysio, cum nihil moveretur, & quidam mirarentur: Piscatores, *inquit*, ut Gobium capiant, aquis patiuntur se aspergi, & ego ut Balenam non patiar sputo madidari? *Diogen. Laert. l. 2. c. 68.*

(c) Non credideris, tot Imperia, quam sustinendo, eorum magnitudinem auxisse. *Polyb. l. 3.*

CLX. MAXIME.

Parlar sobriamente: con gli Emoli, per cautela; e con gli altri, per convenienza.

Siam

Siam sempre a tempo a mandar fuor la parola, mà non già a rattenerla. Deesi parlare come in un testamento, perchè a poche parole, pochi processi. Egli è duopo accostumarsi a ciò, che ora non importa, per non mancare qualora importerà. Il silenzio hà molto della Divinità, e chi è facile a parlare è sempre in rischio di esser vinto, o convinto.

Ubersetzung.

Rede mit deinen Feinden, um der Behutsamkeit, mit andern aber, um des Wohlstandes willen, nur allezeit wenig. (a)

MAn kan seiner Rede allezeit leichter den Lauff lassen, als solche hemmen. (b) Dahero soll man so reden, als man zu thun pfleget, wenn man ein Testament machet. (c) Denn ie weniger da Worte sind, desto wenigere Processe hat man so dann zu besorgen. (d) Man soll sich auch hierzu in Sachen, die nichts auf sich haben, bey Zeiten gewöhnen, damit man es hernach in wichtigen Dingen schon könne. (e) Im Schweigen lieget mehr, als was menschliches, verborgen, (f) wer aber viel zu reden gewohnt ist, der stehet allezeit in Gefahr, entweder überwunden, oder eines Fehlers leicht überführet zu werden. (g)

Anmerckungen.

(a) Sermo cum omnibus moderatus & parcus: Cum inimicis, ut caute vivamus, cum amicis, ut bene, saget ein alter Philosophus.

(b) – – – Nescit vox missa reverti. *Horat.*

(c) Ita cum amico loquaris, ut codicillos scriberes.

(d) Pauca loquentibus, paucis legibus opus est. *Plutarch. de Educ. liber.*

(e) Der Pabst Clemens IIX. pflegte gar offt zu sagen: Che per auvezzarsi a tener segrete le cose di gran peso, è d'uopo assuefarsi a tener segrete anche quelle, che poco importano.

(f) Magnæ est sapientiæ, tempestivum servare silentium. *Plutarch. de Educ. lib.*

(g) Qui custodit os suum, custodit animam suam; qui autem inconsideratus est ad loquendum, sentiet mala, spricht *Salamo Proverb. cap. 13. v. 3.*

CLXI. MAXIME.

Conoscere i difetti, che dilettano.

L'Uomo più perfetto ne hà mai sempre qualcheduno, di cui egli è o l'innamorato, o'l marito. Sen truovano nell'ingegno, e sono a misura della grandezza di esso; e nel più grande vi si osservano maggiormente, non già per mancanza di conoscimento in chi gli hà, mà perchè troppo gli ama. Prendersi passione, e questa per vizj, sono due gran mali Simiglianti difetti son della perfezione le macchie; e recano altrettanta molestia a chi gli osserva, quanto diletto a chi gli hà. Qui evvi bella occasione di vincer se stesso, e di dare il colmo a tutte le altre perfezioni. Tutti battono a questo segno; e in vece di lodar ciò che si hà di lodevole, e d'ammirabile, fermansi a contrariare qualche difetto, che tutte le altre perfezioni difforma.

Ubersetzung.

Diejenigen Fehler, welche Vergnügung erwecken, wohl erkennen.

Auch der allervollkommenste Mensch kan sich nicht rühmen, daß er nicht allezeit einige Fehler an sich habe, denen er entweder mit ehelicher oder mit unkeuscher Liebe anhange. (a) Diese Fehler haben ihren Sitz in denen Gemüthern der Menschen, und je grösser und höher diese Gemüther sind, je grösser und kenntlicher sind auch die ihnen anklebenden Fehler. (b) Nicht zwar, als ob grosse Gemüther dieselben nicht erkennen sollten, sondern nur, weil sie solche allzu sehr lieben. (c) Denen Begierden, und zwar denen lasterhafften Begierden Raum zu geben, sind zwey schlimme Kranckheiten, welche, wenn sie zusammen kommen, der Vollkommenheit eines Menschen anders nichts, als die allerheßlichsten Schandflecke zuziehen können. Sie erwecken denenjenigen, welche solche anmercken, eben so grossen Eckel, als sie denen, so daran ihren Wohlgefallen haben, Vergnügung schaffen. Bey so gestalten Sachen nun hat ein aufgeweckter Geist die schönste Gelegenheit, sich selbst zu überwinden, und seine andern Vollkommenheiten immer höher zu treiben; (d) und dieses zwar um so vielmehr, da sich ein jedweder an dergleichen Fehler stößet, und an statt, daß er die übrigen Vollkommenheiten bewundern solte, sich mit allem Fleiß bey Bemerckung eines solchen Fehlers auffhält, welchen er so dann, als

einen Schandfleck aller andern Qualitäten groß zu machen nicht auffhöret. (e)

Anmerckungen.

(a) Illud jam pridem novi, neminem tam bonum esse, ut non aliqua parte se hominem esse ostendat, & alicujus vitii Amator non sit, spricht *Hieron.*

(b) Quosdam cœca defectuum servitus tenet. Res sane mirabilis, ut quanto intellectu grandiores sunt, tanto affectu tenaciores; & cum spoliari queant, nolunt! *Quintilian.*

(c) Vitia, quæ amamus, defendimus. *Sen.*

(d) Deprehendas te oportet: quantum potes, te ipsum coargue; inquire in te; Accusatoris primum partes fungere, deinde Judicis, novissime Deprecatoris; aliquando te offende. *Sen. Epist. 28.*

(e) Ad reprehendenda aliena dicta, aut facta, ardet omnibus animus. *Salustius.*

CLXII. MAXIME.

Saper Trionfare della Gelosia, e dell' Invidia.

TUttochè somma prudenza sia il disspregiar l' invidia, oggi simil disspregio è poca cosa: la galanteria fà ben migliore effetto. Non saprebbesi a sufficienza lodare chi dice bene di quello, che dice male di lui. Non v'è vendetta più Eroica di quella, che l'arrabbiata invidia a forza di bene operar tormenta. Ogni felice avvenimento è colpo fatale agli astiosi, e la gloria dell' invidiato è loro un' Inferno. Far della propria felicità un veleno a' suoi invidiatori, giudicasi esser la più rigorosa pena, ch'

ch' eglino possan patire. Tante volte l' invidioso muore, quante volte le lodi dell'invidiato rinascer sente. Disputano ambedue l'immortalità; mà uno per vivere sempre più glorioso, e l'altro sempre mai più miserabile.

Ubersetzung.

Uber die Eifersucht und den Neid zu triumphiren wissen.

OB es gleich eine grosse Klugheit ist, wenn man den Neid verachtet, so kömmt man doch heutiges Tages damit eben nicht weit, sondern es thut die Galanterie hierbey eine weit bessere Würckung, und man kan denjenigen, welcher von Leuten, die ihm alles Böse an Halß wünschen, lauter Gutes redet, nicht genugsam loben. (a) Es ist keine edlere Rache, als diese, wenn man den Neid durch Wohlthaten kräncket. (b) Ein jeder guter Succeß ist einem Neidischen der höchste Grad der Folter, und die erlangte Ehre des Beneideten ist eine Hölle des Beneiders. (c) Die härteste Straffe, die man seinen Mißgönstigen anthun kan, ist diese, wenn man seine Glückseligkeit ihnen zu einem Giffte recht weiß zuzubereiten. (d) Und ein Neidischer stirbt solcher Gestalt nicht einmal, sondern so offt als er mercket, daß der Ruhm des Beneideten erneuert wird. Sie streiten alle beyde um die Unsterblichkeit, jedoch mit diesem mercklichen Unterscheid, daß dieser unauffhörlich in Ehre, jener aber beständig im Elende leben will. Die Trompete der Fama, welche den einen mit

ihrem Schall verewiget, kündiget zugleich dem andern nicht nur den Todt an, sondern verdammet ihn auch zu der Straffe, daß er vergeblich auf das Ende seiner Absicht, so ihn plaget, warten muß.

Anmerckungen.

(a) Magnanimi est de inimico bene dicere. *Sen. Epist.* Und der weise *Bias* spricht: Ulcisci injuriam vis? de Inimico bene dicito.

(b) Nunquam melius torquebis invidos, quam virtuti & gloriæ serviendo. *Sen.* Und *Saluſt. de Bell. Jug.* spricht: Gloria invidiam vicisti, quod difficillimum inter Mortales est.

(c) Utinam, schreibet *Seneca de Mor.* Invidi oculos haberent in omnibus civitatibus, ut de omnium felicitatibus torquerentur! Nam quanta sunt Felicium gaudia, tanti Invidorum sunt gemitus. Und ein anderer *Autor* spricht: Der Neid habe keine frôliche Stunde. Invidia festos dies non agit.

Vom Germanico schreibet *Tacitus Ann. 2.* Debellatis inter Rhenum, Albimque Nationibus, Exercitum Tiberii Cæsaris, ea Monumenta Jovi, & Marti, & Augusto sacravisse, de se nihil addidit, *metu invidiæ.*

(d) GOtt selbst, als er den neidischen Eli, wegen seiner groben Sünden, recht züchtigen wolte, fande über dasjenige, daß er seine beyden Söhne getödtet, und das Priesterthum von ihm genommen, keine empfindlichere Straffe, als diese, daß er einen, welchen Eli neidete, zum Priester machte. Dahero saget GOtt *1. Samuel. 2. v. 32.* Videbis Æmulum tuum in Templo in universis prosperis Israel.

CLXIII.

CLXIII. MAXIME.

Non si deve perdere la grazia de' fortunati, per aver pietà di qualche sfortunato, per sua colpa.

IL più delle volte ciò che cagiona la fortuna d'alcuni; cagiona la disavventura degli altri; e quel tale non sarebbe felice, se molti altri non fossero infelici. E' proprio de' miserabili, acquistar la benevolenza di tutti, dilettandosi ognuno di compensare con inutil favore i bersagliati dalla fortuna. E' parimente avvenuto talora, che chi nel tempo di sua prosperità è stato da tutti odiato, e stato di poi nella sua mala fortuna pianto da' medesimi, avendo la cascata cangiato in compassione la brama della vendetta: L'Uomo dunque assennato guardi bene a'giuochi di mano della Fortuna. Alcuni mai pratticano se non co' disgraziati. Colui che jeri a cagion della sua fortuna fuggivano, e oggi lor compagno a cagion della sua disfortuna. Questa cotal maniera è talor contrassegno di buon naturale, mà non di buon giudicio.

Übersetzung.

Man soll die Gunst glücklicher Leute nicht verschertzen, aus Mitleiden gegen diejenigen, welche (durch ihre Schuld) unglücklich worden. (a)

Gemei-

GEmeiniglich ist des einen Glück des andern sein Unglück, und würde vielleicht dieser nimmermehr glücklich seyn, wenn nicht viele andere unglücklich wären. (b) Nun ist zwar elender Leute Eigenschafft diese, daß sie so gleich anderer Menschen ihre Gewogenheit an sich ziehen; denn es will so dann ein jeder durch seine, obschon öffters gantz vergebliche Gunst, die Ungunst des Glückes einiger massen ersetzen. Und man hat wohl ehe gesehen, daß derjenige, welcher bey seinem währenden Glücke von jedermann gehasset worden, nachgehends in seinem Unglück bedauret wird, indem sein Fall die gegen ihm entrüstete Rachgier in ein Mitleiden verwandelt. (c) Allein ein Kluger hat nöthig, auf die Veränderung des Glückes genaue Acht zu haben; denn es giebt Leute, die sich nie zu andern, als zu Unglücklichen halten, und diejenigen, welche sie gestern in ihrem Glück nicht leiden kunten, heute wegen ihres Unglückes zu treuen Gefehrten annehmen. Und dieses ist nun zwar zuweilen ein Kennzeichen eines guten Gemüths, niemals aber eine Marque eines guten Verstandes.

Anmerckungen.

(a) Stolidum prorsus judico, qui, cum ad fortunam properet, Potentiorum odio se exponit, ut inferiorum misereatur.

(b) Oportet hos esse infelices, ut felices sint alii, mutuo ista fiunt, ut, cum demergitur unus, attollatur alter. *Demost.*

(c) Also schreibet *Tacitus* von der Kayserin Livia, daß sie die Kinder des Augustus, da es noch wohl um sie gestanden, verfolget; wie sie aber des Landes verwiesen gewesen, ihnen

ihnen beygestanden habe. Julia viginti annis exilium toleravit, Augustæ ope sustentata, quæ florentes privignos, cum per occultum subvertisset, misericordiam erga adflictos palam ostentabat. *Ann. 4. c. 71.* Und Lepida habe mit ihrer Tochter Messalina niemals in gutem Verständniß gestanden, so lange ihr das Glück geblühet: Wie sie aber gesehen, daß ihr Gemahl, der Kayser Claudius, dieselbe verstossen, sey sie zum Mitleiden gegen sie bewogen worden; Assidente matre Lepida, quæ florenti filiæ haud concors, supremis ejus necessitatibus ad miserationem evicta erat. *Tac. Ann. 11. c. 37.*

CLXIV. MAXIME.

Tirare qualche colpo in aria.

QUesta è la maniera di conoscere, come ricevuto sarà quello, che siam per fare; principalmente, quando son cose la cui riuscita, e approvazione son dubbie. Questo è il modo di tirare a colpo sicuro, cioê ô di ritirarsi, ò di sicuramente operare. Così tastansi a fondo le volontà, e si sà, dove si hà da metter il piede per riuscire. Il prevenire in sì fatta guisa è necessarüssimo, per dimandare a proposito, per istabilir l'amicizia, e per ben governare.

Ubersetzung.

Man soll, ehe man eine Sache würcklich unternimmt, zuvor einige Streiche in die Lufft thun.

AUf solche Art kan man vorher am besten erfahren, wie dasjenige, was man zu thun willens ist,

ist, wird auffgenommen werden, zumal wenn es Dinge sind, von welchen man noch nicht eigentlich weiß, was sie vor einen Ausgang oder Beyfall unter den Leuten gewinnen werden. Denn eines Theils ist dieses ein sicheres Mittel, sich des glücklichen Successes eines Unternehmens zu versichern, und darbey allezeit im Stande zu seyn, nach Befinden dasselbe entweder fortzusetzen, oder davon wieder abzugehen; andern Theils aber, kan man auf solche Weise den Willen des Menschen ergründen, und ein Kluger erfähret dadurch, worauf er, in Ansehung desselben, sicher fußen könne. Diese Finesse aber ist hauptsächlich in solchen Fällen nöthig, wenn man e. g. etwas von einem ausbitten, wenn man seine Freundschafft recht gründen, und endlich wohl regieren will. (a)

Anmerckung.

(a) Als Tiberius auf den Kayserlichen Thron kam, machte er der gantzen Welt eine blaue Dunst vor die Augen, indem er sich stellete, als ob er das Regiment gar nicht annehmen, oder doch zum wenigsten Mit-Genossen des Reichs haben wolte. Non ad unum omnia deferrent, plures facilius munia Reipublicæ societatis laboribus executuros. *Tacit. Ann. 1.* Er thate aber solches aus keiner andern Ursache, als damit er die Neigungen und Absichten der Stände desto besser erfahren möchte; ad introspiciendas Procerum voluntates. *Ibid.*

Die Königin in Engeland, Elisabeth, veranlaßete die Vermählung der Schottischen Königin mit dem Grafen von Leicester aus keiner andern Absicht, als daß sie mit besserer Ehre, oder doch mit weniger Schande sich mit ihm selbst vermählen könne, zumal eine andere Königin bereits um selbigen geworben. Staats-kluge Leute, spricht der *Autor Part. 1.* seines *Criticons Crit. 6.* spielen immer

das Gegentheil, und zwar darum, damit sie ihre Spionen desto besser hintergehen mögen. Sie stellen sich bißweilen, als ob sie hieher gehen wollten, und gehen doch dorthin; sie machen eine Sache, die geschehen soll, bekannt, und führen hernach doch wohl eine andere aus; wenn sie Nein sagen solten, sprechen sie Ja rc.

CLXV. MAXIME.

Far buona guerra.

SI può ben obbligare un' Uom di senno a far guerra, mà non a farla altrimente, di quel ch'ei deve. Ognuno operar dovrebbe a misura dell'esser suo, e non di quello degli altri. La galanteria è di maggior lode degna, qualora verso di un Nemico si pratica. Non è da vincer solo colla forza, mà colla maniera altresì. Vincere da iniquo è piuttosto perdere, che vincere. La Generosità è sempre stata superiora. L'Uomo da bene non si serve d'armi proibite. E' un' servirsene, qualor si adopera la rottura dell'amicizia che termina, per formar l'odio che comincia, poichè non è permesso valersi della confidenza per vendicarsi. Tutto ciò che sembra tradimento, infetta il buon nome. Il più picciolo atomo di bassezza è incomportabile colla Generosità ne' Personaggi grandi. Un' Uomo gentile esser dovrebbe tale, che se la Galanteria, la Generosità, e la Fedeltà si perdesser nel Mondo, si ritroverebbono nel suo cuore;

Uber-

Ubersetzung.

Bekommest du einen Streit, so überschreite darbey, wenn du dich wehrest, nicht die Ehrlichkeit.

EIn Kluger kan endlich wohl dahin gebracht werden, daß er sich in einen Streit oder Procefs einläßt, keineswegs aber, daß er solchen auf eine unrechtmäßige Art führe. (a) Es muß also ein jeder dergestalt verfahren, wie er es gegen sich selbst zu verantworten gedencket, nicht aber, wie es andere machen. Die Gelassenheit, der man sich gegen seinen Feind gebraucht, erwirbet den grösten Ruhm, und man muß nicht allein mit Gewalt, sondern auch mit guter Manier überwinden können. Durch böse Räncke einen Sieg erhalten, solches heißet vielmehr verspielen, als gewinnen. (b) Die Großmüthigkeit hingegen behält allezeit die Oberhand. Ein rechtschaffener Mann bedienet sich niemals verbothener Waffen, dergleichen z. E. sind, wenn man den wenigen Rest der vorigen und nunmehro aufgehobenen Freundschafft nimmt, und daraus den neu angehenden Haß formiret. Denn es ist nichts unbilligers, als wenn man dasjenige, so einem ehemals von seinem Freunde vertrauet worden, zu seiner Rache wider ihn zu gebrauchen suchet. Alles, was nach Verrätherey schmecket, beflecket den guten Namen, und auch das geringste Füncklein der Niederträchtigkeit kan bey der Großmüthigkeit hoher Personen keinen Platz finden. Ein edles

Ge-

Gemüthe muß also beschaffen seyn, daß, wenn auch alle Höflichkeit, Großmuth und Redlichkeit auf einmal in der Welt verlohren gehen solte, diese Tugenden insgesamt sich in seinem Hertzen doch noch finden mögen. (c)

Anmerckungen.

(a) Also antwortete Tiberius dem Printzen der Catten, welcher sich offerirte, den Arminius, als den grösten Feind der Römer mit Giffte zu vergeben: Non fraude, neque occultis, sed palam & armatum Populum Romanum hostes suos ulcisci. *Tacit. Ann. 2. c. 88.*

(b) Qui iniquitatis licentia vincit, magis vincitur. *Plutarch.* Und *Florus* spricht *lib. 1. cap 12.* Eam vir sanctus & sapiens sciet veram esse victoriam, quæ salva fide & integra dignitate parabitur.

(c) Franciscus I. König in Franckreich pflegte zu sagen: „Woferne auch die Treue sich gar verlieren solte, müste solche doch in dem Hertzen eines Königes noch anzutreffen seyn.„ Und König Alphonsus von Arragonien ließ sich öffters vernehmen: „Wenn ein König sein Wort gäbe, so müste solches so viel gelten, als ein cörperlicher Eyd einer Privat-Person.„ Ja, als Carolo V. einige riethen, er solte das sichere Geleit, welches er D. Luthero gegeben hatte, da er auf den Reichs-Tag nach Worms beruffen wurde, nicht halten, so antwortete er hierauf: „Wenn auch alle Treue und Glauben aus der Welt verbannet würde, so solte sie doch billig in denen Schlößern grosser Printzen, ihre Zuflucht finden.„

CLXVI. MAXIME.

Discernere l'Uomo, che dà parole, da quello, che dà fatti.

QUesta distinzione è assolutamente necessaria, appunto come quella dell' amico dell'

Ufficio, e dell' amico della Persona; impercioocchè sono questi sì fatti Amici ben differenti assai. Mal l' intende chi non dando cattivi fatti, non dà buone parole, e peggio quegli, che non dando cattive parole, non dà buoni fatti. Oggi niuno si pasce di parole, essendo queste di vento; nè si vive di cortesia; essendo questa un civile inganno. Andare alla caccia degl' Uccelli col lume, è il vero modo di abbagliarli Gli Sciocchi, e i Presuntuosi solo si pagano di vento. Le parole debbon'esser i pegni delle azzioni; in conseguenza deono aver anche elleno il loro prezzo. Gli Alberi che non recano frutto, e non han frondi, son per l'ordinario privi di cuore. Egli è necessario conoscer tutti, gli uni per profittarne; gli altri per mettervisi all'ombra.

Ubersetzung.

Man soll einen Menschen, der viel verspricht, von demjenigen der viel hält, wohl zu unterscheiden wissen.

Dieser Unterscheid ist eben so nöthig, als derjenige, welcher zwischen einem Wahrhafftigen, und unter einem Suppen-Freunde, sich findet: Denn das sind in der That gantz diverse Freunde. (a) Derjenige handelt übel, welcher zwar einem nichts zu Leide thut, darbey aber doch kein gutes Wort giebet; noch viel schlimmer aber verfähret

fähret derjenige, der zwar in Worten sich gar gütig bezeiget, darbey aber denen Leuten alles gebrannte Hertzeleid anthut. Heutiges Tages wird man von Worten eben so wenig satt, als vom Winde. So kan man auch von denen Schmeicheleyen nicht essen, als welche anders nichts sind, als höfliche Betrügereyen. Das beste Mittel, die Vögel zu blenden, ist dasjenige, wenn man unter Lichte auf den Vogelfang gehet, und die Hochmüthigen lassen sich mehrentheils mit blossen Winde bezahlen. Worte sollen von Rechtswegen Versicherungen der darauf folgenden Wercke seyn, und folglich ihren gewissen Werth haben. Diejenigen Bäume, die keine Früchte tragen, sondern nur lauter Blätter zeigen, sind gemeiniglich ohne Marck; doch ist nöthig, sie beyderseits wohl zu erkennen, die einen, um ihre Früchte zu geniessen, die andern aber, um sich unter ihrem Schatten zu erqvicken.

Anmerckung.

(a) Unsere Unterthanen, sagte Galba, reden nicht mit uns, sondern nur mit unserm Glücke: Cæteri libentius cum fortuna nostra, quam nobiscum loquuntur *Tacit. Hist. 1. c. 15.* Und so gehets auch mit denen Freunden, deren einige die Person, andere aber ihr Glück lieben.

CLXVII. MAXIME.

Sapersi ajutare.

NE' rincrescevoli e fastidiosi incontri non v'hà miglior compagno d' un gran Cuore, il quale, se s'indebolisce, dev' esser soccorso

so dalle parti, che lo circondano. I disgusti son di minor peso a coloro, che sanno assistersi. Non renderti alla Fortuna, perchè diverratti intollerabile. Alcuni sì poco ne' loro travaglj s' ajutano, che, per non sapergli soffrir con coraggio, più tosto gli aumentano. Chi ben conosce se stesso, truova di presente soccorso alla propria debolezza nella riflessione. L'Uomo di giudicio esce da tutto con vantaggio, e fugge anche da mezzo le Stelle.

Ubersetzung.

Sich wissen zu helffen.

IN mißfälligen und verdrüßlichen Begebenheiten ist keine bessere Gesellschafft, als ein großmüthiges Hertz, (a) und wenn dasselbe ja solte schwach werden, so muß es durch die nechsten Theile, die um und neben solchen sind, nur zeitig secundiret werden. Leute, die im Unglück sich zu fassen wissen, machen sich die unvergnügten Stunden dadurch leichte. (b) Man überlasse sich dahero nie schlechterdings dem Glücke, als welches am Ende gantz unerträglich fällt. Einige können sich in ihren Widerwärtigkeiten so wenig helffen, daß sie selbige vielmehr vergrössern, indem sie nicht gelernet haben, solche mit gnugsamer Hertzhafftigkeit zu ertragen. (c) Wer sich selbst recht kennet, der findet im Nachdencken schon gnugsame Hülffe wider seine Schwachheit. Und einem Klugen fehlet es niemals an Mitteln, aus allen Verwirrungen sich mit Vortheil heraus zu wickeln,

ckeln, solte es auch mitten unter denen Unglücks-Sternen selber seyn.

Anmerckungen.

(a) Bonus Animus in re mala dimidium est mali: Animus æquus optimum est ærumnæ condimentum. *Plaut.*

(b) Fortes, & strenui contra fortunam insistunt spei, timidi, & ignavi ad desperationem formidine properant. *Tacit. Hist. 2. c. 46.* Und *Terentius* spricht:

Nonne flagitium est, te aliis consilium dare,
Tibi non posse te auxiliarier?

(c) Tolerabilis est Morbi præsentia, si contempseris id, quod extremum minatur. Noli mala tua facere tibi ipsi graviora, & te querelis onerare: levis dolor est, si nihil illi opinio adjecerit. Contra, si exhortari te cœperis, ac dicere: Nihil est, aut certe exiguum est, duremus, jam desinet: levem illum, dum putas, facies. *Seneca Epist. 78.* Und der Poet spricht:

Multa sunt multis in ædibus mala,
Quæ si bene tuleris, bona fient.

CLXVIII. MAXIME.

Non dare nel mostruoso.

TUtti i Vanagloriosi, i Presentuosi, gli Ostinati, i Capricciosi, i Testardi, gli Stravaganti, gli Adulatori, i Buffoni, i Novellieri, gli Autori di Paradossi, i Settarj, e finalmente ogni Uomo sregolato sono tanti Mostri d'impertinenza. Ogni laidezza dell' Anima è sempre più mostruosa di qual si sia deformità del Corpo, perchè quella più il suo original disonora. Mà chi correggerà un sì grande, e sì generale eccesso; Ove manca la ragione, non hà che far la direzione, poichè quello ch'es-

ch'esser dovrebbe cagione di seria riflessione sopra di ciò che dà materia al pubblico riso, fà anzi cascare nella presunzion di credere, ch' egli è da tutti ammirato.

Ubersetzung.

Sich hüten, daß man nicht in eine abentheuerliche Art der Narrheit verfalle.

Alle Alberne, Aufgeblasene, Halsstarrige, Eigensinnige, Tollköpffige, Wunderliche, Fuchsschwäntzer, Possenreisser, Zeitungs-Träger, Urheber närrischer Dinge, Sectirer, und in Summa alle unartige Leute, alle solche, sage ich, sind insgesammt Mißgeburten der Thorheit. Die Heßlichkeit der Seele verstellet den Menschen weit mehr, als alle Unförmlichkeit des Leibes, (a) allermassen dadurch die Schönheit des höhern und edlern Theils des Menschen geschändet wird. Allein wer kan wohl einem so grossen und fast durchgängigen Unheil steuren? Wo keine Vernunfft ist, da mangelts dem Menschen an einem Führer; denn da er dasjenige, worüber man von jedweden kan ausgelachet werden, mit Vernunfft betrachten solte, so verfällt er hingegen selbst in die närrische Einbildung, daß er glaubet, er müsse von jedermann deshalber hochgehalten und bewundert werden. (b)

Anmerckungen.

(a) Errat, spricht *Cicero Tuscul. 3.* qui corporis vitium, animi vitiis gravius existimat. Corpora enim curari possunt, animorum vero nulla est medicina.

(b) In

(b) In morbis, quibus animi afficiuntur, quo quis pejus se habet, minus sentit. Somnium narrare, vigilantis est; & vitia sua confiteri, sanitatis indicium est. *Sen. Epist.*

CLXIX. MAXIME.

Maggior attenzione a non fallare un colpo, che a ben tirarne cento.

QUando il Sole riluce, niuno il guarda; mà qualor si ecclissa, ognuno il considera. Il Volgo non conterà i colpi ben tirati, mà solamente quegli, che tu fallerai. Più consciuti sono gli scelerati per le mormorazioni, che gli Uomini da bene per gli applausi; e molti non sono stati conosciuti, se non doppo di aver errato. Tutti i buoni avvenimenti insieme non bastano per cancellare una sola macchia. Disingannati dunque, e tieni per certo, che l'invidia osserverà mai sempre le tue mancanze, mà non già veruna delle tue buone azzioni.

Ubersetzung.

Es wird mehr Bedachtsamkeit darzu erfordert, daß man auch nicht ein einziges mal fehle, als hundert mal zu treffen.

WEnn die Sonne gewöhnlicher massen scheinet, so siehet sich niemand nach ihr um, so bald sie aber verfinstert wird, so siehet sich nach ihr fast jedermann die Augen aus. (a) Der Pöbel

zehlet niemals, wie offt man etwas recht mache, sondern nur, wie offt man fehle. Die Bösen und Lasterhafften in der Welt werden leichter bekannt durch ihr Murren, als Gute und Tugendhaffte durch einen löblichen Beyfall; und viele hat man nicht eher wollen kennen lernen, als biß sie endlich einmal einen Fehler begangen. Ja, wenn man auch alle zuvorher glücklich ausgeführte Unternehmungen zusammen rechnet, so sind sie so dann doch nicht hinlänglich, eine eintzige unglückliche That zu bedecken. (b) Man stehe demnach auch hierinnen auf seiner Hut, und glaube nur sicherlich, daß der Neid zwar alle Fehler, hingegen aber keine eintzige von denen rühmlichen Thaten anmercke. (c)

Anmerckungen.

(a) Sol spectatorem, nisi cum deficit, non habet.... Si quid turbatum est, aut præter consuetudinem enituit, spectamus, interrogamus, ostendimus. *Sen. l. 7. Quæst. Nat. cap. 1.*

(b) Dieses erfuhre in der That der sonst kluge und löbliche Kayser Vespasianus, als er aus Geitz so gar einen Zoll auf den Urin legte. Dahero *Tacitus* von demselben schreibet: Prorsus si avaritia abesset, antiquis Ducibus par. Und ein anderer Historicus spricht: Princeps Vespasianus pius & justus, si non vectigal ex lotio commentus esset.

(c) O invidia cæca! Nihil perspicuum videt Invidia, excutit ad præclara, ad magna, & generosa: acuitur ad peccata, etsi levia. *Lipsius.*

CLXX. MAXIME.

Usar la maniera in tutte le cose.

Que-

QUesto è il modo di riuscir nelle cose, che più importano. Non ogni volta si deve la capacità tutta impiegare, nè mostrar tutte le forze. Eziandio nel sapere necessaria è la maniera, servendo questa a raddoppiarne il prezzo. Egli è d'uopo aver sempre a chi appellare, quando sarà pericolo di riuscita cattiva. Il soccorso opera più dell' assalto, essendo quello accompagnato dalla riputazion del valore. La prudenza suol sempre al più sicuro appigliarsi; e in questo senso verificasi quel paradosso ingegnoso: *La metà è più del tutto.*

Übersetzung.

In allen Dingen eine Maße zu halten wissen.

DIeses ist ein Mittel, auch die allerwichtigsten Unternehmungen wohl und glücklich auszuführen. Es ist eben nicht nöthig, daß man in einer Sache seine gantze Geschicklichkeit so gleich anwende, oder alle seine Kräffte auf einmal zeige; (a) sondern man muß auch so gar mit seiner Gelehrsamkeit an sich zu halten wissen, (b) denn auf solche Art wird sie noch einmal so hoch geschätzet werden. In allen Dingen bemühe man sich etwas zur Reserve zu behalten, welches man der Gefahr eines etwa anscheinenden unglücklichen Ausgangs könne entgegen setzen. Der Succurs thut bey einem Treffen bißweilen mehr, als das gantze Corps de Bataille, (c) indem solcher von der Reputation der Tapfferkeit unterstützet

wird. Ein Kluger hält es stets mit dem Sichersten; (d) und in diesem Verstande kan auch das sinnreiche Paradoxum jenes Weisen: **Daß die Helffte mehr sey, als das Gantze, gar wohl** angenommen werden.

Anmerckungen.

(a) Omnia scire, non omnia exequi, schreibet *Tacit.* von Agricola. d. i. Man muß zwar alles wissen, aber nicht so gleich alles, was man weiß, zu Wercke richten. Und *Cicero* spricht: Sapientis est vires cum occasione metiri, ut, dum magna exequeris, majora promittas.

(b) Insipiens est omnis sapientia, cui non adest modus. *Lipsius Epist. 56. Cent. 2.*

(c) Ad Victoriam plurimum confert, ut lectissimos de Peditibus & Equitibus habeat Dux post aciem in subsidiis præparatos. *Vegetius l. 3. cap. 17.* Nam qui superveniunt, terribiliores sunt hosti, quam qui in manibus sunt & pugnant. *Thucyd. l. 3.*

(d) Cauta potius cum ratione, quam prospera ex casu placent. *Tac. Hist. 2.*

CLXXI. MAXIME.

Non abusarsi del favore.

I Grandi Amici sono per le grandi occasioni. Impiegar molto favore in cose di poco peso, è un dissiparlo. L' Ancora consegrata serbasi sempre per l'ultima estremità. Se per lo *Poco* prodigalizzi il *Molto*, che resteratti per lo vegnente bisogno? Al presente non vi è miglior cosa de' Protettori, nè più preziosa del favore. Questo fà, e disfà, ed è altresì solamente valevole a dare, e torre lo spirito. La Fortuna è sempre stata ingiusta Matrigna a' Savi,

Savi, così come la Natura, e la Fama sono state loro favorevoli. Giova più saper conservare gli Amici, che i Beni.

Ubersetzung.

Man muß die Gunst der Menschen nicht mißbrauchen.

GRosser Freunde gebrauchet man sich in grossen Nothfällen. Und wenn man in Sachen von schlechter Wichtigkeit gar zu grosse Gewogenheit anwendet, so heisset solches dieselbe verschwenden. (a) Also wird der geweihete Ancker nur in der eusersten Noth gebrauchet; und wenn man viel verschleudert, da man mit wenigen auskommen könte, was will endlich auf die künfftige Bedürffniß übrig bleiben? Heute zu Tage ist nichts über einen grossen Patron, (b) und nichts kostbarers, als die Gunst der Menschen. (c) Sie ist vermögend, einen in der Welt zu erheben, und auch niederzuwerffen, ja, sie kan so gar das Leben geben, und auch solches wieder nehmen. (d) Einem Weisen ist das Glück gemeiniglich so abgünstig, (e) als günstig ihm hingegen die Natur und Fama sind, und also kostets auch weit mehr, seine Freunde, als seine zeitlichen Güter zu erhalten.

Anmerckungen.

(a) Also schreibet *Polybius l. 4.* Pene potestate abutuntur, qui in minimis quoque rebus ea utuntur.

(b) Neque enim cuiquam, spricht *Plin. Jun. Epist. 23. lib. 6.* tam clarum statim ingenium est, ut possit emergere, nisi illi materia, occasio, *Fautor* etiam, *Commendatorque* contingat.

(c) Ne-

(c) Neque cuiquam usque adhuc Honor, aut Dignitas obtigit, non ducente favore. Und *Cassiodorus* spricht: Non esse majus meritum, quam gratiam invenisse Regnantibus.

(d) Ut venti Naves, heisset es nach dem Sprüchwort, ita Favor movet Ingenia. Und *Ovidius* saget *l. 3. de Pont.*

Scribentem juvat ipse favor, minuitque laborem,
Cumque suo crescens pectore fervet opus.

(e) Ubi plurimum de ingenio, ibi minimum de fortuna, & ubi plurimum de fortuna, ibi minimum de ingenio.

CLXXII. MAXIME.

Non impegnarsi con chi non hà che perdere.

EGli è questo un combattere a forze disuguali, perchè l'Avversario entra in campo senza alcun impaccio. Qualor egli perde la sua vergogna, non hà che perder di più: laonde buttasi per perduto in qualunque sorta di stravaganze. La riputazione, ch'è d'inestimabil prezzo, non è da mettere a sì gran rischio. Dopo un prezzo di molt' anni, e molti per acquistarla, perdesi alla fine in un momento. Un picciol vento basta a gelare un abbondante sudore. La considerazione di aver molto che perdere, è quella, che rattiene il prudente. Allor ch'egli riflette alla sua riputazione, ravvisa tantosto il rischio di perderla; e per mezzo di sì fatta riflessione, sì, e tanto ritenuto procede, che là prudenza hà tempo di ritirarsi a tempo, e di porre in salvo il suo credito. Non si racquisterà mai con una sola vittoria ciò che,

che, mettendosi a rischio di perderlo, s'è già perduto.

Ubersetzung.

Sich mit Leuten, die nichts zu verlieren haben, nicht einlassen. (a)

WEr dieses thun wolte, der würde einen gantz ungleichen Kampff antreten, indem der andere eben nicht nöthig hätte, sich darbey grosse Sorge zu machen: Denn da er so gar alle Schaam verlohren, so hat er weiter nichts zu verliehren, und ist kein Beginnen so unvernünfftig/ welches er in solcher Absicht nicht annehmen und wagen solte. Es ist also auch nicht rathsam, ein so unschätzbar Kleinod, als die Ehre ist, einer so grossen Gefahr auszusetzen. (b) Denn da ihm solche viele Jahre zu erwerben gekostet, könte es auf dergleichen Art gar leicht geschehen, daß dieselbe in einem Augenblick verlohren gienge, (c) allermassen auch nur ein eintziger widriger Wind vermögend ist, den allersaurESTen Schweiß in kaltes Eiß zu verkehren. Wenn ein Kluger nur wohl erweget, wieviel er allenthalben zu verliehren hat/ so wird er sich gar leichte fassen, und zurücke ziehen lernen; denn, so bald er an seinen guten Namen gedencket, so bald wird er auch die Gefahr, denselben zu verliehren, erblicken; (d) und gleichwie er sich mit Bedachtsamkeit einlässet, also vergesellschafftet er auch sein würckliches Verfahren mit solcher Behutsamkeit, daß die Klugheit noch allemal Zeit haben möge, sich nach Befinden

finden mit guter Art zu salviren, und seine Ehre in Sicherheit zu setzen. Zumal widrigen Falls auch selbst der erlangte Sieg nicht vermögend ist, dasjenige wieder zu ersetzen, was man nur durch dieses eintzige verlohren, daß man etwas zu verliehren sich in Gefahr begeben.

Anmerckungen.

(a) Con disauvantaggio grande fassi guerra con chi non hà che perdere, saget *Guicciardinus lib. 1. Histor.*

(b) Dahero pflegte der Kayser Augustus zu sagen: Bellum nunquam suscipiendum, nisi cum major emolumenti spes, quam damni metus ostenderetur. *Sueton. c. 29.*

(c) *Tacitus* schreibet: Es habe Verannius, ein sonst geehrter und tapfferer Mann, sich durch etliche ruhmräthige Worte, welche er in sein Testament mit einfließen lassen, um seine völlige Reputation gebracht. Magna dum vixit severitatis fama: supremis Testamenti verbis, ambitionis manifestus. Quippe addidit: Subjecturum Neroni Provinciam fuisse, si biennio proximo vixisset. *Ann. 14. c. 29.*

(d) Dahero wolte auch Thrasea sich niemals vor dem Rath gegen seine Ankläger vertheidigen, damit er nemlich denen Lästerern und Splitter-Richtern keine Gelegenheit geben möge, zu urtheilen, als ob er sich hierdurch mit dem Nerone, als seinem geschwohrnen Feinde, hätte wieder aussöhnen wollen, vielmehr sprach er: Er wolle mit eben solchen Ruhme sterben, als diejenigen, deren Fußstapffen und Exempel er gefolget wäre. Ludibria & contumelias imminere. Subtraheret aures conviciis, & probris. .... Intemeratus, impollutus, quorum vestigiis & studiis vitam duxerit, eorum gloria peteret finem. Und vier Zeilen darauf: Tot per annos continuum vitæ ordinem non deserendum. *Tacit. Ann. 16. c. 26.*

CLXXIII.

CLXXIII. MAXIME.

Non esser di vetro nella Conversazione, e molto meno nell' Amicizia.

ALcuni son facili a romperla, e scuoprono per questo mezzo la lor poca fermezza. Empiono se medesimi di scontento, e gli altri tutti di dispiacere. Monstransi più gelosi nell' esser offesi, che gli occhi stessi, perchè nessun gli può nè con buone, nè con cattive maniere toccare. Gli stessi atomi recan loro molestia, sicchè per ispaventargli, non vi è de' fantasimi bisogno. Quelli che con esso loro praticano, debbonsi all' estremo forzare, e studiar altresì di osservare tutte le loro delicatezze. In presenza di essi niuno osa di muoversi, perchè ogni picciol moto gli tribola. Sono tali Uomini per lo più troppo di se stessi amatori, schiavi della lor volontà, e idolatri del lor punto di onore, pe'l quale volterebbon sossopra l'Universo. Chi ama daddovero, hà la natura del Diamante; sì per la durata, come per la difficoltà di rompersi.

Übersetzung.

Man soll in der Conversation, noch weniger aber bey guten Freunden, dem Glaße nicht gleich seyn.

Es

Es sind einige Leute eben so zerbrechlich als das Glaß, und dadurch legen sie ihre Schwäche aller Welt vor die Augen. Sich selbst machen sie unvergnügt, andern aber Verdruß. Sie sind weit empfindlicher, als ein Auge, denn sie können weder Schertz noch Ernst verstehen. Das kleinste Sonnen-Stäublein ist ihnen schon beschwerlich, und so bald sich nur ein kleines Gepoltere hören lässet, so sind sie vor Furcht schon ausser sich selber. Diejenigen, die mit solchen Leuten umgehen, müssen sich nicht nur grossen Zwang anthun, sondern auch ihre Zärtlichkeit aufs euserste menagiren. Man darff sich in ihrer Gegenwart kaum regen, denn auch die geringste Geberde ist schon hinlänglich, sie zu beunruhigen. (a) Gemeiniglich aber sind dergleichen Leute voller Eigenliebe, Sclaven ihrer Begierden, und Götzen-Diener ihrer eingebildeten Ehre, welche letztere sie denn so gar dahin treibet, daß, wenn es bey ihnen stünde, sie nicht ermangeln würden, die gantze Welt umzukehren. Hingegen nimmt derjenige, welcher es mit seinem Nächsten auffrichtig meynet, die Natur des Diamants an sich, und zwar so wohl an Härte, als Dauerhafftigkeit. (b)

Anmerckungen.

(a) Animus affectus, spricht *Seneca*, minimis offenditur; adeo ut quosdam salutatio, epistola, oratio, & interrogatio ad litem evocent. *Lib. 3. de Ira cap. 1.*

(b) Ut adamas, ita amicos constantissima benevolentia jungere debet. Amicitia enim, quæ vera est, nunquam desinit. *Arist. Ethic. 6.*

CLXXIV.

CLXXIV. MAXIME.

Non viver in fretta.

SAper partire il tempo, egli è ſaper godere la Vita. A molti avanza ancora gran tempo da vivere; e nientedimeno più non hanno di che godere. Perdono i piaceri, perchè non ne godono: e qualora ſono avanzati nel cammino della Vita, tornar vorrebbono addietro. Queſti ſon Poſtiglioni della Vita, che alla precipitoſa carriera del tempo v'aggiungono l'impeto del loro animo. Vorrebbon divorare in un giorno ciò, che appena in tutta la lor vita digerir potrebbono. Vivono ne' piaceri, come quelli, che gli voglion guſtar tutti antecipatamente: mangiano gli anni vegenti; e perchè in tutte le coſe affrettanſi, toſto han fatto tutto. Il deſiderio iſteſſo di ſapere, dev' eſſer moderato, per non ſapere imperfettamente le coſe. Più ſono i giorni; che le proſperità: Affrettati di operare, e godi a tempo. Migliori ſono le già fatte coſe, che quelle da farſi; e'l contento, che dura, è migliori di quello che termina.

Überſetzung.

Man ſoll nicht allzu haſtig leben.

WEr ſeine Zeit wohl einzutheilen weiß, der kan auch ſein Leben recht genieſſen. (a) Viele haben noch lange zu leben, ſie finden aber bey ſich nichts mehr übrig, worüber ſie könten vergnügt le-

ben. Sie verlieren ihre guten Tage, weil sie derselben nicht zu geniessen wissen, und nachdem ihre besten Jahre verstrichen, so sähen sie gerne, wenn sie nunmehro wieder zurück leben könten. Das sind nun rechte Postillionen im Leben, welche dem schnellen Lauffe der Zeit annoch die jähe Hitze ihres voreiligen Naturells beyfügen. Sie wollen in einem Tage so viel fressen, als sie Zeit ihres Lebens kaum verdauen können. Uberkommen sie einmal eine vergnügte Stunde, so thun sie nicht anders, als ob sie alle Lust zum voraus kosten wolten. Sie geniessen auf einmal/ was sie in vielen folgenden Jahren erst haben solten, und gleichwie sie alles hastig, und gleichsam auf der Post thun, so nimmts mit ihnen auch gar bald ein Ende. Es muß demnach auch so gar die Begierde nach guten Wissenschafften gemäßiget seyn, (b) damit man nicht eine Sache nur halb lerne. Und nachdem unser Leben mehr aus Tagen, als aus Glückseligkeiten bestehet, so hat man zwar wohl Ursache, in seinem Thun und Verrichtungen eilfertig zu seyn, darbey aber auch zum Genuß des Vergnügens sich Weile zu nehmen. (c) Wenn man seine Geschäffte verrichtet hat, das ist besser/ als wenn man sie erst noch thun soll, und das Vergnügen, so annoch währet, ist besser, als dasjenige, so schon vorbey ist.

Anmerckungen.

(a) Vitam veluti in particulas partiri, id totum opus Sapientis est. *Cic. Epist. 29.*

(b) Plus velle scire, quam satis sit, intemperantiæ genus est, saget *Lactantius*. Und *Lipsius* spricht: Plus interdum

terdum sapere Vulgus, quia tantum, quantum opus est, sapit.

(c) Propterea, spricht *Sen.* zu seinem *Lucilio*, accelera, *Lucili* carissime: evade, perduc te in tutum, & subinde considera, quam pulchra res sit consummare vitam ante mortem, dein expectare securam reliquam temporis tui partem in possessione beatæ vitæ.

CLXXV. MAXIME.

L'Uomo sostantiale.

A Colui che lo è, non piacciono quegli che no 'l sono. Sventurata eminenza è quella, che non hà punto di sostanziale. Tutti quelli, che pajono esser Uomini, al certo no 'l sono. Ve ne sono alcuni artificiali, che concepiscono chimere, e partoriscono inganni. Altri, che gli somigliano, paganſi più dell'incerto, che promette loro una falsa apparenza (perche evvi il *Molto*) che del Certo, che la Verità offerisce, perciocchè questo sembra poco; alla fine i loro capriccj finiscono mai sempre in male, non avendo stabile il fondamento. La sola Verità può darne la vera riputazione, e la sostanza, che riesce profittevole. Un inganno ne hà bisogno di molti altri; susseguentemente tutto l'edificio è di chimere; e perchè è fondato in aria, deve per necessità rovinare. Un mal conceputo disegno non si matura giammai. Il *Molto* ch'egli promette, basta per rendercelo sospetto, appunto come l'argumento, che provando troppo, non pruova niente.

Ubersetzung.

Ein rechter Mensch.

WEr dieses ist, der findet kein Vergnügen an denen, die es nicht sind. (a) Das ist wohl eine elende Vortrefflichkeit, die nichts wesentliches zum Grunde hat. Diejenigen, welche nur also scheinen, als wenn sie Menschen wären, sind in der That keine. (b) Denn es giebt deren auch gekünstelte, welche aber nur Grillen concipiren/ und so dann Betrügereyen gebähren. Noch andere, so diesen gleich kommen, halten sich lieber an etwas ungewisses, so ihnen ein kühner Betrüger verspricht, in Betrachtung nemlich der grossen Dinge, die darinnen anzutreffen; als an was gewisses, das ihnen die Wahrheit darbietet, in Ansehung des weit wenigern, so darinnen zu finden. Allein am Ende lauffen alle ihre Abentheuern auf einen Stumpff hinaus, indem sie keinen festen Grund haben. (c) Es ist demnach nichts als die Wahrheit alleine, die einen wahrhafften Ruhm und Ehre geben kan, und was in der That nicht wesentlich ist, von dem ist auch kein rechter Nutzen zu gewarten. Ein Betrug/ wenn er eine Zeit lang bestehen soll, hat immer noch andere Betrügereyen neben sich vonnöthen, endlich aber ist das gantze Gebäude anders nichts, als ein Schloß voll Phantasien, welches, weil es in die Lufft gebauet, nothwendig von selbst zu Grunde gehen muß. Eine nicht genug ausgesonnene Unternehmung kömmt nimmermehr zu ihrer rechten Reiffe; (d) Denn

die

die blosse Betrachtung des allzu vielen Gutes, so dieselbe verspricht, ist schon genug, sie verdächtig zu machen, angesehen ein Argument, welches gar zu viel beweiset/ mehrentheils falsch ist.

Anmerckungen.

(a) Suo simili quisque contentus est. Nunquam Sapiens Imperiti, nec Prudens Imprudentis amicitia contentus est. *Plutarch.*

(b) Non omnes, quos homines appellamus, homines sunt, immo paucissimi sunt, qui homines sint. *Plato.* Und nach dem Italiänischen Sprüchwort heisset es: Non tutti quegli, che portano il cappello sono Uomini.

(c) Hi sensibus serviunt, non imperant: Vix homines appellari diceres, quos plus apparentiæ umbra, quam certitudinis veritas tenet. *Lips. Epist.*

(d) Omnia inconsulti impetus cœpta, initiis valida, spatio languescunt. *Tacit. Hist. 3.* Und *Ann. 6.* saget er: Initia conatus secunda, neque diuturna. *Curtius* spricht *l. 1.* Nihil potest esse diuturnum, cui non subsit ratio. Und *Cicero* schreibet gar vernünfftig: Bene adhibita ratio cernit, quid optimum sit: neglecta, multis implicatur erroribus. *Tuscul. 4.*

CLXXVI. MAXIME.

Saper, ovvero ascoltar quegli che sanno.

NOn si può vivere senza intendimento; e bisogna averne ò per natura; ò per arte. Sonvi di quelli ch'ignorano di non saper niente; e di quei, che credono di sapere, benchè non sappiano niente. I difetti cagionati da mancanza d' intendimento sono incurabili, poichè, siccome gl' Ignoranti non conoscon se

steſſi, loro parimente non preme di attentamente conſiderare ciò, che ad eſſi manca. Certuni ſarrebbono Savi, ſe non credeſſero d' eſſerci. Da quì naſce, che quantunque gli Oracoli di Saviezza ſiano rari, ſtanno nondimeno in ozio, perchè niuno conſigliaſi con eſſo loro: Non è minoramento di grandezza, nè contraſſegno d'incapacità il prender conſiglio; anzi, chi ben ſi conſiglia, monta in glorioſa ſtima d'Uomo aſſennato. Dibatti dunque tu colla ragione, ſe dibattuto eſſer non vuoi dagl' infortunj.

Uberſetzung.

Ein Menſch ſoll entweder ſelbſt weiſe ſeyn, oder doch zum wenigſten andere, die weiſe ſind, hören. (a)

Ohne Verſtand kan man in der Welt nicht fortkommen, (b) und wer keinen von Natur hat, der muß von andern ſolchen entlehnen. Es giebt viel Leute, die nicht einmal wiſſen, daß ſie nichts wiſſen, und auch andere, die zwar meynen, daß ſie etwas wüſten, ob ſie ſchon gar nichts wiſſen. (c) Diejenigen Fehler, welche aus dem Mangel des Verſtandes entſtehen, ſind unheilbar; denn, gleichwie unverſtändige Leute ſich ſelbſt nicht kennen, alſo ſind ſie auch nicht fähig, dasjenige, was ihnen fehlet, zu erkennen. Einige würden weiſe ſeyn, wenn ſie nicht glaubten, daß ſie weiſe wären. (d) Daher kömmt es, daß, obgleich eben nicht viel Oracula der Weißheit ſind,

ſie

sie dennoch gar wenig zu thun haben, weil fast niemand sie mehr um Rath fraget. Es ist einem weder verkleinerlich/ noch ein Zeichen der Einfalt, wenn man andere zu Rathe ziehet, vielmehr wird derjenige vor einen geschickten Menschen gehalten, welcher einen guten Rath mit Verstande zu ergreiffen gelernet. (e) Man überlege also alles gantz genau mit der Vernunfft, damit man nicht von dem Unglück möge überfallen werden. (f)

Anmerckungen.

(a) Si inclinaveris aurem tuam, spricht *Syrach. c. 6. v. 34.* accipies doctrinam; & si dilexeris audire, sapiens eris. Und *Cicero* schreibet: Sapientissimum esse, cui quod opus sit, ipsi veniat in mentem; proxime accedere illum, qui alterius bene inventis obtemperet.

(b) Sublata cognitione, & scientia, tollitur omnis ratio vitæ regendæ, & rerum gerendarum.

(c) Omnes aut se nescire nesciunt, vel se scire jactant. *Halicarnass.*

(d) Puto multos, spricht *Seneca*, ad sapientiam pervenire potuisse, nisi se pervenisse putassent. *de Tranq. An.*

(e) *Machiavellus* schreibet *c. 23.* seines *Principis*: Diejenigen betrügen sich sehr, welche meynen: Ein Fürst, der sich Raths erholet, sey nicht vor sich selbst, sondern durch seine Ministres klug. Denn dieses ist eine unbetrügliche Regul, daß einem Fürsten, welcher nicht von Natur und vor sich selbst weise ist, auch kein guter Rath gegeben werden könne. Ich fasse also den Schluß: Daß ein kluger Rath der Prudence des Fürsten beyzumessen, nicht aber diese einem gegebenen guten Rathe.

(f) Ne adversans fortuna te obruat, consilia prius verbis experire. *Polyb. l. 6.* Und *Salomo* spricht *Prov. c. 15. v. 22.* Dissipantur cogitationes, ubi non est consilium; ubi vero sunt Consiliarii, confirmantur.

CLXXVII. MAXIME.

Schivare la troppa famigliarità nella Conversazione.

EGli non è a proposito nè il praticarla, nè il sofferirla. Chi fassi famigliare, tosto perde la superiorità, ch' il suo serio aspetto gli dava, conseguentemente il suo credito. Gli Astri conservansi nel lor natio splendore, perchè non si mischiano con esso noi. Col farsi divino, si acquista il rispetto, col farsi umano, s'acquista il dispregio. Quanto più le cose umane son comuni, meno sono in stima, perchè la comunicazione scoupre delle imperfezioni, che la ritiratezza copriva. Non è da farsi famigliar con alcuno: non co' Superiori, a cagion del pericolo: nè con Inferiori, perchè sconviene; meno con persone di bassa condizione, che l'Ignoranza rende insolenti, poichè, non conoscendo l'onore, che loro si fà, il pretendono come doyuto. La facilità è ramo di animo basso.

Ubersetzung.

Sich in der Conversation vor allzu grosser Vertraulichkeit zu hüten.

DErgleichen Vertraulichkeit muß man sich weder selbst bedienen, noch auch andern gegen sich gestatten. Wer sich gar zu gemein machet, der verlieret alsofort sein Ansehen, in welches ihn seine Ernsthafftigkeit gesetzet hatte, und einfolglich auch

auch seinen Credit. (a) Die Sterne erhalten sich bey ihrem Glantze, weil sie mit denen Menschen keine Gemeinschafft pflegen. Wer etwas übermenschliches an sich blicken lässet, der ziehet dadurch alle Hochachtung an sich, da hingegen dasjenige, was gemein ist, weiter nichts / als Verachtung, zu gewarten hat. Und je gemeiner eine Sache in der Welt, je weniger wird solche geachtet. (b) Denn durch die stete Gemeinschafft werden die Unvollkommenheiten entdecket, welche sonsten verborgen bleiben würden, wenn man besser an sich zu halten wüste. (c) Man muß also mit keinem Menschen gar zu vertraulich umgehen: Nicht mit höhern, denn das ist gefährlich; noch weniger mit Niedrigern, denn das läufft wider den Wohlstand, am allerwenigsten aber, mit dem gemeinen Pöbel, als welcher wegen seiner Unwissenheit sich ohnedem in die Ehre, welche man ihm bezeigen will, nicht finden kan, sondern so gar der Meynung seyn würde, als wenn es so und nicht anders seyn müsse. Zudem ist auch überhaupt die allzu grosse Gütigkeit ein Zeichen eines geringen und niederträchtigen Gemüths.

Anmerckungen.

(a) Comitas facile fastum omnem atterit, & in familiari conversatione ægre custodies illud opinionis de te augustum. *Plutarch. in Per.*

(b) Omnia desiderata magis, quam assidue percepta delectant. *Cic. Orat. post red. ad Quir.* Und *Plinius Jun.* spricht *Epist. 15.* Nihil æque gratum est adeptis, quam concupiscentibus. d. i. Was man erst erlanget, ist allezeit angenehmer, als was man schon hat.

(c) Parit conversatio contemptum, schreibet *Apulejus de Deo Socrat.* Raritas enim conciliat rebus admirationem.

CLXXVIII. MAXIME.

Credere al cuore, e soprattutto, quando egli è presago.

NOn bisogna contradire al cuore, perchè suol' egli pronosticare ciò, che a Noi più importa. Egli è un' Oracolo dimestico. Parecchj si son perduti per troppo diffidar di se medesimi. Mà, che giova il diffidare, se non si cerca il rimedio? Alcuni hanno un cuor sì presago, che dice loro tutto, certo segnal di ricco fondo, poichè sì fatto cuore sempremai gli previene, sonando il tamburo, quando il male s'avvicina, per fargli correre al rimedio. Egli non è da Savio uscire per iscontrare i mali, mà bensì andar loro innanzi per tenergli lontani.

Ubersetzung.

Seinem Hertzen glauben, sonderlich, wenn einem etwas ahndet.

MAn muß die innerlichen Prophezeyungen des Hertzens nie gäntzlich verwerffen, denn zuweilen pfleget uns unser Hertz, gleich als ein Oracul, das wir täglich mit uns führen, die wichtigsten Dinge vorher zu sagen. (a) Viele sind um deswillen verdorben, weil sie sich selbst gar zu wenig zugetrauet haben. (b) Aber worzu dienet alles

aus dieses Mißtrauen, wenn man sich um kein Mittel darwider bekümmert? (c) Einige haben ein Hertz, das ihnen alles vorher sagt, welches denn um so mehr vor ein gewisses Zeichen einer erlangten höhern Gabe der Natur zu achten, indem ihnen solches allezeit zuvor kömmt, und bey herannahenden Unglück durch seine innerliche Bewegung gleichsam den Sturmschlag thut, um sie zu Ergreiffung der Hülffs-Mittel zeitig anzumahnen. Es ist der Klugheit nicht gemäß, so lange zu warten, biß das Unglück über einen komme, sondern es ist nöthig, daß man ihm entgegen gehe, und dasselbe noch in Zeiten von sich abtreibe.

Anmerckungen.

(a) Cor hominis curam sustinere videtur, quæ mala, quæ periculosa sunt homini adventanda, certo motu prædicit. *Bernhard. in Soliloq.* Und der *Autor* spricht in der 9. *Critique* seines *Critici*: Das Lateinische Wort Cor habe seinen Ursprung von dem Worte Cura; und es scheinet auch in Wahrheit, als wenn das Hertz vor alles, was zur Erhaltung des Menschen nöthig ist, Sorge trage.

(b) Hingegen spricht *Valer. Maxim. l. 3. c. 7.* Laudanda fiducia est, quæ æstimationem sui certo pondere examinat, tantum sibi arrogans, quantum a contemptu, & insolentia distare satis est. Und *Egesippus* schreibet *l. 4. c. 3.* Infirmi ingenii est, lapsu aliquo summæ rei diffidere.

(c) Il diffidare, se non si ricorre al rimedio, è dichiararsi vinto, imperciocchè, spesso nuoce piu la diffidenza e'l timore, che la troppa fiducia, saget *Sansovino*.

CLXXIX. MAXIME.

Il rattenersi di parlare è il sigillo della capacità.

Un

UN Cuor senza secreto è una lettera aperta. Dov' evvi del fondo, ivi son profondi i segreti, dovendo esser quivi grande spazio; ove star può acconciamente tutto quello, che vi si getta. La ritenenza deriva dall' imperio grande; che uno hà sopra se stesso; e questo chiamasi vero trionfo. A tanti un Uom paga tributo, a quanti il suo secreto discuopre. La sicurezza della prudenza consiste nella interior moderazione. Le reti che alla moderazione si tendono, sono il contradirle, per trarne fuori la dichiarazione; e'l gittar pungenti motti, per far prender fuoco. Allora l'Uomo prudente esser deve vie più trattenuto, e serrato. Le cose, che far si vogliono, non debbonsi dire; e quelle che si possono dire, non tutte si possono fare.

Ubersetzung.

Die Kunst, an sich zu halten, ist das Siegel aller Geschicklichkeit. (a)

EIn Hertz ohne Verschwiegenheit, ist wie ein offener Brief. (b) Und wo grosse Geschicklichkeit ist, da stecken auch die Geheimniße tieff verborgen; (c) denn das muß wohl eine Höhle von weiten Umfange seyn, darinnen alles, was man hinein wirfft, ordentlich zu liegen kommen soll. Wer die Kunst, an sich zu halten, wohl gelernet, der muß gewiß auch eine vollkommene Herrschafft über sich selbst haben, (d) und dieses heißet man einen Triumph. So vielen Leuten man sein Hertz entde-

entdecket, so manchem wird man dadurch zinßbar, (e) und auf der Geschicklichkeit, seine innerlichen Triebe wohl zu mäßigen, beruhet eines Menschen gantze Klugheit. Diejenigen Fallstricke aber, so man der Moderation zu legen pfleget, bestehen hauptsächlich darinnen: Entweder, daß man ihr widerspricht, damit man sie aushole, oder aber, daß man mit stachlichten Reden um sich werffe, damit sie zum Zorn gereitzet werde. (f) Aber da muß ein Kluger am meisten an sich zu halten wissen. Denn diejenigen Dinge, die sich am besten thun lassen, lassen sich am wenigsten sagen; und die sich hingegen am besten sagen lassen, lassen sich am wenigsten thun. (g)

Anmerckungen.

(a) Qui moderatur sermones suos, doctus & prudens est. *Prov. c. 17. v. 27.* Und *Ambrosius* spricht *l. 1. de Offic.* Tacere, quam loqui difficilius est.

(b) Sicut urbs patens absque murorum ambitu, ita Vir, qui non potest in loquendo cohibere spiritum suum. *Proverb. c. 25. v. ult.*

(c) Als Euripides gefraget wurde, warum es ihm so gar sehr aus dem Halße stäncke? antwortete er hierauff: Quia multa secreta in ore meo computruerunt.

(d) Maximum imperium est, linguæ suæ imperare. *Pythagor.* Und als man Aristoteles einsten fragte: Worinnen doch wohl eines Menschen gröste Geschicklichkeit bestehe? gab er zur Antwort: Tacere, quæ dicenda non sunt.

(e) Servo d'altri si fà
Chi dice il suo segreto, a chi no 'l sà.

(f) Ii Æmuli observandi sunt, qui ut secretum loquaris, acie dissensionis, vel mordacitatis utuntur: tunc alia custodia muniendum est os, ne lingua, è duplici vallo dentium & labiorum evagetur. *Plutarch.*

(g) Quod fieri debeat, tractato cum multis: quid facturus sis, cum paucissimis, vel potius ipse tecum. *Vegetius l. 2. de Re milit.* Also pflegte man vom Pabst Alexandro VI. und von seinem Sohne, dem Hertzog Valentino zu sagen: Der Vater thue niemals, was er sage, und der Sohn sage niemals, was er thue.

Siehe die 279. Maxime.

CLXXX. MAXIME.

Non regolarsi mai da quello, ch' il Nemico hà intenzione di fare.

UNo Sciocco mai farà quel che giudica un Uomo di senno, non sapendo egli discernere ciò, che è a proposito. S'egli è Uomo prudente, molto meno il farà, perchè prender vorrà la misura affatto contraria a un parere già penetrato, e anche pervenuto dall' Avversario. Le materie tutte voglionsi esaminare da due parti, e preparare al *Pro*, e al *Contra*, talchè siasi pronto al *Si*, e al *Nò*. I giudicj son differenti. L'indifferenza deve sempre esser attenta, non solo a ciò che avverà, mà a quello altresì, che avvenir può.

Übersetzung.

Man soll sich niemals nach demjenigen richten, was sein Feind dem euserlichen Ansehen nach, zu thun gesonnen.

EIn Narr wird niemals dasjenige thun, was ein Kluger meynet, denn er weiß mit seiner

Ver-

Vernunfft nicht zu begreiffen, was allenfalls wohl gethan wäre. Ein Kluger aber wird noch weniger thun, was ein anderer dencket: Denn wenn er mercket, daß sein Feind seine Gedancken ergründet/ und solchen zuvor gekommen, so wird er ohnfehlbar alsofort das Gegentheil thun. (a) Die mehresten Sachen müssen immer gegen einander gehalten, und pro & contra überleget werden, also, daß man bald dieses, bald aber auch jenes auszuführen geschickt sey. Die Urtheile der Menschen sind zwar mehrentheils different, ein Unpartheyischer aber soll allezeit aufmercksam seyn, und nicht so wohl auf das sehen, was dem Ansehen nach geschehen wird, als vielmehr auf das, was allenfalls geschehen kan. (b)

Anmerckungen.

(a) Ea consilia felicia sunt, quæ ignoraverit Adversarius, antequam fierent. *Vegetius lib. 3. de Re milit.*

(b) Sapiens autem, eo optimus est, quo metitus est, non ad ea, quæ accident, sed ad illa, quæ quoquo modo inevitabili fato accidere possunt. *Senec. Epist.*

CLXXXI. MAXIME.

Non mentire; mà non dir tutte le Verità.

Niente richiede avvedimento maggiore, quante la Verità, essendo trarsi sangue dal cuore, qualor si dice. Egli v'hà d'uopo di altrettant' arte quanto per saperla dire, per saperla tacere. Per una sola bugia l'Uom perde tut-

tutt'il buon concetto, ch' egli hà. L'inganno passa per moneta falsa, e l'Ingannatore per falsario, ch'è peggio. Non tutte le verità si possono dire: alcune, perchè importano a me; e altre, perchè importano ad altri.

Ubersetzung.

Ein rechtschaffner Mann muß zwar nicht lügen, er darff aber auch nicht alle Wahrheiten sagen. (a)

BEy keiner Sache in der Welt hat man mehr Behutsamkeit anzuwenden Ursach, als bey der Wahrheit: (b) Denn die Wahrheit sagen, ist so viel, als seinem Hertzen zur Ader lassen. Es gehöret eben so viel Geschicklichkeit darzu, solche zu reden, als sie zu verschweigen. (c) Durch eine eintzige Lügen kan ein Mensch alle gute Meynung, die man von seiner Redlichkeit hat, verlieren. (d) Die Betrügerey ist nicht viel besser, als eine falsche Müntze, und der Betrüger ist der Verfälscher derselben, welches denn noch schlimmer ist. (e) Diesem allen ungeachtet aber, lassen sich doch alle Wahrheiten nicht so gleich sagen, denn an einigen ist uns öffters selbst, an andern aber andern Leuten viel gelegen.

Anmerckungen.

(a) Dieses ist eine Lehre eines unter denen sieben Weisen in Griechenland: Mendacium non dicere, sed nec omnia vera. Und nach dem Toscanischen Sprüchworte heisset es: Ogni vero non è benedetto.

(b) La verdad es verde, lautet das Spanische Sprüchwort: d. i. Die Wahrheit ist bitter; und wollen darmit zu verste-

verstehen geben, daß man sie versüßen müsse, so viel man nur könne; denn sonst gebähre sie eine böse Tochter, nemlich den Haß.

(c) Cum loquuturus es, tecum ipse cogita, cum nec minus periculum ex mendacio, quam ex veritate intempestiva. *Sen. de Tranquill. An.* Und der weise Pittacus spricht: Dicenda non est omni tempore veritas.

(d) Also schreibet *Tacit.* von dem Tiberio: Ad vana, & toties irrisa revolutus, vero quoque, & honesto fidem dempsit. *Ann. 4. c. 6.*

(e) Homines ad decipiendum pronos magis, quam Viperas fugere debemus, spricht *Theophrastus.*

CLXXXII. MAXIME.

Un grano di arditezza serve in vece di una grande abilità.

EGli è bene non formar sì grande idea delle Persone, che si divenga timido dinanzi loro. La immaginazione non avvilisca giammai il cuore: Alcuni pajono di gran conto, finattanto che si tratta con esso loro; mà tantosto dipoi la comunicazion ci sganna. Niuno esce da gli stretti limiti dell' Uomo. Ognuno hà un *sè*: chi, quanto all'animo, chi, quanto al genio. La Dignità dà un' autorità apparente, mà di rado accader suole, che le personali qualità vi corrispondano, perchè la Fortuna ribatter suole la superiorità dell'Uffizio con la inferiorità del merito. L'immaginativa và sempremai di lunghi, e rappresenta le cose, maggiori di quel che sono. Ella non solo concepisce ciò che vi è, mà quello anco-

ra, ch'esservi potrebbe. S'appartiene alla ragione di corregerla, doppo essersi con tante esperienze disingannata. Vedete: nè alla ignoranza conviene esser ardita; nè alla capacità esser timida. E se la confidenza serve a coloro, che han poco di fondo; con maggior ragione servir deve a quelli, che ne hanno molto.

Ubersetzung.

Ein Gran Hertzhafftigkeit ist so gut, als ein Pfund Geschicklichkeit.

MAn muß sich von denen Leuten keine so hohe Einbildungen formiren / daß man dadurch gegen dieselben sich furchtsam bezeigen solte. Und der Einbildung soll man niemals so viel Gewalt lassen, daß sie der Hertzhafftigkeit einigen Abbruch thun könne. (a) Einige scheinen wackere Leute zu seyn, so lange man noch nicht viel mit ihnen zu thun gehabt; so bald man aber mit ihnen genauer bekannt wird, so zeiget sichs, daß man sich betrogen. Es ist und bleibet doch ein jeder ein Mensch, (b) und findet sich bey einem jeden sein wenn, und zwar, bey dem einen im Verstande, bey dem andern aber in der Gemüths-Neigung. Hohe Ehren-Stellen geben, dem euserlichen Scheine nach, ein grosses Ansehen, gar selten aber begiebt es sich, daß die Qualitäten der Person mit solchen überein kommen: Denn es hat das blinde Glück die Art an sich, daß es die an einigen Leuten verschwendete Hoheit des Standes, durch die schlechten Meriten

riten derselben gemeiniglich wieder niederzuschlagen pfleget. (c) Die Einbildung gehet allezeit weiter, als sie soll, und stellet die Sachen grösser vor, als sie in der That sind. Sie richtet ihre Meynung nicht allein auf dasjenige, was würcklich da ist, sondern auch, was etwa da seyn könte. Und da nun die Vernunfft so gar offt von derselben gewitziget worden, so hat sie wohl Ursach, auf die Verbesserung derselben bedacht zu seyn. Mit einem Worte: Es schickt sich nicht wohl, wenn ein dummer Kerl behertzt, (d) und ein Geschickter furchtsam seyn will. (e) Und da die Dreußdigkeit wohl ehe so gar der Einfalt zu statten kömmt, wie vielmehr wird sie bey guter Fähigkeit und Wissenschafft auszurichten vermögen? (f)

Anmerckungen.

(a) In diesem Verstande sagte Mutianus zu Vespasiano: Satis clarus est apud timentem, quisquis timetur. *Tacit. Hist. 2.*

(b) Eben dergleichen lehret *Petrarcha* in seinem *Dialog.* Ubi Sapientiæ præcepta? Quid juvat præterita monita in mentem venire, si, cum Principem adis, timor te urget? Circumcidendus est hominum timor. Principes homines sunt; nec, quantum rumore jactantur, tantum aliis præstantiores sunt; Si contra timorem intenderis, vinces; si cesseris, vinceris.... Si sapis, Principes humana conditione metiri, vanum est, quod nos movet. Accede, & timoris causam vanam nosce.

(c) Ubi nimium de fortuna, spricht *Aristot.* ibi minimum de intellectu &c.

(d) Valde dedecet Imperitum audacia, schreibet *Socrates.*

(e) Maximis ingeniis, maximum periculum est timor. *Plato.*

Timor memoriam excutit; & Ars amittitur animo languefacto. *Thucyd. lib. 2.*

Metus exercitam quoque eloquentiam debilitat. *Tac. Ann. 3.* Und *Plin. Jun.* spricht: Recta ingenia debilitat verecundia. *Epist. 7. l. 4.*

(f) Fortuna nedum temerè fidentes adjuvat, sed magis, quos ratio juvat. *Cic.*

Siehe die Noten unter der 42. Maxime.

CLXXXIII. MAXIME.

Non esser Testardo.

TUtti gli Sciocchi son' Ostinati, e tutti gli Ostinati sono Sciocchi. Quanto più i loro sentimenti sono erronei, tanto meno distornansi. Egli è onesto il cedere, eziandio quando si hà maggior ragione, e certezza, sapendo allora ognuno, chi ha ragione, e vedesi di più, che oltre alla ragione, vi è ancor la galanteria. Si perde più di stima per una ostinata difesa, che non se n'acquista con vincere a viva forza, non essendo ciò difendere la verità, mà piuttosto mostrar la propria rusticità. Vi son teste di ferro difficilissime da convincersi, le quali s'appigliano sempre a qualche incurabile estremità; e se talora, alla loro ostinazione vi si aggiugne il capriccio; fanno indissolubil lega colla stravaganza. L'inflessibilità dev' esser nella Volontà non nel Giudicio; benchè vi siano casi di eccezione, ne'quali non bisogna lasciarsi vincere doppiamente, cioè a dire e nella ragione, e nella esecuzione.

Uber-

Ubersetzung.

Man soll seine Meynung niemals auf eine hartnäckigte Art vertheidigen.

ALle Narren sind eigensinnig, und alle eigensinnige Köpffe sind Narren. Je irriger aber ihre Meynungen sind, je weniger lassen sie davon ab. (a) Es ist der Erbarkeit gemäß, daß man so gar auch bey Sachen, in welchen man das beste Recht und die grössesste Gewißheit hat, nachgebe; immassen dadurch eines Theils der Raison, wodurch man seine Meynung unterstützet, nichts abgehet,* andern Theils aber zugleich zu erkennen gegeben wird, daß man in der Welt zu leben wisse. Durch halsstarrige Vertheydigung einer Meynung verlieret man in der That mehr, als man gewinnet, wenn man mit Gewalt auch Recht behält; denn das würde nicht heissen die Wahrheit vertheidigen, sondern vielmehr seiner Grobheit das Wort führen. Es giebt harte, und gleichsam recht eiserne Köpffe in der Welt, die sich fast auf keine Art überzeugen lassen, sondern allezeit auf ein solches Extremum fallen, worinnen ihnen nicht zu helffen stehet. Und wenn vollends der Eigensinn sich mit der Halsstarrigkeit vereiniget, so gerathen sie dadurch in eine unaufflößliche Verbindung mit der Thorheit. Die Unbeweglichkeit des Gemüths muß zwar in den Willen, nicht aber in dem Verstande beruhen; (b) doch giebt es noch einige ausnehmende Fälle, da man sich nicht darff überwinden oder irre machen lassen, nemlich

in denen Rathschlägen der Vernunfft, und in der Ausführung einer Sache.

Anmerckungen.

(a) Quo sententia deteriores, eo pervicaciores. *Plutarch.* Und *Sansovinus* spricht: Plurimi cum velint quam consultissimi haberi, si qua in re benevoli homines eos adhortentur, nolunt a confirmato semel intra se proposito recedere: Sed ne redarguantur, a consilio suo tanquam pravo desistere, permanent in proposito.

*. Siehe die Noten unter der 135. Maxime.

(b) Ist gut Aristotelisch; der Hr. Geheimde Rath Thomasius aber hat in seiner Moral und sonst das Gegentheil erwiesen, quod voluntas posit & debeat cogi, nicht aber der Verstand.

CLXXXIV. MAXIME.

Non esser Cerimonioso.

L'Affettazione di esserlo fu altre volte censurata come singolarità viziosa; anche in un Rê. Chi stà su'l puntiglio, tosto annoja. Nazioni intere son di questa delicatezza inferme. La vesta della sciocchezza a minuti punti si cuce. Questi idolatri del punto di onore mostrano, il loro esser fondato sovra cosa di poco momento, giacchè qualunque cosa sembra loro bastante a offenderlo. Egli è bene farti rispettare, mà è ridicola cosa altresì esser tenuto per gran Maestro di complimenti. Vero è nonostante che un Uomo senza cerimonie aver deve un gran merito. La cortesia non è da affettare, nè da dispreggiare. Quegli, che

che oltre al convenevole nelle formalità si ferma, non fassi stimare Uomo assennato.

Ubersetzung.

Man muß nicht von allzu vielen Ceremonien seyn.

VOr Zeiten wurde derjenige, der sich allzu vieler Ceremonien gebrauchte, wenns auch selbst ein König war / vor einen lasterhafften Sonderling gehalten. Wer alle Kleinigkeiten nach dem Gewissen will observiret wissen, der ist allen Leuten beschwerlich; wiewohl nicht zu leugnen, daß auch gantze Völcker an dieser Seuche kranck liegen (a) Eine Narren-Kappe kan mit wenig Stichen zusammen geflicket werden; und Leute von allzu vielen Ceremonien lassen gar bald spühren, daß ihre Ehre auf geringe und nichtswürdige Dinge gegründet sey, indem sie davor halten, daß solche auch das allergeringste verletzen könne. Es ist zwar gut, daß ein Mensch über seinen Respect halte, aber ein Meister in Complimenten werden wollen, das ist was lächerliches. Doch ist auch an dem, daß derjenige, welcher sich gar keiner Ceremonien gebrauchen will, nothwendig an deren Statt von grossen Meriten seyn müsse. Die Höflichkeit muß weder gezwungen, noch verächtlich herauskommen. Und wer sich gar zu sehr an die euserlichen Formalien hält, der wird nimmermehr vor einen geschickten Menschen passiren können.

Anmerckung.

(a) *Tacitus* bemercket diesen Fehler an denen Parthen, und mocquiret sich über die seltsamen Ehr-Begierden ihres Königes, des Vologeses, wenn er also von ihm schreibet: „Dieser hochmüthige und an die ausländischen Ce-„remonien gewohnte König, habe zwar, weil er die Rö-„mer nicht recht gekannt, bewilliget, daß Tiridates, sein „Bruder, nach Rom reisen, und von dem Kayser Nerone „mit dem Königreich Armenien investirt zu werden, bitten „solte, darbey aber ausdrücklich bedungen, daß er kein „Bild der Knechtschafft an sich tragen, auch sich sein Ge-„wehr nicht nehmen lassen, hiernechst von denen Statthal-„tern der Römischen Provintzen nicht an die Thür gesetzt, „sondern zur Audientz gelassen, und mit allen den Ehr-„Bezeigungen, welche ein Römischer Bürgermeister ge-„niesset, solte empfangen werden.„ Denn, spricht ge-„dachter *Tacitus*, die Römer liessen einem gerne die leeren „Ehr-Bezeigungen, wenn man ihnen das, warum es ih-„nen zu thun war, nemlich die Herrschafft, abtratt.„ Petierat, ne quam imaginem servitii *Tiridates* perferret, nec ferrum traderet, aut complexu Provincias obtinentium arceretur, foribusve eorum assisteret, tantusque ei Romæ, quantus Consulibus, honor esset. Scilicet externæ superbiæ sueto, non erat notitia nostri; apud quos jus Imperii valet, inania transmittuntur. *Ann. 15. c. 31.*

CLXXXV. MAXIME.

Non arrischiare il proprio credito a una sola pruova.

PErche irreparabil perdita è, se non se n' esce felicemente. Spesso accade che manca una volta, particolarmente la prima. Non siamo sempre all' ordine; e di quì deriva il Proverbio: *Questo non è mio giorno.* Si deve dunque

dunque operare sì, che mancandosi la prima volta, si ripari tutto la seconda, ovvero, che la prima serva di sicurtà alla seconda, in cui non si riesce. Devesi aver sempre ricorso al *Meglio*, e dal *Molto* si appelli al *Più*. Gli affari dipendono da certi casi fortuiti, e anche da più, perciò rara fortuna è la felice riuscita.

Ubersetzung.

Man muß seinen Credit niemals auf die Spitze einer eintzigen Probe, obschon solche wohl ausgefallen, stellen.

DEnn, wenn dieser eintzige Streich nicht gelinget/so ist so dann der daraus erwachsene Verlust auf keine Weise wieder zu ersetzen. Es trägt sich wohl zu, daß man einmal, und sonderlich das erste mal (a) fehlet, denn man ist nicht allezeit aufgeräumt: (b) Dahero auch das bekannte Sprüchwort entstanden: **Das ist nicht mein Tag.** Man richte dannenhero seine Gedancken vornehmlich dahin, daß man zum andern mal ersetze, was man das erste mal versehen, oder auch, daß das erste/ welches wohl gelungen, dem andern, welches fehlgeschlagen, zur Rechtfertigung dienen könne. Man muß bey etwas Guten seine Zuflucht allezeit zu demjenigen, was noch besser ist, zu nehmen, und von vielen zu noch mehrern zu appelliren wissen. Die Unternehmungen eines Menschen dependiren mehrentheils von unversehenen Glücks-Fällen, (c) und zwar von vielen; dahero ist

es auch vor ein recht sonderliches Glück zu achten, wenn etwas so gleich auf einmal nach Wunsch von statten gehet.

Anmerckungen.

(a) Nullum tam clarum ingenium est, ut interdum, & maxime primum, ad metum non impellatur, & vim suam amittat. *Plutarch.*

(b) Sicut corporum vires non semper in actu sunt, ita & ingeniorum. *Halicarn. l. 4.*

(c) Diese nennet *Tacitus Hist. 1.* Transitus rerum, d. i. gewisse vortheilhaffte Begebenheiten, welche bald vorbey gehen, einfolglich gleichsam im Fluge müssen erhäschet werden.

Magna in Republica momenta sunt temporum; & multum interest, idem illud, utrum ante, vel post decernatur, suscipiatur, agatur. *Cicero.* Und *Livius* spricht *l. 1.* Si in occasionis momento, cujus prætervolat opportunitas, cunctatus paululum fueris, ne quidquam mox omissam quærare.

CLXXXVI. MAXIME.

Discernere i difetti, benchè siano diventati usuali.

IL Vizio benchè guarnito sia di drappo d'oro, non lasci l'Uomo dabbene di riconoscerlo; e se talora è coronato d'oro, non e mai mascherato sì, che non si conosca esser di ferro: e tuttochè colla nobiltà de' suoi partigiani, ci si ricopra, non ispoglia però la natia bassezza, nè la miseria del suo vile servaggio. I vizj possono ben esser esaltati, mà non già esaltare. Certuni oservano, che'l tale Eroe hà avuto il tal vizio, mà non considerano, non aver

aver quel Vizio tal Suggetto allo stato di Eroe innalzato. L'esempio de Grandi è sì fino Retorico, che persuade eziandio le più infami cose. Alle volte l'adulazione hà affettate anche le corporali laidezze, perchè non si osserva; che se queste ne' Grandi si tolerano, nelle persone ordinarie sono insopportabili.

Ubersetzung.

Die Fehler wohl zu erkennen lernen, ob sie gleich allgemein, und so zu sagen zur Mode worden.

EIn Tugendhaffter wird die Laster allezeit erkennen, ob sie auch gleich in ein göldenes Stück sich kleiden solten. (a) Sie prangen zwar bißweilen unter göldenen Cronen; dem ungeachtet aber können sie doch nicht verhindern, daß man nicht hinter dem Golde das Eisen gewahr werden solte. (b) Und so sehr sie auch zuweilen unter dem Adel derer, welchen sie anhangen, sich zu verstecken pflegen, so können sie doch ihre angebohrne Niederträchtigkeit und elende Sclaverey auf keine Weise verbergen. (c) Laster können zwar wohl mit grossen Leuten erhoben werden, sie selbst aber sind keinesweges diejenigen Eigenschafften, die einen Menschen in der Welt erheben solten. Einige bemercken, daß dieser oder jener vortrefliche Mann dieses oder jenes Laster an sich habe, sie erwegen aber darbey nicht, daß nicht das Laster dasjenige sey, wodurch er zu einem so grossen Manne worden. (d) Grosser Herren ihre Exempel

pel sind von solcher geschickten Beredsamkeit, daß sie denen Leuten auch die allerschändlichsten Laster als gut vorstellen können. (e) Und man hat wohl eher wahrgenommen, daß die Schmeicheley so gar die unartigsten Gebrechen des Leibes nachzuahmen bemühet gewesen, (f) da doch dieselbe hätte bedencken sollen, daß dasjenige, so an grossen Herren noch einiger massen zu erdulten ist, an Leuten von geringern Stande gantz unerträglich herauskomme.

Anmerckungen.

(a) Deterrima vitia, quamvis nedum impunita, sed in honore sint, homo justus vitat. *Aristot. Polit.*

(b) Die Laster, spricht der *Autor* im 6. *Discours* seines *Discreten*, erlangen keinen mehrern Credit, ob sie sich auch an denen grösten Herren finden solten. Ja, es fället ein Fleck an einem güldenen Stücke mehr in die Augen, als an einem groben Kittel.

(c) Vitia quædam, spricht *Seneca de Morib.* virtutes esse communi usu mentiuntur. Tenacitas, parsimoniæ nomen obtinet; effusio, largitatis; ne sinas tamen ea rimari: mentem non decipiant, quæ, quamquam pravæ consuetudinis vi, similitudinem virtutis nacta sint, naturam vitii non relinquere.

(d) Vitia in magnis Viris reperies; hæc tamen magnos non fecere. *Sen. Epist.*

(e) Hæc est conditio Principum, ut, quicquid faciant, præcipere videantur. *Quintil. Declamat. 4.* Und *Cicero* schreibet *l. 3. de Leg.* Vitia non solum ipsi Principes accipiunt, sed in civitatem diffundunt, & plus exemplo, quam peccato nocent.

Nemo nobis persuadeat, o Amici, nulla ratione citius, aut facilius Civitatem leges, moresque immutare, quam Principis exemplo præeunte; nec aliter nunc esse, nec imposterum unquam futurum.

(f) Ein

(f) Ein gewisser Geschicht-Schreiber, und wo mir recht ist, der Appianus, berichtet: Es hätten Alexandri seine Hof-Leute sich recht gezwungen, den Kopff auf die eine Seite zu hängen, weil ihr König diesen Fehler von Natur an sich gehabt. *Amelot. in Not.* Und der Abt Tosques schreibet: I Cortigiani di Dionigi Siracusano, per adular esse Rè mezzo cieco, fingean tutti di veder poco, non curandosi di offender la Natura per adulare.

CLXXXVII. MAXIME.

Far da se tutto quel, che diletta; e per mezzo altrui tutto quello, ch'è odioso.

L'Uno attrae la benovolenza; e l'altro allontana l'odio. Evvi maggior diletto a beneficare, che a esser beneficato; e in quello mettono gli Uomini dabene la loro felicità. Di raro avviene che si dia scontento ad altri, senza riceverne quegli che 'l dà, o per compassione, o per taglione. Le stesse cause superiori mai non operano, che non ne abbiano o ricompensa, o lode. Il bene venga immediatamente da te, e da un' altro il male. Prendi qualcuno, sovra di cui cader possano i colpi della scontentezza, ch'è quanto dire, l'odio, e le mormorazioni. Il Volgare opera a guisa del Cane, il quale, per non poter conoscere la cagion del suo male, getta sopra lo stromento la rabbia; talmente che questo patisce la pena di un male, di cui esso non è la cagion principale.

Uber-

Ubersetzung.

Was angenehm ist, das thue man selber, was aber verhaßt machet, das thue man lieber durch andere. (a)

DAs eine ist ein Mittel, die Gewogenheit zu erwerben, das andere aber dienet darzu, daß man dadurch den Haß von sich ablehnen könne. (b) Es ist weit annehmlicher, Gutes zu thun, als sich Gutes thun zu lassen, und hierinnen suchen großmüthige Leute ihre gröste Glückseligkeit. (c) Man machet gar selten andern Leuten einen Verdruß, daran man nicht selbst, entweder aus Mitleiden, oder durch ihre Gegenwehre seinen Theil finden solte. Die obersten Kräffte selbst lassen nie ihre Würckungen spühren, daß nicht Wohl oder Wehe daraus erfolgen solte. Siehe demnach zu, daß das Gute allezeit unmittelbar von dir, das Böse hingegen von einem andern herrühren möge, (d) und gebrauche dich hierzu solcher Leute, auf welche die Anfälle des Mißvergnügens, welche sind Haß und Murren, anprallen können. Denn der gemeine Pöbel machet es in seiner Raserey nicht besser, als die Hunde, als welche, indem sie den Urheber des ihnen zugefügten Schmertzens nicht erkennen, ihre Wuth an dem Instrument desselben auslassen; (d. i. Sie beissen in den Stein, der nach ihnen geworffen worden;) welches denn, ungeachtet es die Haupt-Ursache nicht ist, dennoch davor, daß es den Schmertzen unmittelbar

mittelbar verursachet, die Straffe empfinden muß.

Anmerckungen.

(a) Viro Principi, ubi pœnarum, aut coërcitionis res est, aliis id delegandum; ubi præmiorum, aut munerum, ipsi obeundum.

(b) Beneficia, saget *Thucyd. l. 14.* ipse largiatur Princeps, benevolentiam captabit; si aliorum interventu pœnas, subjectorum odium in alios vertet.

(c) *Spartianus* pflegte zu sagen: Die wahre Glückseligkeit grosser Printzen bestehe vornehmlich darinne, daß sie bey ihrer grossen Macht auch wohlthätig und milde seyn könnten. Und *Dio* schreibet: Nihil tam Regium est, quam aliis benefacere.

(d) Le grazie, spricht *Boccalini*, escono dalle mani del Principe, e le pene da quelle de' Ministri. Egli, ch' è la più viva imagine di Dio, deve più di ogni altro imitarlo. Iddio premia immediatamente i giusti: e castiga col mezzo de' suoi nemici i peccatori: Ne per altra cagione hà privato il Rè dell' Api dell' aculeo, se non per dare ad intendere a' Principi di dover eglino riserbare per se le grazie, a' Ministri lasciando quelle azioni, che odii, e indignazioni di animo soglion recare.

Siehe die 149. Maxime.

CLXXXVIII. MAXIME.

Portar sempre seco qualche cosa lodevole.

EGli è questo il modo per essere stimato Uomo di buon gusto, e dal cui giudicio rendere ci possiamo siccuri della bontà delle cose. Quegli, che hà saputo conoscer da principio la perfezione, saprà di certo averla poscia in pregio. Egli porge materia e alla con-

conversazione, e alla imitazione, sviluppando conoscenze degne *di applauso*. E' maniera politica, vendere colla lode di alcune perfezioni la cortesia alle persone presenti che han le medesimi perfezioni. Altri per lo contrario portano sempre seco qualche cosa degna di biasimo e adulano i presenti, biasimando gli assenti; il che vien loro fatto appo quelli, che solo al di fuori riguardano, perchè gente sì fatta non discerne l'artifizio di chi parla male degl'uni innanzi agl'altri. Alcuni giudicano atto politico lo stimar più le mediocri cose d'oggi, che le maravigliose de' tempi andati. S'appartien dunque all'Uom prudente, guardar bene a tutti gli artificj, percui sì fatti Uomini cercan al loro segno di giugnere, per non isbigottirsi per l' eccesso degli uni, nè insuperbirsi per l'adulazione degli altri: Sappia, che gli uni, e gli altri trattano alla stessa maniera con amendue le parti, e danno solamente loro l'alternazione, adattando i sentimenti al luogo, ove si truovano.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, immer etwas in die Gesellschafft mit zu bringen, welches Lobens-würdig ist.

Dieses ist ein sicheres Mittel, sich den Namen eines Menschen von guten Geschmack, auf dessen Urtheil, von der Güte eines Dinges, man sich verlassen könne, zu erwerben. Wer erst das,

was

was vollkommen ist, hat kennen lernen, der wird gewiß auch hernach solches recht zu æstimiren wissen. Und wenn man solcher gestalt dasjenige, was einen Applausum erwecket, in der Conversation kund machet, so giebet solches Materie zur Unterredung, und erwecket einen Eifer zum Nachahmen. Zu geschweigen, daß solches auch eine artige Politique ist, diejenigen Personen, so zugegen und mit gleicher Vollkommenheit gezieret sind, zugleich heimlich mit zu loben. Andere hingegen bringen allezeit in die Gesellschafft was zu lästern mit, und gedencken mithin denenjenigen, welche anwesend sind, dadurch zu schmeicheln, indem sie die Abwesende verachten. Es pfleget auch solches bey Leuten, die nur auf das Euserliche sehen, und eben so genau nicht wissen, worinnen die eigentlichen Künste eines Verleumders bestehen, Ingress zu finden. Noch andere suchen hierinnen eine besondere Klugheit zu erjagen, daß sie etwas mittelmäßiges, das heute gegenwärtig ist, höher zu schätzen wissen, als die wunderseltzamsten Dinge, so sich gestern zugetragen. Es soll demnach ein Kluger auf alle diese Kunst-Griffe, wodurch dergleichen Leute zu ihrem Zweck zu kommen, sich bemühen, ein wachsames Auge haben, damit er weder durch die Vergrösserung des einen verzagt, noch auch durch die Schmeicheley des andern stoltz gemachet werde. Er, muß wissen, daß so wohl die einen, als die andern einerley Zweck vor sich haben, und nur in der Art und Weise umwechseln, indem sie ihr Urtheil allezeit nach

denen Umständen der Gesellschafft, darinnen sie sich befinden, vornehmlich richten.

CLXXXIX. MAXIME.

Saper ben valersi del bisogno altrui.

SE la privazione passa fino al desiderio, ella è via più efficace della stessa forza. I Filosofi han detto, la privazione esser niente: e i Politici, lei esser tutto; e senza fallo, questi l'han conosciuta meglio. Vi hà certuni, che per giugnere al loro segno, fansi la strada col desiderio degli altri; Servonsi della occasione, e provocano il desiderio pel mezzo della difficoltà del conseguimento. Più si promettono dall' ardor della passione, che dalla tepidezza del possesso; tantochè il desiderio si scalda a misura che cresce la difficoltà. Il vero segreto di giugnere a'suoi fini, è di saper conservar sempre gli altri nel bisogno di sè.

Ubersetzung.

Sich anderer Leute Noth und Anliegens recht zu bedienen wissen.

WEnn es mit dem Mangel so weit kömmt, daß er ein Verlangen erwecket, so ist er der allerstärckeste und anbey kräfftigste Zwang, (die Gemüther der Menschen nach unsern Willen zu lencken.) Die alten Philosophi haben gelehret: Die Privatio oder der Mangel sey nichts; hingegen sagen die Politici: Daß sie alles in allen sey. Und

diese

diese Letzten haben sie also auch unstreitig weit besser, als die Ersten eingesehen. Es giebt einige, die sich durch andrer Leute ihr Verlangen einen geraden Weg zu ihrem Zweck zu bahnen wissen. Sie bedienen sich darbey der Gelegenheit, und suchen die Sehnsucht, dadurch, daß sie ihr alles schwer machen, ie länger ie mehr anzureitzen. (a) Sie haben sich auch allerdings mehr zu versprechen von der Hitze dieser anhaltenden Begierde, als von der Lauigkeit eines nun völlig erlangten Besitzes; angesehen das Verlangen um so viel hefftiger wird, ie mehr die Schwierigkeit durch das Weigern und Widersetzen sich vermehret. Es ist demnach freylich das rechte Geheimniß, seinen Zweck zu erreichen, dieses, wenn man die Leute in steter Dependentz zu erhalten gelernet hat.

Anmerckung.

(a) Gratiorem gratiam ex mora, & tarditate faciunt] &, ut eorum, quæ magno labore consequeris, magna voluptas est, sic & eorum, quæ consequi desperaveris. *Plutarch.* Und *Plinius Junior* schreibet in seinem *Paneg.* von dem *Trajano:* Tantum inter te & illos Principes interest, qui beneficiis suis commendationem ex difficultate captabant, gratioresque accipientibus honores arbitrabantur, si prius illos desperatio & tædium, & similis repulsæ mora, in notam quandam pudoremque vertissent.

Die schönen Worte grosser Ministrorum, sagte die *Contessin d'Aranda,* sind ein angenehmer Wind, welcher die „lechzenden Supplicanten zwar in etwas erqvicket, ihren „Durst aber niemals recht löschet.„ *Part. 3. c. 9. de l'Idée des Nobles.*

CXC. MAXIME.

Trovar la consolazione in tutte le cose.

QUegli stessi, che sono affatto inutili hanno quella di esser eterni. Non evvi travaglio senza la sua consolazione. Gli sciocchi truovan la loro nella buona fortuna. E' comune il Proverbio: *Detta di Femmina brutta.* Per vivere lungo tempo, non evvi meglio, che valer poco. Un vaso mezzo rotto, per ch'è nojevole, mai finisce di rompersi, e dura finatanto, che più non si adopra. Sembra, che la fortuna porti invidia agl' Uomini grandi, poiche ella accopia in alcuni la durata con l' incapacità, in altri la poca vita col molto merito. Tutti quelli che sarà bisogno, che vivano, mancheran tosto; e quegli che sono a qualsisia cosa insofficienti, saranno eterni o perchè pajano esser tali, o perche lo sono in fatti. Par che la Sorte e la Morte sian d'accordo di dimenticarsi di un disgraziato.

Übersetzung.

Sich in allen Sachen zu trösten wissen.

HAben doch selbst diejenigen, welche fast gar nichts in der Welt nütze sind, diesen Trost, daß sie ewig seyn sollen. Es ist keine Widerwärtigkeit so groß, die nicht auch ihren Trost haben solte. Die Narren trösten sich damit, daß sie mehrentheils glücklich sind, und nach dem Sprüchwort:

wort: Haben heßliche Weiber das beste Glück. Wer lange leben will, der darff nur nicht viel nütze seyn. Ein Topff, der halb zerbrochen, ist gemeiniglich unter allen andern derjenige, der nimmermehr vollends zerbrechen will, sondern dauret so lange, biß man aus Verdruß solchen endlich zerschmeißet. Es scheinet fast, als ob das Glück denenjenigen Leuten, welche der Welt grosse Dienste thun, mißgünstig sey, indem dasselbe nur ungeschickten Leuten ein langes Leben giebet, Leuten von Meriten aber solches verkürtzet. (a) Man wird sehen, daß diejenigen, an denen viel gelegen, mehrentheils gar bald verfallen; da hingegen ein Mensch, der gar nichts tauget, fast ewig lebet: (b) Es sey nun, daß beydes uns nur so düncke, oder auch, daß es in der That also sey. Und einem Unglücklichen scheinet es, als ob (Sors und Mors) das Glück und der Todt sich mit einander aufs genaueste verbunden hätten, ihn gantz und gar zu vergessen.

Anmerckungen.

(a) Bene agentium vita breve est tempus; malorum immensum. *Liv. l. 3. Dec. 2.* Und *Plutarchus* spricht: Bonis Viris, quibus longa vita optabilis est, fortuna invidet, & intempestive eripit: Malis dat, ut semper vivant, quanquam publico damno.

(b) Mihi videtur acerba semper, & immatura mors eorum, qui immortale aliquid parant. Nam qui voluptatibus dediti, quasi in diem vivunt, vivendi causas quotidie finiunt: qui vero posteros cogitant, & memoriam sui operibus extendunt, his nulla mors non repentina est, ut quæ semper inchoatum aliquid abrumpat. *Plin. lib. 5. Epist. 5.*

Und *Seneca* schreibet: Optimi quique nunquam nimis, cum nunquam satis vivant.

CXCI. MAXIME.

Non pascersi della troppa cortesia.

PErchè ella è specie d'inganno. Alcuni non han bisogno dell' erbe di Tessaglia per ammaliare: ingannano gli Sciocchi, e i Presuntuosi col solo tratto di una riverenza. Fanno mercanzia dell' onore, e pagano col vento di qualche bella parola. Chi promette tutto, non promette niente; e le promesse son tanti passi sdruccioli per gli Sciocchi. La vera cortesia è debito; quella, ch'è affettata, è inganno. Non è convenienza; mà bisogno: non riveriscono la persona, mà la fortuna. L' adulazion di costoro non è cagionata dalla conoscenza del merito, mà è una richiesta dell' utile, che sperano.

Ubersetzung.

An übermäßigen Complimenten soll man keinen Gefallen haben.

DEnn sie sind anders nichts / als eine subtile Betrügerey. Einige haben nicht nöthig, sich der Thessalischen Kräuter zu gebrauchen, die Gemüther der Menschen dadurch zu bezaubern, sondern sie haben mehr nicht, als ein eintziges Compliment nöthig, die Narren, und vornehmlich die Hochmüthigen, zu bethören. Ihre Handelschafft bestehet aus Ehre, und bezahlen davor den Wind eini-

einiger süßen Worte. Wer alles verspricht, der verspricht in der That nichts, und grosse Versprechungen sind ein schlüpffriges Eiß, darauf nur Narren sich führen lassen. Die rechte Höflichkeit ist eben so gut, als eine würckliche Verbindung, die verstellte hingegen ist nicht viel besser, als ein Betrug. Man kan solche eher eine Sclaverey, als ein wohlanständiges Wesen, nennen, indem sie dadurch nicht so wohl den Mann, als vielmehr sein Glück meynet. Und ihre Schmeicheleyen entstehen nicht daher, daß sie eines Menschen hohe Verdienste erkennen solte, sondern, weil sie dadurch ihren Vortheil zu machen gedencket.

Anmerckungen.

Siehe die 118. Maxime.

CXCII. MAXIME.

L'Uomo di pace è di lunga vita.

PEr vivere, lascia vivere. I pacifici non solo vivono, mà regnano. Bisogna sentire, e vedere; mà tacere. Il giorno, passato senza contrasto, fà passar la notte in riposo. Viver molto, e vivere con gusto, è vivere per due; ed è il frutto della pace interiore. Colui hà tutto, che non si prende pensiere di tutto, ch' a lui non tocca. Non vi è cosa più impertinente, e sdicevole, quanto il prendere a cuore ciò, che a noi non appartiene, ovvero trascurar quello, che a noi importa.

Ubersetzung.

Ein friedfertiger Mensch kan sich eines langen Lebens gewiß versichern. (a)

WEr leben will, der lasse auch andere Leben. Friedfertige Leute leben nicht allein, sondern sie herrschen auch. Man muß viel hören und sehen, und doch darbey schweigen können. Auf einen friedlichen Tag folget eine geruhige Nacht. Lange leben, und darbey vergnügt leben, ist so viel, als doppelt leben, und kan mit gutem Recht die Frucht des innerlichen Friedens genennet werden. Derjenige hat alles, der sich um Dinge, die ihn nicht angehen, auch nicht groß bekümmert. Es ist nichts abgeschmackters und unanständigers, als wenn man sich dasjenige sehr zu Gemüthe ziehet, woran man keinen Theil hat, und hingegen dasjenige, woran viel gelegen, gar nicht zu Hertzen nimmt.

Anmerckung.

(a) Als ein gewisser sehr alter Mann gefragt wurde: Wie, und auf was Art er zu einem so hohen Alter gelangen können? so replicirte er hierauf:

Nullum turbavi, discordes pacificavi,
Læsus sustinui; nec mihi complacui.

CXCIII. MAXIME.

Veglia appresso di chi entra col tuo interesse per uscirne col suo.

NOn vi hà miglior preservamento contra l'ingannevole astuzia, che 'l guardarsi. Ad

Uo-

Uomo inteſo buono intenditore. Alcuni fanno i fatti loro, facendo viſta di fare gli altrui, talmente che, ſe taluno non hà la contraciffera delle intenzioni, truovaſi ad ogni paſſo forzato a bruciarſi le dita, per ſalvar dal fuoco il bene altrui.

Überſetzung.

Man muß auf ſolche Leute genau acht haben, die mit unſerm Intereſſe anfangen, um, mit dem ihrigen auffzuhören.

DIe Behutſamkeit iſt das ſicherſte Præſervativ wider die Argliſtigkeit. (a) Ein ſchlauer Feind erfordert einen ſchlauen Gegenpart. Einige befördern am meiſten ihr eigen Intereſſe, wenn ſie vor andere zu ſorgen ſcheinen; und wer ſo dann zu ihren geheimen Abſichten den Schlüſſel nicht gleichſam in Händen hat, der wird ſich genöthiget finden, andern Leuten das Ihrige aus dem Feuer zu retten, und ſeine Finger darüber zu verbrennen.

Anmerckung.

(a) Cave te, ſi non vis dolo decipi. *Diogenes.*

Dolo malo, unde non timui, circumventus ſum, ſagte ein Betrogener zu dem *Petrarcha.* Worauf er aber mehr nicht, als dieſes zur Antwort bekam: Si timuiſſes, deceptus non fuiſſes.

CXCIV. MAXIME.

Giudicar modestamente di se stesso, e de' proprj fatti, principalmente quando si comincia a vivere.

OGnuno hà sentimenti alti di se stesso, particolarmente quelli, che meno vagliono. Ciascun figurasi una bella fortuna, e s'immagina di esser egli un miracolo. La speranza temerariamente s' impegna, indi la sperienza non la seconda in niente. La vana immaginazione hà per manigoldo la realtà, che la disinganna. Alla Prudenza dunque s'appartiene correggere simili sinarrimenti; e benchè permesso sia desiderar il migliore, è duopo pertanto prepararsi sempre al peggiore, per ricever con pazienza tutto ciò, che accaderà. Accortezza è l'aggiustarsi un poco più alto per meglio dirizzare il colpo; mà non è da tirar sì alto, che fin dal primo colpo si cominci a fallare. Questa cotal riforma della propria immaginazione è di necessità, poichè la presunzione senza la sperienza cagiona pazzie. Non vi hà più universal rimedio contra le impertinenze tutte, ch'il buono intendimento. Ognun conosca la sfera della sua attività, e del suo stato; che questo sarà il mezzo di regolare la opinion di se medesimo sovra la realtà.

Ubersetzung.

Von sich und seinen Geschäfften muß man allezeit mit Bescheidenheit urtheilen, sonderlich, wenn man erst zu leben anfänget.

Es pflegen gemeiniglich alle Menschen von grossen Einbildungen zu seyn, am allermeisten aber diejenigen, welche am wenigsten vermögen. (a) Ein jeder lässet sich gerne von grossem Glücke träumen, und bildet sich ein, ein Wunder seiner Zeit zu seyn. Gleichwie sich aber hierbey die Hoffnung in alles tollkühn einlässet, also will hernach die würckliche Erfahrung auf keiner Seite die Hand bieten. (b) Die Realität ist der eiteln Einbildung gleichsam ihr Hencker, durch welchen sie immerzu ihrer Thorheit überführet wird. Ein Kluger muß demnach dergleichen Irrthümer verbessern, und ob es gleich vergönnet ist, das Beste zu wünschen, so muß man doch jederzeit um deswillen das schlimmste hoffen / damit man alles, was einem begegnet / mit desto gelaßnern Gemüthe zu ertragen geschickt sey. Die Geschicklichkeit erfordert zwar, das Ziel zuweilen etwas höher zu nehmen, um, seinen Schuß desto gewisser zu haben, allein man muß ja nicht so zielen, daß man gleich das erste mal vorbey schieße. (c) Diese Reformation seiner eigenen Einbildungen ist um so nöthiger / indem auf eine allzu grosse Vermessenheit, ohne Erfahrung, anders nichts als ein Aberwitz erfolgen kan. Weil nun doch keine

bessere

bessere Panacea wider alles ungereimte Wesen, als die gesunde Vernunfft, seyn kan, (d) so soll ein jeder den Circul seiner Geschicklichkeit so wohl, als seines Standes, wohl ermessen; denn so dann wird er erst recht fähig werden, seine Meynung von sich selbst auf die That und Wahrheit zu gründen. (e)

Anmerckungen.

(a) Qui nihil propemodum scimus, arbitramur nos omnia scire, saget *Plato.*

(b) Inconsulta spes maximam præbet audaciam, & fallax eventu monstratur. *Thucydides lib. 4.*

(c) *Machiavellus* spricht in seinem *Principe c. 6.* „Wenn ein guter Schütze nach einem weiten Ziele zu „schiessen hat, so zielet er allezeit etwas höher, als die „Scheibe ist, nicht zwar darum, als ob er würcklich so „hoch schiessen wolte, sondern, damit er desto gewisser „treffe.

(d) Die Vernunfft, saget der *Autor cap. 3.* seines Helden, ist der Thron der Klugheit.... Und ich richte mich gantz gerne nach der Meynung jener Mutter, welche sagte: „Mein Sohn, ich bitte GOtt, daß er dir genung „Verstand geben wolle, damit du dich zu regieren wissest. Und *Seneca* lehret von der Vernunfft: Hac duce per totam vitam eundum est; minima, maximaque ex suo consilio gerenda sunt; quomodo hæc suaserit, dandum. *L. 2. de Benef. c. 18.*

(e) Ante omnia, spricht *Seneca*, necesse est se ipsum æstimare, quia fere plus nobis videmur posse, quam possumus; alius eloquentiæ fiducia prolabitur, alius patrimonio suo plus imperavit, quam ferre posit, alius infirmum corpus laborioso oppressit officio. *de Tranquillit. An. c. 5.* Und *Cicero* schreibet: Primus ad sapientiam gradus est, nosse se ipsum.

Tecum habita, & noris, quam sit tibi curta suppellex. *Persius.*

CXCV.

CXCV. MAXIME.

Sapere stimare.

NOn vi è alcuno, ch' esser non possa Maestro di un' altro in qualche cosa. Chi eccede, truova sempre un' altro che lo sormonta. Saper raccogliere quel ch' è di buono in ogni Uomo, è profittevole assai. Il Savio stima tutti, perh' egli sà ab experto ciò, che ciascuno hà di buono, e quello, che costan le cose per farle bene. Lo sciocco non istima niuno, perchè egli ignora il buono, e la sua elezione sempre al peggior s'appiglia.

Ubersetzung.

Von der Kunst, recht zu schätzen.

ES ist kein Mensch in der Welt, der nicht in einer gewissen Sache eines andern sein Meister seyn könte. Und niemand ist so klug, der nicht immer wieder seinen Mann finden solte, welcher ihm in vielen Stücken weit überlegen ist. Wer aber die Geschicklichkeit hat, von einem jeden Menschen dasjenige Gute, so er an ihm findet, recht zu colligiren, das kan ihm anders nicht, als höchst nützlich seyn. Ein Weiser æstimiret alle Menschen, (a) weil er ein vollkommner Kenner desjenigen Guten ist, was ein jedweder an sich hat, und darbey durch seine langwierige Experientz erfahren, wie viel Mühe es durchgehends koste, eine Sache recht zu machen. Ein Narr hingegen æstimirt um deswillen niemanden, weil er aus Unwissenheit das Gute an ihm nicht erkennet, (b) und in seiner

seiner Wahl allezeit am ersten auf das Schlimmste fällt.

Anmerckungen.

(a) Ille pol! ſapit, qui non ſibi ſapit, ſed eo plus alios ſapere credit.

(b) Hoc eſt nimirum Sapientis proprium, ut quanto in magnam ſapientiæ eductus altitudinem, tanto ſuperbiam minus propagabit; & nullum eſt ſapientiæ ſpecimen, quam omnes etiam ſe prudentiores, doctioresque æſtimare. *Plin. l. 34.* Und *Diogenes* ſpricht: Puerilis ineptia! qui Sapientes ſibi eſſe videntur, & ipſis altius nihil eſſe putant.

CXCVI. MAXIME.

Conoſcere la propria Stella.

Niuno è sì miſerabile, che non abbia la ſua Stella; e ſe ſventura lo preme, ſi è, perchè egli non la conoſce. Taluno è favorito da' Principi, e da gran perſonaggj, ſenza ſaperne il come, o 'l perchè; e nondimeno, la ſorte è quella, che l'entrata gli agevola, per maniera che ſolo di poca induſtria hà biſogno per conſervarſi il favore. Vi ſon degli altri come nati per piacere a'Savj. Il tale è ſtato più a grado in un Paeſe, che in un'altro; e meglio ricevuto in queſta Città, che in quella. Accade altresì, eſſer più fortunato in un Miniſtero, che in tutt' altri, benchè non ne ſia nè più, nè meno capace. La Sorte fà, e disfà, come, e quando le aggrada; ſicchè ognun conoſca il ſuo deſtino; e la propria Minerva taſti a fondo, donde la perdita e'l guadagno dipendono. Sappiaſi alla ſua Sorte adattare; e guardiſi bene

bene di volerla cambiare, perchè ciò saria un perder la ruota, che egli mostra la Stella del Nort.

Ubersetzung.

Seinen Glücks-Stern zu erkennen wissen.

ES ist kein Mensch in der Welt so miserable, der nicht seinen Stern haben solte, der ihm günstig ist. Und wenn er unglücklich ist, so kömmt solches daher, daß er denselben nicht kennet. Einige sind bey Fürsten und grossen Leuten wohl gelitten, ohne zu wissen, wie oder warum solches geschehe? Und weil ihnen das Glück alleine einen leichten Weg darzu bahnet, so haben sie auch weiter nichts, als ein wenig Mühe nöthig, sich in ihrer Gnade zu erhalten. Andere sind gleichsam nur darzu gebohren, daß sie klugen und gelehrten Leuten gefallen sollen. Wiederum ist mancher angenehmer in einem Lande, als in dem andern, und wird in dieser Stadt besser aufgenommen, als in jener. So begiebt sichs auch wohl, daß man in diesem Amte weit glücklicher ist, als in vielen andern, ungeachtet man darbey gleiche, ja wohl just eben dieselbe Mühe und Geschicklichkeit anwendet. Da nun das Glück erhebet und erniedriget, wie und wenn es ihm gefällt, (a) so bemühe sich ein jeder, sein Verhängniß so wohl, als die Fähigkeit seines Naturells, recht zu erkennen; (b) denn hiervon dependiret aller Verlust und Gewinn. Er lerne zugleich dem Zuge seines

Glü-

Glückes nachzugehen, (c) und hüte sich, daß er solchen nicht nach seinem Kopffe ändern wolle; denn das wäre sonst anders nichts, als des rechten Weges, den der Nord-Stern ihm zeiget, mit Fleiß verfehlen. (d)

Anmerckungen.

(a) Fata regunt omnes.

Nec consilio prudenti, nec remedio sagaci divinæ providentiæ fatalis dispositio subverti, vel reformari potest. *Apulejus Miles. 9.* Und *Ammianus Marcellinus* spricht: Nulla vis, nulla humana virtus meruisse potuit, ut, quod fatalis Ordo præscripsit, non fiat.

(b) In vita hominis, quod sors dederit boni, consulendum est. *Plutarchus.*

(c) Et quamcunque viam dederit Fortuna, sequamur. *Virgil. Æneid. 2.*

(d) Longe præstat per quietem ferri a ferente Fato, quam obtinendo, velut materiam & alimenta ei præbere. *Gregorius Nicephorus lib. 7.*

CXCVII. MAXIME.

Non trattar mai con Sciocchi.

SCiocco è chi non gli conosce, e anche più chi conoscendogli non se ne allontana. Egli è pericoloso di molto frequentar costoro, e dannoso altresì farsi lor confidenti; perocchè, quantunque la lor natìa timidezza, è l'occhio altrui gli rattengano qualche tempo; alla fine la loro stravaganza scappa, avendo eglino differito di mostrarla solo per renderla più solenne. Egli è difficil molto, che chi il proprio credito conservar non sà, possa l'altrui sostenere; e per altro gli Sciocchi sono sfortunatissimi,

natiſſimi, eſſendo la miſeria attaccata alla impertinenza, come la pelle all'oſſo. Una ſola coſa, ch'eſſi hanno, non è sì cattiva, ed è, che ſiccome la ſaviezza altrui non è loro d'alcun giovamento, così eglino all' incontro, lo ſon di molto a' Savj, i quali e imparano, e ſi guardano a ſpeſe di coſtoro.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, ſich niemals mit Narren zu verwirren.

WEr die Narren nicht kennet, der iſt ſelber dergleichen einer, doch derjenige iſt noch ein gröſſerer, der ſie zwar kennet, aber ſich ihrer doch nicht entziehet. Mit ihnen umzugehen, iſt gefährlich, ſich aber gar in Vertraulichkeit mit ihnen einzulaſſen, ſolches iſt höchſt ſchädlich. Denn obgleich ihre angebohrne Furchtſamkeit ſo wohl, als anderer Leute ihre Augen ſie eine Zeit lang zurück halten, ſo bricht doch endlich ihre Narrheit aus, indem ſie mit derſelben nur um deswillen ſo lange an ſich gehalten, damit ſolche hernach deſto mehr in die Augen fallen möge. (a) Es iſt gewiß eine mißliche Sache, wenn man von demjenigen ſeinen Credit erlangen ſoll, der ſelber keinen hat. (b) Zudem ſind die Narren die allerunglücklichſten Leute von der Welt, denn ihr Elend iſt mit dem ungereimten Weſen, gleichwie die Haut mit dem Knochen, verbunden. (c) Doch haben ſie noch etwas an ſich, welches eben nicht ſo gar böſe iſt, nemlich: Daß, obgleich anderer Leute ihre Weißheit ihnen

nicht das mindeste helffen kan, sie dennoch im Gegentheil denen Weisen darinnen grossen Nutzen schaffen, indem dieselbe aus ihren Schaden können klug werden.

Anmerckungen.

(a) Providentiæ nostræ ratio est, insipientium commercia fugere; feruntur enim perenni insipientiæ cursu, & quamquam forte distrahatur in tempus, nesciunt longius contineri. *Aristotel. l. 2. Polit.*

(b) Also sagte der Kayser *Basilius* zu seinem Sohne: Consiliariis utere iis, qui rebus propriis bene consuluerunt, recteque suas administraverunt, non autem per imprudentiam male; nam qui rebus suis male prospexerit, nunquam ille bene consuluerit alienis. *Cap. 28.*

(c) Temeritas præterquam quod stulta, est etiam infelix. *Livius.*

CXCVIII. MAXIME.

Saperfi trapiantare.

ALcuni per valere il loro prezzo, deggiono cambiar paese, massimamente, se conseguir vogliono Dignità grandi. La Patria è la Matrigna delle perfezioni eminenti. L'invidia regna nel Paese natio, ove le imperfezioni, che taluno avea da prima rammentansi più, che 'l merito, per cui egli alla grandezza è giunto. Un Ago hà potuto esser tenuto per cosa di gran prezzo passando da un Mondo all' altro; e talora il Vetro istesso, per esser venuto di lungi, hà fatto perder la stima al Diamante. Tutto ciò, ch'è forestiere, è stimato, o sia perch' è venuto di lontano, o perche

che truovasi compiuto, e nella sua perfezione. Abbiam veduti taluni, ch'erano il dispregio di un picciol Cantone, e al presente son l'onore del Mondo, egualmente riveriti da' loro Compatriotti, e da' Forestieri: da quelli, perchè non son lontani; da questi, perchè son venuti di lungi. Mai avrà gran venerazione ad una Statua, chi veduta l'hà piè d'albero in un Giardino.

Ubersetzung.

Von der Kunst, sich umzupflantzen.

Es giebt Leute / welche, wenn sie anders was gelten sollen, ihr Land so gar verändern müssen, sonderlich aber, wenn sie hohe Ehren-Aemter zu bekleiden gedencken. (a) Das Vaterland ist hoher Vortreflichkeiten mehrentheils ihre Stieff-Mutter, und der Neid ist in dem Lande am meisten zu Hauße / in welchem man zuerst das Licht der Welt erblicket; Man erinnert sich darinnen allezeit mehr der Unvollkommenheiten, die ein Mensch anfangs an sich gehabt, als aller Meriten, die ihm in der Welt groß gemacht haben. (b) Ist doch wohl ehe eine schlechte Stecke-Nadel bewundert worden, wenn solche aus einem Welt-Theile in das andere gekommen; und ein Glaß, das man in unbekandte Länder überführet, hat wohl gar einen unschätzbaren Diamant beschämet. Alles, was fremd ist, wird hochgeachtet, es sey nun, weil es entweder weit her ist, oder weil man es gleich in seiner Vollkommenheit siehet. Wir haben zu unsern Zeiten Leute gesehen, die da anfangs, so gar

in einem kleinen Städtgen, fast vor nichts geachtet wurden, ietzo aber grosse Lichter der Welt sind, und so wohl von ihren Landes-Leuten, weil sie nun weit von ihnen sind, als auch von Fremden, weil sie zu ihnen aus der Ferne kommen, hoch geehret werden. Denn derjenige wird niemals vor eine Statue grosse Veneration haben, der sie zuvor als einen Klotz im Garten gesehen hat.

Anmerckungen.

(a) *Boccalini* spricht: Quella dev'esser la Patria dell' Uomo, che può farlo grande: e deplorabile infelicità è di colui, che nella propria Patria vivendo, roder si sente da un verme, che morir lo fà nella medesima condizione, nella quale è nato. Und *Lipsius* schreibet: Humiles & plebejæ Animæ domi resident, & adfixæ sunt suæ Terræ. *Cent, 1. Epist. 82.*

(b) Denn, nach dem Ausspruch *Taciti* ist dem Menschen gleichsam angebohren, daß er das neue Glück derer, welchen er vorher gleich war, mit neidischen Augen ansiehet. Insita mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem ægris oculis introspicere. *Hist. 2. c. 20.*

CXCIX. MAXIME.

Sapersi mettere in istima di Uomo Savio, e non di Ardito.

IL più brieve cammino per giungere alla riputazione, è quello de' meriti. Se l'industria è fondata su'l merito, è il vero modo di giugnervi. La sola integrità non basta; la sola ambiziosa sollecitudine non dà alcun merito, perchè truovansi allor le cose sì difettose, che recano spiacimento, e disgusto. Adunque

que vi vuole e 'l merito, e l'arte di saperſi introdurre.

Uberſetzung.

Sich als einen Weiſen, und nicht als einen Practiquen-Macher aufzuführen wiſſen.

DEr allerkürtzeſte Weg ſich in Reputation zu ſetzen, iſt derjenige, den man ſich durch gute Meriten bahnet. Und wenn ein unverdroßner Fleiß von der Fähigkeit unterſtützet wird, ſo iſt er das wahre Mittel, ſeinen Zweck zu erreichen. Die Auffrichtigkeit alleine iſt hierzu nicht hinlänglich, (a) und die allermühſamſte Sorgfalt machet auch alleine noch keine Meriten. Denn es kan dem ungeachtet das Thun des Menſchen mit ſo vielen Unvollkommenheiten umgeben ſeyn, daß durch den Eckel, den kluge Leute darüber empfinden, die Reputation groſſen Anſtoß leidet. Vielmehr werden über dieſes erfordert, daß man ſo wohl Meriten vor ſich habe, als auch durch eine geſchickte Art ſich in der Welt zeigen könne. (b)

Anmerckungen.

(a) Parum ad famam per ſe ſufficiens probitas eſt, quod ſi mortalibus cura eſſet, meritis induſtriam addere, eo magnitudinis procederent, ut fama æterni fierent. *Livius*.

(b) Merito adjungamus induſtriam, cujus motu mirabiliter eminet. *Quintilianus*. Und *Cicero* ſpricht: Multi eloquentia, & magnitudine animi pares, non item fama, quia alii meritis & induſtria, alii ſola vitæ integritate minus famoſi erant.

CC. MAXIME.

Aver sempre qualche cosa da desiderare, per non esser disgraziato nella stessa felicità.

IL Corpo respira, e l' Anima aspira. Se taluno fosse in possesso di tutto, gli sarebbe di dispiacere ogni cosa. Egli e necessario ancora alla sodisfazione dell' intendimento, che gli resti sempre qual cosa da sapere per pascere la di lui natia curiosità; La speranza fà vivere, e la sazietà del piacere rende nojosa la vita. Dovendosi ricompensare accortezza è, il non farlo tutto in una volta. Disavventurata felicità, è quella, qualor non evvi più che desiderare, e tutto si teme. Dove finisce il desiderio, quivi comincia il timore.

Ubersetzung.

Man muß allezeit noch etwas zu wünschen übrig haben, damit man mitten in seinem Glücke nicht unglücklich lebe.

GLeichwie der menschliche Leib immer neue Lufft zum Odem holen haben muß, also kan auch die Seele des Menschen niemals ohne Sehnsucht seyn: Und wenn ein Mensch alles, was er nur wünschen kan, auf einmal besitzen solte, so würde er zugleich über alles dasselbe gar bald einen Eckel bekommen. Auch so gar zur Vergnügung des

Ver-

Verstandes wird erfordert, daß er noch alle Tage etwas neues zu lernen übrig behalte, wodurch die angebohrne Curiosität geweidet werden könne. Die Hoffnung giebt einem Menschen gleichsam das Leben, so bald aber die Lust vollkommen gesättiget ist, so wird einem das Leben verdrüßlich. Will man dannenhero jemanden eine Belohnung geben, so bestehet die Geschicklichkeit darbey vornehmlich darinne, daß man sie niemals gantz und auf einmal gebe: Es ist wohl eine der unglückseligsten Glückseligkeit, wenn man nichts mehr zu hoffen hat, und immer in Furcht leben muß; denn wo die Hoffnung auffhöret, da kan anders nichts, als die Furcht ihren Anfang nehmen.

CCI. MAXIME.

Tutti quelli che pajono pazzi, il sono: e la metà di quelli ancora che no'l pajono.

LA Pazzia si è fatta Signora del Mondo; e benchè vi sia un poco di Saviezza, ella e pura follia a paragon della Saviezza di lassù. Il più gran pazzo però è colui, che crede non esserlo, e gli altri tutti ne accusa. Per esser Savio, non basta parerlo a se medesimo: colui lo è, che non pensa di esserlo. Cieco è colui, che dell' altrui veder non s'accorge. Quantunque il Mondo sia pieno di Pazzi, è Sciocchi, niuno è che di esserlo o creda, o dubiti.

Ubersetzung.

Alle diejenigen sind Narren, welche es zu seyn scheinen, und noch die Helffte von denen, die es zu seyn nicht scheinen.

DIe Thorheit hat nunmehr das Regiment über die gantze Welt erhalten, (a) und wenn ja noch einige Weißheit darinnen zu finden, so ist doch solche, gegen die himmlische Weißheit vor nichts anders, als vor lauter Thorheit zu achten. (b) Der gröste Narr aber unter allen ist derjenige/ welcher sich nicht einbilden kan, daß er einer sey, und darbey alle andere Leute vor Narren hält. (c) Das machet noch keinen Weisen, wenn man sich selber dafür ausgiebet; Sondern derjenige kan erst vor einen klugen Mann passiren, der es nicht meynet, daß er einer sey; (d) Und wer es nicht mercket, daß andere Leute es sehen, der siehet es gewiß selber nicht: So voll aber die Welt von Thoren und Narren ist, so glaubt es doch niemand, daß er einer sey, oder hat doch zum wenigsten noch einigen Zweiffel dran.

Anmerckungen.

(a) Si stultis rasum mos esset tollere nasum,
Paucis per mundum cum naribus esset eundum.

Und *Cicero* spricht:

Stultorum plena sunt omnia.

(b) Sapientia hujus mundi, saget der Apostel, stultitia est apud Deum, *1. Cor. 3. v. 19.*

(c) Sapiens sum? crede mihi, nunquam si verè esses, hoc diceres; Sapiens enim, quantum est, quod sibi desit, intelligit, non gloriatur, sed suspirat. *Petrarcha Dial. 12.*

Und

Und *Cicero* schreibet: Stultus se sapientem judicat, vere autem sapientes despicit.

(d) Nosse ignarum se esse, sapientiæ est, & se sapientem existimare, stultitiæ. *Toletus.* Und *Socrates* pflegte zu sagen: Hoc unum scio, quod nihil scio.

CCII. MAXIME.

I Detti, e i Fatti rendono un' Uomo perfetto.

EGli è duopo dir delle buone cose, e farne delle belle. L'uno è indizio di buona mente, l' altro di buon cuore; e questo, e quello nascono dalla superiorità dello Spirito. Le parole son l'ombra delle azioni. *Le Parole* son femmine, e i *Fatti* son Maschj. Meglio è esser del Panegirico il Soggetto, che 'l Panegirista: Meglio è ricever lode, che darne. Egli è facile il *Dire*, mà difficile il *Fare*. I bei fatti sono la sostanza della vita, e le belle parole l'abbellimento. La eccellenza de'Fatti dura, quella delle parole passa. Le azioni sono il frutto, delle riflessioni. Queste sono i Savj, e quelle i Valorosi.

Ubersetzung.

Worte und Wercke machen einen Menschen vollkommen. (a)

DOch müssen die Worte gut, die Wercke aber schön seyn. (b) Denn jene sind Zeugen von einem guten Verstande, und diese von einem guten Gemüthe, (c) beydes aber hat seinen Ursprung

aus der Vortreflichkeit der Seele. Doch sind die Worte nur ein Schatten der Wercke, sie sind gleichsam das Weibliche, die Wercke aber das Männliche. Es ist weit besser derjenige zu seyn, der in der Welt hoch gepriesen wird, als derjenige, welcher andere mit Lob-Sprüchen geschicklich zu erheben weiß. (d) Es lässet sich leicht etwas sagen, aber nicht so leicht etwas thun. (e) Schöne Thaten sind das Wesen des Lebens, schöne Worte aber nur der Zierrath desselben; Diejenige Vortrefflichkeit, welche aus grossen Thaten entspringet, ist dauerhafft, (f) da hingegen diejenige, welche sich nur in Worten sehen lässet, gar bald wieder vergehet. Die Wercke sind die Frucht kluger Gedancken, denn diese letztern machen einen Weisen, jene aber einen Helden. (g)

Anmerckungen.

(a) Magnam, & bonam laudis partem in claris Viris illa vindicant, quæ aut ab his graviter dicta, aut facta, pertinax memoria æternis viribus comprehendit. *Valer. Maxim. l. 6. c. 4.*

(b) Eben dieser *Valer. Max.* fähret fort, als er von dem Publio Rutilio redet: Si voci consentanea sunt opera. Publii Rutilii verba prius, an facta existimem, nescio, nam utrisque æque admirabile inest robur.

(c) Maxima hominis perfectio est, quæ ex animo sapientia prædito nascitur: dictis & factis prudentibus patet; illa ingenii sublimitatem, hæc animi fortitudinem indicant. *Aristot. Polit.*

(d) Als Themistocles gefraget wurde: Ob er lieber der Achilles oder Homerus seyn wolte? so gab er hierauf zur Antwort: Das heißt eben so viel: „Ob ich lieber der „Herold, als der Uberwinder seyn wolle?

(a) Nach-

(e) Nach dem Italiänischen Sprüchwort heisset es:
Dal detto al fatto v'è un gran tratto.

(f) Fama manet facti; posito velamine currunt,
Et memorem famam, qui bene gessit, habet.
Ovid. Fast. 2.

(g) Duæ sunt Artes, spricht *Cicero*, quæ possunt hominem in amplissimo dignitatis gradu locare: *Militia* & *Sophia*.

CCIII. MAXIME.

Conoscere l'eccellenze del suo secolo.

ELleno non sono in gran numero. Una sola Fenice truovasi in tutto il Mondo. Appena vedesi in ogni secolo un Gran Capitano, un perfetto Oratore, un Savio. V'hà di più secoli bisogno per trovare un' eccellente Rè. Le mediocrità sono ordinarie o sia per il numero, o sia per la stima, mà l'eccellenze sono rare in tutto, perchè, non abbozzata, mà compiuta perfezione richieggono, e quanto più la Categoria è sublime, più malagevole e al più alto grado montare. Molti hanno usurpato a Cesare, e ad Alesandro il soprannome di *Grande*, mà in vano, poichè la sola voce del Popolo scompagnata da' fatti, altro non è che un poco d'aria. Pocchi sono stati i Senechi; e la Fama hà celebrato un solo Apelle.

Ubersetzung.

Ein Weiser muß die Vollkommenheiten seiner Zeit kennen.

Derer sind nun freylich eben nicht viel. Es ist nicht mehr als ein Phœnix in der gantzen Welt, (a) und in einem gantzen Seculo siehet man kaum einen recht grossen Capitain, einen vollkommenen Redner, oder auch einen recht berühmten Weltweisen. Ja es vergehen wohl etliche hundert Jahr, ehe man einen rechten grossen König findet. Mittelmäßige Geschicklichkeiten sind entweder an der Menge, oder am Werthe allezeit gemein, grosse Vollkommenheiten aber sind um deswillen in allen Sachen rar, weil sie den höchsten Grad der Vollkommenheit erfordern, denn ie höher etwas ist, ie schwerer es hält, die höchste Stuffe davon zu erreichen. Viele haben sich nach dem Exempel Cæsars und Alexanders den Namen des Grossen angemaßet, aber vergebens, indem, ohne rühmliche Thaten, die Lob-Stimme des Volcks anders nichts, als ein wenig Lufft ist. Es giebt sehr wenig Senecas, und die Fama hat nur einen eintzigen Apelles berühmt gemacht.

Anmerckung.

(a) Ut Phœnix non nisi quingentesimo anno nascitur, sic insignes Viri rari. *Plin.*

CCIV. MAXIME.

Il facile si deve intraprendere come difficile, e'l difficile come facile.

L'Uno, acciò col troppo fidarsi non trascuriamo i mezzi necessarj; l'altro acciò da soverchio timore non ci perdiamo d' animo. Per mancar di far qualche cosa, basta tenerla

per

per fatta. La diligenza all'incontro, ſpiana la ſteſſa impoſſibilità. Quanto alle grandi impreſe, non ſe ne deve ragionare: baſta abbracciarle qualor ſi preſentano, acciò la conſiderazione della loro difficoltà, non ce le faccia abbandonare.

Uberſetzung.

Von der Klugheit, etwas leichtes, das man unternimmt, anzuſehen, als ob es ſchwer, und hingegen etwas ſchweres, als ob es leicht wäre.

DAs erſtere zwar zu dem Ende, damit man aus allzugroſſen Zutrauen nicht nachläßig werde, und das andere, damit man aus gar zu groſſer Furcht den Muth nicht ſincken laſſe. (a) Wenn man eine Sache aus Nachläßigkeit vor ſchon verrichtet, oder auch nur vor halb gethan achtet, ſo kan man gar leicht einen Fehler darinnen begehen. (b) Da hingegen der Fleiß auch ſo gar die Unmöglichkeit zu überwinden vermögend iſt. (c) Bey groſſen Unternehmungen muß man nicht viel raiſonniren, (d) ſondern ſolche nur gleich angreiffen, ſo bald ſich eine gute Gelegenheit darzu darbietet, (e) man möchte ſie ſonſt in Erwegung der allzu groſſen Schwierigkeit gar unverrichtet laſſen.

Anmerckungen.

(a) Perchè la facilità ci rende negligenti, e la difficoltà diffidenti, ſaget ein groſſer Politicus. Und *Vegetius de re milit.* ſpricht *c. p. l. 3.* Cavendum, ne dubitantem, aut formi-

formidantem Exercitum ad pugnam publicam aliquando producas.

(b) Sæpe res factu facilis, contempta, eventu difficilis est. *Plutarch.*

(c) Dahero spricht *Livius lib. 1. Dec. 1.* Multa, quæ natura impedita sunt, consilio expediuntur.

(d) In rebus asperis, & tenui spe, fortissima quæque consilia tutissima sunt. Und Julius Cæsar pflegte zu sagen: „Grosse Unternehmungen müste man ohne langes Be„rathschlagen ausführen, wo man nicht in Gefahr stehen wolle, daß die Betrachtung der Gefahr das erste Feuer „der Hertzhafftigkeit auslöschen solle.„ *Gracian.* in seinem *Agudeza Disc. 30.*

(e) Celeritas in magnis rebus maximi momenti est, nam, quæ cunctatione difficilia sunt, celeritas expedit. *Aristot. Polit. lib. 6.* Und an einem andern Orte spricht er: Quibus cunctatio anceps, & inutilis, plerumque celeritas consilium est.

CCV. MAXIME.

Saper giuocare di disprregio.

IL vero segreto per ottener ciò che si brama, è disprezzarlo. Per lo più mai trovasi una cosa quando si cerca, mà da se stessa ci si presenta, qualor non ci pensiamo. Siccome le cose di questo Mondo son l' ombra di quelle del Cielo, così hanno ancor elleno la proprietà dell'Ombra: fuggono chi le segue, e seguono chi le fugge. Il disprregio è altresi la più politica vendetta, che mai prender si possa. E'Massima universale de'Savj, non difendersi mai colla penna, perch'ella lascia delle orme, le quali sono più tosto di gloria a' nemici, che di depressione: oltre di chè questa

sorta

ſorta di difeſa reca più toſto onore all'Invidia, che mortificazione all'Inſolenza. E' aſtuzia di Uomini di baſſa condizione, il far teſta a'grand' Uomini, per accreditarſi per iſtrade indirette, non potendo a diritto. O quanti ſtati non ſariano conoſciuti, ſe eccellenti Avverſarj non aveſſero fatto caſo di eſſi! Non vi hà vendetta più grande dell'obblio, perche è ſeppellirgli nella polvere del lor niente. I temerarj s'immaginano di farſi nome, e di eternarſi, mettendo fuoco alle maraviglie del Mondo, e de'Secoli. L'arte di reprimere le detrazioni, è il non curarſi di eſſe. Riſpondere è pregiudicarſi: offenderſene, e un far perder di ſtima, e dar materia di diletto all' Invidia, baſtando queſta ſola ombra di difetto, ſe non per interamente oſcurare una perfetta bellezza, almeno per torle il ſuo più vivo ſplendore.

Überſetzung.

Sich zu ſeiner Zeit der Verachtung zu bedienen wiſſen.

Sich ſtellen, als ob man dasjenige, was man gerne hätte, nicht groß achte, iſt zuweilen ein guter Kunſtgriff, daſſelbe würcklich zu erlangen. (a) Denn gemeiniglich läßt ſich eine Sache am wenigſten finden, wenn man ſie am meiſten ſuchet. Und bißweilen läufft ſie einem faſt in die Hände, wenn man kaum daran gedencket. Alle irdiſche Dinge, gleichwie ſolche nur ein Schatten der

der himmlischen sind, also haben sie auch die Eigenschafft des Schattens dergestalt an sich, daß sie vor demjenigen, der ihnen nacheilet, fliehen, und hingegen dem, der sie fliehet, auf dem Fuß nachfolgen. Es ist demnach die Verachtung die allerklügste Rache, die man nur finden kan; und es ist eine der vornehmsten Regeln gelehrter Leute, daß sie sich niemals mit der Feder wehren, als welche dann und wann solche Spuhren hinterläßt, die denen Feinden mehr zum Ruhm, als zur Züchtigung gereichen. (b) Zu geschweigen/ daß diese Art der Vertheidigung dem Neide eher eine Ehre, als der Vermessenheit Tort anthut. Denn das sind gemeiniglich die Künste unwürdiger Leute, daß sie, mit grossen Männern gerne anbinden, um dadurch denjenigen Credit, den sie vor sich selbst mit keinem Rechte verdienen, gleichsam durch einen Umweg durch andere zu erlangen suchen. (c) Viele wären nimmermehr in der Welt bekannt worden, wenn sich nicht berühmte Widersacher mit ihnen eingelassen hätten. Es ist aber auch keine grössere Rache, als die Vergessenheit, (d) denn dadurch begräbt man nichtswürdige Leute in den Staub ihres eigenen Nichts. Verwegene Menschen vermeynen sich einen grossen Namen zu machen, und solchen dadurch zu verewigen, wenn sie an die Wunderwercke der Welt und ihrer Zeit Feuer anlegen; Die beste Kunst, ein verleumderisches Gemurmel zu stillen, ist, daß man solches nicht achte; (e) denn wenn man ihnen antwortet, so setzet man sich aus seinem Vortheil, ärgert man sich aber darüber, so

verlieret man seinen Æstim, (f) und giebt dadurch der Mißgunst Gelegenheit, sich darob zu kützeln. Sintemal auch nur der blosse Schein eines Fehlers hinlänglich ist, die vollkommenste Schönheit, wo nicht gar zu verdunckeln, doch solcher aufs wenigste einen Theil ihres Glantzes zu entziehen.

Anmerckungen.

(a) Vis omnia habere? omnia contemnere, saget *Symmachus Epist. 7.* Diesen Ranck pflegen die Italiäner in der Liebe zu adhibiren, daher denn auch ihr Sprüchwort entstanden: Chi sprezza ama. d. i. Wer verachtet, der liebet.

(b) Also dienete das Buch von den Sacramenten, welches der König in Engeland, Henricus VIII. wider Lutherum schrieb, zu nichts anders, als selbigen noch mehr berühmt zu machen. Und *Paulus Sarpius in Historia Concil. Tridentini* spricht; „Dieser grosse König gab durch dieses „Buch nur Gelegenheit zu einem curieusen Streite, und „brachte dadurch Luthero eine allgemeine Gunst zuwege, „wie es gemeiniglich im Turnier und Lantzen-Brechen zu „geschehen pfleget, bey welchen die Zuschauer allezeit der „schwächsten Parthey gewogen sind.

(c) Von dergleichen Art war unter der Regierung Tiberii einer, Namens Hispo, welcher sichs vor eine grosse Ehre zu seyn erachtete, wenn er die grösten Häupter des Römischen Reichs angreiffen könte. Egens, ignotus, clarissimo cuique periculum facessit. *Tacit. Ann. 1. c. 74.* Ferner, einer, Namens Trio, dem nichts angenehmers war, als wenn er sich grosse Leute zu Feinden machen konte. Trio facilis capessendis inimicitiis. *Ann. 5. c. 11.* Wie auch einer, mit Namen Otto, der aus einem Schulmeister ein Raths-Herr worden war, und seine geringe Ankunfft durch hochmüthige und verwegene Thaten erhöhen wolte. Sejani potentia Senator, obscura initia impudentibus ausis propellebat. *Ann. 3.* Und noch unterschiedliche andere, welche mit grossen Leuten angebunden, und sich dadurch

durch berühmt, oder zum wenigsten bekandt zu machen gesuchet, ut magnis inimicitiis clarescerent. *Hist. 2. c. 53.*

(d) Nulla tam gloriosa vindicta, quam injuriarum oblivio, saget *Augustinus.* Und *Plutarchus* spricht: Nobilissimum vindictæ genus est, memoriam injuriarum oblivione conterere.

(e) Magnanimi est, injurias parvipendere, schreibet *Seneca.Epist.*

(f) Iniquum est, sagte *Macenas* zu dem *Augusto*, ægre ferre velle ea, quæ, si vera sunt, præstat non admisisse, si falsa, dissimulare; Cum multi hæc vindicantes, pluribus ac gravioribus de se sermonibus occasionem præbuerunt. *Dio. l. 52.*

CCVI. MAXIME.

Per tutto vi è un Volgare

NElla stessa famosa Corinto, e nella più compiuta Famiglia; e come sappiamo con la sperienza, eziandio nelle proprie Case, truovasi non solo un Volgar comune, mà altresì un volgar doppio, ch'è il peggiore. Hà questo le medesime proprietà del comune, siccome i pezzi del totto specchio han tutti il medesimo esser trasparente. Egli è ben pericoloso assai, poichè parla da pazzo, e censura da impertinente. Egli è il gran Discepolo dell' Ignoranza, il Padrino della Sciocchezza, e'l più stretto Congiunto della Loquacità. Nè deve attendersi a ciò, che dice; meno a quello che pensa. Importa conoscerlo, per portertene liberar sì, che tu non sii nè'l suo compagno, nè'l suo oggetto, avendo ogni sciocchezza la natura del volgò; e'l volgo è sol di Sciocchj composto.

Uber-

Ubersetzung.

Man muß wissen, daß der Pöbel allenthalben sey.

Auch selbst zu Corinth, und in denen vornehmsten Familien. Ja es erfährets so gar ein ein jeder in seinem eigenen Hauße. (a) Man findet aber nicht nur einen gemeinen, sondern auch einen besondern Pöbel, welcher letztere der schlimmste ist. Der besondere Pöbel lässet zwar eben diejenigen Eigenschafften von sich blicken, die der gemeine an sich hat, wie etwa die Stücken eines zerbrochenen Spiegels darinnen durchgängig einander gleichen, daß sie die Art des gantzen Spiegels an sich behalten; doch ist jener, nemlich der besondere Pöbel, um ein Großes gefährlicher, als der gemeine: denn sein Reden ist allezeit närrisch, und sein Tadeln ungereimt. Er ist der grösseste Schüler der Unwissenheit, (b) ein Pathe der Thorheit, und der nächste Anverwandte der Klätzscherey. (c) Man darff weder auf dasjenige, was er redet, noch weniger aber auf das, was er gedencket, die geringste Rechnung machen. Und ihm zu kennen, ist nur um deswillen nöthig, (d) damit man sich seiner enthalten, und nicht etwa ein Compagnon von ihm heissen möge. Denn eine jede Thorheit hat die Eigenschafft des Pöbels an sich, und der Pöbel ist aus lauter Thoren zusammen gesetzet.

Anmerckungen.

(a) In magnis quoque Conventibus, schreibet der Griechische Historicus, *Zonaras*, ubi de Reipublicæ rebus agitur,

tur. non tam omnes sapientiores sunt, ut Popularis non sit aliquis. In omni Republica, etiam bene constituta, non prudentes tantum invenire fas est, sed etiam Populares, quorum ingenium ad deteriora paratum est.

(b) Quoque modo audita pro compertis habent. *Tacit. Ann. 2.* Plebi non judicium, non veritas. *Id. Hist. 1.* Mos vulgo est, Imperatores forma, ac decore corporis comparare. *Id. Ann. 2.*

(c) Verborum spectator, ita futuros esse eventus conjicit, ut qui facundissime dixerit; nec ex factis id quod occurrit, certum esse dicit, quam ex his, quæ audit; & facillime decipitur orationis novitate. *Polybius lib. 3.*

(d) Noscenda tibi natura Vulgi est. *Tacit. Ann. 3.*

CCVII. MAXIME.

Adoperar il ritegno.

BIsogna aver gli occhi aperti, soprattutto ne' casi non preveduti. I movimenti delle passioni son tanto sdrucciolevoli, che traboccar fanno la prudenza con rischio di perdersi. L'Uomo s'impegna più in un sol momento di colera, o di spasso, che in più ore d'indifferenza; e alcuna volta un picciolo riscaldamento costa un pentimento, che dura tutt'il corso di nostra vita. La malizia altrui tenta la prudenza per iscoprir terreno; ella si serve di simigliante tormento per trarre fuora il più ascoso segreto del cuore. Adunque dobbiam far sì, che la ritenenza faccia la controbatteria, particolarmente nelle improvise occasioni. Vi vuol molta riflessione per impedire, che la passion non si scarichi. Savio è chi menar la sà per la briglia. Chi conosce

nosce il pericolo, camini a passi contati. Una parola sembra di tanta offesa a chi la sente, e la pesa, di quanta poca conseguenza a chi la dice.

Ubersetzung.

Die Kunst, gelassen zu seyn.

MAn hat zwar allezeit nöthig auf seiner Hut zu stehen, sonderlich aber in unversehenen Zufällen. Die hefftigen Regungen der Affecten sind schlüpffrige Stege, auf welchen die Klugheit gar leicht gleiten, einfolglich auch die Gemüths-Ruhe einigen Anstoß leiden kan. Es ist einem Menschen ein Augenblick, worinnen der Zorn oder allzu grosse Freude herrschet, weit schädlicher, als sonsten viele Stunden, wenn er in seiner Gelassenheit bleibet. Und man kan in kurtzer Zeit eine Ubereilung begehen, welche man seine gantze Lebens-Zeit zu bereuen hat. Die Boßheit stellet der Klugheit heimliche Netze, sie zu fällen, und bedienet sich gleichsam dergleichen Arten der Folter, um die allerverborgensten Heimlichkeiten ihres Hertzens heraus zu pressen. Hierwider nun hat die Gelässenheit wohl Ursache Gegen-Batterien aufzuwerffen, besonders aber in geschwinden und unversehenen Fällen. Es gehöret grosse Bedachtsamkeit darzu, einen gefährlicheu Affect dergestalt zurücke zu halten, daß er nicht ausbreche, (a) und derjenige kan vor einen vollkommnen Weisen passiren, welcher ihn allezeit beym Zügel hält. (b) Wer die bevorstehende Gefahr recht begreiffet, der gehet darbey langsam. Und von so schlechter

Wichtigkeit ein Wort demjenigen zu seyn scheinet, der es ausspricht, von so schweren Gewicht hingegen düncket es demjenigen zu seyn, der es anhöret, und wohl erweget.

Anmerckungen.

(a) Moras necte, spricht *Seneca de Ira*, Intra dentium vallum linguam compone. Contumeliam tibi quis infert? fer ipsam sapienter, nam ut mentis recessus publices, ad iram provocaris. Ira, cæterisque affectibus careamus; radicitus ea extirpemus, etsi tenuia. Minuitur magis animus momento iræ, quam toto vitæ spatio bonis artibus crescit. Diligenti observatione res indiget: difficile linguæ regimen est.

(b) Illud est sapere.

Qui ubicumque opus sit, animum possit flectere. *Terentius*.

CCVIII. MAXIME.

Non morire del male di Pazzo.

I Savj muojono ordinariamente poveri di Saviezza, e i Pazzi muojon ricchi di consiglio. Morir da Pazzo, è morire per troppo discorrere. Gli uni muojono, perchè sentono, e gli altri vivono, perchè non sentono; tantochè gli uni son pazzi, perchè non muojono pe'l sentir; e gli altri il sono, perchè muojon per questo. E'pazzo chi per troppo intendere muore, sicchè gli uni muojono, perchè son buoni *intenditori*, e gli altri vivono, perchè non sono *intesi*. Mà benchè molti muojano da pazzi, nondimeno pochissimi pazzi muojono.

Uber-

Ubersetzung.

Sich hüten, daß man nicht an der Narren Kranckheit sterbe.

EIn Weiser stirbt gemeiniglich arm an Weißheit, da hingegen ein Narr allezeit reich an Anschlägen aus der Welt gehet. Uber allzu vieles Raisoniren sterben, das ist eben so viel, als an der Narren-Kranckheit sterben. Einige sterben daher, weil sie sich alles zu Gemüthe ziehen, und andere leben um deswillen, weil sie gar nichts zu Hertzen nehmen. Sie sind aber beyde mit der Narren-Kranckheit angestecket, und zwar jene, weil sie gar zu grosse Empfindlichkeit haben, diese aber, weil sie alles in den Wind schlagen. Wer vor allzu grosser Weißheit stirbt, der ist ein Narr; Dahero sterben einige, weil sie gar zu scharffsinnig seyn wollen, und andere dargegen leben, weil sie allzu dumm sind. Immittelst obgleich viele Leute als Narren sterben, so sterben doch dem ungeacht gantz wenig Narren.

CCIX. MAXIME.

Non dar nella pazzia degli altri.

EFfetto è questo di rara saviezza, perchè tutto ciò che introdotto hanno l' esempio e l'uso, hà molta forza. Alcuni, che dalla particolar ignoranza han potuto assicurarsi, non han saputo sottrarsi alla comune. E' detto da niun contrastato: Nessuno esser della propria condizione contento, perche sia la miglio-

migliore; nè del proprio ingegno scontento, quantunque sia il peggiore. Ognuno porta invidia all' altrui fortuna, perchè non è della propria contento. Quei d'oggi lodano le cose andate; e quei che sono in un paese, commendano quelle di un' altro. Il passato sembra migliore; e tutto quel, ch'è lontano è più stimato. Ugualmente pazzo è chi di tutto si ride, e chi si prende pena di tutto.

Ubersetzung.

Man soll anderer Leute Thorheit nicht nachahmen.

Dieses ist ein Effect besonderer Klugheit. Denn dasjenige, was durch Exempel und allgemeine Gewohnheit eingeführet worden, ist von der grösten Krafft, die Gemüther einzunehmen. (a) Und viele, die von einem particulieren Irrthum befreyet gewesen, haben endlich doch denen gemeinen Irrthümern nicht entgehen können. Es ist ein wahres und darbey bekandtes Sprüchwort: **Daß niemand mit seinem Stande, ob er auch gleich der beste wäre, zufrieden; Mit seinem Verstande hingegen, ob er auch schon der allerschlechteste wäre, übel zufrieden ist.** Ein jeder neidet den andern wegen des Glücks, (b) weil er mit den Seinigen niemals recht vergnügt ist. Die von der heutigen Welt loben dasjenige, was bereits lange vergangen, und die hier zu Lande wohnen, recommandiren nur das, was ausländisch ist. Alle vergangene Dinge scheinen ihnen besser zu seyn, (c) und wovon man weit entfernet

fernet ist, das pfleget man immer höher zu schätzen. (d) Dahero auch derjenige, welcher über alles lachet, eben so ein grosser Narr ist, als der, so sich über alles bekümmert und betrübet. (e)

Anmerckungen.

(a) Inter causas malorum nostrorum est, quod vivimus ad exempla, nec ratione componimur, sed consuetudine abducimur, quod si pauci fecerunt, nolumus imitari, cum plures facere cœperunt, quasi honestius sit, frequentius sequimur, & recti apud nos locum tenet error, ubi publicus factus est. *Senec. Epist. 58.* Und *Tacitus* spricht: Diutius durant exempla, quam mores.

(b) Fato quisque alterius fortunæ invidet, etiamsi in summo fastigio sit. *Q. Curt. l. 6.* Und an einem andern Orte spricht er: Semper homines quantamcunque felicitatem habeant, invidiam tamen sentiunt majorem.

(c) Vetera extollimus, saget *Tacitus*, recentium incuriosi. *Ann. 2.* Und *Quintilianus* schreibet: Vitio autem malignitatis humanæ, vetera semper in laude, præsentia in fastidio. Obgleich non omnia apud priores meliora. *Tacit. Ann. 3.* Præsentia invidia, præterita veneratione prosequimur, & his nos obrui, illis instrui credimus. *Paterculus Hist. 2.* Invidia præsentium, & veterum cupiditate, illa despicimus, hæc laudamus. *Plutarchus.*

(d) Absentibus plus venerationis inest. *Dio.*

(e) Stultum est, spricht *Socrates*, omnium quæ occurrunt fastidio capi, vel leviter omnia pertractare.

CCX. MAXIME.

Saperſi giuocare della Verità.

E'Vero, ch'è pericolosa molto la Verità, mà contutto ciò l'Uomo dabbene non può lasciar di dirla; e quivi e di sopragrande artificio bisogno. I più perfetti Medici dell'Anima

hanno sperimentati i modi tutti per addolcirla, perche qualora ella tocca su'l vivo, è la quint' essenza dell' amaro. La prudenza impegna quivi tutta la sua arte, e destrezza. Colla stessa verità adula uno, e percuote l'altro. Devesi parlare a' presenti sotto nome di assenti, o di morti. A un' buono intenditore un sol segno basta; e quando questo bastevol non fosse, lo spediente migliore si è, il tacere. I Principi mai con amari rimedj si guariscono; adunque, all' arte della prudenza s' appartiene indorar loro la pillola.

Ubersetzung.

Sich der Wahrheit wohl zu bedienen wissen.

DIe Wahrheit ziehet zwar mehrentheils viel und grosse Gefährlichkeiten nach sich, doch kan ein rechtschaffner Mann nicht umhin, selbige zu sagen, (a) Wiewohl damit freylich sehr behutsam umgegangen seyn will, wie denn auch die Geschicktesten unter denen Aertzten des Gemüths allezeit sehr bemühet gewesen, damit sie recht bewehrte Mittel, solche zu versüssen, ausfündig machen mögen: Denn so bald die Wahrheit einen trifft, wo es ihm recht wehe thut, so ist sie eine Quint-Essentz aller Bitterkeit. (b) Und da lässet dann die Klugheit alle ihre Geschicklichkeit sehen. Man kan mit einer eintzigen Wahrheit diesem schmeicheln/ jenen aber zu Boden schlagen. Und wenn man also denen, die zugegen sind, eine Wahrheit

heit beyzubringen hat, kan solches füglicher nicht, als unter der Person anderer, die entweder abwesend, oder gar verstorben sind, geschehen. Denn Leute, die geschwind sind, verstehen auch nur durch einen Winck, was man ihnen sagen will. Will es aber sodann doch nicht verstanden werden, so ist darbey kein sicherer Weg, als daß man schweige. Und weil vornehmlich grosse Herren unter allen am wenigsten durch bittere Artzney-Mittel curiret seyn wollen, so ist das gröste Kunststück dieses, daß man die Pillen (der Wahrheit,) welche sie einnehmen sollen, zuvorher wohl vergülde. (c)

Anmerckungen.

(a) Hæc maxime inter se concordes sunt Veritas & Virtus; & primum Virtutis instrumentum est Veritas.

(b) Veritas sane tunc maxime hominibus displicet, cum magis abscondita revelat. *Quintilian.*

(c) Temperanda veritas est illi, qui veri patiens solitus non est. *Seneca.* Und *l. 6. de Benefic. cap. 30.* saget er: Monstrabo tibi, cujus inopia laborent magna fastigia, quid omnia possidentibus desit, scilicet ille, qui verum dicat.

Der *Autor* hat hiebey in der 2. *Critique* des 3ten Theils seines *Critici* gar artige Gedancken, wenn er also schreibet: Man habe sich lange berathschlaget, durch was vor „Mittel man doch die Wahrheit wieder in die Welt, aus „welcher sie die Menschen verjaget, und die Lügen an ihre „Stelle gesetzt hätten, bringen solte; endlich aber sey be- „schlossen worden: Man solle sie starck durchzuckern, und „ihr also hierdurch den bittern Geschmack benehmen; „hernach solte man sie mit Ambra parfumiren, damit ihr „der starcke und unangenehme Geruch vergienge. Hier- „auf solle man sie denen Leuten in einen güldenen Becher „zu trincken geben, und nicht in einen Glaße, denn sie „möchten sie etwa dadurch gleich erkennen; darbey man „dann sagen müste: Diß sey ein vortreflicher, ausländi- „scher,

„scher, und weit kostbarer Tranck, als Chocalate, Caffé „oder Limonade. Darauf, fähret er fort, habe man bey „grossen Herren angefangen, damit ihrem Exempel im „Trincken jedermann möchte nachfolgen; Gleichwie die„selbe aber gar mit einem delicaten Geruch versehen wä„ren; also hätten sie die Bitterkeit dieses Trancks lange „vorher gerochen, und darvon gleich eine Bangigkeit zum „Hertzen, nebst einem hefftigen Würgen zum Erbrechen „bekommen.

CCXI. MAXIME.

Nel Cielo ogni cosa è diletto; nell' Inferno ogni cosa è pena; il Mondo perche stà nel mezzo hà dell' uno, e dell' altro.

Noi, perchè siamo frà due estremità, partecipiamo d' amendue. Vi è una vincenda di sorte; nè tutto può esser fortuna, nè tutto sventura. Questo Mondo è un Zero, che solo non val niente, unito col Cielo val molto. Savizza è l'esser indifferente a tutte le sue mutazioni, poichè le novità non son da Savio. La nostra Vita si gode a guisa di Commedia, la quale nel fine si manifesta; il punto stà a ben finirla.

Ubersetzung.

Im Himmel ist lauter Wohl, und in der Hölle lauter Weh; die Welt aber ist das Mittel, und hat von beyden etwas.

Nach-

NAchdem wir Menschen mitten zwischen zweyen Extremis leben; also participiren wir auch von beyden. Unser Schicksal wechselt beständig ab, und kan man also auch nicht allezeit von lauter Glück, oder aber von lauter Unglück sagen. (a) Die Erd-Kugel siehet einer Nulle nicht ungleich; stehet sie alleine, so gilt sie nichts, ist sie aber mit dem Himmel verbunden, so gilt sie sehr viel. Die Veränderung aller Dinge mit indifferenten Augen ansehen, solches ist eine Marque wahrer Weißheit, und weisen Leuten sind selbige nichts neues. Unser Leben gleichet einer Comödie, und am Ende siehet man erst, wie alles abgelauffen; Es richte demnach ein Mensch seine gröste Sorge dahin, damit nur das Ende gut sey. (b)

Anmerckungen.

(a) Risus dolore miscetur. Talis est vita humana, ut non semper tumidis velis aquilone secundo agamus; nec tamen adversis semper ætatem ducimus austris. *Eusebius*,

(b) Quomodo fabula, sic vita est. Non quamdiu, sed quam bene acta sit, refert. *Sen. Epist. 71.*

CCXII. MAXIME.

Serbarsi sempre il fino dell' Arte.

I Più periti Maestri servonsi di cotal'arte, anche qualor hanno da insegnare il lor mestiere. Bisogna sempre serbarsi la superiorità, e restar Maestro. In comunicando la propria Arte, è duopo farlo con arte. Nell' insegnare, e nel donare non si deve tutto vuotare, che in questa guisa la propria stima, ed autorità

rità si conserva. Gran precetto è, sì nel piacere, come nell' insegnare, il serbarsi qualche cosa, per aver sempre di che pascere l'ammirazione. In tutte le Professioni, specialmente ne' più sublimi mestieri, è gran regola e di vivere e di vincere, il non prodigalizzarsi.

Ubersetzung.

Man muß allezeit den besten Fechter-Streich vor sich zurück behalten.

SO machen es die grösten Meister, auch so gar in dem Fall, wenn sie andere in ihrer Kunst unterweisen. (a) Denn man muß allezeit das Vornehmste vor sich behalten, um davon in allewege Meister zu bleiben. (b) Und so gar in Mittheilung seiner Kunst muß man sich einer Kunst gebrauchen. Man hat sich im Lehren und Unterweisen eben so sehr zu hüten, seine Qvelle völlig zu erschöpffen, als im Geben und Schencken, denn auf diese Art erhält man sich in beständigen Æstim und Ansehen. (c) Wenn man andern Leuten stets gefallen, oder auch vor einen guten Meister allezeit will gehalten werden, so hat man diese grosse Lection wol inachtzunehmen, daß man jederzeit etwas habe, worüber sich die Welt verwundern könne. Denn in allen Professionen, sonderlich aber in hohen Aemtern, ist dieses eine der wichtigsten Regeln zu leben und zu gewinnen, daß man wohl zurücke zu halten wisse, und mit seinen Gaben niemals verschwenderisch umgehe.

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Nonne scis, oportere etiam magnos Magistros, cum docturi sunt, attente docere, ut ipsis, velut quod summum in arte est, remaneat?

(b) Dieses scheinet mit der nöthigen Treue eines Lehrers zu streiten. Ja es hat auch ein geschickter Meister nicht nöthig einen Fechter-Streich vor sich zu behalten, denn unterdessen, daß seine Schûler dasjenige, so sie von ihm gelernet, practiciret haben, hat er schon wieder etwas neues erfunden, und bleibet dahero doch allezeit Meister. *Vid. Thomasii Cautel. circa Prac. Juris Cap. IV. §. 30.*

(c) Neque Princeps prudens, quantum potest, illiberaliter dat; neque Magister sapiens totum discipulum docet. *Petrarcha Dial.*

CCXIII. MAXIME.

Saper contraddire.

E'Una eccellente accortezza, qualor si sa fare, non per impegnarsi, mà per impegnare altrui; ed è l'unico torchio per fare uscir fuora le passioni. La lentezza nel credere è vomitivo, che fà dar fuora i segreti, e chiave per aprire il più serrato cuore. Il tastare a fondo e la Volontà, e il Giudicio, singolar destrezza richiede. Un' accorto dispregio di qualche misterioso motto dà la caccia a i più nascosti segreti, e gli fà soavemente venire fino alla estremità della lingua, per indi prendergli nella rete dell' artificio. Il ritegno dell' accorto fà ritirar la spia; e con sì fatto mezzo scuopre l' altrui pensiere, che altrimenti penetrabile non era. Un' dubbio affettato è chiave

chiave falsa di fina tempra, con cui la curiosità conosce tutto ciò, ch' ella vuol sapere. Eziandio nell'imparare, accortezza è dello Scolare il contraddire al Maestro, perchè ciò obbliga, e sforza il medesimo a dichiarar più distintamente la verità, in guisa che la moderata contraddizzione dà occasione all' insegnatore d'insegnare a fondo.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, zu rechter Zeit zu widersprechen.

HJerinnen beruhet eine grosse Verschlagenheit, wenn man nur damit recht umzugehen weiß, nicht zwar, damit man sich einlasse, sondern nur andere aushole. Der eintzige Handgriff, denen Gemüthern der Menschen recht beyzukommen, ist dieser/ daß man ihre Affecten zum Ausbruch bringe. Wenn man nicht sofort alles gläubet, was der andere saget, sondern darbey doch auf eine gelinde Art contradiciret/ das ist eben so gut, als ein Vomitiv, wodurch er seine innersten Geheimniße von sich geben muß. Ja sie ist der Schlüßel zu denen allerverschlossensten Hertzen. Die Ergründung beyde des Willens und des Verstandes erfordert eine besondere Klugheit. Durch eine geschickte Verachtung eines von dem andern gebrauchten nachdencklichen Worts treibet man die allerverborgensten Heimlichkeiten heraus, man ziehet sie solcher gestalt gleichsam durch ein gelindes Saugen aus dem Hertzen hervor, biß auf die

die Spitze der Zungen, damit sie von dar ferner in die ihnen gestellten künstlichen Netze mögen gebracht werden. Wer mit gnugsamer Behutsamkeit an sich zu halten weiß, der giebet dadurch Anlaß, daß sein Spion sich zurücke ziehet, und entdecket zugleich die Gedancken eines andern, welche sonst unerforschlich zu seyn schienen. Ein zum Schein angenommener Zweiffel ist ein falscher Schlüßel von zarter Härte, wodurch der Fürwitz alles dasjenige, was er nur zu wissen begehret, gantz leichte auffschließet. Aus eben diesen Ursachen handelt auch ein Schüler sehr weißlich, wenn er seinem Lehrmeister bißweilen mit Bescheidenheit contradiciret; denn dadurch nöthiget und zwinget er ihn nicht nur, daß er die vorgetragene Wahrheit immer noch deutlicher und besser erkläre, sondern giebet auch so gar durch seinen gemäßsigten Widerspruch dem Lehrer selbst Gelegenheit, seine Unterweisung mit mehrerer Zuverläßigkeit, als sonst vielleicht nicht geschehen, anzustellen.

CCXIV. MAXIME.

Di una pazzia non farne due.

EGli è ordinario, dopo fatta una pazzia, farne quattro altre per rivestirla, Si scusa una impertinenza con un'altra maggiore. La sciocchezza è della razza della bugia, ovvero questa è della razza della sciocchezza, poichè per sostenerne una, ve n'è di molte altre bisogno, La difesa di qualche cattiva Causa è

stata sempre peggiore della stessa Causa. E' male maggiore dello stesso male il non saperlo coprire. Egli è farsi una entrata d'imperfezioni il metterne a censo molte altre. Il più Savio trà gli Uomini può ben errare una volta, mà non due: di passagio, e inavvertentemente, mà non apposta, o da senno.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, aus einer Thorheit nicht zwey zu machen.

Es ist gar was gewöhnliches, daß, wenn der Mensch eine Thorheit begangen, er dergleichen noch mehr begehet, jene dadurch zu bemänteln. Und gemeiniglich suchet man ein abgeschmacktes Beginnen, durch ein weit Grösseres zu entschuldigen. Die Narrheit entspringet entweder aus der Lügen, oder die Lügen aus der Narrheit. Will man nun eine derselben behaupten, so ist man vieler andern darzu benöthiget. Die Vertheidigung einer bösen Sache ist allezeit viel schlimmer, als die Sache selbst; (a) und das ist ein weit grösseres Unglück, als das Unglück selber, wenn man solches nicht weiß zu verbergen.(b) Man machet sich Renten der Unvollkommenheit, indem man solche mit vielen andern immer verzinsen muß. Der allerweiseste unter denen Menschen kan wohl einen Fehler begehen, niemals aber zweene: (c) Er fehlet zwar von ungefehr und aus Unachtsamkeit, niemals aber mit Fleiß oder aus Vorsatz.

Anmer-

Anmerckungen.

(a) *Juan Rufo* spricht gar artig: „Das heiße Geld„ auf ein starckes Interesse nehmen, und eine Schuld, die„ sich nicht so hoch, als das Interesse beläufft, damit be„ zahlen„ *Apopht. 32.* Und *Livius* schreibet: Flagitiosius esse flagitia tueri, quam ea admittere.

(b) „Der Cardinal Madrucci, spricht *Gracian* im *1. Cap.*„ seines Helden, pflegte denjenigen, welcher eine Thorheit„ beginge, eben vor keinen Thoren zu halten, wohl aber den„ jenigen, welcher seine begangene Thorheit nicht zu verber„ gen gelernet hatte.„

(c) Sapientis haud est bis in eodem labier. *Xenoph.*
Bis peccare non licet.

Siehe die 261. Maxime.

CCXV. MAXIME.

Aver l'occhio sopra di chi giuoca di seconda intenzione.

E' Astuzia d'Uom di consiglio, e negoziatore il trattener la volontà per attacarla, perch' ella è di già vinta, quando è convinta. Dissimula il proprio desiderio, per giugnervi: Si mette nel secondo luogo, per esser nella essecuzione il primo; e assicura il colpo sù l'inavvertenza dell' Avversario. Non lasciar dunque dormire la tua attenzione, perchè l'intenzione del tuo Rivale stà già risvegliata; e se nel dissimulare, la intenzione è seconda, egli è mestiere, che 'l discernimento sia primo in conoscerla. S'appartiene altresì alla cautela, il riconoscere l'artificio, di cui talun si vale; e le mire, ch'ei prende per battere al segno del

suo desiderio, dirittamente osservare. Qualora egli propone una cosa, e ne pretende un' altra; e gira, e rigira per astutamente arrivare a'suoi fini, si deve avvertire à ciò che gli si concede; e ben farai ancora alcuna volta fargli conoscere, che si è gia compreso il suo pensiero.

Ubersetzung.

Man muß auf diejenigen, welche mit andern Absichten umgehen, ein wachsames Auge haben. (a)

Diese Verschlagenheit ist bey denenjenigen am allergewöhnlichsten, welche sich in grosser Herren Angelegenheiten gebrauchen lassen, wenn sie nemlich unsern Willen allda nachläßig zu machen trachten, wo sie ihn am ersten anzugreiffen gesonnen sind. Denn ein Gemüth ist in der That schon so gut als überwunden, so bald sich solches hierinnen eines falschen überreden lässet. Sie verstellen ihre wahre Absicht, um dieselbe desto sicherer zu erlangen; sie nehmen gerne die andere Stelle, damit sie nur bey der würcklichen Ausführung die Ersten seyn mögen, und wenn sie hierdurch ihren Gegner sicher gemacht, so vollführen sie so dann denjenigen Streich, welchen sie anzubringen sich eigentlich vorgesetzet. Man lasse demnach seine Aufmercksamkeit nicht schlaffen, da der Gegen-Part in seinen Absichten so wachsam ist, und wenn dieser seine wahre Absicht durch Verstellung, vor eine andere und erdichtete will

gehal-

gehalten wissen, so lasse man hingegen die Aufmercksamkeit durch eine geschwinde Erkenntniß seine erste und fürnehmste seyn. Man gebrauche sich hiernechst auch der Cautel, daß man die Kunstgriffe, welcher sich der Gegen-Part bedienen will, bald gewahr werde, und erforsche annoch in Zeiten diejenigen Spitzfindigkeiten, welche er nach und nach mercken lässet, um zu den Zweck seines wahren Verlangens zu kommen. Denn ein anders giebt er euserlich vor, und ein anders hat er würcklich im Sinne; er drehet und wendet sich hin und her, damit er nur unvermerckt und darbey geschwind sein Absehen erreichen möge. Man überlege also zuvor wohl, was man ihm in einer Handlung zu bewilligen gesonnen, ja es ist bißweilen gut, wenn man ihm zu verstehen giebt, daß man seine Räncke mercke.

Anmerckung.

(a) Non ti fermare, schreibet *Sansovino*, sù quello ti si propone per primo, perchè il secondo è del proponente il primo. Bisogna camminar con gran riguardo, & essaminar tutto, giova aver l' occhio tutto aperto, e non credere esser il fine di chi parla, quel che propone per primo. Si è spesso veduto, che molti si son querelati de' nostri amici, non per nostro bene, mà per dividerci da' medesimi, e indurgli a lega & amicizia con esso loro.

CCXVI. MAXIME.

Parlar chiaro.

MOstrasi per questo mezzo e maniera, e prontezza d'ingegno. Alcuni concepiscono

cono bene, e partoriscono male, perchè senza la chiarezza, i figli dell'Anima, cioè i pensieri, venir non possono a luce. Alcuni, a guisa di certi Vasi, sono troppo più di quello che mostrano. Altri al contrario, dicono più di quel che sanno. Quello ch'è la risoluzione nella Volontà, è la espressione nell'intelletto, e queste sono in vero due singolari perfezioni. I chiari Ingegni son degni di *applauso:* sovente sono stati ammirati i confusi, per non essere stati intesi. Convien talora l'oscurità per distinguersi dal Volgo. Mà come giudicheranno gli ascoltanti di ciò, ch'ascoltano, se quei che parlano, non concepiscono quel, che dicono?

Ubersetzung.

Von der Geschicklichkeit, seine Gedancken mit einer lebhafften Deutlichkeit vorzutragen.

Dieses zeiget nicht nur eine ungezwungene Fertigkeit, sondern auch eine aufgeweckte Munterkeit des Geistes an. Einigen Gemüthern kömmt alles sehr leicht an in der Empfängniß, hingegen aber alles schwer in der Geburt, immassen die Kinder der Seelen, ich meyne die Gedancken der Menschen, ohne Deutlichkeit sich niemals leichte zur Welt bringen lassen. Es haben einige die Art derjenigen Gefäße an sich, da man zwar viel hinein, aber wenig wieder heraus bringen kan. Hingegen sind auch andere, die mehr reden, als sie wis-

wissen. (a) Was die Resolution ist bey dem Willen, das sind die Worte bey dem Verstande. Und das sind gewiß zwey grosse Vollkommenheiten. Diejenigen, welche die Gabe einer ungezwungenen Deutlichkeit haben, finden einen durchgängigen Beyfall, (b) obgleich confuse Köpffe deswegen, daß man sie nicht verstehet, zu Zeiten ebenfalls bewundert werden. Bißweilen zwar, wenn man sich nemlich von dem Pöbel unterscheiden will, ist es nichts ungeschicktes, daß man ein wenig dunckel rede. (c) Allein, wie können andere davon urtheilen, was sie hören, wenn diejenigen, so da reden, selbst nicht wissen, was sie sagen?

Anmerckungen.

(a) Im vorigen Seculo pflegte man an dem Frantzösischen Hofe zu sagen: „Der General-Advocat, Joh. Bapt. du „Mesnil rede mehr, als er wisse; der General-Procurator, „hingegen, Ægidius Bourdin, wisse mehr, als er sage.„

Stultus cum pauca sciat, multa loquitur. *Diogenes*. Und *Saluft. in Catil.* spricht: Multum loquentiæ. sapientiæ parum.

(b) Omnis sermo si obscurus est, obscuri intellectus signum est; si clarus, & nitidus, clarum itidem intellectum demonstrat. *Quintil.*

(c) Aus dieser Ursache pflegte auch Tiberius bißweilen zweydeutig zu reden. Consulto ambiguus. *Tacit. Ann. 13.* Und nach derer besten Politicorum Meynung ist diß mehr vor eine Vollkommenheit, als vor einen Fehler an einem Printzen zu achten, wenn er wie ein Oraculum redet, per ambages, ut mos Oraculis. *Id. Ann. 2.*

CCXVII. MAXIME.

Non amare, ne odiar per sempre.

VIvi oggi co'tuoi Amici, come con quelli, ch'esser posson dimane tuoi peggiori Nemici. E perchè ciò ab experto il veggiam tutto dì, egli è ben ragionevole il prevenire. Guardati del porger tu le armi a chi esser può ribelle dell'Amicizia, perchè più crudele sarà la guerra, che dapoi di farà. Per opposito, co'tuoi Nemici, lascia sempre una porta aperta al riconciliamento, cioè a dire quella della galantaria, ch'è la più sicura. La vendetta di prima è stata tal volta la cagione dello spiacere avuto dapoi, e'l piacere preso in far del male, si è cambiato in dispiacere d'averlo fatto.

Ubersetzung.

Man muß nicht auf ewig lieben, und auch nicht auf ewig hassen.

LEbe heute mit deinen Freunden, als mit solchen Leuten, die morgen deine ärgsten Feinde werden können. (a) Und weil das Letztere öffters hinten nach die tägliche Erfahrung lehret, so ist nöthig, daß man sichs lieber zuvor zur guten Warnung dienen lasse. Hüte dich auch, daß du in währender Freundschafft denenjenigen, welche gar leicht zu Uberlauffern werden können, nicht selbst die Waffen in die Hände gebest, denn sie würden dich sonst gewiß aufs hefftigste damit bekriegen, und allen ersinnlichen Schaden anthun. Was aber hingegen deine Feinde betrifft, so laß ihnen allezeit eine Thür zur Versöhnung noch offen, (b) und zwar die Thür der Großmüthigkeit, (c) als wel-

welche mehrentheils die sicherste ist. Eine in vorigen Zeiten genommene Rache hat wohl eher in folgenden die Reue nach sich gezogen, und das gröste Vergnügen, einem alles Ubel oder Tort anzuthun, hat sich öffters in ein betrübtes Mißvergnügen, daß man solchen ausgeübet, hernach verwandelt. (d)

Anmerckungen.

(a) Einige schreiben diese Regel dem Thales, andere aber dem Chilon zu; wiewohl Scipio Africanus nicht glauben will, daß einer von denen sieben Weisen eine solche Regel, die den Hauptgrund der Freundschafft, nemlich die Vertraulichkeit, umstoße, solte gemacht haben. Die Italiäner sprechen: Ama si, che tu possa odiare, e odia si, che tu possa amare. Und *Plutarchus* saget: Sic inter Amicos vivendum, tanquam inter futuros Hostes; & sic inter Hostes, tanquam inter futuros Amicos.

(b) Diesen Verstand hat es, wenn *Cato* saget: Man könne und müsse eine Freundschafft zuweilen zwar aufflösen, niemals aber gar zerreißen. Odiorum enim tenacitas magnæ infirmitatis est signum, non heroici animi. Und *Seneca* schreibet:

Si æterna semper odia mortales gerant
Nec cœptus unquam cadat ex animis furor,
Nil relinquent bella.

(c) Ein merckwürdiges Exempel findet sich an dem Carolo V. Denn als derselbe mit denen Venetianern Friede machen wolte, und der Venetianische Ambassadeur dem Kayser zu seinem Behuff vorstellete, daß die Venetianer zu der Zeit, da sie mit dem Kayser in Krieg verwickelt gewesen, dem Könige in Franckreich niemals einige Hülffs-Völcker zugeschicket hätten: Replicirte er hierauf mit besonderer Klugheit: Io sò che non è vero, ma per far pace, io voglio credere. d. i. Ich weiß zwar wohl, daß alles dasjenige, was der Ambassadeur saget, in der

That nicht also sey, doch weil es nöthig ist, Friede zu machen, so will ichs vor dißmal glauben.

(d) Deßwegen pflegte einer von denen sieben Weisen zu sagen: „ Es ist besser verzeihen, als bereuen. Und *Tacitus* schreibet von Nerone, als er seine Mutter, Agrippina, umbringen lassen: A Cæsare, perfecto demum scelere, magnitudo ejus intellecta est: reliquo noctis, modo per silentium defixus, sæpius pavore exsurgens, & mentis inops, lucem opperiebatur, tanquam exitium allaturam. *Ann. 14. c. 9.*

CCXVIII. MAXIME.

Non operar niente a capriccio, mà tutto con circospezione.

OGni Capriccio è una Postema, ed è il primogenito della Passione, che opera tutto a roverscio. Vi son certuni sì imprudenti, che cambiano tutto in picciola guerra. Nella conversazione son fazionarj, e di quanto adoperano far ne vorriano un trionfo. Non sanno, che cosa sia esser pacifico. Dannosi son costoro per comandare, imperciocchè fanno del governo una lega offensiva; e di quegli, che essi tener dovrebbono come Figli, ne fanno un partito di Nemici. Voglion disporre di tutto a lor modo, e ottenerlo come cosa dovuta alla lor arte. Mà scoperto il loro stravagante umore, ognun si guarda; e le lor chimere disturbansi, sicchè disperati di giungere al segno, ne riportan solo grossa massa di travaglj, e sollecitudini, ajutando allora ciascuno a mortificarli. Questa povera gente hà i sensi

ſenſi offeſi; e talora, anche guaſto il cuore. Il modo di liberarſi da ſimiglianti Moſtri, è il fuggirſene agli Antipodi, la cui barbarie ſarà più ſopportabile, che'l feroce umor di coſtoro.

Uberſetzung.

Man ſoll nichts aus Eigenſinn, ſondern alles mit groſſer Vorſichtigkeit verrichten.

DEr Eigenſinn iſt ein böſes Geſchwür, und der erſte Sohn desjenigen Affects, der nur alles verkehrt anfänget. Es giebt Leute, die ſo unverſtändig ſind, daß ſie ſogleich über alles einen Zanck anfangen können. In der bürgerlichen Geſellſchafft führen ſie ſich auf als Freybeuter, welche in allen, was ſie thun, nur andere beſiegen, (a) von friedfertigen Verfahren aber weder wiſſen noch hören wollen. Wenn ſie was zu gebieten, oder zu regieren haben, ſo ſind ſie anders nichts, als das wahre Verderben dererjenigen, die ihnen untergeben. Denn ſie machen aus der Herrſchafft einen Krieg, und tractiren mithin diejenigen / welche ſie als Kinder halten ſolten, nicht anders als ihre Feinde. Alles ſoll nach ihren Köpffen gehen, und wenn ſie was ausgerichtet/ ſo ſchreiben ſie ſolches lediglich ihrer Kunſt und Geſchicklichkeit zu. Allein, ſo bald man dieſen ihren wunderlichen Sinn entdecket, ſo ſtehet gegen ſelbige ein jedweder auf ſeiner Hut; jedermann läſſet ſich angelegen ſeyn, ihre närriſchen Anſchläge zuſchanden zu machen, damit ſie ihren vorgeſetzten Zweck nicht erreichen

reichen mögen. Von allen Seiten her werden sie mit Verdruß und Unlust überschüttet, und ein jedweder wendet seine eusersten Kräffte dahin an, damit ihnen nur viel Tort angethan werden möge. Diese elende Leute nun haben recht verrückte Sinne, und zuweilen wohl gar verderbte Hertzen. Das beste Mittel aber, dergleichen Abentheuer sich zu entlästigen, ist, daß man ihnen fein weit aus dem Wege gehe, solte man auch biß zu denen Antipoden fliehen müssen, als deren Barbarey weit erträglicher, als solcher Leute wildes Wesen fallen dürffte.

Anmerckung.

(a) Et ex omni occasione quærunt triumphum, spricht *Plin. Panegyr.*

CCXIX. MAXIME.

Non farsi tener per Uomo artifizioso.

E' Vero, ch' al presente viver non si può senza usare artificj; tutta volta elegger si deve d'esser piuttosto prudente, che artifizioso. La schiettezza è cara a tutti, mà non tutti la vogliono a casa loro. Nondimeno però la Sincerità degenerar non deve in Semplicità; ne la Sagacità in Artifizio. E' meglio esser rispettato come Savio, che temuto come Astuto. Gli Uomini sinceri sono amati, mà sovente sono ingannati. La maggior destrezza consiste in nascondere quello, che si giudica inganno. Il candor fioriva nel Secol d'Oro:

la malitia regna a suo modo in questo Secol di Ferro. La fama di saper quello, che a far si hà, è onorevole, e attrae la confidenza; mà quella di esser artifizioso è sofistica, e genera diffidenza.

Ubersetzung.

Hüte dich, daß du nicht vor einen Menschen, der mit listigen Räncken und Finten umgehet, angesehen werdest.

ES ist zwar nicht zu leugnen, daß man heutiges Tages dergleichen Räncke im gemeinen Leben nicht gar entbehren kōñe. (a) Doch ists allezeit besser, daß man sich lieber der Klugheit, als der Arglistigkeit gebrauche. (b) Die Auffrichtigkeit ist allen Leuten lieb und angenehm, nur aber, daß sie solche an sich selber nicht gerne wollen finden lassen. Doch muß auch die Redlichkeit niemals in eine Einfalt, und die Klugheit in keine Arglistigkeit ausschlagen; (c) und es ist allemal besser, daß man als ein Weiser geehret, als daß man als ein schlauer Kopff gefürchtet werde. (d) Allzu auffrichtige Leute werden zwar geliebet, aber auch leicht betrogen. Dahero ist dieses die gröste Kunst, daß man dasjenige, so etwa vor eine Finte oder Betrug von andern möchte angesehen werden, wohl verberge. In der göldenen Zeit blühete ehemals die Redlichkeit, ietzt aber, da das Seculum ferreum regieret, hat die Boßheit überhand genommen. Der Ruhm, daß einer sein Handwerck wohl ver-

stehe,

stehe, gereichet zu einer wahrhafften Ehre, und erwecket ein gutes Vertrauen, da hingegen der Ruff, ein guter Fintenmacher zu seyn, weiter nichts als ein sophistisch und betrügliches Wesen andeutet, und anbey ein allgemeines Mißtrauen erreget.

Anmerckungen.

(a) Indem nach dem Ausspruch *Ciceronis pro Rosc.* Ex fraude, fallaciis & mendaciis toti constare videntur.

(b) Die Verschlagenheit ist eine gute Qualität, wenn sie die Grentzen der Klugheit nicht überschreitet; gehet sie aber biß zum Betrug, so ist sie ein heßliches Laster. Dahero muß man der Verschlagenheit sich nur als einer Artzney wider die Boßheit der Welt, nicht aber als eines Giffts bedienen. Und *Plinius Jun.* spricht: „Es sey in Ansehung der Boßheit der Menschen, und der unglücklichen „Beschaffenheit dieser Zeiten eine Klugheit, schlimme Leu„te zu betrügen. Quos decipere, pro moribus temporum, prudentia est. *Epist. 18. lib. 8.*

(c) Bonus non simplex; prudens non dolosus, saget *Socrates.*

(d) Boni Viri prudentes haberi malunt, quam dolosi. *Quintilianus.* Und *Seneca* schreibet: Quoties necesse est fallere aut falli, patiare potius ipse, quam facias scelus.

CCXX. MAXIME.

Supplire colla destrezza, quando non puossi colla forza.

EGli è eccedere, il saper cedere à tempo. Colui, che viene à capo del suo disegno, non perde mai la riputazione. L'Arte deve supplire alla forza. Se taluno andar non sapesse per la reale strada della forza aperta, de-

ve batter quella dello ſcaltrimento. La deſtrezza è ben più ſpedita della forza. Gli Accorti han ſempre più facilmente vinti i Forti, che queſti gli Accorti. Quando qualche impreſa non rieſce, è di preſente aperta la porta al diſpregio.

Überſetzung.

Wenn die Löwen-Haut nicht ſtatt findet, ſo muß man den Fuchs-Balck umnehmen.

WEr ſich in die Zeit ſchicken kan, der iſt ſchon halb vollkommen. (a) Und wer nur endlich ſeinen Zweck erreichet, der leidet an ſeiner Reputation niemals einen Abgang. Denn was einem an der Macht abgehet, das muß die Geſchicklichkeit erſetzen. (b) Kan man auf der Land-Straße der Gewalt nicht fortkommen, ſo darff man nur den Beyweg der Kunſt erwehlen, und die Liſt richtet offt mehr aus, als die gröſte Gewalt. (c) Der Kluge hat vielmal eher einen Tapffern, als ein Tapfferer einen Klugen überwunden: Und wenn eine Unternehmung unglücklich ausſchlägt, ſo ſtehet zu deren Verachtung Thür und Angel offen.

Anmerckungen.

(a) Tempori cedere, id eſt, neceſſitati parere, ſemper ſapientis eſt habitum. *Cicero.* Und *l. 9. Epiſt.* ſpricht er: Nos Principi ſervimus, ipſe temporibus. d. i. Ein Printz gehorchet der Zeit, gleichwie die Unterthanen dem Printzen.

Honeſte cedit, qui tempori cedit. *Lipſius.*

(b) Por-

(b) Portum tenere nequeas? id ipsum mutata velificatione assequeris. *Cic. Epist. 1.*

(c) Sic Alexander M. se quidem consilio, quam armis Orbis Imperium adeptum esse dictitabat. Und Philippus II. König in Spanien, welcher wenig aus seiner Residentz zu Madrit kam, und doch grosse Dinge im Felde thate, pflegte zu sagen: Consiliis & astu, non armis cuncta moliri. Womit er Cæsaris Meynung nachgegangen, wenn er *l. 1. de Bello Gall.* spricht: Non minus Imperatoris est consilio superare, quam gladio. Hieher gehöret auch, was *Tacitus* von dem Tiberio schreibet, (als welcher durch seine List eben so viel ausgerichtet, als Augustus mit seiner gantzen Armee): Se novies à D. Augusto in Germaniam missum plura consilio, quam vi perfecisse. *Ann. 2. c. 26.* Lætiore Tiberio, quia pacem sapientia firmaverat, quam si bellum per acies confecisset. *Id. ibid. c. 46.* Und an einem andern Orte spricht *Tacitus*: „Es richteten grosse „Printzen mehr aus durch Intriguen, als mit Gewalt der „Waffen. Pleraque in summa fortuna auspiciis & consiliis, quam telis & manibus geri. *Ann. 13.*

CCXXI. MAXIME.

Non esser troppo facile ad impegnarsi, nè ad impegnar altri.

VI son taluni nati per cimentarsi, e far cimentare altrui contra'l diritto della convenienza. Sono sempre pronti a fare sciocchezze; nè puossi agevolmente credere quanto sian facili costoro a venire a contese, mà sempre infelicemente perdono. Non sono contenti di cento liti il giorno. Perche hanno l'umore a roverscio, s'oppongono alle Pandette; e avendo il giudicio calzato a traverso, niente approvano. Egli è proprio di si fatti

fatti Venturieri di prudenza, il non far niuna cosa a proposito, e censurare alla impazzata tutti. Che Mostri nel vasto Paese della impertinenza.

Ubersetzung.

Man soll nicht zu schnell seyn, so wohl von andern sich zu etwas reitzen zu lassen, als auch andere gegen sich zu reitzen.

Es giebt Leute, die darzu gleichsam gebohren sind, daß sie entweder selber straucheln, oder andern, wider den Wohlstand, einen Stein des Anstoßens in den Weg legen. (a) Sie sind allezeit fertig, Thorheiten zu begehen. (b) Es ist ihnen wie nichts, sich mit andern in einen Zanck einzulassen, ob sie wohl selbsten mehrentheils das Unglück haben, daß sie darbey verlieren. (c) Sie können keinen eintzigen Tag hinbringen, da sie nicht hundert Verdrießlichkeiten mit andern haben solten; und gleichwie sie halsstarrig von Gemüthe sind, also wissen sie auch alles zu tadeln. (d) Die Nasenweisesten aber unter ihnen sind diejenigen, die selbst nichts tüchtiges zu machen wissen, und dennoch von allen, was andere verrichten, das allerschlimmste reden. (e) O was giebts doch in dem grossen Lande der Thorheit vor schreckliche Ungeheuer!

Anmerckungen.

(a) Sunt, qui temere proprio ducuntur arbitrio, ut malint, quod incognitum est approbare, & contra decorum imprudenter resistere. *Quintil.*

 (b) Qui-

(b) Quidam contendere malunt, quam cedere, eorum quippe natura eos in stultitiam undique trahit. *Idem.*

(c) Quo facilius contendunt, eo ægerrime desinunt. Nihil temeritate turpius, nec quicquam tam indignum sapientis gravitate, & constantia, quam aut falsum sentire, aut quod non satis explorate perceptum sit, sine ulla dubitatione defendere. *Cic. lib. 1. de Nat. Deor.*

(d) Quia stultis judicium non inest, non cura veritatis. Omnibus ex æquo contradicunt, cum omnibus contendunt, & summa ratione gesta obtrectantur. *Nic. Greger.*

(e) Ego id verum esse existimo, ut qui insane omnia agit. Sapientes arguat, & dicta eorundem emendet. *Plutarch.*

CCXXII. MAXIME.

L'Uomo ritenuto dâ certo contrassegno d'esser prudente.

LA lingua è Bestia selvaggia, che scappata una volta, difficilmente rimettesi alla catena. Ella è il polso, dal cui tasto conoscono i Savj la disposizion dell' animo, è quivi gli assennati Uomini tastano il movimento del cuore. Il male si è, che chi esser dovrebbe il più prudente, è il meno. Il Savio si risparmia impegni, e travagli non pochi, mostrando quanto ei sia padron di se stesso. Egli opera pensatamente in tutto. E'un Giano in equivalenza, e un Argo in discernere. Momo con più ragion dir potea, mancar gli occhi alle mani, che l' esser necessaria nell cuor dell' Uomo una picciola finestra.

Ubersetzung.

Ein Mensch, der schweigen kan, der giebt dadurch augenscheinlich zu erkennen, daß er klug sey.

DIe Zunge ist wie ein wildes Thier, welches, wenn es sich einmal loßgerissen, nicht leicht wieder an die Kette zu bringen. (a) Sie ist gleichsam der Pulß der Seelen, aus welchen ein Weiser die innerliche Beschaffenheit dieser letztern erkennet, und an welchen ein Kluger fühlet, wenn er die Bewegungen des Hertzens erforschen will. (b) Das schlimmste hierbey ist, daß diejenigen, welche die Allerklügsten in dieser Kunst seyn sollten, mehrentheils die Allerschlechtesten sind. Ein Weiser hütet sich vor Verdruß und Streit, damit er sich nur nicht bloß gebe, und zeiget dadurch, wie weit er Herr über sich selber sey. Er thut alles mit grosser Vorsichtigkeit; er ist ein Janus an Gleichmüthigkeit, und ein Argus an Klugheit. Momus hätte weit mehr Ursache gehabt zu klagen, daß der Mensch keine Augen in den Händen/ als daß er kein Fenster an der Brust habe.

Anmerckungen.

(a) Facilius indomitam feram alligabis, quam linguam. *Cicero Epist.*

(b) Imago Animi est sermo; qualis Vir, talis oratio, & ægrotantis animi pulsus est sermo. *Aristot.*

Siehe die 148. Maxime.

CCXXIII. MAXIME.

Non esser troppo singolare nè per affettazione, nè per inavvertenza.

ALcuni fansi osservare per la loro singolarità; cioè a dire, per certe pazze azioni, le quali sono anzi difetti, che nò; e siccome certuni son conosciuti da tutti, perchè hanno qualche cosa di brutto nel Viso, così costoro son conosciuti per un non sò chè di eccesso, che ne i loro portamenti s'osserva. L'esser singolare ad altro non serve, se non a farsi tenere per un'original d'Impertinenza, il che provoca alternamente, in alcuni le beffe, e in altri la nausea.

Ubersetzung.

Man muß kein Sonderling seyn, und zwar, weder aus Affectation, noch aus Nachläßigkeit.

EInige machen sich bekannt durch ihre Singularität; d. i. durch einige närrische Actiones, welche doch mehr vor Gebrechen, als vor ausnehmende Geschicklichkeiten zu achten. (a) Und gleichwie etliche dadurch gleich jedermann bekannt werden, wenn sie etwas heßliches im Gesicht haben; also sind diese durch, ich weiß nicht was vor einen Excess, eben so bald in ihren Geberden kenntlich. Ein Sonderling seyn wollen, dienet weiter zu nichts, als daß man ein Muster des abgeschmackten Wesens abgiebt, welches

denn

denn wechselsweise bey einigen ein Gelächter, bey andern aber einen Eckel erwecket.

Anmerckung.

(a) Also schreibet Thomas Morus von einem Engeländer, Namens Lalus, welcher in allen die Frantzösischen Sitten und Gebräuche affectiret, gar artig:

Amicus (inquit) & Sodalis est *Lalus* mihi,
Britanniaque natus, altusque Insula;
At cum Britannos Galliæ cultoribus,
Oceanus ingens, lingua, mores dirimant,
Spernit tamen *Lalus* Britannica omnia;
Miratur petitque cuncta Gallica,
Toga superbit, ambulans in Gallica,
Amatque multum Gallicas lacernulas,
Zona, Lacello, atque Ense gaudet Gallico,
Filtro, Bireto, Pileoque Gallico;
Totoque denique apparatu Gallico,
Rixatur, objurgatque semper Gallicè.
Quid? Gallicè illud? immò semi Gallicè;
Sermonem enim (ni fallor) ille Gallicum
Tam callet omnem, quam Latinum Psittacus.
Crescit tamen, sibique nimium placet.
Verbis tribus si quid loquatur Gallicis,
Aut Gallicis si quid nequit vocabulis;
Conatur id verbis, licet non Gallicis,
Sonove saltem personare Gallico,
Et Fœminæ instar garrientis molliter.
Ergo ex Britanno, ut Gallus esse nititur,
Sic (Dii jubete) ex Gallo fiat Capus.

CCXXIV. MAXIME.

Non prender mai le cose a contrappelo benchè esse vi vengano.

OGni cosa hà il suo diritto, e'l suo roverscio. La miglior cosa offende, se per la pun-

punta si prende; per l'opposito, la più scomoda, accomoda, se la prendiam per lo manico. Molte cose hanno apportato travaglio; che se di esse sen fosse conosciuto il buono, avrebbon recato piacere. In ogni cosa evvi il buono, e'l cattivo: l'abilità consiste in saper trovare il buono. Una stessa cosa hà differenti facce, secondo che differentemente si guarda; quindi alcuni prendonsi piacere in tutto, e altri in niente. Lo spediente migliore contr'al riverso della Fortuna, per viver felice in ogni tempo, e in ogni Ufficio, si è, di guardar ogni cosa per lo suo bello diritto.

Ubersetzung.

Man soll eine Sache nie am verkehrten Ende angreiffen, ob sie sich gleich also darbietet.

Alle Dinge haben ihr Rechts und Lincks. Die beste Sache sticht, wenn man sie an der Spitze ergreiffet, da im Gegentheil die allerunbequemste brauchbar wird, wenn man sie beym Heffte anfasset. (a) Viele Dinge haben Verdruß gemacht, welche einem ein Vergnügen geschaffet hätten, wenn man das Gute / so darinnen zu finden, zu rechter Zeit in Betrachtung ziehen wollen. An allen Dingen ist etwas Gutes, und auch etwas Böses; die Geschicklichkeit aber bestehet hierbey darinne, daß man das erstere zu finden wisse. Eine eintzige Sache præsentiret sich unter mancherley Gestalten, nachdem man solche von un-

unterschiedenen Seiten des Lichts und Schattens ansiehet; daher es denn auch kömmt, daß einige an allen/ andere aber an gar nichts ein Vergnügen finden. Das beste Mittel aber wider alle Unfälle, und noch darzu allezeit und in allen Ständen glücklich und vergnügt zu leben, ist dieses, daß man alles an der schönen Seite ansehe. (b)

Anmerckungen.

(a) In diesem Verstande spricht *Seneca:* Nunquam deerunt causæ querendi, si beneficia à deteriore parte spectaveris. *l. 2. de Benef. c. 28.*

(b) Rebus ipsis indignari non oportet;
Nihil enim eis curæ est: utens vere rebus,
Si eas recte instituerit, prospere agit.

saget das Griechenländische Oraculum. *Eurip. in Bellor.*

CCXXV. MAXIME.

Conoscere il proprio difetto dominante.

Ciascheduno ne hà uno, ch'è il contrapposto della propria perfezion dominante; e se la inclinazione il seconda; domina da Tiranno. Comincisi dunque a fargli guerra, dichiarandogliela; e ciò sia con un manifesto; perchè, qualor egli si è conosciuto, è di già vinto, principalmente, se chi lo hà, il giudica sì grande, come sembra agli altri. Per esser Padrone di se, egli è d'uopo riflettere sopra se. Se una volta vien fatto di sbarbicare coetal radice d'imperfezioni, tosto vetrassi a capo di tutte le altre.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, seinen Haupt-Fehler zu erkennen.

EIn jedweder Mensch hat einen dergleichen Fehler an sich, welcher seiner Haupt-Tugend allezeit das Gegengewicht hält, und wenn die natürliche Zuneigung ihn vollends secundiret, so herrschet er als ein Tyrann. Den Anfang aber, einen solchen Hauptfehler zu bekriegen, muß man damit machen, daß man ihm den Krieg ordentlich ankündige, und durch ein Manifest bekannt mache. Denn, wenn man ihn nur erst erkennet, so ist er schon halb überwunden, (a) bevorab, wenn er demjenigen, der ihn an sich hat, eben so groß, als andern Leuten vorkömmt. Wer Herr über sich selbst werden will, der muß auch auf sich selbst allezeit ein wachsames Auge haben. Und wenn dieser herrschende Fehler, als eine Wurtzel aller Unvollkommenheiten, erst ausgerottet ist, so wird man mit denen übrigen allen auch bald fertig werden.

Anmerckung.

(a) Nos ipsos decipimus: non est extrinsecus malum nostrum, intra nos est: in Visceribus ipsis sedet: & ideo difficulter ad sanitatem pervenimus, quia nos ægrotare nescimus. *Seneca Epist.* 50. Und *Epist.* 55. spricht er: Somnium narrare, vigilantis est, & vitia sua confiteri sanitatis indicium.

Der *Autor* hat in seinem Gespräch *Buen Entendedor* folgende Gedancken: „Der Spruch, Cognosce te ipsum, ist „bald gesaget, aber nicht so leichte practiciret. Ein Phi„losophus wurde unter die Zahl der sieben Weisen gesetzet,

ket, weil er diese Lehre gegeben: Aber noch niemand ist unter diese Zahl gekommen, weil er solche erfüllet.

CCXXVI. MAXIME.

Esser attento nell' obbligare.

LA maggior parte degli Uomini nè parlano, nè operano a misura dell' esser loro, mà secondochè altri gli obbligano. Non vi è alcuno, che a persuadere il male non sia bastevole, perchè questo, anche allor quando è da non credersi, è facilmente creduto. Tutto quello, che abbiamo di meglio, dipende dall' altrui fantasìa. Alcuni contentansi di aver la ragione dalla lor banda; mà ciò non basta: laonde necessario è il soccorso della diligenza. Molte volte la diligenza di obbligare costa pochissimo; e val molto. Con parole si comprano i buoni effetti. In questa grand'Osteria del Mondo non vi son massarizie, di cui non vi sia bisogno una volta l'anno; e per poco, che essa vaglia, sarà di grandissimo scomodo il non averla. Ognun parla dell' Ogetto, secondo la sua passione.

Ubersetzung.

Man muß sich bemühen, die Leute auf seine Seite zu bringen.

DIe meisten Menschen reden und thun nicht nach ihrem eigenen, sondern nach anderer Leute ihrem Triebe. Es ist fast ein jedweder vermögend, einen andern was Böses zu überreden,

zumal man ohnedem das Böse, ob es auch gleich unglaublich scheinet, gar leichte gläubet. (a) Das Meiste und Beste so wir haben, dependiret von anderer Leute Phantasie. Einige sind damit zufrieden, daß sie nur die Vernunfft auf ihrer Seite haben, es ist aber solches noch nicht hinreichig, sondern der Fleiß muß solche unterstützen. Es kostet öffters ein weniges, einen andern auf seine Seite zu bringen, und hat doch einen grossen Nutzen. Mit guten Worten kan man bißweilen die besten Waaren einkauffen. Es ist in diesem grossen Wirths-Hauße der Welt kein Hauß-Geräthe so geringe, welches man nicht zum wenigsten einmal des Jahres brauchen könte oder müste/und so geringe solches auch immer ist, so sehr incommodiret es doch/ wenn man desselben entrathen soll. Ein jedweder redet von einer Sache nach seiner Passion.

Anmerckung.

(a) Obtrectatio, & livor pronis auribus accipitur. *Tacit. Hist. 1.*

CCXXVII. MAXIME.

Non esser Uomo di prima impressione.

ALcuni sì pazzamente colla primiera informazione maritansi, che le altre tutte son solo lor Concubine; e perchè la Bugia è sempre la prima, la Verità non truova luogo. L' Intelletto, e la Volontà empir non voglionsi mai nè della prima proposizione, nè dell' primo oggetto, essendo ciò contrassegno di picciol fondo

fondo. Alcuni assomigliansi a' nuovi Vasi, che prendon per sempre l'odore del primo liquore o buono, o cattivo, che vi si metta. Qualora una tal debolezza è conosciuta da altri, riesce in vero dannosa, poichè dà forza agl'artificj della Malizia. Chi hà cattiva intenzione sì affretta a dar la sua tinta alla sciocca credulità. Adunque egli è duopo lasciar un luogo vuoto per lo riconoscimento. Serbi l' altro orecchio Alesandro per la Parte avversaria: resti una porta aperta alla seconda, e terza informazione. E' indizio d'incapacità appigliarsi alla prima; e difetto altresì, che non poco alla ostinazion s'avvicina.

Ubersetzung.

Man muß denen ersten Einbildungen nicht gleich Gehör geben.

EInige sind so närrisch, daß sie sich mit dem, so ihnen zuerst ist beygebracht worden, gleichsam vermählen, und gehen mit demjenigen, was sie etwa hernach lernen oder hören, nur als mit ihren Concubinen um. Denn gleichwie die Lügen mehrentheils den Vortrab ausmachen, also findet hernach die Wahrheit keinen Platz mehr bey ihnen übrig. Es muß aber weder der Verstand noch der Wille des Menschen, von dem, was ihnen zuerst ist vorgesagt, oder zum Objecto vorgeleget worden, sich so gleich einnehmen lassen, denn das thun nur diejenigen, welche mit sehr geringen Gaben des Gemüths versehen sind. Einige sind nicht

viel

viel besser, als die neuen Töpffe, welche den Geruch des ersten Safftes, den man hinein thut, annehmen, es mag nun solcher gut oder böse seyn. Lässet es aber ein Mensch mit dieser Schwachheit so weit kommen, daß sie von andern angemercket wird, so ist sie ihm um so viel schädlicher, denn sie giebt ihnen sodann nur mehrere Gelegenheit, ihre Boßheiten recht auszuüben. Und wer böse Absichten heget, der kan einem Leichtgläubigen weiß machen, was er nur will. Es behalte sich demnach ein Kluger, zu weiterer Uberlegung seiner Sachen, allezeit einen Platz ledig. (a) Er mache es, wie der grosse Alexander, welcher das andere Ohre vor dem Gegen-Part auffzuheben pflegte. (b) Ja man nehme sich Zeit, von einer Sache zum andern, und wo es nöthig, auch wohl zum dritten male sich informiren zu lassen. (c) Es ist ein sicheres Zeichen einer schlechten Fähigkeit, wenn man sich die ersten Einbildungen so gar tieff in den Kopff setzet, und so gar ein Fehler, welcher von der Hartnäckigkeit nicht weit entfernet. (d)

Anmerckungen.

(a) Noli illum animi impetum sequi, spricht *Laërtius*, quem impellit prior auditus. Sapientis est aures aliis aperire, ut Veritas, quam parit mora, introspiciatur.

(b) Natura hominem duplici aure dotavit, ut plures audiat, nec in primo sistat, nec in cassum alia sit. *Erasmus.*

(c) Dahero schreibet *Xenophon:* Multi sint Regis oculi, & multæ aures.

(d) Rex, nisi diversæ afferantur sententiæ, non potest meliorem eligere: O quanta mala sequuntur, cum occupat animum prior auditus! Multos penè tragicè depulit, quodsi

quodsi sapientibus Viris, & aliis aures accommodassent, talia damna certè non evenissent.

CCXXVIII. MAXIME.

Non aver la fama d'esser maledico.

IMperciocchè egli è un esser tenuto per universal flagello. Non esser a spese altrui ingegnoso, per non renderti più odievole, che nojoso. Tutti prendon vendetta del Maldicente, col dir male di lui; e perch'egli è solo, sarà vinto più presto assai, che gli altri, i quali sendo in gran numero, non saranno convinti. Il male non deve mai esser motivo nè di contento, nè di comento. Il Maledico è mai sempre fuggito. E se pur qualche volta Personaggj grandi trattano con esso lui, ciò avviene, piuttosto a cagion del gusto di sentire i suoi motti, che per alcuna stima, ch'essi facciano di sua persona. Chi mal dice, sen fà dir di vantaggio.

Ubersetzung.

Man hüte sich, daß man nicht vor ein Läster-Maul möge gehalten werden, oder deshalber berühmt seyn.

DEnn einen solchen Menschen fürchtet jedermann als eine allgemeine Geisel. (a) Wende deinen Verstand nicht an, andere zu verunglimpffen, denn das ist eine Sache, welche mehr verhaßt ist, als vor künstlich gehalten wird, und

an

an einem Lästerer rächet sich jedermann, und redet nichts als übels von ihm. Und gleichwie er solchenfalls alleine ist, also wird er auch weit eher überwunden, als die andern, welche eine grosse Zahl ausmachen, von ihme der bösen Nachrede überzeiget werden. Das Böse soll niemals eine Materie des Vergnügens, oder der Unterredung seyn. (b) Ein Läster-Maul wird von jederman gemeidet, und wenn ja zuweilen vornehme Leute mit ihm umgehen, so geschiehet solches doch mehr aus einer Belustigung, seine Spott-Reden zum Zeitvertreib anzuhören, als aus einiger Hochachtung gegen seine Person. Wer demnach von Leuten übels redet, der soll wissen, daß man von ihme noch weit schlimmer rede. (c)

Anmerckungen.

(a) L'ordinaria pena di costoro si è, l'esser amati da niuno, fuggiti da molti, & odiati da tutti, spricht *Dan. Bartoli nell' Uomo di lettere.*

(b) Alienis delectari malis, voluptas inhumana. *Seneca de Tranquill. An. c. 14.*

(c) Talia nam dicent tibi, qualia dixeris ipse.

CCXXIX. MAXIME.

Saper compartire la vita da Uomo di senno.

NOn secondo le occasioni che si presentano, mà, per provvidenza, ed elezione. Una Vita che non hà posa, è nojevole, appunto come un lungo viaggio; in cui non si truova Osteria. Una bene intesa varietà rende felice

la

la Vita. Adunque la prima posa impiegar si deve a parlar co' Morti. Nasciamo per sapere, e per saper noi medesimi; e ciò fassi per mezzo de' Libri, da' quali l'apprendiam senz' abbaglio; ed essi ne rendono Uomini perfetti, e compiuti. La seconda devesi destinar co' Viventi, cioè vedere, e osservar si deve ciò, che vi hà di meglio nel Mondo, e tenerne registro. Non si truova ogni cosa in un medesimo luogo. Il Padre Universale hà partiti li suoi doni, e gli è piaciuto talvolta dargli liberamente a' Paesi più miserabili. La terza dev' esser tutta per Noi. La maggior fortuna si è di filosofare.

Ubersetzung.

Sein Leben, als ein Kluger, recht einzutheilen.

DAs ist: Nicht wie es die Gelegenheit ohngefehr mit sich bringet, sondern durch eine vorsichtige Wahl. (a) Ein Leben ohne Erqvickung ist mühselig, wie etwa eine lange Reise, auf welcher man zu seiner Ruhe keine Herberge findet; da hingegen eine kluge Veränderung das Leben glücklich und angenehm machet. Es muß demnach die erste Eintheilung zu einer Unterredung mit denen Verstorbenen gewiedmet seyn. Wir werden zwar zur Wissenschafft und zur Erkäntniß unser selbst gebohren; vermittelst guter Bücher aber, als woraus wir uns am besten erbauen können, werden wir erst zu recht geschickten Leuten.

Die

Die andere Eintheilung gehöret vor die Lebendigen; d. i. Man muß allezeit wohl anmercken, was das beste in der Welt sey, und so dann darüber ein ordentliches Register halten. Man findet nicht alles an einem Orte alleine; sondern der himmlische Vater hat seine Gaben getheilet, und hat ihm gefallen, auch dem allerelendesten Lande bißweilen solche in reicher Maße zu gönnen. Die dritte Eintheilung soll gantz allein unser eigen seyn; denn die gröste Glückseligkeit unsers Lebens beruhet in Philosophiren. (b)

Anmerckungen.

(a) Non ex rerum eventu, sed ex consilio, & delectu vivendum. *Aristot.*

(b) „Die Philosophie, spricht der *Autor* in seinen *Discre-* „*ten*, ist nichts anders, als eine stete Betrachtung des To- „des; denn an denselben muß man vorher offtmals ge- „dencken, damit einem solcher endlich nicht sauer ankom- „men möge. Und Seneca schreibet *Cap. 7. de Brevitate Vitæ:* Vivere, tota vita discendum est; & quod magis fortasse miraberis, tota vita discendum est mori.

CCXXX. MAXIME.

Aprir gli occhi quando è tempo.

NOn tutti quegli, che veggono han gli occhi aperti; nè tutti quelli, che guardano, veggono. Il riflettere troppo tardi, è piuttosto motivo di sollecitudini, che rimedio. Alcuni cominciano a veder, quando non vi hà niente più, che vedere: disfanno le loro Case, e dissipano i loro Beni, prima di farsi eglino stessi. Egli è difficil molto dar l'Intendimento a chi no'l vuole;

vuole; ed anche più malagevole dar la Volontà a chi non hà intendimento. Coloro, che ſono intorno a tal ſorta di Uomini, con eſſi, come co'ciechi, giuocano, la converſazione tutta ſpaſſandoſi a loro ſpeſe; e perchè ſordi ſon per ſentire, gli occhi non aprono per vedere. Truovanſi però certuni, che sì fatta inſenſibilità fomentano, conſiſtendo il loro esſere in far sì, che gli altri non ſiano nulla. Disgraziato è quel Cavallo, il cui Padrone è cieco, Egli ſarà difficile, ch'ingraſſi.

Uberſetzung.

Man ſoll die Augen zu rechter Zeit auffthun. (a)

Es haben nicht alle, die da ſehen, die Augen recht offen, und es ſehen auch nicht alle, die ihre Augen auf etwas richten. Eine Sache allzuſpät einſehen, verurſachet eher Bekümmerniß, als daß es ein Hülffs-Mittel, ſolche zu heben, ſeyn ſolte. Einige fangen erſt an zu ſehen, wenn nichts mehr zu ſehen da iſt. Ihre Häuſer haben ſie ſchon ruiniret, und ihre Güter verſchwendet, ehe ſie noch auf einige Weiſe in der Welt ihr Glück gemacht haben. Es gehet ſchwer her, einen Menſchen klug zu machen, der den Willen nicht hat, klug zu werden. Aber einem, der keine Vernunfft hat, den Willen, klug zu werden, beyzubringen, ſolches iſt noch weit ſchwerer. (b) Diejenigen, ſo um ſolche Leute herum ſind, ſpielen mit ihnen als mit Blinden, und die gantze Geſellſchafft hat darüber ihre Kurtzweile. Und gleichwie ſie taub ſind zum

Hören, also thun sie auch ihre Augen nicht auf zum Sehen. Inzwischen giebt es doch gewisse Leute, die solche Sinnloßigkeit zu unterhalten suchen/ angesehen ihr gantzes Wohlseyn darauf beruhet, daß andere Leute nichts sind. Das ist ein unglückliches Pferd, dessen Herr blind ist; denn es wird Mühe kosten, daß es bey ihm fett werde.

Anmerckungen.

(a) Vigilando, agendo, & bene consulendo omnia prospere cadunt; ubi socordiæ, atque ignaviæ te tradideris, nequicquam Deos implorabis. *Salustius in Catil.*

(b) Quid enim, spricht *Seneca*, si quis surdos objurget, aut natura, morbove mutos? *Epist.* 28.

CCXXXI. MAXIME.

Non lasciar mai vedere le cose imperfette.

OGni principio è difettuoso, e la immaginazion ne resta prevenuta per sempre. Il ricordarci di aver veduta un'opera imperfetta, ne priva della libertà di trovarla bella, qualora è compiuta, e perfetta. Godere un grande Oggetto in una volta, è ostacolo a poterne ben giudicar di ogni sua parte; mà egli è altresì diletto, ch'empie tutta l'idea. Innanzi d'esser *Tutto*, egli è niente; e quando qualche cosa comincia ad essere, è ancor ne' cofini del *Niente*. Il vedere apparecchiare il più squisito mangiare, provoca piuttosto la nausea, che l'appetito. Ogni gran Maestro guardi ben bene di non far le sue opere vedere in embrione:

brione: apprenda dalla Natura a non lasciarle vedere prima, ch'abbiano il lor compimento avuto, e siano in istato di poter comparire.

Ubersetzung.

Man lasse seine Sachen niemanden sehen, wenn sie noch in der Mache sind.

Aller Dinge Anfang ist mangelhafft und ungestalt, und der Anblick desselben lässet im Gemüthe allezeit eine seltsame Einbildung (a) solcher Unförmlichkeit zurücke. Das Andencken, eine Sache in ihrer Unvollkommenheit gesehen zu haben, vermindert schon die Freyheit, solche vor schön und vollkommen zu halten, wenn sie fertig ist. Wer etwas Wundergrosses mit seinen Sinnen auf einmal begreiffen will, der findet diese Hinderniß darbey, daß er so gleich nicht vermögend ist, ein jedes Theil desselben gebührend zu beurtheilen. Doch hat er darbey das Vergnügen, daß seine gantze Idée auf einmal davon erfüllet wird. Ehe eine Sache **ein Alles** wird, ist sie zuvor **ein Nichts**, und zu der Zeit, da sie erst anfänget etwas zu werden / stecket sie noch tieff in ihrem **Nichts** verborgen. Wenn man die allerdelicatesten Speisen zurichten siehet, so bekömmt man eher einen Eckel als Appetit darzu. Dahero hat ein jeder geschickter Meister hohe Ursache sich zu hüten, daß er ja seine Arbeit nicht eher sehen lasse, biß solche zu ihrer rechten Vollkommenheit gediehen. Er lerne dißfalls der Natur nachahmen, als

welche ihre Geburten nicht eher darzustellen pfleget, als biß sie in dem Stande sind, in ihrer Vollkommenheit an das Licht der Welt zu treten.

Anmerckung.

(a) Hieher gehöret dasjenige, was *Plinius Junior* an einen seiner guten Freunde schreibet: Illud jam paciscor: prima quæque ut absolveris, mitte, immo, etiam antequam absolvas, sic ut erunt recentia, & rudia, & adhuc similia nascentibus. *Respondebis*, non posse perinde carptim, ut contexta, perinde inchoata placere, ut effecta. Scio. Itaque & à me æstimabuntur ut cœpta; spectabuntur ut membra, extremamque limam tuam operientur in scrinio nostro. Patere hoc, me super cætera habere amoris tui pignus, ut ea quoque norim, quæ nosse neminem velles. *Epist. 4. lib. 8.*

CCXXXII. MAXIME.

Sapere aliquanto il commercio della Vita.

Non sia tutto Teorica, vi sia anche la Pratica. Niuna cosa è più facile, che ingannar i più Savj, perocchè questi, quantunque lo straordinario sappiano, non dimeno, però l'ordinario stile di vivere, ch'è il più necessario, affatto ignorano. La contemplazion delle alte cose, e sublimi, non gli lascia por mente alle comuni, e perchè, ciò che saper dovriano per primo, che vale a dire quello, che da ogn' un si sà, essi ignorano, guardati sono sempre con istupore, ovvero tenuti per ignoranti dal Volgo, il cui giudicio al solo superficial si rimane. Procurri dunque il Savio Uomo d'imparar

parar qual cosa del commercio della Vita, che per non esser nè ingannato, nè beffeggiato glie n'è duopo. Sia Uom di maneggio, poichè, sebbene questo non è la più sublime dote della Vita, è almeno la più giovevole. A che serve il sapere, s'ei non si mette in pratica? Il saper vivere è oggi il vero sapere.

Ubersetzung.

Man muß auch von dem gemeinen Lauf dieses Lebens etwas wissen.

MAn muß nicht allein ein purer Theoreticus, sondern auch zugleich in der Praxi erfahren seyn. Die Allergelehrtesten in der Welt lassen sich am leichtesten betrügen; denn ob sie gleich in Theoretischen Wissenschafften grosse Erfahrung erlanget, so wissen sie doch mehrentheils wenig oder nichts von der Art des gemeinen Lebens, welches doch am nöthigsten ist. (a) Die Betrachtung hoher Sachen lässet sie an diejenigen, welche gemein sind, nicht gedencken, und weil sie desjenigen, was sie unter allen am ersten wissen solten, und darein wohl andere Leute sich gantz leichte schicken können, am wenigsten kundig sind/so werden sie so dann entweder mit Verwunderung angesehen, oder auch von dem Pöbel, als welcher ohnedem nur alles obenhin ansiehet, vor Ignoranten gehalten. Es lerne demnach ein Weiser auch mit den Sachen, welche im gemeinen Leben vorkommen, so viel als nöthig, umzugehen, als welches zum wenigsten darzu dienet, damit er nicht

von andern möge betrogen oder verspottet werden. (b) Er bemühe sich ein Mann zu seyn, der sich in alle Sättel schicket; denn ob diß gleich nicht das Vornehmste in unsern Leben ist, so ist es doch das Nützlichste. Und worzu hilfft alles Wissen, wenn man es nicht practiciren kan? Dahero ist heutiges Tages eine der grösten Künste, wenn man recht zu leben weiß.

Anmerckungen.

(a) Qui in contemplanda solum veritate occupatur, fit hominum calliditati opportunus, cum abscondita sciat, quæ omnes sciunt, ignoret. *Aristotel. Ethic. 6.*

(b) Omnes occupati sunt, saget *Petrarcha*, indem er von denen puren *Theoreticis* und *Philosophis* redet, nec ulla res per illos bene exerceri potest; nihil minus ipsorum est, quam fori calliditas; nullius rei facilior scientia; eam Pueri ita didicisse videntur, ut etiam præcipere possent. Maximi Viri, qui semper Sapientiæ vacarunt, hoc unum ignorant, ipsos cæterorum malitiæ expositos esse.

CCXXXIII. MAXIME.

Sapere incontrare il gusto altrui.

PErchè altrimente, egli è piuttosto spiacere, che dilettare. Alcuni, perchè non conoscono a dentro, pensano talora di obbligare, e pur annojano. Certe azioni sono adulazione appo alcuni, e offesa appo altri: e spesso quello, ch' esser servigio credevasi, è stato offesa. Egli è più costato qualche volta fare un dispiacere, che non saria costato fare un piacere. Si perde il dono, e'l gradimento, che se n'aspettava, poichè perduto si è il dono di piacere.

Come

Come soddisfar si può all'altrui gusto, s'ei non si sà? Per questo alcuni hanno fatta una Censura, pensando di far un'Elogio, castigo che ben sel meritavano. Altri credono di divertire con la loro eloquenza, e maltrattan l'animo con la loro loquacità.

Ubersetzung.

Man muß den Geschmack anderer Leute recht zu treffen wissen.

DEnn ausser dem erreget man an statt der Lust lauter Unlust. Einige verursachen durch dasjenige, wodurch sie den andern am meisten zu verpflichten vermeynen, dahero den grösten Verdruß, weil sie schlechte Kenner der Gemüther sind. Es giebet unter denen menschlichen Actionen einige, mit welchen man diesem gefällig ist, andere aber auch zugleich dadurch beleidiget; und vielmals nimmt einer etwas als ein angethanes Unrecht auf, da man ihm wohl damit einen grossen Dienst zu thun gedachte. Man lässet sichs zuweilen, in Hoffnung dem andern gefällig zu seyn, mehr kosten, sein Mißfallen zu erwecken, als es in der That würde gekostet haben, ein Vergnügen zu stifften. Man verlieret beydes den Geschmack, als den Danck, den man zu verdienen vermeynete, nur um deswillen, weil man die Gabe zu gefallen verlohren hat. Wie kan man aber einen Menschen nach seinem Sinn und Geschmack vergnügen, wenn man seine Gemüths-Art nicht eigentlich kennet? (a) Es geschiehet auch dahero, daß einige etwas tadeln, da sie in der Meynung gewe-

sen, solches zu loben, welches denn eine wohlverdiente Straffe ihrer Ungeschicklichkeit ist. Andere hingegen stehen in denen Gedancken, die Leute, durch ihre Beredsamkeit, mit einem angenehmen Gespräch zu unterhalten, da ihnen doch ihr allzuvieles Gewäsche nur verdrüßlich fällt.

Anmerckung.

(a) Omnia namque, etiamsi speciem boni præferant, tamen ab hominum placitu perficienda sunt.

CCXXXIV. MAXIME.

Non impegnar mai la propria riputazione, senza aver il pegno dell' altrui onore.

QUando si hà parte all'utile, non bisogna parlare; *mà quando di perder si tratta, non è da dissimular cosa veruna.* In materia d'interesse di onore, egli è bene aver sempre un compagno, affinchè la riputazion altrui obbligata sia a prender cura della tua. L'Uomo saggio non si deve giammai fidare; e se talvolta necessità lo stringe, proccurri, che con tanta cautela ciò sia, che quegli, cui si fida, non possa alcun vantaggio riceverne. Il rischio sia comune, e la Causa reciproca, acciochè colui, ch'è Complice, non si possa far Testimonio.

Ubersetzung.

Man soll seine Ehre niemals eher verpfänden, als biß man des andern seine schon zum Pfande hat.

Wenn

Wenn man mit andern in einer Societät stehet, so muß man an dem Nutzen mit Stillschweigen, an dem Verlust aber mit Sanfftmuth und Gelassenheit seinen Theil zu nehmen wissen. In Sachen aber, welche unsere Ehre betreffen, muß der Handel also eingerichtet werden, daß man mit dem andern allezeit in gleicher Gemeinschafft sey, also zwar, daß ein jeder von beyden durch die Betrachtung seiner eigenen Ehre / auch zugleich vor die Reputation des andern sorge. Doch muß ein Kluger sich niemals einem gantz vertrauen, oder wenn es ja zuweilen nicht anders seyn kan, so muß es doch mit solcher Behutsamkeit geschehen, daß derjenige, dem man sich vertrauet, keinen Vortheil davon ziehen könne. Die Gefahr muß auf beyden Theilen gleich seyn, und was dem einen in dem Negotio begegnet, das muß dem andern zugleich mit treffen, (a) damit derjenige, der selbst mit interessiret ist, sich bey erfolgten Unglück nicht etwa als einen Zeugen wider seinen Consorten möge gebrauchen lassen.

Anmerckung.

(a) Metus mutuus conjurationis est vinculum, nam Socium prodens, se ipsum prodit. *Bodinus.*

CCXXXV. MAXIME.

Saper dimandare.

Non vi hà più difficil cosa ad alcuni, nè più facile ad altri. Certi non saprebbon negar cosa veruna, conseguentemente, per trarne da essi ciò che si vuole, non evvi dell' Amo d'

oro bisogno. Altri all'incontro, hanno tutt' ora per prima parola il *Nò*; onde grand'arte è d'uopo con esso loro. A chi unque si dimandi, devesi prender il tempo proprio, come per esempio; all'uscir da qualche pasto, o da qualche ricreazione, che hà renduti allegri gli spiriti, laddove la prudenza di chi è pregato, l'artifizio non prevenga del domandante. I giorni d'allegrezza son giorni di favore, imperciocche il giubbilo interno si spande al di fuori. Non devi dimandare, qualor ne vedi rifiutato un'altro, essendo già superato il rossore di dir *Nò*. Quando domina la malinconia, non v'è che sperare. L'obbligare innanzi, è una lettera di cambio, quando il corrispondente è Uomo onorato.

Ubersetzung.

Von der Klugheit, etwas auszubitten.

Einigen Leuten kömmt nichts schwerer, andern aber nichts leichter an, als dieses. Es giebt Leute, die gar nichts abschlagen können, und bey denen brauchet man folglich auch keinen goldenen Angel, dasjenige, was man von ihnen begehret, heraus zu ziehen. Es giebt aber auch andere, bey welchen das erste Wort allezeit ein Nein ist, und bey solchen hat man viel Mühe und Geschicklichkeit anzuwenden. Doch muß man auch überhaupt, wenn man von einem etwas begehret, die rechte Zeit zu treffen wissen; als zum Exempel: Wenn er von einer Gasterey oder sonst von einer Lustbarkeit kömmt, da sein Gemüthe wohl aufgeräumt

räumt ist, dabey aber gleichwohl alle Præcaution vorkehren, daß die Klugheit dessen, der um etwas angesprochen wird, des Bittenden seine Finten nicht abmercke. Vergnügte Stunden sind demnach die allersichersten Stunden, etwas zu erlangen, immassen so dann die innerliche Freude sich auch euserlich am ersten spühren lässet. Siehet man aber, daß einem andern sein Ansuchen abgeschlagen wird, so muß man mit dem Seinigen so lange zurücke halten, biß die Furcht, ebenfalls ein **Nein** davon zu tragen, verrauchet ist. Also ist auch von demjenigen, welcher der Melancholie ergeben, nicht viel Gutes zu gewarten. Hingegen ist dasjenige, wenn man einen zum Voraus verbindlich machet, eben so gut, als ein Wechsel-Brief/ es wäre denn, daß ein solcher Correspondent von Ehre und Credit nicht viel hielte.

CCXXXVI. MAXIME.

Far grazia di ciò, che appresso sarebbe ricompensa.

SI è questa un'arte de' più fini Politici. I favori, che precedono i meriti, sono il paragone degli Uomini di chiaro sangue. Una grazia, che precede il merito hà due perfezioni: una è la prontezza, per la quale, più obbligato rimane chi la riceve; l'altra, che un medesimo dono, il qual più tardi dato, sarebbe debito; per l'anticipazione è pura grazia. Sottil maniera per trasformare le obbligazioni!

gazioni! poichè quegli, che d'esser ricompensato, meritato avrebbe, resta obbligato a riconoscere il favore. Presuppongo però, che onorati Uomini sian questi, perchè agli altri, la paga anticipando dell'onore, saria un metter loro anzi la briglia, che lo sprone.

Ubersetzung.

Aus demjenigen gleich anfangs eine Gnade zu machen, und den Andern sich dadurch zu verbinden, wobey zu befürchten, daß solches von ihm nach der Zeit nur vor eine schuldige Belohnung könne aufgenommen werden.

DIeses ist ein Meisterstück der grösten Staats-Verständigen. Diejenigen Gnaden-Bezeigungen, welche nicht wegen genoßener guten Dienste, sondern aus freyen Willen einem andern erwiesen werden, sind eine Probe großmüthiger Hertzen. Und eine Gnade, mit welcher man dem Verdienste des Andern vorkömmt, hat zwey besondere Vollkommenheiten an sich: Einmal, daß sie bald erzeiget wird, (a) als wovor derjenige, so sie empfängt, sich weit mehr verbunden achtet; und hiernechst, daß sie denjenigen, der sie nach der Zeit nur als eine Schuldigkeit anzusehen Ursach haben dürffte, vor der Zeit dahin beweget, daß er solche vor eine pure Gnade annimmt. Gewiß ein subtiles Mittel, andere Leute sich verbindlich zu machen, weil selbst derjenige, so eine Belohnung wohl verdienet hat, sich noch darüber erkäntlich zu bezei-

gen/

gen, dadurch verpflichtet wird. Doch möchte diese Regel nur in so ferne seinen Nutzen haben, wenn man mit ehrbegierigen Leuten zu thun hat: Denn andere würde man dadurch mehr zur Undienstfertigkeit angewöhnen, als zu Leistung williger Dienste anspornen, wenn man ihnen Ehren halber viel voraus bezahlen wolte.

Anmerckung.

(a) Bis dat, qui cito dat. *Seneca.*

CCXXXVII. MAXIME.

Non esser mai a parte de' Segreti de' Superiori.

TU crederai partir pera, e partirai pietre. Molti son morti per essere stati Confidenti. Alli Confidenti avviene, come alla corteccia del pane, la quale servendoci tal volta di cucchiajo, corre rischio di esser ingojata anch' ella col boccone. La confidenza de' Principi non è favore, mà dazio. Molti lo Specchio rompono, perchè mostra loro le proprie bruttezze. Il Principe veder non può colui, che lo hà potuto veder, e mai è con buon occhio veduto un testimonio del male. Non bisogna mai esser obbligato ad alcuno, molto meno a' Grandi. Più sicuro è esser di costoro creditore per serviggj fatti, od ossequj prestati, che lor debitore per favori, e grazie ricevute. Mà sopratttutto pericolose son le confidenze di Amicizia. Chi confidato hà ad altri il proprio segreto, già s'è fatto loro schiavo; è ciò è ne'

ne' Sovrani una tal violenza, che non può durare, perchè questi con impazienza aspirano alla ricompera della perduta libertà; e, acciochè venga lor fatto, metteranno tutto sotto sopra, eziandio la stessa ragione. E' Massima dunque da praticarsi in materia di Segreti: *che non si devono nè sentire, nè dire.*

Ubersetzung.

Von der Klugheit, an denen Geheimnissen grosser Herren keinen Theil zu haben.

DEnn wenn man (nach dem Sprüchwort) gedencket, mit ihnen Kirschen zu essen, so werffen sie einem die Kerne in die Augen. Viele haben ihren Untergang nur dadurch gefunden, daß sie sich zu Vertrauten haben gebrauchen lassen. Es gehet denen Confidenten, wie der Rinde am Brode, der man sich im Nothfall als eines Löffels bedienet, welche, wenn sie ihre Dienste gethan, sodann in Gefahr stehet, zusamt der Suppe verschluckt zu werden. Die Vertraulichkeit eines Fürsten ist in der That keine Gnade, sondern gleichsam ein starcker Impost, (durch dessen Aufflage er sich das Leben eines Dieners zinßbar machet.) Viele schmeißen ihren Spiegel in Stücken, weil er ihnen ihre heßliche Gestalt zeiget. Ein Printz kan denjenigen nicht wohl mehr vor seinen Augen leiden, der ihn einmal allzu scharff hat angesehen, und niemand kan denjenigen mit gelassenen Augen ansehen, von dem er weiß, daß er etwas Böses von ihm gesehen. (a) Man soll überhaupt gar niemanden

allzu

allzu sehr verbunden seyn/ am allerwenigsten aber grossen Herren. Es ist weit sicherer, wenn man sich grosser Dienste, die man ihnen gethan, als grosser Gnaden-Bezeugungen, die man von ihnen genossen, rühmen kan. (b) Und eine allzu vertraute Freundschafft mit ihnen ist durchgehends gefährlich. Wer einem andern seine Heimlichkeiten anvertrauet, der machet sich gleichsam zu seinen Sclaven. Grosse Herren aber auf solche Art zu fesseln, ist eine solche Gewaltthätigkeit, die unmöglich lange Bestand haben kan. Sie wollen mit aller Macht ihre verlohrne Freyheit wieder haben/ und solten sie darüber auch alles, ja so gar die Vernunfft übern Hauffen werffen. Es ist also bey secreten Dingen wohl die nützlichste Maxime diese, **daß man sie weder gerne höre/ noch auch gerne davon rede.** (c)

Anmerckungen.

(a) Weil die Zeugen und Interessenten von einer schändlichen That, spricht *Tacitus*, als solche Leute angesehen werden, welche einem selbige gleichsam vorwerffen, so offt sie einem vors Gesichte kommen: Quia malorum facinorum ministri quasi exprobrantes adspiciuntur. *Ann. 14. c. 62.*

(b) *Tacitus* schreibet: Einem grossen Printzen wären die Dienstleistungen so lange angenehm, als er solche bezahlen könne. Wenn sie aber dermassen groß würden, daß sie nicht wohl könten vergolten werden, so verwandele er seine Erkenntlichkeit in einen Haß. Beneficia eo usque læta sunt, dum videntur exsolvi posse; ubi multum antevenere, pro gratia odium redditur. *Ann. 4. c. 18.* Und *Plinius Junior in Panegyr.* spricht: In Principe rarum, & prope insolitum est, ut se putet obligatum, aut si putet, amet.

(c) Denn

(c) Denn nach dem Ausspruch eines alten Königs zu Syracusa, (Hiero) hasset ein grosser Potentat nicht allein diejenigen, so ihre Geheimniße ausschwatzen, sondern auch so gar die, welche davon eine genaue Wissenschafft haben. Und *Boccalini* spricht: „Die Heimlichkeit, so ein „Printz seiner Unterthanen einem anvertrauet, ist ein „Strick, den er um den Halß leget, damit er selbigen gleich „zuschnüren könne, wenn er sich befürchtet, es möchten „die Geheimniße, die von denen Ohren ins Hertze gekommen sind, aus dem Hertzen auf die Zunge spatzieren.

CCXXXVIII. MAXIME.

Conoscere il pezzo, che ci manca.

MOlti sarrebbono eminenti Sogetti, se non mancasse loro *qualche cosa*, senza la quale al colmo della perfezione non giungono. Osserviamo alcuni, che valer potriano di molto, se volessero a ben poco supplire. A certi manca il serio, per il cui difetto l'eminenti qualità non han punto di splendore in esso loro. Ad altri, la dolcezza della maniera, difetto, che tosto scuopron coloro, che gli frequentano; sopra tutto in quelli, che più risplendono per la Dignità, in cui sono. In alcuni si desiderarebbe attività maggiore: in altri, maggior ritegno. Facilmente verrebbe lor fatto di supplire a simiglianti difetti, se vi ponesser mente, perciocchè la riflessione può far del costume una seconda natura.

Ubersetzung.

Ein Kluger muß auch das Wenige, das ihm noch fehlet, wissen.

Viele

Viele könten in der Welt was großes bedeuten/ wenn ihnen nicht noch **ein Etwas** fehlete, ohne welches sie niemals den Gipffel der Vollkommenheit zu erreichen vermögend sind. Man bemercket an einigen, daß sie in grossen Werth seyn könten, wenn sie nur noch auf was weniges ihre Gedancken richten wolten. Also fehlet es einigen nur noch an gnugsamer Ernsthafftigkeit, (a) bey deren Ermangelung auch die grösten Qualitäten an ihnen ihren Glantz verlieren. Andern mangelt es an einer liebreitzenden Manier, welchen Fehler denn diejenigen, welche mit ihnen umgehen, gar bald entdecken, sonderlich aber, wenn er an vornehmen Leuten sich findet. Bey einigen ist es schade, daß sie in ihren Thun nicht etwas hurtiger, bey andern hingegen, daß sie nicht etwas sittsamer sind. (b) Diese und dergleichen Mängel nun, könte man offt gantz leichte verbessern, wenn man nur darauf Acht haben wolte: Denn auch das Nachdencken alleine ist vermögend, aus der Gewohnheit eine andere Natur zu machen.

Anmerckungen.

(a) Omnia huic aderant, præter animi gravitatem: Prorsus Heroem diceres, ni licentia superasset verecundiam.

(b) Nihil in simplici genere Natura omni ex parte beatum atque perfectum expolivit, tanquam cæteris non habitura, quod largiatur, si uni omnia concesserit. *Cic. 2. de Inv.*

CCXXXIX. MAXIME.

Non esser troppo sottile.

MEglio è esser riserbato, e cauto. Saper più di quel, che bisogna; è un fare istupidir l'ingegno, poichè le sottigliezze per l'ordinario facilmente si rompono. La bene autorizzata verità è più sicura. Egli è bene esser di pronto ingegno, ma non cicalone. Il troppo del discorso si avvicina al contrasto. Ben migliore è un massiccio giudicio, che sol discorre tanto, quanto bisogna.

Ubersetzung.

Man muß nicht allzu scharffsinnig seyn.

DEnn die Klugheit ist wegen ihres behutsamen Verfahrens aller Subtilität weit überlegen. Wer mehr wissen will, als nöthig ist, dessen Verstand wird endlich stumpff/ (a) massen dasjenige, was gar zu subtil ist, mehrentheils am ersten reisset (b) Diejenige Wahrheit ist die sicherste, welche durch einen allgemeinen Beyfall authorisiret wird. (c) Es ist zwar was besonders, einen aufgeweckten Verstand zeigen, man muß aber darbey kein Wäscher seyn. Aus gar zu vielen Disputiren wird endlich ein Gezäncke. (d) Und derjenige Verstand ist der beste/ welcher in seinem Nachdencken weiter nichts betrachtet, als was nöthig und nützlich ist.

Anmerckungen.

(a) Nihil sapientiæ odiosius acumine nimio, saget *Petrarcha Dial 8. de Ingen.*

(b) Invisam Palladi finxere Veteres araneam, cujus subtile opus, & tenues telæ sunt, sed fragiles nullique usui.... Ut mucronis ergo, sic ingenii acies sit; non penetret modo, sed subsistat, *Id. ibid.*

(c) Opti-

(c) Optimum consilium puto, spricht *Aristot.* veritate, & recto judicio firmatum. *Polit. l. 3.*

(d) Fieri non potest, ut verbositatem non comitetur contradictio. *Aristot. Polit.*

CCXL. MAXIME.

Saper fare l'ignorante.

IL più savio Uomo fa talora cotal Personaggio; e vi son delle occasioni, in cui il maggior sapere consiste in fingere di non sapere. Non si ha da essere ignorante, ma bensì farne qualche volta sembianza. Poco importa esser savio co' sciocchi, e prudente co' pazzi. Egli è necessario parlar ognuno secondo il suo carattere. Non è ignorante chi fa sembiante di esserlo, ma quegli, che si lascia ingannare. Ignorante è colui, che lo è, non quegli, che 'l contrafà. L'unico modo di farsi amare è, il vestir la pelle del più semplice animale.

Ubersetzung.

Man muß sich bißweilen ein wenig dumm stellen.

EIne dergleichen Person spielet öffters der allerklügeste Mensch; und es ereignen sich Gelegenheiten, in welchen die gröste Wissenschafft darinnen bestehet, daß man sich stelle, als ob man nichts wisse. (a) Es ist zwar nicht rathsam, daß man würcklich ein Ignorant sey, doch ist auch zuweilen höchst nöthig, den Schein desselben anzunehmen. (b) Es ist wenig daran gelegen, ob man unter den Thoren weise, und unter den Narren

klug heißet, indem man mit einem jeden nach seinem Character zu reden verstehen muß. (c) Der ist kein Ignorant, welcher mit gutem Vorbedacht sich zu einem dergleichen machet, sondern derjenige, der sich von andern hinter das Licht führen läßt. Und derjenige ist ein rechter Ignorant, der in der That einer ist, nicht aber der sich nur also stellet. Wenn man sich also bey allen Leuten beliebt machen will, so ist dieses das eintzige Mittel, daß man in der Haut des allereinfältigsten Thieres aufgezogen komme.

Anmerckungen.

(a) Sapientes abscondunt sapientiam, spricht *Salomo Proverb. 10. v. 14.* Und *Sirac. 7. v. 5.* saget: Coram Rege noli videri sapiens.

(b) Perche lo esser ignorante, schreibet *Boccalini*, è gran difetto, mà il parervi è sommo sapere, quando si fà far vista di esservi.

(c) Antworte dem Narren nach seiner Narrheit, spricht *Salomo Prov. 26. v. 5.*

CCXLI. MAXIME.

Sofferir le burle, ma non burlare.

L'Uno è spezie di galanteria, l'altro è una sorta d'impegno. Chi entra in collera in qualche occasion di allegrezza, ha molto della bestia, e ne mostra anche più. L'eccessivo burlare è dilettevole; ma quegli, che 'l sa sofferire fa giudicarsi Uomo di molto fondo, siccome per opposito, chi di quello si pugne, provoca gli altri ancora a pugnerlo: il miglior modo si è, dargli passata. *Le più gran Verità*

son

son sempre mai venute dalle burle. Niuna cosa richiede circomspezione, o maggior arte di questa Prima di cominciare, fa duopo sapere, fin dove stender si può il genio di quello, con cui tu voi burlare.

Ubersetzung.

Man muß zwar Schertz vertragen lernen, nicht aber selbst gerne schertzen.

DAs erstere ist eine Art der Galanterie, das andere aber ein Anlaß zum Wort-Wechsel. Wer bey einer lustigen Gesellschafft sich von dem Zorn leicht übereilen lässet, der hat viel bestialisches an sich, noch mehr aber leget er davon zu Tage. Durch übermäßigen Schertz wird eine gantze Gesellschafft belustiget, wer aber denselben mit einem gelassenen Gemüthe vertragen kan, der giebt dadurch zu erkennen, daß er viel Verstand habe; da hingegen derjenige, welcher darüber empfindlich wird, dadurch weiter nichts ausrichtet, als daß er nur noch mehr aufgezogen wird. Am besten aber ists, wenn man sich desselben gar nicht annimmt. Die grösten Verdrüßlichkeiten haben ihren Ursprung mehrentheils von Schertz-Reden. Und es ist fast nichts, das mehr Bedachtsamkeit und Kunst erfordert, als eben diese Letztern. Ehe man aber anfängt, muß man zuvor wohl wissen, wieviel derjenige, mit dem man schertzen will, vertragen könne.

CCXLII. MAXIME.

Proseguir l' Imprese.

ALcuni sono solamente buoni per cominciare, e mai finiscono niente: inventano, ma non continovano; sì incostante è il loro Ingegno. Non acquistan mai riputazione, perchè mai non vengono a capo delle cose. Tutte le risoluzioni di costoro nel solo preparar consistono; e ciò dalla loro impazienza deriva. Questo è il difetto de' Spagnuoli, siccome la pazienza è la virtù de' Holandesi; ond' è che questi sempre la fine veggion degli affari; e in quelli, gli affari veggon la fine di essi. Seguono finattanto, che vincono la difficoltà, indi contenti di averla superata rimangonsi. Non sanno profittar della Vittoria, mostrando, che aver la possano ma non la vogliano; il che sempre è diffetto o d'impossibilità; o di legerezza. Se l'Impresa è buona, perchè non finirla? e s'ella è cattiva, perchè cominciarla? L'Uomo dunque di senno uccida la Fiera, di cui và a caccia; nè la sua fatica si fermi nel solamente scoprirla.

Ubersetzung.

Man muß dasjenige, was man einmal angefangen, auch vollkommen ausführen.

EInige sind nur geschickt viel anzufangen, niemals aber etwas auszuführen. Sie können zwar Projecte gnug aussinnen, keines weges aber solche fortsetzen, so gar unbeständig sind sie in ihrem Gemüthe.(a) Sie gelangen niemals zu einer rechten Reputation, weil sie mit ihren Sachen nie

zum

zum Zweck kommen. Ihre Resolutiones insgesamt bestehen weiter in nichts, als in der Præparation einer Sache, welches dann lediglich von ihrer allzu grossen Ungedult herrühret. Es ist dieses ein bekannter Fehler der Spanier, gleichwie hingegen die Niederländer die Gabe der Gedult haben. Daher kömmts auch, daß die Letztern bey einem Geschäffte biß zum Ende standhafft auszuhalten wissen, da im Gegentheil die Geschäffte gar leicht die Gedult der Erstern aushalten: Sie wenden alle Mühe an, biß sie die gröste Schwierigkeit überwunden, so bald aber solches geschehen, so sind sie damit vergnügt, wissen aber dabey nicht, wie sie sich solchen Sieg recht zu Nutze machen sollen, sondern zeigen nur, daß sie zwar können, aber nicht wollen. Inzwischen kan doch dieses allezeit vor einen Fehler, entweder der Unmöglichkeit, oder der Leichtsinnigkeit geachtet werden. Ist ein Unternehmen gut, warum will man solches nicht gäntzlich vollbringen? Ist es aber böse, warum hat mans angefangen? Es bemühe sich demnach ein Kluger, sein Wild völlig zu erlegen, und dencke nicht, daß es schon genug sey, solches nur auffzutreiben. (b)

Anmerckungen.

(a) Et inutili cunctatione, agendi tempora deliberando consumunt, & dies rerum verbis terunt. *Tacit. Hist. 3.*

(b) Hoc à te exigo, spricht *Socrates*, ut, quid facturus es, usque ad exitum facias.

CCXLIII. MAXIME.

Non esser Colomba in ogni cosa.

L'Accortezza di Serpente alternata sia col candor di Colomba. Niente è sì facile, quanto l'ingannare un Uomo da bene. Quegli che mai mentisce, facilmente crede; e colui, che mai inganna, molto si fida. Non è sempre contrassegno d'ignoranza esser ingannato, essendone qualche volta cagione la stessa bontà. Due sorte di persone sanno prevenire il male: alcuni, perchè imparato hanno a proprie spese: altri, che hanno imparato a spese altrui. In somma, l'accortezza dev'esser così sollecita nel sospettare, come l' astuzia è nell' ingannare. Guardati di esser così dabbene, ch'altri ne prenda occasione di esser cattivo. Sii mischiato di Serpente, e di Colomba: Non Mostro, ma Miracoloso.

Ubersetzung.

Man muß nicht gantz wie eine Taube seyn. (a)

Sondern Wechselsweise, klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben. Es ist nichts leichters, als einen Menschen zu betrügen. Wer niemals läugt, der gläubet auch leicht, und wer andere nie betrüget, der trauet auch andern viel. Betrogen werden ist nicht allezeit eine Würckung der Dummheit, denn es ist zuweilen die Redlichkeit selbst daran Ursache. Es giebt zweyerley Arten von Leuten, die in diesem Stück dem Ubel vorzubeugen wissen: Einige, weil sie mit ihren eigenen, (b) und andere, weil sie mit anderer Leute Schaden (c) sind klug worden. In Summa:

ma: Die Klugheit muß eben so viel Sorgfalt bey ihren behutsamen Verfahren anwenden, als die Arglist bey ihrer Betrügerey. Man nehme sich dahero wohl in acht, und sey eben nicht von so gar übrig guten Gemüthe, daß andere daher Gelegenheit nehmen können, alles Böse an einem auszuüben. (d) Man sey halb eine Taube, und halb eine Schlange, nicht zwar als eine Mißgeburt, sondern als ein Wunder der Klugheit. (e)

Anmerckungen.

(a) Denn es heißet nach dem Evangelio *Matth. 10. v. 16.* Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben.

(b) Also sagte Hannibal zu dem Antiocho: Hæc suadeo, qui ut non omnium peritissimus sum belli, cum Romanis certè bellare, bonis malisque meis didici. *Livius l. 2. Dec. 1.* Und *Tacitus* schreibet von dem Caractaco, dem Englischen Feld-Herrn: Quem multa prospera, multa ambigua extulerunt, ut cæteros Britannorum Imperatores præmineret. *Ann. 12. c. 33.*

(c) Pauci prudentia, honesta ab deterioribus, utilia ab noxiis discernunt; plures aliorum eventu docentur. *Tacit. Ann. 4.*

(d) Simplicitas, ni modus adsit, in exitium vertitur. *Tacit. Hist. 3.*

(e) *Gregorius* spricht: Simplicitatem Columbæ astutia Serpentis instruat, & istius astutiam, Columbæ simplicitas.

CCXLIV. MAXIME.

Saper obbligare.

ALcuni san fare sì bella mettamorfosi delle grazie, che sembrano farle, anche qualor le ricevono. Vi sono degli Uomini sì accorti, che addimandando onorano, poichè; il

proprio interesse nell' altrui onore trasformano. Aggiustano le cose sì, che diresti, gli altri pagare il loro debito dando a costoro quello, che essi dimandano, tanto l' ordine delle obbligazioni, per mezzo di una sì singolar politica cambiar sanno: o fan dubitare almeno; chi sia di coloro che obbliga. Comperano il migliore a costo di lode, e se desiderar dicono una tal cosa, ognun' onorato si stima in darla loro, perocchè impegnano la cortesia, fa cendo debito quello, che esser dovea la cagione della loro riconoscenza; talmente che cambiando l' obbligazione di passiva in attiva; sono in ciò migliori Politici, che Gramatici. In vero e una grand' arte; ma maggior sarebbe il penetrarla, e disfar questo sì sciocco cambio, con rendere a costoro le loro *civiltà*, e ripigliarsi ciascheduno il suo.

Ubersetzung.

Sich die Leute recht verbunden zu machen.

EInige wissen mit der Danckbarkeit dergestalt wohl umzugehen, daß es euserlich nicht anders scheinet, als ob sie selber dancketen, wenn ihnen von andern gedancket wird. Man findet Leute, die in dieser Geschicklichkeit so gewandt sind, daß, wenn sie etwas von andern begehren, diese sich solches noch vor eine grosse Ehre schätzen müssen, indem sie gantz unvermerckt ihr eigenes Interesse in die Ehre des andern zu verwandeln wissen. Sie wissen eine Sache so artig einzufädeln, daß, wenn

der

der andere etwas aus blosser Gütigkeit thut, man fast sagen solte, er thue hierbey weiter nichts, als worzu ihm seine Schuldigkeit anweise; so geschickt können sie die Ordnung der Verbindlichkeit, durch eine besondere Politique verdrehen, oder machen doch zum wenigsten dadurch zweiffelhafft, welcher unter beyden dem andern am meisten verbunden zu seyn, Ursach habe. Um den Preiß eines schmeichelhafften Lobes erkauffen sie die allerkostbaresten Sachen, und wenn sie gar ein Verlangen nach einem Dinge bezeigen, so schätzt man sichs vor das gröste Glück, wenn mans ihnen geben kan. Ja, sie wissen die Höflichkeit des andern dermassen zu gewinnen, daß sie aus demjenigen nur eine Schuldigkeit machen, was doch die Ursache ihrer Erkenntlichkeit seyn solte. Auf diese Art verwandeln sie die Verbindlichkeit aus dem Passivo in das Activum, und sind solchemnach bessere Politici als Grammatici. Allein, so groß die Kunst auch ist, welche hierunter verborgen lieget, so ist doch diejenige allezeit weit grösser, wodurch man dergleichen Leute ihre Absichten zeitig erkennen, und einen so närrischen Handel hintertreiben kan, und zwar zu dem Ende, daß man ihnen ihre verstellte Höflichkeit wieder zurückgebe, und also ein jeder das seine wieder nehme. (a)

Anmerckung.

(a) Man muß dergleichen Leuten also begegnen, wie es der Tyrann Dionysius mit einem Musicanten machte. Denn als sich dieser bey ihm beklagte, daß er keinen Recompens bekommen hätte, antwortete er: „Wir werden„ wohl mit einander gerade auffheben; denn du hast mir„ ein„

„ein Vergnügen gemacht mit deiner Music, und ich habe „dir dergleichen gethan, da ich dich mit Hoffnung gespeis„set habe.

CCXLV. MAXIME.

Discorrere qualche volta a roverscio del Volgo.

CIò mostra uno spirito elevato, e sublime. Un genio grande non deve punto stimare chi non gli contraddice mai, non essendo questo dimostranza d' affetto verso di lui, mà di proprio amore. Guardisi, che l' adulazione non lo inganni, pagandola, se pure il pagamento non è il disprezzo, che ella ben merita. Tenga a suo onore l' esser censurato da alcuni, specialmente da quelli, che dicon male degli Uomini tutti dabbene. Dispiacciagli, se le sue azioni sono al gusto di ogni sorta di gente, dinotando ciò; non esser' elleno tali come dovriano, poichè quel, ch' è perfetto, è conosciuto da pochi.

Ubersetzung.

Man muß der Meynung des gemeinen Pöbels zuweilen durch den Sinn fahren.

DEnn das zeiget einen hohen Verstand an. Ein Kluger hat nicht Ursache von denenjenigen viel zu halten, die ihm gar niemals widersprechen, indem solches ein gewisses Zeichen ist, daß sie nicht so wohl ihm, als vielmehr sich selber mit Liebe zugethan sind. Er stehe wohl auf seiner Huth, daß

daß die Schmeicheley ihn nicht bethöre, und bezahle sie ja mit keiner andern Müntze, als welche sie verdienet, nemlich mit Verachtung. Er halte sichs vor eine Ehre, wenn er von einigen Leuten, sonderlich aber von denen, die von allen rechtschaffenen Leuten übel reden, getadelt wird. (a) Hingegen lasse er sichs zur Warnung eines bevorstehenden Unfalls dienen, wenn seine Actiones durchgängig und von jeder Sorte der Menschen hoch-rausgestrichen werden. (b) Es ist solches vielmehr ein Zeichen, daß dieselben nicht so beschaffen, wie sie wohl seyn solten; denn dasjenige, was seine rechte Vollkommenheit erlanget, ist mehrentheils denen wenigsten bekannt.

Anmerckungen.

(a) Æqua laus est, a Viris laudatis laudari, & ab improbis improbari. *Salustius.* Und *Seneca* spricht: Male de me opinentur homines, sed mali: moverer, si de me Cato Lælius Sapiens, vel duo Scipiones ista dicerent.

(b) Hæc pars major esse videtur; ideo enim pejor est. Non tam bene cum rebus humanis agitur, ut meliora pluribus placeant: argumentum pessimi turba est. *Senec. de Vit. Beat. cap. 2.*

CCXLVI. MAXIME.

Non dar sodisfazione a quei che non ne dimandano.

DArne soverchia a que' medesimi, che la dimandano, e spezie di delitto. Scusarsi innanzi, è aperto accusarsi. Segnarsi qualor si stà sano, e un far segno al male, e alla malizia, che venga. Una scusa fatta innanci tratto,

to, risveglia uno scontento che dormiva. L' Uomo prudente mostrar non deve d' accorgersi dell' altrui sospetto, perchè è un andare cercando il di lui risentimento. Egli è da sincerar solamente cotal sospetto con un onesto e sincero trattare.

Ubersetzung.

Man hat nicht Ursache sich groß zu bemühen, diejenigen zu befriedigen, welche nicht befriediget seyn wollen.

ISt es doch so gar was straffbares, wenn man bey denenjenigen, welche befriediget seyn wollen, die Maße überschreitet. Wer sich vor der Zeit entschuldiget, der thut in der That eben so viel, als wenn er sich selbst anklagte. (a) Und wer bey gesunden Tagen zur Ader lässet, der giebt dem Schmertz und der Kranckheit gleichsam ein Zeichen, daß sie kommen sollen. Eine vor der Zeit angebrachte Entschuldigung machet einen schon eingeschlaffenen Verdruß wieder wache. (b) Ein Kluger muß nicht thun, als ob er mercke, daß der andere einen Argwohn auf ihn habe, denn dadurch würde er den geheimen Unwillen desselben nur noch mehr erregen. Er bemühe sich lieber, durch ein redlich- und aufrichtiges Verfahren diesen Argwohn von sich abzulehnen.

Anmerckungen.

(a) Intempestiva excusatio, accusatio est manifesta: Quid enim te excusas, si in me non peccasti? *Senec. de Ira lib. 1.*

(b) Voluntaria excusatio, spricht *Cicero*, adversus eos, quos in occulto offendis, suspicionem parit.

CCXLVII.

CCXLVII. MAXIME.

Saper un poco più, e vivere un poco meno.

ALtri al contrario, dicono, un' ozio onesto valer più, che molti affari. Non abbiam altro del nostro, se non il tempo, di cui, anche quelli ne godono, che non han luogo. Egual disgrazia è l' impiegar la più preziosa cosa, che è il tempo o in meccanici esercizj; o negl' imbarazzi di grandi affari. Nè caricar ci dobbiamo o di occupazioni, o d'invidia, ch' è un confondere il Vivere, ed affogarsi. Alcuni stendono questo precetto eziandio alle Scienze; mà non è vivere il non sapere.

Ubersetzung.

Man soll in der Wissenschafft groß, im Leben aber gemächlich seyn.

ANdere im Gegentheil sagen: Eine honette und gute Muße sey besser, als viele Geschäffte. (a) Wir haben in diesem Leben nichts, das recht gewiß unser eigen genennet werden kan, als die Zeit, (b) und derselben geniessen auch diejenigen, welche weder Hauß noch Hof haben. Es ist am Ende einerley Elend, ob man die edle Zeit mit zugemessener Mechanischer Hand-Arbeit, oder mit beschwerlichen, obgleich hohen Verrichtungen, hinbringet. (c) Man muß sich demnach weder mit Arbeit, noch mit Neid allzu sehr beladen, denn das heißet, sich unter eine grosse Last stecken, und ersticken. Einige wollen diese Regel auch so gar auf die

die Gelehrsamkeit extendiren; allein ein Leben ohne Wissenschafft ist in der That kein Leben zu nennen.

Anmerckungen.

(a) Ein gewisser Philosophus saget: Die Muße sey das allerédelste Gut im menschlichen Leben, nicht zwar darum, weil man darinnen nichts thue, sondern weil man in derselben Macht habe zu thun, was man wolle.

(b) Omnia, mi *Lucili*, aliena sunt; tempus tantum nostrum est. *Sen. Epist.* 1.

(c) In der *12. Critique* des 2. Theils des *Crit.* erzehlet der *Autor*: Es habe sich ein mächtiger König in Europa auf der Jagd von seinen Leuten verirret, nach drey oder vier Tagen aber hätten sie ihn auf einem Marckte in dem Habit eines Last-Trägers angetroffen, da er eben seine Schultern vor zwey Groschen verdungen; worüber sie denn dergestalt erschrocken wären, daß sie ihren Augen kaum hätten Glauben beymessen können. Als sie nun voller Bekümmerniß denselben gefraget: Warum er sich zu einer so elenden Handthierung erniedriget? hätte er ihnen also geantwortet:

„Fürwahr das Amt so ich verlassen, ist weit schwerer, „als eine von allen denen Lasten, die ihr mich hier tragen „sehet. Die allerschwereste kömmt mir gegen diejenige „Last, so mir vormals als König auf denen Schultern ge„legen, nicht anders vor, als ein leichter Stroh-Halm. „In diesen vier Nächten habe ich vergnügter geschlaffen, „als in meinem gantzen Leben; ietzt fange ich erst an zu le„ben, und ein König über mich selbst zu seyn. Gehet dem„nach wieder hin, wo ihr seyd hergekommen; denn da ich „an dieser Lebens-Art ein Vergnügen finde, wäre es eine „grosse Thorheit, wenn ich die vorige wieder ergreiffen „solte.

Siehe die 4. Maxime.

CCXLVIII. MAXIME.

Non lasciarsi menare dalla ultima informazione.

PErchè la impertinenza dà sempremai negli estremi, vi son degli Uomini di ultima impressione, che l'Intelletto, e la volontà hanno di cera, cui l'ultimo vi mette il sigillo, e non istenta troppo a cancellare tutte le altre di prima. Costoro mai sono vinti, perchè si perdono colla stessa facilità, con cui si son guadagnati. Ognun dà loro la propria tintura. Eglino servir non possono per confidenti. Sono in tutta la lor vita fanciulli; poscia di continuo ondeggiano tra'l flusso e riflusso de'sentimenti, e delle passioni: Zoppi mai sempre di volontà, e di giudicio, che tosto da una, e tosto dall'altra parte si gittano.

Übersetzung.

Man muß das Letzte nicht eben allezeit das Beste seyn lassen.

WEil die Thorheit immer von einem Extremo auf das andere fällt, so giebt es Leute, die durchgängig und ohne Unterscheid bey demjenigen bleiben, was ihnen zuletzt ist beygebracht worden. (a) Ihr Verstand so wohl, als ihr Wille ist gleichsam von Wachs, in welchem dasjenige Siegel, welches der Letzte hineindrucket, alle vorhergehenden auslöschet. Auf dergleichen Leute darff man sich nie verlassen, daß sie auf unserer Seite bleiben werden; denn so leicht sie gewonnen

sind, so leicht sind sie auch wieder verlohren. Und weil sie bereit sind, von einem jeden sich stimmen zu lassen/ wie er sie haben will, so kan man sie auch zu vertrauten Freunden gar nicht brauchen. Ihre gantze Lebens-Zeit über bleiben sie Kinder, indem sie gleich denenselben nichts anders thun, als daß sie von der Ebbe und Fluth ihrer Meynungen und Begierden hin und her getrieben werden. Sie stehen an Verstand und Willen, wie die Kinder auf ihren Beinen, niemals feste, sondern taumeln ohn Unterlaß von einer Seite zu der andern.

Anmerckungen.

Siehe die 227. Maxime.

CCXLIX. MAXIME.

Non cominciare a vivere di dove bisogna finire.

CErti si riposano nel principio, e lascian la faticha per l'ultimo. L'essenziale esser deve il primo, e l'accessorio dopoi, se vi sia luogo per esso. Altri voglion trionfare pria di combattere. Altri cominciano a sapere da quel, che loro meno importa, differendo lo studio di cose, che sarian utili, ed onorevoli, a un tempo, in cui deve la lor vita mancare. Appena altri comincia a far fortuna, che sen và. Il metodo è ugualmente necessario sì per sapere, che per vivere.

Ubersetzung.

Fange nicht an zu leben, wo du aufhören soltest.

Eini-

Einige nehmen die Rast-Tage des Lebens voraus hinweg, und verspahren die Arbeit biß zuletzt; da doch das Hauptwerck vorgehen, und das Nebenwerck solchem, (wenn nemlich sodann noch etwas von der Zeit übrig ist,) folgen solte. (a) Andere wollen schon das Triumph-Lied singen, ehe sie noch den Kampff angetreten. Noch andere wenden ihre ersten Studia auf solche Dinge, an welchen der Welt wenig oder nichts gelegen, und verschieben hingegen die nützlichst- und rühmlichsten Sachen, biß sich ihr Leben fast endigen will. (b) Wieder andere haben kaum ihr Glück zu machen angefangen, wenn sie davon müssen. Doch ist auch eine gute Methode und Ordnung so wohl beym Studiren, als auch im Leben hauptsächlich nöthig. (c)

Anmerckungen.

(a) Non discentes necessaria, quia supervacua didicerunt. spricht *Sen. Epist. 88.* Und *Salustius* schreibet von etlichen hochansehnlichen Römern: At ego scio, *Quirites*, qui, postquam Consules facti sunt, acta Majorum, & Græcorum militaria præcepta legere cœperint, homines præposteri: nam legere, quam fieri, tempore posterius, re atque usu prius est. *De Bello Jug.*

(b) Impendio vitæ, vitam instruunt: cogitationes suas in longum ordinant. Maxima vitæ jactura dilatio est: maximum vivendi impedimentum est expectatio, quæ pendet ex crastino. Perdis hodiernum: quod in manu Fortunæ est, disponis; quod in tua, dimittis. Quid cunctaris? quid cessas? nisi occupes, fugit; cum occupaveris, tamen fugiet. Itaque cum celeritate temporis, utendi velocitate certandum est. *Senec. de Brevit. Vit. cap. 9.*

(c) Difficillimum omnium vivere. Quo non irrupit Vita sine Methodo? Istorum vita, & si supra mille annos sit, arctissima erit. *Aristot.*

CCL. MAXIME.

Quando sia necessario discorrere a roverscio.

QValora ci si parla per soprapprenderci. Con alcuni bisogna intendere tutto a contrario senso. Il *Sì* sia il *Nò*; e'l *Nò* sia il *Sì*. In questi, il non istimare una cosa, è contrassegno di stima, perocchè quegli, che la vuole per se, si studia di farla valer meno appo gli altri. Il lodare non sempre è dir bene, perchè certuni, per non lodare i buoni, affettano di lodare anche i malvagj. Chi non trova cattivi, non troverà buoni.

Ubersetzung.

Wenn man bey denen Reden der Leute das Gegentheil dencken müsse?

ALsdenn hat man Ursache, dieses zu thun, wenn man in ihren Reden eine List oder Hintergehung vermuthen muß. Denn von gewissen Leuten muß man sich allezeit das Widerspiel einbilden, ihr Ja muß man auffnehmen als ein Nein, und ihr Nein als ein Ja. Wenn sie eine Sache geringe machen, so mag man nur gewiß glauben, daß sie selbige recht sehr hoch achten, imassen es nichts ungewöhnliches ist, daß derjenige, welcher eine Sache vor sich selbst gerne haben möchte, selbige bey andern in völlige Verachtung zu setzen bemühet ist. Wenn man einen lobet, so muß man nicht gleich meynen, daß solches von Hertzen gehe; (a) denn einige loben so gar bißweilen zum Schein die

Aller-

Allerlasterhafftigsten um deswillen, damit sie nur denen Tugendhafften den gebührenden Ruhm desto mehr entziehen mögen. Und wer keine Gottlose in der Welt findet, der wird auch wohl nimmermehr keine recht Frommen darinnen antreffen.

Anmerckung.

(a) Quo incautior deciperetur. spricht *Tacitus*, palam laudatus. *Hist. 1. c. 64.*

CCLI. MAXIME.

Dobbiamo valerci de' mezzi Divini, come se mancasser gli Umani; e degli Umani, come se mancassero i Divini.

E' Precetto di un gran Maestro: non hà bisogno di Comento.

Ubersetzung.

Man muß sich der menschlichen Hülffs-Mittel also gebrauchen, als ob keine himmlischen da wären, und hingegen der himmlischen, als ob keine menschlichen zu haben wären.

Dieses ist eine Regul eines grossen Lehrers, und bedarff keiner Erläuterung.

Anmerckung.

Der grosse Lehrer scheinet dem Herrn *Amelot* in seiner beygefügten Anmerckung, der Hauß-Lehrer, Syrach, zu seyn, welcher im 38. Capitel seines Buchs erstlich lehret, daß man die von GOtt geordneten zeitlichen oder menschlichen

lichen Mittel nicht verabsäumen solle: „Ehre den Artzt „mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur „Noth. Der HErr lässet die Artzney aus der Erden „wachsen, und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht: Nachgehends aber im 9. Vers auch gedencket, daß man der Göttlichen darbey nicht vergessen solle: „Bitte den „HErrn, so wird er dich gesund machen. *Ignatius Lojola* spricht: Man müsse in der Welt also zu leben wissen, als ob gar keine Göttliche Providentz sey, und hingegen auf die Göttliche Providentz dergestalt trauen, als ob alle zeitliche Mittel und menschliche Hülffe umsonst und vergeblich sey. *Adde 1. Corinth. 15. v. 10.*

CCLII. MAXIME.

Nè tutto di se, nè tutto di altri.

L'Uno, e l' altro è comun Tirannia. Dal voler esser solamente di sè, ne segue il voler tutto per se. Costoro ceder non sanno nè pure un jota di ciò, ch' è di loro commodo; e pochi obbligano, fidandosi solo della loro fortuna, mà sovente sì fatto appoggiatojo gl' inganna. Egli è bene esser alcuna volta per gli altri, acciocchè gli altri dipoi sian per noi. Chi hà un Ministero comune, è Schiavo comune per obbligo; altrimente gli si dirà ciò che una volta da quella Vecchia detto fù all' Imperadore Adriano: *Rinunzia dunque il tuo Ministerio, siccome rinunzii il tuo dovere.* Alcuni al contrario son tutti per altri, dando la pazzia sempre ma nell' eccesso, e infelicemente in questo. Non i han nè giorno, nè ora per essi; e son si poco per loro, che vi era un tale, ch' era chiamato *l'Vomo per tutti.* Altri son

tali anche nell' intendimento, perocchè ſanno molto per tutti, e ignorano tutto per eſſi. Sappia dunque l' aſsenato Uomo, niuno cercar lui, mà ognuno il proprio intereſſe, ch' è nelle mani di lui, o che da eſſo dipende.

Überſetzung.

Man muß weder gantz ſein eigen, noch auch andern gantz zu eigen ſeyn. (a)

ES iſt ſo wohl das eine als das andere hiervon eine gar gemeine tyranniſche Unterwerffung. Wenn jemand ſich ſelbſt nur allein gantz eigen ſeyn will, ſo folget daraus, daß er auch alles vor ſich alleine haben wolle. Solche Leute ſind nicht vermögend, auch nur das mindeſte von ihrer Bequemlichkeit zum Dienſt anderer hintan zu ſetzen, ſie dencken nicht, wie ſie ſich andere Leute wollen verbindlich machen, ſondern verlaſſen ſich lediglich auf ihr Glück, welches jedoch gemeiniglich gar eine betrügliche Stütze iſt. (b) Es iſt allerdings wohl gethan, daß man zuweilen andern Leuten ergeben ſey, denn dadurch verbindet man ſich dieſelben wieder. (c) Und wer vollends in einem öffentlichen Amte ſitzet, der muß ſo gar nach ſeiner Pflicht ein Sclave aller ſeyn, (d) oder muß gewarten, daß er eben die Worte höret, welche ehemals ein altes Weib dem Kayſer Hadriano unter die Augen ſagte: **Weil du dich deiner Pflicht entzieheſt, ſo begieb dich auch deines hohen Amtes.** (e) Andere hingegen geben ſich andern Leuten gantz und gar zu eigen; denn gleichwie die Thorheit in ihrer Würckung allezeit excediret, alſo

also ist sie auch in diesem Fall sehr unglücklich. Sie haben keinen Tag, ja keine Stunde vor sich selbst übrig, und sind so gar wenig ihre eigene Herren, daß man daher einen von dergleichen Art einen **Mann vor jedermann** genennet hat. Es giebt einige, die so gar auch ihren Verstand vor andere wiedmen; allein, weil sie meynen, vor alle gelehrt genug zu seyn, so sind sie vor sich selbst die grösten Ignoranten. (f) Es soll demnach ein Kluger wissen, daß, wenn dergleichen Leute ihn suchen, sie in der That nicht ihn selbst, sondern ihr eigen Interesse bey ihm, oder durch ihn zu suchen trachten. (g)

Anmerckungen.

(a) Optimum temperamentum est, sibi, & aliis vivere, schreibet *Plato*.

(b) Dahero als Nero zu seinem Lehrmeister dem Seneca sagte: Fortuna mea cuncta permittit mihi; so gabe ihm Seneca zur Antwort: Crede obsequenti parcius; Levis est Dea.

(c) Defuturos alios tibi, si tu aliis non es; & si hos deseris, illi te deserent, spricht Sylvius.

(d) Als Pharao den Joseph zum Vice-König in Egypten machen wolte, legte er ihm eine goldene Kette um den Halß, zum Zeichen, wie ein gewisser Autor spricht, seiner künfftigen Sclaverey. Und König Antigonus sagte zu seinem Sohne: An ignoras, o fili! Regnum nostrum, aliud non esse, quam servitutem gloriosam?

(e) *Juan Rufo* erzehlet: Es sey einem grossen Spanischen Minister, der eine Zeitlang sein Amt nachläßig verwaltet, eine Supplique eingehändiget worden, in welcher mehr nicht, als folgende vier Worte enthalten gewesen: V. S. cometa, o acometa; d. i. Thut euer Amt selbst, oder lasset es andere verrichten. *Apopht. 676.*

(f) Quorundam nulla meliora sunt consilia, quam cum alios

alios consulant; se ipsos autem consulere nesciunt. *Herodot.* Und *Curtius* giebet hiervon die Ursache: In proprio enim quisque negotio hebetior, quam in alieno,

(g) Non te, sed Cæsarem quærunt, cujus officio fungeris; in te fortunam suam inspiciunt, nec personam, sed fortunam venerantur, & colunt.

CCLIII. MAXIME.

Non farsi troppo intendere.

LA maggior parte non istima ciò, ch' intende, mà ammira quello, che non intende. Bisogna che costino le cose per esser stimate; e quello è giudicato Uomo d' abilità, che non è inteso. Eglj è duopo mostrarsi sempre più prudente, e più intelligente, di quello richiede il bisogno, con quello, con cui si parla, mà a proporzione piuttosto che non eccesso: imperocchè frà gli Uomini di senno molto la modestia vale, e'l giudicio: il sublime è necessario, per piacere alla maggior parte degli Uomini, è d' uopo torre il modo di censurare, con far sì, che tutto il loro ingegno si occupi in capire il concetto. Molti lodano quello; di che render non saprebbono la ragione, qualora interrogati ne fossero, poichè venerano come un misterio ciò, che non intendono; e l'innalzano, perchè innalzar lo sentono.

Ubersetzung.

Man muß sich gegen andere niemals gantz bloß geben.

DIe meisten achten dasjenige nicht groß, was sie bereits verstehen, was sie hingegen nicht wis-

sen, das bewundern sie. Was man will hoch geschätzet wissen, das muß man theuer halten, (a) und wer vor einen geschickten Mann in der Welt passiren soll, der muß sich niemals gantz bloß geben. Bey demjenigen, mit welchen man redet, muß man sich immer klüger und geschickter, als von nöthen ist, aufführen, jedoch mehr in geziemender Maße, als im Uberfluß. Und obgleich von klugen Leuten ein guter und gesunder Verstand nebst der Modestie schon an sich selbst in hohen Werth gehalten wird, so muß man doch, wenn man anders denen meisten in der Welt gefallen will, auch demnechst mit der Scharffsinnigkeit begabet seyn. Man muß in seinen Vorstellungen denen Gemüthern der Menschen fein viel auffzurathen geben, damit sie darüber des unzeitigen widrigen Urtheilens und Tadelns vergessen mögen.(b) Viele loben dasjenige, von welchem, wenn man sie darüber befragen solte, sie keinen Bescheid zu geben wissen würden. Alles dasjenige, was sie so gleich mit ihren Gedancken nicht begreiffen können, sehen sie an als ein grosses Geheimniß, und rühmen es nur darum, weil sie es von andern rühmen hören.

Anmerckungen.

(a) Aes, quæ non venditur, vilipenditur.

(b) Also schreibet *Quintilianus Declam. 12.* Memoriæ proditur; multos obscura semper, & suspensa verba loqui solitos, maxime cum *Calumniatores* alloquebantur, ut animum detrectandi occuparet Orationis obscuritas.

CCLIV.

CCLIV. MAXIME.

Non far poco conto del Male, perchè è poco.

PErciocchè il male mai non vien solo; e i mali, come altresì i beni, sono a guisa di catena. La disgrazia, e la fortuna vanno ordinariamente a coloro, i quali hanno più dell' una, o dell' altra; e perciò ognuno sfugge gli Sventurati, e cerca i Fortunati. Le stesse Colombe, tuttochè semplici, corrono alle più bianche Torri. Tutto manca a un disgraziato; anche egli manca a se stesso, macandogli la tramontana. Non bisogna risvegliar la sventura, qualora dorme. Uno sdrucciolo è cosa di poco momento, e pure talora gli segue una fatal caduta, senza poter sapere, ove per finir sia il male; perche siccome niun bene è perfetto, così niun male è nel colmo. Il male, che vien dal Cielo richiede pazienza, e quello, che vien dalla Terra richiede prudenza.

Übersetzung.

Von der Klugheit, ein Übel nicht deshalber gering zu achten, weil es klein ist.

DEnn ein Unglück, so klein es auch ist, kömmt niemals alleine, sondern es hänget das Böse so wohl, als das Gute gleichsam Kettenweise an einander/und beyde das Glück als das Unglück fallen gemeiniglich und am meisten dahin/ wo dessen schon mehr verhanden ist: (a) Ja, daher kömmt es auch, daß jedermann unglückliche Leute fliehet, denen

nen Glücks-Kindern aber begierig zuläufft. Und so gar die Tauben, so wenig sie auch der Falschheit ergeben, fliegen da am meisten zu, wo sie ihren Auffenthalt am sichersten zu haben vermeynen. Einem Unglückseligen mangelt es an allem,(b) ja, er findet so gar einen Mangel an sich selber, weil sein Glücks-Stern von ihm gewichen. Man muß demnach das Unglück nicht wecken, wenn es schläffet. Ein Fehltritt ist zwar Anfangs etwas geringes, wenn man aber einmal ins Gleiten kömmt, so kan man sich des darauf folgenden unglücklichen Falls nicht mehr erwehren, sondern man muß es so dann drauf ankommen lassen, wie solcher ausschlagen werde. Denn gleichwie auch das Beste auf der Welt noch unvollkommen ist; also kan man sich auch keine sichere Rechnung machen, daß ie ein Unglück das gröste oder auch das letzte seyn werde. (c) Dasjenige Ubel, so der Himmel uns zuschicket, erfordert Gedult; was aber von der Welt uns zugefüget wird, erfordert Klugheit.

Anmerckungen.

(a) Ex tenui principio fortuna promovet, & declivis est cursus ad cætera; facile enim fortuna crescit, & una alteri additur, ut adversitas adversitati supervenit; nec unquam calamitates, nisi infelici accidunt. *Seneca.*

(b) Res adversæ consilium adimunt. *Tacit. Ann. 11.* Sunt enim molles in calamitate Mortalium animi. *Il. Ann. 4.* Und *Cæsar de Bello Gall.* spricht: Imperatorum quoque res adversæ authoritatem imminuunt.

(c) Non pura Deus bona, sed malis semper aliquibus admista præbet hominibus, neque risum sine fletu; resque secundas semper calamitas quædam subsequitur; ac voluptatem comitatur tristitia. *Procop. de Bell. Pers. l. 20.*

CCLV.

CCLV. MAXIME.

Beneficar poco, mà spesso.

L'Impegno non deve sopravanzare il potere, Chi molto dà, non dà, mà vende. Non si deve caricar troppo la riconoscenza, perchè quegli, che vedrassi nella impossibilità di soddisfare, romperà la corrispondenza. Per perder gli amici, basta obbligargli in eccesso, poichè per non poter pagare, ritiransi, e di obbligati divengono nemici. La Statua mai veder vorrebbe il suo Scultore, nè obbligato il suo Benefattore. Il miglior modo di donare è il far sì, che'l dono costi poco, e sia desiderato molto, affinchè sia maggiormente stimato.

Ubersetzung.

Wenn man Gutes thun will, so muß solches zwar in wenigen bestehen, aber desto öffter wiederholet werden.

MAn muß sich nie weiter verbindlich machen, als man zu thun vermögend ist: Und wer allzu viel auf einmal giebt, der giebt in der That nicht, sondern verkauffet. Man muß die Erkenntlichkeit der Menschen auf einmal nicht zu hoch treiben, damit, indem sie die Unmöglichkeit der Wiedervergeltung vor sich sehen, sie nicht mögen genöthiget werden, sich aller bißherigen Gemeinschafft gar zu entziehen. (a) Wer seine guten Freunde verlieren will, der darff sie nur in übermäßige Verbindlichkeit setzen; denn wenn sie mit gleicher Müntze zu bezahlen sich nicht im Stande sehen, so zie-

ziehen sie sich zurücke, und werden aus verbundenen Freunden die allerärgsten Feinde. (b) Eine schöne Statue wünschet (aus Schamhafftigkeit, daß sie zuvor ein roher Klotz gewesen, und alle ihre Schönheit dem Bildhauer zu dancken hat,) daß sie ihrem Meister, und ein allzu sehr Verbundener, daß er seinem Wohlthäter nimmermehr unter die Augen treten dürffe. Die grosse Klugheit im Geben beruhet demnach darinnen, daß der Werth dessen, was man giebt, klein, das Verlangen aber darnach groß, und also die Hochachtung desselben desto grösser seyn möge. (c)

Anmerckungen.

(a) Siehe die 237. Maxime nebst denen Noten. lit. b.

(b) Eo perductus est furor, spricht *Seneca Epist. 81.* ut periculosissima res sit, beneficia in aliquem magna conferre; nam quia putat turpe, non reddere; non vult esse, cui reddat. Welches *Malherbe* also übersetzet, oder vielmehr paraphrasiret: Die Menschen sind niemals undanckbarer, als wenn das Vergnügen, so man ihnen erwiesen hat, grösser ist, als die Mittel, die sie haben, sich deshalber danckbar zu erweisen. Denn weil es ihnen schimpflich zu seyn scheinet, daß sie nichts dargegen geben, gleichwohl aber von ihrer Schuld nicht anders loß kommen können: So sehen sie am liebsten, wenn diejenigen, welchen sie verbunden sind, sich zeitlich aus der Welt machen. Cum gratia tanta referri non potest, quanta debetur, eo in majus odium vertitur, schreibet *Lipsius.*

(c) Errat, spricht *Seneca,* si quis responsurum sibi spectat, quem magnitudine beneficii oneravit: Expectatio commendet, & parvitas gratum faciat.

CCLVI. MAXIME.

Star ſempre preparato contra gli Scorteſi, gli Oſtinati, i Preſuntuoſi, ed ogni ſorta d' Impertinenti.

SE ne incontrano molti, e la prudenza conſiſte in non azzuffarſi con eſſo loro. Il Savio miriſi ogni dì nello ſpecchio della rifleſſione, affinchè vegga il biſogno, che egli hà d'armarſi di riſoluzione; e con sì fatto modo ſupererà i colpi tutti della pazzia. Se ciò ſeriamente farà, non ſarà ſottopoſto agl'ordinarj riſchi, che co' pazzi s'incontrano. Un Uom di prudenza munito, non ſarà mai vinto dalla impertinenza. La navigazione della Vita Civile è molto pericoloſa, perocchè è piena di ſcogli, ne' quali la riputazione ſi ſpezza. Il più ſicuro ſi è di allontanarſene alquanto, prendendo da Uliſſe lezioni d'aſtuzia. Quivi è di gran ſervigio un' artifizioſa maniera; mà ſopratutto ſalvati con galanteria, perciocchè queſto è più breve cammino per uſcire d' impegno.

Uberſetzung.

Sich allezeit in guter Bereitſchafft halten, grober, eigenſinniger, hochmüthiger und aller andern Narren Anläuffen zu jeder Zeit geſchickt auszupariren.

ES lauffen rechtſchaffnen Leuten viele Arten ſolcher Narren entgegen, die Klugheit aber dar=

dargegen bestehet darinnen, daß man sich niemals mit ihnen in ein Haargemenge einlasse. Ein Weiser thut also wohl, wenn er sich täglich in dem Spiegel ernsthaffter Betrachtungen beschauet, damit er darinnen sehe, wie nöthig es sey, sich hertzhafft darwider auszurüsten; denn durch dieses Mittel wird er jederzeit im Stande seyn, alle Anfälle der Thorheit zunichte zu machen. Und wenn er sich solcher gestalt alles Ernsts wahrnimmt, so wird er sich niemals der gewöhnlichen Gefahr, welche man sonst/ wenn man sich mit Narren vermengt, zu befürchten hat, unterwürffig machen. (a) Derjenige, welcher mit Klugheit ausgerüstet ist, kan von der Thorheit niemals überwunden werden. (b) Die Schiff-Fahrt des gemeinen Lebens ist durchgängig höchst gefährlich, weil solche voller Klippen ist/ woran die Ehre scheitern kan. Das Unsicherste hierbey ist, wenn man einen kleinen Umweg suchet, und dem Exempel des schlauen Ulysses (c) nachgehet; denn eine künstliche List thut hierbey ungemeine Dienste. Wenn man aber durch galante Höflichkeit sich salviren kan, so ist solches noch weit vorträglicher; denn dieses ist der kürtzeste Weg, aus allen verwirrten Händeln zu kommen. (d)

Anmerckungen.

(a) Æquo animo audienda sunt imperitorum convicia, & ad honesta vadenti contemnendus est iste contemptus. *Seneca.*

(b) Sapiens, schreibet gedachter *Seneca Epist. 59.* virtutes suas expendit; & ubicunque infesti aliquid oritur, illic præparata auxilia. Non si ignominia, non si injuria impetum faciat, pedem referet.

(c) Als

(c) Als welcher sich vor der Circe ihren Zaubereyen zu hüten wuste.

(d) Hieher gehöret, was *Seneca l. 3. de Ira c. 38.* von Catone erzehlet, wenn er alsò schreibet: *Cato* noster, cui, cum causam agenti, in frontem mediam, quantum poterat attracta pingui saliva, inspuisset *Lentulus*, ille patrum nostrorum memoria factiosus & impotens, abstersit faciem, &, affirmabo, inquit, omnibus, *Lentule*, falli eos, qui te negant os habere.

CCLVII. MAXIME.

Non venir mai a rottura.

PErchè la riputazione n'esce mai sempre offesa. Ogni Uomo basta per esser nemico, mà non per esser amico. Pochissimi sono in istato di poter far bene, mà quasi tutti possono far male. L' Aquila nè pur nelle braccia di Giove è sicura, qualora offende lo Scarafaggio. I Nemici coperti, che sono in agguati, soffian su'l fuoco veggendo dichiarata la guerra. Gli Amici inimicati sono i peggiori Nemici. Caricano di difetti altrui quello, che essi dianzi amavano per elezione. Di quei che, veggono la rottura, ciascun ne parla siccome ei pensa; e ne pensa ciò che desidera. Condannano amendue le parti, d'aver mancato di providenza da principi, overo di pazienza nel fine, mà sempre però di prudenza. Se la rottura schivar non si può, sia almeno scusabile. Il rafreddarsi è ben meglio assai di una dichiarazion violenta. Quì una bella ritirata è di grande onore.

Ubersetzung.

Man muß es nie leicht zur völligen Ruptur kommen lassen.

DEnn darbey leidet die Ehre allezeit Abbruch. Ein jeder Mensch kan wohl dein Feind, aber nicht dein Freund werden. Und es sind gar wenige im Stande/ uns viel Gutes zu erweisen, da hingegen fast jedermann vermögend ist, uns zu schaden. (a) Wenn der Adler den Käfer erzürnet, so ist er auch nicht einmal in des Jupiters seinen Armen sicher. (b) Wenn ein Krieg öffentlich ausbricht, so helffen sodann auch die heimlichen Feinde, die bißher nur auf Gelegenheit gelauret, das Feuer mit anblasen. Freunde, die sich mit einander veruneinigen, werden die ärgsten Feinde, (c) und ein jeder suchet seinen eigenen Fehler, den er durch bißherige unbedachtsame Vertraulichkeit begangen, unter dem Vorwand derjenigen Gebrechen, die er dem andern vorwirfft, von sich abzulehnen. Unter denen aber, so diese Ruptur mit ansehen, redet sodann ein jeder, was er dencket, und dencket davon, was ihm beliebet. Sie urtheilen, es müsse beyden Theilen anfangs an gnugsamer Vorsichtigkeit, am Ende an hinlänglicher Gedult, allezeit aber an der Klugheit gefehlet haben. Ist denn ja zu einer anderweiten Vereinigung keine Hoffnung mehr übrig/ so muß man zum wenigsten dahin trachten, daß solche auf gute Art noch könne entschuldiget werden. Es ist besser, die bißherige Gewogenheit nach und nach erkalten zu lassen, als sogleich mit zorniger Gewaltthätigkeit

tigkeit den Anfang zu machen. Das rühmlichste aber hierbey ist, wenn man durch eine kluge Retirade sich helffen kan.

Anmerckungen.

(a) Nulli non ad nocendum satis virium est. *Seneca.* Und *Carolus Barromaus* pflegte zu sagen: Ognuno è buono per distruggere, non già per fabbricare.

(b) Nihil tam firmum est, cui periculum non sit ab invalido: Leo ipse aliquando minimarum avium pabulum fit, & ferrum rubigo consumit. *Curtius lib. 6.*

(c) Nulla pestis efficacior ad nocendum, quam familiaris amicus, cum inimicus evadit. *Aristot.*

CCLVIII. MAXIME.

Cercar qualcheduno, che ajuti a portar il fascio delle disgrazie.

NOn sii giammai solo, sopratutto ne' pericoli, che altrimente ti addosserai tu solo tutto l'odio. Alcuni credono d' innalzarsi, e farsi nome prendendo la soprantendenza di tutto; mà sono in forte errore, perchè si addossano soli tutta l'invidia, siccome al contrario, il compagno gli assicurerebbe del male, o almeno ne avrebbono essi una sol parte. Nè la fortuna, ne'l capriccio del Popolo unisconsi facilmente contra due. L' accorto Medico, a cui non è venuto fatto di guarire l'infermo, non lascia di chiamarne un'altro, il quale sotto nome di consiglio, lo ajuti a portar la Bara. Scompartisci tu dunque il Ministero, e'l fastidio, perciocchè incomparabile è l' esser solo a sofferire.

Ubersetzung.

Sich in Zeiten um gute Freunde bewerben, die einem im Fall der Noth die Last des Unglücks mögen tragen helffen.

Sey niemals, am allerwenigsten aber in Widerwärtigkeit und Gefahr alleine, du wirst dir sonst auch gantz alleine allen Haß auf den Halß ziehen. Einige vermeynen vor allen andern sich dadurch hervor zu thun, wenn sie alles nur alleine auf ihre Hörner nehmen; allein sie irren gewaltig, und machen hierdurch die Mißgunst und üble Nachrede wider sich nur allgemein, da hingegen bey einem Gehülffen man sich entweder vors Unglück gar versichert siehet, oder doch wenigstens nur einen Theil davon zu tragen hat. Es waget sich weder das Glück, noch der Eigensinn des wütenden Pöbels an ihrer zwey zugleich. Ein schlauer Medicus, wenn er mercket, daß seine Cur nicht anschläget, bemühet sich, noch einen Medicum neben sich zu haben, welcher unter dem Schein, sich seines Raths zu bedienen, ihm die Last der Todten-Baare mit möge tragen helffen. Man theile demnach die Last und den Kummer; denn einem alleine sind solche unerträglich.

Anmerckungen.

Siehe die 111. und 113. Maxime.

CCLIX. MAXIME.

Prevenir le offese, e delle medesime farne favori.

Mag-

MAggiore è la ſagacità di sfuggirle, che quella di vendicarle. Grand'arte è far ſuo confidente colui, che eſſer dovea ſuo avverſario, e convertire in ripari della propria riputazione coloro, che la di lei diſtruzion minacciavano. Serve molto il ſaper obbligare. Si taglia con sì fato modo il paſſo all'ingiuria, prevenendola colla corteſia; ed è ſaper vivere il ſaper cambiar in diletto quello, che arrecar non dovea ſe non diſpiacere. Converti dunque tu in confidenza la ſteſſa malevolenza.

Uberſetzung.

Denen Beleidigungen der Widriggeſinneten durch Gunſt-Bezeigungen zuvor zu kommen wiſſen.

ES iſt eine gröſſere Geſchicklichkeit, eine Beleidigung zu verhüten, als ſich deshalber zu rächen. (a) Und wer aus einem Feinde einen vertrauten Freund machen, oder die, ſo ſeine Ehre zu Grunde richten wollten, in feſte Pfeiler derſelben zu verwandeln vermögend iſt, der kan ſich einer beſondern Kunſt rühmen. (b) Die Wiſſenſchafft, ſich der Leute Hertzen zu verbinden, iſt von groſſer Würckung. Denen Schmähungen kan man am beſten dadurch den Paß verhauen, wenn man denenſelben durch Höflichkeit zuvor kömmt; (c) und es iſt ein groſſes Stück der Kunſt zu leben, wenn man das Mißvergnügen ſelbſt in ein Vergnügen geſchickt verwandeln kan. Man beſtrebe ſich demnach eifrigſt dahin, daß man ſo gar auch

den Haß und Neid in ein gutes Vertrauen verkehren möge. (d)

Anmerckungen.

(a) Solertioris est, injurias præcavere, quam ulcisci, saget *Aristippus*, Socratis discipulus.

(b) Proprium prudentiæ munus est, conciliare sibi animos hominum, præsertim inimicorum, & ad usus suos adjungere. *Aristot. Polit.* 5.

(c) Existimo, spricht *Cicero pro Sext.* magnam laudis partem in magnis viris habere, humanitate, comitate, & benevolentia inimicorum officia provocare.

(d) Media, & tutissimi consilii via est, inimicos benevolentia prævenire. *Aristot. Polit.*

CCLX. MAXIME.

Non esser tutto d' alcuno, nè credere che un altro sia tutto tuo.

NE'l Sangue, nè l' Amistà, nè la più stretta obbligazione bastano per far' uno tutto di un'altro, perchè maggior è l' interesse di abbandonare il proprio cuore, o la propria volontà. La più stretta unione ammette una tale eccezione, anche senza punto offender la legge della più stretta amicizia. L' Amico riserbasi sempre qualche segreto; e lo stesso figlio nasconde qualche cosa al suo Padre. Vi son delle cose, che celansi ad alcuni, e ad altri è bene comunicarle, per maniera che l' Uomo o nieghisi, o facciasi d' altri, secondochè giudicherà le persone degne della sua corrispondenza.

Uber-

Uberſetzung.

Man ſoll niemanden gantz und gar eigen ſeyn, auch nicht glauben, daß ein anderer dergleichen thun werde.

DEnn hierzu kan einen weder die nächſte Bluts-Freundſchafft, noch auch die allergenaueſte Verbindlichkeit verpflichten; und es iſt ein groſſer Unterſcheid, ob ein Menſch dem andern ſein Hertz zu eigen giebt, oder nur ſeinen Willen. Die allerfeſteſte Vereinigung leidet dergleichen Ausnahme, und zwar ohne Verletzung der allerzarteſten Freundſchafft. Ein Freund behält ſich allezeit ein Geheimniß zuvor, und ſo gar der Sohn verheelet bißweilen etwas vor ſeinem Vater. Es giebt Sachen, welche man vor dem einen geheim hält, dem andern aber ſolche gar gerne entdecket. Daß alſo ein Menſch bald ſich gäntzlich bloß giebet, bald aber auch gäntzlich an ſich hält. Nemlich nach dem Unterſchied der Leute, mit welchen er zu thun hat.

CCLXI. MAXIME.

Non continuare una ſciocchezza.

ALcuni cangiano lo abbaglio in impegno. Quando han cominciato a errare, fanſi a credere, eſſer loro onorevole il continuare. Il cuore accuſa il mancamento, e la bocca il difende. Quindi, ſe tacciati furono d'inavvertenza, o traſcuraggine, qualor cominciarono, ſi fanno giudicar pazzi col proſeguirlo : Una impru-

imprudente promessa, o una risoluzione mal presa, non impongono punto di obbligazione; e non ostante certuni la primiera sciocchezza continuano, e osservar fanno maggiormente la picciolezza del loro intendimento, pretendendo di parer nella impertinenza costanti.

Ubersetzung.

Man muß die einmal begangene Thorheit nicht wiederholen.

Einige machen aus ihren Fehlern eine Gerechtsame, und glauben, wenn sie einmal angefangen haben sich zu irren, daß es ihnen zum Ruhme gereiche, darinnen beständig fortzufahren. Ihr Hertz klaget zwar solche Fehler an, aber ihr Mund vertheidiget sie. Daher es denn kömmt, daß, da sie sonst, wenn sie von der angefangenen Thorheit bald wieder abgestanden hätten, mit der Beschuldigung eines geringen Versehens loßgekommen wären, sie nunmehro, da sie selbige continuiren, gar vor Narren gehalten werden. Es machet einen Menschen weder ein unbedachtsames Versprechen, (a) noch ein irrig gefaßter Entschluß (b) verbindlich, darbey zu verharren; viele aber, die dieses nicht erwegen, wollen lieber in derjenigen Dummheit, die sie einmal zu begehen, den Anfang gemacht, fortfahren, damit sie ihre Einfalt aller Welt nur desto besser zu Tage legen mögen. Sie wollen allezeit nicht nur vor Narren, sondern auch vor recht standhaffte Narren angesehen werden.

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Dahero, als ein Spartanischer König einst erinnert wurde, sein Versprechen zu erfüllen, sagte er: Wenn die Sache nicht rechtmäßig ist, so habe ich dieselbe auch nicht versprochen;„ d. i. Er habe nichts, als nur was recht und billig ist, zusagen können. Und als Carolus V. ein den Rechten zuwider lauffendes Privilegium unterschrieben hatte, so ließ er sich solches wieder zurückbringen, und nachdem er dasselbe nebst dem Siegel zerrissen, sprach er: „Ich will lieber mein Kayserlich Siegel „zerreissen, als mein Gewissen verletzen.„ *Savedra Symb. 65.*

Quæ injusta, quæ illicita, etsi promissa, servanda non sunt, schreibet *Strada:* Scelerum enim promissio, & iis, qui expectant, perniciosa est, & iis, qui promittunt. *Cicero.*

(b) In consiliis enim bonis constantia multum utilitatis affert, & in malis pertinacia multum mali. *Dio.* Und ein anderer *Autor* spricht:

Pertinaciæ Comes atra pœnitentia est.

Siehe die 214. Maxime.

CCLXII. MAXIME.

Saper dimenticare.

EGli è piuttosto buona fortuna, che arte. Delle cose, che più dimenticar si deono, se ne hà più spesso memoria. La Memoria, oltre alla inciviltà di mancar nel bisogno, hà di più l' impertinenza di spesso venir contratempo. In tutto ciò, che reca pena, è prodiga; e in quello, ch'arrecar potrebbe diletto è avara. Alcune volte il compenso del male si è il dimenticarlo, e tuttavolta dimentichiamo il rimedio. Adunque devesi avvezzar la memoria a tener altro metodo, poichè da essa dipende il dare

o un Paradiso, o un Inferno. Si eccettuan quelli, che vivon contenti, perciocchè nello stato della loro innocenza godono la felicità degl' Idioti.

Ubersetzung.

Etwas vergessen können.

DAs ist mehr ein Glück als eine Kunst zu nennen. (a) Was man in Vergessenheit zu stellen wohl am meisten Ursach hätte, daran gedencket man insgemein am meisten. (b) Das Gedächtniß ist nicht allein so unhöflich, daß es sich verlieret, wenn man es am nöthigsten brauchet, sondern auch so unverschämt, daß es sich öffters zur allerungelegensten Zeit anmeldet. In Dingen, die zu unsern Verdruß und Schmertz gereichen, ist es verschwenderisch, (c) in Sachen aber, die uns Vergnügung schaff n könten, gar zu sparsam. Bißweilen ist die Ve gessenheit das beste Mittel, einem Ubel zu begegnen, mehrentheils aber vergisset man das Mittel dabey selbst. Man muß demnach sein Gedächtniß zu einer billigern Art angewöhnen, zumal solches auch gantz alleine schon mächtig gnug ist, unser Leben uns zu einem Paradieß, oder zu einer Hölle zu machen. Jedoch sind von dieser Regel diejenigen auszunehmen, welche ihr Leben allezeit in Vergnügsamkeit zubringen; denn diese geniessen in ihrem Stande der Unschuld die gewöhnliche Glückseligkeit derjenigen, welchen, wegen ihrer allzu grossen Einfalt, wenig oder gar nichts zu Hertzen gehet.

Anmerckungen.

(a) Fortunæ, non Virtutis oblivio est. *Petrarcha.*

(b) Malorum sæpe reminiscimur. *Plin. Histor. 7.*

(c) *Tacitus* schreibet: Es stehe nicht in des Menschen Macht, etwas zu vergessen. Memoriam quoque ipsam cum voce perdidissemus, si tam in nostra potestate esset oblivisci, quam tacere: *In Vita Agricolæ.* Und *Cicero* spricht *de Fin. 2.* Non licet oblivisci, quæ volumus.

CCLXIII. MAXIME.

Molte cose, che servono di spasso, non si devono posseder come proprie.

GOdesi più dell'altrui, che del proprio. Il primo giorno è per il Padrone, e tutti gli altri per gli Stranieri. Di ciò, ch'è d'altrui, doppiamente si gode, ch'è quanto dire, non solo perchè non vi hà timore di perderlo, mà ancora perchè vi è il diletto della novità. La privazioue ne fà trovar migliore ogni cosa. L'acqua del fonte altrui è deliziosa a guisa di nettare. Il possesso di una cosa, non sol minora la soddisfazione del godimento, mà di più aumenta lo spiacimento o prestandola, o nò: egli serve solamente a conservarla per altri; e quindi sempre maggior' è il numero degli scontenti, che de'riconoscenti.

Ubersetzung.

Viele Dinge, welche nur zur Lust dienen, muß man eben nicht eigenthümlich besitzen.

MAn genießet sie weit besser, wenn sie andern zuständig sind, als wenn man sie selber als eigen

gen besitzet. Der erste Tag ist vor den Eigenthums-Herrn, die übrigen aber alle vor die Fremden. Anderer Leute Sachen genießet man doppelt: Einmal nemlich, daß man sich nicht zubefürchten, daß man solche verliere, und nechst dem/ daß sie immerfort die Anmuth der Neuigkeit behalten. Denn was man nicht selber besitzet, das dünckets einem allezeit besser zu seyn. Und so gar das Wasser aus einem andern Brunnen kömmt einem so angenehm vor/ als ob es Nectar wäre. Eine Sache eigenthümlich besitzen vermindert nicht allein die Annehmlichkeit des Genußes, sondern ist auch noch über dieses mit vielen Verdruß verbunden, den man sich bald durch Leyhen, bald aber durch nicht Leyhen, zuziehen muß. Es dienet zu nichts anders, als daß man seine Sachen vor andere Leute aufbehält, und man machet sich doch noch wohl darmit mehr Feinde, als erkänntliche Freunde.

CCLXIV. MAXIME.

Star sempre all' erta.

LA sorte gode della sorpresa, e lascerà passar cento e mille occasioni per coglierci un giorno sprovveduti. La prudenza, e'l coraggio star devono di continuo alla pruova, come altresì la bellezza, perchè il giorno, in cui egli più confida, sarà quello della perdita della sua stima. La cautela è sempre mancata nel più gran bisogno. *Il non pensarvi* è il trabocchetto, che ne fà cascare. All' incontro, ordi-

ordinaria astuzia è della malizia altrui, goder della sorpresa contra le perfezioni, per farne all' improviso un più rigoroso essame. I giorni di ostentazione ben si sanno, e allora l' accorta astuzia finge di non pensarvi; mà ella sceglie un tal giorno, in cui meno si aspetta, per tastare a fondo ciò, che si sà fare.

Ubersetzung.

Man muß allezeit auf seiner Huth stehen und allart seyn.

DAs Schicksal hat sein Vergnügen, wenn es einen bißweilen von ungefehr überfallen kan. Es lässet hundert, ja tausend Gelegenheiten vorbeystreichen, damit es nur einmal den Menschen recht unverhofft überrumpele. Verstand und Muth müssen unauffhörlich zur Probe bereit stehen, (a) ja so gar die Schönheit selbst. Denn derjenige Tag / worauf man sonst alle Hoffnung gesetzet, kan ein Tag des Verderbens werden, worbey aller Credit verlohren gehet. Die Behutsamkeit lässet sich zu der Zeit, da sie uns die grösten Dienste thun könte, am wenigsten sehen. (b) **Das hätte ich nicht gedacht** ist eben dasjenige, was denen meisten ein Bein unterschlägt, daß sie fallen müssen. (c) Sonsten ist dieses gar ein gemeiner Kunstgriff verschlagener Feinde, daß sie die Geschicklichkeit ihrer Gegner plötzlich überfallen, damit sie selbige in ihrer Unbereitschafft recht prüfen mögen, ob sie die bißherige Hochachtung auch würcklich verdienen. Sie wissen die Tage, da ein Mensch zu prahlen Lust hat, gar bald

zu erkennen, und sind darbey so schlau, daß sie sich stellen, als ob sie sich wenig darum bekümmerten; hingegen suchen sie ihn an einem Tage zu ertappen, da er sichs am wenigsten versiehet, und ergründen alsdenn alle seine Kräffte.

Anmerckungen.

(a) Sæpe homines, dum virtutis propriæ securitate resolvuntur, insidiante hoste, inopinato certamine vincuntur; & inde Viri famam amittunt, unde sine cautelæ custodia securi erant. *Polyb. l. 3.*

(b) Dux Victoriis assuetus, cum maxime oportet, cautionis nescius est. *Livius lib. 6. Dec. 1.* Und *Paterculus* spricht *Histor. 1.* Neminem celerius opprimi, quam qui nihil timeret; & frequentissimum initium esse calamitatis securitatem.

(c) Nihil tuto in hoste despicitur: quem respueris, negligentia valentiorem facies. *Curtius l. 6.* Und *Xenophon* schreibet: Quem in aperto certamine superare non potuit, sua securitas posterius vicit.

CCLXV. MAXIME.

Sapere impegnare.

UN impegno a proposito hà fatto molti in alta stima salire, appunto come un naufragio fà buoni i Marinari. Per questo mezzo molti han dimostrato la loro industria, ed abilità, la quale saria rimasta nella loro ritiratezza sepolta, se presentata lor non si fosse la accasione. La difficoltà, e i pericoli sono della riputazione, gli stimoli, e la cagione. Un grand' animo nelle occasioni di onore, opera più di mille. La Reina Cattolica Isabella seppe perfettamente questa lezion d'impegnare, siccome le altre tutte. E'l gran Capitano anch'

anch' egli tutta la sua riputazione deve a sì fatta politica accortezza, la quale è stata la cagione, che molti altri, e molti divenissero anch'eglino Uomini grandi.

Ubersetzung.

Man muß denenjenigen, welche von uns dependiren, voll auff zu thun zu geben wissen.

Viele sind dadurch zu grossen Leuten worden, weil man ihnen zu rechter Zeit schwere und darbey gefährliche Geschäffte anvertrauet, gleichwie etwa die Gefahr zu ersauffen, gute Schwimmer zu machen pfleget. Durch dieses Mittel haben viele das Vermögen ihrer Kräffte und Geschicklichkeit an den Tag geleget, welche entweder in ihrer Einsamkeit wohl wäre vergraben geblieben, wenn sich die Gelegenheit, etwas Großes zu unternehmen, ihnen nicht dargebothen hätte. (a) Die Schwierigkeit und die Gefahr sind die beyden rechten Ursachen und Reitzungen in der Welt, Ruhm und Ehre zu erwerben. Und ein Mensch von edlen Gemüthe thut in Sachen, seine Ehre betreffend, eben so viel, als tausend andere. Die Spanische Königin, Isabella, verstunde sich, nebst allen andern Staats-Regeln auch auf diese, nemlich ihren Staats-Bedienten voll auff zu thun zu geben, dergestalt wohl, daß der in Spanischen Geschichten bekannte grosse Capitain (b) so wohl, als auch noch viele andere, ihre Ehre lediglich dieser Politischen Geschicklichkeit zu dancken hatten; wie

wie sie denn auch sonst, durch dieses Kunst-Stück, gar viele zu grossen Leuten gemachet.

Anmerckungen.

(a) Wenn es dem Cyrus, dem Romulus, dem Theseus an Gelegenheit gefehlet hätte, spricht *Machiavellus* in seinem *Principe cap. 6.* würde ihnen ihre Tapfferkeit wenig oder gar nichts geholffen haben. Romulus muste gleich nach seiner Geburt aus Alba, und wurde exponiret, wenn er künfftig ein König und Erbauer der Stadt Rom werden solte. Cyrus muste die Perser eben zu der Zeit antreffen, da sie mit der Medischen Regierung übel zufrieden, und die Meder durch den langwierigen Frieden weibisch und zärtlich worden waren. Wenn Theseus seine Tapfferkeit beweisen solte, muste er die Athenienser zerstreuet und zwistig finden. Und im 20. Capitel spricht er: Wenn das Glück einen Potentaten groß machen wolle, so erwecke es ihm mächtige Feinde, damit er durch tapffere Entreprisen selbige überwinden, und auf denen Staffeln, welche ihm solche seine Feinde gebauet, höher steigen möge.

Valet in humanis rebus, & pollet occasio, *Polybius.* Und *Guicciardinus* schreibet *Histor. 4.* Sono rare, e fallaci le occasioni grandi; & è prudenza, & magnanimità, quando si offeriscono l'accettarle, e per contrario sommamente riprensibile il perderle.

Id enim est Viri, & Ducis, spricht *Q. Curtius lib. 8.* non deesse fortunæ præbenti se, & oblato casu vertere ad consilium.

(b) Gonsalvo Fernandez, Vice Roy von Neapolis.

CCLXVI. MAXIME.

Non esser cattivo per la soverchia bontà.

QUegli lo è, che mai si conturba. Gl'insensibili hanno poco del vero Uomo; nè sì fatto carattere nasce forse dal non sentire il dolore, mà sovente da incapacità. Risentirsi, quan-

quando bisogno il richiede, è azione da Uomo maestro. Gli Uccelli tosto burlansi delle apparenze di finte figure. Mescolar l' agro col dolce, è segno di buon gusto. La sola dolcezza conviensi solo a' fanciulli, e agli idioti. Gran male è il dare in questa insensibilità per lo troppo della bontà!

Ubersetzung.

Gar zu grosse Gedult und Gütigkeit ist mehrentheils schädlich.

Es findet sich aber solche vornehmlich bey denenjenigen, welchen in der Welt gar nichts betrüblich fällt. (a) Unempfindliche Menschen sind nur halbe Menschen. Wiewohl diese Unempfindlichkeit nicht so wohl aus einem gesetzten Gemüthe, als vielmehr aus dem Unverstande herrühret. Sich, wenn es die Noth erfordert, empfindlich bezeigen, ist eine Marque eines Menschen, der über seine Affecten Meister ist. Die Vögel selbsten fangen endlich an, einen ihnen auf denen Aeckern aufgesteckten Popantz auszuspotten, wenn sie keine lebendige Bewegung an ihm gewahr werden. Wer sauer und süße recht mit einander versetzen kan, der hat gewiß einen recht guten Geschmack. (b) Lauter süßes aber ist nur vor Kinder oder einfältige Leute. (c) Es ist demnach ein grosses Unglück, durch allzu grosse Sanfftmuth und Gütigkeit in dergleichen Unempfindlichkeit zu verfallen.

Anmerckungen.

(a) Qui omnem sensum laudis & injuriæ perdidit, proprie stupidus est; & cum inter homines non sit habendus, fortissimum se jactat. *Plato.* Und *Aristotel.* spricht *lib. 3. Ethic.* Si quis ejusmodi sit, cui nihil voluptatem afferat, quippe nihil interesse putet inter aliam, atque aliam rem, is profecto procul abest a natura hominis, hominemque ex homine exuerit, necesse est.

(b) Magni Viri est, dulcia acerbis miscere. *Plutarch.*

(c) Mentem non habet, qui iram non habet, heisset es nach dem gemeinen Sprüchwort.

CCLXVII. MAXIME.

Parole di seta.

LE sette passano il Corpo, e le male parole l'Anima. La buona pasta fà la bocca odorosa. Grand'arte è nella Vita, il saper vendere l'aria. Quasi per poco, tutti di parole si pagano; e queste bastano per disobbligarne dall'impossibile. Si negozia nell'aria, e con l'aria, e di molta forza è l'alito di uno Spirito Sovrano. Fà di mestiere aver sempre la bocca piena di zucchero per confettare le parole, perchè agli stessi Nemici la lor dolcezza piace. L'unico modo per rendersi amabile, è l'esser affabile, ed avvenente.

Ubersetzung.

Gute Worte.

EIn Pfeil durchdringet den Leib, ein unfreundlich Wort aber die Seele. Mit niedlichen Lecker-Bißgen kan man denen Leuten süsse Mäuler machen. Es ist eine grosse Geschicklich-

keit

keit in diesem Leben, wenn man Wind zu verkauffen verstehet. Wird doch heutiges Tages fast alles mit leeren Worten bezahlet, und öffters sind diese alleine hinlänglich, die allerunmöglichsten Dinge möglich zu machen. Man handelt in der Lufft und mit Lufft, und vermittelst eines langen Athems kan man vieles reden. Man muß den Mund allezeit voll Zucker haben, die Worte damit zu überziehen, (a) denn so dann schmecken sie auch den Feinden wohl. Das eintzige Mittel sich beliebt zu machen ist, daß man gesprächig und artig sey. (b)

Anmerckungen.

(a) Melius est, spricht *Seneca de Benefic. l. 1. c. 3.* adjicere bona verba rebus bonis, & prædicatione humana, & benigna commendare, quæ præstas.... Sic efficies, ut animum tuum pluris æstimet, quam illud quidquid est, ad quod petendum venerat.

(b) Moribus tuis adsit affabilitas, verbis urbanitas. *Socrates.* Und *Cicero* saget *de Offic. 1.* Quanto superiores sumus, tanto nos submissius geramus. &c. Nihil enim est tam deforme, quam ad summum Imperium acerbitatem naturæ adjungere. *Id. Epist. 1. ad Attic.* Und *Plutarchus* schreibet von ungelehrten Printzen: Sic isti gravitate vocis, torvitate aspectus, morum asperitate, & insociabili quadam vita, Dignitatem, & Majestatem Imperantium exprimere se censent.

Siehe die 14. Maxime.

CCLXVIII. MAXIME.

Il Savio deve far nel principio ciò, che lo Sciocco fà nel fine.

L'Uno, e l'altro la stessa cosa operano, con questo sol divario, che l'uno la fà a tempo; l'altro contrattempo. Colui, che da principio

cipio hà il Cervello à roverſcio, continova nella ſteſſa maniera nel rimante; porta co'piedi quel che portar dovrebbe ſopra la teſta; e della deſtra mano, egli ne fà la ſiniſtra; tantochè è mancino in tutte le ſue azioni. Avviene a coſtui, che nel fin fà per forza, quel che pria avrebbè potuto far di buona voga; mà 'l Savio Uomo di preſente vede ciò che far ſi deve a buon ora, o a tempo; e dilettevolmente, e con riputazione il manda ad effetto.

Uberſetzung.

Ein Weiſer muß dasjenige beym Anfange thun, was ein Narr biß aufs Ende verſpahret.

Beyde von dieſen haben zwar einerley Verrichtung, doch mit dieſem mercklichen Unterſchiede, daß der eine ſolche zu rechter Zeit, der andere aber zur Unzeit antritt. Derjenige, welcher einmal und gleich anfangs den Verſtand verkehrt angezogen, der fähret ſodann darinnen durchgehends auf gleiche Weiſe fort; was er auf dem Kopffe tragen ſolte, das ziehet er an die Füße, und aus der rechten Hand machet er die lincke, daher er denn auch in allen ſeinen Thun lincks iſt. Ja, es kömmt am Ende mit ſolchen Leuten dahin, daß ſie dasjenige, was ſie anfangs mit Liebe hätten thun können, hernach mit Gewalt verrichten müſſen. (a) Da hingegen ein Verſtändiger bald ſiehet, was alſofort oder mit Weile müſſe gethan wer-

werden, und bringet es so dann auch mit Lust und Ruhm zum Stande.

Anmerckung.

(a) Stulti, quod honeste exequi noluerunt, cum poterant, & inviti coguntur improbe facere. *Quintil. Declam. 13.*

CCLXIX. MAXIME.

Volersi delle novità.

QUando la novità durerà, tanto durerà la stima. Ella universalmente piace, a cagion della varietà, la quale rinfresca il gusto. Stimasi più una comune cosa, e nuova, che una rarità, la qual sovente si vede. Le eccellenze ben presto s'invecchiano. La gloria della novità dura assai poco, ed a capo di quattro giorni, le si perde il rispetto. Sappi tu dunque valerti delle primizie della stima, tirandone in fretta tutto ciò, che pretender puoi da una fuggitiva compiacenza; poichè se una volta passa il calor della novita, anche la passione si rafrederà; e quel, che come nuovo piacerà, dispiacera poi come comune. Ogni cosa hà avuto il suo tempo, indi passò.

Uberſetzung.

Sich die Liebe zum Neuen recht wissen zu Nutze zu machen.

SO lange eine Sache neu heisset, so lange ist solche im Werthe. Die Neuigkeit findet in Betrachtung der angenehmen Veränderung, als welche den Geschmack erfrischet, durchgehends ihre Liebhaber. (a) Und etwas Gemeines, wenn

 es

es nur neu ist, schätzt man weit höher, als eine Rarität, die man offt siehet. (b) Auch so gar die Vortreflichkeiten werden bald alt und abgenutzet. Und durchgehends bleibet kein Ding lange neu, sondern ehe der vierdte Tag noch vergangen, wird solches schon nicht mehr geachtet. (c) Es lerne demnach ein Weiser die Erstlinge des Æstims sich gleich anfangs recht zu Nutze zu machen, und in der Eil des so flüchtigen ersten Wohlgefallens, alles dasjenige mit zu nehmen, was er nur immer hoffen und begehren kan. Denn wenn die erste Hitze, welche die Neuigkeit in denen Gemüthern erwecket, einmal verrauchet ist, so erkaltet auch die Neigung; und die Annehmlichkeit, welche mit dem, was neu heisset, verbunden ist, verkehret sich sodann in einen Eckel, der durch die alltägige Gewohnheit erwecket wird. (d) Alle Dinge haben ihre Zeit, worinnen sie etwas gelten, so bald aber solche verstrichen, so werden sie auch nicht weiter geachtet.

Anmerckungen.

(a) Cantio enim hæc hominum longe est celeberrima Vulgo
Et gratissima, quæ nuperrima venit in aures. *Homerus.* Und *Ovidius de Pont. 3.* schreibet:
Est quoque cunctarum novitas gratissima rerum.

(b) Vilia sunt nobis, quæcumque prioribus annis
Vidimus, & sordet quidquid spectavimus olim.

(c) Usus cunctarum rerum, novitatis præsertim, in arcto est. Und *Seneca* spricht *de Clement. 1.* Severitas quoque amittit assiduitate severitatem.

(d) Tempora dant usus, tempora dant cultus, & gratia novitatis tempore vanescit, & pro antiquis spernitur. *Demosthenes.*

CCLXX. MAXIME.

Non biasimar solo quel che piace a molti.

PErchè bisogna, che v'habbia qual cosa di buono, giacchè a tanti piace: e benchè ciò non si dichiari, nondimeno si gode. La singolarità e sempre odiosa; e quando è mal fondata, è ridicola. Ella perder farà di credito piuttosto la persona, che l'Oggetto; dimodochè il singolare rimarrà solo col suo gusto cattivo. Colui, che discerner non sà il buono, nasconda la picciolezza del suo talento, e non condanni all'ingrosso, perciocchè il cattivo gusto nasce per l'ordinario dall'ignoranza. Ciò che comunemente si dice o è, o sarà.

Übersetzung.

Man soll dasjenige nicht alleine verwerffen, was vielen andern wohlgefällt.

DEnn es wird doch zum wenigsten etwas daran zu finden seyn, das gut ist, weil so gar viel Leute damit zufrieden sind; und ob man es gleich nicht siehet, so geniesset man es doch. Der Eigensinn ist allezeit verhaßt, und wenn er noch darzu keinen Grund hat, Auslachungs würdig. Er wird eher seine Person, als die Sache selbst in einen übeln Ruff bringen, und also mit seinem ungesunden Kopffe wohl alleine, und ohne Anhänger bleiben. Kan man aber ja das Gute, das andern an einer Sache wohlgefällt, nicht unterscheiden, so verberge man zum wenigsten dieses sein Unvermögen, so viel nur immer möglich, und ver-

werffe nicht gleich alles unbedachtsamer Weise. Denn der verderbte Geschmack entstehet gemeiniglich aus der Unwissenheit. Dasjenige, was jedermann saget, ist entweder würcklich, oder kan doch also seyn. (a)

Anmerckung.

(a) Haud semper errat fama; aliquando & eligit. *Tacit. in Vita Agric.* Und *Lipsius* saget *Epist. 79.* Communis fama raro fallax arbitra.

CCLXXI. MAXIME.

Chi sà poco della sua Professione s' appigli sempre al più sicuro.

IMperciocchè s'egli non sarà stimato sottile, almen sarà tenuto per fondamentale. Quegli, che sà, può impegnarsi ad operare di fantasia; mà sapendo poco, & il volersi azzardare, è un precipizio volontario, Tengasi sempre, a mano diritta. Quello, ch'è autorizzato, non può mai venir meno. A poco sapere, cammino reale; e all'incontro ben migliore è la sicurezza, che la singolarità, tanto per li Sapienti quanto per gl'Ignoranti.

Ubersetzung.

Wer in seiner Profession nicht viel kan, der muß sich allezeit an das sicherste halten.

DEnn wenn er alsdenn ja nicht scharffsinnig und subtil heißen kan, so wird er doch wenigstens vor einen soliden Mann passiren. Wer viel weiß, der kan auch neue Dinge unternehmen, und solche nach seiner Phantasie ausarbeiten. Aber

wenig können, und doch darbey viel wagen wollen, das ist eine muthwillige Vermessenheit. Man halte sich demnach allezeit zur rechten Hand, zu demjenigen nemlich, was durch gemeinen Gebrauch bereits authorisiret ist, so wird man nicht fehlen. Derjenige, welcher nicht viel vergessen, halte sich lieber an die allgemeine Land-Straße, und lasse es bey denen alten Löchern; denn wer in allen Sachen sicher gehet, der fähret besser als ein Sonderling, und zwar so wohl bey Gelehrten als Ungelehrten.

CCLXXII. MAXIME.

Vender le cose a prezzo di cortesia.

E'questo il modo di obbligar maggiormente. La dimanda dell' interessato non pareggia mai la riconoscenzn di un cuor generoso obbligato. La cortesia non dà, mà impegna; e la galanteria rende l'obbligazione maggiore. Niente costa più caro a un galant' Uomo di quello gli si dà con galanteria: è un venderglielo due volte, e a doppio prezzo: l'uno, quel, che vale la cosa; l' altro, quel, che vale la cortesia. E'vero però, che la galanteria non è mercanzia per furfanti, perchè questi capir non sanno, cosa sia saper vivere.

Ubersetzung.

Seine Sachen um den Preiß der Höflichkeit verkauffen. (a)

ES ist dieses ein Mittel, die Leute noch mehr zu verbinden. Ein großmüthig-verbundenes

Hertz wird allezeit grössere Vergeltung darreichen, als ein Eigennütziger begehren kan. Dasjenige, was die Höflichkeit einem giebt, ist in der That vor kein Geschencke, sondern nur vor ein Darlehn zu achten, und nichts in der Welt vermag mehrere Verbindlichkeit erwecken, als galante Höflichkeit. (b) Einem Tugendhafften kömmt nichts theurer zu stehen, als was man ihm aus Höflichkeit giebet. Man verkauffet ihm solches zweymal, und noch darzu in doppelt hohen Preiße: Einmal nemlich, um den Werth, was die Sache an sich selber gilt, und zum andern, um den Preiß, was die darzu kommende Höflichkeit würdig ist. Inzwischen aber ist auch dieses gewiß, daß die Galanterie und Höflichkeit keine Waare vor liederliche Gemüther sey; denn diese verstehen weniger als nichts von der Kunst zu leben.

Anmerckungen.

(a) Wie hoch die Höflichkeit in denen menschlichen Actionibus zu schätzen, solches erkläret *Seneca* in folgenden Worten: Illud beneficium jucundum, victurumque in animo scias, quod obviam venit. Si non contingit prævenire, plura roganti verba intercidamus, ne rogati videamur, sed certiores facti, statim promittamus, facturosque nos etiam, antequam interpellaremur, ipsa festinatione approbemus. Quemadmodum in Agris opportunitas cibi salutaris est, & aqua tempestive data remedii locum obtinuit, ita quamvis leve, & vulgare beneficium, si præsto fuerit, multum sibi adjicit, gratiamque pretiosi, sed lenti, & multum cogitati muneris vincit. *De Benefis. l. 2. c. 2.*

(b) Als der Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel I. seinen Einzug in Saragossa hielt, ritte Philippus II. sein zukünfftiger Schwieger-Vater, aus besonderer Höflichkeit ihm zur lincken Hand; da nun des Hertzogs Pferd aus

Muth-

Muthwillen immer von einer Seite zur andern sprang, sagte der König zu dem Hertzog: „ Der Herr Sohn hat „wohl ein sehr hitziges Pferd; „ worauf der Hertzog mit einer leutseligen Mine replicirte: „Es siehet wohl, daß „diß nicht seine Stelle ist.„ Und dadurch wurde des Königs Höflichkeit von einem galanten Printzen vollkommen erwiedert.

CCLXXIII. MAXIME.

Penetrar' il genio di coloro, co' quali si tratta.

L'Effetto conoscesi tosto, che conosciuta è la sua Cagione: conoscesi prima in essa, indi nel suo motivo. Il Malinconico augura continuamente disgrazie; e'l Maledico, difetti. Alla immaginazion di costoro s'offerisce sempre il peggiore; e perche essi il presente bene non veggiono, susseguentemente il male, che avvenir portrebbe annunziano. L' Uomo dalla dassion prevenuto, parla sempre con differente linguaggio da quello sono le cose: è la passion, che parla in esso lui, non la ragione. Ogni Uomo giudica secondo'l suo capriccio, o secondo la passione, e nè pure uno di essi secondo la verità. Impara dunque a diciferare un falso sembiante, e a penetrare al di dentro i caratteri de' cuori. Studiati di conoscer chi sempre ride, per Uom senza ragione, e chi mai ride, per falso. Guardati da chi ti fà grand'interrogazioni, come da un' Imprudente; ovvero da una Spia. Non aspettar per lo più cosa buona da quei, che hanno qualche difetto naturale nel corpo, costumando questi ven-

vendicarsi della Natura col farle quel sì poco onore, ch'ella hà fatto ad essi. Spesso la sciocchezza è a misura della bellezza.

Ubersetzung.

Man soll die angebohrne Neigung und Temperament dererjenigen wohl kennen, mit welchen man zu thun hat.

DEr Effect einer Sache wird sodann bald erkannt, wenn man nur erst die Ursache desselben recht kennet. Man erkennet ihn aber erstlich an sich selbst, und denn auch an seiner Beweg-Ursache. Also prophezeyet z. E. ein Melancholischer lauter Unglück, und ein Lästerer lauter Fehler. Beyde bilden sich allezeit das schlimmste ein, und weil sie gegenwärtig nichts Gutes vor sich sehen, so verkündigen sie auch nur dasjenige Unglück, welches sich künfftighin etwa begeben könne. Ein Mensch, der von einem Affect eingenommen ist, redet immer anders, als die wahre Beschaffenheit der Sache es erfordert; denn es redet der Affect und nicht die Vernunfft aus ihm. (a) Ein jeder urtheilet nach seinem Kopffe, oder nach seiner Passion, kein eintziger aber nach der Wahrheit. Man lerne demnach dasjenige, was unter einem falschen Schein verborgen lieget, recht zu dechifriren, und das Innerste des Hertzens aus denen euserlichen Zeichen zu entdecken. Gedencke, daß derjenige, welcher immer lachet, ohne Verstand, (b) und der gar nicht lachet, falsch sey. Einem der viel fraget, vertraue dich ja nicht, denn er ist entweder ein Narr oder ein Spion. Von

Leu-

Leuten, die von Natur ein Gebrechen am Leibe haben, versprich dir nicht viel Gutes; (c) denn sie pflegen sich gerne an der Natur zu rächen, und thun ihr eben so wenig Ehre an, als sie ihnen angethan hat. Und nach dem Sprüchwort heisset es gemeiniglich: Je schöner, je thörichter. (d)

Anmerckungen.

(a) Affectus, insanos homines reddunt, immemores necessitudinum; qua cœpere eunt, non æqui, non veri amantes sunt; & prout quilibet in animo prævalet, linguam movet. *Seneca de Mor.*

(b) Per risum multum, debes cognoscere stultum.

(c) Der *Autor* schreibet in der *10. Crit.* des 1. Theils seines *Criticon*: Die Königin von Castilien, Isabella, habe pflegen zu sagen: Daß, weil die hinckenden, bucklichten, schielenden, und stumpffnäßigten Leute alles verkehrt anfiengen, so dürffe man ihnen auch nicht viel trauen.

(d) Dieses konte man an jener Schönen abnehmen, welche, ob sie wohl noch jung, und scharff genung vom Gesichte war, doch allezeit eine Brille auf der Nase trug; und dieses deswegen, damit man sie desto mehr ansehen möchte. *Juan Ruso Apopht. 284.*

CCLXXIV. MAXIME.

Aver il dono di piacere.

EGli è una Magia politica di cortesia; ed è un'Amo galante, di cui servir ci dobbiamo per trarre più tosto i cuori, che l' utile, ovvero, per trarre questo, e quelli. Il merito non basta, s'egli non è dalla grazia secondato, dalla quale *l' applauso* delle azioni dipende. Questa grazia è il più efficace strumento della Sovranità. Vi vuol fortuna per muovere l' altrui appetito; mà nondimeno l' artificio vi con-

contribuisce anch' egli. Ov' è un buon naturale, quivi l'artifizial vi riesce assai meglio. Quindi deriva un *Non sò che*, il qual serve per guadagnare l' universal favore.

Ubersetzung.

Die Hertzen der Menschen an sich zu ziehen wissen.

Dieses ist eine Politische Zauberey der Höflichkeit; es ist ein künstliches Werckzeug der Galanterie, dessen man sich, mehr die Hertzen, als einiges Interesse, oder auch sonst etwas an sich zu ziehen, bedienen muß. Grosse Verdienste sind hierzu nicht hinlänglich, wenn sie nicht zugleich mit einer liebreitzenden Gefälligkeit unterstützet werden. Denn diese ist es, was denen menschlichen Actionen einen allgemeinen rühmlichen Beyfall zuwege bringet. Ja, sie ist so gar das kräfftigste Instrument vor die Mächtigsten in der Welt, ich meyne gecrönte Häupter. Andern Leuten einen günstigen Appetit zu machen, ist zwar eine Gabe des Glücks, doch muß auch die Kunst hierzu was beytragen: Wo aber bey einem Menschen ein gutes Naturel sich schon findet, da kan die Kunst desto leichter und besser ihre Würckung thun. Und hieraus entstehet auch, ich weiß nicht was, so da dienet, aller Leute Gunst und Gewogenheit zu erwerben.

CCLXXV. MAXIME.

Conformarsi all' uso, mà non alla follia comune.

Non

NOn istar sempre su'l grave. E' parte della galanteria rilassar qualche cosa della convenienza per guadagnar la comun benevolenza. Puossi alcuna volta passare per dove passano gli altri, anche senza indecenza. Chi è tenuto per pazzo iu pubblico, non sarà tenuto per Savio in segreto. Perdesi più in un sol giorno di licenza, che non si acquista in lungo tempo di serietà; nondimeno non è da star sempre su la sua. Esser singolare, egli è un condannar tutti gli altri; mà molto peggio si è, affettar atti Donneschi, dovendosi questi lasciare a esse Donne. Talora gli stessi divoti sono stimati ridicoli. Il migliore di un' Uomo è il parerlo. La Donna può, anche con grazia affettare un virile aspetto, mà l' Uomo non può onestamente affettare quello di Donna.

Ubersetzung.

Man muß sich zwar nach der Mode, nicht aber nach der gemeinen Thorheit richten.

SEy nicht immer gravitätisch, denn es ist ein Stück der Galanterie, wenn man dann und wann die Ceremonien auf die Seite setzet, um dadurch die allgemeine Gewogenheit derer Menschen zu gewinnen. Bißweilen kan man, ohne etwas Unanständiges zu begehen, eben den Weg betreten, den andere gehen; doch wird derjenige, welcher in öffentlichen Gesellschafften vor einen Thoren gehalten wird, wohl nimmermehr vor weise geachtet werden, wenn er auch gleich alleine,

und

und im Verborgenen bliebe. Man verlieret zwar zuweilen in einem Tage durch allzufreye Aufführung mehr, als man in langer Zeit durch die Ernsthafftigkeit nicht gewonnen, doch muß man sich auch nicht allezeit ausnehmen. (a) Denn ein Sonderling setzet sich in den Verdacht, als ob er das, was andere alle thun, alleine mißbilligen wolte. Vielweniger muß man weibische Arten an sich nehmen, sondern solche dem Geschlechte überlassen, dem sie eigen sind. Und diejenigen, welche überall eine gar zu andächtige Mine machen, werden von aller Welt verlachet. An einem Manne ist ein mannbares Ansehen das Beste. Einem Frauenzimmer stehet es bißweilen eben nicht übel an, etwas Männliches an sich zu nehmen. Wenn aber ein Mann etwas weibisches affectiret, so kan solches ohne Verletzung seiner Ehre nicht geschehen. (b)

Anmerckungen.

(a) Disce, quam parvo liceat licent e usum producere: Illustriora ingenia momento licentiæ a versa sunt. *Xenoph.*

(b) Dahero mocquirte sich Cato über seinen Tochter-Mann, welcher nur Jungfer-Schrittgen zu thun affectirte.

CCLXXVI. MAXIME.

Saper rinovare il proprio genio colla Natura, e con l' Arte.

E'opinion comune; che l' Uomo muta condizione di sette in sette anni, in buon' ora, se una tal mutazione è per perfezionare il gusto. Ne' primi sette anni entra la ragione; indi

di proccuri, che in ogni mutazione, nuova perfezion gli si aggiugna. Osservar deve questa rivoluzion naturale per secondarla, e andar sempre dipoi di bene in meglio: così molti han cambiati portamenti o nello stato, o nel ministero; e alcuna volta l' Uom non se ne accorge, finattanto, ch' egli l' eccesso non vede della mutazione. Ai vent' anni sarà Pavone, ai trenta, Lione; ai quaranta, Camelo; ai cinquanta, Serpente; ai sessanta, Cane; ai settanta, Scimia; ed agli ottanta, niente.

Übersetzung.

Seine angebohrne Geschicklichkeit durch die Natur und Kunst zu erneuern wissen.

MAn sagt, der Mensch werde alle sieben Jahr anders, und das möchte endlich so seyn, wenn nur auch sein Geschmack dadurch immer vollkommener würde. In denen ersten sieben Jahren kläret sich sein Verstand auf: Also soll er auch dahin trachten, bey jeder Veränderung eine neue Vollkommenheit zu erlangen. Er muß die Abwechselung derer besondern natürlichen Gaben eines jeden folgenden Alters wohl wahrnehmen, damit er einer jeden derselben durch die Kunst zu Hülffe komme, einfolglich von Tage zu Tage in der Besserung zunehme. Denn daher kömmt es, daß ihrer viele in ihrem Stand oder Amte mit der Zeit gantz anders werden, wiewohl man diese Veränderung, so lange der Unterschied nur noch ein weniges beträgt, so gar genau nicht macht nimt,

sondern erst zu der Zeit/ wenn solcher, nach erreichten höhern Grad, recht in die Augen zu fallen beginnet. In dem zwantzigsten Jahre ist der Mensch ein Pfau: Im dreyßigsten, ein Löwe: Im viertzigsten/ ein Cameel: Im funfftzigsten, eine Schlange: Im sechtzigsten, ein Hund: Im siebentzigsten, ein Affe; und im achtzigsten, ein Nichts.

Anmerckung.

Der *Autor* hat diese *Allegorie* im 56. *Discurs* seines Buchs, *Agudezza* genannt, in folgender gar artigen Fabel erläutert:

Als Jupiter die gantze Welt, und unter andern allerhand Thiere, zuletzt aber den Menschen erschaffen, so wären unter denen Thieren einige begierig worden, zu erfahren, warum, und zu was Ende sie doch erschaffen worden, auch was vor ein Schicksal sie in der Welt zu gewarten haben würden. Diese Neugierigkeit nun habe unter allen andern den Esel am ersten angetrieben, daß er sich zum Jupiter genahet, und ihn fußfällig gebeten, ihm zu offenbahren, worzu er doch eigentlich erschaffen wäre? Jupiter habe ihm solches hierauf gethan, und ihm zur Nachricht gesagt, daß er zum Dienst des Menschen gemacht wäre; worbey er ihm denn in einer langen Reihe Haar-klein her erzehlet, wie er von dem Menschen mit Arbeit werde überladen, und biß auf den Todt abgemattet werden. Hierauf sey der Esel durch das bloße Angehör seines ihm bevorstehenden so traurigen Lebens-Laufes dermassen bestürtzt worden, daß er den Kopff fast biß an die Erde gehangen, und zwar mit eben der melancholischen Mine, die noch biß dato an ihm zu sehen. Worbey er sich nicht enthalten können zu fragen: Wie lange denn sein so mühseliges Leben währen solte? worauf er zur Antwort erhalten: „Dreyßig Jahr.„ Dem Esel sey sodann noch banger worden, indem ihm so viele Jahre eine gantze Ewigkeit zu seyn gedüncket. Er habe dahero den Jupiter gebeten, daß er doch Commiseration mit ihm haben, und

es an „zehen Jahren„ genug seyn lassen möchte; diese zehen Jahr über wolle er arbeiten, wie es einem rechtschaffenen Esel eigne und gebühre; die übrigen zwantzig Jahre könten allenfalls einem andern Thiere, welches selbige besser nutzen könte, zugeleget werden. Als nun Jupiter sich endlich durch sein inständiges Ansuchen bewegen lassen, daß er ihm zwantzig Jahre abgenommen, und es bey zehen bewenden lassen, so habe sodenn der Esel halb vergnügt und halb mißvergnügt seinen Abtritt genommen. Dieses Gespräch des Esels mit dem Jupiter habe hierauf der Hund, der ohnedem allenthalben herum schnopere, mit grosser Aufmercksamkeit angehöret, und sey dadurch begierig worden, sein Glück oder Unglück gleichfalls zu wissen; habe dahero den Jupiter gebethen, weil er gegen seinen Cameraden, den Esel, so gnädig gewesen, ihm auf seine Fragen Bescheid zu geben, daß er ihm doch gleiche Gnade wiederfahren lassen, und, zu was Ende er erschaffen, ihm offenbahren wolle. Worauf ihm zur Antwort worden, daß seine Verrichtungen seyn würden: Auf der Jagd die Haasen und Kaninchen zu fangen, an welchen er sich jedoch nicht würde vergreiffen dürffen, sondern selbige seinem Herrn insgesammt treulich in die Hände lieffern müssen. Wenn er sich gantz müde und wund würde gelauffen haben, würde man ihn anlegen, damit er das Hauß bewache, da er dann spät, und wenig, auch nicht viel Gutes zu fressen bekommen, und aufs höchste an einem harten verworffenen Knochen sich würde erholen müssen. Hierauf habe der Hund gefraget: Wie lange denn dieses währen solte? Jupiter habe geantwortet: „Dreyßig Jahr„. Der Hund, hierüber gantz mißvergnügt, habe den Jupiter ersuchet, daß er ihm wenigstens die Gnade, welche er dem tummen Esel erwiesen, ebenfalls wiederfahren, und es an zehen Jahren genug seyn lassen wolle. Welches denn Jupiter bewilliget, und also von ihm gleichfalls zwantzig Jahre wieder zurückgenommen. Da nun alles dieses, was mit dem Esel und Hunde vorgegangen, der Affe mit angesehen, habe er nach seiner nachäffenden Art, gleich denen vorher gemeldeten Thieren, ebenfalls von dem zukünfftigen Zustan-

de seines Lebens belehret seyn wollen. Worauff ihm Jupiter geantwortet, daß er vor dißmal zum Voraus nur so viel wissen solte: Daß er sich werde müssen an eine Kette legen, und auf ein Gelender setzen lassen, da er im Sommer Hitze, im Winter Frost, nebst Hunger und Durst werde ausstehen müssen. Wie nun dieses dem Affen gleichfalls nicht zum besten gefallen wollen, und da er auf sein ferners Nachfragen, wie lange dieses sein Leben dauren solte? ebenfalls wie die vorhergehenden, den Bescheid erhalten, daß es „dreyßig Jahr„ währen würde; habe er gleicher gestalt um einen Erlaß von zwantzig Jahren angesuchet, und selbigen erhalten. Endlich sey auch der Mensch gekommen, der sich mit der Einbildung geschmeichelt, daß er in Betrachtung der Vortreflichkeit seiner Natur, der Unsterblichkeit würdig wäre. Dieser habe den Jupiter gebeten, ihm doch zu sagen, nicht etwa, zu was Ende er erschaffen, und wie es ihm in der Welt ergehen werde, sondern nur, wie lange er werde zu leben haben? Jupiter habe hierauf geantwortet, daß, als er beschlossen, alle Arten der Thiere, und nach diesen auch die Menschen zu erschaffen, er einem jeden ohne Unterschied „dreyßig Jahre„ bestimmet habe. Hierüber sey der Mensch gar sehr erschrocken, und habe sich kaum einbilden können, wie ein so vollkommenes Geschöpffe, als er sey, so gar bald, und wie eine Blume vergehen, und ein so schönes Leben nicht länger geniessen solte. Er habe daher mit demüthigen Geberden den Jupiter folgender gestalt angeredet: O grosser Jupiter! woferne anders mein Suchen dir nicht entgegen, und wider deine Ordnung ist, so bitte ich dich, weil diese drey unvernünfftigen Thiere, die deiner Gnade kaum werth sind, das Lebens-Ziel, so du ihnen bestimmet hast, verschmähet, indem sie in Ermangelung der Vernunfft dieses ihnen zugedachte Guth nicht zu erkennen vermocht, daß du doch diejenigen zwantzig Jahre, die du von jeden derselben wieder zurück genommen, mir zulegen, und solche an ihrer statt geniessen lassen wollest, damit ich dir desto besser dienen könne. Jupiter habe diese Bitte erhöret, und dem Menschen angedeutet: Daß er dann zuför-

derst seine dreyßig Menschen-Jahre ableben solte; nach diesen möchte er vom dreyßigsten biß ins funfftzigste diejenigen zwantzig Jahre anfangen, die ihm der Esel abgetreten, jedoch mit diesem expressen Bedinge, daß er auch binnen solcher Zeit des Esels Amt mit vertrete, als nemlich, Lasten trage, fahre, ziehe, und von dar und dort her in sein Hauß zusammen schleppe, was zur Erhaltung seines Lebens nöthig sey. Vom funfftzigsten Jahre an biß ins siebentzigste solte er die zwantzig Jahre haben, die vom Hunde herkämen, die er dann mit Murren und Bellen, und ohne ie an etwas ein Vergnügen zu haben, sondern mit lauter Verdruß hinbringen solte. Endlich vom siebentzigsten biß ins neuntzigste, solte er mit denen zwantzig Jahren des Affen den Schluß machen, in welchen er die Mängel der Natur vorstellen würde: Immassen die Erfahrung lehre, daß diejenigen, so zu diesem Alter gelangen, so alt sie auch sind, dennoch gerne vor jung wollen angesehen seyn, sich putzen, mit machen, munter und brav thun, mit denen Kindern spielen, u. s. w.

CCLXXVII. MAXIME.

L' Uomo di ostentazione.

QUesto talento dà a tutti gli altri il lustro. Ogni cosa hà il suo tempo: e questo deesi diligentemente osservare, perchè non ogni giorno è di trionfo. Alcuni sono di un tal carattere, ch' in essi il poco, sembra molto: e'l molto ammirabile. Se la eccellenza è con l' ostentazione unita; è stimata un miracolo. Vi son delle Nazioni, che per Natura lodevolmente ostentano, frà le quali la Spagnuola è nel più sublime grado. La mostra è in vece del molto, dando ella come un secondo essere a tutto, particolarmente quando la realtà l'assicura,

ſicura, il Cielo, che dà la perfezione, vi aggiungne ancora l'oſtentazione, perciocchè ſenza queſta, tutte le perfezioni ſarebbono in iſtato violento. Alla oſtentazione v' abbiſogna l'arte. Le più eccellenti coſe, dalle circoſtanze dipendono: in conſeguenza, non ſempre ſon di ſtagione. L'intempeſtiva oſtentazione hà ſempre avuto diſavventurato riuſcimento. Niuna coſa richiede minore affettazione di queſta, perciò reſta talvolta priva del ſuo luſtro natio, avvicinandoſi molto alla vanità, la quale è non poco ſoggetta al diſpregio. Ella hà biſogno di gran temperamento, per non dar nel volgare, avendola già il ſoverchio di eſſa fatto perder di credito appo gli Aſſenati. Alle volte ella conſiſte in una muta eloquenza, e nel ſaper moſtrare la perfezione, come alla sfuggita, perchè una ſaggia diſſimulazione è moſtra degna di *applauſo*; e la ſteſſa privazione ſtimolata più al vivo la curioſità. La ſua grande accortezza ſi è, di non moſtrare in una ſola volta l'intera perfezione, mà ſolamente poche parti come nel dipignere, per iſcoprirne ſempremai di più. Una bella moſtra eſſer deve pegno della moſtra di qualche altra più bella coſa, acciocchè l' applauſo fatto alla prima, ne faccia con impazienza deſiderare la veduta di tutte l' altre.

Uberſetzung.

Ein Mann von guter Parade.

Die-

Dieses Talent giebt allen andern ein Ansehen. Ein jedes Ding hat seine Zeit, welche man wohl wahrzunehmen hat, indem nicht alle Tage, Tage des Triumphs sind. Es giebt Leute von solchem stattlichen euserlichen Ansehen, daß eine kleine Geschicklichkeit an ihnen, als etwas Grosses, und eine grosse, als etwas Verwunderungswürdiges sogleich in die Augen fällt. Wenn zu einer an sich selbst grossen Vollkommenheit eine prächtige Parade sich gesellet, so wird solche vor ein Wunder der Welt geachtet. Es giebt gantze Nationen, die zu einem prächtigen euserlichen Wesen geneigt sind, die Spanische aber besitzet dergleichen im höchsten Grade. Ein ansehnlicher euserlicher Schein ersetzet zuweilen vieles / und giebt allen Sachen gleichsam ein neues Wesen, absonderlich, wenn er durch die Realität unterstützet wird. Der Himmel, wenn er eine Vollkommenheit giebet, pfleget zugleich derselben eine euserliche Pracht beyzufügen, weil ohne solcher sonsten alle Vollkommenheiten nur als gezwungen scheinen würden. Jedoch, es gehöret auch Kunst darzu, sich sehen zu lassen. Und so gar die allervortrefflichsten Sachen erfordern einige sich darzu schickende Umstände, daher es auch nicht allezeit de tempore ist, damit zu prangen. Ein zur Unzeit angestellter Pomp läufft niemals wohl ab; denn es ist nichts, das weniger Zwang leiden kan, als dieser, und ist dieses eben der Fehler, durch welchen derselbe insgemein zu verunglücken pfleget, indem er solcher gestalt der Eitelkeit und Pra-

lerey zu nahe kömmt, welche am Ende weiter nichts, als Spott und Verachtung zum Lohne haben. (a) Es muß nebst diesen mit dem Gepränge eine gar besondere Maße gehalten werden, damit es nicht plump und gemein herauskomme, denn auch der geringste Uberfluß hierbey erwecket bey denen Vernünfftigen einen Miß-Credit. Zuweilen kömmt das meiste auf eine stumme Beredtsamkeit an, und daß man seine Geschicklichkeit nur von ohngefehr und gleichsam im Vorbeygehen sehen lasse. Allermassen eine Pracht, die vermittelst einer klugen Verstellung gezeiget wird, jedesmal mit desto grössern Beyfall in die Augen fällt, und die Neugierigkeit der Menschen wird durch dergleichen geschickte Zurückhaltung um so mehr angereitzet. Zudem beruhet auch hierinnen eine grosse Geschicklichkeit, daß man seine Schätzbarkeit nicht auf einmal, sondern nur stückweise sehen lasse, um dergleichen nach und nach noch mehrere mit Nutzen an den Tag zu legen. Eine schöne Probe muß den Weg zu einer noch weit schönern bahnen; und der Ruhm und Beyfall, mit welchem die vorhergehende auffgenommen worden, muß mit einer sehnlichen Erwartung vieler folgenden allezeit verknüpffet seyn.

Anmerckung.

(a) Ostentatio, qua nil odiosius, laudabilis illa, cujus generosi spiritus capax, absque affectata jactatione, quæ laudis opulentissimum facit. *Quintil.*

CCLXXVIII. MAXIME.

Fuggire di esser notato.

Le

LE ſteſſe perfezioni per lo ſoverchio loro ſaran difetti: Dalla ſingolarità naſce il difetto, ed è ſtata ſempre cenſurata. Chi fà il ſingolare, vive ſolo. Molto ridicoloſa per ogni verſo è la grazia qualora eccede. Ella offende, qualor dà troppo nella viſta; con più poſſente ragione le ſtravaganti ſingolarità recar devono moleſtia, e noja. Nondimeno alcuni vogliono eſſer conoſciuti per il mezzo de' loro vizj, anche con cercar le novità nella iniquità, pompeggiando di sì cattivo nome. Nella ſteſſa Saviezza degnera in odioſo il ſoverchio.

Uberſetzung.

Sich in keinem Stück gar zu kenntlich machen.

DJe Vollkommenheiten ſelbſt, wann ſie gar zu ſonderlich ſeyn ſollen, ſchlagen aus der Art, und werden zu Gebrechen. (a) Dergleichen ſonderliches Weſen hat ſeinen Urſprung aus dem Eigenſinne, welcher iederzeit ſtraffbar geweſen. Wer ſingulair iſt, den läſſet iedermann alleine. Die allzugroße Höflichkeit ſelbſt iſt was Lächerliches, und wenn man einem gar zu offt darmit vor die Augen kömmt, ſo iſt ſolche vermögend, einen andern zu beleidigen; wie vielmehr aber müſſen nicht ſeltſame Singularitæten verdrießlich fallen? Jmmittelſt wollen wohl einige ſo gar durch ihre Laſter-Thaten bekannt ſeyn, indem ſie noch neue ſtraffbare Boßheiten erdencken, und ſich gleichſam darmit kützeln, daß ſie in einem ſo böſen Ruffe ſind. (b) Ja, ſo gar eine allzuſonderliche Klugheit hat zu beſor-

gen, daß sie endlich in eine Thorheit ausschlage.

Anmerckungen.

(a) Quædam Virtutes, spricht *Tacitus Ann. 15. c. 21.* imo odio sunt, severitas obstinata, invictus adversus gratiam animus.

Siehe die 82. Maxime nebst denen Noten.

(b) *Machiavellus* schreibet in der Vorrede seiner Florentinischen Historie: Es haben sich ihrer viele durch straffbare Thaten berühmt machen wollen, weil es ihnen an Gelegenheit gefehlet, durch löbliche Thaten darzu zu gelangen. Und *Tacitus* spricht: Es gäbe Leute, die sich aus der grösten Schande ein Vergnügen machten. Ob magnitudinem infamiæ, cujus apud prodigos novissima voluptas est. *Ann. 1.* *Seneca* schreibet *Epist. 95.* Sunt, qui multitudine vitiorum clarescere cupiunt. Und an einem andern Orte spricht er: Nunc vitiorum adjectione famam quærunt.

CCLXXIX. MAXIME.

Lasciar contraddire senza rispondere.

Bisogna distinguere, quando la contradizione deriva da astuzia, e quando da rusticità, perchè ella sempre ostinazione non è, mà alcunna volta artifizio. Guarda dunque ben bene a non impegnarti nell'una, nè a cadere nell'altra. Non vi hà più lodevol fatica, nè meglio impiegata di quella di osservare, nè miglior controbatteria, nè più sicura contra coloro, che la serratura del cuore aprir vogliono, se non mettervi dentro la chiave del ritegno.

Uber-

Ubersetzung.

Es muß ein Kluger bißweilen auch leiden können, daß man ihm widerspreche.

MAn muß einen Unterscheid machen, wann einem aus Arglistigkeit oder aus Unverstand und Tummheit wiedersprochen wird. Denn es geschiehet solches nicht allezeit aus einem unhöflichen Eigensinne, sondern auch zuweilen aus einer verschmitzten List und Leichtfertigkeit. Man stehe demnach auff seiner Hut/ daß man sich weder in das eine, nemlich in ein Gezänck einlasse, noch auch in das andere verfalle, und sich dadurch über den Stock stossen lasse. Keine Mühe ist besser angewandt, als diejenige, so man brauchet, die Gemüther der Menschen zu erforschen; und wieder diejenigen, welche im Gegentheil ein verschlossenes Hertz öffnen wollen, ist keine bessere Contra-Lection auszufinden, als daß man den Schlüssel der Verschwiegenheit in demselbigen beylege und verschließe.

Anmerckungen.

Siehe die 179. Maxime.

CCLXXX. MAXIME.

L' Uomo leale.

NOn vi è più fedaltà. Le obbligazioni sono già seppellite nella dimenticanza. Le fedeli Amistà son poche. Al miglior servigio la peggior ricompensa. Oggi il Mondo và così. Vi son Nazioni intere al male operare inclinate. Da alcune dobbiam sempre temere il tradimento

dimento, da altre l' incostanza, da altre l' inganno. Serviti dunque della cattiva corrispondenza altrui, non di esempio per imitarla, mà di avvertimento per guardartene. La integrità corre rischio di pericolare alla vista di un disonesto procedere; L'Uom dabene però mai l' esser suo si dimentica, a cagion dello altrui.

Ubersetzung.

Ein Mensch von guten Schrot und Korn.

Es ist fast weder Treu noch Glauben mehr zu finden. Die Wohlthaten, worüber man seinem Nächsten verbunden seyn solte, werden in Vergessenheit gestellet, der recht redlichen Freunde sind wenig, (a) und vor den besten Dienst, bekömmt man gemeiniglich den schlimmsten Lohn. Dieses ist heut zu Tage der Welt Lauff. Es giebt gantze Nationen, die zu nichts als Boßheiten geneigt sind. Bey einigen hat man sich einer Verrätherey, bey andern einer Unbeständigkeit, und noch bey andern nichts als Betrug zu befahren. Man lasse sich demnach anderer Leute Tücke nicht zu einem Exempel der Nachfolge, sondern vielmehr zu einer nöthigen Warnung dienen, deßhalber auff seiner Hut zu stehen. Beym ersten Anblick eines so schändlichen Verfahrens, solte auch schier ein auffrichtiger Mensch in Gefahr kommen, an seiner Redlichkeit Schaden zu leiden. (b) Doch, ein recht Tugendhaffter vergisset niemals seiner Auffrichtigkeit, ob er gleich siehet, daß andere unredlich verfahren. (c)

Anmer-

Anmerckungen.

(a) *Boccalini* saget: A' nostri tempi non meno, che in quelli infelici di Galba, quello à cui manca il Nemico, è da propri amici oppresso. Und *Tacitus* schreibet *Hist. 1. c. 2.* Quibus deest inimicus, per amicos opprimitur; wiewohl er noch hinzu füget: Nec tamen adeo virtutum sterile sæculum, ut non & bona exempla prodat.

(b) Inter tot vitia imbecilla ætas ambitione corrupta tenebatur. *Salustius.* Und *Cicero* spricht: Difficile est virtutes retinere inter secunda vitia.

(c) L'Uomo dabbene, schreibet der Abt *Tosques*, misura le sue operazioni tutte sull' esser suo, non sù quello di chi con esso lui tratta. Egli ingannato non inganna, tradito non tradisce, avendo per inviolabil legge di tutte le azioni l'onore; ed opera, come d' operar gloriavasi quel grand' Uomo, che disse: *Non quantum illorum flagitia poscunt, sed quantum mores mei. Salust. de Bello Jug.*

CCLXXXI. MAXIME.

L' approvazione de' Sapienti.

E'più da stimare un tiepido *Sì* di valent' Uomo, che l' applauso di tutto un Popolo. Qualor vi è impedimento nella gola, difficilmente respirasi. I Savj, perchè avvedutamente parlano, immortal sodisfazione cagionano colla loro approvazione. Il prudente Antigono metteva tutta la fama sua nella sola testificazion di Zenone; e Platone appellava Aristotile tutta la sua Scuola. Certuni studiansi solo di empir lo stomaco, senza punto por mente alla qualità del cibo. I Sovrani istessi han bisogno di buoni Scrittori, le cui penne voglionsi temere più che brutta Donna non teme il suo vero ritratto.

Uber-

Ubersetzung.

Man muß sich bemühen, die Approbation von klugen Leuten zu erlangen.

EIn halbausgesprochenes Ja eines großen Mannes, ist höher zu achten, als die Lobes-Erhebungen eines gantzen Volcks, (a) immaßen der Athem, der nur von gemeinen Speisen auffsteiget, auch nicht anders als garstig riechen kan. Weiße Leute, gleichwie sie allezeit mit Verstande reden, also würcket auch das Lob, das man von ihnen erlanget, ein unsterbliches Vergnügen. Der kluge Antigonus gründete allen seinen Ruhm auff das eintzige Zeugniß des Zenonis, (b) und Plato nennete den Aristoteles seine gantze Schule. Einige sind nur allein bedacht, wie sie ihren Magen füllen mögen, die Speisen mögen nun so grob und schlecht seyn, als sie immer wollen. So gar gekrönte Häupter haben Ursache, allezeit geschickte Scribenten auf ihrer Seiten zu haben, (c) als deren Federn sie mehr, als heßliche Damen den Pinsel der Mahler zu fürchten haben. (d)

Anmerckungen.

(a) Plebi non judicium, non veritas. *Tacit. Hist. 1.* Und *Cicero* spricht: Non delectu, aut sapientia ducitur ad judicandum, sed impetu, & quadam etiam temeritate.... Non est consilium in Vulgo, non ratio, non discrimen, non diligentia; nec quidquam facilius, quam in quemlibet affectum mutare Populum.

(b) Denn als Zeno starb, sagte der König Antigonus: Er habe an ihm den besten und vernünfftigsten Zeugen seiner Thaten, und den Schauplatz seines Ruhms verlohren. Wie werth aber sonsten Antigonus diesen Welt-

weisen geachtet, solches kan man aus einem Briefe, den er an ihn geschrieben, nebst dem Antwort-Schreiben des Zeno, beym *Diogene Laertio lib. 7. in Vita Zenonis* zu finden, mit mehrern ersehen.

(c) Also schreibet *Flavius Vopiscus:* Pompejum, multarum rerum Majestate sublimem, quis unquam nosset, ni eum M. Tullius, & T. Livius literis commendassent? P. Scipionem Africanum, Scipiones omnes, Lucios Nasicas nunc umbræ tegerent, nisi Historici in sua Scripta eos retulissent.

(d) Also erzehlet *Lampridius* von *Alexandro Severo:* Alexander Severus amabat doctos Viros, & reformidabat, ne quid asperum de se scriberent. Und *Dionysius:* Sapientes Viros plurimi faciebat, per quos se gloriosum fieri posse affectabat.

CCLXXXII. MAXIME.

Valersi dello spediente della lontananza per farsi rispettare, e stimare.

SE la presenza diminuisce la stima, la lontananza l' aumenta. Colui, che istando lontano, tenuto è per Lione, sembra Topo qualora è presente. Le perfezioni perdono il lustro, se troppo dappresso si guardano, perchè allora guardarsi, piuttosto la scorza dell' esteriore, che la sostanza, e l' interiore dell' animo. La immaginazione sormonta la vista; e l'inganno, che il più delle volte per gli orecchi entra, esce dipoi per gli occhi. Chi nel centro conservasi della stima, che di lui si fà, quegli sà conservare la sua riputazione. Eziandio la Fenice della ritiratezza si serve, per farsi, mercè il desiderio, vie più stimare, e bramare.

Uber-

Ubersetzung.

Sich vermittelst der Abwesenheit geehrt und berühmt zu machen wissen.

WEnn die Gegenwart den Ruhm vermindert, so vermehret hingegen solchen die Abwesenheit. (a) Einen Mann, den man abwesend vor einen Löwen geachtet, hat man wohl ehe hernach, da er gegenwärtig gewesen, vor ein schlechtes Mäußgen angesehen. Die Vollkommenheiten verlieren ihren Glantz, wann man sie gar zu nahe betrachtet, denn man siehet alsdenn mehr auf die euserliche Schale, als auff die innnerliche edle Substantz des Gemüthes. Die Einbildung der Menschen erstrecket sich viel weiter, als das Gesicht, und der Betrug, welcher gemeiniglich durch die Ohren eindringet, findet durch die Augen seinen Ausgang. Wer sich in dem Centro der guten Meinung, die man einmal von ihm gefasset hat, erhalten kan, der hat, sich in beständiger Reputation zu conserviren, erst recht gelernet. Selbst der Phoenix bedienet sich der Entfernung so wohl als des Verlangens, damit er hierdurch nicht nur einen desto grössern Æstim, sondern auch eine beständige Sehnsucht nach sich erwecke.

Anmerckung.

(a) Quo magis absentia arcentur, eo magis reverentur, spricht *Dio*.

Siehe die 158. und 198. Maxime.

CCLXXXIII. MAXIME.

L' Vomo di buona Invenzione.

La

LA Invenzione mostra eccesso d'Ingegno, mà dove si troverà senza un grano di follia? L'invenzione propria è sol degl' Ingegnosi, e la buona elezion de' Prudenti. Quella è più rara, e più stimata, perchè molti son riusciti nell'eleggere, mà pochi nel ben inventare, e nell' aver la primizia dell' eccellenza, come quella del tempo. La novità è quella che lusinga: e s'è avventurata, innalza doppiamente ciò, ch'è buono. Nelle cose, ove si richiede giudicio, è pericolosa molto l'Invenzione, perchè dà ne' paradossi, mà in quelle, ove si richiede sottigliezza è lodevole; e se l' Invenzione, e la Novità felicemente riescono, sono degne di *applauso*.

Ubersetzung.

Ein Mensch von guten Erfindungen.

EIne Erfindung ist zwar ein Kennzeichen eines ungemeinen Verstandes, aber wo ist wohl dergleichen ohne ein Gran der Thorheit zu finden? Kluge Erfindungen gehören nur vor lebhaffte und muntere Gemüther; die Fähigkeit aber, eine geschickte Wahl zu treffen, ist eine Gabe derer Weisen. Die erstern sind sehr rar und also auch hoch zu schätzen, immassen sich endlich noch wohl Leute finden, die wohl zu wehlen wissen; die Anzahl guter Erfinder aber, welche an der Zeit so wohl, als an ausbündiger Geschicklichkeit andern zu Vorgängern dienen können, ist allezeit geringe. Alles Neue hat was anreitzendes an sich, und wenn solches noch darzu vom Glücke secundiret

wird, so erhebet es dasjenige, was schon gut ist, noch einmal so hoch. In Sachen zwar, die auf den Verstand ankommen, ist die Erfindung um deswillen gefährlich, weil sie gemeiniglich nur was Paradoxes hervorbringet: In Subtilitäten aber ist sie alles Lobes würdig. Und wenn die Erfindung so wohl als die Neuigkeit mit einander in ihren Würckungen glücklich sind, so erlangen sie beyderseits einen allgemeinen Ruhm und Beyfall.

Anmerckungen.

Siehe die 56. 57. 76. und 127. Maxime.

CCLXXXIV. MAXIME.

Non t'ingerir negli affari altrui, che riuscirai prosperevolmente ne' tuoi.

STima te Stesso, se vuoi, ch'altri ti stimi. Sii piuttosto avaro, che prodigo di te. Fatti desiderare: che così sarai amorevolmente ricevuto. Non venir mai, se non sei chiamato; nè mai andare, se non sei mandato. Chi di proprio volere s'impegna, caricasi di tutto l'odio, s'ei non riesce; e riuscendo, non gli fà nè grado, nè grazia. L' ardito è il segno dell'universal dispregio; e così com' egli s' introduce senza vergogna, è cacciato dipoi con confusione.

Ubersetzung.

Mische dich nicht in anderer Leute ihre Händel, so wirst du in denen Deinigen auch ungekränckt bleiben.

Wer

Wer da will, daß andere Leute etwas von ihm halten sollen, der muß auch auf sich selbst was halten. (a) Mit sich selbst muß man lieber etwas karg, als allzu verschwenderisch seyn. (b) Man erwecke nur erst bey denen Leuten ein Verlangen nach sich, so wird man sodann allezeit wohl aufgenommen werden. (c) Man komme niemals ungeruffen, und gehe auch nie, wenn man nicht geschicket wird. Wer sich ungebethen und von freyen Stücken in fremde Händel verwirret, der ladet sich alle Verantwortung davon auf den Halß, wenn sie nemlich nicht gelingen; und wenn sie auch endlich wohl ablauffen, so weiß mans ihm doch im geringsten keinen Danck. Ein kühner Mensch ist ein allgemeines Ziel der Verachtung, und gleichwie er sich unverschämt eindringet, also wird er auch mehrentheils mit Schimpff und Spott zurück gewiesen.

Anmerckungen.

(a) Nemo enim ab alio contemnitur, nisi qui a se ipso contemtus est. *Senec. c. 13. de Const.* Und *Juan Rufo* spricht *Apophth. 222.* Es ist mit der vernünfftigen Hochachtung sein selbst eben als mit der wohlgeordneten Liebe beschaffen, als welche allezeit von sich selbst den Anfang machet.

(b) Voluptates commendat rarior usus. *Juvenalis.*

(c) Fortius amamus, quorum desiderium diu nos tenuit. *Diogenes.*

CCLXXXV. MAXIME.

Non si perdere con gli altri.

SAppi, che chi stà nel fango, ti chiama sol per consolarsi a tue spese, qualor tù farai

infangato con esso lui. I disgraziati cercano chi dia loro aiuto a portar le proprie afflizioni. Quegli, che mentre era felice, voltava a essi il dosso, porge loro presentemente la mano. Egli è da por cura a non s' annegare volendo soccorrere a chi si annega.

Ubersetzung.

Man muß durch das Unglück anderer sich nicht nebst ihnen ins Verderben stürtzen.

Wisse/ daß derjenige, so im Kothe stecket, dich um keiner andern Ursache willen zu sich ruffet, als daß er, wenn du mit ihm zugleich besudelt wirst/ einen Trost daran haben möge. Unglückliche Leute pflegen allezeit jemanden zu suchen, der ihnen ihre Noth tragen helffe; und demjenigen, dem sie währender ihrer Glückseligkeit den Rücken zukehreten, bieten sie nunmehro die Hand. Man hat sich wohl wahrzunehmen/ damit man nicht selbst ersauffe/ wenn man einem, der in der Gefahr zu ertrincken stehet, hülffliche Hand leisten will. (a)

Anmerckung.

(a) Dabo egenti, schreibet *Seneca*, sed ut ipse non egeam; succurram perituro, sed ut ipse non peream. *L. 2. de Benefic. cap. 15.* Und *Salustius* spricht: Stultitia videtur, alienam rem, suo periculo curare. *De Bell. Jug.*

Siehe die 31. und 163. Maxime.

CCLXXXVI. MAXIME.

Non lasciarsi obbligare in tutto, nè da ogni sorta di gente.

Per-

PErciocchè egli sarebbe un divenire Schiavo comune. Certuni son nati più felici degli altri; quegli per beneficare, e questi per esser beneficati. Più preziosa è la libertà di qual si sia dono; ed è un perderla, qualor si riceve. Meglio è che gli altri dipendan da Noi, che Noi da un solo. La Sovranità hà questa sola comodità, cioè di poter ella più d'ogni altro beneficare Guardati sopratutto, che l'obbligazione tu non giudichi favore; e sii certo, che per lo più si procurerà obligarti per impegnarti.

Ubersetzung.

Sich nicht völlig, auch nicht von jedermann zum Schuldner machen lassen.

DEnn dadurch würde man sich zu einen allgemeinen Sclaven machen. Es ist ein Mensch glücklicher gebohren als der andere; der eine nemlich, wohl zu thun, der andere aber, Wohlthaten zu empfangen. Die Freyheit ist kostbarer als alle Geschencke, (a) und wer diese annimmt, der verlieret dadurch jene. (b) Es ist besser, daß andere von uns, als wir von einem eintzigen dependiren. Die grösten Fürsten in der Welt haben nichts vor andern voraus, als dieses / daß sie mehr wohl thun können, als andere Menschen. (c) Vor allen Dingen aber hüte man sich, daß man die Verbindlichkeit, in welche man durch eine erwiesene Gutthat gesetzet wird, nicht vor eine blosse Gunst-Bezeigung ansehe. Man sey vielmehr versichert, daß dergleichen Wohlthaten denen

Menschen nur zu dem Ende erwiesen werden, damit man ihnen dadurch unvermuthet die allergröste Obligation auf den Halß weltzen möge. (d)

Anmerckungen.

(a) Libertas præcipuum humani animi bonum. *Tacit. Hist. 1. c. 15.* Und *Seneca* schreibet *Epist. 76.* Inæstimabile bonum, suum esse.

* Non sit alterius, qui suus esse potest.

(b) Caligula ließ dem Demetrio, einem Philosopho, zwey hundert Talent anbieten, daß er ihm zu Diensten leben solte; dieser aber gab zur Antwort: Toto eram illi experiundus Imperio; d. i. Wenn der Kayser mich hätte haben wollen, hätte er mir nicht weniger, als sein gantzes Kayserthum anbieten sollen.

Beneficiis libertas obruitur, quibus velum servitutis imponitur.

(c) Et hoc memoriæ mandes, *Archelae* præstantissime, cæteris in rebus nihil præter infinitos labores, & curas innumeras Deum tibi præstitisse. Solum vero & unicum hoc bonum, ut bene mereri possis, de quibus animo tuo bene collibitum sit & velis. *Euripides Epist. ad Archel.*

(d) Usuram homines centum ad unum committunt, cum unum dant, ut inde obligatus debitor centum beneficiis rependat. *Petrarcha.*

Siehe die 235. 236. und 237. Maxime.

CCLXXXVII. MAXIME.

Non operar mai mentre dura la passione.

Altramente guasterassi tutto. Chi non è suo, guardisi bene, di non far niente da se, poichè la passione sempre sbandisce la ragione. Sostituiscasi per allora un Mediatore prudente, che tale sarà, s'egli è senza passione. Coloro che giuocar veggono giudicano ben meglio de' giuocatori, perchè eglino non s'appassionano.

nano. Quando si sente la mossa, il ritegno deve battere la ritirata, perchè più non si riscaldi la bile, imperocchè allora tutto si opera con violenza; e per alquanti momenti di furia, s'acquisterà materia di ben lungo pentimento, e di gran mormorazione.

Ubersetzung.

Man soll niemals etwas würckliches unternehmen, so lange der herrschende Affect in Bewegung ist.

Widrigen Falls wird man alles verderben. (a) Wer nicht bey sich selber ist, der hüte sich, daß er ja auch nichts durch sich selber thue, denn der Affect verjaget allezeit die Vernunfft. (b) Man setze in dergleichen Fällen lieber eine kluge Mittels-Person an seine Stelle, und zwar eine solche/ welche nicht passionirt ist. Diejenigen, welche einem Spiele zusehen, können von denen Spielern um deswillen am besten judiciren, weil sie ohne Passion sind. So bald der Mensch einige Bewegung in sich spühret, muß das kluge An sich halten den Ab-Marsch blasen, (c) es möchte ihm sonsten die Galle noch mehr überlauffen; denn zu der Zeit ergreiffet er die gewaltsamsten Entschließungen, (d) und richtet offt in der Furie, und zwar in etlichen Augenblicken einen solchen Handel an, der anders nichts als eine lange Reue und grosses Murren nach sich ziehet. (e)

Anmerckungen.

(a) Dahero schreibet *Statius*:

– – – – ne frena animo permitte calenti.

Da spatium, tenuemque moram; mala cuncta ministrat
Impetus.

(b) Expers consilii affectus, & rationis inimica passio. *Seneca.*

(c) Also machte es jener Spartaner, indem er zu einem seiner Sclaven sagte: „Wie wolte ich dich prügeln, wenn „ich nicht zornig wäre.

(d) Iratus nunquam mediocritatem illam tenebit, quæ est inter nimium & parum. *Cicero.*

(e) Longam, sed seram pœnitentiam, spricht *Symmachus.*

Siehe die 207. Maxime.

CCLXXXIIX. MAXIME.

Vivere secondo l' occasione.

O Sia l' azione, o sia il parlare, tutto si deve misurare col tempo. Egli è necessario volere, quando si può, perchè nè tempo, nè stagione aspettan veruno. Non regolar la tua vita sovra Massime generali, se ciò non è in favore della Virtù. Non prescriver leggi formali alla tua volontà. Perchè domani forzato sarai a bere di quella stessa acqua che tù oggi disprezzi. La impertinenza d' alcuni si è avanzata anche al pretendere, che tutte le circostanze di un' affare al loro sformato capriccio s' addattino, in vece di addattarsi eglino alle circostanze. Mà 'l Savio sà, che il Nort della Prudenza consiste nel conformarsi al tempo.

Übersetzung.

Man muß sein Leben nach der Gelegenheit einrichten.

Es

Es müssen so wohl unsere Wercke als Worte nach der Zeit abgemessen werden. Wir müssen wollen, wenn wir können, (a) denn Zeit und Gelegenheit wartet auf niemanden. Man richte sich demnach in seinem Leben keinesweges nach denen General-Regeln, es wäre denn, daß solches zum Behuff der Tugend geschehe. Man binde auch seinen Willen an keine formale Gesetze; denn es kan geschehen, daß man von eben demjenigen Wasser, welches man heute verachtet, morgen zu trincken genöthiget werde. Es sind einige in ihrer Thorheit so weit gekommen, daß sie vermeynen, es müsten sich alle Umstände einer Sache nach ihren albernen Einbildungen schicken, da sie doch vielmehr ihre Anschläge nach denen Umständen einrichten solten. Doch einem Weisen ist gar wohl bekannt, daß die gröste Klugheit darinnen bestehe, wenn man sich in die Zeit und Gelegenheit recht zu schicken wisse. (b)

Anmerckungen.

Der *Autor* schreibet in seinem *Ferdinand*: „Auf dieser Maxime habe die gantze Staats-Klugheit dieses Printzen beruhet..... Viele Könige wären Söhne des Ruhms gewesen, wenn sie sich in die Zeit und Gelegenheit hätten schicken können; denn diese gebe allen, sonderlich aber denen Königlichen Unternehmungen, die höchste Vollkommenheit.„

Tempori cedere, spricht *Cicero*, semper sapientis est habitum. Und *Plinius Junior* schreibet *Epist. 27. lib. 6.* Faciendi aliquid, vel non faciendi, vera ratio, cum hominum ipsorum, tum rerum etiam ac temporum conditione mutatur; d. i. Nachdem die Zeit, die Art der Geschäffte, und die Natur der Menschen, mit welchen man zu thun hat,

sich ändere, nachdem müsse man auch etwas thun oder unterlassen.

(a) Perquam difficile est occasionem adipisci; ideo, dum manibus tenetur, conandum est, ut res succedat. *Plin.* Und *Demosthenes* saget: Agendi tempus in apparatu consumimus; rerum autem occasiones non expectant ignaviam nostram & tarditatem.

(b) Honeste cedit, qui tempori cedit, spricht *Lipsius*: Tempori enim serviunt ii, qui alioquin imperare videntur.

CCLXXXIX. MAXIME.

Niente fà perdere più di credito a un' Uomo che 'l mostrare di esser Uomo.

COnciossiacosachè cessa ognuno di tenerlo per divino da che il conosce umano. La leggerezza è il contraposto della riputazione. Siccome un Uom grave è tenuto per più di un' Uomo, così il leggiero è stimato meno di un' Uomo. Niun vizio fà perdere più di credito che la leggerezza, perocchè ella si oppone per diametro alla gravità. L'uom leggiero esser non può sostanziale, massimamente s'egli è vecchio, richiedendo la sua età maggior prudenza, E benchè un tal difetto sia commune, nondimeno è forte proverbiato, e ripreso in ogni particolare.

Ubersetzung.

Es ist nichts, daß dem Credite eines Menschen mehr schaden kan, als wenn er zeiget, daß er ein Mensch sey.

SObald ein Mensch etwas an sich blicken läßset, das gar zu menschlich scheinet, so bald wird man anstehen, etwas übermenschliches in ihm

ihm zu suchen. Und nichts kan der Ehre grössern Abbruch thun, als die Leichtsinnigkeit. Denn gleichwie ein Mann von Gravität vor etwas mehr als einen Menschen gehalten wird, also passiret derjenige, welcher seiner Leichtsinnigkeit den freyen Lauf lässet, nur vor einen halben Menschen. (a) Es ist auch kein Laster, durch welches man eher um seine Reputation kommen kan, als die Leichtsinnigkeit, denn diese wird der Gravität schnur stracks entgegen gesetzet. Ein Leichtsinniger kan nimmermehr zu einem gesetzten Wesen gelangen, bevorab, wenn er schon alt ist, (b) denn alsdenn solte er ohnedem schon klüger und verständiger seyn. Ob nun wohl dieser Fehler gantz gemein ist, so verursachet er doch auch so gar bey einer jeden Privat-Person etwas schimpfliches und heßliches.

Anmerckungen.

(a) Gravis esse stude; quod hominem decet: levissimi homines simiæ vultum præ se ferunt. Firmitas, & constantia in vultu, in moribus, & in rebus agendis sapientis est.

(b) An Kindern, spricht *Juan Rufo Apophț. 26.* ist die Kurtzweil und Leichtsinnigkeit etwas artiges; an Erwachsenen ist sie ein schimpflicher Fehler, und an Alten eine monstreuse Thorheit.

CCXC. MAXIME.

È buona fortuna accoppiar la Stima con l' Affetto.

PEr esser rispettato non bisogna esser troppo amato. L' amore è più ardito dell' Odio. L' Affetto, e la venerazione non s' accordano insie-

insieme: e quandunque esser non si deve soverchio temuto; tuttavolta non è bene esser soverchio amato. L'amore introduce la libertà, ed a misura, che questa entra, esce la Stima. Meglio è esser amato con rispetto, che con tenerezza: e tale si è l'amore, che ricchiegono gli Uomini grandi.

Ubersetzung.

Es ist eine grosse Glückseligkeit, wer die Hochachtung und Liebe mit einander geschickt vereinigen kan.

WEr Respect haben will, der muß sich nicht zu sehr lieben lassen; denn die Liebe ist weit kühner/ sich etwas heraus zu nehmen als der Haß. Und es kan die Liebe und Veneration niemals wohl beysammen stehen. Dahero ob es gleich nicht rathsam ist, sich bey den Leuten gar zu sehr in Furcht zu setzen, so ist es doch eben so wenig gut, wenn man gar zu sehr geliebet wird. Die Liebe ziehet die Vertraulichkeit nach sich, je mehr aber diese überhand nimmt, je mehr verlieret sich die Hochachtung. Es ist demnach eine mit Ehr-Furcht vermischte Liebe besser, als die allerzärtlichste: Und nach dieser Art der Liebe streben nur grosse Gemüther.

Anmerckungen.

Siehe die 40. und 177. Maxime.

CCXCI. MAXIME.

Saper tentare.

L'Ac-

L'Accortezza dell' assennato, contrappesi il ritegno dell' astuto. Fà di gran giudicio mestieri per misurare l'altrui. Egli è assai meglio il conoscere le qualità degli Animi, che le virtù dell' Erbe, e delle pietre; e questo è uno de' maggiori segreti di nostra vita. Il Metallo al suono, e l' Uomo al parlar si conosce. L' integrità conoscesi alle parole sì, mà vie più agli effetti. Quivi e duopo molta, e molta circospezione, penetrazione, e cautela.

Ubersetzung.

Von der Kunst, die Gemüther zu prüfen.

Ein listiger Mensch mag noch so sehr an sich halten, so kömmt ihm doch endlich ein Kluger hinter seine Schliche. Wer eines andern Verstand ergründen will, der muß mit dergleichen und noch grössern selbst begabet seyn. Es ist mehr daran gelegen, die Eigenschafften der Gemüther, als die Krafft der Kräuter und Steine zu kennen, und man kan solches mit gutem Recht eines von denen grösten Geheimnißen dieses Lebens nennen. Die Metalle erkennet man am Klange, die Menschen aber an der Rede. (a) Die Auffrichtigkeit des Hertzens kan man zwar zuweilen aus denen Worten, weit besser aber aus denen Wercken urtheilen. (b) Doch ist darbey in alle wege eine grosse Scharff- und Fürsichtigkeit vonnöthen. (c)

Anmerckungen.

(a) Sermone Homines, ut æra tinnitu, dignoscuntur. *Quintilianus.*

(b) Con-

(b) Constat, omnem virtutis laudem in actione consistere, cassumque esse splendorem verbi, cui non adest soliditas operis.

(c) Ea, quæ aguntur, maximo vitæ instituto & consilio agenda sunt, ex his industria, consilium, & prudentia dignoscitur. *Lipsius Cent. 1. Epist.*

Siehe die 26. und 49. Maxime.

CCXCII. MAXIME.

Esser superiore, non inferiore al Ministro.

TUttochè grande sia il Ministero, chi l' esercita mostrar si deve d' assai più. Un Uomo ben fornito và sempre avanzando, e sempre più segnalandosi ne' Ministerj; mà quegli che hà angusto il cuore, riducesi finalmente ed alla impossibilità di adempire le obbligazioni della Carica, ed a quella altresì di sostenere la sua riputazione. Augusto più vantasi di esser grand' Uomo, che gran Prencipe. Quì bisogna aver gran cuore, e ragionevol confidenza in se stesso.

Ubersetzung.

Man muß in seinem Amte lieber zu viel, als zu wenig thun.

DEr Stand sey so hoch und groß, als er immer wolle, so muß man doch zeigen, daß die Person, so darinnen stehet, noch weit grösser sey. (a) Ein Mensch, dem an Hertzhafftigkeit nichts abgehet, nimmt darinnen von Tage zu Tage noch zu, und signalisiret sich immer mehr in seinem Amte. Da im Gegentheil ein kleinmüthiges Hertz durch die

die Pflichten seines Amts gar bald und leicht in die Enge getrieben, und wohl gar dahin gebracht wird, daß er sich nicht getrauet, seinen Amts-Verrichtungen weiter vorzustehen, und die davon dependirende Ehre zu erhalten. (b) Der grosse Augustus machte sich eine grössere Ehre daraus, ein grosser Mann, als ein grosser Fürst zu seyn. Und dieses ist eben der Punct, worinnen so wohl eine grosse Hertzhafftigkeit, als auch ein vernünfftiges Vertrauen auf sich selbst, am besten und kräfftigsten kan gezeiget werden. (c)

Anmerckungen.

(a) Turpe est cedere oneri, & luctari cum officio, quod semel recepisti. Non est vir fortis & strenuus, qui laborem fugit, nec crescit illi animus ipsa rerum difficultate. Und *Boccalini* schreibet: Sicchè studiati di esser almeno eguale, se esser non potrai superiore agli affari.

(b) *Tacitus* spricht: Einige blieben unter der Last ihres Amtes stecken, andere aber würden durch hohe und wichtige Geschäffte gantz aufgemuntert. Excitari quosdam ad meliora magnitudine rerum, hebescere alios. *Ann. 3.*

(c) Laudanda fiducia est, quæ æstimationem sui certo pondere examinat, tantum sibi arrogans, quantum a contemtu, & insolentia distare satis est. *Valer. Maxim. lib. 3. cap. 7.*

CCXCIII. MAXIME.

La Maturità.

Ella risplende nell'esteriore, mà via più ne' costumi. La material gravità rende prezioso l'Oro; e la morale l'Uomo. Questa per la venerazione, chn attrae, si è di tutte le qualità l' ornamrnto. L' esterior dell' Uomo è la facciata dell' animo. La Maturità non è una scioc-

sciocca continenza, o una affettazion di bei gesti, come gli storditi si persuadono, mà una ben contrappesata autorità. Ella parla sentenzialmente, e opera sempre a proposito: Suppone un Uom fatto, cioè che hà tanto del personaggio grande, quanto dell' Uomo maturo. Da che l' Uom cessa di esser fanciullo comincia ad esser grave, e maturo.

Ubersetzung.

Von der vollkommenen Reiffe eines Menschen.

Diese leuchtet zwar zuweilen aus dem euserlichen Wesen des Menschen hervor, noch mehr aber aus seinen Sitten oder Thaten. Das Gold ist wegen seiner materialischen Schwere, der Mensch aber wegen seiner Gravität und innerlichen Wichtigkeit der Sitten schätzbar zu nennen. Diese Gravität erwecket die Veneration, und ist auch daher die Zierde aller guten Qualitäten; da hingegen das euserliche Wesen am Menschen nur gleichsam der auswendige Theil eines Hauses ist, durch welchen sich das innerliche Gebäude der Seelen denen Augen öffentlich darstellet. Solche euserliche Ansehnlichkeit und Reiffe des Menschen bestehet nun nicht etwa in einem närrischen An sich halten, oder in gezwungenen hohen Minen, wie diejenigen, welche solche nur obenhin ansehen, sich einbilden; sondern in einer wohl abgemessenen Auctorität. (a) Die Reden eines solchen Menschen sind anders nichts, als denckwürdige Sprüche, und seine Wercke und Thaten allezeit ver-

vernünfftig. Doch wird hierzu allerdings ein gantz vollkommener, das ist, ein solcher Mensch erfordert, dessen persönliches Ansehen eben so groß, als die Reiffe seines Verstandes ist. So bald der Mensch auffhöret ein Kind zu seyn, so bald fänget er hingegen an, gravitätisch und männlich zu werden.

Anmerckungen.

(a) Animus intra se revocandus est, gravis & sibi intentus sit; levitas, inimicissimum gravitatis vitium, nos non excipiat, quæ multo pertinacia gravior, nusquam se continens. *Seneca.*

Siehe die 6. und 103. benebst der 42. und 48. Maxime.

CCXCIV. MAXIME.

Moderarsi ne' proprj pareri.

OGnuno giudica secondo il proprio interesse, e abbonda di ragioni in ciò, che la sua *apprensione* gli rappresenta. La maggior parte degli Uomini fanno cedere alla passion la ragione. Di due, che sono di contrario parere, l'uno l'altro stima di aver la ragione dalla sua banda; mà ella, perchè è fedele, non è stata mai di due facce. Al Savio Uomo appartienne riflettere sovra sì delicato punto, che con tal mezzo il suo dubbio correggerà la ostinazione altrui. Facciasi alcuna volta dalla banda dell' Avversario per essaminar le ragioni, ove egli si fonda; e sì facendo, no'l condannerà, nè stimerà vinta da se con tanta facilità la Causa.

Ubersetzung.

Sich in Behauptung seiner Meinungen mäßigen. (a)

Ein iedweder urtheilet nach seinem eigenen Interesse, und meinet in demjenigen, was seine Einbildung ihm vorstellet, allezeit recht überley zu haben. (b) Wie denn auch der gröste Theil der Menschen die Vernunfft ihren blinden Begierden nachsetzet. Es geschiehet offt, daß zwey Personen auch zwey wiedrige Meinungen hegen; worbey einem ieden derselben düncket, die Vernunfft auf seiner Seite zu haben, da doch diese allezeit getreu und redlich, auch dahero niemals zweyerley Gesichter anzunehmen fähig gewesen. Es hat demnach ein Weiser in dieser kützlichen Materie wohl Ursache, seine Gedancken zusammen zu nehmen; denn hierdurch kan sein vernünfftiger Zweiffel, des andern seinen Eigensinn am allerbesten verbessern. Er thut auch wohl, wann er zuweilen zum Schein so gar seines Gegners Meinung ergreiffet, damit er desto genauer erfahre/ worauff er sich gründe. Denn solcher gestalt wird er weder eines andern Meinung sogleich und ohne gnugsame Uberlegung verwerffen, noch auch seiner eigenen gar zu leicht gewonnen geben.

Anmerckungen.

(a) Multos vincemus, si cœperimus antejudicare, quam defendere. Ne primum animi impetum sequamur, cum dein, quamvis vana nos moverint, perseveramus, ne videamur defendere cœpisse sine causa; & quod imprudentius est, pertinaciores nos facit iniquitas causæ; defendimus enim illam, quasi argumentum sit juste defendi; jam cœpisse melius est initio ipsam perpendere, quod rationis fundamentum sit, nec cæcus amor nostri nos obruat.

(b) Quisque suo sensu abundat.

Siehe die 135. und 183. Maxime.

CCXCV. MAXIME.

Fare, senza far l' Uomo d' affari.

QUegli, che ne han meno, voglion parere d'esserne oppressi: fan ministerio di tutto mà scioccamente. Son costoro Cameleonti di applauso, de' quali ognuno si ride a suo potere. La vanità e stata sempre insopportabile, mà questa è schernita, e dileggiata al sommo. Queste picciole formiche di onore mendicano la gloria di grandi affari. Mostra tu dunque meno che puoi le tue gran qualità: Sii del solo fare contento, e lascia agli altri il dire. Donna, non vendere le tue belle azioni. Non prendere a nolo penne d' oro 'per farle scriver su 'l fango, perchè ciò darebbe noja a' Savj. Studiati d'esser piuttosto Eroe, che di parerlo.

Ubersetzung.

Man muß bey Unternehmung grosser Dinge sich eusserlich stellen können, als ob man sich den Kopff darüber eben nicht sehr zerbrechen werde.

DIejenigen, welche am wenigsten in der Welt zu thun haben, wollen gemeiniglich davor angesehen seyn, als ob sie mit denen wichtigsten Geschäfften gantz überhäufft wären. Sie machen aus allen Kleinigkeiten Geheimnisse, und zwar mit der grösten Kaltsinnigkeit. Gleichwie das Camæleon sich vom Winde nehret, also schnappen sie auch nach eitler Ehre, wiewohl sie am Ende weiter nichts zum Lohne haben, als daß sie von iedermann mit vollem Halse verlachet werden. Ei-

tele Pralerey ist überhaupt allezeit vor etwas Unerträgliches geachtet worden; hier aber ist sie im höchsten Grad spöttlich und Auslachens würdig. Und weil dergleichen kleine Ehren-hungerige Würmer gleichsam von Hauße zu Hauße gehen, den Ruhm großer Thaten zu erbetteln: So hat hingegen ein Kluger hohe Ursache, so wenig als nur möglich ist, die Wichtigkeit seiner Verrichtungen andern sehen zu lassen. Er begnüge sich mit dem, daß er das Seine redlich thue, und lasse andere davon reden, was sie wollen. Er verschencke lieber seine rühmliche Thaten, als daß er solche verkauffen solte. Er gebe sich auch nicht etwan Mühe, göldene Federn zu miethen, welche, an statt der Dinte, mit dem Unflath abgeschmackter Schmeicheleyen angefüllet sind, denn das würde bey gelehrten Leuten einen nicht geringen Eckel erwecken. Endlich aber bestrebe er sich vielmehr dahin, ein vortrefflicher Mann in der That zu seyn, als nur eusserlich vor einen dergleichen angesehen zu werden.

Anmerckung.

Die Aufschneiderey (spricht der *Autor* in seinem *Discreto, cap. Hazaneria,*) hat ihren Ursprung keines weges aus einer Hoheit des Geistes, sondern aus einer Niederträchtigkeit des Hertzens; allermassen sie nie nach einer wahrhafften Ehre, sondern nur nach einem leeren Scheine derselben strebet, weil ihr nicht so wohl darum zu thun ist, grosse Thaten würcklich zu verrichten, sondern vielmehr nur davor angesehen zu seyn, als ob sie dergleichen zu verrichten hätte. Also findet man Leute, die nichts weniger als brave Soldaten sind, doch aber solche seyn wollen, darbey einen euserlichen Schein der Tapfferkeit annehmen, und mit aller Gewalt affectiren, von andern davor

ange-

angesehen zu werden. Zu welchen Ende sie denn alle Gelegenheiten, die ihrer Meynung nach darzu Anlaß geben können, begierig suchen, und so gar die geringste Kleinigkeit, die ihnen etwa begegnet, nicht vorbey lassen, die sie nicht zu einer Materie ihres erworbenen Ruhms machen sollten. Andere wollen vor grosse Staats-Ministres angesehen seyn: Ein mehr als gemeiner Eifer, ein Uberfluß von denen grösten Affairen soll mit aller Gewalt einem jeden so gleich in die Augen fallen. Sie geben sich vor die allermühsamsten Leute aus, und thun recht heiß-hungrig nach Zeit und Ruhe. Sie reden lauter Geheimniße, und unter einer steten Abwechselung von nachdencklichen Exclamationen und behutsamen Stillschweigen, lassen sie einige Minen und Geberden an sich blicken, deren jede denen Leuten etwas recht tieff Verborgenes auffzurathen geben soll rc.

CCXCVI. MAXIME.

L' Uomo di pregio, e qualità maestose.

LE qualità grandi fanno gli Uomini grandi. Una di queste è equiualente a tutte le mediocri insieme. Gloriavasi altre volte un certo di non aver a casa sua, se non cose, ch' avean del grande, anche le massarizie più vili. Tanto più un gran Personaggio deve proccurar, che le perfezioni tutte del suo animo sieno eminenti, e riguardevoli. Siccome tutto è immenso, e infinito in Dio, così in un'Eroe tutto dev' esser grande e maestoso. Tutte le sue opere, e parole esser deggion vestite di una Maestà trascendente.

Ubersetzung.

Ein ungemeiner, und mit Majestätischen Qualitæten versehener Mensch.

GRosse Qualitæten machen grosse Leute. Eine eintzige derselben ist so viel werth, als alle andere mittelmäßige mit einander. Jener rühmete sich, daß in seinem Hauße alles, ja so gar das geringste Hauß-Geräthe prächtig seyn müsse. Wie vielmehr soll nicht ein großer Mann sich dahin bestreben, daß auch sein Gemüthe groß und ansehnlich seyn möge. (a) Gleichwie an GOtt alles unermeßlich und unendlich ist: Also soll auch an einem Helden alles groß und majestätisch seyn. Alle seine Thaten, ja so gar seine Worte müssen mit einer sich empor schwingenden Hoheit bekleidet seyn.

Anmerckungen.

(a) Dahero sagte Tiberius in dem Römischen Rathe: Non Ædilis, aut Prætoris partes sustineo; aliquid melius, & excelsius a Principe postulatur. *Tacit. Ann. 3. c. 53.* Siehe die 61. und 103. benebst der 42. und 277. Maxime.

CCXCVII. MAXIME.

Far tutte le cose, come se si fosse alla presenza di testimonj.

RAgguardevole Uomo è quegli, il quale considera, che altri o'l guardano, o'l guarderanno. Egli sà che le pareti veggiono, e odono; e che le cattive azioni scoppierebbono, se non uscissero in publico. Eziandio quando egli e solo opera sì, come se stasse alla veduta di tutti, perciocchè sà, che tutto saprassi. Guarda come testimonj presenti coloro, i quali, per la notizia che ne averanno, già dipoi il saranno. Non temeva quel Savio, che i suoi Vicini tutti osservassero quello, ch'egli in sua

casa

casa facesse, perche desiderava, che'l Mondo tutto il vedesse.

Ubersetzung.

Thue deine Sachen also, als ob dir iemand zusehe.

DErjenige kan vor einen recht stattlichen Mann passiren, welcher in seinen Verrichtungen dahin dencket, daß solche andere entweder sehen, oder doch zu sehen bekommen dürfften. Er weiß, daß auch so gar die Wände sehen und hören, und daß böse Thaten, so geheim sie auch gehalten werden, dennoch endlich an Tag kommen. Wenn er auch alleine ist, so thut er doch, als ob er vor den Augen der gantzen Welt stünde, indem ihm nicht unwissend ist, wie leichte künfftig alles verrathen werden könne. Er siehet gegenwärtig diejenigen schon vor Zeugen seiner Thaten an, die es, nach erhaltener Kundschafft/ erst künfftig seyn werden. Jener lebte in seinem Hauße also, daß er es der gantzen Welt konte sehen lassen, und achtete es dannenhero auch wenig, wenn seine Nachbarn auff alles, was in seinem Hauße vorgieng, acht gaben. (a)

Anmerckung.

(a) Dieser war Livius Drusus. Denn er sprach zu seinem Baumeister: „Du verlangest ein so grosses Geld, „ daß niemand in mein Hauß sehen könne: Und ich wolte „ dir gerne noch einmal so viel geben, wenn du es dahin „ bringen köntest, daß jedermann vermögend sey, hinein „ zusehen.„ Cum ædificaret domum, promitteretque ei Architectus, ita se eam ædificaturum, ut libera a conspectu, immunis ab omnibus arbitris esset, neque quisquam in eam despicere posset: Tu vero, *inquit*, si quid in te artis est, ita compone domum meam, ut quicquid agam, ab omnibus perspici possit. *Paterculus Hist.* 2.

CCXCVIII. MAXIME.

L'Ingegno fecondo, il Giudizio profondo, e'l Gusto fino.

QUeste trè cose fanno un miracolo, e sono il più gran dono della Libertà Divina. Gran vantaggio si è il concepir bene, mà maggiore è quello di ben discorrere, e sopratutto avere un buon conoscimento. L'ingegno star non deve nel filo del dosso, che ciò il renderebbe più faticoso, che arguto. Il frutto dell' esser ragionevole si è il ben pensare. Ai venti anni regna la volontà, ai trenta l' ingegno, ed ai quaranta il giudicio. Vi sono degl' ingegnj, che a guisa degli occhi di Lince danno da se stessi il lume; e più intendenti sono, qualora l'oscurità è maggiore. Ve ne son degli altri presentissimi in tutto, che dan sempre in ciò, che è più a proposito. Molto sovviene loro improviso, e tutto buono: felicissima fecondità! mà un buon Gusto è quello, che la vita tutta condisce.

Ubersetzung.

Ein fruchtbares Ingenium, ein tieff-einsehendes Judicium, und ein feiner Geschmack.

DIese Dreye formiren ein rechtes Wunder, und sind die allergrösten Gaben der Göttlichen Mildigkeit. Es ist ein grosser Vortheil, wenn man etwas bald begreiffen kan, aber die Kunst wohl zu raisonniren, ist weit grösser, und wer einen guten Verstand hat, das ist über alles. Das Ingenium

genium muß nicht im Rückgrad sitzen, denn da würde es wohl mühsam, keines Weges aber sinnreich seyn. Die Kunst recht zu urtheilen, ist die Frucht der Vernunfft. Biß auffs Zwantzigste Jahr herrschet der Wille, biß ins Dreyßigste das Ingenium, und von dar biß ins Viertzigste das Judicium. Es giebt Leute, deren Verstand denen Luchs-Augen zu vergleichen, und also in der grössesten Dunckelheit am scharffsichtigsten sind. Andere sind geschickt, sich so gleich in alles zu finden, und wissen darbey zugleich iederzeit das Beste zu erwehlen. Sie fallen nur von ungefähr auff viele sehr gute Gedancken, welches anders nichts, als eine höchstglückliche Fruchtbarkeit ihres Verstandes anzeiget. Allein ein guter Geschmack würtzet das gantze Leben.

CCXCIX. MAXIME.

Lasciar con fame.

E D'uopo lasciar le genti col nettare su le labbra. Il desiderio è la misura della stima. Eziandio nella sete del Corpo; egli è finezza di buon gusto il provocarla, e non mai contentarla interamente. Il buono è doppiamente buono, qualora è poco. L'abbassamento è grande la seconda volta. Il soverchio godimento è pericoloso, perchè cagiona dispregio alla più alta perfezione. L' unica regola di piacere è, il trovar un'apetito, che s'è lasciato affamato. Se hà da provocarsi la fame, sia piuttosto per l'impazienza del desiderio, che per la noja del godimento. Una felicità, che costa fatica, contenta doppiamente.

Ubersetzung.

Man muß den Appetit der Menschen niemals völlig stillen.

MAn muß denen Leuten den Becher mit dem Nectar nur an die Lippen halten. Je grösser das Verlangen nach einer Sache ist, ie grösser ist auch die Hochachtung derselben. Ist es doch so gar beym natürlichen Durste eine Klugheit, daß man den Appetit durch einen mäßigen Trunck mehr reitze, als solchen durch überflüßige Ersättigung vertreibe. Das Gute, wenn es in wenigen bestehet, ist doppelt gut, und ein kleines Bißgen, das man das erste mal von einer Sache abziehet, passirt das andere mal schon vor etwas Großes. Ein gar zu langer und grosser Genuß, ist in Sachen, die zum Vergnügen dienen sollen, gefährlich, denn er vermindert so gar die Schätzbarkeit der allerhöchsten Vollkommenheit. Das eintzige Mittel, denen Leuten zu gefallen, ist, daß man sie niemals gar satt mache, sondern allezeit beym Appetit erhalte. Will man aber ja diejenigen, welchen man zu Diensten stehet, in ausserordentliche Regungen setzen, so müssen solche vielmehr in einen ungedultigen Verlangen, als in einem wegen gäntzlicher Ersättigung entstehenden Eckel beruhen. Denn ein Glück, das viele Mühe gekostet, ehe man darzu gelanget, erwecket hernachmals ein doppeltes Vergnügen.

Anmerckungen.

Siehe die 5. 132. 189. 284. Maxime.

CCC. MAXIME.

Alla per fine, esser Santo.

EGli è dir tutto in una ſola parola. La Virtù è la catena di tutte le perfezioni, e'l centro di tutte le felicità. Ella rende l' Uomo prudente, attento, accorto, ſavio, ritenuto, intero, fortunato, degno di *applauſo*, veritiero, ed Eroe in tutto. Tre (S) il fan felice, la Sanità, la Saviezza, e la Santità. La Virtù è il Sole del picciol Mondo, ed hà la buona Coſcienza per Emiſperio. Ella è sì bella, che acquiſta il favore del Cielo, e della Terra. Non vi è coſa, che più da amar ſia, ſe non eſſa; nè più da odiare, quanto il vizio. La Virtù è vero bene, tutto 'l rimanente è vanità. La Capacità, e la Grandezza devonſi miſurare ſovra la Virtù, e non ſovra la Fortuna. La Virtù non hà biſogno ſe non di ſe ſteſſa. Ella rende l'Uomo amabile in vita, e memorabile dopo la morte.

Überſetzung.

Und endlich lebe man fromm.

DEnn in dieſe Regel läſſet ſich gar füglich alles dasjenige, was bißhero geſaget worden, zuſammen faſſen. Die Tugend iſt die Kette aller Vollkommenheiten, und das Centrum aller Glückſeligkeit. Sie machet den Menſchen klug, auffmerckſam, ſchlau, weiſe, bedachtſam, redlich, glückſelig, berühmt, wahrhafft, und in allen Stücken vortrefflich. (a) Drey Dinge machen den Menſchen glücklich: Die Geſundheit, die Weißheit und die Frömmigkeit. (b) Die Tugend iſt die Sonne der kleinen Welt, (c) und hat zu ihren Horizont das gute Gewiſſen. Sie iſt ſo ſchön, daß ſie GOtt und Menſchen wohl gefällt. Es iſt nichts beliebter

ter als sie, hingegen aber auch nichts verhaßter, als die Laster. Die Tugend alleine ist ein rechtes wahrhafftes Gut, das übrige aber alles, nichts als Eitelkeit. (d) Die Fähigkeit und Größe eines Menschen muß nach der Tugend, und keines-wegs nach dem Glück abgemessen werden. Die Tugend hat ausser sich selbst weiter nichts vonnöthen. (e) Im Leben erwirbet sie dem Menschen Hochachtung und Liebe, und nach dem Tode ein unvergeßliches Andencken. (f)

Anmerckungen.

(a) Nemo felix, nisi Sapiens. *Plutarchus.* Und *Seneca* spricht: In virtute posita est vera felicitas; nihil cogeris, nullo indigebis, liber eris, tutus, indemnis: nihil frustra tentabis, nihil prohibeberis: omnia ex sententia cadent: nihil adversum accidet, nihil contra opinionem ac voluntatem. Quid ergo? Virtus ad beate vivendum sufficit Perfecta illa, & Divina? Quid ni sufficiat, immo superfluit. *De Vita Beat. cap. 16.*

(b) Also soll der weise *Milesius* gesaget haben: *Diogenes Laertius* aber schreibet *l. 1. c. 35* hiervon also: Thales Milesius interrogatus, quisnam felix? Qui corpore, *inquit*, sanus, fortuna locuples, animo non ignavus sit.

(c) D. i. des Menschen, als welcher die kleine Welt genannt wird.

(d) Mihi, quanto plura veterum, seu recentium revolvo, tanto magis ludibria rerum mortalium cunctis in negotiis observantur. *Tacit. Ann. 3. c. 18.*

(e) Omnia in se habet, omnia adsunt bona, quem penes est virtus, *Plautus.* Und *Salustius* spricht *in Catil.* Quæ homines arant, navigant, ædificant, Virtuti omnia parent.

(f) Hoc unum contingit immortale Mortali. *Seneca Epist. 99.* Und *Horatius* schreibet *l. 3.*

Exegi monumentum ære perennius,
Regalique situ Pyramidum altius,
Quod non imber edax, non Aquilo impotens
Possit diruere, aut innumerabilis
Annorum series, & fuga temporum:
Non omnis moriar.

E N D E.

Summarien derer Maximen.

I. Es ist heut zu Tage alles zu seiner Vollkommenheit gediehen, die Geschicklichkeit aber, so man von einem Menschen fordern kan, am allermeisten. P. 1
II. Der Verstand und die natürliche Neigung oder Naturel. 2
III. Man muß bey (Ausführung eines Unternehmens) nicht allzuoffenhertzig seyn, sondern an sich zu halten wissen. 4
IV. Die Wissenschafft und Hertzhafftigkeit, wann sie miteinander verbunden, machen grosse Leute. 6
V. Sich durch seine Tugenden bey denen Leuten necessaire machen. 8
VI. Der Mensch, welcher auff den Punct seiner Vollkommenheit gekommen. 10
VII. Sich hüten, daß man seinen Meister und Herrn nicht übertreffe. 13
VIII. Ein Mensch, der über seine Affecten allezeit Meister ist. 16
IX. Die ihm angebohrne National-Fehler zu verbergen. 17
X. Glück und Fama. 19
XI. Man muß mit solchen Leuten umgehen, aus deren Conversation man etwas lernen kan. 20
XII. Natur und Kunst können einander nicht entrathen, jene reichet die Materie, diese aber verfertiget daraus ihr Meister-Stücke. 22
XIII. Die Absichten seines Unternehmens durch stete Veränderung verbergen. 24
XIV. Die Sache an sich selbst, und die Manier, damit umzugehn. 27
XV. Von der Klugheit, wie man andere kluge Leute zu Rathe ziehen soll. 31
XVI. Verstand und gute Absicht. 33
XVII. Kunst mit Kunst zu vernichten. 34
XVIII. Application und Naturel. 36
XIX. Man muß sich nicht zu sehr rühmen lassen. 38
XX. Ein Mensch, der recht nach seiner Zeit, darinnen er lebet, gemachet ist. 40
XXI. Die Kunst glücklich zu seyn. 42

XXII. Ein

XXII. Ein beliebter Mensch. Pag. 43
XXIII. Von der Klugheit, seine sonst guten Qualitæten nicht durch den Vorwurff einiges Fehlers zu verunstalten. 46
XXIV. Seine Einbildung zu mäßigen wissen. 47
XXV. Die Kunst aus denen Reden der Leute das Beste zu nehmen, und selbigen ins Hertz zu sehen. 49
XXVI. Anderer Leute ihre Schwäche zu finden. 51
XXVII. Die innere Güthe eines Dinges seiner eussern Größe vorziehen. 52
XXIIX. Man muß nichts Gemeines oder Verächtliches an sich haben. 54
XXIX. Ein Mann von untadelhafften Wandel. 55
XXX. Ein Kluger mischet sich nicht in singulaire und närrische Dinge. 57
XXXI. Wie man glückliche und unglückliche Leute erkennen soll. 59
XXXII. Den Ruhm haben, iedermann vergnügen können. 60
XXXIII. Zu rechter Zeit zu abstrahiren wissen. 62
XXXIV. Sein eigen Vermögen wohl zu erkennen. 63
XXXV. Alle Sachen nach ihren rechten Werth zu schätzen. 66
XXXVI. Man muß sein Glück und sein Vermögen vorher wohl geprüfet haben, ehe man sich in ein gewisses Unternehmen einlässet. 67
XXXVII. Man muß errathen können, wohin einige wenige Worte, welche uns en passant gesaget worden, eigentlich hinzielen, und zugleich daraus seinen Vortheil zu ziehen wissen. 70
XXXIIX. Sich in gutem Glück zu mäßigen wissen. 72
XXXIX. Man muß das Wesen und die rechte Zeit eines Dinges wohl erkennen, und sich desselben sodann zu bedienen wissen. 74
XL. Sich bey iedermann beliebt zu machen. 76
XLI. Eine Sache niemals grösser machen, als sie in der That ist. 79
XLII. Von der, einigen Menschen von Natur gleichsam angebohrnen, Hoheit. 81

XLIII. Von der Klugheit, des gemeinen Pöbels Redens-Arthen sich zu gebrauchen, in der Sache aber selbst sich gescheid auffzuführen. Pag. 84
XLIV. Mit grossen Leuten in einer Sympathie stehn. 86
XLV. Ein Kluger machet sich zwar Gedancken, aber nicht zu viel. 88
XLVI. Seine Antipathie zu corrigiren wissen. 91
XLVII. In verworrene Händel sich nicht einlassen. 92
XLIIX. Ein Mensch von großen Gaben des Gemüths. 94
XLIX. Der Mensch von grossen Judicio und Penetration. 96
L. Man soll nie den Respect gegen sich selbst aus den Augen setzen. 97
LI. Ein Mensch, der wohl zu wehlen weiß. 99
LII. Sich durch nichts aus seiner Gelassenheit setzē lassē. 101
LIII. Ein emsiger und bedächtiger Mensch. 103
LIV. Man muß Hertz im Leibe haben. 105
LV. Man muß eine Sache erwarten können. 107
LVI. In einer verworrenen Sachen bald ein Expediens zu finden. 109
LVII. Leute von Nachdencken gehen am sichersten. 111
LVIII. Sich in allen nach denen Leuten zu reguliren wissen. 113
LIX. Sich allezeit in guten Andencken zu erhalten wissen. 114
LX. Ein guter natürlicher Verstand. 116
LXI. Unvergleichlich seyn in unvergleichl. Sachen. 118
LXII. Sich guter Werckzeuge zu bedienen. 120
LXIII. Der Erste der Beste. 122
LXIV. Allen Gram und Verdruß zu evitiren wissen. 125
LXV. Ein guter Geschmack. 127
LXVI. Man soll eine Sache zuvor reifflich erwegen, ehe man solche würcklich unternimmt. 129
LXVII. Von der Klugheit, Aemter und Geschäffte, welche denen Leuten in die Augen fallen, allen andern vorzuziehen. 131
LXIIX. Es ist besser, einem etwas lehren, als einen nur an etwas erinnern. 133
LXIX. Von der Klugheit, keiner gemeinen Gemüths-Neigung und Unart sich ergeben. 136

LXX. Mit

LXX. Mit guter Arth etwas abzuschlagen wissen. p. 138
LXXI. Man soll nicht unbeständig und veränderlich seyn. 140
LXXII. Ein Mensch von Resolution. 142
LXXIII. Von der Klugheit, eine verdrießliche Sache nur obenhin anzusehen. 144
LXXIV. Jedermann gerne hören, und mit Freundlichkeit einen Zutritt verstatten. 146
LXXV. Man muß sich etliche vortreffliche Leute zum Muster vorstellen, nicht so wohl ihnen nachzuahmen, als sie vielmehr zu übertreffen. 149
LXXVI. Man muß nicht immer schertzen. 150
LXXVII. Sich in allerhand Leute zu schicken wissen. 152
LXXVIII. Die Kunst, zu rechter Zeit was zu unternehmen wissen. 154
LXXIX. Ein Jovialisch oder lustiges Naturel. 155
LXXX. Sich von der wahren Beschaffenheit einer Sache sorgfältig informiren. 157
LXXXI. Seine Reputation von Zeit zu Zeit zu verneuern. 159
LXXXII. Man muß weder im Guten noch im Bösen sich allzusehr vertieffen. 161
LXXXIII. Zuweilen einige kleine Fehler mit Fleiß begehen. 162
LXXXIV. Von der Klugheit, von seinen Feinden zu profitiren wissen. 165
LXXXV. Sich nicht zu gemein zu machen. 167
LXXXVI. Sich wieder die Verleumdungen schützen. 171
LXXXVII. Ein Weiser soll seine Gaben immer zu verbessern und zu erhöhen suchen. 173
LXXXIIX. In seinem Umgange etwas Hohes und Großmüthiges von sich blicken lassen. 175
LXXXIX. Seine natürliche Neigung, seinen Verstand, sein Hertz und seine Affecten vollkömmlich kennen. 177
XC. Von der Kunst lange zu leben. 179
XCI. Unerschrocken und ohne Furcht zu fehlen, in seinem Thun verfahren. 181
XCII. Ein Verstand, der sich über alle ihm vorkommende Sachen empor zu schwingen vermögend ist. 182

XCIII. Ein in allen Sachen wohl erfahrner Mann. P. 184
XCIV. Eine unergründliche Fähigkeit. 185
XCV. Die Hoffnung eines andern beständig zu unterhalten wissen. 186
XCVI. Von dem innerl. Tugend-Triebe grosser Gemüther. 187
XCVII. Einen grossen Nahmen nicht nur zu erwerben, sondern auch beständig zu erhalten wissen. 189
XCIIX. Die Kunst zu dissimuliren 190
XCIX. Von der Würcklichkeit u. euserl. Schein derselben. 192
C. Ein Mensch, dem sein irriger Wahn benommen; ein Christ, der weise, und ein Hoffmann, der ein Philosophus ist. 193
CI. Ein Theil der Menschen richtet und tadelt den andern, und haben doch Beyde ihre grossen Fehler. 195
CII. Es gehöret ein grosser Magen darzu, grosse Bissen des Glücks zu verdauen. 197
CIII. Das Ansehen, so seinem Stande gemäß ist, zu erhalten wissen. 199
CIV. Die Natur und Eigenschafft eines Amts wohl zu prüfen wissen. 201
CV. Die Kunst, denen Leuten nicht beschwerlich zu fallen. 203
CVI. Mit seinem Glück kein grosses Gepränge machen. 207
CVII. Man muß niemals eine Zufriedenheit über sich selber blicken lassen. 210
CIIX. Der kürtzeste Weg, groß zu werden ist, daß man sich eine wohl anständige Gesellschafft zu erkiesen wisse. 213
CIX. Man muß nicht alles tadeln. 215
CX. Warte nicht so lange, biß das Glücke dir wieder den Rücken zukehret. 216
CXI. Sich gute Freunde machen. 218
CXII. Einem das Hertze stehlen. 221
CXIII. Bey guten Glück sich auff das Unglück zu schicken wissen. 223
CXIV. Ein Kluger muß niemals nach dem streben, worum sich bereits ein anderer bewirbet. 225
CXV. Sich nach dem Humeur der Leute, mit welchen man öffters zu thun hat, zu richten wissen. 227
CXVI. Man geselle sich allezeit zu solchen Leuten, die auff Ehre und Redlichkeit halten. 228
CXVII. Man soll niemals von sich selber reden. 230
CXIIX. Man bemühe sich, den Ruhm der Höflichkeit davon zu tragen. 232
CXIX. Man muß nicht murrisch seyn. 234
CXX. Sich in die Zeit zu schicken wissen. 236

cxxi. Aus Sachen, die nichts heißen, mache man keine wichtigen Geschäffte. 239
cxxii. Sich so wohl in Worten als Wercken ein Ansehen geben können. 240
cxxiii. Ein Mensch ohne Affectation. 243
cxxiv. Man muß so leben, daß man auch nach seinem Tode ein mit Verlangen verbundenes Andencken seiner Person nach sich lasse. 245
cxxv. Sich nicht zu einem lebendigen Register der Fehler anderer Leute zu machen. 247
cxxvi. Das ist nicht gleich ein Narr, der eine Thorheit begehet, sondern der solche, wann sie begangen, nicht zu verbergen weiß. 250
cxxvii. Das: Ich weiß nicht was. 252
cxxiix. Ein hoher Geist. 254
cxxix. Man muß sich über nichts beklagen. 257
cxxx. Man muß nicht allein vernünfftige Thaten thun, sondern auch selbigen einen angenehmen Schein zu geben wissen. 259
cxxxi. Die Galanterie des Gemüths. 261
cxxxii. Man soll eine Sache mehr als einmal überlegen. 263
cxxxiii. Man sey lieber ein Narr mit andern, als ein Kluger alleine. 265
cxxxiv. Alles, was zur Gemächlichkeit des Lebens nöthig, doppelt besitzen. 267
cxxxv. In Gesellschafften soll man kein Zäncker seyn. 269
cxxxvi. Eine Verrichtung recht anzugreiffen, und in derselben die Haupt-Absicht sogleich zu finden wissen. 270
cxxxvii. Ein Weiser hat an sich u. seiner Weißheit genung. 272
cxxxiix. Man lasse die Sachen gehen, wie sie gehen, absonderlich zu gefährlichen Zeiten. 273
cxxxix. Von der Klugheit, die Tage und Abwechßelungen der Sachen recht zu erkennen. 276
cxl. In einer jeden Sache sogleich auff dasjenige fallen, was daran gut ist. 280
cxli. Von der Klugheit, sich nicht selbst gerne reden hören. 282
cxlii. Man soll niemals, seinem Wiederpart zum Trotz, um deßwillen die böse Partie ergreiffen, weil er eine bessere erwehlet. 284
cxliii. Man soll sich hüten, daß man in keine seltsame Meinungen verfalle, indem man sich von dem, was gemein ist, abzusondern gedencket. 286
[c]xliv. Unter dem Schein, als ob man anfangs den Vortheil eines andern suche, am Ende seinen eigenen Nutzen zu befördern wissen. 288

CXLV. Zeige niemanden den bösen Finger. 290
CXLVI. Von der Klugheit, in das Innerste einzusehen. 292
CXLVII. Sich gerne belehren lassen. 294
CXLIIX. Von der Kunst zu conversiren. 297
CXLIX. Den Vorwurff eines Ubels von sich ab- und auff einen andern zu weltzen wissen. 299
CL. Seinen Sachen ein Ansehen zu geben wissen. 301
CLI. Man soll seine Gedancken nicht allein auff den heutigen und morgenden Tag richten, sondern auch auff dasjenige, was sich nach langer Zeit begeben kan. 303
CLII. Man soll sich niemals zu solchen Personen halten, in deren Vergleichung unser Ansehen verdunckelt wird. 306
CLIII. Hüte dich, daß du nicht ein Amt übernehmest, welchem du nicht gewachsen bist. 309
CLIV. Man soll so wohl im Glauben, als auch im Lieben allezeit langsam verfahren. 312
CLV. Die Kunst, an sich zu halten. 314
CLVI. Auserlesene Freunde. 317
CLVII. Sich in Erwehlung der Leute nicht betrügen. 319
CLIIX. Sich seiner Freunde recht zu bedienen wissen. 321
CLIX. Von der Klugheit, die Narren zu vertragen wissen. 323
CLX. Rede mit deinen Feinde, um der Behutsamkeit, mit andern aber, um des Wohlstandes willẽ, nur allezeit wenig. 325
CLXI. Diejenigen Fehler, welche Vergnügung erwecken, wohl erkennen. 327
CLXII. Uber die Eifersucht u. den Neid zu triumphiren wissen. 329
CLXIII. Man soll die Gunst glücklicher Leute nicht verschertzen, aus Mitleiden gegen diejenigen, welche (durch ihre Schuld) unglücklich worden. 331
CLXIV. Man soll, ehe man eine Sache würcklich unternimmt, zuvor einige Streiche in die Lufft thun. 333
CLXV. Bekommest du einen Streit, so überschreite darbey, wenn du dich wehrest, nicht die Ehrlichkeit. 336
CLXVI. Man soll einen Menschen, der viel verspricht, von demjenigen, der viel hält, wohl zu unterscheiden wissen. 338
CLXVII. Sich wissen zu helffen. 340
CLXIIX. Sich hüten, daß man nicht in eine abentheuerliche Arth der Narrheit verfalle. 342
CLXIX. Es wird mehr Bedachtsamkeit darzu erfodert, daß man auch nicht ein eintziges mal fehle, als 100 mal zu treffen. 343
CLXX. In allen Dingen eine Maße zu halten wissen. 345
CLXXI. Man muß die Gunst der Menschen nicht mißbr. 347
CLXXII. Sich mit Leuten, die nichts zu verlieren haben nicht einlassen. 3[illegible]

CLXXIII. Man soll in der Conversation, noch weniger aber bey guten Freunden, dem Glaße nicht gleich seyn. 351
CLXXIV. Man soll nicht allzu hastig leben. 353
CLXXV. Ein rechter Mensch. 356
CLXXVI. Ein Mensch soll entweder selbst weise seyn, oder doch zum wenigsten andere, die weise sind, hören. 358
CLXXVII. Sich in der Conversation vor allzugrosser Vertraulichkeit zu hüten. 360
CLXXIIX. Seinem Hertzen glauben, sonderlich, wann einem etwas ahndet. 362
CLXXIX. Die Kunst, an sich zu halten, ist das Siegel aller Ges. 364
CLXXX. Man soll sich niemals nach demjenigen richten, was sein Feind dem euserl. Ansehen nach, zu thun gesonnen. 366
CLXXXI. Ein rechtschaffner Mann muß zwar nicht lügen, er darff aber auch nicht alle Wahrheiten sagen. 368
CLXXXII. Ein Gran Hertzhafftigkeit ist so gut, als ein Pfund Geschicklichkeit. 370
CLXXXIII. Man soll seine Meinung niemals auf eine Hartnäckigte Arth vertheidigen. 373
CLXXXIV. Man muß nicht von allzuvielen Ceremonien seyn. 375
CLXXXV. Man muß seinen Credit niemals auf die Spitze einer eintzigen Probe, obschon solche wohl ausgefallen, stellen. 377
CLXXXVI. Die Fehler wohl zu erkennen lernen, ob sie gleich allgemein, und so zu sagen, zur Mode worden. 379
CLXXXVII. Was angenehm ist, das thue man selber, was aber verhaßt macht, das thue man lieber durch andere. 382
CLXXXIIX. Von der Klugheit, immer etwas in die Gesellschafft mit zu bringen, welches lobenswürdig ist. 384
CLXXXIX. Sich anderer Leute Noth und Anliegens recht zu bedienen wissen. 386
CXC. Sich in allen Sachen zu trösten wissen. 388
CXCI. An übermäßigen Complimenten soll man keinen Gefallen haben. 390
CXCII. Ein friedfertiger Mensch kan sich eines langen Lebens gewiß versichern. 392
CXCIII. Man muß auf solche Leute genau acht haben, die mit unsern Interesse anfangen, um, mit dem ihrigen aufzuhören. 393
CXCIV. Von sich und seinen Geschäfften muß man allezeit mit Bescheidenheit urtheilen, sonderlich wenn man erst zu leben anfänget. 395
CXCV. Von der Kunst recht zu schätzen. 397
CXCVI. Seinen Glücks-Stern zu erkennen wissen. 399
CXCVII. Von der Klugheit, sich niemals mit Narren zu verwirren. 401

CXCIIX. Von der Kunst, sich umzupflantzen. 403
CXCIX. Sich als einen Weisen, und nicht als einen Practiquen-Macher auffzuführen wissen. 405
CC. Man muß allezeit noch etwas zu wünschen übrig haben, damit man mitten in seinem Glücke nicht unglückl. lebe. 406
CCI. Alle diejenigen sind Narren, welche es zu seyn scheinen, u. noch die Helffte von denen, die es zu seyn nicht scheinen. 409
CCII. Worte u. Wercke machen einen Menschen vollkomen. 409
CCIII. Ein Weiser muß die Vollkomenheiten seiner Zeit keñen. 411
CCIV. Von der Klugheit, etwas leichtes, das man unternimmt, anzusehen, als ob es schwer, und hingegen etwas schweres, als ob es leichte wäre. 413
CCV. Sich zu seiner Zeit der Verachtung zu bedienen wissen. 415
CCVI. Man muß wissen, daß der Pöbel allenthalben sey. 419
CCVII. Die Kunst, gelassen zu seyn. 421
CCVIII. Sich hüten, daß man nicht an der Narren-Kranckheit sterbe. 423
CCIX. Man soll anderer Leute Thorheit nicht nachahmen. 424
CCX. Sich der Wahrheit wohl zu bedienen wissen. 426
CCXI. Im Himel ist lauter Wohl, und in der Hölle lauter Weh; die Welt aber ist das Mittel, und hat von beyden etwas. 428
CCXII. Man muß allezeit den besten Fechter-Streich vor sich zurück behalten 430
CCXIII. Von der Klugheit, zu rechter Zeit zuwidersprechen. 432
CCXIV. Von der Klugheit, aus einer Thorheit nicht zwey zu machen. 434
CCXV. Man muß auch auf diejenigen, welche mit andern Absichten umgehen, ein wachsames Auge haben. 436
CCXVI. Von der Geschicklichkeit, seine Gedancken mit einer lebhafften Deutlichkeit vorzutragen. 438
CCXVII. Man muß nicht auf ewig lieben, und auch nicht auf ewig hassen. 440
CCXVIII. Man soll nichts aus Eigensinn, sondern alles mit grosser Vorsichtigkeit verrichten. 443
CCXIX. Hüte dich, daß du nicht vor einen Menschen, der mit listigen Räncken u. Finten umgehet, angesehen werdest. 445
CCXX. Wenn die Löwen-Haut nicht statt findet, so muß man den Fuchs-Balck umnehmen. 447
CCXXI. Man soll nicht zu schnell seyn, so wohl von andern sich zu etwas reitzen zu lassen, als auch andere gegen sich zu reitzen. 449
CCXXII. Ein Mensch, der schweigen kan, der giebt dadurch augenscheinlich zu erkennen, daß er klug sey. 451
CCXXIII. Man muß kein Sonderling seyn, und zwar weder aus Affectation, noch aus Nachläßigkeit. 452

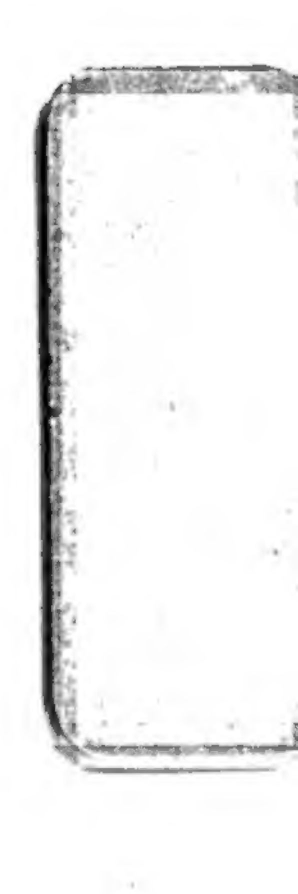
CCXXIV. Man soll eine Sache nie am verkehrten Ende angreiffen, ob sie sich gleich also darbietet. 454
CCXXV. Von der Klugheit, seinen Hauptfehler zu erkennen. 456
CCXXVI. Man muß sich bemühen, die Leute auf seine Seite zu bringen. 457
CCXXVII. Man muß denen ersten Einbildungen nicht gleich Gehör geben. 459
CCXXVIII. Man hüte sich, daß man nicht vor ein Läster-Maul möge gehalten werden, oder deshalber berühmt seyn. 461
CCXXIX. Sein Leben, als ein Kluger, recht einzutheilen. 463
CCXXX. Man soll die Augen zu rechter Zeit auffthun. 465
CCXXXI. Man lasse seine Sachen niemanden sehen, wenn sie noch in der Mache sind. 467
CCXXXII. Man muß auch von dem gemeinen Lauf dieses Lebens etwas wissen. 469
CCXXXIII. Man muß den Geschmack anderer Leute recht zu treffen wissen. 471
CCXXXIV. Man soll seine Ehre niemals eher verpfänden, als biß man des andern seine schon zum Pfande hat. 472
CCXXXV. Von der Klugheit, etwas auszubitten. 474
CCXXXVI. Aus demjenigen gleich anfangs eine Gnade zu machen, und den andern sich dadurch zu verbinden, wobey zu befürchten, daß solches von ihm nach der Zeit nur vor eine schuldige Belohnung könne aufgenommen werden. 476
CCXXXVII. Von der Klugheit, an denen Geheimnißen grosser Herren keinen Theil zu nehmen. 478
CCXXXVIII. Ein Kluger muß auch das Wenige, das ihm noch fehlet, wissen. 480
CCXXXIX. Man muß nicht allzu scharffsinnig seyn. 482
CCXL. Man muß sich bißweilen ein wenig tumm stellen. 483
CCXLI. Man muß zwar Schertz vertragen lernen, nicht aber selbst gerne schertzen. 485
CCXLII. Man muß dasjenige, was man einmal angefangen hat, auch vollkommen ausführen. 486
CCXLIII. Man muß nicht gantz wie eine Taube seyn. 488
CCXLIV. Sich die Leute recht verbunden zu machen. 490
CCXLV. Man muß der Meynung des gemeinen Pöbels zuweilen durch den Sinn fahren. 492
CCXLVI. Man hat nicht Ursache, sich groß zu bemühen, diejenigen zu befriedigen, welche nicht befriediget seyn wollen. 494
CCXLVII. Man soll in der Wissenschafft groß, im Leben aber gemächlich seyn. 495
CCXLVIII. Man muß das Letzte nicht eben allezeit das Beste seyn lassen. 497

CCXLIX. Fange nicht an zu leben, wo du aufhören soltest. 498
CCL. Wenn man bey denen Reden der Leute das Gegentheil dencken müsse? 500
CCLI. Man muß sich der menschlichen Hülffs-Mittel also gebrauchen, als ob keine himmlischen da wären, und hingegen der himmlischen, als ob keine menschl. zu haben wären. 501
CCLII. Man muß weder gantz sein eigen, noch auch andern gantz zu eigen seyn. 503
CCLIII. Man muß sich gegen andere niemals gantz bloß geb. 505
CCLIV. Von der Klugheit, ein Ubel nicht deshalber gering zu achten, weil es klein ist. 507
CCLV. Wenn man Gutes thun will, so muß solches zwar in wenigen bestehen, aber desto öffter wiederholet werden. 509
CCLVI. Sich allezeit in guter Bereitschafft halten, grober, eigensinniger, hochmüthiger und aller andern Narren Anläuffen geschickt auszupariren. 511
CCLVII. Man muß es nie leicht zur völlig. Rupt. komen lass. 514
CCLVIII. Sich in Zeiten um gute Freunde bewerben, die einem im Fall der Noth die Last des Ungl. mögen tragen helffen. 516
CCLIX. Denen Beleidigungen der Widriggesinneten durch Gunstbezeigungen zuvor zu kommen wissen. 517
CCLX. Man soll niemanden gantz und gar eigen seyn, auch nicht glauben, daß ein anderer dergleichen thun werde. 519
CCLXI. Man muß die einmal begangne Thorh. nicht wiederh. 520
CCLXII. Etwas vergessen können. 522
CCLXIII. Viele Dinge, welche nur zur Lust dienen, muß man nicht eigenthümlich besitzen. 523
CCLXIV. Man muß allezeit auf seiner Hut stehẽ u. allart seyn. 525
CCLXV. Man muß denenjenigen, welche von uns dependiren, voll auff zu thun zu geben wissen. 527
CCLXVI. Gar zu grosse Gedult und Gütigkeit ist mehrentheils schädlich. 529
CCLXVII. Gute Worte. 530
CCLXIIX. Ein Weiser muß dasjenige beym Anfange thun, was ein Narr biß ans Ende verspahret. 532
CCLXIX. Sich die Liebe zum Neuen recht wissen zu Nutze zu rc. 533
CCLXX. Man soll dasjenige nicht alleine verwerffen, was vielen andern wohlgefällt. 535
CCLXXI. Wer in seiner Profession nicht viel kan, der muß sich allezeit an das Sicherste halten. 536
CCLXXII. Seine Sachen um den Preiß der Höflichkeit verkauffen. 537
CCLXXIII. Man soll die angebohrne Neigung und Temperament derjenigen wohl keñen, mit welchẽ man zu thun hat. 540

CCLXXIV. Die Hertzen der Menschen an sich zuziehen. 542
CCLXXV. Man muß sich zwar nach der Mode, nicht aber nach der gemeinen Thorheit richten. 543
CCLXXVI. Seine angebohrne Geschicklichkeit durch die Natur und Kunst zu erneuern wissen. 545
CCLXXVII. Ein Mann von guter Parade. 550
CCLXXIIX. Sich in keinem Stück gar zu kenntlich machen. 553
CCLXXIX. Es muß ein Kluger bißweilen auch leiden können, daß man ihm wiederspreche. 555
CCLXXX. Ein Mensch von guten Schrot und Korn. 556
CCLXXXI. Man muß sich bemühen, die Approbation von klugen Leuten zu erlangen. 558
CCLXXXII. Sich vermittelst der Abwesenheit geehrt und berühmt zu machen wissen. 560
CCLXXXIII. Ein Mensch von guten Erfindungen. 561
CCLXXXIV. Mische dich nicht in anderer Leute ihre Händel, so wirst du in denen Deinigen auch ungekränckt bleiben. 562
CCLXXXV. Man muß durch das Unglück anderer sich nicht nebst ihnen ins Verderben stürtzen. 564
CCLXXXVI. Sich nicht völlig, auch nicht von iedermann zum Schuldner machen lassen. 565
CCLXXXVII. Man soll niemals etwas würckliches unternehmen, so lange der herrschende Affect in Bewegung ist. 567
CCLXXXIIX. Man muß sein Leben nach der Gelegenheit einr. 568
CCLXXXIX. Es ist nichts, das dem Credite eines Menschen mehr schaden kan, als weñ er zeiget, daß er ein Mensch sey. 570
CCXC. Es ist eine grosse Glückseligkeit, wer die Hochachtung und Liebe mit einander geschickt vereinigen kan. 572
CCXCI. Von der Kunst, die Gemüther zu prüfen. 573
CCXCII. Man muß in seinem Amte lieber zu viel, als zu rc. 574
CCXCIII. Von der vollkommenen Reiffe eines Menschen. 576
CCXCIV. Sich in Behauptung seiner Meinungen mäßigen. 577
CCXCV. Man muß bey Unternehmung grosser Dinge sich euserlich stellen können, als ob man sich den Kopff darüber eben nicht sehr zerbrechen werde. 579
CCXCVI. Ein ungemeiner, und mit Majestätischen Qualitæten versehener Mensch. 581
CCXCVII. Thue deine Sachen also, als ob dir iemand zusehe. 583
CCXCIIX. Ein fruchtbares Ingenium, ein tieff-einsehendes Judicium und ein feiner Geschmack. 584
CCXCIX. Man muß den Appetit der Menschen rc. 586
CCC. Und endlich lebe man fromm. 587

* * *

Digitized by Google



005664927

Digitized by Google